



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

J. Bentler  
nützlich  
Werke  
13 &  
terbuch

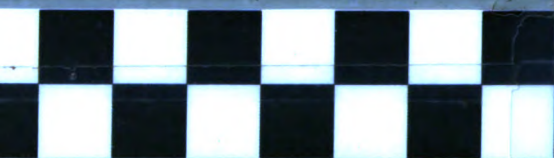
PT  
4848  
R4  
1868



1569  
R4  
4848  
PT



...  
...  
...  
...  
...

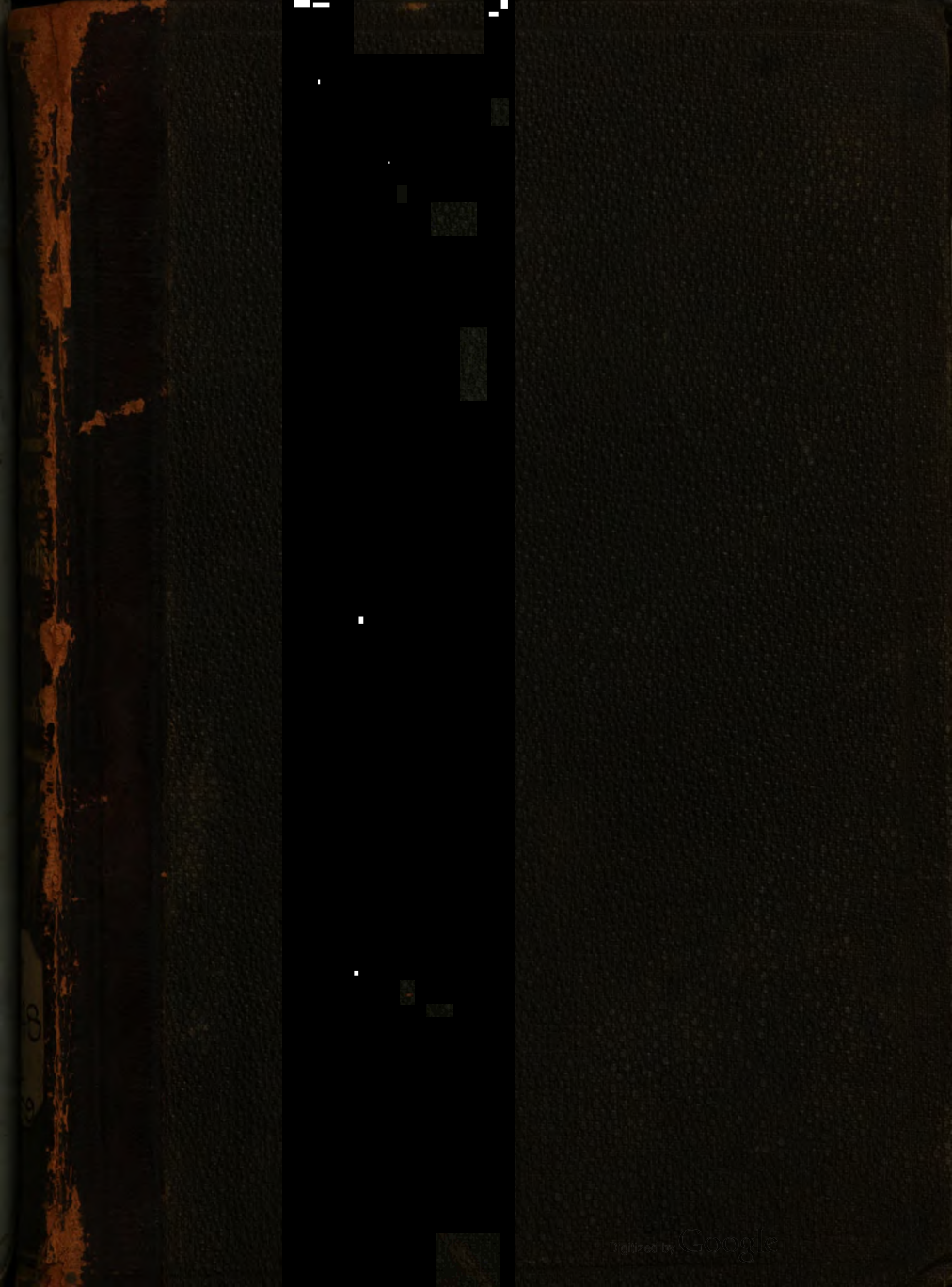


906 618 900  
906 618 900  
ERIC & LIBRARY

PT  
4848  
R4  
1859

Handwritten text in gold and black ink, likely a title or author name, partially obscured by wear and tear. The text is oriented vertically on the book spine.





The University of Chicago  
Libraries



Dr. Wilhelm L. and Lily Doepp  
Library  
Given by their Children









# Sämmtliche Werke

von

Fritz Reuter.

---

Billige Amerikanische Ausgabe.

---

Dreizehnter Band:

Die Kamellen VII.:

De meckelnbörgschen Montecchi un Capuletti.

---

New York.

E. Steiger.

1870.

# Alle Kamellen.

VII. Theil.

Von

Fris Reuter.

---

Die meckelnbörgschen Montecchi un Capuletti

oder

Die Reif' nach Konstantinopel.

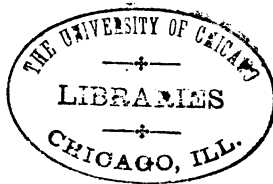
---

New York.

E. Steiger.

1870.

PT 4848  
. R 4  
1869  
V. 13



LIBRARY OF DR. WILHELM L.  
DOEPP 1833-1897 AND LILY  
DOEPP 1840-1927 OF HOMEWOOD,  
ILL., GIVEN BY THEIR CHILDREN.

Satz und Electrotypie  
von E. Steiger,  
22 & 24 Frankfort St., New York.

An minen leiven Fründ,

**Gisbert, Freiherr von Vincke.**

---

De Einen säden: 't is en Fluß,  
 De Annern säden: Hexenschuß,  
 De Drüdden säden: 't is de Sicht,  
 Of Rheumatismus is 't villicht.  
 Mi dücht, de Nam is einerlei,  
 Wenn Einen recht dat Krüz deiht weih;  
 De Nam verdriwwt Di keine Pin,  
 Un of woll nich de Medizin,  
 Ne, ganz wat Anners möt dat sin. —

Wenn Einer up den Rüggen liggt,  
 Bör Weihdag' binah ludhals' schriggt,  
 Un 't kümmt tau em en leiven Mann  
 Un set't sic an sin Bedd heran  
 Un redt mit em en fründlich Wurd,  
 Slickt sic de Weihdag' sachten furt. —

Dat heft Du dahn vör en por Johr.  
As richt'ge Dokter sattst Du dor,  
As dunntaumul de Hex mi schaten.  
Dunn redtst Du fründlich, unverdraten  
Bon dit un dat un denn noch wat,  
Un all de Weihdag', de id hatt,  
De gung dor so bi Rütten släuten  
Vör Dine truen Fründlichkeiten. —

Dunn heww id 't so bi mi bedacht:  
Din true Gaudheit ded dat sacht,  
Un ded tau mine annern Gören  
Dat jüngste ut de Döp mi böhren.  
Un is de Jung' of noch so dumm,  
Denn helpt dat nich! Nu Vadder, kumm!  
En gauden Nam kann doch nich schaden —  
Un Din, süh, de geföllt mi sühr —  
Un tau 'ne lust'ge Kindebiv,  
Dor will'n w' de Kezentsenten laden.

I s e n a c k , den 18sten in den Augustmond 1868.

**Sritz Benter.**

Je, Kooftok! — Jeden Meckelnbörger geiht dat Hart up un männignial of de Geldbüdel, wenn von Kooftok de Red' is. Wat in ollen Tiden Tyrus un Sidon was för de Welt wegen den Handel, wat vördem Athen was för de Welt wegen Kunst un Wissenschaft, dat is up Stun'ns Kooftok för den Meckelnbörger, un Warnemün'n is sin Piräus, un't Spill müßt eigentlich Sunium döfft werden, un dor, wo't nah Papendörp rute geiht, müßt de Akropolis stahn, un unner de Swibbagens von dat Rathhus müßt Aristoteles mit sine Schäulers ümmer up un dal, up un dahl gahn, ahn dat em en Krewt wat tau befehlen habbd.

De Landmann seggt: „en beten nah Kooftok führen,“ de Kooftok seggt: „en beten nah Kooftok führen,“ un wenn wi des' beiden Stän'n in Meckelnborg in't Dg sat't herwen, denn bruken wi uns üm dat, wat de annern seggen, nich vel tau bekümmern. — De Seestadt Kooftok is de Up- un Dal-Sprung för jeden richtigen Meckelnbörger. — Of min Upsprung is sei mal west, as ick von de groten Schaulen mal 'ne Tram höger up de Univerjetät hüppen ded; äwer dat is all lang' her, un wi weiten uns nich mihr recht dorup tau besinnen, vör Allen nich up Professor Elversen sine Institutschonen. Äwer dat weit ick doch noch, dat wi Studenten en idel lustig Leven führen deden, dat wi uns bi Nachtslapentid mit de Krewt rümme jogen, dese ollen, braven, städtchen Kriigs knechts, de dunn nich mihr rod, ne, all blag wiren, un dat wi of Finstern insmeten. Wi löf'ten de grote, sociale Frag' un stift'ten 'ne „Allgemeinheit“ unner uns, de de fackermetschen Constantisten un Bandalen schändliche Wis' de „Gemeinheit“ näumen deden. Wi löf'ten noch annere sihr wichtige Fragen, wenn wi in unsere „Kränzchen“ tausamen seten, taum Exempel up mine Stuw' de wichtige Frag': „Was ist die Ehre?“ würden äwer so bald nich

flüßig doräwer, als Sir John; äwer mi treckten sei dorbi 'ne Ruf' ut, denn, as mine allgemeinen Frün'n von mi furt gungen, hadd id as Vofß „die Ehre“ de Zech tau betahlen. Wi gungen mit Fackeln von Korshoff in de Stadt herin un sungen dat erhebende Lid: „Höret die Geschichte von der Wasserfluth, un as wi up den ollen Mark kenen gegen den ollen scheiwen Petrihorn, dunn wiren de Bers' all, un id makte in de Geschwindigkeit noch einen dortau:

„Da schickt der Noah 'ne Taub' hinaus,  
Die bracht' en grünes Blatt nach Haus.“

Un wat uns' Öbberst was, de seel Pastor Knizky tau Grotten-Barchow, de kamm nah mi ranne un kloppte mi up de Schuller un säd: so sill id man bibliven, dann würd woll wat ut mi warden, un wenn id so 'ne Bers' mihr maken künn, so smet dat en Licht up de Allgemeinheit, un't gereifte ehr tau 'ne Freud' un tau 'ne Ihr; un id makte denn of noch fix en Stückerner sin Bers' wider, de id äwer — Gott sei Dank! — vergeten heww; un id glöwte em dat of All ihrlich tau, denn id was man Vofß, un hei was all in sin achttes Semester. Un dunn treckten wi up den nigen Mark un smeten uns' Fackeln up en Hümpel un sungen: „Freiheit, die ich meine,“ un de Krewt stunnen üm uns rüm, säden äwer nicks, un as sei nahsten fragt wiren, worüm sei nicks gegen den Stratenspectakel dahn hadden, hadden sei jo seggt, 't wir tau fierlich west, sei hadden't dauhn wullt, äwer as sei't hadden dauhn wullt, dunn hadd dat Lid ehr ävernamen, un't wir ehr ordentlich den Buckel daltrapan. — So was't dunn; äwer't is all lang' her, un Bele, de dunn up den Ball, den wi de braven Kostocker Philisters bi Schleunders gewen, un up den de olle, gaude Professor Fritsche noch fröhlich nah de Melodie danzte: „Ich und mein Fläschchen sind immer beisammen,“ dauzen nu nich mihr, un annere Tiden sünd nu äwer de Welt kamen. —

Of för Kostock sünd annere Tiden kamen, id will hoffen: betere; denn in Kostock is förredeß 'ne Inwanderung gescheihn, de vel in den Mun'n führt, wat grad nich nödig wir, äwer sei führt of vel in de Tasch, un dat is ümmer nödig. Dat is de Inwanderung von de Fetthamel, de uns eben so vel tau raden upgiwot, as de Inwanderung von de Hyksos in Aegypten, de Herakliden in den Peloponnes, de Zigeuner un Juden in Europa. — As id in Kostock in den Anfang



von de dörtinger Johren noch begäng' was, kenen sei all vör, äwer man sprangwis so tau Ternins- un Pingstmarks-Tiden. Ehre Hauptinwanderung möt so nah minen dummen Verstand un Averslag in de virtiger Johren fallen un hett förredeß ümmer taunamen. — Nu willen äwer anner Lüd' ok woll girn weiten, wat dit för 'ne besondere Ort is, un wil dat siß nu de Ansicht in'n Allgemeinen fast set't hett, dat de plattbütsche Sprak siß nich tau gelährte Saken paßt, so will id de Beschreibung von den richtigen Fetthamel ut 'ne hochbütsche Naturgeschichte afschriwen un hir her setten. — „Der gemeine Fetthammel (*capre ovinus pinguis*, genus: homo, Linné) weicht im Außern nur wenig von seinen stammverwandten Arten ab, so daß viele Naturforscher keine besondere Species in ihm erblicken wollen, dem wir jedoch nicht beistimmen können, weil er sich durch Lebensweise und Gewohnheiten hinlänglich unterscheidet. Wenn er geht, geht er auf zwei Beinen, seine Bewegungen sind langsam und bedächtig, die Hände legt er in den Schoß; im ungereizten Zustande ist er ganz ungefährlich, im gereizten kann er bössartig werden. Die Nackenmuskeln sind bei ihm sehr ausgebildet, weswegen er denn auch gezwungen ist, Kopf und Nase sehr hoch zu halten. Er ist im Ganzen von langweiligem und verdrießlichem Naturell, nur zur Futterstunde wird er aufgeweckt. Er lebt in Heerden in der Societé und am Markt in der Sonne bald über und bald unter der Erde, im Tunnel. Kunstsinne ist ihm nicht ganz abzusprechen, er läßt sich an seinen Wohnplätzen des Abends im Zwielichten Walzer und Schottische vorspielen, liebt auch Bilder, wenn sie bunt und in Kartenformat sind. Von den Wissenschaften hält er nichts, es sei denn die Rechenkunst; der Metallreiz versteht nie seinen Eindruck auf ihn zu üben; schneidet auch coupons.“ Dit seggt de hochbütsche Naturforscher, de Hauptsak äwer vergeßt hei, hei seggt niß nich von de swore Last, de dese armen Minschen tau dragen hewwen, niß von de grote Arbeit un de velen Geschäften, de up ehr ligen. — So as de Fetthamel des Morgens sin „blühendes Lager“ verlett (as de oll Homer seggt), denn geist sine Noth an. Irft möt hei Koffee drinken, un sine leiwe Fru sängt siß mit em an tau schellen, dat hei siß mit Koffeebohnen hett anführen laten; denn möt hei Winters un Sommers rute un möt de Häumer faudern, sin Nahwer faudert denn sine Kuhnen, un de drüdde Nahwer sine Ahuten un

Gäuf, um de virte sine Duwen; en beten Beih möten sei äwerall um sich hewwen. Wenn dit tau Schick is, geiht hei ut, geiht nah'n nigen Mark un fröggt; wat de Botter gelt, wat de Lüssen gellen, wat dat Bund Peiterfäll gelt. Dit beiht hei nich tau sinen, dit beiht hei taum Besten von de ganze Welt, dat Handel un Wandel nich stodt; hei löfft des Morgens noch nich glif, indem dat gegen Middag, wenn de ollen Wiver sich wör seten hewwen, wollseiler warden möt. Hei geiht de Blandstrat dal nah den Hoppenmark un fröggt nah de Kurnpris, dat heit quanzwis; hei ward jo doch kein Narr sin un Kuru köpen, hei kriggt jo naug Kuru von sinen Herrn Sähn Krischan, de nu dat Gaud bewirthschaft't. Hei geiht wedder Früggen un föllt in den Tunnel un müet nu dor abflutemang wat vertehren; hei mag nich recht, äwer dennoch; hei is sinen Stand dat schüllig, hei is fruges consumere natus, um so ett hei Frühstück. Sochen Bohm seggt tau em: „Kumm mit nah Kopmann Berkholzen, dor is Ohm un Sohm un Drom of, will'u uns dor en beten vertellen, un hei geiht mit, nu dor sitten sei nu bet Middag den armen Kopmann, de of sine Geschäften hett, up de Bracksid, hollen den Mann von de Arbeit af un fragen nah Geld un Kurnkurs. — Wenn hei denn äwer den nigen Mark nah Hus geiht un de Botter wollseil köpen will, denn is sei weg — de sackermentschen Uptöpers! Dor künn de Polizei doch of woll wat gegen dauhu: „Warum keine Prügelbank für die Kerls einrichten?“ — Nu geiht hei in Sorgen, wat sine leuwe Fru seggen ward, tau Hus. Ja hei hett sine swore Last! — Eine Fru seggt hüt nicks, denn sei is sibr in Angst, dat hei mit Botter andragen kümmt, un dat künn ehr nich passen, Herr Sohn Krischan hett wed von dat Gaud schickt. — De Fauderstun'u geiht denn of ganz fidel hen. — Nah Disch möt hei en beten rauhn up de vele Arbeit; hei will dat Bauk lesen, wat hei sich vör en Wochener dir ut de Leihbibliothek halt hett un wat sich betitelt: „Ueber die Schlechtigkeit der Menschen und der menschlichen Einrichtungen;“ äwer hei slöppt dorbi in, denn de Kirl seggt em nicks Nigs; dat, wat de seggt, weit hei all lang ut eig'ne Erfohrung. — Ja, de Winschen sünd slicht, slicht, sibr slicht, un hei slöppt den Slap der Gerechten. Wenn hei denn mäuhsam upwakt, denn föllt em in, dat dat sine Schülligkeit is, sich för sine Familie tau erhollen, un dat de Dokter seggt hett, hei müßte wegen Northalsigkeit spaziren gahn. Na,

nah so vel Arbeit kann hei sich of woll 'ne lütte Verlöschung glünnen, hei geht up den Wall spaziren, un wenn't dull kümmt, ward hei en Strandlöper. Dhm un Bohm un Sohm un Drom kamen em entgegen, un as hei dit fründschafftliche Publikum um sich hett, fängt hei an tau reden un redt as en Baul, hei stört' sich taum Besten von de Wünschheit un de Seestadt Kostock ahn Besinnen löpplings in de städtchen Angelegenheiten, hei maht up den Wall de prächtigsten nigen Anlagen, haut hir Böm af un plant't dor wedder wech hen, hei bugt för de gauden Kostocker de schönsten städtchen Gebüde, hei verwaht't de ganze Kämmeri un löppt in de Kostocker Haib' as Holtwohrer rümmer, un tauleht set't hei den Herrn Senator Blanken as irsten Burmeister in; Allens för umsünst, ahn dat hei einen Gröschen Gehalt verlangt. Wenn hei dit taurecht hett, smitt hei sich up dat ganze Land Meckelnborg un seggt tau den Großherzog: „Königliche Hoheiten, nemen S' nich äwel, äwer id help Sei en beten bi 't Regiren. Un id weit nich, wenn id so Großherzog wir, wat id mi den Mann nich as Finanzminister tauläd: so'n Fetthamel as Finanzminister müßte den meckelnbörgschen Staatscredit hellischen up de Strümp bringen. So wirkt hei nu rümmer un ward „zu seiner Last noch And'rer Lasten tragen;“ äwer angrieppen deiht dat doch, hei möt sich en beten verhalten, hei geht also in de Societé un versammelt sich dor. Hei lett sich en Glas heites, forsches Gedränk gewen, wat hei „Kroch“ nännt un set't sich mit Dhmen, un Bohmen un Sohmen an den Lommerbisch un arbeit't nu dor wedder förfötisch drup los. Ditmal nich taum allgemeinen Besten, ditmal taum Besten von sine Familie, denn dat is hei ehr schüllig. — Is hei noch jung un en geburnen Fetthamel, dat heit so ein, de dat Geld von wegen sine Herrn Öllern her hett un sich bether sülwst mit dat Geldverdeinen nich afgewen hett, denn separirt hei sich gegen Klock hen tau teihn ut de Societé, sleiht den Kragen von sinen Mäntäng äwer den Kopp, wegen de Polezei, un sliedt un drückt sich dörch de Straten, bet hei dat Hus sinnt, wo grad den'n Abend swore Geschäften mit rechtsch un linksch bedrewen warden, un lett sich taum Besten von de Wünschheit dor utposen.

So deilt de richtige un brave Fetthamel sine schöne Tid schön in, in sure Arbeit un säunte Wollbahten för de Wünschheit. Dormit will id äwer nich seggen, dat dat dormit bi Jedwereinen afsahn is, ne!

wed leggen siä noch swore Lasten as Nebengeschäften up: so heiw id einen kennt, de hadd siä jo von de Kostocker Kämmeri de Jagd up den nigen Mark pacht't un schot nu dor den Dag äwer ümmer ümschichtig ut dat rechte un ut dat linke Kä's'lock nah Sparlings rümmer, un wenn hei des Abends paddenmäud in sin Bedd lagg, denn dankte hei unsen Herrgott för sine Gnaden, dat hei em so'n schönes durowel-löpiges Gewehr midde in't Gesicht set't hadd. — Ja, de ein bedriwot dit, de anner dat as Nebengeschäft.

Äwer wat bedriwot Du mit dese ganze Fetthameli? — Mine leiwen Frün'n, wenn Einer en langen Strämel von en por Fetthamel vertellen will, denn möt hei irst seggen, wat dese Ort in'n Allgemeinen beseggen will; Utnamen sünd jo dormit nich utslaten, un wenn Si bit Blatt ümslagen wilt, denn wardt Si so'ne Utnamen von de Regel of finnen, un id denk, Si sält mit dese Utnamen woll taufreden sin, taum wenigsten mit dat ein Part, un sei sühwst warden keinen Haß up mi smiten, wil dat id en por lustige Geschichten von ehr vertellt herow. — „Und sollte noch Einer — ich glob' aber, es ward Keener,“ as de Schüttenkönig tau Triptis hir in Thüringen in sine Red' säb; denn hei möt bedenken, wat fall up de Letzt ut mine ganze Schriftstelleri warden, wenn siä Keiner mihr ut pure Minschenleiw' dortau hergiwot, dat id mal von em reden darw. — Bertell id 'ne Geschichte von en Edelmann un en Riddergautsbesitter, denn dreih'n sei mi den Klüggen tau un seggen: „Herr, Sie sind ein Demokrat, Sie scheuen weder menschliche noch göttliche Einrichtungen!“ — „Bertell id 'ne Preistergeschichte, denn seggt de Ort: „Herr, Sie sind kein Christ, Sie sind ein Heide!“ un de Pott is intwei. — Segg id mal wat von de Burmeisters, denn seggt ein oder de anner von ehr: „Schämen S' siä wat! Dat's en slichten Bagel, de sin eigen Nest besmuzt. — Sei sünd jo sühwst en Burmeisterfähn.“ — Mal id mi mal an so'n Schaulmeister un Semeristen ranner, denn heit dat: „Dat's kein Kunst, so'n gedrückten un geplagten Stand noch wider dal tau drücken!“ un de Semerist set't noch woll spit' hentau: „Sie glauben auch wohl, Sie sind was Besseres, als wir; aber Sie sind doch auch Schulmeister gewesen.“ Un id segg denn: „„dor herowen Sei Recht. — Äwer — nemen S' nich äwel — Sei kamen of in des' Geschichte vör, äwer nich bösortig, blot plärslich.““ — Bertell id mal von en

Börger, denn seggt hei: „Herr, uns laten S' taufreden: „Wi nöden uns' Stüern un Afgawen dragen, un nu sälen wi sogor noch nahvertollen.“ — So bliwen mi denn nu man blot noch de Buren un de Daglöhners äwrig, un de ollen Buren willen nu ok nich mihr ehren breiden Buckel herholten, dat Einer dor lustig up danzen kann un seggen tau so 'n Schriuwsteller: „Snurrerwohr! Wi sünd de längste Tid dumme Buren west; wi warden nu Erbzins' pächters un dat klauke.“ — Un de Daglöhners seggen: „So is't recht! Wo de Tun am sibsten is, springen de Hun'n äwer. — Gahn S' hen nah de Annern, von uns is kein Fett tau halen.“ — Un de Lüd' hewwen Recht, worüm fall id mi in de Rathens von de misera contribuens plebs rümmer drüwen, wenn id en Flag weit, wo mi idel Fett entgegenbläucht? — Dorüm heww id mi also mit de ollen Herren bemengt, de Sei Fetthamel nennen.

Un nu kümmt de Geschicht.

### Kapittel 1.

Wat for eine de Fru Jeannette Groterjahn is, un wo sei eigentlich heit. — Wo sei ehren Gemahl bestrafen will un doran schüllig ward, dat hei mit den Regenschirm in't Glasschapp tau sitten kümmt. — Wer de i dor is, un worüm bi em dor ümmer äwer de Schullern wist ward. — Wo de Herr Baron von Untenstein ankümmt, sid äwer as en ollen Sepenseider utwist, un worüm des' oll Herr Unkel irst in den Könnstein föllt un nahsten drei Gläser stirken Grog utdrinkt, wat süs in 'ne ümgekehrte Folg' tau scheihn plegt. — „Wat wilt Si in Konstantinopel?“

Tau Krostok in de Alexandrinenstrat satt an desen Abend in 'ne schöne, warne Stuw' Fru Jeannette Groterjahn — sei heit eigentlich „Hanne,“ un so was sei of von Rütt up an näumt, äwer sei hadd sid üm döfft un schrew sid nu „Jeannette“ — un bi ehr satt ehre einzige Tochter Helene, de sei of üm döfft hadd, denn sei näumte sei bald „Hella,“ bald „Ellen,“ wat sid wegen de Afwesselung in'n Ganzen sühr gaud utnemen ded. Achter'n Aben kef noch 'ne lütte, stuwe Näs' rute, de hörte Fru Groterjahnen ehren drütteinjöhriken Herrn Sahn Paul tau, den Fru Groterjahnen ut jichtenseinen vernünftigen Grund „Poll“ näumen ded; Herr Groterjahn sid „P a u l u s,“ wil dat dor- börch up em sid en lichten Schin von „sogenannte, classische Bildung“ smiten kün. —

Buten got de Regen in Gäten dal, de Wind kloppte an de Fensterladen, as wull hei Jeden vermahnen, sid vör em in Acht tau nemen, un Helene schudderte tausam und slog ehren warmen Daul faster üm de Schullern. — Dat kunn nu äwer of eu annern Grund hewwen, denn ehr leiv' Mutting hadd ehr eben en langes, frostiges Kapittel von Börlesung äwer de Frag' hollen: woans sid en jung' Mäten in Herren-Gesellschaften tau verholten hadd, wenn sei taum Klavirspill upföddert würd, un sei slot ehre Reden mit de Würd': „Früher, mein Kind, als Du noch Kind warst, mußtest Du Dir verschie-

dene Bücher auf den Stuhl legen, um anzukommen; jetzt thut das nicht mehr nöthig, Du setzt Dich auf einen gewöhnlichen Rohrstuhl und läßt Dir die Noten von den Herrn umschlagen. — Aber, Gott im Himmel! — Nein. — Diese Rücksichtslosigkeit von Vater! läßt uns hier in dem Wetter allein sitzen!“ — Helene leit von ehr Stidararbeit tau Höchten, as wull sei wat seggen, sweg äwer still, un Paul kreichte achter'n Aven rute: „„Oh, Mutting, wi sitten jo ganz warm.““ — „Poll,“ säd Mutting, „wie oft habe ich Dir schon gesagt: ich verbitte mir das Plattdeutsche. So lange Du in Groß-Barfow warst, habe ich es mir gefallen lassen, denn unsere Nachbarn waren ungebildet. Hier aber in Kostock: . . . Der Mensch soll sich bilden.“ — Hadd Paul en Bort hatt, so hadd hei woll dorinner brunnt, so äwer kammt ganz glatt rute: „„Ach, Mutter, bilden! Was hilft das Bilden? Die Jungens sagen doch immer „dumm Hans von'n Lan'n“ zu mir.““ — „Dann dreh' den ungezogenen Buben den Rücken zu un straf' sie mit verdienter Verachtung.“ — „„Ne,““ säd Paul, „„ich geb ihr lieber eins an's Maul.““ — „Poll,“ fung Fru Groterjahn wedder an, äwer Helene sprung up: „„Der Vater kommt, ich höre seine Tritte.““ — „Mein Kind, Du bleibst ruhig sitzen, wir müssen Deinem Vater es deutlich merken lassen, daß wir seine Rücksichtslosigkeit stark empfinden.“ — „„Ach, Mutter. . .““ — „Du setzt Dich nieder.“ — Un Helene set'te sich. — In de Husdör puste nu äwer wat herinne, düller as de Stormwind, un 'ne forsche Stimm rep: „„Donnerwetter,““ so komm doch Einer mit Licht, ich kann ja keine Hand vor Augen sehn.““ — Helene leit ehr Mutter an, de Dösch rögte nich Hand noch Fant. — „Kling!“ gung dat buten. — „So,“ rep Paul un rek sine leiwe Mutting de Lamp vör de Näf weg, „nu sitt Vatting all in't Glaschapp!“ — Hei ret de Stuwendör up, un Herr Groterjahn kann in de Dör un schull: „„Was kommt Ihr denn nicht mit Licht? Nu hab' ich schon 'ne Scheibe mit dem Regenschirm eingestossen.““ — Helene was upsprungen un hadd ehren Bader trotz sine natten Kleidagen rund umfaßt un garw em en Kuß, un Paul gnurrte: „Je, wi süllen jo nich. Mutting wull Di jo en beten strafen.“ — „Für Deine Rücksichtslosigkeit, Anton, mus hier bei diesem Wetter ganz allein sitzen zu lassen,“ säd Fru Jeannette Groterjahnen un rekte sich noch en beten sturer in En'n. „Das kann ich nicht anders,“ säd Herr Groterjahn

un treckte sid verdreitlich den Awertrecker af, wobi em Helene hulp. „Sie haben mich in den Vorstand gewählt, und so ist es meine Schulpfigkeit, die Societ6 auf den Strumpf zu bringen. Meinst Du, das dabei ein Vergnügen ist? — Nein, da hab' ich meine schwere Last. — Ich habe mich heute Abend dort geärgert, das ich schwarz werden möchte.“ — Fru Groterjahnen nickte mit den Kopp, wat so bel bedüden süll: so wir't ganz recht, un dat schadte em nicks. Helene frog: „Worüber denn, Vater?“ — „Nu über ihn, über den da,“ säd Vater un wist'e mit den Dumen äwer de Schuller. — „Haha,“ säd Paul, äwer oll Zahnen.“ — „Poll,“ föll hir Mutting scharp in, „wie oft habe ich es Dir schon gesagt: der Name soll hier in unserm Hause gar nicht genannt werden. — Was hat er denn nun wieder für Schlechtigkeiten ausgeübt?“ frog sei ehren Eheherrs. — „Denke Dir,“ säd hei, „er ließ sich eine halbe Pottelje Rothwein geben und setzte sich mit ihr mir grade gegenüber. — Ich war grade in einem gebildeten Gespräch mit dem Doktor Falter über die Schafpocken und die Klauenseuche, und der Doktor sagte, die Klauenseuche könne sich auch auf Menschen vererben. . . .“ — „Batting, Batting,“ rep Paul achter'n Aven rut, „dor hett de Dokter recht, weist woll noch, as wi noch tau Groten-Barfow wiren, dunn kreg Hanne Kuglers von't Melken of de Klauensük.“ — „Poll,“ rep Fru Groterjahnen, „Du bist ein unausstehlicher Bengel, so laß Deinen Vater doch weiter erzählen! — Na, wie. . .?“ — „Je,“ säd Anton, „ich hatte mir mein gebräuchliches Glas Proß geben lassen, und er seinen Rothwein un mi saß er mir gegenüber un kuckte mir immer an. Er sagte nichts, und ich sagte auch nichts: aber über diese verdammte Kuckerei mußte ich mich doch ärgern.“ — „Anton,“ säd sine leuwe Fru mit Nahdruck, „da siehest Du wieder, wie sehr ich recht habe, wenn ich sage, der Umgang mit ihm.“ — hier wist'e sei of äwer de Schuller — „päßt sich nicht für uns.“ — Hir süfzte Helene deip up. — „Mein Kind Hella,“ säd chr Mutting, „was seufzest Du, was hast Du zu seufzen, wenn Dein lieber Vater sich mit Recht geärgert hat?“ — „Darüber grade, Mutter, seufze ich,“ säd Helene un let ehre Stickeri un kel ehre Mutter mit en por grote, schöne, düsterblage Ogen so irnstlich un uprichtig in't Gesicht, un dorbi flog so'n hellen Schin äwer ehr ganzes Wesen, as stünn sei in de Abendstünn up en hoges Sloß un kel ut wide Firn in



en glückseliges Land, „ach, wie war das schön, als wir noch in Großen-Barfow wohnten, und der alte Jahn mit seiner seeligen Frau von Kleinen-Barfow zu uns herüber kam und wir wieder zu ihnen, als wir Kinder mit einander fröhlich spielten, und — und. . .“ Hier smet Fru Groterjahren ehren Anton ein utdrückliches Blind'og tau, un Anton hauste so verluren, wat heiten süll: id weit Bescheid. — „Ja,“ söll Paul hir in, „un wat hadden sei in Lütten-Barfow för schöne Blummen!“ — „Poll,“ rep sin Mutter, „so wie Du noch einmal plattdeutsch sprichst und solche Bemerkungen machst, gehst Du gleich zu Bett. — Und Du, mein Kind, Hella, laß es Dir gesagt sein — Deine Mutter urtheilt nur gerecht — die Verhältnisse ändern sich, was früher paßte, paßt nun nicht mehr. Der da,“ un sei wiste wedder äwer de Schuller — „ist ein alter Pächter geblieben; dein Vater ist Gutsbesitzer, hat eine Stimme auf dem Landtage, und das ändert die Sache.“ — Herr Groterjahn was wildeß, dat sin Fru predigen ded, upstahn, hadd sin leiw' Döchtling in den Arm fat't un küßte sei up de Stirn: „Helene, Mutter hat Recht, Deine liebe Mutter hat immer Recht, der alte. . .“ — „Bating,“ krischte Paul dormang, „weist, wat Jochen Klähn seggt? — Jochen Klähn sagt, sein Herr, der alte Jahn, ist gar nich böß auf uns.“ — „Poll, Du gehst gleich zu Bett!“ — „Halt mal!“ rep Herr Groterjahn, „schweigt doch mal still! Da hält ja ein Wagen vor unserm Hause.“ — „Ein Wagen? Ein Wagen?“ frog Fru Groterjahren un sek ehre beiden Kinder an, denn ehren Gemahl kunn sei nich ankiken, wil dat de all rute nah de Strat was. „Kinder, Ihr sollt sehn, das ist der Baron von Unkenstein, den wir auf der Eisenbahn trafen. Das ist der Baron von Unkenstein, er versprach es zu fest, er wolle uns besuchen, das ist der Baron von Unkenstein.“ — „Das ist der Baron von Unkenstein!“ rep Paul un kamm achter'n Aben rut, „das is der Baron von Unkenstein, der Dich so gerne leiden mochte, Lening.“ — „Poll, Du ungezogener Junge, Du sollst nicht „Lening“ sagen, Deine Schwester heißt „Hella,““ säd de Fru Mutter un namm de Lamp von den Tisch, un sey dormit nah de Del rute, den Herrn Baron tau lüchten. — Buten up de Strat hürte sei en langen Palawer. — Als Herr Groterjahn rute kamm, rappelte sick ut den Könnstein en lüttes, dickes Klugen tau höchten, un de Kutscher stunn dorbi un wunnerwarfte: „Gott in den hogen Himmel! Wast mi hir

de Maun dat Elend un föllt mi hir ut de Kutsch in den Könnstein!“  
 — Un de olle, lütte, dicke Proppen von Kirl stellte sich vör de Kutsch  
 hen un rep: „Na, dat müggst ick denn nu doch woll weiten, wo de  
 Justizrath Schröder in desen Wagen rin un rut kümmt!“ — „Mein  
 Gott, is dat nich Unkel Josef?“ frog Herr Groterjahn. — „Unkel  
 Josef Vors, Herr Bedder. Denken S' sich, dor bün ick dörch de oll,  
 lütte, enge Dör in'n Düstern in den Wagen rinne krapen, 't gung man  
 knapp, un nu wull ick wedder rute: na, rügglings wull't nich gahn, ick  
 kröp also mit den Kopp vöran, un dor verlür ick de Blansirung un möt  
 hir so schändlich henfallen. — Na, wo äwer de Justizrath Schröder  
 hir rin un rut kümmt, de 's doch noch dicker, as ick, un föhrt immer  
 in desen Wagen!“ — „Je, Herr Vors,“ seggt de Kutscher, „de makt  
 sich äwerst dat Finster äwer den Schlag noch up un stigt denn ganz  
 gelinplich rin un rut.“ — „Dat Finster? — dat geht of up? —  
 Na, dat weit de Deuwel! — Ne, mit de ollen nimodischen Wagens  
 hemw ick doch nicks in den Sinn.“ — „Nu kamen S' man rin, Herr  
 Bedder,“ säd Herr Groterjahn un leddte mit den lütten Kirl af.

Na, ick denk, Fru Groterjahnen lett vör Schreck de Lamp fallen,  
 as sei ehren leiven Mutter-Brauder süht, un Paul danzt up einen  
 Wein achter ehr rümmer: „und das ist der Herr Baron von Unken-  
 stein, un nu is't Unkel Vors!“ — „Gut Abend, Hanning,“ säd de oll,  
 würdig Seepenseider tau sine Swester-Dochter, ick kam Di noch keinen  
 Kuß gewen, ick seih noch tau dreßig ut. — Gut Abend, Lening! —  
 Na, dat is recht, help mi den Mantäng man irst af. — So! — Nu  
 will'n em hir äwer de beiden Stäul decken un gegen den Aben leggen,  
 dat hei drögen deiht, denn wenn'n em natt afwischt, denn frett sik de  
 Dreck so fast, dat en meindag' nich wedder rut kriggt.“ — Fru Gro-  
 terjahnen wrüng de Hän'n, Herr Groterjahn kel blot immer sin Fru  
 an, un Unkel Vors gung nu up sin Swester-Dochter Jeannette Gro-  
 terjahn los un säd: „So, Hanning, nu giww mi en Kuß! — Ich fall  
 Di of velmals grüßen von Unkel Knappen.“ — „Wie geht es dem?“  
 frog Fru Groterjahnen, üm wat tau seggen. — „Je, hei hett den Na-  
 men mit de Daht, knapp geht em dat man, de oll Pötter-Arbeit ward  
 up Stunn's of nich recht betahlt, hei möt sich so dörchschüren.“ —  
 „Wie geht es denn Ihnen, Herr Vetter?“ frog Herr Groterjahn.  
 „Dank velmals, Herr Bedder, min Geschäft geht sich gaud; je mihr

Bildung in de Welt kümmt, je mihr Seep ward verbrukt. Dor is en Mann, id glöiv nu is hei jo woll in München, de Mann heit Liebig, mi hett dat min Dokter seggt, de hett dat utfünnig maht, dat Seep un Bildung tausamen hüeren, un sörrde de Tid wascht sit nu Allens mit Seep, wat sid vördem gor nich wascht hett.“ — Paul habbd sid wildeß tüschen de Knei von sinen ollen Unkel stellt un strakte em an den struwen Bort herümmer: „Unkel, hüt Abend vertell en beten von dine Reisen.“ Un Helene kamm mit eu Glas Grog an un säd recht fründlich: „„Probir mal, Onkel, der wird wohl nach Deinem Geschmack sein.““ — „Prächtig,“ säd de Oll, prächtig, Lening, blot noch en lütten Schuß Rum mihr.“ Na, dat wurd besorgt, un Paul fung wedder an: „„Unkel, vertell en beten, vertell en beten von Konstantinopel. Wi reisen of hen.““ — „Wat?“ frog Unkel Bors un kel sid de Gesellschaft Ein nah den Annern an. — „„Ja,““ säd Paul, „„wi reisen All hen; id kam of mit.““ — „Ja,“ säd Herr Groterjahn un rechte sid en beten höger, „es ist die Gesellschaftsreise, die von dem Redigeur eines Blattes in Wien, der zu gleicher Zeit ein ungarischer Magnat sein soll, veranstaltet wird.“ — „„Ja,““ säd sine leuwe Fru dortau, „„er ist aus einer sehr achtbaren Familie, sonst würden wir seiner Unternehmung unsere Unterstützung nicht angeheihen lassen.““ — „Hanning, id bidd Di üm Gotteswillen! Herr Bedder, wat willst Zi in Konstantinopel? — Geschäfte kânt Zi dor doch nich herwen?“ säd Unkel Bors un drunt sin Glas Grog ut. — „„Was wir iu Konstantinopel wollen?““ frog Herr Groterjahn en beten hastig. „„Geschäfte n? — Geschäfte hab' ich hier genug.““ — „Schweig still, Anton!“ föll sine leuwe Fru em in de Red', „ich denke, die Sache ist beschloffen und abgemacht. Wir reisen zu unserm Vergnügen, wir reisen, weil es die Bildung verlangt.“ — Un nu würd sei spiz: „Wenn Deine Seife mit der Bildung Hand in Hand geht, dann gehört unser Reichthum auch zur Bildung, und wir wollen . . . wollen, sage ich . . .“ — „„Hanning,““ föll Herr Unkel in, „„wat willst Du Di doräwer iwern? Reif' in Gotts Namen, reif' minentwegen nah'n Bloßsberg, mi ganz parti egal . . . Dank Di, Lening! Ja, so is hei gaud — blot noch en lütten Schuß Rum mihr.““ — Helene habbd't gaud maken wullt un habbd em dreiviertel Rum in sin Glas Grog gaten. — „„Awer, Kinnings, Konstantinopel?““ — „Ja, Onkel, da wollen wir den

Soldan befehn und die ollen Türken, und was sie sind, die Türkinnen, die sollen ja so hübsch sein," säd Paul. „Ungezogener Schlingel,“ rep Fru Mutter, „was weißt Du von Türkinnen?“ — „Mutter, das les' ich aus die Bücher, die Du mir gegeben hast.“ — „Ja, die Türkinnen!“ säd Herr Groterjahn, un so'n wollgefälligen Schin spälte üm sinen Mund, die sollen ja sehr schön sein.“ — „Herr Bedder,“ säd Unkel un ded en beipen Drunk ut sin Glas, „stellenwis mägen sei schön sin; äwer wat i d' dorvön seihn heww, dat lett sid hir bei uns gor nich seihn. Wenn id' Ehre Fru, min leiw Swesterdochter Hanning, so anseihn dauh, un id' seih dorgegen 'ne Türkin an, denn können sid de Türkinnen wat malen laten.“ — „Also damit ist es auch nichts,“ säd Herr Groterjahn. — „Anton,“ säd sine leiw Fru un tek em scharp an, „diese Bemerkung . . .“, äwer sei jot sid un säd tau Unkeln mit en fründlichen Schin: „Also, Onkel, glaubst Du, daß ich mich in Konstantinopel sehen lassen kann, ohne gegen die schönen Türkinnen abzustechen?“ — Hirbi plinkte sei Helene tau: ja, sei süll Unkeln noch en frisch Glas Grog inschenken, hei wir doch en recht höflichen, ollen Unkel.

Äwer Paul sprung vör tau un malte Unkeln dat Glas Grog tau-recht, dat ganze Glas von idel reinen Rum un frog: „Na, Unkel, wo smeckt dit?“ — „Schön, Paul, sihr schön; äwer noch en lütten Schuß Rum. — Nu segg mi äwerst mal, Hanning, üm Gotteswillen! Wat willst Si in Konstantinopel?“ — „Du bist ja auch da gewesen, Onkel,“ säd Hanning spit. — „Dat was wat anners. — Id' bin dor mit dat Fellisen up den Nacken rinne wandert, dat id' mine Rohrung dor säuken wull. Wi arbeit'ten dor meistendeils in türkischen Talg, kamm ok russchen vör, un 't was en gruglichen Smeerkrum, äwer id' verbeinte schönes Geld, un Jug ward dat schön Geld kosten, denn 't is dor entsamten dü. — „Wir haben 's ja,“ säd Herr Groterjahn. — „Ja, Herr Bedder,“ säd Unkel, „äwer Sei sünd süs doch hellischen tag in Geldsaken un smiten Ehr Geld nich up de Strat. Sei will'n doch wat för Ehr Geld hewwen, un Johr un Dag warben S' doch dor nich bliwen willen, un süs krigen S' nicks tau seihn.“ — „Wir nehmen uns einen gebildeten, kenntnißreichen, jungen Menschen mit, der uns Alles erklären soll,“ säd Fru Groterjahnen. — „So? — Ok dat noch! — Un wat wir denn dat woll för Ein?“ — „Er heißt

Herr Kemlich," säb sine Swesterdochter. — „Wat? — Is dat en Sähn von den ollen Koster tau Zippelmannshagen, de nu bi den ollen Semmlow as Senerist deint?“ — „Er ist freilich nur ein Seminarist, aber er überseht in den Wissenschaften seinen eigenen Pastor bedeutend.“ — „Mutting,“ säb Paul hir mang, „weist, was Jochen Klähn sagt? — Jochen Klähn sagt, er ist mit ihm in die Küsterschul gegangen un er is en großen Schaafskopp. Jochen Klähn hat immer über ihm geseffen; aber er bildet sich hellischen viel ein.“ — „Poll!“ rep de Mama. — „Aber Mutter,“ föll Helene in, „Paul hat doch in diesem Falle Recht: er soll doch ein sehr eingebildeter Mensch sein, wie wir gehört haben.“ — „Mein Kind!“ rep de Fru Mutter, „Ellen, mein Kind! Ich habe Dich erzogen als Du erst so groß warst“ — hir wiste sei de Grött an den Staulbein — „ja, da habe ich Dich schon erzogen, und da hab' ich Dich immer fort erzogen und erzieh' Dich noch heute, denn das Wesen des Menschen besteht in seinem innersten Sein, in der Erziehung und in der Bildung, wobei es ganz gleichgültig ist, ob Einer gebildet oder eingebildet ist, Bildung ist zn beiden nöthig.“ — „Hanning,“ säb ehr Mutter-Brauder, „dit müggst ick mi girn merken, dit segg noch mal.“ — „Mutting,“ rep Paul, „Jochen Klähn seggt. . .“ — „Paul, Du unausstehlicher Junge! Du sollst nicht sagen, was Jochen Klähn sagt; Du sollst gar keinen Umgang mit dem Kerl haben. — Es ist der Bediente von dem da,“ set'te sei för Unkeln tau un wiste äwer de Schuller, „von unserm Nachbar.“ — „Von Jahnem,“ säb Herr Groterjahn. — „Anton,“ säb sine leuwe Fru un ke' em sih' scharp an, „wenn Deine Frau so viele Rücksichten für die Würde und die Ehre Deines Hauses hat und den Namen nicht nennt, dann solltest Du doch. . .“ — „Oh, liebe Frau, ich meinte man,“ föll ehr Herr Groterjahn in de Red'. — Un Paul ded datfülwige un rep: „Batting, Batting! Gistern as ick ut de Schaul kamm, begegnet mi oll Jahn un strakte mi äwer un frog, wat Helening maken ded.“ — „Poll!“ — „Paulus!“ — „Paulus!“ — „Poll!“ So rep Batting un Mutting dörchenanner, bet Mutting ehre gebildte Stimm denn doch taulekt de Überhand kreg un rep: „Ungezogener Bengel! — Nun gehst Du mir aber gleich zu Bett!“ — Un Helene stunn up un gung an ehren lütten Brauder ranne un säb: „Komm, Paul, komm! Es ist Zeit, wir

wollen zu Bette gehn.“ — Un de lütte Slingel fot dat grote, schöne Mäten rund üm un garw ehr en Ruß un säd: „Ja, Helening, Du büst doch ümmer de Allerbest.“ — Un't was en schön Bild, as dat schöne Mäten mit den lütten, driwwtigen Slingel „gun Nacht“ säd un ut de Dör gung. — Un 't was grad so för den ollen Sepenseider-Unkel, as för mi, wenn gaude, fröhliche Frün'n von mi weg gahn, denn is't, as wenn alle Lichter in de Stuw' utpußt sünd, un blot noch 'ne olle Thranfunzel in de Stuw' brennt. Un Unkeln sin „Kroch“ was nu ok utdrunken, un hei stunn up: „Na, gun Nacht ok, Hanning! Gun Nacht, Herr Bedder! Bemäuh Dich nich, Hanning, id weit Bescheid; id slap jo woll wedder in de blage Stuw'?“ un as hei ut de Dör gung, dunn hörten Herr un Fru Groterjahn blot noch so'n deipes Lachen: „Nah Konstantinopel! Nah Konstantinopel!“ —

Un nu hadden jo de beiden Ehlüd' ok tau Bedd gahn kunnt; äwer 't gung noch nich, un nahsten hadd jo Jochen Klähn vertellt, as hei dor an de Finsterladen vörbigahn was, dunn hadd sei, wat Fru Groterjahnen wir, noch 'ne lütte, nüdlische Predigt hollen, dat Anton sich den ollen Unkel gegenäwer nich gebildt nauig bedragen hadd, un wat hei äwerall den Ollen in't Hus bröcht hadd. — Un Anton hadd seggt: Je 't wir doch ehr eigen Mutter-Brauder. Un dunn had sei noch wider predigt.

Den annern Morgen ganz tidig was Unkel all wedder afreif't.

## Kapittel 2.

Wer dei dor was, un in wat vör en Verhältniß en gewisse Jochen Klähn tau em stunn. — Jochen is en Schaapskopp, lähren deicht hei't äwer All. — Wo Vader un Söhn tausamen kamen, un Veid' sich mit de Hoffnung dragen: „I kümmt All taurecht!“ — Woans dat Band tüschen Groten-Barkow un Lütten-Barkow von Windhun'n un Pagelunen terreten ward. — Of nah Konstantinopel! — Jochen stellt för de Nacht 'ne Maschin up un tellt des Morgens de Schorstein in de Alexandrinenstrat tau Krostok. — Paul maakt sine Herren Dellern de bittersten Börwürw' wegen ehre find'eeligen Gesinnungen un geiht taulezt mit Hängen un Wörge in de Schaul. — Worüm Fru Groterjahnen 'ne Extra-Predigt höll, un Antonen as 'ne Opposition tau Maud' würd. — Helene ward bi dese Gelegenheit Muttern ehr, un Paul Vateru sin Erziehungs-Substrat. — Anton halt de Rutsch, un sine Fru regt sich geistig wedder an.

Fivo Minuten später, as Herr Groterjahn in den vullen Regen nah Hus kamm, gung en Mann in de Dör von dat Nahwershus herin; de Wind hadd em den grisen Kragen von sinen Mantel äwer den Kopp weicht, un 't was jo of ganz gaud, denn hei hadd keinen Regenschirm. As hei in de düstere Sturm' rinne kamm, gramwelte hei hir un dor nah Füertüg herümmer, funn äwer nicks: „Wedder nich!“ rep hei verdreitlich, „wedder nich!“ — Wo de Bengel nu woll wedder is?“ un hei tast' de Wand lang nah den Klingelstog un ret doran vör de Gewalt; äwer Keiner kamm up sin Klingeln. — Dunn besunn hei sich, dat hei noch Schwelstücken in de Tasch hadd, un hei maakte sich Licht an. — Hei smet sinen Mantel äwer'n Staul un gung mit dat Licht in 'ne Nebenstuw', wo en einfach Bedd stunn un langte unner dat Bedd un söchte dor wat, hei lüchte dorunner, funn äwer nicks. — „Of dat nich mal!“ rep hei, „id' heww em nu ein för alle Mal seggt, hei sall mi de Pantüffeln hir unner't Bedd setzen, dat id' sei in'n Düstern finnen kann; äwer is dat nu woll tau frigen?“ Hei nammt dat Licht un gung argerlich in de Wahnstuw', un gung dor up un dal, sich de Fäut warm tau pedden. — „Un dat sall nu 'ne Bequemlichkeit för mi sin, so'n dunnen Jungen üm mi tau hewwen! — Id' bruk kein Upwörung, id' heww meindag' kein nödig hatt, un nu so'n Kümmeel von'n Lan'n, de nich Hüll noch Gott weit!“ — Hei gung up un dal; hei was en groten, magern Mann von starke Knaken, hei

was öller as Herr Groterjahn, sin Hor was all gris, un de grisen Dgenbranen hungen em äwer de Dgen, sine Schullern wiren en beten vöräwer bögt, un deipe Falten trocken sic dörch sin düster Gesicht; äwer wat em of de Schullern bögt hadd, un wat em of de Falten dörch dat Gesicht treckt hadd, den ganzen Kirl hadd't nich angripen kunnt, denn sin Gang was fast un säker. — Em kemen allerlei Gedanken, un Ein hadd em't anseihn kunnt, dat hei sic mit de Gedanken quälen ded. — „Nicks as puren Schawernack,“ säd hei vör sic hen, „hei weit, ic sitt ümmer up dat sülwige Flag, wat set't hei sic denn dorhen, mi grad gegenäwer, wenn hei nicks mit mi tau dauhn hewwen will? — Wo? Meint hei, ic fall mi üm sinentwegen en annern Platz säuken? — Ne, so is't nich fuchten; ic bruk em nich ut den Weg' tau gahn. — Wat kel hei mi hüt Abend ümmer an? Wat hett hei tau kiken? De ollen Tiden kamen nich wedder. — Ja, wenn't en Kirl wir, de en Willen hadd, un en gauden Willen hadd? Äwer hei is en Kind, 'ne oll Gelenkepopp, de dat Wiw an en Band regiert. — Ic wull, ic wahnte teihn Mil von em, un nich up sin Nahwerschaft; äwer ic süll mi dat beiden laten? ic süll den Huskop taurügg gahn laten, den ic richtig asmatt hadd, wil dat chr so geföll? wil sei sic in den Kopp set't hadd, grad dit Hus tau le uwen? — Ja, wenn sei mi dorüm beden hadden, äwer so? — Ne! — Mit Prozessen lat ic mi nicks afwringen. — Un dese Nahwerschaft is nu mine Freud' un min Vergnügen!“ lachte hei iugrimmig. „Oh, ic wull dat ic keinen Faut in dit fackermensch Nest set't hadd! Lang'wil un Arger, un Arger un Lang'wil von 's Morns bet 's Abends, un de Dokters seggen, dat fall för mi 'ne Berlöschung sin, 'ne „Zerstreuung“ seggen sei, ic fall mit Minschen verführen. — Mit Minschen! — Mi hewwen de Minschen meindag' noch nich vel Gauds in't Hus dragen. — Ach, ja vördem — vördem, dunn. . . .“ — Dunn klingelte de Husdör. — „Nu künmt de Klüngel,“ säd hei un stunn vör de Stuwendör still, un herin stört'te ganz ut de Pust en jungen Burck von en Johrener twintig mit knallrode Backen un Flakhor un grote, blage Dgen. Hei hadd 'ne Ort von Halsoliwreh an, de em ut sinen Herrn sine Medaschen wohrschinlich up den Tauwaß tausneben was, denn sei flackerte em in hellsche Falten üm de prallen Glider un in de Hand drog hei 'ne lütte Rinner-Armbost. — „Wat?“ rep de Oll,



„wat hest nu wedder? wat dröggest mi hir in't Hus rin?“ un ret em dat Ding ut de Hand, „wat fallt dat Rinnerpill hir bi mi?“ — „„Je, Herr Jahn, nemen S' nich äwel, äwer lütt Paul, de säd. . . .““ — „Wat! lütt Paul! — Wat gelt mi lütt Paul an? Bist Du bi lütt Paulen in Lohn un Brod, odes bi mi?“ — „„Bi Sei, Herr; äwer lütt Paul säd tau mi. . . .““ — „Ich will nich weiten, wat lütt Paul säd; heww id Di äwer nich seggt, Du fallst mi ein för alle Mal dat Filertüg up den Disch stellen?“ — „„Ja, Herr.““ — „Steiht dat hir?“ — „„Ne, Herr. — Ich heww't hüt Nahmiddag mit rut namen, as id Koffewater heit maken ded.““ — „Heww id Di nich seggt, Du fallst mi de Morgenschauh unner't Bedd stellen? — Stahn sei dor?“ — „„Ne, Herr.““ — „Wo sünd sei?“ — „„Herr,““ säd Jochen Klähn un makte en hellfchen pfiffiges Gesicht, as wull hei seggen: ditmal warst Du woll taufreden mit mi stu, „„Herr, de heww id vermorren-tau nah unsen Schauster bröcht, de wiren jo intwei.““ — „Worum hest Du s' denn nich wedder halt?“ — „„Je, Herr, id wull jo hengahn, un dunn sach id hir Licht in de Stuw' un dunn dacht id: fallst man fix rin lopen, hei ward bi woll nödig hewwen.““ — „Wotau id Di, Schaapskopp, woll grot nödig heww! — Wo büst Du den ganzen Abend west?“ — „„Je, Herr, lütt Paul säd jo hüt mornn tau mi, sin Fligbagen wir intwei, wat id em dor nich en nigen Bängel inmaken wull, un dor bün id denn nu nah Jehann Smidten lopen — unsen Jehann Smidten ut unsen Dörp — de is hir bi Böttcher Drewsen, un dor heww id em en nigen Bängel intreckt. — Ich dacht of nich, dat Sei so drad tau Hus kamen würden, un nu möt id mi doch wunnern, dat Sei all hir sünd.““ — „Du büst en Schaapskopp un bliwvst en Schaapskopp.“ — „„Ja, Herr, in so'ne städtfchen Bedeinterfaken bün id woll man noch en beten dumm; äwer Sei sälen seihn, id lihr 't All,““ säd Jochen un kel dorbi sinen Herrn mit de blagen Ogen so irnsstfast an, dat den Ollen binah lächerlich tau Maud' würd. „„Na,““ säd de Herr, vel sachtmäudiger, „nu nimm dat Rinnerpill ut de Stuw' un lop nah den Schauster un hal de Schauh.“ — „„Ja, Herr,““ säd Jochen fröhlich un wull ut de Stuw' rut, kührte äwer in de Dör wedder üm un set'te so'n recht pfiffiges Gesicht up: „„Herr, hüt Nahmiddag gung Paulen sin Helene hir vörbi, un id stunn in de Dör, un dunn grüßte sei mi un frog, wat Sei maken deden, un dunn nahsteu

frog sei: wat uns' jung' Herr nich hilt Abend kamen bed, denn dat hadd id Paulen vertelt.“ — „Kümmer Di um Dinen Kram un nu lop nah den Schauster.“ — Un Jochen fohrte ut de Dör herute un rönnte in den vullen Regen un in en vullen Draww nah den Schauster un kamm natt, as 'ne Katt in den Soot, un lustig, as en Bagel in den Boom, wedder taurügg un bröchte de Schau: „„Hir sünd s', Herr. — Nu täuwen S', nu will id Sei de Stäweln uttrecken.““ — „Dat verlang' id nich von Di,“ säb de Dll un wehrte mit de Hand af, „dat kann id allein. Gah hen un hal den Stäwelnacht.“ — Un Jochen bröchte em un stunn nu dor un kel tau, wo de Dll sid mit sin Beinen tau dauhn makte, so sorgsam, as wir sin Herr en lütten Jung', de taum irsten Mal Schritschauh lopen süll, un hei wir von sine Dllern mitschickt, dat hei dorup seihn süll, dat de Lütt de Schritschauh of ordentlich an de Bein kreg, dormit dat hei nich fallen bed. — „„Oh, ha!““ rep hei un grep den Dllen unner den Arm, as de bi dat Geschäft en beten wackeln bed. — „„Ih, so lat doch!““ säb de Dll. — „„Herr,““ säb Jochen, „„weiten S', wat lütt Paul seggt? — Se i dor““ — un hir wi'fte bei mit den Dumen äwer de Schuller nah dat Nahwershus tau — „„willen äwer Fröhjohr 'ne grote Reif' maken, den Namen heww id vergeten, id weit of nich, wo't oll Lock heit, äwer dat poppelt sid so.““ — „„Id will Di dat nu noch mal seggen, wat id Di all vördem seggt heww, id will von dat, wat de Lüß' hir bian bebriven, nids nich weiten, un Du fallst gor kein Umgängniß mit dat Kind hewwen, denn dor kümmt nids bi rute, as Snackeri un de wil id nich. — Hest nu verstahn?““ — „„Ja, Herr,““ säb Jochen bedräumt un gung ut de Dör.

De Dll set'te sid in den Lehnstaul an den warmen Aben un säb tau sid: „„Dit is dat Beste so; hei makt mi in sine gaudmäudige Däumlichkeit süß noch allerlei Streich. — Un wotau fall dat nütten? — Unners ward dat doch nich. — Minschen veränneru sid. — De Dllen künn id woll missen, äwer de Kinner! Sei sünd mit min tausamen upwuffen, id heww sei as min eigen anseihn. — De Dll is gaudmäudig, äwer swack, sibr swack, hei's ümmer mihr unner de Hand von sine Fru kamen, un sei is verrückt. — Verrückt?““ un hei lachte ingrinmig vör sid hen un drückte de Hand an den Kopp — „„Verrückt? Un wat seggen de Lüß' von di?““ — Un em lemen allerlei

Gedanken, hei kel stiw up e in Flag, un ut de ollen, grisen Stuwendelen seggen allerlei Biller tau Höchten, taurist wunner schöne Biller, all in den goldenen Rahmen von Glück und Taufredheit, all in dat helle Licht von fröhliche Hoffnung, up sätere Taufunft, up en gesegnetes Döler. Hei sach grüne Feller un goldne Saaten, hei hadd 'ne schöne, junge Fru an den Arm, un en por gesunne Kinner spelten ün em rümmier; hei gung mit de junge Fru dörch de Saaten un wist'e ehr, wat hei tau Gottes Ihr un sine eigene Ihr as Mann dortau dahn hadd, un de Weihers kemen un streken de Seigen vör sine Fru, un de Bidders kemen un bünnen em mit den Kurenband, un bedten ehren Spruch un wünschten Gottes Segen up sine Fru un up em, un up sin ganzes Hus; un denn gaww hei ehr wat, dat sei sich freuen füllen an den süßwigen Dag. — Des Sünndags gung hei denn tau sinen Fründ Groterjahn, den hei mal as jungen Menschen beraden hadd un mit sine eigenen knappen Middel up ne Pachtung insetten hulpen, un sin Nahwer was dankbor gegen em, un sine Fru was fründlich gegen em un sin leiwes Wiv. — Un Johr up Johr steg ut de ollen Stuwendelen tau Höchten, de golden Rahmen von de Biller würd düster, as wenn ein swores Swark sich ün den Sünnesshin leggt; hei was krank worden un was't Johren lang, de Dokters hadden von Hypochondri redt. — Dunn treckte dat Swark ganz äwer de Sünne, sine Fru was storben, dat Letzte wat hei sach, was en Sark un en Graww; dunn was 't Nacht ün em worden, hei kunn in den Düstern sine Kinner nich mihr seihn. — Sei hadden em in 'ne Anstalt bringen müßt, dor hadd hei bald towt, denn de Menschen wullen em an 't Lewen, bald hadd hei vör sich henfeten. Dat hadd Johre lang wohrt, taulegt un taulegt was hei upwakt ut den sworen Drom, un hei was up sine Pachtung taurügg gahn. Äwer as hei tau Hus kamm, dunn was dat ganz anners, as vördem. Sin Hus was em so grot, in sine Stuwen stummen so vele Stäul, un kein Mensch satt dorup. Hei gung tau Fröhjohrstid in den Goren, hei horkte an de Lilg', hei horkte an den Rosenbusch, sei hadden em süs so schön wat vertellt, sei säden em nicks, sei säden em gor nicks. — Hei gung up sin Feld, dor arbeit'ten sine Daglöhners — hei hadd gaude Lüüd' — sei arbeit'ten flitig; äwer as hei kamm, dunn stüt'ten sei sich up ehre Schüppen, un Feder kel em mit en still Gesicht an. Hei gung vöräwer un grüßte

sei. — „Schön Dank of, Herr, schön Dank of!“ so säden sei all ut einen Mun'u; äwer as hei üm de Heel gung, dunn hürte hei, dat de ein tau den annern säd: „Ja, Badder, 't is en Leiden, seggt Lemt, vör dem s o un nu s o!“ — Sei gung tau Hus, sine beiden Jung's wiren ankamen, 't wiren en por Prachtjung's, de Düst was all bi de Landwirthschaft; sei föllen em üm den Hals, hei schow sei taurigg, hei mügg't sine eigenen Kinner nich liden. — „„Battung,““ säd de Düst, „„id' herw Di en poor Windhun'u mitbröcht, de Dokter seggt, Du fallst Di vele Bewegung maken . . .““ — „Swig' mi still von de Dokters! — Id' herw naug mit de Dokters tau dauhn hatt.“ — Den Nahmiddag kamm Groterjahn mit sine Fru un sine Kinner, in 'ne grote Staatskutsch; süs wiren s' den Fautstig entlang in ehr bäglich Husled kamen. De beiden Ollen kemen em fremd vör, un sei hadden sid' of verännert: Groterjahn was en riken Mann worden — äwer Nacht — hei hadd 'ne grote Arwtschaft dahn, un dat Gaud, wat hei em sülwst mit Hängen un Wörge as 'ne Pachtung verschafft hadd, dat hürte em nu in Scheiden un Grenzen tau eigen tau, un dat vertellte hei em mit en beten Prahlen un vel Behagen. — Sei vertellte von ehre vörnehmen Bekantschaften mit de Herru von so un so un hadd't mit de Bildung kregen — of äwer Nacht — un munsterte an dat Bedragen von ehre Kinner rümmer un redte von de Bäuker, un hei verstunn nids dorvon. — Dat Einzigste, wat hei von de ganze Gesellschaft verstunn, dat was, as Helene sachten an em heran kamm, em up de Stirn küfste, un hei 'ne warme Thran up sin Gesicht fühlte. — Sei kel sid' üm, sei set'te sid' an en Finster dal un kel wid in de Fin. —

Groterjahn un sine Fomili führten nah Hus, hei was mit sine beiden Kinner allein. — De Lüd' seggen, Lachen sticht an, un 't is of wohr; äwer lat't Jug mal 'ne warme Thran up dat Gesicht fallen dann ward't Si weiten, wat ni i h r ansteckt. — Em was so warm un weif tau Sinn, hei fot sine beiden Jungs rund üm un treckte sei up sinen Schot, jeden up einen Knei: „Ach, wenn Jug Mutter doch hir wir!“ wider säd hei nids; äwer de beiden Kinner fühlten, dat Allens so was, as't sin fall.

In de negste Woch' was sin Dokter ut Swerin kamen, de em ut den sworn Drom uprüttelt hadd; de ordnirte nu an, hei süll sülwst

wedder wirthschaften, dat hei up annere Gedanken kem. — „Sie müssen sich Bewegung machen,“ hadd hei seggt, „bis zur vollständigen Ermüdung, und wenn Sie des Sehens genug haben, dann reiten Sie. Ich habe hier auf dem Hofe ein paar Windhunde gesehen, warum hegen Sie nicht?“ — „Ach, Herr Dokter, ich un jagen!“ — „Sie sollen's ja nicht zum Vergnügen, Sie sollen's zu Ihrer Gesundheit.“ —

En por Dag' dorup let hei den Inspekter gahn, de so lang' för em wirthschaft't hadd, un fung wedder sülwst dormit an. — „Ganz so, as vordem,“ säden de Daglöhners. — Den Nahmiddag red hei up de Hezjagd, as hüng sin Lewen vor den ollen Hasen af, de vör em henlöp. — „Gott bewohr uns,“ säden de Daglöhners, „wat föllt em nu in?“ — Äwer't bekam em gaud, hei kann up annere Gedanken, blot mit Minschen mügg't hei nicks tau dauhn hewwen. Hei kann woll noch af un an mit sinen Nahwer Groterjahn tausamen; äwer't was nich mihr, as 't west was, un nah en por Johr brok de Umgang snubbs af.

So hadd hei nu woll einsam furt lewen un furt wirthschaften kunnt, äwer dunn passirte em wat, wat em dat Wirthschaften ganz verleden ded. Sine Daglöhners kemen eines Sündagsmorgens alltausamen tau em un künigten em tau negsten Jehanni, sei wullen All nah Amerika gahn. — Hei hadd sine Lüd' gaud hollen, hei was mit ehr in Gelimpflichkeit ümgahn, hei was up Städen, wenn't mal Noth ded, as Bader tau ehr west, un nu dit! — Hei verföll in den sülwigen Irtdaum, in den so vele g a u d e Herrn bi uns verfallen — von de s i c h t e n red ich nich — de dat för Undankborkheit estimiren, wat wider nicks is, as de ewige Drimwt un Drang, de in jeden Minschen sitt, dat hei sin eigen Herr warden will. Nu süll hei frönde Gesichter ün sich seihn, nu süll hei mit Lüd' tau dauhn hewwen, de hei nich kenne; hei will nich mihr wirthschaften. — De Dokter hadd den Kopp dortau schüddelt, hadd äwer taulegt doch inseihn, dat dat woll nich güng, un hadd den Rath gewen, nah 'ne grötere Stadt tau teihn, wo hei Afwesslung un Unnerhollung hadd, un so was hei nah Kostock gahn. — Jochen Klähnen hadd hei ut olle Anhänglichkeit mit sich namen, denn Jochen un sin oll Mutter wiren de Einzigsten west, de nich mit utwannert wiren. —

As hei so in deipen Gedanken satt, klingelte de Husdör, un in de Stuw' kann en groten, ranken, jungen Mann herin, in en Regenrock

mit helle Hor un frische Backen, den de Regendruppen in den blonden Backenbort blizten: „Gut Abend, Batting.“ — „„Gut Abend, min Sähn,““ säd de Oll un stunn up un gaww em de Hand, „„wo? Du kümmt jo hüt gor tau lat.““ — „Je, de Weg' sünd so slicht, dat tägerete sid hüt Morgen so hen, ihre wi an de Schosseh ran kenen,““ säd de Sähn un trekte sid den Regenrock af. — „„Dat will id glöwen. Du büst woll schön natt worden? Na, kumme her, sett Di hir in den Lehustaul an den warmen Aben.““ — „Ne, dat ward mi dor tau heit. — Sett Du Di man wedder hen.“ — „„Wat maht Gustav.““ — „Oh, de wirthschaft't as en Pirl. — Nu is hei bi't Mergeln.“ — „„So? So? — Na dat is schön. — Ward denn woll en Landmann ut em?““ — „Jh, Batting, den kann id de ganze Wirthschaft äwergewen, dor bruk id kein Dg' hentauslagen.“ — „„Dat is schön. — Dat fren't mi. — Wo süht dat denn up den Felln ut? — Nicht wohr? de Backermentschen Müs!““ — „Ja, dat Kackertüg hett uns den Roggen schön scheert, äwer id denk, wenn wi 'n gaudes Fröhjohr frigen, denn heilt hei woll noch ut; äwer de Klewer is all weg.“ — „„Je, Korl, dat is so mit uns' Geschäft, wenn wi meinen, wi hewwen uns' Dingen gaud dahn, un Allens schickt sid wotau an, denn kümmt dor ümmer noch sou'n Impafß. Dit Johr ward dat mit de Stallfauderung so glatt nich gahn, as vergangen Johr.““ — „Jh, dat ward doch woll noch; id beholl noch en schönen Posten olles Heu äwrig, un för't Äwrig möt sorgt warden. — Äwer wat maht Du denn, Batting?“ — „„Ach, Korl, dor frag' gor nich nah; mit mi is't noch ümmer so: wenn id kein Langenwil heww, denn heww id Arger, un wenn id keinen Arger heww, denn heww id Langenwil. — Id lop des Morgens spaziren, id lop des Nahmiddags spaziren; oh, id gah of männigmal in de Sozieteh; äwer wat kümmt dorbi rut? Nichts as Arger. — So set't sid Groterjahn hüt Abend an den Disch, wo hei doch weit, dat id ümmer sitten dauh. — Worüm deiht hei dat. Ut pure Gefässigkeit deiht hei dat. Meint hei, dat id vör em upstahn fall? Dat heww id nich nödig, id bin mi kein Unrecht gegen em bewußt. Nu kam id tau Hus, nu hett de Jung' mi kein Swewelsticken henstellt, hei is äwer alle Barg', nu kann id min Morgenschauh nich finnen, de hett hei nah den Schauster bröcht. — So geiht den ganzen Dag.““ — „Jh, denn möt jo den Jungen dat Dunnerwetter regiren,“ säd de jung' Mann.

un lüdte an de Klingel, „wo tau is hei denn hir, wat hett hei wider uptaupassen as Di?“ — Un Jochen stört'te in de Dör herinner, dat ganze Gesicht vull Freud: „„Gut Abend ok, jung' Herr! — Herre Je, wat id mi freu! — Seggen S', wat maht min oll Mutter?““ — „Dei is gaud tau Weg'; äwer wat maht Du hir för dummes Tüg, Du fallst minen Batter uppaffen un löppst herum?“ — „Herr Je, jung' Herr!““ rep Jochen, as hadd em Einer ganz wat Rig's vertellt, „„id pleg' em jo, id räuk em jo, id holl em jo as 'ne Rinnjespopp, holl id em, äwer dat is mau...““ — „Ach, wat! Snack! Wenn Du nich...“ — „„Ne, Korl, ne!““ föll de Oll hir in un treckte den Sähn an den Arm taurigg, „nu is't naug, hei hett all sin Schell von mi kregen. Nu gah man,““ säb hei tau Jochen, de denn ok ganz bedräuwet ut de Stuw' gung. —

„Wat hett hei denn eigentlich, Batting?“ — „„Ach, wat hett hei? — Rinneri hett hei. — Nu hett hei 't mit den oll, lütten Paul hir bian. — Ik mag sülwost dat lütt Jüngschen girn liden, un wenn 'd em seih, denn gew id em de Hand, un wenn 'd sin Schwester seih, denn müggst id ehr en Kuß gewen, denn sei is en ganz prächtiges Mäten.““ — „Dat is sei,“ rep Korl un gung rasch dörch de Stuw' un stellte sid an't düstere Finster un kel up de taumakten Laden, as wiren sine Dgen Frittböhrers un künnen dörch de Breder kiten, un den Ollen sine Dgen nemen so 'n weiken, mitledigen Schin an, un hei stunn up un läd sine Hand up de Schuller von sinen Älsten un säb: „„Korl, 't kümmt All taurecht!““ — Un de Sähn dreihete sid um un kel den Ollen truhartig in de Dgen un säb mit rechten hellen, frischen Ton: „Ja, Batting, 't kümmt ok All taurecht! äwer,““ säb hei mit en deipen Sufzer, „worüm is dat eigentlich so kamen? Ik was dunn nich tau Hus; id weit gor nich, wo Ji tauirst so utenanner kamen sid, sei weit't jo ok woll nich, süs hadd sei 't mi jo woll mal schrewen in den einen Breiw, den id mal von ehr kregen heww.“ — „„Ach, min Sähn, wo kümmt dat? Wo kamen Minschen utenanner un wo kamen Minschen tausam? — Süh, Du heft 'ne schöne, grüne Wisch, un nu kümmt de böse Fiend un smit vör de klore Bäk, de dorböorch flüht, 'ne Stau vör un nu sammelt sid Druppen an Druppen, un ihre Du Di't versühst, is Dine grüne Wisch en Sump, 'ne stinkerige Bütt worden un Du fröggst Di vergewis: wo is dat so kamen? — De Anfang is

immer dat Irste bi 'ne Sat un is of meistens deils dat Unbedüdenste, un weitst Du, wer hir anfangen hett? — Dine Windhun'n hewwen anfangen.“ — „Oh Batting . . .“ — „Ja, min Sähn, so is't. — Süh, as Groterjahnen duun Gautsbesitter worden was, duun wull sei i,“ un hir namm sin Gesicht, wat bet hirhen so'n stillen, halwtrüngen Utdruck hatt hadd, so'n rechten, harten Schin an — „duun wull sei jo gefährlich hoch herute, un sei schaffte sid Pagelunen an, denn Pagelunen sünd en vörnem Veih, min Sähn, un vörnem full jo dat nu Allens wesen. Un de ollen Dinger, de plegte sei nu jo sülwst un hotterte dor nu sülwst tau Harwsttiden up de Stoppeln mit rümmier, dat sei ehr Vergnäugen doran hewwen wull, un nu müßt mi dat passiren, dat id grad up de Heß reden was, un — dat is nu mine Schuld — de ollen Hun'n löpen äwer uns' Scheid un beten Fru Groterjahnen ehre Pagelunen dod — Na, Windhun'u laten sid woll hizen äwer nich locken; id kunn nicks dortau dauhn, id kamm anriden un säd un bed un versprok, id wull ehr dorför annere anschaffen; äwer ne! — Sei was as 'ne Furi gegen mi, sei let sid nich bedüden, un nu kamm hei jo noch dortau — olle Klas! — un den stenzte sei jo nu, un hei tred gegen mi up un frog mi so äwer de Schuller weg, wat id up sinen Nebeit tau jagen hadd? Un wat id nich wüßt, dat id sine „Gerechtsame“, — so säd hei — äwerschreden hadd? — Un de Hanswust hett äwer teihn Johr min Jagd beschaten, as id mi um den ollen Lus'fram noch nich kümmern ded! — Dat was de Anfang, un tausam sünd wi söredöög nich wedder kamen. — Duun kamm de Tid, dat id hir nah Kostock her treden wull, un dat id dit Hus hir up den Handel freg, un sei wull'n jo of hirher nah Kostock treden un hadden up dat sülwige Hus handelt, denn dat oll liderliche Gewes' stunn jo in de Zeitung; un de Herr Verköper, de Herr Bäckermeister Duzkopp, hadd jo nu nah de Mäglichkeit dit olle, kolle Loß utpäpern wullt un hadd halw mit mi afflaten un halw jo mit den Spizbauwen von Abkaten, den hei sid dortau utföcht hadd — na, dat weitst Du jo, dat id irst en laugen Perzeß mit em doräwer heww utsechten müßt, ihre id de „Gerechtsame“ — hir lachte hei recht ingrinnig — „dörchsetten ded, hir Winters tau firen.“ — „Batting, as alle Lü'd' seggen, in den Prozeß hest Du Recht hatt.“ — „Is mäglich, min Sähn, un id wull of Recht hewwen. — Äwer wat deden s' — sei kunnan en amier Hus



frühen — ne! sei köfften sich dat hier bian. Worüm? — Ut Schawernack! — Dat sei mi min Lewen sur maken wullen.“ — „„Oh, Batting, so is't doch ok woll nich meint west.““ — „Meint? — Ich heiw man af un an in minen Lewen en Minschen sunnen, de 't gaud mit mi meint hett.“ — „„Batting, versünnig' Di nich, Du hest so vele Frün'n! So vele Bekannten Du hest, so vele Frün'n hest Du ok. — Bergangen Woch was ich nah Ewerin wegen Gustaven sine Soldatengeschicht, dunn drop ich unsen Dokter, hei let nich locker, ich müßt mit em kamen un müßt von Di vertellen. — Wat hett de Mann fragt, wat hett hei sich um Di kümmer!'“ — „Na, wat hett hei denn fragt?“ frog de Du un tel den Sahn so lurig in de Dgen. — „„Je, wat süll hei anners fragt hewwen, as: wo't Di güng, wat Du in Kostock tau-freden wirst un wo Du Din Tid mit bedrewst?““ — „Na,“ säb de Du, un sin Gesicht würd noch spizer utseihn, „un wat säbst Du denn?“ — „„Je, ich säb. . . .““ un hier würd Korl denn tau sinen Schrecken gewohr, dat hei schön up't Blattis kamen was, „„Je, ich säb. . . .““ — „Na, dat will ich grad weiten. — Wat säbst Du?“ — „„Batting, ich heww Di meindag' nich wat vörlagen, ok nich taum Gauden, ich säb tau den Dokter de reine Wahrheit un segg s' nu ok tau Di. Ich säb, Du argerst Di den ganzen Dag un Du söchtst dor ordentlich wat in.““ — „So? — Un wat säb hei dunn?“ — „„Je, Batting, hei lachte un säb, so wir 't gaud, Du süllst Di man düchtig argern, wenn de Freud' en Minschen nich up annere Gedanken bringen ded, denn müßte dat de Arger dauhn.““ — „Ach, so herüm! — denn hewwt Ji mi woll berentwegen Jochen Klähnen hirher set't, dormit dat ich ut den Arger gor nich rut kam?“

„„Wat Du Di ok glit denkst! — Ne, so was 't nich! — De Dokter kamm nu noch mit en Vörschlag tau Rum un hett mi dat anbefah-len, ich süll Di dortau bestimmen, dat Du dorup ingüngst. — Dor is 'ne Gesellschaftsreis' inricht't, äwer Wien un Triest nah Konstantinopel, un de Dokter meint, dat wir so wat för Di, dor kämst Du mit Lüd' tausam un kregst wat tau seihn, un ut Dinen ewigen Arger hier in Kostock künn 'ne grote Freud' in Konstantinopel warden.““ — „Wat?“ rep de Du un sprung pil in'n Er'n, „ich? — As Ich? — un Konstantinopel? — Willt Ji mi tau 'ne Uhl maken? — In minen ollen Dagen tau 'ne Uhl?“ — „„Batting, sett Di dal,““

säd Korl un fot den Ollen rund üm, „de Sak is doch gor nich stimm. — Süh, hir kümmt Du of mit frömde Lüd tausamen, mit Bohmen . . .“ — „Ja,“ föll de Oll giftig in, „mit Bohmen un Ohmen un Sohmen un Drohmen.“ — „Süh,“ säd Korl wider, „dat Geld heft Du jo doch, dat heft Du Di jo sur verdeint, dat kann't jo nich utmaken, un Du friggst de schönste Gegend tau seihn, un dat Du Dine Bequemlichkeiten friggst, dorför will'u wi woll sorgen: Jochen Kläh'n fall mit.“ — „Jochen Kläh'n un id, beid' nah Konstantinopel! — Ja, dör den Arger herowt Si gaud forgt.“ — Un hei löp an de Klingel un lüdte, un Jochen kamm herein. — „Jochen weist was Riges? Id fall 'ne grote Keif' maken, un Du fallst mit, mit äwer't Water,“ un dorbi lachte hei so gelbunt up, „ja, Du fallst mit.“ — „Herr,“ säd Jochen un tek em so fründlich an, „Äwer't Water? — Fürchten S' sid nich, id bün ein seebefohren Mann; id bün tau Voltenhagen alle Morgen mit Fritz Swarten un Ketelhaunen taum Fischen führt. Ne, mit't Water weit 't Bescheid.“ — „Gah man, Jochen!“ säd Korl, un as Jochen rute gahn was, säd hei: „Batting, dat is jo nich nödig, dat Du so mit einem Mal dorup inplumpst, bedenk Di de Sak irst; Du heft bet gegen Ostern noch Tid naug tau äwerlegen.“ — „Ach wat! — Will'u man von wat Amers reden. — Wennihr möst Du wedder weg von mi?“ — „Morgen dör Dau un Dag'; id heww den Slachter morgen Börmiddag bestellt, dat id de Fettkäuh an em verköpen will.“ — „Na, schön! äw:r denn geihst Du mi nu glit tau Bedd. Du heft hüt Strapazen naug hatt un büst in de Johren, wo de Minsch sine Krauh verlangt. — Leiwerr Gott, wein id in jenne Johren nicht so quält wir, id glöw, id wir meindag' nich krank worden; äwer dat wiren dunn annere Tiden. — Un nu, min Sähn, wenn id Di morgen früh nich mihr seihn süll, denn id slap länger, wil id 's Abends nich inslapan kann, denn lew' recht woll un“ — hir wiste hei mit den Dumen äwer de Schuller nah dat Nahwerhus tau — „derentwegen sett Di nicks in den Kopp un lat Di dat nich tau sihr tau Harten gahn, dat besorgt un? Herrgott all, un wat id dortau dauhn kann. . .“ — „Batting, dat weit id, un id bün ganz ruhig, un sei is 't of, denn kamen möt dat, un täuwen können wi jo.“ — „Na, denn gun Nacht, min Sähn, un Adjüs!“ — „Adjüs, Batting!“ —

As de Sähn gahn was, klingelte de Oll un Jochen Klähn kam rin. — „Jochen, Korl möt morgen früh tidig furt, sorg' dorför, dat hei tau rechter Tid sinen Koffe kriegt. — Äwer Du verflöppst de Tid woll.“ — „Ja, Herr, dat dauh 't woll; äwer denn bliw id leiwere de Nacht up.“ — „Ne, dat fallst Du nich, denn büst Du morgen den ganzen Dag nich tan brufen. Denn ward id jo woll upwaken.“ — „Ne, Herr, dat sälen Sei nich, denn richt id mi leiwerst min Maschin up.“ — „Wat is dat wedder?“ — „Heww id mi allein utdacht. Seihn S', äwer 't Koppen'u von min Bedd, heww id mi en Nagel in den Bähn slagen, un dor binn id en Band an, un dor binn id einen von miu Stäwel an, dat hei mi dicht vör de Nas' bammelt, un wenn 't mi denn ümdreih, denn stött id mit de Nas' an den Stäwel un denn wak id up.“ — „Na, denn mak dat.“ —

Jochen guug, makte dat, stödd mit de Näs' an den Stäwel, makte Koffe un Korl reifte af, un as Jochen so hentau Kloß achten sinen ollen Herren of den Koffe bröcht hadd, stellte hei sid in de Husdör un tek de Strat en beten entlang. Paul Groterjahn kam antaugahn, de nah de Schaul will: „„Gun Mornn.““ — „Gun Mornn,“ säd Jochen, so kolt, as hadd 't de Nacht froren, un hei wir mit infroren; un tek wid äwer Paulen weg in de Firn, as will hei de Schorsteins in de Alexandrinenstrat tellen. — „„Wat is Di, Jochen?““ frog Paul un grawwelte nah sine Hand herümmer. „Nicks is mi,“ säd Jochen, tog de Hand furt un tellte wider. — „„Mein Gott, Jochen, wat heft Du?““ — „Wat id heww?“ un Jochen tek em un fohrte em giftig an, „Schell heww't kregen, den ganzen Abend Schell. Du schünnst mi ümmer allerlei an, un id bün so'n Narr un dauht of, un nu hett mi Herr Jahn verbaden, id fall gor nicks mihr tau dauhn hewwen mit Di, un von Din Helene will hei of nicks mihr weiten, un da!““ — hei langte achter de Dör — „da! dor heft Dinen Flizbagen un nu reis' man!“ — „„Jochen, Jochen,““ säd Paul un de Thranen tredeu em in de Dgen. — „Ne, reis' man, id will nicks von Di weiten.“ — „„Jochen,““ säd Paul un de Thranen lepen em de Backen dal, „Du büst... Du büst en rechten Schaapstopp!““ un dunn brof dat Weinen stärker bi em ut, un hei verget de Schaul un lep nah Hus, un as hei in de Stuw' rin kamm, wo de Fomili noch bi den Koffe satt, smet hei sine Bänker up den Disch, de Armbost in 'ne Eck un bröllte

ludhals? — dat is dine irste Fründschafft, Paul, de de Welt terreten hett, 't warden woll noch mehr in dinen Lewen braken warden; äwer dat irste Mal deist't sihr weih, un wenn 't ol man Jochen Klähn is.

„Poll,“ rep Fru Groterjahnen, „was heißt dies? Warum bist Du nicht in der Schule?“ — „Ja,“ säd Herr Groterjahn, un tet sinen Sähn so recht streng' as Bader an, „was heißt dies? und warum dist Du nicht in der Schule?“ — „Und das kommt davon, und das kommt von der alten dummen Feindschaft her,“ rohrte Paul wider, „nu will Jochen Klähn nichts mehr mit mir un mit Helene zu thun haben, und der alte Jahn hat's ihm verboten.“ — Helene was upstahn un strakte an Paulen rümmer: „Laß gut sein Paul, Jochen Klähn wird wohl wieder mit Dir reden und der alte Jahn auch.“ — „Wenn ich Kinder hätte, rep Fru Groterjahn, „die Ehrgefühl besäßen oder auch nur den geringsten, kindlichen Gehorsam, dann hätten sie sich einer solchen Demüthigung, von einem Bauernlummel nicht ausgesetzt.“ — „Ja,“ säd Herr Groterjahn un sach noch ümmer streng' as Bader ut, „Mutter hat Recht, Paulus, warum setzest Du Dich einer Demüthigung aus? und auch Du Helene?“ — Hir würd sin strenges Urtheil all en beten weikmündiger. — „Bater,“ säd Helene un makte sich noch ümmer mit Paulen tau dauhn, ich habe dem jungen Burschen auf seinen Gruß gedankt und habe mich bei ihm öfter nach dem Befinden seines Herrn erkundigt; ich mache auch gar kein Hehl daraus, daß ich mich öfter mit dem alten Jahn selbst unterhalten habe; ich habe keinen Haß gegen ihn, und die Freundlichkeit, die er mir früher erwiesen hat, steht mir noch zu lebendig vor Augen, als daß ich sie mit Undank erwidern möchte.“ — „Was höre ich?“ rep Fru Groterjahn un slog de Hän'n tausam, „meine Kinder, mein Sohn Poll, mein Kind Hella konzipiren . . . con . . . con . . . conspiriren gegen mich mit dem Erbfeind unseres Hauses und Du, Groterjahn, Du sitzest dabei und sagst nichts dazu?“ — Dorin hadd sei nu Recht, Herr Groterjahn hadd nichts seggt un hadd ol dorbi seten, hei hadd blot denn sine Fru un denn sine Kinner anseihn, un 't was ogenschinlich, dat hei de ganze Wichtigkeit von de Sak noch gor nich mal recht inseh'n hadd; un äwersten kamm 't äwer em, hei stunn up un säd forsch tau sine Kinner: „Ja, Ihr conspirirt! Und Du, Paulus gehst mir gleich in

die Schule!“ — „Du gehst mir gleich in die Schule,“ säd of de Fru Mutter, „Dein Bildungsgang wird sonst unterbrochen.“ — „Ja, Pauling, geh' in die Schule,“ säd of Helene. — Paul tek sine Swester an, drögte sich de Dgen, süßzte en poor Mal beip up, namn sine Bäcker un gung in de Schaul. Äwer hei gung glik dwars äwer de Strat, dat hei nich an Focher sinen Fuß vörbitamm; hei wull mit Focher Klähnen nu of gor nicks tau dauhn hewwen.

As Paul weg was, plinkte Fru Groterjahn ehren Eheherrn utdrücklich tau un wiste mit den Dumen äwer de Schuller nah ehr Nahwerkshus tau. — „Ja,“ brumnte Herr Groterjahn in den Bort. „Ellen, mein Kind,“ säd hei, „Deine Mutter befindet sich nicht wohl, ihre Nerven sind durch diese Scene in Aufruhr gekommen, sieh Du heute Morgen einmal nach der Küche,“ as wenn Helene dat nich Morgen för Morgen dauhn müßte. — „Ja, Vater,“ was de Antwurt; sei gung, smet äwer noch en langen Blick up ehren Vader, de em sihr in Berlegenheit setten ded. —

„Anton,“ fung sine leuwe Fru an, as Helene rute gahn was, un ehre Nerven set'ten sich hellsehen in Positnr, „ich habe mit Dir zu reden.“ — „Hm,“ säd Herr Groterjahn, wat so vel heiten füll, as: Dit wir jo extra, ehre gefesliche Tid wir eigentlich jo blot 's Abends nah den Taubeddgahn, un dit brukte hei sich nich gefallen tau laten; dortau kamn nu noch Helene ehr Blick, de em so as 'ne stumme Bed' vörkamen was, un so was em denn binah as 'ne Opposition tau Maud'. — „Anton,“ säd Fru Groterjahn, „Du weißt, ich mische mich nie in Deine Angelegenheiten, Du hast die Erziehung von Paul übernommen und Du sollst sie auch behalten; für mich ist Paul kein Object der Erziehung — wie sagte der Professor doch noch? — kein Substrat, ihm fehlt das Höhere, er huldigt dem Gemeinen, Focher Klähnen und Andern, darum kannst Du ihn erziehen, so viel Du willst; aber Helene ist mein Kind, ich sorge für ihre Erziehung, ich leite ihren Bildungsgang, wie ich ihn schon immer geleitet habe. Oder habe ich das nicht?“ — „Ja, aber...“ dat wir doch hoffentlich of sin Kind, wull hei wider seggen; äwer sei led nich, dat sine osternatschen Inwendungen taum Utbruch kemen. — „Schweig still, Anton! Helene ist jetzt in das Stadium getreten, wo über die Zukunft des Weibes der Würfel geworfen wird, wo sie entweder an der Seite

eines gebildeten Mannes die Palme aller menschlichen Erziehung erlangt, oder an der Seite eines ungebildeten in den Schmutz und den Staub des gemeinen Lebens zurückgeschleudert wird. — Ich weiß, wie weh das thut?“ — „Hu,“ säb Vater Groterjahn, wat so vel heiten füll, as: Du geihst mi doch en beten tau wid — ungebild'ten Mann? id heww Di nich taurügg sleudert. — „Jetzt ist bei Helene periculum in mores,“ redte sei wider, „was so viel heißen will, als: es ist die höchste Zeit, daß der Umgang und jegliche Beziehung mit dem Sohne von dem da,“ hir wist'e sei äwer de Schuller, „abgebrochen wird, daß mein Kind mit andern hochgebildeten, jungen Männern in Berührung kommt — ach, der Baron von Unkenstein! — aber Du warst nicht zuvorkommend genug gegen den liebenswürdigen, jungen Mann.“ — „Äwer,“ brot nu de Opposition los, „wat füll id dorbi danhn? — Id weit den Deuwel. . .“ — „Sprich Hochdeutsch, Anton! Ich meine, die Sache ist von solcher Wichtigkeit, daß sie wohl Hochdeutsch verhandelt werden könnte.“ — „Meinentwegent,“ säb Herr Groterjahn, un sine Opposition slog den Mittelweg in, indem dat sei sid missingsch vernemen let. — „Darum bin ich so sehr für diese Reise nach Konstantinopel, weil sie uns und Helene mit gebildeten Leuten zusammen führen wird. — Die gehörige Vorbildung zu einer solchen Reise besitzt Helene, sie versteht Englisch, Französisch und Musik; das Einzige, was ich bedauere, ist, daß ich ihr nicht noch Privatstunden in der Baukunst habe geben lassen, damit ihr ein innerstes, seelisches Verständniß für die erhabenen Tempel un Moscheen des Alterthums aufginge; aber auch die beste, mütterliche Erziehung kann nicht an Alles denken, und mein Kind ist leider zu indolent, um selbst an so etwas zu denken. — Hier aber muß sie fort, wenigstens eine Zeitlang, denn ich sehe Alles, ich durchschaue das Ganze, der da,“ sei wist'e äwer de Schuller, „hat sich zum Zwischenträger dieser kindischen, sogenannten Liebe aufgeworfen.“ — „Ne,“ säb Anton, sproß Plattbütsch un sprung up, wat en düblich Teifen was, dat hei sid up de Achterbeinen setten wull, „dat deiht hei ni ch, dortau is hei vel tau stolz. — Wenn hei dat nich wir, denn habb hei sid unner Dine vörnemere Bildung woll bögt, un denn wir 't woll noch Allens so, as 't west is. — Ne, dortau is hei tau stolz un sin Korl of.“ — „Anton!“ rep Fru Groterjahn un ehre Nerven sprungen pil von den

Sopha in En'u un makten vör Wuth Antonen en ganz blages Gesicht tau, dat de olle gaudmäudige Fetthamel an Schlag un Unglück denken müßt; un wat süll 't oll Worm denn woll in de Welt anfangen, noch dortau mit so 'n Gewissen up de Seel? Hei steck also fix de Pip in den Sack un fung an, sine Fru tau begäuschen un säd: hei hadd man so meint, äwer sine Meinung wir dat nich, un wat sei mit ehr Kind upstellen wull, dat künn sei jo, un hei künn sich jo ok nich besweren, dat hei in 't Achtergeleg' schawen wir, hei hadd jo sin vullup Deil mit sin Kind tau dauhn, mit Paulen. Un dunn kumpelmentirte hei ehre Nerven wedder up den weiten Sopha dal un föll bi ehr up de Knei, nich wegen Afgötteri un Leivsanbedung, denn de Tiden hadd hei hatt un sei ok, un sei verlangte dat ok nich mihr, denn sei was mitdewil ut 'ne sühr schöne 'ne sühr verstännige Fru worden, un hei steck den Kopp unner den Sopha, nich ut Feigheit, as de Bagel Strauß deicht, dat hei sich vör sine Fru unsichtbor maken wull, ne! dit was All wegen de Kutsch. Un hei halte de Kutsch unner den Sopha rute un stellte sine leuwe Fru ehre leuwen Beinen dorup, recht sacht, denn hei kennte dat, indem dat all ehre lütten Scharnmügels dormit en En'u nemen, dat hei de Kutsch halen müßt. Un as dit beschafft was, dunn beruhigten sich de Nerven von de Beinen an upwards, un sei was ganz blasfing worden un lagg smachtig in de Sophaeck, un nu was hei ganz blag von 't Bücken un puste as 'ne Adber, un sei säd sühr sachtmäudig: „Anton, Du bist der Vater meiner Kinder, beruhige dich; aber verlaß mich jekt, ich bin sehr abgesspannt, ich muß mich erst geistig wieder anregen.“ — Un Herr Groterjahn puste rute, nich von wegen sine Boshaftigkeit, blot von wegen dat Bücken: ja, dat wull hei, un hei wull sich henfetten un wull en Breiw schriwen an den Paster tau Groten-Barfow wegen dat Meß-Kurn, un denn wull hei tauglik en Breiw mit inleggen an den Herrn Kemlich wegen de Kei' nah Konstantinopel, wat hei de Erklärung äwer sich nemen wull un biher ok Paulen sinen Unnerricht, „denn,“ säd hei, „wie Du heute Morgen so schön sagtest, sein Bildungsgang darf nicht unterbrochen werden,“ — Un dit kettelte ehr, dat Anton ditmal ehre Redensort so schön behollen hadd, wat süs sin Sack velmals nich was, un sei winkte em gnedig rute ut de Dör un säd: „Thu das! Poll gehört dir, Hella mir als Erziehungs-Substrat.“ — Un hei gung rute, un as hei de

Trepp nah sine Stuw' ruppe gung, säd hei bi jede Stuf „Substrat!  
 — Substrat!“ — Sei wull sid dat Wurd marken, dat hei ehr dor  
 'ne Fremd' mit maken wull. — Un sei lagg up den Sopha un regte  
 sid geistig wedder an. — —

### Kapittel 3.

Wer Herr Nemlich is, un worüm sid de Jung' de Stäwel scheiw lopen  
 hett. — Wat de Lüüd' seggen. — Worüm Herr Nemlich den ollen Köster  
 Beerbom sine Munde in en verbetereten Culturstand bringen will. —  
 Wat Uhlen of singen? — Worüm de „Herr Verfasser,“ Eugen Züh, den  
 Titel „Schaulmeister“ as Dekelnamen vernut, un wat de „Instinct der  
 Vernichtung“ för 'ne Ort von Dirt is? — Wo de Dümel den ollen  
 Köster in de Klawen hett, un sine Fru ehr blagwörpeltos Awerbedd in  
 den Hus' herümme späukt. — Herr Nemlich kriggt en Raup nah Kon-  
 stantinopel; nah Zwiebelsdörp wir Munde'n leiver west. — Der arme  
 Paster! — Adjüs! Munde for ever!

Nu möt id an mine leiven Lesers ein wat utverschanntes Verlan-  
 gen stellen; sei möten bi dit Weder — dat regent hüt den ganzen Dag,  
 blot gegen Abend ward dat klar — un bi desen Weg — de Holt-  
 wagens hewwen em en beten mitnamen — mit mi 'ne Reij' nah  
 Grotten-Barkow maken. — 'T is vel verlangt; äwer 't helpt doch nich,  
 wi hewwen dor nothwennige Geschäften bi den ollen Köster Beerbom,  
 un hüt is Sünndag, hüt hett de Mann de meiste Tid, Barkeldags  
 möt hei de Kinner slagen.

Den Rahmiddag vörher hett sid bi den Köster all Herr Nemlich,  
 Huslehrer bi den ollen Semmlow tau Quistörp, insunnen. De Lüüd'  
 seggen jo, hei stärkert nah den Köster sine ölfte Tochter, Munde,  
 rümmer; Breiw' schriuwet hei ehr taum wenigstens, dat weit id, dem  
 de Jung' ut den ollen Semmlow sinen Beihstall seggt, hei hett sid  
 sine nigen Stäwel in den deipen Weg tilschen Quistörp un Grotten-  
 Barkow ganz scheiw lopen un will nu nich mehr, nu fröggt, wer em  
 dor wat för giwvot? Herr Nemlich giwvot em nämlich man blikwenig



för sin Apportendrägen, k a n n of man blytwenig gewen, denn hei brukt sine Gröschens nothwendig sülvst tauu Upvijolen von sine Persohn, un de Leinwspresente an Munde tehren em of an den Geldbüdel.

— De Lüü' seggen of, de oll Köster will noch nich ranne an 'ne regelrechte Verlawung un hödd noch mit sinen väterlichen Segen rümmier, as de Scheper mit de Schap' an en Weitenflag entlang; äwer wat will dat seggen? seggen de Lüü'; wat sei is, de Kösterfru, stimmt dorför un vör Allen Munde sülvst. — Äwer, seggen de Lüü', warden kann dor doch nicks ut, denn Munde steckt tau sivr gegen em af, sei is woll en gesunnes un of en smuckes Mäten, äwer ehr geiht dat „Feine“ af, wat „Cultur der Welt“ bi em utbrödd hett. — Hei, Herr Kemlich, fänht den Afstand mäglischer Wis' sülvst, un hei stangelt nu mit Hän'n un Fäuten dornah, Munde in en verbetereten Culturtaustand tau bringen un hett gistern Rahmiddag de Geheimnissen von Paris von Eugen Züh mitbröcht, dat hei ehr dormit in Bildungsangelegenheiten unner de Arm gripen will. — Hei hett gistern Rahmiddag bet 's Nachtens hentau halw twölwen in einen Ritt vörlesen, un as dunu tauleyt Vader Köster seggt hett: nu wir 't naug, morgen wir of en Dag, hett Keiner von de ganze Gesellschaft tau Bett gahn wullt, so hewwen sei sich grugt. Un tauleyt is de Utkunft drapen worden, dat de Kösterfru un Munde un dat halwtgewuffene Deinstmäten, Stin-Durtig, un den Köster sine äwrigen sös lütten Fomilien all ehr Beddgeschirr in de Schaulstuw' tausamen dragen hewwen un hewwen dor de Nacht sich an en anner tröst't; blot Herr Kemlich un de Köster hewwen de Nacht allein legen! De Köster äwer of man bet hentau halwig Ein, dunu is 't of äwer em kamen, un hei is mit sine Bedden up den Popp of nah de Schaulstuw' utwannert. Un as hei dor ankloppt hett, dat sei em riinner laten süllen, hewwen sei sich All so grugt, dat Keiner Antwurt gewen hett, un as hei nu düller anbullert hett un sich namkünnig maht hett, hett sich de Kösterfru tauleyt en Hart sat't un hett de Dör upmaht, äwer as sei nu staats ehren Mann ehr eigenes blag'wörpeltet Äwerbedd hett dorümmer späuken seihn, hett sei sich so bägern versirt, dat sei in de Huk dalsackt is, un de sös lütten Beerboms-Fomilien hewwen en Geschri anstimmt, dat Herr Kemlich in korten Tüg' von den Bähn raf kamen is, in de Meinung, dor wir Füer; denn grugen deicht Hör Kemlich sich nämlich nich, dortau is hei

nich allein tau gebild't, ne, of tau upverklärt. — Un för sinen Helbendmaud is hei sihr säut belohnt worden, denn hei hett taum irsten Mal sine Leiwste in en Bedd liggen seihn; dat heit, hei hett nicks von ehr seihn, nich mal ehre Nachtmütz, denn sei is unner krapen west; äwer hei hett doch ehr Bedd seihn. — So hewwen de Lüid' vertellt, un id weit't nich, wat dat wohr is oder nich. Äwer wat nu kümmt is wohr, dat hett de oll Köster mi sülvst vertellt.

Den annern Morgen, den Sünndag, langte Herr Nemlich all bi den Koffe wedder nah dat Bauk, um de Bildung furtausetten, äwer de Köster namm em 't ut de Hand un slot dat in sin Schapp un säd: hei höll dat bi sinen Stand nich för paßlich, dat vör de Predigt so wat bedrewen würd, irst müßt hei of sine geistlichen Geschäften besorgen, dat Lüden up den Thorm un den Gesang in de Kirch, un hei wull 't of mit anhören. Dat hülp denn nu nich, de Gesellschaft müßt sich dorin sinnen, un satt nu rüm un huhlwalte wegen de stimmte Nacht, de sei hatt habbd; Munde kunn sich gor nich in de Schicksalen von de „Schallerin“ un in den Edelmaud von den Fürsten von Geroldstein sinnen, un Stin-Durtig, dat halwutgewuffene Deinstmäten, gung mit grote, rümme Dgen un rugen Kopp in'n Hus' herümmer un säd immer vör sich hen: „De Uhl, dat oll Uhlenmensch! — Fru, dat 's doch woll 'ne Hex west,“ un habbd gor keine Ahnung dorvon, dat sei sülvst as en leibhaftiges Uhlenküken utsach.

Na, taulezt un taulezt was denn nu de Predigt un de Kirch tau En'n, un id glöw' nich, dat in jichtens ein sündig un verwohrloft Hus in de ganze Gemein so 'n Zanken nah dit En'n west is, as in dat Kösterhus, wat doch en geistlich sin fall. De oll Bader Köster hett mi nahsten unner groten Jammer un Ledwesen ingestahn, em för sine Perzkohn habbd de Düwel ganz in de Krallen hatt, hei habbd bi sinen geistlichen Gesang an nicks wider dacht, as an de Spitzbauwirthschaft tau Paris, un as de Herr Pastur sine Predigt en beten vüllig mit lange Lin hett utlophen laten, wat hei bi weck Gelegenheiten, wo hei en beten mihr as gewöhnlich Staat maken wull, so an sich habbd, dunn wir em so tau Maud' west, as habbd hei den Herrn Pasturen woll an den Tolor rügglings von de Kanzel treden mügg, so habbd de Düwel in em späukt.

As de Köster tau Hus kamm, stunnen sine Fru un Munde un

Herr Kemlich un dat halwtugewuffene Deinstmäten un de fös lütten Fomilien vör de Dör tau sinen Schapp, as wi in unsen Jungsjohren nah de Schaul vör de Spiskamerdör, un jantten nah dat Bauk, as wi nah Botterbrod, un de Köster brok mit starken Schritten dörch de Reih, grad as uns' Tanten Schäning tau dauhu plegte, slot dat Schapp up, halte dat Bauk, garw dat Herrn Kemlichen, grad as uns' Tanten Schäning, as wenn dat Bauk en Botterbrod wir. Herr Kemlich set'te sich nu in den Lehnstaul baben an den Disch, de Köster mit sine Fru up den Sopha un de Annern up Stäul üm den Disch rüm; dat halwtugewuffene Deinstmäten satt unnen an, Herr Kemlichen grad gegen-äwer un tek em mit ehre runnen Dgen an. — Keiner bed Handswarf, kein Knütt un kein Nicks rögte sich, un ut einen Mun'n säden ' All: „Na, nu man tau!“ —

Herr Kemlich slog dat Bauk up un fung an: „Wir sind gestern bei der schauerhaft ergreifenden Stelle stehen geblieben, wo der Schulmeister, dem der edle Rudolph die Augen ausgestochen hat, mit dem kleinen Lahmen und der Eule zusammentrifft.“ — „Dat oll Uhlenmensch!“ säd dat halwtugewuffene Deinstmäten vör sich hen, „ritt de Hören de Zähnen ut!“ — „Still!“ säd Kunde. — „Herr Kemlich,“ säd de Köster, „nehmen Sie 's nich übel; aber ich betrachte das Buch als eine Belehrung, und nu will mir das nicht in den Kopf herein — nehmen Sie mal an, es ist doch ein stark' Stück, das ein Mensch dem an der u die Augen austicht und doch ein edler Mensch ist. — Was Du nicht willst, daß Dir geschicht, das thu auch keinem Andern nicht.“ — „Ach, Batting, nu lat dat!“ säd de Kösterfru, „wi willen hören, wo 't wider kümmt.“ — „Nein,“ säd Herr Kemlich, „das ist mir immer lieb, wenn ich in solcher Weise gestört werde. — Sie müssen nur bedenken, mein lieber Herr Beerbom, daß dieser edle Rudolph ein Fürst ist, und daß er für die ganze Menschheit sich aufopfert, indem daß er so ein grausames Ungeheuer in blinde Nacht versenkt.“ — „Ja,“ säd de Köster, „is All recht gut, abersten uns' Großherzog is auch ein regierender Fürst und läßt doch die Leute nicht die Augen austechen. — Na, man weiter!“ säd hei, denn sine Fru habb em en Fucl in de Ribben gewen.

Un Herr Kemlich las:

Der Schulmeister machte eine Pause.

Die Eule stieß einen so gräßlichen Schrei aus, daß der kleine Lahme entsetzt auf der steinernen Stufe aufsprang.

Das entsetzliche Geschrei der Eule — „wenn hei f' man dod-maken ded!“ — säd dat halwutwuffene Deinstmäten vör sic hen — schien die wahnsinnige Wuth des Schulmeisters auf den höchsten Grad zu steigern.

Singe nur — sagte er leise — singe nur Eule — singe . . . Dein Todtenlied. — Du bist glücklich — Du siehst die drei Gespenster — unserer Ermordeten nicht mehr — den kleinen Alten in der Ru—e du No—ule — die erfäufte Frau — den Viehhändler. — Aber ich — ich sehe sie — sie kommen heran — sie greifen mich an! Oh — wie kalt sie sind!

„Fru,“ frog dat halwutwuffene Deinstmäten, „singen de Uhlen ok?“ — „Wenn Du noch mal dor mang inredst, denn geihst Du ni ut de Stuw' rute.“ — „Aber wie natürlich ist dies!“ rep Munde ut, as hadd sei dit All mal sülvst mit dörmakt. — „Ja,“ säd Bader Köster, „natürlich ist es sehr,“ as hadd hei ok all mal en halw Duzend Minschen ümbröcht, un wüßt nu, wo 't ded, wenn hei sei mit blinne Dgen vör sic rümpäufen sach. — „Na, man weiter!“ säd hei, denn hei was sic en frischen Fud von sine Fru vermanden. —

Der letzte Schein der Vernunft des Bösewichts erlosch in diesem Schrei des Entsetzens.

Von nun an sprach der Schulmeister nicht mehr, er rannte umher, er brüllte wie ein wildes Thier und gehorchte nur noch dem Instinct der Vernichtung.

„Halt!“ säd Bader Beerbon, „Instinct der Vernichtung! was meint er damit?“ — „Ach, Bating,“ säd sine leiwe Fru, „ein Jeder kann sic jo dorbi denken, wat hei Lust hett. — Cüh, dat Du von den Instinct der Vernichtung en annern Begriff hest, as un' lütt Franz, dat versteiht sic von sülvst; äwer wie kamen jo dorbi nich ut de Städ.“ — „Nur noch e in Wort, Katharine,“ säd Beerbon un wend'te sic an den Börleser: „Den ausgezeichneten Herrn Verfasser in allen Ehren; aber es ist mich sehr entgegen, daß er den schauderhaftigsten Bösewicht mit den Namen „Schulmeister“ benennt; es widerstreitet unsern Stand.“ — „Es ist mir im Anfang auch so gewesen,“ säd Herr Nemlich, „aber wenn Sie bedenken, daß der Mörder jetzt schon in der Neue

ist, und daß er sich bessern kann, und daß er zuletzt noch ein sehr edler Mensch werden kann, und daß er den Namen nur deswegen führt, weil er, wie es im Anfang des Buches gesagt ist, eine sehr schöne Hand schreibt, so können wir uns dabei beruhigen, indem das doch nur ein bloßer Deckname ist.“ — „Ja, das ist es gerade, daß der Titel Schulmeister als ein Deckname vermißbraucht wird!“ — „Ne, Bating,“ säd sine Fru, „Du geihst tau wid, Du geihst würklich tau wid, un wi kamen nich wider.“ — „Ja, Bating,“ säd Munde, „wir müssen und müssen nu weiter.“ — Un de lütten söß Fomilien säden, wenn sei sich grugeln füllen, denn wullen sei sich of ahn Bating sine Inwendungen grugeln, un dat halwutwuffene Deinstmäten säd: sei dürfte nicks von de Uhl seggen, un de Herr wull noch wat von den Schaulmeister seggen. —

De oll Köster müßt sich denn nu sacht gewen, hei versprok denn of den Mund nich uptaudaahn, un dat Börlesen gung wider; de Kloß würd twöltk, de Kloß würd ein, de Kloß würd twei — dunn kunn't de Köster äwer nich wider uthollen, hei frog, wo 't denn mit dat Midageten stünn, äwer dor kamm hei schön an. — Sine Fru frog en, wat hei so wenig Interesse an de Geschicht nem, dat hei doräwer nich Eten un Drinken vergeten künn. — Un Munde säd, sei hadd dor of nich an denken künt, un dat Deinstmäten säd grad tau: sei güng nich rut, sei wull of weiten, wo de Geschicht uthauen ded. — Tanlekt würd de Utkunft drapen, dat halwutwuffene Deinstmäten süll nah de Käl gahn un süll Koffe katen, un sei können denn All bi 't Lesen Koffe drinken, un de Köster künn dortau stippen, dat hei wat Fastes in'u Liw' kreg. Äwer de Boß was ehr tau klauf. — „Ja,“ säd Stin-Durtig, „dat Ji denn widerlesen willt, wenn ick rut bin. Ne, so geiht't nich los! — Munde möt of mit,“ denn de Kacker hadd dat in dat richtige Gefänhl, ahn Munde würd Herr Nemlich nich lesen.

So müßt denn nu Munde as Säkerheits-Pand för dat halwutwuffene Deinstmäten in de Käl an den Koffepot stahn, bet de Koffe fariq was. — Un nu stippte de Köster, un Herr Nemlich las ahn alle Stürung bet in den deipen Schummerabend herin. — Mit einem Mal sprung Munde up: „Herr Pastor kommt!“ — Herr Nemlich klappte dat Bauk tau, de Köster un de ganze Gesellschaft slog in En'n, un de Herr Pastor kamm in de Dör rin: „Guten Abend! Ich höre so eben,

Herr Kemlich sei hier bei Ihnen. — Ach, da! — Guten Abend! — Ich habe einen Brief an Sie abzugeben von unserm Gutsherrn, Herrn Groterjahn. Hier! — Er hat mich mit dem Inhalt desselben bekannt gemacht. — Der Brief wird Ihnen gewiß viele Freude machen, aber er legt Ihnen auch gewisse Verpflichtungen auf, bei denen ich mich in Ihrer Stelle etwas bedenken würde.“ — „„Wollen Herr Pastor sich nicht ein Bischen setzen?““ säd Bader Köster un schow den Lehnstaul taurecht. „„Besorg doch en Bischen Licht,““ säd hei tau Munde. — „„Oh, nein, lassen Sie!““ säd de Pastor tau Munde ehre Freund', denn ehr grugte, in'u Düstern allein rut tau gahn. — „Was haben Sie denn da?“ frog hei wider un langte nah dat Bauk. — „„Oh, es ist ein Buch eines gewissen Herrn Verfassers, mit Namen Eugen Züh, welches sich die Geheimnissen von Paris beneunt, Herr Kemlich lieſ't uns das vor,““ säd Beerbom, „„es ist sehr schön.““ — „Es ist sehr schön!“ säd de Kösterfru. — „„Reizend,““ säd Munde — dit sackermentsche Wurd habd sei of all von Herrn Kemlichen lihrt, kann of sin, dat sei mal in Treptow oder Nigen-Bramborg taum Besäuf west was, denn dor is Allens reizend, of en Gräwniß, wenn 't man mit vele Kränf' un mit 'ne fierliche Lifenred': „Eingetreten in des Kirchhofs stille Räume. . . .“ begahn ward. — „Ich kenne das Buch nicht,“ säd de Paster un läd't up den Disch. — „„Oh, Herr Pastor, föll Herr Kemlich mit groten Schwung in, „„das müssen Sie lesen, der Verfasser geht noch über den großen Franzosen Dumas, eine Spannung wechselt immer die andere ab, der Mensch kommt gar nicht zur Besinnung, und als ich's zum ersten Mal durch hatte, bin ich drei Tage in Unruhe herumgelaufen wegen der schauerhaften Schlechtigkeit der menschlichen Natur, denn dies ist das Thema.““ — „Dann les' ich's gewiß nicht,“ säd de Paster en beten sivr küahl, „die Verdorbenheit der menschlichen Natur brauchen wir nicht erst in Büchern aufzusuchen.“ „„Ja, aber, Herr Pastor,““ säd Bader Beerbom, de glöwte, hei müſſte Herr Kemlichen en beten unner de Arm gripen, „„es dient doch sehr zur Belehrung.““ — „Mein lieber, alter Beerbom,“ säd de Pastor un kloppte den Ollen fründlich up de Schuller, „in Ihrem Alter schadet diese Art von Büchern nicht mehr so sehr viel, aber für die Jugend ist sie gefährlich; ich möchte meinen Kindern das Buch nicht in die Hand geben, wenn es so wirkt, wie Herr Kemlich sagt. — Nun, guten

Abend! Ich will noch meinen Spaziergang abmachen, das Wetter ist jetzt besser geworden. — Guten Abend!“ Dormit gung hei. —

„Das glaub' ich sacht!“ säd Herr Kemlich, as de Paster ut de Dör was, „daß seine Jung's nichts davon verstehen werden, ist mir sehr klar, denn bei d e r Methode, die er gebraucht, da lernen sie nichts als Lateinisch und Griechisch und Mathematik und so was, von der allgemeinen menschlichen Bildung ist nicht die Rede. Da frage ich neulich seinen Fritz, was er zur Unterhaltung lesen thäte, da sagt der Junge: den Robinson. — Ein vierzehnjähriger Junge den Robinson! — Aber ich vergesse meinen Brief. — Liebes Fräulein, theure Rosamunde, ein bisschen Picht; aber Sie grauen sich, ich werde Sie begleiten.“ — De oll Köster protestirte dor so halw gegen, äwer de Beiden wiren all ut de Dör, un nu würd dor in de Käl en lütt Kapittel von Bildung achter'n Füerhird ahsollen, wat Munden ehre Backen en beten roder as gewöhnlich upfarwt hadd, as sei endlich mit Picht herinner kam. —

Herr Kemlich las sinen Breiw, sine Dgen würden immer größer, hei sprung up: „Nein! dies ist . . . ,“ hei set'te sich wedder dal: „Nein dies ist . . .“ — „Was? Wat?“ frog dat dörochenanner, Herr Kemlich antwort'te nich, hei las sinen Breiw unner allerlei Wunnerwarten tau En'n, dunn sprung hei up un deklamirte in de Stuw' herinner: „Das sag' ich man! Das sag' ich man! — Mein Talent, meine Kenntnisse, meine Bildung, sie kommen doch zuletzt zur Geltung. — Oh, der Herr Pastor! — Ja, d e r hat mich nicht erkannt; was sagte er? Er würde sich an meiner Stelle bedenken: — Ich bedenke mich gar nicht, ich nehm's an! ich nehm's an!“ — „Ach,“ säd de Kösterfru, „Sei herwen gewiß de Städ' as drüdde Hülpshrer tau Zwielseldörp kregen,“ un dorbi tek sei Munde an, un Munde was ganz blaß worden, un dat arme Kind folgte de Hän'n in den Schoot, un ehr was tau Maud', as wiren alle Gnaden von unsern Herrgott unverdeint up ehr utgaten worden, denn Munde was trotz Eugen Züh un Bildung en hartensgaudes Mäten blewen. — „Nein mehr, viel mehr!“ rep Herr Kemlich un stellte sich midden in de Stuw': „ich habe einen Ruf nach Konstantinopel gekriegt!“ — „Gott fall mi bewohren!“ rep de Kösterfru, „dat is jo woll bi den Türken.“ — Un Munde ded ehr Hän'n utenanner un tek em unsäfer an; ehr wir Zwielseldörp leiwer west. — „Na, nu aber sagen Sie, was das ist,“ säd

Beerbom. — „Ich soll mit dem Herrn Rittergutsbesitzer Groterjahn und seine Familie nach Konstantinopel reisen und in die umliegenden Gegenden, ich soll ihnen da Alles erklären und dem jüngsten Sohn, Paul, auf der Reise Unterricht ertheilen, damit sein Bildungsgang nicht unterbrochen wird.“ — „Das ist aber ein großes Glück,“ säd de Köster, stunn up un schüddelte Herr Nemlichen de Hand, üm em tau gratuliren, un wenn Herr Nemlich in desen stolzen Ogenblick üm Munde ehre Hand anholten hadd, de oll Köster hadd „ja“ seggt. — „Wat krigen Sei dorfor?“ frog de Kösterfru, de nihr för dat Praktische was. — Ich kriege freie Reise, freie Zehrung und alle Tage 10 Sgr. für meine Extra-Ausgaben, als Wäsche, Cigarren u. s. w.“ — „Und was haben Sie dagegen zu leisten?“ frog de Köster. — „Also erstlich die Erklärung der Städte und Gegenden, dann den Unterricht von dem jungen Herrn, dann die Aufsicht auf das Gepäc, das Billetauslösen auf der Eisenbahn, Vorlesen bei der gnädigen Frau Groterjahn, wenn's Regenwetter ist, oder ihre Nerven abgESPANNT sind, Feueranmachen für Zigarren und Pfeifen, und sonst noch kleine Bestellungen ausdrücken.“ — „Na, hören Sie,“ säd de Köster, „da haben Sie denn aber auch vollkommen Ihre Last mit. Das Andere ging All; aber das Vorlesen bei ihr, das is en beswerlich Stück. Ich kenne ihr, sie hat zu viele Ideen — Abersten wenn All das auch wär', bedenken Sie auch, daß Sie mit Ihrer Reise wegen Ihrer Bewerbung um die Stelle in Zwiebelddörp in einen Nachtheil kommen können? Unsere geistliche Regierung wird Ihnen nich nach Konstantinopel nachflöten.“ — Munde set em recht trurig an, as wiren all ehre Utsichten up ehr lütt, bescheiden Glück äwer Nacht verhagelt. — Äwer — Du leiwere Gott! — en jungen Menschen stiggt so wat tau Kopp, un Herr Nemlichen was de Reif' all mit vulle Utrüstung, mit Äwertrecker un wull'ne Halsdänter un warme Decken, in den Kopp treden un had sich dor „zweite Klasse für Raucher“ behaglich in 'ne weite Eck rin set't, un nu füll hei upstahn un nah Zwiebelddörp gahn un dor Kiinner lihren? — Dat was nich tau verlangen, un wenn Munde of noch so trurig utfach. — Hei redte also noch vel von de groten Verhältnissen, in de hei dörch de gebildete Groterjahnsche Familie kamen würd, un dat Ministerium würd woll tau weiten krigen, dat hei wegen sine utgeteichneten Kenntnissen tau so en vörnemen Posten beraupen wir, un dat hei stark



doran denken ded, de lütten Hülpshörer-Städ' mit en grotorigen Sprung tau äverhüppen un vörlöpig up en recht gauden Kauterposten los tau gahn. Un as em Munde bi sinen Afischid ut de Dör lüchten ded, gaww hei ehr so'n fixen Ströper-Kuß un flustert ehr tau: „Was meinst Du?“ — denn wenn de Köster nich dorbi was un in sine Breiv' nemte hei sei all Du — „was meinst Du zu dem alten Mäuschen seine Stelle; er wird schon alt, und wenn ich sie kriege, dann . . . für die standesgemäße Einrichtung ist auch schon gesorgt: Herr Groterjahu giebt mir nach der Reise ein großartiges Duzöhr. — Das behalt ich für Dich, da will ich später Deinen Vater mit überraschen.“ —

Munde gung mit beklemten Harten in de Stuw' taurigg, un hei gung in'n Düstern nah Quistörp tau un redte lud' mit sich sülwst von den grotten Christoffer un satt hoch tau Bird', bet hei taulezt in en Graven föll, wat em in so wid affänhlen ded, dat hei tau Hus sinen Prinzipal sine eigenen Utsichten vörstellig maken kunn. —

De oll Semmlow was en gaudmäudig Mann, un as em Herr Nemlich versprok en gauden Fründ von sich in sine Städ' tau stellen, makte hei wider keine Inwendungen, of dunni nich, as em Herr Nemlich anmanden was, den Fründ glik antaunemen un em sülwst biher mit uttaufaubern, denn hei müßte noch för sine grote Upgaw' heßschen vele Studien — so säd hei — maken.

Den sülwigen Abend schrew hei an Herr Groterjahnen: ja, hei wull, wir mit Allens taufreden un bedung sich blot noch expref 'ne gebildte Behandlung ut. — Den annern Morgen müßt de Jung' mit de scheiven Stäweln den Breiv up de Post bringen, Herr Nemlich makte „Studien“, un staats de Kinner tau lihren, lihrt hei sich sülwst; Eugen Züh tek em as ewige Ind', den hei noch nich kennte, woll sihr leiwlich an, äwer för ditmal müßte de Mann sich gedüllen. Hei vers föll nu natürlich taurist up de Landfort. „Hir Meckelnborg, Quistörp,“ säd hei, denn wenn hei mit sich sülwst redte, redte hei Pladbütsch, ut pure Dekonomi, hei brukte sine hochbütschen Kräft' nich för sich sülwst aftaustrajziren, hei wüßt jo, hei kunn. — „Hir Berlin — Bennewitz is all in Berlin west — oh, Bennewitz, Du jammerst mi! — hir Dresden, Königreich Sachsen; Prag — wat is noch in Prag? — Prag? — Ach so! Prager Studenten. — Wien — ach, Wien, „s giebt nur a Kaiserstadt, 's giebt nur a Wien!“ — Triest — hir

geiht't los — Adriatisches Meer — Korfu — wo is Korfu? — Nah Korfu sünd wi up den Seminor gor nich kamen — ah, hir; un nu geht 't hir rüm — dormit fußte hei iim dat Cap Matapan rümmer, dat em de Hor up den Kopp sinnen deden, „un hir,“ säd hei, „liggt Konstantinopel!“ un set'te sinen Finger up dat Flag mit so'n Gewicht, as set'te hei sinen Faut up den Nacken von den Erbkind von de ganze Christenheit, up den groten Soldan sülvst. As hei sid hir mit sine Gedanken en tidlang rümmer dremen hadd, was hei so verstännig, wedder an de Rüggreif' tau denken, de hei äwer Smyrna un Athen un Venedig inslog. — As hei in Athen ankamen was, rep hei: „Dunncr-wetter, hir in Athen möt öltkings mal wat passirt sin! — Äwer wat denn?“ — Hei lep hen un halte sin Geschichtsbauk, „kleine Weltgeschichte für Töchter Schulen von Friedrich Rösselt, Breslau 1834, sechste Auflage,“ hei slog hen un her, kunn äwer up den Sturz of nich sinnen, wat hei söchte. — „Na,“ säd hei, „das würde denn Gegenstand meiner Studien sein.“ — Hir möt nu Einer woll beachten, dat hei hochdütsch mit sid reden ded; hei ded dat ut grote Hochachtung för dat Wurd „Studien.“ —

As hei mit de Landkort farig was, langte hei sid sin Geographi-Bauk von Cannabich von sin Eten-Spind runner, wo em Fru Semmlow'n ümmer tau Tid en halw Pund Botter un en halw Brod rinner leggen let, dat hei Frühstück un Vesperbrod doran hewwen süll, slog Konstantinopel up un fung nu irnstlich an utwennig tau lihren: „Konstantinopel, von den Türken Stambul, auch Istambul genannt, ist die Hauptstadt des türkischen Reichs, sie hat 6—700,000 Einwohner, genau weiß man das nicht — 6—700,000 Einwohner, genau weiß man das nicht — genau weiß man das nicht.“ —

So studirte hei nu den utgeslagenen Dag lang, bet's Abends Korl Bennewitz kamm, de em bi Herr Semmlow'n aflösen süll. — Na nu würd denn vel vertellt, von sine grote Reif, von sine Leiw' tau Munde, de Korl Bennewitz all eben so gaud utwennig wüßte, as hei Konstantinopel, un von de Studien, de hei noch maken müßte. As de Red' bilöpig up Athen un Griechenland kamm, säd Korl Bennewitz, hei hadd sine Bäufers mitbröcht, un dor wir de Olymp mit ünner „oder Mythologie der Ägypter, Griechen und Römer, zum Selbstunterricht für die erwachsene Jugend und angehende Künstler von Petistius,

Professor,“ wenn hei em dormit deinen kün, nich mihr as giern; dor wiren of Biller in. — Dat würd denn nu mit Dank annamen, un Herr Kemlich lührte nu ümschichtig ut den lütten Cannabich, ut den lütten Rösselt un ut den lütten Petiskus, un 't gung ganz glatt; blot wenn de lütt Petiskus, an de Reih' kamt, un hei de Biller besach, fregen de irustlichen „Studien“ en lütten Knick, un sine Gedanken swevten äwer den dreckigen Weg, wo sich de Jung all de Stäweln up scheiw lopen hadd, nah Groten-Barfow in dat Röstehus räwer, denn bi dat Bild von de Minerva in den lütten Petiskus müßte hei immer an Munde in den Röstehus' denken, wegen de grote Ähnlichkeit tüschen de beiden. — Dat heit — verstah mi hir Einer recht! — blot de Gesichtser wiren ähnlich, nich de Klebagen un de Utrüstung, denn Munde gung nich för gewöhnlich mit Helm un Speer un Schild in den Hus' herümmen un drog of en ordentlich Kleb, wat sei sich süßst maht hadd, denn sei hadd Snidern lührt, wat of mit de Göttin tausam stimmte, denn in den lütten Petiskus stunn utdrücklich, „daß sie die Kunst des Webens, Nähens un Strickens lehrte;“ un of de Uhl an ehre Sid stimmte, denn Herr Kemlich brukte sich blot dat halwutwuffene Deinstmäten mit en rugen Kopp un de groten, runnen Ogen vörstellig tau maken, un de Uhl was fariq. —

So kamt denn nu de Tid tau sine Afreis' ümmer neger; den Dag äwer lührte hei sich utwennig un den Abend disputirte hei mit Korl Bennewitzen äwer sine „Studien“, denn hei hadd of man, as Schiller seggt, en korten Darm; wat hei den Dag äwer tau sich namen hadd, müßte hei 's Abends wedder von sich gewen. — Sei was öfter mal nah den ollen Röster Beerbon räwer lopen un hadd Munde besöcht, äwer immer man up de Uhlenflucht; nu äwer, an einen Sämdag, make hei 'ne längere Besit un namm Affschid. Munde was sühr trurig wegen de Afreis' un wegen de Utsichten up Zwiebelbüörp, sei let sich't äwer nich marken, dormit dat sei sine Freud' nich vergällen wull. De oll Röster äwer un vör Allen de Röstefru, de hellschen prick wüßte, wo de Has' lep, drängten bi den Affschied dorup, dat hei bi den Paster Adjüs seggen, un sin Gedächtniß bi em upwarmen süll, dormit hei wegen Zwiebelbüörp nich in Vergetniß kem, wenn alle bi Herr Groterjahnen un sine börnemen Bekantschaften anschirten Strängen riten süllen. —

Herr Nemlich küßte nu den Köster un sine Fru un de söß Lütten Familien un taulezt of Munde, un de Köster ded hüt dorgegen keine Insprak, woll ut Erbarmen mit sin Kind, denn Munde weinte bitterlich un stamerte mäufsam 'de Würd' herute: „Schreib' auch mal.“ — Sei hadd in ehre Weihdag' ehren Vader ganz ut de Obacht laten un neunte em „Du.“ — Herr Nemlich versprot dit un bedrog sid in'n Ganzen sühr gefakt. —

Hei gung nu tau den Herrn Pasturen un säd, hei wull sid nu bi em empfehlen, denn ävermorgen güng de Reif' los, un morgen müßte hei noch packen, un hei wull em bidden, dat hei för em bi 'ne paßliche Städ' — von de Hülpshirer-Städ' in Zwiebelsdörp säd hei nicks — sine Börsprak günnen süll. — „Also,“ säd de Paster, „wollen Sie wirklich die Reise machen. — Haben Sie sich nun auch hinlänglich klar gemacht, was man für Ansprüche an Sie erhebt, und werden Sie denen genügen können?“ — Dat was denn nu jo 'ne rechte dänliche Frag' von den Paster, Herr Nemlich hadd drei Wochen in einen Ritt utwennig lihrt, un nu süll hei noch nich mal „genügen!“ — Herr Nemlich sählted sid denn of sühr kränkt un säd sühr bestimmt: „Herr Pastor, Sie können mich fragen wo Sie wollen, von Venedig, von Athen, von Ithaka, von Ulfessen, von Periklessen, von Themistoklessen und Alcibiadessen; z. B. von Konstantinopel, wo ich mit angefangen habe, und was schon über drei Wochen her ist: Konstantinopel, von den Türken Stambul, auch Istantbol genannt, ist die Hauptstadt des türkischen Reichs; sie hat 6—700,000 Einwohner, genau weiß man das nicht — genau weiß man das nicht.“ — „Lassen Sie! Lassen Sie!“ säd de Paster un griff lachte so'n beten, „das kommt ja auf die Frage: wie hoch ist der Berg Sinai? hinaus. — Ja, das ist Alles recht gut; aber es werden wohl viele Fragen an Sie gerichtet werden, die Ihre Bücher nicht beantworten.“ — „Herr Pastor,“ säd Herr Nemlich, „wenn Sie ein Buch haben, wo das drin steht, so bitte ich Sie, mir das zu leihen, ich will's sehr in Acht nehmen. Ich lerne das All“ — un dorbi kamm hei ganz up sinen Schaukameraden, Jochen Klähnen, sine Sprüing', denn as wi seihn hewwen, de lihrt of Allens. — Up Jochen Klähnen, fürcht id, is in de Ort keinen rechten Berlat; äwer up Herr Nemlichen sett id en grot Taubertrugen, denn dat heww id immer seihn: so'n jungen, upgeweckten Semerist, wenn de man blot en

insläg'sches Bauk hett, denn wohrt dat nich lang, denn weit hei de ganze Wissenschaft utvännig. — So'n Bauk hadd nu de Paster nich, säd äwer, hei wull bi Zwiebelsdörp an em denken, un Herr Nemlich säd nu noch allerlei von hogen Dingen, säd tauleyt adjüis un gung nah Quistörp.

Unnerwegs brof hei äwer in en Sülwstgesprök ut: „Dat is nu so! — dor sitt hei nu den ganzen Dag un studirt; äwer von dat, wat wirklich interessant is, weit hei nich de Spur — nich mal Eugen Böh kennt her, — na, gaudmändig is hei, blot sivr affprekend. — Äwer dat hett för nicks Höheres Intref, wenn dat de ollen, dummen Buren Sünndags wat vörpredigt hett, denn glöwt dat, nu is de Welt farig!“

Arme Paster! möst Di dat äwer von so'n Mann as Herr Nemlich gefallen laten, worüm büßt Du, gegen em hollen, so einfoltig! —

Den tweiten Dag naher satt Herr Nemlich up de Post un führte nah Kostock. Munde hadd em noch vörher dörch dat Uhlenküken von Deinstwäten en fründlichen Breiw schickt; äwer hei hadd tau vel mit Packen un Besorgen tau dauhn, as dat hei sid vel dormit afgewen künn. — Nu up den Postwagen halte hei em wedder rute un säd still vör sid hen: Munde wir doch en gaud Wäten un säd lud' in 'ne Ort Begeisterung: „Munde for ever!“ — ““Speak you English?“” frog en langen, drögen Herr, mit en Gesicht as en glattrasirten Ewinstopp, de em gegenäwer satt. — „Nein — ich — ich sagte man so!“

---

Kapittel 4.

Woans Jochen Klähn de Nachricht von de grote Keis' upnimmt, un woran sin anschlägsche Kopp bi dese Gelegenheit Allens denkt. — Kori kümmt un seggt Adjüs, un hett keine Ahnung dorvon, dat em en Festmahl achter Fru Groterjahren ehre petistmuffelinenen Gardinen dect is. — Herr Nemlich tredd gebildt in de gebildte Fomilie up. Sei ward up den Bahnhof arretirt. — Herr Jahn mit den irsten, Herr Groterjahn mit den tweiten Tog. — Berlin. — Allerlei Fragen: Hoff oder Daubig? Wat Apen of snacken können? Gott bewohre! Paul, wo kümmt Du nah Berlin? Wo kann Schiller so'n Drähnsnack seggen?

„Jochen,“ säd üm dese Tid eins Morgens de oll Herr Jahn tau sinen Burßen, as de vör't Abenlock satt un in de Kahlen pust'te, denn förre lütt Aschenpüster ehr Tid hett sid — glöw id — kein Schock von Blas'balkens un Püsters in Land Meckelnborg upsmeten, indem dat dor noch för gewöhnlich de Püster vernutzt ward, den uns' Herr Gott den Minschen in de Post set't hett; un de Meckelnbörger hett noch Nägen in de Post. — „Jochen,“ frog Herr Jahn, as hei ut sine Slapstuw' kamm, „wat is't buten för Weder?“ — „„Je, Herr, dat knippt en beten, un för teihn Dag' vör Ostern dücht mi dat wat utverschamten. — De Balbirer ley hüt vermornn hir vörbi — wo drawte hei in sin lütt, sipperig Köckschen! — un rep mit tau, wi hadden äwer Nacht säben Toll Küll hatt.““ — „Na,“ brummte de Oll vör sid hen, „de Keis' fängt gaud an; äwer wider runner mag't jo woll warmer warden. — Bring' den Koffe rinner!“ — As Jochen rute was, gung hei an't Finster un fet heruter up de Strat: „'t is en Uhlenpiegelstück, wat id anstellen dauh, äwer denn helpt dat nich! — All de Minschen, de wat von mi hollen, de w ü r k l i c h wat von mi hollen, drängen mi tau de Keis', un in'n Ganzen is't ganz egal; id kenn de Minschen hir eben so wenig, as de, de id dor drapen ward. — Un dat möt id seggen, de Bäuker, de mi de Dokter schickt hett von de Türkei un Gricchenland, un de Geschichten von Benedig, hewwen mi grad' nich vör den Kopp stött, un seihn mügg't id de schönen Gebüden un de Gegenden of woll; äwer leiwer mügg't id doch noch weiten, wo sid dat dor regirt, wo de Minschen dor lewen, un wat dor up den Fellen waft.“ — Nu sach hei up Jenseid von de Straat lütt

Paulen nah de Schaul gahn, wat hei all vördem bemerkt hadd. — „Jochen,“ frog hei, as de mit den Kopfe rinner kamm, „worüm geiht lütt Paul up Stuu'n's immer up Jenseid von de Straat? — Hei plegt jo süs nah de Schaul vör unseu Hus' vörbi tau gahn.“ — „„Je, Herr, hei 's tütsch. Sörre de Lid, dat ick em duun seggen müßt, ick süll nicks mihr mit em tau dauhn hewwen, hadden Sei seggt, geiht hei immer up Jenseid, un wenn hei mi in de Dör stahn süht, denn dreicht hei sin Gesicht von mi af un lickt so stiw in den Laden von de Putzmannsell herinner, as wenn hei stark üm 'ne nige Huw' benödiget wir.““ — „„Ih, wat maßt Du? So heww ick dat jo nich meint; ick wull man nich, dat Du Di in Snackeri mit em inlaten, un dat Du wegen sinen Kran mi in Geschäften nich in de Hor drögen laten süllst.““ — „„Ne, Herr, dat geiht nich. — Ganz mit em utenanner oder gor nich. — Denn, seihn S', hei is so'n Gast: hei haspelt mi mit sine dämlichen Fragen Allens ut den Hals' rut, wat hei weiten will, un wenn hei wat von mi hewwen will, denn weit hei mi so üm den Bort tau gahn. . . .““ — „Du hefst jo noch keinen.“ — „„Ne, Herr, en ordentlichen noch nich; äwer hei ward all. — Un dat weit hei recht gaud — de Kacker! — dat wi Beiden, ick un Sei, vel von em un sine Helene hollen dauhn. — Herr, fall'ck mi mal en Snurrbort stahn laten?““ un dorbi lek Jochen sinen Herrn so lüftig an, as hadd em Einer mit sinen eignen Snurrbort en unverhofftes Geschenk maßt. — „Jochen,“ säd Herr Zahn un lachte dorbi so'n beten, wo wullst Du dat woll anfangen? — Nu äwer irnstlich. — Morgen reisen wi, wi führen mit den irsten Tog, un hüt mößt Du den Kopp en beten brufen, dat wi Allens ordentlich packt kregen un nicks vergeten.“ — „„Tau de grote Keis'?““ — „Ja, dit ward de grot Keis'.“ — „„Herr, denn möt'ck mi woll en rein Hemd mit nemen?““ — „Gewiß. — Wo vel Hemden hefst Du?“ — „„Oh, Herr, min Muttering hett mi jo duun sös ganz nige Hemden maßt, as ick hir her kamm.““ — „Denn nimm Di minen lütten Keis'kuffert — den lüttken! — un denn pack sei all sös in.“ — „„Oh, Herr, Sei spaßen. — All sös? Dor möt ick mi doch äwer wunnern, Herr! — Wat würden de Lüüd' seggen?““ — „Na, de warden sich vel üm Din Hemden kümmern! Un denn packst Du Din best Lüg in un Strümp un Stäweln, dat Du 'ne duuwelte Utrüstung bi Di hefst.“ — „„Herr,

wo geiht't denn hen?" — „Dat wardst Du woll tau weiten krigen. — Tauirst führen wi nah Berlin.“ — „„Füüüüü!““ fläut'te Jochen, „nah Berlin! — Herr, dat's jo preusch! — Dor is uns' Jehann Smidt, de hir bi Böttcher Drensen is, of all west, un weiten S', wat de seggt. De Berliner, seggt hei, sünd uns tau klaut; äwer Einer möt ehr man ordentlich upspuken, denn gewen sei sück. — Herr, sall'ck mi denn man mine nige Müüz mit den gräunen Saustbräm upsetten?" — „Ja, dat kannst Du; nu gah hen un pack Dine n Kram, nahst will'n wi mine n packen.“ — Jochen gung; äwer 't wohrte nich lang', dunn kamm hei wedder rin: „„Herr, sall'ck uns' Wichsgeschirr mitnemen?" — „Ja.“ — Un dunn kamm hei wedder: „„De Kleiderböst of?" — „Ja.“ — „„Den Klopstock of?" — „Jh, wat! — De kann hir bliwen.“ — Un dunn kamm hei wedder: „„Herr, wo ward't mit uns' Koffemaschin?" — „Jh, wat! Du nimst mi am En'n noch Schöttel un Pött mit.“ — „„Je, Herr, wenn 't noch achter Berlin geiht.“ — „Na, nu ma' man un pack Din Saken in.“ — „„Herr, dor kümmt uns' jung'n Herr,““ rep Jochen, un Korl kamm in de Stuw' herinner. — „Na, Batting,“ säd de Sähn, „Gustav is vör-gistern hir west un hett Di Abjüs seggt, ick möt hüt woll kamen. — Wenn sück bi dit Weder of nich vel dauhn lett, 't is doch ümmer gaud, wenn Ein von uns up den Hof is, dorüm sünd wi nich Beid' tauglik kamen.“ — „„Dat is of gaud, min Sähn.“ — „Na, Batting, büst Du denn nu dorin fast, dat Du morgen afreisen willst?“ — „„Je, Korl, denn helpt mi dat jo woll nich anners, denn möt ick Jug jo woll tau Willen sin. — Äwer — weiß Gott! — ick dauh 'tüm Jugentwillen, mi sleiht kein Alder nah de Reif. — Jh, ja! — Seihn mügg't ick dat of woll mal, un in de letzte Tid bin ick recht gesund west, un dor hett sück of de Lust dortau en Beten rögt; un wenn de Dokter seggt, entweder ick möt de Reif' maken, oder ick möt den Sommer äwer in so'n Bad, denn will ick dusendmal leiw'er up Reisen gahn, as dor in so'n engelschen Goren un in so 'ne Anlagen Mulapen verköpen. — Blot mit Jochen Klähnen will mi dat nich in den Kopp.“ — „Ne, Batting, dat lat so! — För uns is dat doch 'ne Beruhigung, dat Du en truen Minschen üm Di hest, wenn Di wat taustöten süll. — Tru un iherlich is hei, un hei is of eigentlich gor nich so dumm.“ — „„Jh, hei is den Deuwel dumm, up Schelmenstücken is hei klaut naug; hei



is mi man noch tau kinnerig un kalwerig.“ — „Jh, dat ward sich of  
gewen, wenn hei man irst en beten in de Welt west is. Du möst em  
man en beten bet anfaten un tausamen stufen; Du büst em tau nah=  
sichtig. — „„Je, dat seggst Du woll, Korl, äwer wenn de oll Jung'  
Einen so ihrlich mit sine groten, blagen Ogen anickt, oder hei fängt  
so recht taubertrulich an tau drähnen, denn mag em der Deuwel wat  
seggen, un nu möt ick en so un so all mitnemen, denn ick heww em  
all seggt, dat hei mit fall, un wenn 'ck en nu hir let, ick glöw hei bröcht  
sich von Dagen. — Äwer, min Sähn, kumm! — 't is hüt so'n floren  
Frostdag, de Sünne schint so schön — wi willen en beten in den Achter=  
goren up un dal gahn.““

Dat geschah, un as Korlen sine Tid üm was, dat hei surt müßte,  
halte hei en Mes ut de Tasch un fung an sich iwrig en lütten Awtbom  
intausutzen, indem dat hei sich von sinen Bader afwen'ute un säd:  
„Dat möt nu of gescheihn, un ick ward dorvör sorgen, dat dat geschüht,  
un dat hir nicks versümt ward. — Un, Batting, heft Du mi denn  
nicks tau seggen? nicks?“ — un hei bückte sich deiper, dat em de Oll  
nich in't Gesicht seihn kunn — „nicks von Helene?“ — „„Ne, min  
Sähn, ick heww sei lang' nich seihn, un spraken gor nich; äwer gesund  
is sei, dat weit ick, un in dat Anner möst Du Di gewen. — Wenn  
Du dat Mäden hewwen wullst wegen Geld un Gaud oder Rang un  
Stand, denn müggst Di jowoll uns' Herrgott in sinen Gnaden männi=  
gen Stein in den Weg smiten, den Du nich wegrümen künnst; äwer  
so, as dat mit Di steiht, brufft Du nich tau verzagen.““ — „Dat  
dauh ick of nich,“ säd Korl un dreichte sich nah sinen Bader üm, „äwer  
't is hart, so up't Ungewisse hen täuwen un de Hän'u in den Schoot  
leggen tau möten, wil man nicks dortau dauhn kann.“ — „„Na, wer  
weit, dor kann mal 'ne Gelegenheit kamen, dat ick mal dor wat tau  
dauhn kann, un denn fall't gescheihn, denn fall 't gescheihn,  
Korl!““ säd de Bader recht indringlich un fot den Sähn rund üm,  
„un nu Adjüs! Will'n uns dat Hart nich weit maken,“ un dreichte  
sich üm un gung den Gorenstig entlancken. — „Adjüs Batting,“ säd  
Korl un gung trurig ut de Dör, recht trurig. —

Je, wenn wi't man ümmer wüßten, wenn wi trurig sünd, dat tau  
de sülwige Stun'n up en unbekanntes Flag uns von unsichtbore Hand  
de Disch tau en Fest deckt un mit Blaumen bekränst ward, denn würd.

sick unſ' Lewen mihr utglifen un ſachter h:nsleiten. — Äwer wir dat en Glück? — Ich ſegg „ne.“ — De Lüüd' ſeggen, 't fall up unfere Ird Gegenden gewen, wo ewig dat Frühjohr bläucht, wo Einer keine Pitt un keine Küll kennt; äwer — frag id — hewwen de Lüüd' dor de grote Freud, dat nah Winterſtorm de Frühjohrsluft weicht, dat Wiſch un Bom dörch Eis un Enei gräun herute brecht? — De Weſſel von Freud' un Truer, von Fürchten un Hoffen ſtimmt tauſam mit de ſwacke Miſchennatur, un de Einklang von den Weſſel mit ehr is dat Glück. —

Hadd Korl nah de ein Achterſtum' in Groterjahren ſinen Huſ' ruppe ſeken un hadd hei dörch de petiſtmuſſelinen Gardinen ſiken kunnt, denn wir hei woll nich ſo trurig ſurt gahn, denn dor was em en Fren- dendisch deckt; un achter de Gardinen ſtunn Helene un ſek mit ſchöne, fründliche Dgen up em runner, un ehr Hart ſlog höger, as ſei em ſach, un as ſei em trurig ſurtgahn ſach, würd ehr ok gor tau trurig tau Sinn un ſei ſet'te ſick dal un deckte de Hand äwer de Dgen, un ut dat Düſter un de Truer blänhte allmählig de Hoffnung up Wedderſeihn, up Rüm- merverlaten as en ſchönes Frühjohr tau Höchten, un ehr Hart würd getroſt un fröhlich in deſen Weſſel, un de Weſſel is dat Glück. — Sei was kein von de Ort, de Gott gefällig tau ſin glöwen, wenn ſei nah Weihdag' janken un in Leiden ſwelgen, ſei was en fröhlich Kind, un ehr Hart was faſt un geſund, dor kunn ihrliche Tru un Gottvertrugen woll waſſen. — Un de beiden plegte ſei un hegte ſei mit Flit un Ut- duer, nich as min Nahwerſch ehren Blaumenpott, de dor in'n Huſ' mit rümmer dröggt, as wir't en Wickelkind, dat hei hir en beten Sünn frigg't un dor en beten Sünn, un denn acht Dag' lang nich an em denkt, ne! ſei hadd ehre beiden Blaumenſtöck ein för alle mal en gau- den, faſten Stand gewen, un dor plegte ſei ſei, un nu täuwte ſei ge- billig, dat ſei Blaumen un Frücht' bröchten. —

Bi de Ort tau ſin un tau denken kunn ſei ſick ok recht ut vullen Harten tau de Keiſ' freuen, ſei brukte nich wegen de lütte Trömmung tau verſmachten un tau verſmölten; un ſei ſtunn up un packte ehren Keiſ'kuffert, denn morgen ſüll't mit den zweiten Tog ſurtgahn, as ehre Mutter bi ehr rinner kanun: „Hella, mein Kind, ſo eben iſt Herr Nemlich angekommen; er logirt dieſe Nacht bei uns, Dein Vater war wieder ſo voreilig ihn einzuladen.“ — „Nuu, wie gefällt er Dir,

Mutter?“ — „Ellen, Du weißt, es ist bei Deiner Mutter feststehende Lebensregel, niemals voreilig ein Urtheil abzugeben, sie sieht und beobachtet. — Ich thue das nie; aber er hat etwas Feines in seinem Aeußern, ist entschieden gebildet und hat auch gewiß ein gutes Herz, denn er hat sich gleich mit Paul abgegeben, der sich natürlich wieder so unpassend, wie möglich, trägt. — Komm nun herunter, mein Kind; und nimm so wenig Sachen wie möglich, mit. Ich habe es neulich gelesen: der Mensch ist der glücklichste, der die wenigsten Bedürfnisse hat.“ — Helene hadd dat all lang' in 't richtige Gefühl hatt, dat sei woll nich dortau kamen würd up dat Schipp mit schöne Kleider Eroberungen tau maken oder dormit tau Konstantinopel den groten Soldan de Ogen tau verblennen; sei hadd sid ganz bescheiden inricht't, was nu mit den ganzen Kram farig und gung mit ehre Mutter nah unnen dal. —

'T is ganz natürlich, dat de Mensch sid von en annern Menschen, mit den hei 'ne Tidlang tausamen lewen sall, en Bild utmalt, un wenn Helene mit Herr Kemlichen of nich vel tau deilen hadd, so wüßte sei doch, dat ehr Brauder Paul, von den sei so vel höll, in sine Hand un sine Upsicht gewen warden süll, un as sei nu Herr Kemlichen tau seihn kreg, stimmte dat mit ehr Bild gor nich, un mit dat, wat ehr Mutter ehr vörmalt hadd, of man swack tausam. Nich, dat ehr Herr Kemlich utbannig häßlich vörkamm, dat nich! — Dat wir of för uns Weid', för Munde un mi sülvst, de wi em Weid' mit grote Leiw' tau betrachten gewen't sünd, sihr kränkend west; äwer hei hadd wat an sid, wat nah ehre Meinung mit sineu Nock un sine Baternürder nich tausamen stimmen deb, denn dese beiden wixen untadelig. — Herr Kemlich was man kort geraden, de Natur hadd äwersten ehr Berseihn inseihn, was in sid gahn un hadd em dorför sine beiden Er'ns, Kopp un Fäut, desto gröter matt. — Hei hadd swarte, lange Hor, de hei halw geistlich un halw weltlich achter de Uhren dal hängen let, hadd 'ne gelichte, gele Farw' in't Gesicht un hadd sid in de letzte Tid en Bullbort stahn laten. So nennte hei em wenigstens, 't was äwer man 'ne Ort gadliche Schonung, as id sei vördem mal in de Niederlausitz seihn heww, wo hir en lütten Drümpel Damm tau Höchten schütt un dor en lütten Drümpel Damm, unner de Einer den gelen Sand ünner so hellweg dörschlichten süht.

Indessen müßt Helene sich ingestahn, dat Herr Nemlich sich vör den Anfang ganz passlich tau benennen wüßte; denn hei blew ehr drei Schritt von den Livo'. Gegen Herr Groterjahren was hei bi allen Respect mit Lautrulichkeit un Deinstfariigkeit, denn hei höll em en Fidibus up de Pip, wat hei kuntraktlich noch gor nich nödig hadd, wil dat bi em noch gor nich up Reisen was; gegen Fru Jeannette Groterjahn was hei mit pure Hochachtung, un de namm tau, as em de Dam ehre säbenteihn Gepäckstücken äwergaww, dat hei dor von nu an Obacht up gewen süll, un dorbi ünner ehren Grundsatz von glücklich sin un von wenig Bedürfnissen utspof. — Wat müßte de för Bedürfnissen herowen, wenn 't ehr mal insöll, dat sei unglücklich sin wull! — Gegen Paulen was hei mit Liebreichigkeit, hei strek em äwer de Hor un frog em, wo de Accusativ Pluralis von mensa heiten ded, wat hei kuntraktlich of nich nödig hadd, indem dat hei up 't Latinsche nich annamen was un of nicks dorvon verstunn, wil dat up 't Seminar nich bedrewn ward. Paul wüßte den Accusativ recht gaud, hei säb em äwer nich, un Herr Nemlich strakte em wedder äwer de Hor un säb, dat schadte nich, dat würd hei All noch tau weiten frigen. —

Ku was 't of hir All in de Reih', un morgen mit den zweiten Tog süll de Reih' los gahn. — —

Den annern Morgen satt de oll Herr Jahn recht warn in en Pelz in de tweede Klass' von de Iserbahn un fihrte nah Berlin. Zochen Klähn hadd de beiden Kufferts besorgt un satt in de driidde Klass' un vertellte dor alle Lüüd', de 't noch nich wüßten, dat hei nah Berlin fihren ded. „Äwersten dat is noch gar nicks,“ säb hei, „ick fihr noch wider.“ — Un wenn em de Lüüd' fragen: wohen denn? denn makte hei en geheimnißvulles Gesicht, wat hei sifr natürlich taurecht kreg, wil dat dat för em of noch en Geheimniß was. — As sei tau Berlin ankamen wiren un sich en Gasthoff upsöcht hadden, säb de oll Jahn: „Zochen, ick bün mäud un will hüt tau Hus bliwen; äwer Du kannst en beten in de Straten rümmen gahn un Di Berlin anseihn.“ — „Ne, Herr, dat dauh't nich. — Wo Sei bliwen, bliw ick of. — Dat's nich um Ehrentwillen, dat's um minentwillen, denn dat weit ick all vörher, ick verlop mi.“ — „Je denn müßt Du bet morgen täuwen, morgen bliwen wi noch hir.“

Den sülvigen Dag, an den Jahn afreis't was, wull of Groter-

jahn reisen, äwer mit den tweiten Log. — Sei kamm mit vulle Ut-rüstung, mit Pelz un Pudelmütz, in de Stuw', wo Helene un Paul all reis'farig täuwten, un't fehlte nu blot noch Fru Jeannette, denn Herr Nemlich stunn all up de Del un tellte sine Kisten un Kasten un Schachteln äwer. — Na, endlich, as de beiden Wagens all vör de Dör höllen, denn de ein was för 't Gepäc bestimmt, kamm denn Fru Groterjahren of herin, fohrte äwer glif up ehren Gemahl los: „Anton, was soll das? Du inu Pelz? — Sieh mich an, habe i ch einen angezogen?“ — „„Je,““ säd Anton ganz verstuzt, „„das ist ja aber kalt.““ — „Anton, ich bitte Dich, wir fahren ja nach dem heißen Süden.“ — Je, säd Anton, dor wiren sei man noch nich. — Äwer sine Fru led't nich un säd, sei wullen sic nich taum Gespött von de Welt maken, un Anton treckte den Pelz ut, un steg mit en bloten Äwertrecker in den Wagen. — As sei Alle dorin seten, wull Herr Nemlich up den Buck stigen, äwer Fru Groterjahren led 't nich, hei müßte up den Packwagen stigen, denn sei hadd 'ne grote Angst, dat de Fuhrmann 'ne Schachtel verliren kunn. — Bi dat Inschippen up de Iserbahn gung Alles ganz gaud, blot Herr Nemlich wurd arretirt, nich von de Polizei, ne! von 'ne öllerhafte Dam', de hei en lütten Reif'kuffert entfüh-ren wull, as wir dat ein von sine unnergewenen Kasten. Herr Nemlich wull den Kuffert tauirft nich rute gewen; äwer de olle Dam was tau resolvirt, sei säd Hand an ehr Eigendaum un redte Herr Nemlichen mit „junger Mensch“ an. Up dese Beleidigung wull hei nu irst mit en richtigen Driv'kil up en graven Klotz antwurten; äwer as hei sach, dat de olle Dam, ahn sic en Spirken tau schaniren, sic in den sühwigen Wagen von de tweite Klaff' rinner plant'te, wo de Fomili Groterjahn satt, sweg hei leiverst un steg in de drüdde Klaff' un fährte nah Berlin.

Den annern Dag gegen Morgens hen tau Klotz teihn, denn Fru Groterjahren kunn des Morgens wegen ehre Nerven nich tidiger ut den Bedd ruter finnen, make de Fomili Groterjahn en vörlöpigigen Plan, woans sei den Dag henbringen wullen tau Berlin. Irstlich müßten sei allerlei inköpen. Fru Groterjahren was von ehren Doktor tau Hus up allerlei Middell gegen ehre Nerven un annere Unbequemlichkeiten upmarksam mak, sei wull also sic mit Flöhpulver — dat säd sei äwer nich lud' — un denn mit en Middell gegen de Seekrank-

heit versehn, wat en Doktor utfünnig maht habb, de noch kein anner Water tau seihn kregen habb, as wat in de Spree un in sine Waschschtötel tau seihn was, un denn müßte sei sich gegen de Nerven noch 'ne Kist „Hoffschens Malzextract“ mitnehmen, wotau sei Antonen of bereyden wull; de was nu äwer nich för Hoffen, de was mihr för Danbizen, un wull sich mit den sinen Lakir up de Bein bringen un set'te dat of ditmal richtig dörch. — Helene wull sit 'ne lütte Ledbertasch taum Umhängen köpen, dormit dat sei allerlei nothwennige, lütte Kleinigkeiten, as Reihgeschirr, Glätel, klein Geld un so wat iimmer glik tau Hand habb, un Paul säd, sin Bader süll em man sin Deil in bor Geld gewen, em würd of woll noch wat sihr Nothwenniges insfallen. — Bader Groterjahn deb 't of. — Nahsten wullen sei denn dat Museum beseihn un den Abend in 't Schauspielhus gahn, wo Don Karlos gewen würd. — Paul würd von 't Museum dörch sin leiw' Mutting utflaten, wil dat sine Bildung för de Apollos un Venuffen noch nich rip was, un kreg de Erlaubniß mit Herr Reulichen in de Apen un Boren von den zoolog'schen Goren tau gahn. —

De oll Jahn was den Morgen all tidig utgahn, Zochen Klähn mit em, un was in den Dirgoren rinner geraden, un dor rümmter wartt, üm sich de Fäut tau verpedden, un so was hei of in den zoolog'schen Goren kamen. — Zochen Klähn kann denn nu hir ut dat Wunnerwarfen gor nich rut: „Herr,“ rep hei ein äwer 't anner Mal, „wat siind 't för Kreturen! — Nu kiken S' desen blot,“ rep hei, as he 'ne Hyän tau seihn kreg, „wat hett hei för Anstalten! Na hüren S', hei lacht ordentlich. — Ne, wo gruglich! — Je, Du büst de rechte! — Nu kiken S' de Bängel blot an, ne, wo bunt, wo bunting! — Hewen S' hört? — De snacken ordentlich.“ Un as hei nu nah den Apenkasten kamm, stunn hei ganz verbaß't un flusterte taulezt sinen Herrn ganz lising tau: „Herr, verstahn sei dat, wenn wi mit enanner reden?“ „„Ne, Zochen.““ — „Herr, lihren de Apen of snacken?“ — „„Ne,““ säd Herr Jahn un lachte, un habb sine Freud' an sinen Zochen, nu wenn em dat of sülwst Spaß maken deb, de Hauptspäß was för em doch, gewohr tau warden, wo krus dat Allens dörch Zochen sinen Kopp schot, un wo sich dat dorin küselte un dreihete. Un as sei sich endlich up den Rüggweg macken, dunn dreihete sich Zochen üm un süßte beip up, as wir de zoolog'sche Goren de Paradiesgoren,

un hei wir dorute dremen as Adam, un säd: „Herr, dit's allein all dat Geld wirth nah Barlin tau reisen.“ —

Mitdewil was Paul mit sinen Herrn Perzepter Nemlich den süßwigen Weg nah den zoolog'schen Goren rute gahn, den de annern Beiden wedder taurügg gungen, un as hei nu an den Weg 'ne Häferfru mit Appeln sitten sach, föll em in, dat hei jo Geld hadd, un dat Appeln wat Nothwennigs tau köpen wiren; hei köffte sich also weck. — Hei hadd en schönen Handel maekt, denn 't wiren so vel, dat hei sei mit de ganze Göps vör sich an den Liv' hollen müßte, un dese unbehilfliche Lag' maekte sich nu so 'n driftigen Berliner Schaussterjung' tau Nutz, treckte hößlich de Müß vör em af un säd: „Guten Morjen, Kleener! Ich werde Dir helfen;“ un dormit grapste hei sich en Appel un stödd em de annern ut de Hän'n. — „Täu!“ rep Paul, „ich will Di bi „Kleenern!““ fohrte up den Schaussterjungen los un let Appeln Appeln sin. — Dit würd denn nu 'ne wunder schöne, natürliche Brüggeli, un Herr Nemlich lep als Perzepter dorbi rümmer: „Paul! Paul! — Ich bitte Sie um Gotteswillen! — Hier in Berlin, Sitz der höchsten Bildung, eine Schlägerei! Was wird Ihre Frau Mutter dazu sagen?“ — Paul slog sich äwersten düchtig wider; de Schaussterjung' was em frilich äwer, denn hei was öller un gröter, hadd em den Rockfragen äwer den Kopp treckt un mengte em nu achter up; äwer as Paul en Ogenblick Luft freg, fohrte hei unverzagt wedder up den Schaussterjungen los: „Du entfahmte Spitzbauw, Du!“ —

Grad' in desen Ogenblick müßte dat nu gescheihn, dat up de anner Sid von de Schaffee Jochen Klähn twintig Schritt achter sinen Herrn un in deipe Gedanken äwer de Apen un Boren herzung: dunn weckten em dese „Klänge aus der Heimath: „Du, entfahmte Spitzbauw, Du!““ ut sinen säuten Apen- un Boren-Drom, un as hei nu lütt Paulen jenäwer sach, vergatt hei Apen un Boren un de letzten Twistigkeiten mit Paulen, stört'te up den Schaussterjungen los, bröchte den Bengel mit en por bägte Mulschellen in regelrechte Flucht, strakte sinen lüttten Paul äwer den Kopp un freg: „Gott bewohr uns, Paul — dat möt mi denn doch wunnern — wo kümmt Du nah Barlin? un wo kümmt Du in 'ne Slägeri?“ — „Hei hett mi of minen Appel wegnamen,““ säd Paul noch in vulle Sit. — „Un dat fühlst Du mit an, Franz

Nemlich, un steihst liitt Paulen nich bi? Du biist jo en rechten Schaapskopp!" säb Jochen tau den Perzepter. De wull un vel seggen, äwer Paul frog dormang: „Äwer, Jochen, wo kümmt Du hir her?“ — „Holt Din Mul, ick fall nich mit Di reden! — Süh, dor steiht min Herr un täumt all. — Äwer,“ rep hei all in'n Wegloopen, „gah in de Apen- un Boren-geschicht, dat is dat Schönste, dat is dat Schönste! wat. . .“ — Dat Äwrig verweihete de Wind. —

„Wat heft Du wedder,“ frog de oll Jahn, as Jochen ut de Pust ran nah em kamt, „Du heft Di jo woll gor in 'ne Slägeri mengt. Dat lat mi denn doch unnerwegs.“ — „Herr, 't was liitt Paul.“ — „Wer?“ — „Je, un' liitt Paul.“ — „Paul Groterjahn?“ — „Ja, Herr, de sülwige, un en groten Jung' hadd em unner, un dat kunn 't doch nich liden.“ — „Wo kümmt de hir äwer in aller Welt her?“ — „Je, dat seggen S' man mal! Ick hadd em woll fragt, äwer ick fall jo nich mit em reden.“ — „Ach, Du biist nich recht klaut, Du fallst Di man nich in Snackerei von Hus tau Hus mit em inlaten.“ — „Herr, fall 't taurügg lopen un em fragen?“ — „Ne, kumm!“ un so gungen sei denn in de Stadt heroin.

Of de Groterjahnsche Fomili kreg tau weiten, dat de oll Jahn in Berlin was, denn as sei sick tau den Gang nah Don Karlos anschickte un sick Helene mit Nadel un Faden an Paulen sin Börhemd tau dauhn makte, säb Paul: „Mutting, weisst was? — Jochen Klähu ist quch hier.“ — „Poll,“ säb Fru Groterjahnen, „ich weiß nicht, wie nich das hier in Berlin interessiren köunte, daß Jochen Klähu hier ist. — Aber was hast Du denn da?“ frog sei, as sei sin terreten Börhemd tau seihn kreg. — „Oh, nichts,“ säb Paul. — „S' ist schon Alles wieder gut,“ säb Helene un schow Paulen bi Sid, dat hei de Mama ut de Dgen kamen süll. — De äwer wend'te sick an Herr Nemlichen mit de sülwige Frag', un Herr Nemlich vertellte denn den Hergang von den Scharmützel un stellte sine Sorg' um Paulen in dat gehörige Licht. — „Du Anmeller!“ säb Paul för sick hen, dat Helene dat blot hören kunn, „wenn 't nah em gahn wir, ick hadd schöne Schacht kregen,“ un säb lud' tau sin Mutter: „ja, ich hatte aber doch Recht, und wenn der alte Jahn Jochen Klähnen nicht gerufen hätte, denn hätte der Jung' noch mehr gekriegt.“ — Dat hei den ollen Jahn mit insligen ded, was Paulen sin Glück, süs wir hei gewiß hüt Abend



nich in den Don Karlos kamen, un hadd tau Straf tau Hus bliwen müßt; äwer dat de oll Jahn of in Berlin wir, dat rögte Fru Groterjahnen ehre Nerven so up, dat sei Paulen ganz verget, un nah lauges Hen- un Her-Neden mit ehren Gemahl kamm sei tau den Eluß, dit wir wedder 'ne nige Utkverschamtheit von den ollen Jahn, dat he i sich unnerstumm, an den sülwigen Dag tau Berlin tau sin, wo se i dor wiren. —

As sei des Abends ut dat Theater nah Hus gungen, säd Herr Groterjahn tau Herr Nemlichen, denn de was of mitnahmen worden: „Nu erklären Sie mich aber mal das Ganze. — Wie kann ein Mensch wie Schiller so ein unmoralisches Verhältniß beschreiben, daß der Sohn mit der eigenen Mutter — und wenn 's auch man 'ne Stiefmutter ist — ein Verhältniß hat?“ — „Ja, das ist wahr, unmoralisch ist es; aber bei einem Trauerspiel, das man auch tragisch nennt, ist was Unmoralisches erlaubt, indem die Dichter sonst gar kein Trauerspiel schreiben können; bei einem Lustspiel aber muß Alles moralisch sein, und die neuesten Lustspiele sind alle sehr moralisch und voll lauter Wiße. Das habe ich vordem jeden Abend im Theater zu Kröplin gesehn, wo ich dazumal conditionirte.“ — „Das sag' ich man!“ säd Herr Groterjahn. — „Ich for mein Part gehe auch viel lieber in ein Lustspiel, meine Frau aber ist mehr für das Trauerspiel und die großen Opern, wegen Helene ihre Bildung. — Mir hat das Stück heut Abend man sehr mäßig angesproche.“ — „Ja,“ säd Herr Nemlich, „ich begreife Schillern auch nicht, wie er mit solchen alten, abgedroschenen Redensarten auftreten kann, als zum Exempel: „Die schönen Tage von Aranjuez sind nun vorüber,“ oder „der Knabe Karl fängt an, mir fürchterlich zu werden.“ — „Das sag' ich man!“ rep Herr Groterjahn, „und das soll nu ein großer Dichter sein! — Wo oft hab ich zu meinem Paulus gesagt, wenn die Ferien aus waren: die schönen Tage von Aranjuez sind nun vorüber, und denn setze ich noch die andere Redensart hinzu: und Haß und Rache kommen an die Reihe. Und wo oft hat meine Frau nicht gesagt, wenn Paulus sich in einer großen Gesellschaft unpassend betrug: der Knabe Poll fängt an mir fürchterlich zu werden. — Na,“ säd hei un kloppte Herr Nemlichen up de Schuller, „ich seh' schon, wir stimmen miteinander.“ — —

### Kapittel 5.

Wien un dat witte Roß in de Leopoldstadt. — Wo Herr Groterjahn en ollen Fründ mit 'ne Sempfauß verkehrt. — Wat de Propyläen tau Athen „Popoläum“ oder „Propoläum“ heiten, un wat dat en passenden Platz för Spitzgans is. — Alles verkräumelt sich bet up Fru Groterjahnen, un twei olle Frün'n begegnen sich. — Fru Groterjahnen ehr Blitz sleiht in 'ne grise Wederstang' in. — Zochen Klät'n ist hier! und der alte Zahn auch! un de olle, grise Dam führt nah Konstantinopel! — Wertheis Leiden un de Fischführer mit de Trumpet. — Wat Sümmering oder Siemerling richtiger is. Der Mensch soll den andern Menschen nicht im Schlafe stören.

Den annern Dag gung de Reif' von beide Deil wider, Herr Zahn mit den irsten Tog, de Groterjahns mit den tweiten, Herr Zahn recht warm in en Pelz, Herr Groterjahn mit Lähklappern in en Awer-trecker, un alle Beid' sich untaufreden, Herr Groterjahn, dat de warme Eiden nich kamen woll, Herr Zahn, dat hei nicks besonders up den Fellu tau seihn kreg, denn Sachsen un Böhmen segen unner Snei un Is of man so ut, as Meckelnborg ün dese Tid. —

In Wien führte de oll Zahn in 't witte Roß in de Leopoldstadt, wil em sin Wirth in Berlin dat rekummandirt hadd; in Wien führte Herr Groterjahn of in de Leopoldstadt of in 't witte Roß, wil Bädeker en Krüz dorbi maht hadd, un Herr Nemlich dorunter lesen hadd, dat dor de Norddutschen ehren Tog hen hadden, un dat dat dor schöne Fisch gew, unner annern of „Schill“, den Herr Groterjahn nich kennte, den sine Bekanntschaft hei äwer woll maken müggte, wil dat hei äwerall sich för Fisch was. As sei nu ankamen wiren, un de Damens sich en beten von de Reif' verpuhst't un upklavirt hadden, treckte Groterjahn denn an de Spitz von sine Gesellschaft in dat Ettimmer rimmer un frog sine leuwe Fru, wat sei tau „Schill“ meinen bed. — „Anton,“ säd Fru Jeannette, „ich habe schon vor unsrer Abreise die Ansicht ausgesprochen, daß es Pflicht von jedem Reisenden sein müßte, sich aus Grundsatz den verschiedenen Eigenthümlichkeiten der Individualitäten — es ist dies ein unangenehm langes und schweres

Wort — von den verschiedenen Völkerschaften anzuschließen, auch in Speise und Trank. In Berlin habe ich deswegen Pfaunkuchen gegessen und Weißbier dazu getrunken, was mir freilich nicht sonderlich bekommen ist; hier in Wien denke ich Bachhänel zu essen.“ — „Das wollen wir ja auch, mein Süßing,“ säd Anton, „aber was meinst Du? vorher ein Stück Fisch? Schill? — Bei uns giebt's keinen Schill.“ — „Nun meinetwegen!“ säd Fru Jeannette, „Du weißt, ich gebe Dir immer nach. — Aber es ist für mich ein Gräuel, die alte Dame, die mit uns in Kostack einstieg, in jedem individuellen Lande ihren Ekstober mit Mettwurst und Schinken hervorziehen zu sehn und Deine darauf gerichteten, verlangenden Blicke gewahr zu werden. — Ich glaube, Du und die alte, überlästige Dame setzten Euch ja wohl in der gebildetsten Stadt von ganz Griechenland, in Athen auf den Po — po . . . Popoläum und äßet Epickgans.“ — „Sie meinen gewiß die Propoläen,“ säd Herr Nemlich en beten vörlud. — „Es ist möglich, daß es so heißt; aber Popoläum scheint mir richtiger und auch vornehmer, denn wir sagen nicht propulace, sondern populace. — Sie können übrigens meinem Mann und meinen Kinderu immer Ihre Erklärungen angedeihen lassen; für mich ist dies gerade nicht nöthig, ich werde mir dieselben nöthigen Falls erbitten.“ — So, Franz Nemlich! Dor heßt Du nu taum irsten Mal Dinen richtigen Tappen; worüm heßt Du of so schön utwenig lihrt!

De Gesellschaft satt an den Disch, un de Fisch würd bröcht, ein Jeder hadd en lütten Finzel up den Töller, un Herr Groterjahn ket sin Deil an un rep endlich: „Kellnöhr! Wir haben ja nicht eine halbe, wir haben ja eine ganze Portion bestellt.“ — De Kellner säd: ja, dat wir of 'ne ganze. — „Muß ein sehr seltener und theurer Fisch sein,“ säd Herr Groterjahn un makte sich ordentlich mit Andacht an den Fisch heranner, „denn de Portion kostete einen Gulden, zwölf Krüzer.“ — „Bating, weißt wat?“ kreihete Paul, de sich an sin Deil ranner mak hadd, äwer den Disch räwer, „dat is Sannat.“ — „Poll!“ rep de Fru Mutter em tau wegen sine dumme Meinung un wegen sin dummes Plattdütsch. — Herr Groterjahn hadd sin Stück all so en beten unsäfer anketen, un as hei nu mit Metz un Gowel daran gung, un as dat Fleisch von den Fisch so glatt von enanner bläderte, dunn würd em so swack un weikmäudig tau Maud,

as süll hei einen von sine besten un langjöhristen Frün'u vertehren: „Helene,“ frog hei, „was sagst Du?“ — „Ja, Vater, Paul hat Recht,“ lachte Helene, „'s ist unser alter, mecklenburgischer Sannat.“ — Herr Groterjahn tek sine Fru mit en jammervullen Blick an: „Stißing, nimm das nicht übel! Ich kann auch nicht dafür. Sannat! und den nennen sie hier Schill?“ — „Anton,“ säd sine leine Fru un lachte dorbi so recht sülwstaufreden, „ich habe mich in Deinen Willen gefügt, wie ich es immer thue, obgleich ich mehr für „Fogasch“ gewesen wäre, von dem Bädeker auch spricht, und der mir für die kaiserlich-königlichen österreichischen Staaten individueller zu sein scheint. — Schill ist ja ein bekannter Name für uns.“ — „Doch nicht für einen Fisch,“ säd Anton, „und denn der Preis, pro Portion einen Gulden, zwölf Kreuzer!“ — Un dese schöne Preis smeckte em as 'ne Ort von Sempsauf bi jeden Happen dörch, as hei un et.

As Herr Groterjahn den Fisch betahlt hadd, wat hei immer glif ded, un ihre de Backhänel kemen, was Paul mal rute gahn. Ein Backhänel lagg all lang' up sinen Töller, Herr Groterjahn hadd sinen all vertehrt un sach sich all nah den zweiten ün, möglich of all nah den drüdden; äwer Paul kaunm nich wedder. Dit müßte denn nu sihr upfallen, denn Paul was en richtigen Meckelnbörger, wenn of man noch en lütten; hei was an 't Brod gewenut, un wenn de Schöttel up den Disch stunn, denn wiren hei un de Fleigen ünmer de irsten, de sich doran höllen, un hei pleggte of bet up de legt uttauhollen. „Er ist noch zu jung,“ säd Herr Groterjahn, „und für meinen Geschmack“ ist er auch zu sehr in den weichen Teig umgekehrt, womit hei dat Backhänel un nich Paulen meinte. „Aber wo ist Paulus?“ frog hei. — „Ich will ihn suchen,“ säd Helene un was all ut de Dör, as ehr Mutting of frog, wo Pöll wir un Herr Kemlichen dorbi anket, wil Paul em ävergewen was, un hei vör em upfamen müßte. — Herr Kemlich stunn nu of up un gung ut de Dör, un as nah 'ne Wil Keiner wedder tanrügk kaunm, gung Herr Groterjahn of herute, ün de Annern tau sänten, un de gnedige Fru satt nu ganz allein mit ehren Backhänel un mit ehren Arger, dat sei so abscheulich von ehren Mann un ehre Rinner vernachlässigt würd.

As Helene den Gang entlang nah ehr Logis tau gung un in den hellen Schin von 'ne Gasflann kaunm, stunn 'ne grote Gestalt vör

ehr, un as sei dor mit ehren lichten Faut an vörbifittchen wull, red-  
 ten sid ehr en por Hän'n entgegen, un 'ne olle, true Stimm rep:  
 „Helening!“ — Sei kof tau Höcht: „„Unkel Jahn! — Herr Jahn!““  
 — „Worüm seggst Du Herr? — Bim ick denn Din Unkel nich  
 mihr?“ säd de olle Mann un slog sinen Arm um ehr un bögte sid dal  
 un küfste sei: „Min leiw' lüft Lening!“ — „„Unkel Jahn! 'Unkel  
 Jahn! — Wie kommst Du hier her nach Wien?““ — „Je, dat dent  
 Di mal! — Eben, in desen Ogenblick herw ick von Paulen tau wei-  
 ten kregen, dat Zi nah Konstantinopel reis't, un ick reis' of hen, up  
 dat sülwige Schipp, un Keiner weit't, as Du allein.“ — „„Ach  
 Gott, was wird das aber werden? Meine Eltern und Du . . . .““ —  
 „Gaud ward 't warden! Gaud!“ rep de Dll un schow dat junge  
 Mäten en Schritt von sid un kof sei von baben bet unnen mit so 'ne  
 tauversichtliche Min' an. — Duun kamm Herr Kemlich an: „„Fräu-  
 lein Helene, haben Sie Paulen . . . . — Herre Je, das is ja Herr  
 Jahn! — Herr Jahn, wie . . . ?““ — „Je,“ föll de oll Herr em in  
 't Wurd, „un is dat nich de Köstersjahn ut Zippelmannshagen? — Wo  
 karrt Sei der Deuwel hir nah Wien hen?“ — „Ich — ick bin en-  
 gagirt als Erklärer von Herr Groterjahnen.““ — „So — o — o,“  
 treckte de Dll so lang weg, „sälen Sei denn för Herr Groterjahnen de  
 annern Lüd' erklären, oder för de annern Lüd' Herr Groterjahnen?“  
 frog de Dll so en beten spit, un as hei gewohr würd', dat Helenen  
 de Frag' woll weih dauhn künn, un dat Herr Kemlich sei nich recht  
 verstunn, säd hei: „Nu gahn S' man hen nah Nummer Säben, dor  
 warden S' Paulen woll finnen, wenn Sei den säufen, hei vertellt sid  
 dor en Strämel mit minen Jochen Klähnen. — Ja,“ säd hei, as  
 Herr Kemlich nah Nummer Säben gahn was, un rechte Helene wed-  
 der de Hän'n entgegen, „'t ward All wedder gaud warden, min Kind!  
 — Äwer vörlöpig segg Du noch nich, dat ick nit Jug tausam reis'.“ —  
 „„Je, Unkel, aber Paul . . . .““ — „Ich, de weit nids dorvon, denn  
 Jochen Klähn weit of noch nids.“ — Hei wull noch wider wat seggen;  
 äwer duun pufste Herr Groterjahn ganz ut den Athen wegen't Trep-  
 penstigen heranne: „„Helene, wo ist . . . ? Wo . . . ? wo . . . ?  
 — wo ist? — Herr Gott, noch einmal! Das ist ja woll Jahn?““ —  
 „Ja, Groterjahn,“ säd de oll Herr ruhig, „dat is Din olle, fröhere  
 Friünd Jahn.“ — „„Hm — hm —““ säd Herr Groterjahn in sine

grote Verlegenheit, „ja — ja — ja — Helene, wo ist unser Paulus?“ — „Kommi, Vater,“ säd Helene, „Paul ist auf Nummer Sieben und Herr Kemlich auch;“ un as sei dor an de Dör ranner kenen, kamm Herr Kemlich ehr all mit Paulen entgegen, un Jochen Klähn stunn in de Dör un säd: „Paul, kumm Du man immer wedder, ick un min Herr mägen Di girn liden; äwer Franz Kemlichen bruckst Du nich mittaubringen; dat 's en groten Schapskopp! Kennt mi immer Sie un Herr un Herr Klähn, un wi hewwen uns immer mit en amer schacht!“ —

As Fru Groterjahnen so allein mit ehren Arger satt, denn de Backhänel was of nich mihr dor, den hadd sei all vertehrt, un nu so allmäglich de Gift un Gall un de Nerven äwer de Rücksichtslosigkeit von de Ehrigen in ehr tau Höchten stegen, un sei ut ehre mütterlichen Ogen all de scharpsten Blitzen up de unschüllige Stuwendör schot, wo de Verbrekers gegen ehre Familien-Ihren un Würden herinner kamen müßten, hadd dat Schicksal in sine unbegripliche Weisheit all för en Blitzaflitzer sorgt. — De oll Dam, de Herr Kemlichen all in Rostock mit den Kasten arretirt hadd, un nahster binah immer mit de Groterjahns in den sülwigen Wagen de Reif' mitmakt hadd, plant' te säd stiw un stur as 'ne Ort von Wederstang' taum Besten von de Verbrekers an Fru Groterjahnen ehre Sid: „Guten Abend, meine Liebe! — Ich sehe, Sie sitzen hier so allein, und da wir nun doch schon so lange Reisegefährten sind . . . ,“ sei wull nu noch wat Fründliches seggen, äwer Fru Groterjahnen ehre Blitzen flogen habenwärts in ehre grisen Hor, sohrten an ehren ollen, magern Piv' un den grisen Umflagedaunk un dat grise Kled bet up de grawen Snürstüwel dal, dat säd de oll Dam ordentlich verfirte, ehre Fründlichkeit vergatt un ehr staats dessen mit de utverschamte Frag' grad' in dat Gesicht herinner fuhrwartte: „Sünd Sei böös, min leiw' Tochter?“ — Na, dat weit jo nu doch jeder Minsch, de jichtens mal böös west ist, da Einer irst recht böös ward, wenn hei nah sin Böössin fragt ward, un nu kamm dortau noch, dat de ungebild'te, olle Dam sei so wenig estimirte un sei mit Plattbütsch anred'te un of mit „Tochter.“ — Dit wir nu grad' noch nich so slimm west, denn jede Fru in gewissen Johren ward säd leiw'er „Tochter“ as „Mutter“ schellen laten; äwer doch woll nich von Jedwereinen. — Sei, de Gaudsbesitzerin Groterjahnen, füll

sick von de olle, stive Wederfang' von Frugenstimmer „Dochter“ nennen laten? Dat kunn doch up ehre gebild'ten Verhältnissen en sunnig Licht smiten. Sei säd also — un ehr Bliß sohrt nu mal wegen de Afwesetzung von Unnen nah Daben an de oll Dam tau Höchten — sei wüßte gor nich . . . — „Ich weit all, min leiw Tochter, kät Sei seggen willen,“ föll de oll Dam in, „Sie wissen gar nicht, wie Sie zu der Ehre kommen, daß ich mich um Sie kümmer; äwer id will Sei dat seggen, worüm: Sie haben ein paar so prächtige Kinder . . .“ — De olle Dam kamm of nich tau de vulle Uführung von ehre Red', denn in desen Ogenblick stört'te Paul in de Döre herinner, stellte sick vör sine Mutter hen, lachte äwer dat ganze Gesicht un säd: „Mutting, weißt was? — Jochen Kläh is hier! — Den alten Jahn sein Jo—chen Kläh is hier, und der alte Jahn ist auch hier!“

'T is, gradtau geseegt, schändlich in de Welt! — Mutter oder Tochter Groterjahnen, sei wüßt in ehre Hast of nich mihr, wat sei eigentlich was, hadd' den schönsten Trumpf in de Hand, den sei gegen de oll, utverschamte Dam utspelen wüß, un nu kamm de dumme Jung' von Paul, un achter em Helen. Der Herr Nemlich un taulegt noch ehr eigene, angetrungen Mann, Groterjahn küßst, un säden All, de oll Jahn wir dor, un Herr Nemlich — wohrscheinlich ihm sick mit genauere Ukunft beleiw tau maken, wat em äwer nich gelung — säd, de oll Jahn logirt up Nummer Säben, un sin Bedd stünn grad an de Wand, wo Fru Groterjahnen ehr up Nummer Acht stünn, so dat sei sick bequent affloppen künnen.

Fru Grote jahnen satt bi dese angenehmen Nachrichten ganz verbaßt dor, allmählich verhalte sei sick äwer, un wählte ut de ganze Gesellschaft den würdigsten Gegenstand för ehren Ärger un Zorn heruter, un verschöll natürlich ut olle Gewohnheit dorbi up ehren Ehegemahl, de so frech un dummdröht vör ehr stünn, as wir hei wichüllig as en nigeburnes Kind. — „Groterjahn,“ rep sei un jaww den Zeller mit de Knaken von de Backhänel in vulle Entrüstung von sick, „Du mißhandelst Deine Frau!“ — Anton stamerte nu wat taurecht: hei künn jo of nich dorför, dat de oll Jahn hir wir, un Paul kreihete dormang: „Mutting, weißt was ich möcht'; ich möcht', Jochen Kläh und der alte Jahn reis'ten auch mit nach Konstantinopel.“ — „Unverschämmt genug wär' er dazu,“ rep Fru Jeannette un tek de Gesellschaft

de Reih' lang an, wer sich woll unnerstünn, hirgegen wat tau seggen, bet ehr Blick stiw un starr an de olle, magere Dam hacken blew, indem sei sich dat in ehren Geist äwerläd: je, wenn't nu wirklich wohr wir, wat de dumme Jung', de Paul, in sinen Unverstand so herut slagen hadd! — „Sei fiken mi an, mine leiwe Tochter,“ säd de oll Dam, „an mir ist nicht viel zu sehen, und an Ihrer Verdrießlichkeit bin ich ganz unschuldig. Wie ich aber merke, ist Ihre Nachbarschaft daran Schuld, und da ließe sich ja leicht eine Änderung treffen, wir können ja mit den Zimmern tauschen, in dem meinigen stehen auch zwei Betten, un ich mak mi dor gor nicks ut, mit den ollen — wo heit hei noch?“ — „Jahn,“ säd Paul. — „Poll!“ rep sine Mutter. — „Also mit den ollen Jahnen Wand an Wand tau slapen.“ — „Das ist sehr freundlich von Ihnen,“ säd Helene un gung up de olle Dam tau, un läd ehr de Hand up de Schuller, „Mutter wird Ihr gütiges Anerbieten mit großem Dank annehmen.“ — Grot was de Dank nu grad nich, den Mutter tauun Besten gaww, 't was en guedigstes Bör-äwerbögen, wat sinen Scharnier in 't Sittgelenk hadd. — „Worüm nich? Worüm nich, mine leiwe Tochter?“ säd de oll Dam tau Helene un strek Helene ehre lütte, weiße Hand mit ehre ollen, knäkerigen Knäweln, „Einer muß dem Andern gefällig sein, und Sie werden 's mir noch wohl vergelten können, da wir noch lange Reisegefährten bleiben, denn, wie ich höre, wollen Sie ja auch nach Konstantinopel.“ — Na, so wat krüppt doch up den bäwelsten Bähn nich! dese olle, grise Dam wull of nah Konstantinopel! Fru Jeannette fet sei denn nu of an, as hadd sei den utverschamtesten Ingriff in ehre Rechte begahn: se i, de Fru Groterjahnen, reiß'te wegen den forschen Drang nah Bildung, äwer dese olle Person, de noch keinen Faut in de Bildung rinner set't hadd, weswegen wull dese olle Kretur nah Konstantinopel? — Sülwst Helene versirte sich äwer dit Unnernemen un plätzte herute: „Mein Gott, in Ihrem Alter!“ — „Ja, mine leiwe Tochter, wat Euer in sine jungen Johren verstümt hett, möt hei in 'n Öller nahhalen. — Ich habe seit meiner frühesten Jugend den heißen Wunsch gehabt, Gott in der Natur kennen zu lernen und ihn in seinen Werken zu bewundern und anzubeten; aber ich mußte mich auf einen kleinen Raum beschränken — up de Wismer, min Tochter — denn mir fehlte das Geld. — Nun bin ich aber durch einen unglücklichen Sterbefall in



meiner Familie — 't is mine einzigste Schwester, min leiw' Döchtling — in den Stand gesetzt worden, meinen Wünschen zu genügen.“ „Haben Sie denn niemals früher Reisen gemacht?“ „frog Helene dortüschchen. — „Ne, ick bin ut de Wismer nich rute kamen. Was ich von der Welt weiß, weiß ich aus Büchern. — Ja, in meiner Jugend, als ich so alt war, wie Sie jetzt sind, da bin ich einmal von Wismar nach Sternberg gereist, zu Ball, mein liebes Kind,“ — hir spelte so 'n schelmisches Lachen um ehre welken Lippen — „ja, zum Königschuß. — Es war ein schöner Juni-Abend, als wir aus Wismar fortfuhren — Sei mögen weiten, min leiw' Döchtling, Eisenbahnen und Chausséen gab es damals noch nicht, die Post ging auch nur zweimal in der Woche, ich fuhr deßhalb mit einem Fischfaher — wir fuhren des Abends aus, dormit em de Fisch in de heiten Dag' nich stinken würden. Langsam ging's nur, denn die Räder an seinem Wagen waren nicht tacktfest, wie er sagte; auch hatte er sich eine kleine Sense mitgenommen und wenn wir an ein Kleefeld kamen, dann stieg er ab und mähte Klee und fütterte die Pferde. — 'T was Unrecht von den Gesellen, min leiw' Tochter, denn de Klewer hürte em nich. Un as wi an en Dik ran kenen, dunn führte hei den Wagen bet an de Afz in den Dik — damit die Räder Wasser anziehen sollten — un hei steg ut mit sine langen Fischer-Smerstäwel, un läd sich unner 'ne Wid' un slep dor en Strämel, un ick satt dor mit min wittes Ballkleed un de rosenrode Scherf bi de Fisch un in en Dik. — Aber ich bin ihm nicht böß darüber, denn es war eine schöne Nacht, und die Sterne strahlten vom Himmel, und ich betete die Allmacht Gottes an. — Und als der Morgen herauf kam, fuhren wir weiter — nich den geraden Weg, min leiw' Döchtling, ne, ümmer up de Kirchdörper rümmer, denn hei wull jo sin Fisch los warden — es war eine herrliche Fahrt, denn es war ein schöner Sonntags-Morgen, und die Kirchenglocken tönten über Feld und Wald, und so kamen wir denn in ein großes Kirchdorf, da stieg ich ab und setzte mich auf dem Kirchhof auf ein längst vergessenes Grab und las in Werthers Leiden, un hei halte sich sin Trumpet ut den Wagen un blos Fisch ut, und ich weinte mich recht satt. Gegen Abend kamen wir denn auch richtig in Sternberg bei meinen Verwandten an, und ich ging zu Ball und habe recht tüchtig getanzt. Dat seihn Sei mi nu nicht mihr an, min leiw' Döchtling. Ja, 't is of all

lang' her; aber man sagte mir doch zu der Zeit viel Schönes über mein Tanzen.

Als nu vör 't Taubeddgahn de Umkateri mit de Stuwen besorgt was, un de olle Dain in ehre Heldenmaud ruhig un seker in ehre Stuw' gahn was, üm Wand an Wand mit den gefährlichen, ollen Jahn tau slapen, un de Groterjahns „Gün Nacht“ seggt hadd, säd Helene bi 't Taubeddgahn tau ehre Mutter: „Mutter, was ist das für eine alte, interessante Dame! und so freundlich und gefällig und in ihrem hohen Alter noch so kindlich! Ich freue mich sehr auf ihre Reisegesellschaft, ich werde mich recht an sie anschließen.“ — „„Ellen, mein Kind, Du weißt, Deine Mutter giebt nie voreilig ihr Urtheil über Personen ab; aber mit dieser alten Person war ich schon in Mosdok im Klaren, als ich sah, mit welcher Rücksichtslosigkeit sie von Herrn Nemlich ihren Koffer zurückverlangte. Als wenn Jemand aus unserer Gesellschaft sie bestehlen wollte!““ — „Aber, Mutter, sie hatte doch Recht, nach ihrem Koffer zu sehen.“ — „„Dann hätte sie es mit der gebührenden Rücksicht gegen uns thun können. — Nein, sie ist eine alte, ungebildete, zudringliche Person. Wie kann sie sich hier so, ohne vorgestellt zu sein, zu mir setzen? wie kann sie mich immer „min Tochter“, „min leiw' Tochter“ anreden? — Und die will nach Konstantinopel! — Denn kann ja jede Krämerfrau aus einer kleinen Stadt solche Reise machen.““ — „Mutter, unsere Großmutter . . .“ — „„Hella, mein Kind, Du weißt, ich gehe gern auf eine Unterhaltung mit Dir ein, um Dir Gelegenheit zu geben, nach jeder Richtung hin Deinen Geist zu bilden; dies Kapitel aber verbitte ich mir.““ Somit was denn nu de Unerkennung tau Er'n, Mutter gung verdrehtlich un Helene still tau Bedd. — Mutter Groterjahns dachte doräwer nah, woans sei den Glanz von „ihrem Hause“ up den Strump bringen süll, un Helene let ehre Gedanken von Süden nah Norden trecken as flinke Schwälken, de Grüß' bringen ut warme Gegend, un up ehre lichten Flüchten den Sünnesschin in 't kolle Land dragen.

Nebenan gung Herr Groterjahn mit Herr Nemlichen un Paulen of tau Bedd. — „Battung,“ säd Paul, weißt wat? de oll Fru, de mag ick givn liden; de kann mal spaßig vertellen.“ — „„Paulus,““ säd de Dill, „„Du hast wohl bemerkt, daß Deine liebe Mutter mit der neuen Bekanntschaft nicht sehr zufrieden ist. Der Mensch soll sich nicht

wegwerfen, mein Sohn.“ — „Ja, Batting, 't schadt nich; äwer liben mag ic' doch. — „Herr Nemlich,“ säd Batting, „wir wollen unsere Rechnung machen.“ — Un as dit nu besorgt was, un Herr Nemlich sine teihn Sülwergroschen for morgen kregen hadd, säd Herr Groterjahn: „Also von hier reisen wir nun über den großen Siemerling.“ — „Bitte um Entschuldigung, es heißt „Sömmering“. — Dor kamm hei nu äwer schön an: Herr Groterjahn hadd sic' woll markt, wo sine Fru em mit dat Popoläum astrumpft hadd, un wat sei kunn, kunn hei o k un n i ß t e hei o k, hei säd also: „Sömmering ist meines Wissens gar kein Name, aber Siemerling ist ein Name, ich habe viele Geschäfte mit dem Doktor Siemerling in Neubrandenburg gemacht, und so werden Sie mir doch wohl erlauben, daß ich Siemerling sage.“ — So was denn nu o k dat Ei entzwei; äwer't wohrte nich lang', dunnslep Allens forfötsch furt; blot midden in de Nacht wakke Paul up un rep: „Batting! Batting! Weist wat? — Nu will'n wi ünner Schill un lütte, bradene Hahns eten.“ — „Paulus,“ säd de Oll, „wie oft habe ich Dir schon gesagt, der Mensch soll den andern Menschen nicht in Schläse stören,“ un snorkte wider.

## Kapittel 6.

De Reif' geiht wider. — De oll Dam ward regardirt, perhorrescirt un excludirt. — Zwei Landslüd' maken Bekantschaft. — Adelsberg. — Worüm sic' Jochen hier en Jamander löpen will un nahsten de Meinung is, dat de oll Dam lägg't. — Wat 'ne Bora för 'ne Ort Kretur is. — Worüm Mutter as en Leggelhuhn herümmer löppt, un Helene sic' up den ollen Jahn sinen Schot set't. — De Horn is blind, hei dröppt den Unrechten. — De adriatische See, un wo sic' Jochen Klähn taum irsen Mal up de ganze Reif' nich wundern deiht. — B a b e n d e I r d is 't kein Kunst, äwer n u n e r d e I r d. — Triest.

Zwei Dag' dorup rüft'en de Groterjahns denn nu wedder tau de Afreis'; 't süll nu äwer den groten Siemerling nah Triest gahn. — As sei up den Bahnhof kemen, stunn de olle Dam in ehren grisen Mantel o k all dor, ahn sei gewohr tau warden, denn sei stunn mit de

Puckelsid nah ehr hen, un Helene säd: „Sieh, Mutter, da ist unsere alte, gute Nachbarin auch schon;“ un schinte grote Lust tau hewwen, ehr gun Dag tau seggen. — Dor würd denn nu nicks ut, denn Fru Jeannette schücherte mit ehr in den irsten, besten Wagen rinner, un Paul, de of all grote Lust hadd, de olle Dam fründschafftlich antaurönnen, würd von sinen leiven Vader köpplings in de Wagendör smeten, denn Herr Groterjahn hadd einen ungeheuer sinen Takt för dat, wat sine Fru geföll un nich geföll, un nu las hei up ehren Gesicht, dat hei, wenn de oll Dam in den sülwigen Wagen kem, den ganzen Dag Unweder uttaustahn hadd.

De Gegenstand von Fru Groterjahnen ehven Grugel gung nu noch 'ne Tidläng mit grote Sekerheit un ahn alle Schanirung tüschen de Telegraphenstangen up un dal, as wiren de ollen Stangen ehre Swestern un Bräuder un steg, as klingelt was, in den ersten besten Wagen wo sei von einen öllerhaften Herrn gegenäwer ehren Platz kreg. Sei hadd nicks wider bi sich as 'ne lütte, mecklenbörgsche Rip, de sei sihr leiw hewwen müßte, denn sei hadd sei den ganzen Dag äwer up den Schot.

De Lüüd' wirkten up den Felln un in de Winbarg' herümmer un Einer künn woll seihn, dat dat schön hir sin müßte, wenn dat Frühlöhr kem, so äwer was dat noch gris un bod un staats dat gräune Klee, wat de Ird sich all hadd von Rechtswegen antrecken müßt, lücht'ten de Barg' von Süden her in en Sneiklee heräwer, un de oll Herr treckte sinen Pelz dichter üm sich tausam, tel ut dat Finster un säd so halw vör sich hen: „Der Klee ist hier auch noch weit zurück; aber Mäuse haben sie hier — Gott sei Dank! — nicht!“ — „„Dat müßt en Landmann sin,““ säd de oll Dam tau sich, „„un sine Sprach hört sich so an, as wenn hei nich wid von mi jung worden is. — Na, will'n doch mal en beten uppaffen.““ —

De Bahn fung nu an tau stigen un ümmer höger, bald hen un bald her klatterte de Log an de Barg' in de Höcht, un ümmer wider, ümmer prächtiger würd de Utsicht. — De oll Herr let dat Finster dal. — „„Dank Ihnen! Dank Ihnen!““ rep de olle Dam, „„wunderschön! wunderschön!““ — „Ja woll,“ säd de oll Herr, „davon hat Unsereriner bisher gar keinen Begriff gehabt. — Mein Gott! Wer hätte gedacht, daß es auf den Bergen so schön sein könnte!“ — „„Ich nicht, mein lieber Herr, ich nicht! Beschreibungen sind bloße Worte;

aber dies mit eigenen Augen zu sehen . . . Sehen Sie da! da!“  
 rep de olle Dam, as de Tog üm 'ne Barg'ed rünner bögte un sid  
 'ne nige Utsicht vör ehr upped. —

So wunnerwarcken de beiden ollen Seelen gegen einanner up, un  
 wer dat mit anhürt hadd, hadd glöwen müßt, de olle Dam hadd sid  
 blot vermaskerirt un wir eigentlich irst 17 Johr olt, un de oll Mann  
 hadd sid vördem man verstellt, as drückte em wat, un hei hadd eigent-  
 lich en recht fröhlich Hart in de Bost.

As de Tog up den höchsten Punkt still höll, sprungen lütte, nüd-  
 liche Rinner an den Wagen ranner un reckten Blaumenstrütz in den  
 Schlag herinner, un de beiden ollen Lüß' köfften sei, un gewen in ehre  
 Hartensfreud' ritlich, un de olle Dam säd: „Dies sind andere Blumen,  
 als wir sie kennen, dies sind Alpenblumen. Un nu kiken S' mal:  
 De ollen, lütten, nüdlichen Rinner!“ — „„Der Dausend nich ein-  
 mal!““ rep de oll Herr, „„Sei spreken plattdütsch? Denn sünd Sei  
 doch of woll nich von hir un ut dese Gegend?““ — „Ne, min leiw'  
 Herr, id bün ut Mecklenborg ut de Wismer, und Sie ein Landsmann  
 von mir, wie ich schon gemerkt habe, und ein Landmann.“ — „„Dat  
 hewwen Sei richtig raden.““ — „„Und wie heißen Sie, wenn ich fragen  
 darf?““ — „„Min Nam' is Jahn.““ — „Süh! — Nu kik mal Einer! —  
 Also Sei sünd de oll Jahn?““ — „„Wo? kennen Sei mi?““ — „Wi-  
 der nich, min leiw' Herr Jahn, as dat id dese Nacht mit Sei Wand  
 an Wand slapen heww; aber gestern war von Ihnen die Rede bei der  
 Frau Groterjahn. Sie müssen sich mit dieser Dame arg über den Fuß  
 gespannt haben.“ — „„Dat weit de leiw' Gott! Äwer id bün dor  
 of nich an Schuld, id . . .““ — „Vertellen S' mi dat nich, Herr Jahn. —  
 Ich habe mir für diese Reise zur Regel gemacht, jegliche alte Verdrießlich-  
 keit zu Hause zu lassen, und neue will ich mir unterwegs nicht aufhalten,  
 un id gew Sei den Rath, dauhn S' dat of.“ — „„Ja, wer dat man  
 künn!““ säd de Dll un tek stiw ut den Wagen herute. — „„Un Sei  
 willen am En'n of nah Konstantinopel?““ frog hei nah 'ne Wil. — „Ja,  
 min leiw' Herr Jahn.“ — „„Na,““ säd de Dll, as wir em en Stein von den  
 Harten follen, „„denn mak id doch nich so en groten dummen Streich, as  
 id mi vermauden was, denn wenn Sei . . .““ — „Sei meinen,“ föll de oll  
 Dam in, „wenn so 'n oll Frugenstimmer, as id, de Reif maken kann,  
 denn können Sei s' of maken. Und darin haben Sie Recht! — För de

Freud' an Braden un Pauken un Schampagner. ward de Minsch mit de Wil tau alt, min leiw' Herr Jahn, für die Freude an schönem Menschen-Werk und Gottes Herrlichkeit wird er nie zu alt.“ — „Hören S' mal!“ rep de Oll un fot ehre Hand, „nu möten S' mi Ehren Namen of seggen.“ — „Leiw' Gott,“ säd de oll Dam un lachte äwer dat ganze Gesicht, „mit minen Namen is 't nich wid her, den führen vel Lüd' in de Welt, ich heiße nämlich Müller, Caroline Müller und so werde ich auch nur in den Aufschriften auf Briefen genannt, für gewöhnlich ic Tantun Pinc, un mit desen Namen kam ic of ganz gaud ut, denn es giebt nur wenige Menschen, die sich um mich bekümmern.“ — „Na,“ säd de oll Jahn, „denn ward ic of Tantun Pinc tau Sei seggen, denn ic ward mi vel üm Sei bekümmern. — Nu, seggen S' mal, reisen Sei of- hlt bet Trieste?“ — „Nein, ich habe mich blos bis Adelsberg einschreiben lassen.“ — „So? Sei willen woll de Nacht nich dörschführen?“ — „Ne, dat nich; ich habe, Gott sei Dank, einen guten Schlaf im Waggon. — Nein? ich will die berühmten Adelsberger Höhlen besehen.“ — „Wat för Dinger? — Dorvon herw ic noch gor nicks hört.“ — „Oh, denn müssen Sie bleiben! Die Höhlen müssen Sie sehen!“ — „Hören S' mal, ic glöw ic danh 't; ic herw en hellisches Tauvertrugen tau Sei fat't: ic ward mi woll noch oft im Rath bi Sei inssehn.“ — „Denn war- den Sei woll oft mit 'ne leddige Rip astrecken möten. — Äwer gaud, dat ic von Rip segg,“ rep Tantun Pinc un böhrte ehr lüttes, äwer gaud gespiettes Schotkind tau Höchten, „ic weit nich, mi is so helliwig tau Maud', ic möt en beten eten. Ich habe mir nämlich einige Fou- rage mitgenommen, nich ut Giz, min leiw' Herr Jahn, ue, ut Be- quemlichkeit. Nu bruk ic doch nich üm dat leuwe Eten willen ut den Wagen tau stigen; un kann Einer hir woll äwerall wat krigen? un wat is dat hir för 'ne Unrendlichkeit!“ — „Ja,“ säd ehre Reif' gefährte, „'t is 'ne grugliche Swineri hir. — 'T is en schön Land, en sibr schön Land, äwer dorüm will'n wi uns' nich verachten. Tau tabeln güwut dat dor of nang un mit Recht; äwer wenn Einer in en frömd Hus kümmt, denn find't hei ümmer wat, wat hei anners hadd inrich- ten mügg. Äwer Unrendlichkeit up de Bahnhäw' bi uns fall sicc in- dessen Keiner besweren; ic will man blot von den Kleinenschen Bahn- hof seggen: wat is dat för 'ne Lust, den Wirth — Bomann heit hei

— mit sine lütte, smucke Fru achter den saubern Disch mang de Gerichten herüm handtiren tau seihn. De Minsch kriegt Apptit, wenn hei of gor keinen Hunger hett.“ — „Na, denn langen S' tau! — Diese Wurst ist von reinlicher Hand, von meiner Schwester-Tochter, bereitet. — Langen S' tau! — Ich habe noch mehr, ich habe davon noch im Koffer und denke, sie wird in Konstantinopel noch schmecken.“ — So eten de b. iden Dllen nu g'gen einanner up un rühmten gegen enanner ehr Baderland. — Un id' weit nich, 't mag jo woll immer so sin, wenn en por Landslüd' sich in de Frömd drapen: äwer von de Medlenböger weit id' 't, blot von de Politik up de geistlichen Angelegenheiten darw nich de Red' sin, denn will 't man af un an tausam klingen. —

So wiren sei denn bet Abelsberg kamen un stegen dor ut. De oll Jahn kreg ordentlich ritterliche Turen, hei besorgte de olle Dam ehre Gepäck-Angelegenheit, Jochen Klähn müßte ehren Kuffert mit nah den Gasthof besorgen, un de Dll böd ehr den Arm mit so 'n Schwung, as wiren ut ehren un sinen Lewenskalenner en Jöhrener virtig utstrecken. — För Lüchtung in de Höhlen würd sorgt, un wil dat noch mihrere Frönde dor wiren, de mit herinne wullen, süll sei ganz staatsch utfollen. — In de lezten Stun'n was Regenweder insollen, un as sei an de Höhlen ranne kenen, brust' en Strom dorheun mit swartes Water, vull bet an de Burd. „Dies ist der Poik,“ säd Tante Line. — „„Herr,““ säd Jochen Klähn, de of mitnamen was, „„dit 's nahrsch; hir möt 'd mi doch wunnern. Ich herw doch of all bi uns de Warnow seihn un of all de Nebel; äwer de fleiten verstännig un sachten furt; äwer dit Water ward hier jo mit einmal all; wo? dat stört't sich jo woll hir in de Unnerwelt.““ — „Dor heft Du Recht, min Sähn,“ säd de olle Dam un wendte sich an Zahnen, der Poik stürzt sich hier in die Unterwelt und fließt durch die Höhlen.“ — Herr Zahnen wundert dat äwrigens grad' so, as sinen Jochen; von sowat habb hei sindag' noch niets hört, un wat em nebenbi noch wunnern ded, dat was, dat Tanteu Line, as 't utsach, ganz gaud Bescheid wüßt. —

Sei gungen rinner in de Höhlen, Lüd' mit Lichter lepen vörup un steken de Belichtung an, un Jochen Klähn säd: „„Herre Je! buten regen 't, un hir ist 't ganz drög.““ — „Zuerst kommen wir nun zu dem Tanzplatz, wo wirklich zuweilen Tanzpartieen arrangirt worden sind.

— „Mi dücht, de Lüüd' können woll mihr Respekt för so wat bewisen.“ — „Wovon sei dit woll All weit?“ säd Herr Zahn tau sich. — Un sei kenen in 'ne grote Hall un gungen äwer 'ne Brügg, un unner de Brügg dörch dünnerte de Strom; swart mit blißende Lichter, ünner runner, ünner wider runner, as müßt hei sich in den deipsten Afgrund störten, un nah haben verbisterte sich dat Og' in de deipste Finsterniß, un helle Säulen un Pilers schoten ut dat Düster dal bet up den Grund, as hadd sei de Bumeister makt, dat Ganze tau dragen. — Sochen Klähn säd kein Wurd, hei höll sich dicht an sinen Herrn, Tanten Pine sweg of, ehr Gesicht würd fierlich utseihn, un Zahn namm den Haut af un folgte de Hän'n; em was, as wir hei in de Kirch, un de Ördel müßte glik von haben herunner schallen. — Un hei was of in de Kirch, in 'ne Kirch, de unß Herrgott süßst bugt hett, un de Ördel schallte, dat was de Strom, de in den Afgrund herunner dünnerte.

De Führer bröchte sei wider, von Höhlen tau Höhlen un ünner reiner un ünner heller würden de Säulen und Pilers, de Wän'n un dat Gestein, 't was, as wenn de Minsch sich in de düstern, unergründlichen Fragen von dat Wesen in Lewen un Religion stör't; hei arbeit't mit Maud un mit Kraft sich wider, 't ward of ünner heller üm em, de Piler von sinen Globen stahn reiner un dichter, äwer dat En'n find't hei nich. — „Hosianna! Hosianna!“ rep Tanten Pine, as sei in de Höhl kenen, de de Dom näumt würd, un breidte de ollen, magern Arm ut, as müßte sei all dese Herrlichkeit un den, de't schaffen hadd, an ehr olles Hart drücken. Den ollen Zahn hungen de Thranen an de grisen Ogenwimpern. Sei gungen wider, 't was, as wenn sei dörch en Tempel gungen, de taun Fest utsmüct was, lichte Decken un Fahnen mit bunte Kanten hungen von de Pilers herunner; Allens was still, blot de Druppen föllen in glikem Takt ein nah enanner von dat Gewölv' heraf, as wir 't en Parpendikelslag ut de Ewigkeit, un ut de Firu dünnerte de Strom, as wir hei de unergründliche Born, wo alle vergahenen Tiden tausam strömten, un alle taukünftigen ehren Ursprung nemen. Sei kenen in en groten Rum, un in de Midd von den Rum how sich en lütten Neuwert tau Höcht; up den stunnen sei un segen sich rund üm, un so wid dat Og' dörch dat Düster dringen kunn, segen sei Eifenstein un halw gebrakene Säulen un Postamente, as wir 't en groten Kirchhoff, un de olle Dam säd lising: „Dies ist Golgatha.“



— Dat Dg' kunn dat En'n von de Gräwer nich affeihn, un 't let, as wenn de Gräwer sid ümmer wider hen reckten, as wir de ganze Welt taum Kirchhoff worden, un de bange Seel horchte up den Posaumenton, dat de Gräwer sid up deden, un all de Minschen uperstimmen, de mal begrawen wiren. — „Heute ist Charfreitag,“ säd de olle Dam. — „Ich weit't,“ säd de olle Mann.

Still wiren sei wedder taurtig gahn, un as sei wedder herute kemen an't Dagslicht, dunni athente de Post deip up, un 't was doch unnen nich beklommen west, un de Luft was frisch un fri; äwer dat Sünne-licht fehlte, un dat is 't, wat de Minsch bi sine Geburt tauirft begrüßt, un wonah hei up den Dodenbedd tanlezt verlangt. — Nah den Regen was nu Sünne-schin kamen, un unner sinen Strahl däueten de Har-ten allmählig ut de Tristhaftigkeit tau Fröhlichkeit up, un Jochen Klähnung de Annern dorin vörup, denn as de ein von de Führers en groten, roten Salamander taum Verkop anböd, de blot hir unnen in de Höhlen funnen ward, un kein Dgen hewwen sall, säd Jochen: „Herr, willn uns den köpen.“ — „Wat wullen wi woll dormit, Jochen?“ — „Ich, Herr! — Lüüd' dormit grugen maken.“

Ich heww mal en lütten Hund hatt, en rugen Apenpinscher, un id was dunni noch jünger un make noch mihr dumme Streich un stunn in de Meinung, as de oll Oberstleutnant von Bülow säd: „Die Natur muß corrigirt werden“ — dunni sued hei en ganzen Satz von lütte Tackels de Uhren un de Swäns' af — un scherte minen lütten „Schütten“, wohrschijnlijk, dat hei hübscher utseihn süll, un dat lütte Dirt fohrte nu, as dat Bark farig was, wegen de Ungewentheit unner minen Claprot un wull sid nich verdriven laten; grad so hadd Jochen Klähnung wegen de Ungewentheit unner de Ird sid dicht an sinen Herru hollen, as wull hei em in de Tackel krupen, un grad so as min lütte Schütten, as id nahsten mit em spaziren gung, hen un her fohrte, rönnte nu Jochen bald hir, bald dor hen in den Sünne-schin, as wull hei seggen: „So, Gott Lob! dat hewwen wi nu achter uns, un id biin recht froh, dat id de Last los biin.“

Den Abend satt dat oll Pörken in dat Gasthus bi'n warmen Aben- taurlich tausamen un vertellte sid wat, un Jochen Klähnung, de tauirft achter de Stuwendör vergewis den Versänt makt hadd, in en uterwähl- tes Hochbütsch, so gaud as hei't in de Kösterschaul licht hadd, för dat

wendische Deinstmäten en por dickdriftige Cumpelmeuten äwer ehre runnen Arm taurecht tau schaufstern, set'te sich, as hei gewohr würd, dat hir sin Latin utgahn was, en beten ut de Firm von de Weiden un hürte nipping tau. — „Na,“ säd hei vör sich hen, „wenn d a t All wohr is, wat de Dösch dor vertellt, denn künn't gaud warden. — Sei deiht jo, as wenn sei hir mit Allens Bescheid weit, as wir sei hir buren un tagen, of von den ollen, roden Zemande, den de Kirl in de Budel hadd, wüßt sei. — Na, äwer id' glöw, sei lüggt.“ — „Und morgen, mein lieber Herr Jahn, fahren wir nun über den Karst. Das ist eine der ödesten Gegenden in ganz Deutschland, de Lünebörger Heid' soll en würllichen Lustgoren dorgegen sin, un wenn de olle Nordwestwind of dor häßlich räwer pusten deiht, so fall dat gegen de Bora, de hir ehr Wesen hett, man as so'n Mailüftung sin.“ —

Den annern Morgen führten sei denn nu äwer den Karst; de Bahn wünn sich an den Bargrüggen tau Höchten, un je höger se kenen, desto willer un weuster würd de Gegend. Grote Blöck von grisen Kalkstein legen herümmen, as hadd sei de Dünwel ut Shawernad' gegen de Minschen utstreu't un utsei't, un wo de Minschenhand tüschen de saubere Saat en beten uprümt un hir en lütten Flicken un dor en lütten Flicken tau Ackerland bestellt hadd, hadd sei of glük mit Steimmuren dorför sorgen müßt, dat ehr de Stormwind nich de Saat un de Acker sülwost äwerall wegpusten kunn. — „Un de Storm brus'te hir schön äwer de Rüm, un Jochen Klähn klapperde in de drütte Klaff' mit de Zähnen un säd; „Ne, lagen hett de Dösch nich,“ un de oll Jahn deckte Lanten Lüne de Clipp von sinen Pelz äwer den Schot, dat sei warmer sitten süll, un säd: „Sei herwen Recht, so 'u weustes un unlanignes Stück Ird herwo id' meindag' nich seihn, dor kann sich de Lünebörger Heid' noch ümmer gegen seihn laten — id' kenn sei, id' herwo dor en Stück Fründschaft wahren — dor waßt doch noch Heidkrut; äwer hir waßt doch rein gor nicks.“

As sei in Nebresina ankemen, wo de Bahn nah Triest sich linksch von de italjensche Bahn aftwält, sach de olle Dame de ganze Groterjahnsche Familie an de Wagen entlang lopen, nah vör un wedder taurügg, de Dösch dörrup as en Leggelhanhn, wat nich weit in wedder Nest dat sin Ei leggen fall; sei keß in jeden Wagen rin, de Gesellschaft stunn ehr nahrends an; äwer de Tid was kort, un as de olle Dani all raupen

wull: sei füllen doch nah ehr kamen, ret de Schaffner of all richtig ehre Dör up un proppte Antonen rin in de Dör, wohrschijnlijk wil dat hei em taum Bahnbreken am paßlichsten schinen ded, un duun de Fru Jeannette un de beiden Kinner un taulegt Herr Nemlichen, den äwer ut Verseihn, wil dat hei eigentlich för de drüdde Kläss' bestimmt was. — Bauz! würd de Dör tauflagen, un Fru Groterjahnen satt mit den ollen Zahn in e i n e n Wagen. Dat heit, sei satt noch nich, un 't was de Frag', wat sei äwerall taum sitten kem, denn drei Sittplätz wiren äwerhaupt man noch leddig, un sei wiren ehre siw, wenn Herr Nemlich as dat förte Rad an den Wagen mittelst würd. — Sei hewwen in Oesterreich up de Südbahn hellisch indräglische Grundsätz, sei proppen in de Wagens Allens tausam, wat paßt un wat n i ch paßt, wat Platz hett un wat n i ch Platz hett, un as de Tog nu furt gung, un Fru Jeannette un Herr Groterjahn, un dummer Wis' of Herr Nemlich ehren Platz namen hadden, stunnen Paul un Helene dor, as wiren sei en por junge Majurs, de bi en Regiment aggregirt wiren, un wüßten of nich recht, wat för 'ne Städ' sei eigentlich utfüllen süllen. Paul was tort resolvirt, hei set'te sich drist up de Knei von sinen „Erzeuger“; äwer wo würd't nu mit Helenen? — Up Herr Nemlichen sinen Schot? dat gung nich; Vater hadd all en Assessor, Mutter namm keinen, de olle Dam kunn sei doch nich beswerlich fallen, un de drei Judenjungs, de noch extra in den Wagen seten, gewen doch of man hellischen smeerige Sittplätz af, duun rechte sich den ollen Zahn sin Arm nah ehr hen, un hei säd: „Kumm, Helening, sett Di up minen Schot, Du heft vördem all oft dorup seten.“ — Un sei set'te sich. —

Na, von Muttern ehren ogenblicklichen Taustrand will ich nu wider nicks seggen; äwer Jedwerein ward mi verstaht, wenn ich vertell, wat de arme Fru in de legten zwölf Stun'n utstahn hadd. — Gistern Abend, as sei tau Nebresina ankamen wiren, hadd Anton sich vullständig up den Büchstock smeten, hei hadd erklärt, wider reis'te hei nich, worüm sei em nich sinen Pelz hadden mitnemen laten, hei wir ganz verklamt un müßte en por Gläser Brock drinken un denn in't warme Bedd herinner. Ehr eigen Kind, Hella, hadd dat för Antonen of nödig hollen. — Den annern Morgen hadd sei sich wegen den Koffee mit den Timmerkellner rümmer streben, sei up Hochdütsch, un hei up Italsensch, un nu hadd sei dat Gefühhl, dat de Keil groww gegen ehr

west was; sei wilste nu äwer nich, wat de Kirl tau ehr eigentlich seggt hadd; un dat's en unheimlich Gefühl, dat's grad' so, as wenn Einer in de Lotteri gewonnen hett un hett sin Nummer verluren un kann nu sinen Gewinn nich glük förfötsch inkassiren. Anton hadd den Morgen immer blot versekert, hei hadd wunderschön slapen, un hei wir en ganz annern Kirl as gistern Abend; Paul hadd in den Fus' herümmier sprungen un hadd ok nich de Spur von Mitgefühl gegen sine Mutter bewist. — Un nu satt sei mit den Dodfind von „ihrem Hause“ in ein un den süßwigen Wagen, Helene satt up sinen Schot, Anton säuhlte oghenschinlich gor nich dat Unpassende von dese Inrichtung, de olle Dam nickköppte ehr immer tau, de drei Judentungs seken ehr frech in't Gesicht, un Herr Kemlich, de in de drüdde Klaff' rinne hörte, satt preislich an ehre Sid', as wenn hei en würtliches un stimmunberechtigtes Mitglied von ehre Fomili was.

Mutter schot nu mit de uterwähltesten, dreitadigen Blitzen in den Wagen rümmier, un ehre Dgen funkelten un gläuheten, as wiren sei bet haben an de Mündung mit Swewel un Zapeter laden un söchten sich blot irst dat passendste Slachtopfer ut, un denn wullen sei losscheiten. — Wer was dit? — Natürlich verföll sei tauerst up Antonen un Paulen; äwer de beiden seten so ruhig dor, dat sei so vel Gift un Gall, as sei tausambru't hadd, nich an ehr verschwennen kunn. Helene was nu en würdigen Gegenstand, sei namn oghenblicklich 'ne höchst unpassende Stellung in, äwer sei hadd ehre Mutter den Rüggen taufrüht un sach up den Rath von de olle Dam ut dat Finster nah Süden mit grote Dgen un hellfarwte Backen, denn dor müßte nu bald dat Adria-tische Meer tau seihn sin. Nu is dat äwer bi'n Utbruch von en richtigen Zorn dörchut nothwendig, dat Ein den Annern in de Dgen süht. süß bluckt dat Pulwer von de Pann. — Den ollen Zahn kunn sei nich angripen, de was tau sihr Dodfind von ehr, un dortau hörten ganz annere Vorbereitungen un Anstalten, um d e n antaugahn. — De drei Judentungs hadden 't woll verdeint wegen ehre Dummdristigkeit, mit de sei ehr in de Dgen seken, un de olle Dam irst recht; äwer de Saken fehlte, an den sei dat utgeschlachtete Slachtopfer uphängen kunn. — Un doch würd uns' oll Tanten Lining doran Schuld, dat dese schöne Zorn för de Welt nich ganz verluren gahn süll; sei frog de Fru Groterjahnen nämlich so recht tauwertulich: „Min leiw' Tochter,

worüm sünd Sei denn hir in dat olle Nest de Nacht blewen, worüm nich in Adelsborg un hewwen dor de wunderboren Höhlen besehn?“ — Höhlen? — Adelsborg? — Dat was nich ehre Sak, dor müßte Herr Nemlich för upfamen, hei hadd gister Abend sine teihn Sülwergröschchen richtig kregen, also of för de Adelsbarger Höhlen, un dorför kunn wat verlangt warden. — Sei tek also dat nu utfünnig makte Slachtopfer ut dat Gefäß von ehren gerechten Born äwer de Schuller an, un smet em en poor Dgen tau, de den armen Herrn Nemlich all en poormal as Stein in den Weg von sine schöne Keiß smeten wiren.

„Warum sind wir nicht in Adelsberg die Nacht geblieben? Warum haben a n d e r e Leute die Höhlen besehn, die wir nicht gesehn haben?“ — Na, dat was denn nu doch grad so, as hadd sei fragt: worüm sei nich vergangen Nacht up dat Mordkap seten hadden un hadden sid dor en poor lütte Isborn insungen. — Herr Nemlich wüßte nämlich gewiß von den Nordkap vel mehr, as von de Adelsbarger Höhlen; hei stamerte also rute: hei hadd mit grötste Sorgsamkeit den lütten Köffelt un den lütten Cannabich un den lütten Petiskus studirt; äwer dorin wir von de Höhlen gor nich de Red'. Den Bädeker hadd hei of up de Keiß studirt, äwer bet Adelsborg wir hei noch nicht dorin kamen.

— „Warum haben wir Sie denn mitgenommen?“ frog Mutter spiz.

„Warum haben Sie denn heute Morgen meinen Sohn Poll nicht wissenschaftlich beschäftigt, anstatt ihn mit Kellnern und Hausknechten im Hause herumlaufen zu lassen?“ un dorbi tek sei Antonen an, as wull sei seggen: nu segg Du of wat — süs . . . . Un Anton hadd sid dörch de driftigen Vermahnungen von sine leuwe Fru all so vel Lewensort beschafft, dat hei anfang: „„Ja, für das viele Geld . . . .““

— Dunn brok mit einem Mal Helene in en Jubel ut, as de Tog ün 'ue Eck herünmer wendte: „Oh, oh! Da ist das Meer, da ist das stürmische Meer! Da ist Triest! und hier unten, ach, seht doch!“

— „„Min leiw' Tochter,““ säd de olle Dam un stek den Kopp bi ehren ut dat Fenster, un de Dgen lücht'ten ehr, as wir sei noch eben so jung as Helene: „„Das ist Miramar.““ — De olle Jahn tek en beten äwer de Beiden henäwer, hei säd nick, äwer 't was, as wenn en Fröhjohrsgruß em dat Gesicht küßt hadd. Allens was vergeten, wat em bedrückt hadd; dor lagg de schöne Welt, un in sinen Arm lag dat schöne Mäten, wat em mal de ollen Dag' tau junge Dag' maken süll. Un

achter desen schönen Vörhang, den de drei seeligen Gesichter utmakten, satt de Fru Groterjahren in ehren grotorigen Zorn, un de arme Herr Kemlich in dat nichtswürdige Gefühl vor't föwte Rad an den Wagen, un Herr Groterjahn in dat glückliche Bewußtsein: dit Mal hadd hei sine Fru Gemahlin mal wedder richtig verstanen. — Äwer sei seten all in'n Düstern un kregen nicks tau seihn. — Blot Paul was von den Knei von sinen Vader sprungen un hadd sich tüschen de Kreolin von sine Schwester un den ollen Jahn sinen Pelz döschdrängt, so dat hei grad mit sine lütte, stuwe Näs' äwer den Finsterlag räwer kiken kunn un rep nu: „Helening, Helening! Dit is doch anners as in Warnemün'n.“ Un as em de olle Jahn nu wider nah vör schow, dat hei 't beter seihn kunn, rep hei: „Herr Jahn, Onkel Jahn! — Was Jochen Klähu woll dazu sagt!“

Jochen Klähu säd äwer in desen Ogenblick gor nicks, hei satt an 't Finster in de drüdde Kläss', un as de Adriatische See taum Vörschin kam, smet hei so'n verlurnen Blick dornah hen un säd vör sich hen: „„Weit id. — Kenn id' all! — Ich bün jo en seebefohren Mensch, un wenn wat Niges kümmt, lihr id' 't All.““ — Un as sei den Abend in Triefst in den swarten Adler Alltausamen inkirchten, un hei Paulen up den Ogenblick frod würd, säd hei: „„Paul, b a b e n d e I r d, dat 's kein Kunst; äwer u n n e r d e I r d, dat versäuf Di mal!““ —

---

### Kapittel 7.

Fru Jeannette un Ludwig Napoleon. — Fru Jeannette studirt 'ne Frag' un brödd 'ne Aewerraschung ut. — Helene geiht ut un sinnt up de Strat en stuwänsigen Schuß. — De Baron von Unkenstein tredd up, äwer för't irst blot von achter. — Helene un Paul fallen in't Water un sünd 'ne Tid lang verdrunken. — Jahn und Jochen gabeln sei up, un Paul bedröggt sich gegen sinen Fründ fresh. — Worüm Herr Kemlich in de Barg', un Groterjahn mit en halv halbirten Bort in de Straten herümmerslöppt, un worüm hei taum irsten Mal in apenbore Weddersehllichkeit gegen sine Fru utbreckt. — Sei will sich den Hals afsneiden. — Mutter kümmt mit ehre Aewerraschung tau Num, sleiht äwer man haltweg' dormit dörch. — Herr Kemlich in Rätßen. — Twei slagen up den Sack un meinen den Esel.

Fru Jeannette Groterjahnen was von de Natur tau groten Dingen bestimmt, sei was mit 'ne Glückshuw' up de Welt kamen. All in ehre irsten Kinnerjohren hadden alle Lüd', Unkel Bors an de Spiß, prophenzeit, sei lewte nich lang', denn sei wir tau klauk, un wenn de PropENZEIHING of nich indrapen was, de Grund, westwegen sei nich lang' lewen süll, was dennoch en richtigen Grund, denn sei was würklich sich klauk, hadd von Jugend up en hellischen Drang tau 't Regiren un sung dorbi mit ehren leuwen Batting un Mutting taurist an, in dem dat sei sich doran taurist inäuwte, dormit dat sei in späderen Tiden en forsches Regiment uprichten künn. — Sei hadd 'ne grote Aehulichkeit mit Ludwig Napoleonnen; sei hadd 'ne hellische Phantasie, äwersten ut den blagen Dunst, de in ehr tauwilen tau Höchten steg, kristallisirte sich taulegt 'ne ordentliche Frag' tausam, un dese Fragen studirte sei denn mit allen Flit; sei hadd ebenso gaud, as de französche Kaiser, ehre orientalische un mexikanische Frag', of ehre dütsche un Luxembörger und läd of dormit, as hei, tauwilen in den Nettel; äwersten dat schadete nich, sei was nu einmal, as hei, 'ne Fründinn von Aewerraschungen, un dat préstige wull sei absolutemang uprecht erholen. Ehr leiw' Anton was, so tau seggen, ehre tweite Kammer, de immer dat man von ehre studirten Fragen tau weiten freg, wat sei weiten süll. Bördem hadd dese Kammer dat Recht hatt, bescheidene Adressen an ehr tau richten, äwer dit Recht was mit Recht wegen Tiberforniß affamen, as dunntaumalen de roden Striimp, ehr was blot dat Recht

blewen, mit beschränkte Interpellationen sich tau behelpen, dat heit, sei hadd Antonen, as wir hei en olten Hahn, de nicks as Undäg' anricht'te, de ein Flücht affneden, un wenn hei sich nu up den Wim von „authentischen Thatsachen“ ruppe swingen wull, denn kreg hei in de Luft dat Torkeln un föll unsacht up sinen Meß wedder taurigg. — Sei hadd of ebenso as Ludwig Napoleon ehre Weltutstellung för Kunst un Kunstlit un Gewarw, de sei in de säbenteihn Kisten und Kasten un Schachteln mit sich führte, un de Lüüd' dormit in „besouderen Abtheilungen“ unner de Ogen gung.

An desen Abend hadd nu Fru Jeannette eine Afdelung von ehre Weltutstellung deils up den Staul vör ehr Bedd, deils an en Rigel hängt, hadd dat Utstellungs-Gebäud' tau Rauh leggt, de Lichter dorin utpust't, dat Ganze sorgsam mit dat Deckbedd tauslaten, un 't let nu so, as wir dat heilige Gramw gaud verwohret; äwersten dat let man so, denn selige Rauh was dor nich, allerlei Geister un Gespenster bedrewen in den blagen Dunst von ehre Phantasie ehr Unwesen, sei sunn up nige Fragen un Äwerrassungen för ehre Unnergewenen. — Taurist wiren dat blot dämlische, poetische Phantasieen, de in ehr upstegen, un sei brödd ut den blagen Dunst taurist den markwürdigen, nigen Gedanken ut, 'ne Reif' wir eigentlich mit dat minschliche Lewen tau vergliken, de Anfang wir de Kimmertid, dat En'n dat Oller, un dat minschliche Lewen let sich ebenso gaud in Poststationen un Iserbahnhäm' indeilen, as 'ne Reif'. Allmählich fung nu ut desen poetischen Urnebel sich de Frag' an tau kristallisiren, wat dat nich gaud wir, dat de Minsch sich up jeden gröteren Lewensbahnhof mal verpustete, sich mal ümfet un ut sine Lewensersohrungen sich mal dat Facit treckte. Dese Frag' beantwortete sei mit ein einfaches, vernehmliches „Ja!“ Un de tweede Frag', de ut dese up natürliche Wis' geburen warden müßte: wat dat nich of gaud up 'ne Reif' wir, von Tid tau Tid ut de Reif'ersohrungen dat Facit tau trecken, würd of mit „Ja!“ beantwort'et, un so kamn sei nu of tau eine unverhoffte Äwerrassung för ehre Unnerbahnen. — Anton, Helene, Paul und Herr Keinlich süllen hir up de Triester Station affluten mit de Fliegelsöhren von de Reif' un mit Dütschland, un dat Facit in Gestalt von Breiw' nah Mecklenborg inschiden, Paul süll äwersten uterdem noch Material för de Tarkunst sammeln un en Dag'bauk führen. Na, för Paulen, de gewissermaßen dat demotraitische Element hir vertritt,



ward de Äverraschung stark nauß wesen, un wider habb dat jo denn nu of keinen Zweck.

Wenn id desen Verglit tüschen Ludwigen un Jeannetten man swack dörschührt heww, so möt ni de billige Leser dat tau Gauden hollen, denn de plattdütsche Sprak langt för de höhere Politik nich ut, un wi Mecklenbörger stahn mit Utnahm von de Riddergaudsbesitters un weck Burmeisters man up hellischen swacke, politische Beinen, as Gott un ganz Dütschland weit.

Fru Jeannette sley nu mit dese vorbereiteten Äverraschungen in, un sley so lang', dat Helene ehr dorin keinen Gegenstand leisten kunn, dese stunn also ganz lising up, kek ut dat Finster, en wunderschöne Dag glänzte ehr entgegen, sei treckte sid an un gung lising ut de Dör; ehr tog dat in den Sünmenschin nah den frischen Seestrand.

Sei säb dat Stuwemäten Bescheid von ehr Börnemen, för den Fall, dat ehr Mutter nah ehr fragen süll, äwer as sei ut de Husdör von ehren Gasthof gahn wull, höll sei an; ehr föll dat swor n't Hart, wat sei nich umbedachtßam handeln ded, dat sei sid so allein in de wildfrönde Stadt herinner wagen ded; äwer de Sün'n' schinte so hell, Jugend hett Glück, un Unschuld finnt allentwegen ehren Schutz; sei gung ut de Dör. Un as sei ut de Dör tred, süh dor, dor stunn ehr Schutz all parat! 'T was man en lütten Schutz, un habb 'ne stuwe Näß' un Flaßhor, drog 'ne korte Jack un kek ganz nipping un oltverstännig tau, wo en poor Arbeitslud' Killeu in de Kalkstein-Flisen slo-gen, mit de de Straat abdämmt was. — „Paul,“ rep sei, denn Paul was ehre lütte, unverhoffte Schutz, un de sprung nu heranner: „Lening, wo kümmt Du all her? Kit mal hir! di's de verkührte Welt: wenn't bi uns glatt is, denn maken wi de Bird scharp, un hir maken sei den Damm scharp, dat de Bird nich utglischen.“ — „Wie kommst Du denn aber so zeitig schon auf die Straß? Ist Vater schon auf?“ — „Ne, Lening, de snorckt noch un Remlich of.“ — „Komme, Paul, wir wollen zusammen spazieren gehen und zusehen, daß wir an den Strand kommeu.“ — „Ja, kumme!“ — „Aber, Pauling,“ säb Helene, as sei wider gungen un fot em an de Hand, „Du mußt wirklich von nun an anfangen immer Hochdeutsch zu sprechen. Mutter wünscht das doch so sehr, un hier versteht kein Mensch das Plattdeutsche.“ — „Ja, denn kann ich ja das auch immer thun, man bloß, daß Jochen

Klähn immer Plattdeutsch anfängt. — Lening, heute Morgen habe ich mal en Spaß gehabt. Sieh, Nemlich steckte heute Morgen seine Nase so aus dem Bett heraus, und da hab ich mich 'ne Haar ausgerissen und hab' ihn die in das eine Nas'loch gesteckt und da immer ein Wischen mit gewirrwelt, und da hättst mal sehn sollen, was er for Gesicht schnitt.“ — „Aber, Junge, was machst Du für Streiche!“ riep Helene un ret en beten unsacht an sinen Arm, „wenn das Mutter nun wüßte! — Wer hat Dich denn dazu wieder angestiftet?“ — „Das hat mich Zochen Klähn gelernt. — Weißt was Zochen sagt? Er weiß noch ein Mittel, das könnt ich auch mal probiren, ich werd' mich aber wohl hüten. Süh, da nimmt Einer sich des Nachts ein weißes Laten über'n Kopf und hält sich en Licht vor's Gesicht und geht an einen Andern sein Bett und winkt immer stillschweigend, denn steht der Andere in den Schlaf auf und geht immer hinterher, wo er ihn hin winkt. — Das hat Zochen Klähn mal mit Adolf Groten gemacht, hat aber hellische Schacht dabei gekriegt. Ja, aber ich werd' mich hüten.“ — „Du solltest Dich nur überhaupt mehr vor Zochen Klähnen in Acht nehmen, der hezt Dich zu allerlei Unheil auf.“ — „Ja, Helening, weißt was Zochen aber sagt? Der, sagt, ich schinn ihm immer lauter Undäg' an. — Aber da ist das Wasser! das schöne Wasser. Sieh, die Schiffe!“ — Ja, dor lagg de schöne Golf von Triest vör ehre Ogen, gräun as en Roggenfeld, wenn't in't Bläuchen steht, un de lise Sommerwind doräwer treckt, as wir de adriatische See unschuldig as en Weigenkind, wat nah den Sturm von gistern lis' in den Clapfungen was; un de Dünung how sich sachten up un dal, as wiren 't de Athentäg' von dat slapende Kind. Un rings üm de Weig' hadd de Mutter frische gräune, bläuhende Büsche steken tau 'ne Freud' vör dat Kind un tau säute Kählung; rings üm dat Auwer gräunten de Büsche un Böm un witt glänzte dat von de blagen Barg' herunner, 't was äwer kein Snei, 't wiren Mandeln un Kirschen. Un dat Allens swemnte in en goldenes Licht, un de frische Athen von de Welt spelte mit den Morgennebel äwer de gräune Flauth un redte von Regung un Lewen, un 't was Oster-Morgen.

Helene sach in de Welt herinner, as seg sei taum irsten Mal ehre Bunner, ehre Ogen lücht'ten un de Backen farvten sich höger, 't was, as wenn in ehr of Frühjohr würd, un all de seeligen Schuer, de de

Welt tau frischen Lewen upwecken, sid in ehre Seel senkten, of taumnigen Lewen. — Sei hadd jo all oft dat Frühjohr seihn un dat Gottesgeschenk an ehr junges Hart drückt, äwer dit was anners, as süs, in so'ne Pracht was ehr dat Geschenk noch nich entgegen dragen, un ehr Hart was noch nich so willig west, all de Seeligkeit as 'ne Gottesfaat in sid uptaunemen; nu hadd äwer de Leiw' den Acker bestellt, un de Saat gräunte fröhlich an't Dagslicht. — Ja, 't was Oster-Morgen, un all de Klocken von de grote Stadt klüngen, un de Schall bewte äwer dat Water un mischte sid mit de lichte Nebelschicht, de doräwer lagg. — „Ach, Lening!“ rep Paul, un sei drückte ehren lütten Brauder faster an sid, as dankte sei Gott, dat sei Einen hadd, in den sei dat Awermaat von ehre Leiw' utgeiten künn. — Un sei gungen wider, un Paul hadd sid los makt un sprung as en Fahlen an den irsten Maidag in de Koppel herünner un kamun wedder ranner: „Lening, komm blos mal mit; da ist mal was! Da, wo die alten Weiber sizen, da sind ganz rothe Fische und grüne und blaue und solche snurrige Muscheln und andere Viester. Komm doch und sieh Dir das doch an!“ — „Nein, laß mich, Paul! — Geh Du nur und besieh Dir das, ich will die Mole hier hinaufgehn und das Meer und die Gegend ansehn. Aber vergiß nicht, mich hier abzurufen, und merk Dir's genau: da oben am Ende wirst Du mich treffen. — Un Paul sprung von ehr up den Fischmark.

As Helene 'ne Tidlang an de Spitz von den Hawenbu stahn hadd, un ehr glückseliges Hart un de glückselige Welt mit einanner heräwer un henäwer redten un kein En'n sunnen in säuten Twisprat, läd sid 'ne Hand up ehre Schuller, un de olle Dam, de sid sülwst Tanten Pine nännte, stunn an ehre Sid mit helle, lüchtende Dgen, as wenn dörch den grisen Regendag en warmen Sünnenstrahl breckt, u. rep: „Min leiw' Tochter, wat seggen Sei? wat seggen Sei tau de schöne Welt!“ — „Guten Morgen!“ säd Helene un drückte de Hand von de olle Dam. — „Ach, ich weiß gar nicht, wie mir ist; so glücklich bin ich ja wohl noch nie gewesen.“ — „Also of. — Ja, ja! Sei sünd jung, min leiw' Tochter. — Bei mir mischt sich schon Trauer mit dem Entzücken; kein bitterer Schmerz, nein, nur ein tiefes Bedauern, daß ich dies Alles nicht habe in der Jugend sehn können. Ist glöw, id wir betern worden, id wir en betern Minsch worden, wenn id dat vordem

sehn un genaten hadd: denn ich gehöre zu den Menschen, die da glauben, daß eine reine Freude uns unserm Herrgott ebenso nahe bringt, als ein tiefer Schmerz. — Von de letzte Ort herwo id tämlich vel tau kosten fregen, von de Freuden weniger. Äwer, verstahn S' mi recht, id will nich undankbor sin, 't is noch mihr, as id verdeint herwo, un uns' Herrgott weit am besten, wat en Minschen gaud is. — Wer weiß, wenn ich mit allerlei Freuden überschüttet wäre, ich wäre vielleicht ein leichtsinniges Frauenzimmer geworden, lighthartig bin id noch. — Aber ich störe Sie in Ihren Betrachtungen und in Ihrem Genuß, und außerdem habe ich hier noch ein recht ernsthaftes Geschäft bei dem preußischen Consul abzuwickeln, und da will ich denn“ . . . Bumm! knallte en Kanonenschuß äwer de See heräwer. Bumm! folate en tweit, un en drüdde, de Pulverdamp wölterte sid dick un swor äwer den glatten Seespiegel räwer, as wenn sid de Mort (Alp) up den säuten Slap leggt, un verflatterte taulezt in lichte Wolken, as wenn sid de swore Angst taulezt in lichte Dröm uplöst. Un up de twölv Kanonenschuß' von dat Schipp her antwurt'ten twölv Schuß' ut de Festung, un de olle Dam säd: „Sehn S', min leive Tochter, dat is en Franzos', de dor schaten hett, es ist ein Kriegsschiff, sehn Sie mit der französischen Flagge; dat möt wat tau bedüden herwven, id möt doch mal fragen;“ un sei gung an einen Matrosen ranner, de ok in Gedanken verlitren äwer dat Bollwerk tek. As sei wedder kamm, säd sei: „Allens herwo id nich verstahn wat hei säd — de Minsch is en Italjener — äwer so vel weit id, dat Schipp is 'ne französche Fregatt un hett den nigen Kaiser von Mexico, Maximilianen, von Marseille herbröcht. Haben Sie schon ein Kriegsschiff gesehen? — Ne? — Wat meinen Sei, will'n wi uns en Boot nemen un mal nah den Franzosen äwer führen?“ — „Ach nein, ich muß wohl nach Hause, und Paul ist noch nicht hier — und dann muß ich gestehen: der Kanonendonner ist mir in das feierliche Glockengeläut und in meine Festfreude recht unangenehm hineingefallen.“ — „Dorin herwven Sei Rech; Kanonendunner is nich angenehm, taumal wenn hei irstlich meint is; aber darin haben Sie Unrecht, daß Sie das Schiff nicht besehen wollen. Up de Reif' möt Einer Allens mitnemen, denn auch selbst das Störende und Unangenehme wird in der Erinnerung später eine Quelle von Vergnügen. Äwer, sehn S', dor künmt Ehr lütt

Brauder, datt oll lütt fröhlich Jüngschen.“ — Paul kamm ranner: „„Lening, hast's woll gehört? Sie haben mit Kanonen geschossen.““ — „Ja Paul,“ lachte Helene un strakte em de willen Hor glatt ut dat Gesicht, „das mußte doch wohl Jeder hören.“ — „„Un, Lening, rath mal, wer woll hir is, hir up desen Danum.““ — „Nun, wohl Jochen Klähn.“ — „„Ne, höger rup.““ — „Der alte Zahn.“ — „„Noch höger rup!““ — „Denn weiß ich's nicht.“ — „„Der Ba—ron von Un—ken—stein! Sieh da steht er. — Der da! Der mit dem braunen Ueberzieher und den dünnen, grauen Beinen, der uns den Rücken zukehrt.““ — Ach Gott! wo würd Helene tau Maud'; äwer fort fat'te sei sich un frog hastig: „Hast Du mit ihm gesprochen?“ — „„Nein, gesprochen nich; aber ich habe ganz dicht bei ihm gestanden und ihm in's Gesicht rin gekuckt.““ — Dat was doch wat Tröstliches, de Baron wügte so doch nich, dat sei hir was; äwer wenn sei taurügg an em vörbi gung, kunn hei sich ümdreihn un sei gewohr warden, sei wend'te sich also rasch tau Tanten Line um un säd, sei wir bereit, mit ehr nah dat Kriegschipp tau führen; Paul stimmte natürlich ut vullen Harten in, un 't wohrte nich lang', dunn seten sei tau Boot, un de Fohrt gung nah dat Schipp.

'Ne Bootfohrt up 'ne glatte See bi schönes, warmes Weder is woll ein von de Ding'n, de den Menschen am besten tau Rauh weigt: äwer in Helene ehre Seel treckte de Rauh nich in, ehr Hart slog ängstlich hen un her, as wir't 'ne Dum', de de Häuf jöggt: sei was von ehr leiw' Mutting tau sich mit den Herr Baron ängstigt worden, un nu kenen ehr de bangsten Fragen: wo kamm de Mensch hirher? Wat wull hei? Würd sei em ut den Weg' kamen?

Up de französche Fregatt würden sei fründlich upnamen un her—ümmer wißt; Tanten Line besach sich Allens ganz genau, as hadd sei in den Sinn späder mal en Examen äwer de Sak aftaulegen, un Paul was up den besten Weg dat Bugsprit entlang tau riden un in't Water tau fallen, wenn hei nich noch glücklich infungen worden wir; äwer Helene kek äwer Burd nah den Platz, wo de Mann stahn hadd, den ehr Paul wißt hadd; un as sei taurügg führten, bestunn sei mit groten Fwer dorup, dat sei wid von dor anlegen füllen. Dat geschah denn of, un as de oll Danu gahn was, ehre Geschäften tau besorgen un Helene allein mit Paulen tau Hus gung, säd sei: Pauling, sag

heute — bloß heute — nichts davon, daß Du den Baron gesehen hast.“ — „Ja Lenig, aber warum? — Du siehst ja so ängstlich aus.“ — „Pauling, komm! Wir sind viel zu lange fortgeblieben; mein Gott, was wird Mutter sagen?“ — —

Mutter hadd nu äwer all so vel seggt, wovon sei gor keine Ahnung hadd; sei hadd ganz gaub slapen, bildte sich äwer in, sei hadd sich slicht slapen un hadd Grund verdreitlich tau sin. As sei nu Helene nich in de Stuw' gewohr würd, hadd sei Grund, si h r verdreitlich tau sin: sei lüd'te also för Gewalt an de Klingel, un as dat Stuwennmäten kamm un up ehr Fragen säd, dat junge Frölen wir all tidig an den Strand gahn, höll sei dit för en unschidliches, leichtsinniges Bedragen un för 'ne grenzenlose Rücksichtslosigkeit. Dat ganze Gasthus würd in Upregung versett, un as ein Husknecht utseggt hadd, de lütt junge Herr wir mit de junge Dam tausamen weg gahn, kamm de arme Fru up den ganz natürlichen Gedanken, Paul wir in sine Unbännigkeit un Unverstand in't Water fallen, Helene hadd em rute trocken wullt, wir mit herinner reten, un nu lagg ehr nu Antonen sin Erziehungs-Substrat deip unnen up kühlen Grund, un sei sach de Minschen ganz düdlich, de mit Haken un Stangen dorbi wiren, de Berunglückten an't Land tau schaffen. — Nu was dat denn ok wedder ganz natürlich, dat sei lud äwer ehr Kind! ehr Kind! tau schrigen un tau jammern anfang, dat Anton mit en halwbalbirten Bort un in swache Bekleidung tau ehr rümmer störten ded, un dat in Herr Kemlichen, as hei dat Uhr an de Dör, de tüschen de beiden Stuwenn was, leggt hadd un dat Schrigen üm de Rinner mit anhürte, de Angst upsteg, wenn Paul verdrunken wir, künn sine Stellung am En'n benachteiligt warden, un dat hei ut de Dör stört'te, üm wo möglichen sinen Elewen noch nahdräglich tau retten. — Up de Trepp begegnete hei Jochen Klähnen, den sine niedrige Stellung hei in sine Angst vergatt un em taurep: Paul un Helene wiren beid' verdrunken, un dormit lep hei ut de Dör up de Strat un ümmer wider, in sine Dodesangst ümmer bargan, as wir de adriatische See 'ne geographische Naturmarkwürdigkeit, de sich haben up de Felsen un de Barg breit makte.

Jochen Klähn lep natürlich glit nah sinen Herrn un künn tauirst vör Schreck nich reden; äwer as hei man irst mit de Redensort: „Herr, weiten S' wat?“ tau Rum was, kamm dat Anner fluggs achterher: „Paul un sine Helene sünd beid verdrunken.“ — „„Wat?““ rep de

Du un sprang pil achter den Koffedisch tau Hächten. — „Franz Memlich h.ett mit taurapen un is nu jo woll hen un söcht s’,” säd Zochen ganz blaß, un stumm, as wir hei verbaß’t, vör sinen Herrn. — „„Kumm!““ rep de un suet sich en Rock äwer, „kumm! nah den Strand!““ — un so ut de Dör; Zochen em nah. — „Hören S’, wo sei jaummert!“ rep hei, as sei an Fru Groterjahnen ehre Dör vörbi lepen. — „Herr, id glöwt nich, Paul is en tau verstännig Minsch, de ward sich hir nich in frömden Lan’n versöpen.“ — De oll Bahn grep mit groten Schritten stillswigends up de Strat ut. — „Herr, hei kann köpplings rin schaten sin, ahn dat en Anner oder hei sülwst dat gewohr worden is,” säd Zochen, un nah ’ne Wit: „Herr, ängstigen Sei sich nich! — Sei is jo nich so dümlich, hei ward sich woll an wat begrepen hewwen.“ — De oll Mann antwurt’te nich un hörte of nich; hei ley förfötsch wider. — „Sei kann sich in en Kahn set’t hewwen un hett sich dorin hen un her wippt, dat hett hei vördem all oft dahn, un id heww em all immer seggt: Paul, säd id, wenn Di dat man nich mal begrismult!“ säd Zochen, as sei an den Strom kenen, un hei de Dooten dor hen un her scheiten sach. — De oll Bahn stunn still un tek sich üm; nahrends was en Uplop von Minschen tau seihn, Allens stunn ruhig oder gung sine Weg’; hei wüßt nich nah wedder Sid hei sich wennen süll. Wit einem Mal rep Zochen: „Herr, seihn S’, dor hin- nen, dor kümmt de Gast an un sin Helene dorbi. Je, de süll sich versöpen! Ne, dor ’s hei vel tau klaut dortau! Na, säd id Sei nich immer, Sei süllen sich nich ängstigen? — Id segg man, Franz Memlich hett mi vörlagen. — Na, täuw man! dat suid id Di All up Dinen Schaln!“ De Du was stracks up de Beiden taulopen, un as hei an ehr ranner kamm, rep hei: „„Lening, Lening, wat hewwen Ji uns för Angst makt! — Gott sei Dank, dat sei unnödig west is!““ — „Was ist denn . . .?“ frog Helene un sach bang’ in dat upgeregte Gesicht von den Dlen. — „„Sei glöwen All, Ji wir’t up ’t Water tau Schaden kamen.““ — „Mein Gott, ich habe ja ausdrücklich gesagt, ich wollte an den Strand gehen; ich bin ja mit Paulen . . .“ hir brot sei in Thränen ut, „ach Gott, ich bin ja nicht Schuld daran!“ — „„Kumm! kumm!““ säd de Du un slog den Arm üm ehr, „„t is gaud, dat ’t so aflopen is, äwer kumm! Din Mutter bangt sich üm Jug; un süß dor hin’n kümmt Din Vader all an.““

Jochen was wildeß up Paulen losgahn, sine Dgen lücht'ten vör idel Freud'; äwer as hei an siuen jungen Fründ dichter ranner kamm, fet'te hei en hellsch verdreitlich Gesicht up: „So geißt Du gaud, Paul! — So bliw man bi! Maxst uns so 'n Spermiang, dat min Herr siuen Kaffee stahn laten möt?“ — „„Wat heßt Du denn?““ frog Paul ganz frech. — „Wat id' heww? Nicks heww id'; äwer id' heww Di dat vördem all ümmer seggt, Du füllst dat fackermetsche Wippwappen mit den Rahn sin laten.“ — „„Id' heww jo ok nich wippwappt.““ — „Dat is Schad', dat Du 't nich dahn heßt, denn wirßt Du gaud unnerdümpelt worden, und denn höddst Du Di vör 't tweite Mal. — Nu mat, dat Du nah Hus kümmt, Din Mutter, de schriggt vör Gewalt üm Jug, un paß up, wenn Du hir kein natt Johr kregen heßt, dor tau Hus kriggst ein.“ — „„Du büst en rechten Schapskopp,““ rep Paul un keß sid' scheiw äwer de Schuller, „„wi hewwen jo gor nicks dahn.““ — „So? — Na, süh, dor kümmt Din Vader all autaupusten. — Wo de oll Mann sid' bangt! — Äwer Du leggst Di jo woll ganz un gor up de rug' Sid.“

Un Herr Groterjahn kamm denn nu ganz uter Athen ranne un rep: „„Am Gotteswillen, was macht Ihr? was macht Ihr? Mutter ist in Verzweiflung!““ — „Ach, Vater, wir können nicht dafür, wir wollten nur den Morgen genießen,“ rep Helene un föll den Vader üm den Hals. — „„Jh, Badding, wo Ji Jug hewwt,““ kreichte Paul dor-mang, „„wi sünd jo blot man nah dat Schipp henwest, wo de Kanouen schoten, un oll Unkel Jahn und Jochen hewwen uns jo all funnen.““ — Herr Groterjahn keß sid' üm, dor stunn sin oll Fründ Jahn, un dat de wegen sine Kinner hir up den Damm was, kunn hei sid' licht tausanten rimen; sin Haß, de äwerall nich von Bedüden was un as en laß Fatt ümmer frisch wedder upfüllt wardeu müßt, tred as en lütt bescheiden Kind en Schritt rüggwärts, un de oll Gaudmäudigkeit makte sid' as en stämmigen Kirl mit beide Ellbagen Platz nah vör; hei gung up Jahn tau un säd: „ich danke Dir auch vielmal, Jahn, daß Du“ . . . stamerte hei achterher, „daß Du meine Kinder gefunden hast,“ äwer de Hand rechte hei nich nah em ut. — „„Oh, dorföör nich, Groterjahn, dat was en Taufall. — Adjüs Helening! — Kumm Jochen!““ säd de Oll kolt, de sid' woll en annern Sluß von de Red' vermauden west was, un gung mit Jochen af.



Es is en jämmerlichen Kram mit den Minschen, wenn sine gaude Natur em den richtigsten Weg wist hett, up den hei för sich un för annere Lüd' tau en glücklich En'n kamen kann, denn stahn „Rücksichten un Verhältnisse“ as Grabens un Schlagboom em in 'n Weg', un hei lenkt von de richtige Strat af. — Dit sünd nu äwer — bilöpig seggt — de beiden niderträchtigsten un liberlichsten Würd', de de hochdütsche Sprak utfännig maakt hett, un de plattdütsche of all munter tau brufen anfängt. Jeder Hallunk, de tau wat kamen will hett „Rücksichten“ tau nemen, un jeder Lump sitt in „Verhältnissen“, ut de hei sich nich rutwickeln kann. — Herr Groterjahnen feken in den Ogenblick, as hei warm würd un den ollen Fründ danken wull, de „Rücksichten“ von wegen sine Gemahlin äwer de Schuller, un de Hän'n, de hei utreden wull, wir von de „Fomilienverhältnissen“ ümtüdert. — Hei was hellsehen falsch up sich sültwst, dat hei nich warm blewen was, un dat hei sich as 'ne slichte Tass' vull Kamellenthee had astäuhlen laten, so dat kein Düwel sei dalwörgen kunn. Hei was hellsehen falsch up sine Gemahlin, dat sei mit ehr Zammern an Zautern em unnödiger Wis' in 'ne „scheiwe Stellung“ bröcht hadd — of ein gaud Wurd! — un wenn hei of menschliches Badergefäuhl naug in sich hadd, dat hei sich in 'n Ganzen sich äwer dat Lewen von sine beiden Kinner freuen ded, so was hei doch tau sich uter Pust un uter Rauch kamen, as dat hei nich tau den fasten Entsluß kamen wir, ditmal sine Fru ehren Unverstand ernstlich tau verwisen. — „Der Mensch soll sich nicht ängstigen!“ säd hei, „ja, ich werde Mutter das ernstlich sagen: der Mensch soll sich nicht ängstigen!“ — Taulegt äwer würd em bi Helenen ehre Bidden un Klagen ganz weitmündig, un Paulen sin dumme Snack münterte em up, hei küzte sine Kinner beid' un ünner wedder, un as Paul sich nah dat Küssen vor em henstellte un säd: „Batting, wo fühlst Du ut? Du heft Di jo man halw balbirt,“ lachte hei of all, begrep sich äwer un säd väterlich; „Ja, daran bist Du Schuld, Paulus. — Merk Dir das: der eine Mensch soll den andern nie in Unruhe verjesen.“ — Un as sei in den Gasthof taurügg kemen, was hei ganz Leiw' un Lustigkeit äwer sin Glück, un hei trechte de beiden Kinner in sine Freud' in den Spis'saal herinner un dat Badergefäuhl slot bi em äwer, un hei frog: „Helening, willst Du 'ne Flasche Champagner trinken? — Paulus, was willst Du essen, Paulus?“ — „Wedder

Schill, Badding, un so 'ne Lütte, braden Hahn.“ — Äwer Helene drev; „ach, kommt zu Mutter! kommt!“ un 't kann so bang' rut, dat Paul sine Gelüsten upstüthen müßte, un Vatern de ganze schreckliche Lag' un sin verwogene Entschluß wedder in 't Gewissen schawen würd.

As sei in de Stuw' kenen, lagg Mutter up den Sopha; ehre Nerven hadden sei ahn alle Fijematenten bi den Kragen kregen un hadden sei dor verlangs hensmeten. Sei bangte sich üm ehre Kinner; äwer eigentlich glöwte sei an ehre eigene Angst nich recht, un doräwer was sei verdreitlich; am verdreitlichsten was sei äwer doräwer, dat Keiner dor was, de Mitleid mit ehre Angst von Rechtswegen hewwen müßte, as taum Exempel ehr weglopen Anton oder de beiden verdrunkenen Kinner süßst, denn dat Stuwemäten ut den Gasthof, wat vör ehr stunn, was taum Keinmaken un Beddenmaken un nich taum Mitleid meid't un ded blot en Äwriges un Verstänniges, wenn dat ehr mit 'ne Buddel von Hoff'schen Malzextract unner de Ogen gung, denn dit Mittel helpt gegen Allens, of gegen en poor verdrunkene Kinner. — Helene stört'te in de Dör un föll bi dat swore Lager von ehre Mutter up de Knei un klagte sich up 't Irnslichste wegen de Unrauh an, de sei in Unbedachtsamkeit ehre Ölern maht hadd, un Paul stunn dor achter un mahte en Gesicht, wat so de Scheid' tüschen Lachen un de Furcht vör en natt Johr höll un säd: „Mutting, laß man sein! Wir sind jo nu wieder hier und ich will nun auch ümmer Hochdeutsch snacken.“ — „„Poll,““ rep. sin Mutter, „unverständiger, gefühlloser Knabe! Du zerfleischest Deiner Mutter Herz, ist das gleichgültig und unbedeutend?““ — „Das nicht,“ säd Anton, denn em föll in, dat hei tau den fasten Entschluß kamen was, sine Fru mal ordentlich Bescheid tau seggen; „aber die ganze Geschichte war unnötig,“ brummte hei so achter nah. — „Was? Unnötig?““ rep. Fru Jeannette un böinte sich mit en Kuck von den Sopha tau Höcht, dat ehre Nerven rechtich un linksch von ehr afföllen, as wenn 't Spennwewen wiren, „ist die Mutterliebe unnötig? die Mutterliebe ist eine Tigerin, die in der Gefahr ihre Zungen beschützt;““ un dorbi mahte sei de Tigerin tämlich natürlich nah, blot dat sei Antonen noch nich an de Gördel fohrt. — „Aber der Mensch soll . . .“, rep. Anton, ümmer fast in sinen Entschuß. — „Was soll er, Anton? — Schweigen soll er, wenn

aus der Mutter die Angst um ihre Kinder spricht.“ — „Aber der Mensch soll sich nicht . . .“, rep Anton un bet de Zähnen tausam, as hebb hei sinen Entschluß dortüsch un müßte em fastklemmen, dat hei em nich afhan'nen kamen bed. — „Was? Was?“ rep Jeannette in grote Bisterniß, denn Antonen sine Anstalten wiren so ungewöhnlich un fürchterlich, dat sei ganz blaß worden was un de Ogen afwennen müßte. Dese söllen nu up Helene, de sid vergewis afmähnte, sei tau Rauh tau bringen, un mit den Raup: „Mein Kind! Meir Kind!“ stört'en ehr de Thranen ut de Ogen. — So, de wir nu tau Rauh! äwer in Antonen was jo woll de Böf' mit Hütt un Mütt un Perdün rinner sohrt; ahn all Nührung un Gewissen stunn hei dor, stampte mit den Faut up de Erd un rep, as hei up de Dör tau gung: „Ich, ich . . . ich werde jetzt hingehn und mich endlich mal rasiren.“

Nu kreg Mutter dat äwer mit de Angst, Anton künn sid mit dat Balbirmetz den Hals affniden; sei tröst'te sid nu frilich dormit, hei hadd vördem so wat seindag' noch nich dahn, äwer hei was of vördem seindag' noch nich gegen ehr so uptreden, ein Mal wirt 't irste Mal. Sei säd dat frilich nich lud tau ehre Rinner, schidte äwer Paulen doch tau Säkerheit den Ollen nah, villicht dat de Anblick von sinen Leiwling em von so 'ue Schanddaht taurigg höll; denn sei was 'ne sivr äwerleggte Fru.

As nu ut de Stuw' bi an, wo Anton mit dat Balbirmetz handtirte, sid kein Jammern un Schrigen upsmet, würd Fru Groterjahnen denn of ruhiger; Helene bed mit alle Leiw' dat ehrige, ün ehre unschüllige Schuld vergeten tau maken, so dat Mutter sid allmählig up de Äverraschung besinnen kunn, de sei den Abend vörher in dat Bedd utbrödd hadd. — Sei kamm nu, as Anton nu Paul sid taum Koffee insunnen hadden, mit ehre Reifstationen un Lewensstationen un Facitreden un Breiw'schriwen tau Kum. — „Ja, Mutter, ja, ich will gleich schreiben,“ rep Helene, „ich schreibe an Emma Regen und will ihr ausführlich melden, wie 's uns bisher ergangen ist.“ — „Gut, mein Kind,“ säd Mutter, „aber ich wünsche, daß Du die Grundabsicht Deiner Mutter berücksichtigst, daß Du nicht blos von den Reifstationen, sondern auch von den Lebensstationen berichtest, und daß Du das Facit ziehst.“ — Ja, säd Helene, of d a t wull sei dauhn, so gaud sei künn. — Äwer sei was of de einzigste, de sid willig wis'te, in

ehren Vader spaukte de Böf noch immer heimlich furt, sine Ogen wiren bi sine Fru ehre Awwerraschung tauirft immer grötter worden un nahsten hadden sich diese Schrupeln doräwer leggt, un hei säd taulezt falsch: „Ich weiß den Deuwel von Lebensstationen und weiß auch Keinen, an den ich schreiben soll. Was mich passirt is, das erzähl ich nachher Ohmen un Sohmen un Dromen in der Sozieteh.“ — „Ja,“ säd Paul un süfzte up, as wir em dörch de obsternatsche Erklärung von sinen leimen Vader 'ne grote Last von den Harten namen, „ja, ich weiß auch Keinen, und die Jungs erzähl ich das auch nachher,“ un dit säd hei so drist, as hadd hei de faste Awwertüung, dat hei en rechten gehursamen Sähn wir, de sich sinen braven Vader as en helllichtend Börbild namen hadd, un nu of immer furt in sine Fauttappen wandeln wull. — Awer hei kamm schön an. — „Du?“ säd Mutter, „Du sollst auch keine Briefe schreiben, Du sollst von jetzt ab ein Tagebuch führen, und Herr Kemlich soll darauf sehen, daß es geschieht. — Wo ist Herr Kemlich?“ — Ja, wo 's Herr Kemlich? — Dat wüßt kein Minsch, Herr Kemlich sülwst nich, dat wüßt blot de leim' Gott, un de of man, wenn hei mal taufällig up de allerbistrigsten Straten von Triest en Blick smet, denn 't was 'ne gottverlatene Gegend. — Hir stunn de Herr Perzepter mit dat Gesicht an 'ne Muer, in so 'ne Ort von Bullenwinkel, un kunn nich rügg noch vörwärts; vörwärts nich wegen de Muer un rüggwärts nich wegen en Hümpel Bedelgören, de em richtig as Frömden taxirt hadden un em nu noch 'ne Tax up den Gelbbüdel leggen wullen, nachdem sei em in den Bullenwinkel rinner manöverirt hadden. — Herr Kemlich was tauirft in grote Verlegenheit, äwer 't wohrte nich lang', dunn grep hei nah dat gründlichste Middel gegen so 'ne Lag': hei stellte sich mit den Bückel gegen de Muer, höll en por Krüzter tau Höcht un rep: „aquila nero! aquila nero!“ bet taulezt so 'n halwaffen Jung', de as en Drang-Utang in Bevillkledung utfach un of de paflichsten Gesichter dortau sued, sin Italsensch un sin Geld verstuun, sich tau em dörchdrängte un em nu mit Mul un Poten — gun Dag, Ap! — bedübte, hei wull em nah den swarten Adler taurügg bringen.—

Na, dat geschah. — Herr Kemlich rückte mit sine Ihrenwach vör den swarten Adler un kamm grad' tau de Tid, wo Fru Groterjahnen ehre Sehnjucht nah em utspraken hadd.

Sir würd em nu von de Dam utenannerf'et, dat hei hüt Breiw' schriwen müßt, an wen wir ganz glik, äwer schriwen müßt hei, sei schrewen hüt All. — Dat was nu nich wohr, denn sei sülwst schrew nich wegen ehre Nerven, un Anton un Paul nich wegen pure Fuhlheit, sei wiren desprat un obsternat afgahn.

So schrewen denn nu blot Helene un Herr Nemlich, un — markwürdig! — beide slogen mit ehre Breiw up den Sack un meinten den Esel: Helene schrew an ehre Fründin, Emma Regen, de dicht bi Groten-Barkow as Erzieherin was, un meinte Korl Jahn, de oft mit ehr tausamen kamin, un Herr Nemlich schrew an den ollen Röster Beerbom un meinte Munde.

Un nu wir denn so wid Allens will un woll, wenn id blot den unpasslichen Verglik mit den Esel nich matt habbd. — Na, id dent, Munde un Korl Jahn warden mit mi in Gelegenheit seihn un mi dit Stück nich alltau sühr äwel nemen. — —

---

### Kapittel 8.

Wi gahn tau Water. — Wat wedt Dickköpp in minen Baderlan'n meinen. — Worüm de Herr Student Beher äwer un äwer gel un grün utsach un för en angahenden Sprüttenmeister gellen kunn. — De Herr Baron von Unkenstein, nu äwerst all von Bören. — „Gut Dag, Hanning!“ — Worüm Mutter s'ick ümmer de Näß stöten bed. — „Bette! Bette recht sehr.“ — Wat de Hauptmann Micheli för 'ne Niederträchtigkeit mit den Schellen-Ober utäuwet heit. — Herr Klähn. — Jochen un Paul verschwören s'ick up den Budsprit.

Süh so, nu was Allens besorgt, un de leuwe Fomili was bereit up dat Schipp tau gahn, blot Herr Nemlich nich. Herr Nemlich f ü h r t e nämlich un satt baben up de säbenteihn Kisten un Kasten un sach ut as 'ne Ort von Utteifnung, as 'ne Ort von goldenen Knop, den en Burmeister baben up sin Gebäud set't hett, trotzdem dat de Unnergrund en beten wackeln deiht. — Fru Jeannette triumphirte an de Spitz mit en Sünnenschirm vull allerlei Troddelwerk, Groterjahn guung en halwen Schritt achter ehr, dormit dat hei den Schatten

von den Schirm freg, nich dat hei ehr den Vörtritt äwerall laten wull, denn hei was mitdewil in de Frömb' so sülwstständig worden, dat desen Morgen, as hei sine Stäweln up den Börplatz stahn sach un herin halen wull, un sine Fru ehre Snürstäwel dorneben, hei den Affsatz von sinen Stäwel namm un — schändlich! — ahn dat sei wüßt, grad up dat Flag von den Snürstäwel drückte, wo de Rixburn von sine Fru satt. — Helene gung achter de Ollen her, wo smet sei de Ogen! Allens was ni, Allens was schön! Sei tek den ollen, grisen Snurrer, de an de Eck stumm, dat olle, gele Zigeuner-Gesicht, wat bi ehren Appelsinenkorw satt, mit so 'ne Leiw' an, as annere junge Damen blot bi würlliche Anbeders dauhn, de of würllich wat achter de Hand hewwen.

De ganze Fomili, as sei an den Strand hen gung, hadd so wat wundersön Mecklenbörgsches an sick, as güng sei in ehr leimes Baderland en beten von Groten-Barlow nah Lütten-Barlow un von Lütten-Barlow nah Groten-Barlow äwer't Feld; sülwst de Hund fehlte nich, den besorgte Paul, de halb vörup, denn wedder taurügg lep, hir en Striptog nah den Fischmarkt makte, un dor in en Appelsinenkorw rin tek. — „Herr,“ säb Jochen Klähn, de mit sinen Herrn achter de Gesellschaft her gung, „meinen Sei, dat hei dat ut reine, pure Wollust deiht? — Ne, dat deiht hei ut Mildbähigkeit, denn wenn hei so wat hett, denn gimwt hei mi ümmer wat af.“ —

So, nu will ic mal wat besorgen, wat ic sünst nich girn dauh, ic will mal, as de Hochdütschen dat näumen, „ne Reflexion“ maken, 't ward äwer sühr swack un en beten mit en Tägel utfallen: weck Dickköpp in minen leiven Baderlan'n sünd noch ümmer de Meinung, ic heww de Lüüd', mine eigenen Landslüüd', lächerlich mak, wenn ic lustige Geschichten von ehr vertelt heww; äwer wo? — Wenn ic Groterjahnen, sine Gemahlin, sine Tochter un Paulen so vör den Leser vörbi spaziren lat, dat Jedwerein süht, dat is von mecklenbörgsche Ort, en Bild ut isernfastes Metall gaten, hett hir un dor sine besonderen Schrullen un Tacken, is äwer vergulkt von en prächtigen Schin von Eigenort — heit dat slicht maken? — Desen gullenen Schin von Eigenort lat't Jug nich affschüren von de upperklorde Welt, hei is en seler Teifen, dat en Volk sick dästig un kräftig fählt, un dat dat in den Stan'n is, sick mang de annern Völker mit den Ellbagen Platz

tau mafen, un wenn of denn mal af un an wat paffirt, wat för annere Lüüd' luftig in de Dgen föllt. —

As sei an dat Schipp kemen, föll ehr fülwost en luftigen Schin in de Dgen, denn up dat Deck seten en poor smude, junge Burßen, jeder mit en bunten blauen Käppel up den Kopp, so dat sei sich nich irst fülwosten för Studenten uttaugewen brukten, denn sei würden Jeden dörch ehre Feddern künig. Sei bedrewen sich iwrig en ungewennt Geschäft, sei seten up platte Ird mit gekrüzte Beinen, as de Türken, un äuwten sich in 't Roken un spelten all vörweg en beten Orient. Roken kunnen sei all lang' äwer ut 'ne türksche Waterpip tau roken, dat 's keinen gemeinen Hund, dat 's en finen Mops. — As de Groterjahn'sche Fomili an ehr vörbi gung, blew Helene en lütten Dgenblick still stahn un lek den Einen von ehr an, as wull sei seggen: „Mein Gott, wo sühst Du ut? un wo kümmt Du her?“ sei gung äwer wider, recht fröhlich in ehren Harten, denn 't was 'ne fröhliche Awertrachung. De jung' Minsch hadd sei nich seihn, denn hei was, wat jeder Minsch sin föll, iwrig bi sin Geschäft. As äwer de oll Jahn mit sinen Sochen ankamm, sach de Herr Student taufällig mal tau Höchten un sprung nu up, dat heit, hei wull upspringen, 't gung äwer nich, hei tummelte up, denn weder Deuwel hadd em heiten, Orient tau spielen, un sich de Beinen dow tau sitten? Dorbi hadd hei nu den langen Schlauch von de Waterpip in de Hand un sach ut as en jungen, angahnden Sprüttenmeister, de sin Sprütt probirt, blot, dat de Water in de Sprütt hett, un hei hadd kein Water in sin Waterpip, denn hei hadd sich irst up drög inäuwet. — „Gotts ein Dunner! Herr Jahn, wo kamen Sei her? — Kennen Sei mi noch?“ — „Dausend noch mal! Sünd Sei nich . . .? — Wohrhastig, hei is 't! — Herr Beyher, wo kamen Sei hier her, un wo seihn Sei ut?“ — „Ich bin up Stunn's bi de Frankonen in Jena, un wi dragen Gräun un Roth un Gold.“ — „Se, dat seih ich, Sei sünd jo gräun un gel äwer'n ganzen Liew'; äwer Sei sünd jo doch Landmann un kein Student?“ — „Ich studir up Stunn's Dekonomi in Jena.“ — „So? Na, hewwen Sei denn all utfünnig makt, mit weder Ort von künstlichen Meß Eimer am fyrsten den Geldbüdel klar makt?“ — „lachte de Oll un schüddelte den jungen Mann sine Hand recht von Harten. — „Ne, dat grad nich! — Äwer seggen Sei mal, wat makt Korl?“ —

Schad'! Wi hewwen kein Tid länger dat Gespräch mit antauhören, denn wi möten von en anner Wedderseihn berichten. Helene hadd den braven, truhartigen Fründ von ehren Korl glif herute kennt, trogdem dat ut de düstere Landsmannsrup' en bunten Studenten-Bottervigel sid herutepuppt hadd. — Sei was doräwer fröhlich, denn 't is as en Gruf, den de Taufall an uns bestellt, wenn wi in de Firn en Minschen drapen, de wider niads an sid hett, as dat hei dat Leiwste kennt, wat wi up de Welt hewwen. — Id bün jo mal binah sülvst einen apenboren Bagelbunten üm den Hals fallen, wil dat hei ut dat Dörp was, wo mine leuwe Fru buren is un tagen, denn id stek dunntaumalen ebenso deip in de Leiw', as hei mäglich Wiß' in de Spizbäumeri. Un wenn mi nu de Kirl bi de Gelegenheit den Geldbüdel ut de Tasch trecht hadd, denn wir ut Freud' woll Leid worden, woll eben so rasch, as bi Helenen, denn as sei sid ümdrehte von Korlen sinen Fründ, wer stunn dör ehr? de Herr Baron von Untenstein!

Helene had gor keinen Grund, sid tau versiren, un dat sei 't bed, möt jede Mutter von dat Kind ehr taum puren Unverstand anreken. — De Herr Baron, was en sivr schönen Mann, hei hadd schöne, swarte Ogen, de grad as bi de Krewt en beten wid ut den Kopp rute stunnen, sin Mund was so lütt, dat hei höchstens för en Knoplock gellen künn, wat em en Snider von Gottes Gnaden midden in 't Gesicht set't hadd, denn sin südwartiges Gesichtsdeil was en beten tau lang geraden, un üm dit schöne Knoplock hadd em de sülwige Snider Frangen maft, de hei äwer in sinen Unverstand mit allerlei Smeerkram upwisch't hadd. — Kortüm, hei sach ut, as had min leuwe Fründ, de Apteiker, Doktor Grischow in Stembagen — dunn lewte hei noch — den dämlichsten von alle Gardeleutnants namen, hadd em sauber in lütte Finzel sneden, hadd em in den Distillir-Kolben smeten, dreimal äwer distillirt, denn up Buddeln tappt, twei Snidergesellen dortau gaten, un verköfft em nu as Bretmiddel. —

Dat is scharpen Toback ward Männigein seggen, un id segg 't of, äwer Mutter Groterjahn was nich de Meinung, denn kum würd sei den Herrn Baron ansichtig, as sei of up em los sohrte, un — hir möt id nu seggen, dat Bildung doch wat Schönes is — hadd sid de Bildung nich so deip bi ehr infreten, sei wir em üm den Hals sollen un hadd em küßt, nich üm ehrentwegen, ne! üm Helene ehrentwegen. —



„Mein Gott, Herr Baron, Herr Baron . . .!“ — „„Aah!““ — „Herr Baron, diese Ueberraschung . . .!“ — „„Aah!““ — „Herr Baron, wie haben wir dies Glück . . .?“ — „„Ja, Glück,““ säd Anton. — „Famos aah!“ — „„Wie ist es möglich, daß Sie . . . — Herr Baron, hier — meine Tochter Ellen . . .““ Dormit wull sei nu de beseggte Tochter vörstellen, äver sei was dörch de Begegnung so in Upregung, dat sei sid in de Hän'n vergrep un stats Helene ehre Hand Paulen sine Knäwel tau faten kreg, un ihre sei sid dat versach, stunn de Slüngel vör den Herrn Baron, kef em von unnen an un rep: „Das ist der Herr Baron von Unkenstein. — Oh, ich hab' Ihnen gestern schon gesehen, Sie standen rückwärts mit en braunen Paletoh. Ich hab's Lenig gleich gesagt, aber Lenig wollt jo nich.“ — Oh, Du heillose Slüngel, rungenirst de schönste Begegnung! Dine eigene Mutter ehre Freud! De Slüngel hadd 't wüßt, Helene hadd 't wüßt, un sei wüßt von gor nicks! — Äver 'ne Fru, de würlliche Nerven hett, un en beten Gall un en lütt Stück Lemer un en ganz Stück Bildung, de kümmt bald äver 'ne Verdreitlichkeit weg, un Anton hülp düchtig dortau, hei flusterte ehr de sülwigen Würd' in de Uhren, de hei alle Abend säd bi Taubeddgahnstid: „Faat Di fort! Faat Di fort, meine theure Jeannette!“ Un sei fot sid un fung an: „„Herr Baron, diese Ueberraschung . . .““ — „Je, dat segg man mal,“ säd 'ne fette Stimme achter ehr, „dat haddst Du Di doch woll nich dacht, Hanning, dat Din oll Mutterbrauder of mit reisen ded,“ un Unkel Bors tründelte in den Kreis herinner. „„Und das ist Unkel Bors, und das ist Unkel Bors,““ rep Paul un danzte as en Wespstirt üm den Kreis herümmer. — „Ja, Hanning, säd de oll Sepenseider, „süh, id dacht of so, din Geschäft heft du afgewen, dat besorgen de drei Jungens, nämlich Zamel slacht't de Offen un liwert den Talg, un Adolph, den id nu in min Geschäft inset't heww, gütt Lichter un fast Sep dorut, un Birnhard, wat min Düst is, de Kopmann, de set't de Sak in Zirkelatschon. Un dunn dacht id so, fallst di of mal en Pläfir gönnen, fallst dat Flag doch mal wedder anseihn, wo du tauirst brav wat verdeint heft, un wat ward din Schwesterdochter Hanning sid freuen, wenn sei di tau seihn frigg.“ Dor was nu absolutemang nicks von tau marken. Hanning hadd vör Schreck de Arm an den Lint' dalsacken laten, un 't was natürlich. Wenn Einer de brennende

Zigar verführt in de Mund rin steckt, 't ist eklich; wenn Einer in 'ne Buddel mit Oewang rüken will, un hei vergrippt sid, un höllt sid 'ne Buddel mit Salmiak-Spiritus unner de Näs', 't is ok eklich; äwer gortauvel eklicher is't, wenn Einer eben an so 'n Baron raken hett, un 't ward Einen denn so 'n ollen Sepenseider unner de Näs' stött.

Fru Jeannetten was denn ok tau Maud' as süll sei vör Schimp un Schan'n vör den Herrn Baron in de Ird sacken; von butivennig let sei sid dat nich alltausfhr marfen, äwer inwennig wrung sei de Hän'n un smet up Antonen en Blick, den Anton sid ganz richtig äwerfet'te: „Nu stah mi bi, Du olle Däs'bartel!“ Un Anton fung an: „„Aber mein lieber . . . äh . . . lieber . . . äh . . .““

— „Ja,“ säd Unkel Bors, „un an Sei, Herr Bedder, heww id ok dacht, id dacht, wenn Groterjahn nah Konstantinopel henkümmt, denn röntt hei sid mit sinen dicken Kopp fast, as en Dß, de mit de Hüren dörch 'ne Kleinwand will, möst man mit. — Un, Herr Bedder, verlaten S' sid ganz up mi, id help Sei allentwegen dörch. — Mein Gott! Is dat nich oll Jahn von Lütten-Barfow?“ un dormit tründelte dat olle, lütte Ungebäum up Zahnen los, de justement mit sinen jungen, gel-gräumen Fründ von Botterbagel an de Gesellschaft vörbi-gung. — „Wat, der Dausend!“ rep de oll Jahn, is denn hir de Kräp-liner Johrmarkt up 't Schipp, dat de oll Sepenseider, den id immer sin Talglichter afföstt heww, hir rümmer späukt?“ — „„Je, dat seggen S' man mal! äwer oll Lüüd' sünd wunderbarlich, wenn 't regent, denn führen s' tau Heu. — Un nu kük mal!““ un dormit fohrte hei up den bunten Studenten los, „„Jung Herr Beher! — Leiwerr Götting nich mal, heww so oft mit Ehren seligen Herrn Bader tau dauhn hatt; köffte immer teihn Lispund Lichter mit einmal, was so gaud as bor Geld, un nu möt id den Sähn hir in de Frömd andrapen, in so 'n Uptog!““ un hei schüddelt vör Beduren mit den Kopp. „„Na, 't schadt nich! Äwer 't is grad so, as wenn sid ganz Land Mecklenborg hir tausamen finnen will, nu fehlt blot noch, dat en Avkat hir wir.““

— „Hir steiht ein,“ säd 'ne ruhige Stimm achter em. — De lütte Kirl fohrt' rüm, as en Brummküsel un schot up en lütten Mann los: „„Also Sei sünd en mecklenbörgschen Avkat?““ — „Oh, bette, bette recht sehr! — Mit unserer Macht ist nichts gethan. Ja, ja, ich hab nich die Gewalt; die Herrn Advokaten haben die Gewalt.“ — „Äwer

Sei sünd jo doch kein Mecklenbörger?“ — „Bette, bette recht sehr! Thüringer — Kaufmann — Schwofel ist mein Name.“ — „Ne, hir, Dlling!“ un en jungen Mann drängte sich an de Gesellschaft heran. Ich denk, de Dll söllt up den Rüggen vör idel Bewunderung. — „Na, so slag Gott den Döwel dod! Min eigen Aokat, Herr Speit! Herr Aokat Speit ut Swerin, min eigen Aokat! Na seggen S' mal, möt de Kirl betahlen? — Gott bewohre! Ich denk, hei sitt bet an den Hals in mine Acten, un hei stangelt of nah Konstantinopel. — Hören S', Sei können hir en gaud Wart stiften — wo nennen Sei dat noch, wenn sich Zwei verdragen sälen?“ — „Sei meinen woll en Sühnungsversuch.“ — „Richtig, Sei sälen en Sühnungsversuch maken tüschen Herr Jahnen hir un tüschen min Swesterdochter, Hanning. Wo's Hanning?“ —

Äwer Hanning was nich mihr in Sicht. Helene hadd, as sei de grote Upregung von ehre Mutter seihn hadd, sei rund ümfat't un hadd sei de Kajütentrepp runne leddt: „Komm, Mutter, komm, liebe Mutter, wir wollen unser Quartier suchen.“ — Dat was denn nu bald in de Damentabin funnen; äwer staats de Rauh, de sei söchten, funnen sei blot de olle grise Dam, de sich up ehren lütten Reiskuffert, den sei in de hoge Kant stellt hadd, ganz hüßlich inricht't hadd. — „E freut mi, niin leiwe Dochter, dat wi tausamen logiren; aber ich habe hier so meine Betrachtungen. Seihn Sei mi an, id bün drög as en Hiring, und von Krinolinen werden Sie keine Spur bei mir entdecken, un doch bün id unrauhig in minen Gemäuth, wo hir teihn Mann — dat heit Frugenstimmers — unnerbröcht worden sälen.“ — Mutter Groterjahnen hadd wat Anners in den Kopp tau nemen, as sich mit den Drähnsack von de olle Dam afgangewen, ehre Nerven verlangten 'ne Sophaed un unnerwegs hadden sei jo of in jeden Gasthoff dese funnen; äwer hir? Du leiwer Gott! Hir sach't jo ut, as in en Laden von 'ne Putzmamsell, wo ümmer ein Schachtel äwer de anner steiht, dat wiren de Kojen, de ringsüm an de Wän'n fast makt wiren. — „Meine Ruh ist hin, mein Herz ist schwer, ich finde sie nimmer und nimmer mehr.“ — Ne, sei funn sei nich; mit ehre Nerven kunn sei doch nich in de bäwelste Schachtel ruppe woltigiren, un as sei sich up de scharpe Kant von de ündelste Schachtel dal set't hadd, södden ehre Nerven ümmer mit den Kopp gegen de bäwelste Schach-

tel. — „Hella, mein Kind, der Baron und der Seif . . .“ baut — stödd sei sich gegen de Schachtel. — „Wat is, min leuwe Dochter? Is Sei wat passirt? Is sei wat Verdreitliches passirt? — Wat seggen Sei von en Baron un von Seep? Hett de Kirl sich nich wuschen?“ — „Nein, Tante Line, kommen Sie, helfen Sie mir, wir wollen Mutter hier auf das unterste Lager legen, Mutter ist krank.“ — „Ja woll, min leiw' Dochter, nemen Sei dat Koppen'n, ick nem de Beinen. — So, nu schuwen Sei man sachten unner. — Un Sei, min leiw' Dochter, möten nu ganz stilling liggen, süs worden Sei sich baben de Näf stöten. Ja, wie gesagt, knapp wird's hier werden.“

Nu slog de Stimmi von ehren Bader an Helene ehr Uhr, nu was 't Frier up en anner Flag utbraken. — „Herr, das leid ich nicht!“ rep ehr Bader. — „Aber Herr Jahn . . .“, was de Antwort von en Kellner. — „Der Deuwel ist Ihr Herr schlechterweg „Jahn“; mein Name ist G r o t e r j a h n, und mit dem Herru Jahn will ich nicht in e i n e r Kabine schlafen, Herr Nemlich soll bei mir und meinem Sohn schlafen.“ — „Herr Groterjahn, das geht nicht, der Herr, den Sie eben genannt haben, ist im Vorschiff untergebracht, wo alle jungen Herren schlafen.“ — „Wo künmt mein Herr zu slafen?“ frog 'ne Stimmi, de Helene för Jochen Klähnen sin estimiren müßte. — „Hier,“ säd de Kellner. — „Das leide ich nicht!“ rep Herr Groterjahn dormang, un Helene sprung tau Höcht, üm Unglück tau möten; „Bater, laß das; das kommt Alles zurecht, und Du, Jochen, setz Deine Sachen vorläufig hierher, ich will erst mit Deinem Herrn sprechen.“ — „Ja, Manselling, minentwegent; äwer ick bin expreh von unseru jungen Herrn Korl, dortau set't, dat ick minen Herrn verwachten fall.“ — „Wo is Din Herr?“ — „Je, wo süll hei sin? Baben steiht hei un kist mit den bunten Bagel in 't Water rin.“ — Un Helene sprung de Kajütentrepp in de Höcht: „Onkel Jahn, lieber Onkel Jahn, der Zufall hat es so gefügt, daß Du mit meinem Vater in einer Kabine schlafen sollst, und das geht doch nicht.“ — „Ne, min Döchtig, dat geiht nich.“ — „Willst Du denn nicht mit einem andern Herrn tauschen?“ — „Girn, min Döchtig, wenn 'd man einen wüßt.“ — „Ich wollte gerne,“ säd Herr Beyer sihr orig tau Helene, „aber ich schlafe im Vorschiff.“ — „Holt,“ säd de Oll un gung up den lütten, fründlichen Kopmann ut Thüringen tau: „Mein lieber Herr, Sie haben ein so

freundliches Wesen . . .“ — „Dh, bette, bette recht sehr.“ — „Daß ich Ihnen einen Vorschlag machen möchte; wollen Sie vielleicht Ihre Kabine mit meiner vertauschen? Sie kämen dadurch mit dem Vater dieser jungen Dame hier zusammen.“ — „Dh, bette, die Damen haben immer die Gewalt, ja, ja, immer die Gewalt. — Und wie heißt der Herr, wenn ich fragen darf?“ — „Es ist der Gutsbesitzer Groterjahn aus Mecklenburg.“ — „Alle wetsch Käß! Gutsbesitzer aus Mecklenburg! ja, ja, die haben die Gewalt.“ — „Also können wir annehmen, daß Sie auf den Tausch eingehen?“ — „Bette, bette recht sehr! Herr Du meines Lebens, warum denn nicht?“ —

Dormit gung de Gesellschaft denn nah de Kajüt dal, de oll Zahn gung an sinen früheren Fründ vörbi, rep Jochen un säd: „Bring’ de Saken hirher.“ — „Ja, mi ’s ’t egal, Herr, mi ’s ’t All egal; äwer Jung’-Herr Korl, säd. . .“ — „So. — Nu sett den Nachtsack hir man rinner un nimm den lütten Herrn sinen un drag em dorhen, wo Groterjahn slöppt.“ — „Ja, dat kann id jo denn ok dauhn, Herr, mi ’s ’t All egal; äwer lütt Paul seggt . . .“ — „Nu mak, dat Du dat besorgt triggst, un denn kannst Du Din en Kram besorgen, id bruk Di nu nich wider.“

Dat was nu düblich naug, un Jochen was en uperwachten Minnschen, hei verstunn glik, dat länger Reden nu nich mihr paßlich wir, hei drog de Saken in de anner Kabin un kamm just tau de Tid, as Herr Groterjahn anfang, sid mit den lütten thüringschen Kopmann tau berüken. — Groterjahn befunn sid in ’ne erhabene Stimmung, hei hadd en groten Sieg utfuchten, Zahn was utquartirt, un hei hadd sinen Willen kregen. — Dat passirte em nich oft, un ’t was, as wenn de Geist von sine Fru äwer em kamen wir, hei traktirte den lütten Kopmann up dat Gebildetste un Börnehmste, un wil hei sid dat nich anners denken kunn, as dat jeder Kopmann, de ’ne Reif’ nah Konstantinopel maken ded, taum wenigsten Kommerzienrath wesen müßt, säd hei: „Freut mich recht sehr, Herr Kommerzienrath.“ — „Dh, bette, bette recht sehr, ich bin der gemeune Mann — blos Schwofel — Kommerzienrath? — Herr Du meines Lebens! Na, nu sehn Sie mal! Sie haben also auch schon in Mecklenburg davon gehört, Herr Grobian?“ — „Groterjahn,“ säd Groterjahn. — „Dh, bette! — Na nu sehn Sie mal, der Kacker, der Hauptmann Micheli macht mich

zum Kommerzienrath; aber — Herr Du meines Lebens! — mit unferer Macht ist nichts gethan, er hat ja nicht die Gewalt — die Gewalt hat der Großherzog! — Ja, ja, der Hauptmann Micheli! Allez-wetschäf! Macht er mir neulich wieder so 'n Spaß! Wir haben ein Kränzchen im Löwen, ein Kegelkränzchen, ich will nach Hause gehen, ich sag' also zu meinem Freund, dem Herrn Oberbürgermeister: „Herr Oberbürgermeister,“ sag' ich, „thu mir den Gefallen, gieb mir mal meinen Hut her“ — 's ist, wie Sie söhen, ein weußer — 's sind in ganz Eisenach eigentlich nur dreu weuße Hüte: Sr. Königlichen Hoheit tragen eunen, das heußt, wenn Sie da sind, der Herr D'Kelly tragen den zweuten, und ich den drütten — 's sind allerdings noch mehrere da, aber düs sind die bedeutenderen. — Also der Herr Oberbürgermeister giebt mir meinen Hut, ich setz ihn auf und gehe nach Hause, und nun sehn Sie mal! Als ich zu Hause komme, habe ich den Schellenober an den Hut, hat mir der Hauptmann Micheli den Schellenober an den Hut gesteckt. — Na, nu sehn Sie mal, so machen sie's, ja, ja, so machen sie's. — Oh, Ihr Männer, Ihr Männer? —

Als dit Gespräch ahsollen würd, stunn Jochen Klähn un Paul vörn an't Budsprit un redten of en por vernünftige Würd' mit enamer. — „Paul,“ säd Jochen, „süh so: nu liggst Du mit Dinen Vader un den lütten utländischen Kopmann tausam, un id ligg mit Franz Kemlichen in ein un de sülwige Roje, id baben, un hei unnen.“ — „„Se, so is't jo of ganz recht, Du heft jo of in de Kösterschaul ümmer baben en feten.““ — „Se, Paul, Du büst en schönen Gast mit Dine slichten Wizen! — Weitst wat hei nu deicht? Nu nennt hei mi ümmer „Herr Klähn.“ — Herr Klähn, seggt hei, wir müssen auf Stun'ns hellische Freundschaft mit einander halten. — Meinentwegen, segg id, Du müßt dor unnen den Kopp man wohren, wenn id utspuck. — Na, Paul, Du geihst gaud!“ rep hei mit enmol dormang, denn Paul was up dat Budsprit ruppe hüppt un ruschte nu gemüthlich dorup entlang. — „Paul,“ rep Jochen, „id segg Di, dat ward Di begrismulen,“ un dormit klatterte hei of up dat Budsprit un ruschte Paulen nah, „Jung', id segg Di, Du föllst mi noch in dat Water, un denn seggt min Herr, id habb Di möten füllt, un denn mag id 't Unglück gor nich seihn, hei jöggt mi jo woll von hir nah Land Meckelborg.“ — „„So,““ säd Paul, as sei binah bet an dat bütelste En'n ruscht wiren,

„Jochen, nu sitten wi schön allein, nu können wi uns allerlei Heims-  
lich's vertellen.“ — „Ja, dat können wi, wenn't man nich so wacklig  
wir.“ — „Jochen, heft Du irst woll den Kirl seihn mit den brunen  
Paletoh?“ frog Paul mit Flustern. — „Ja,“ säd Jochen ebenso, „up  
den Din Mutter los fohrte.“ — „Ja, dat is hei. Süh, dat is de  
Baron von Unkenstein, un de mag Lening so girn liden.“ — „Wat?  
— Din Helene? — Na, so geiht hei gaud! Dat glöw id sacht! Dor  
sünd mihr, de de liden mägen; id ok; äwer denn fallst Du seihn,  
denn ward hei sei ok woll frigen willen. Frag' Du ehr man mal.“  
— „Ne, sei seggt mi süs Allens; äwer dit seggt sei mi nich.“ —  
— „Paul,“ säd Jochen un flusterte noch sachter, „denn will id Di  
wat seggen: un' Korl will sei ok frigen.“ — „Wat? Korl Zahn?“  
— „Ja, u n s' Korl,“ säd Jochen un lachte so swinplitsch, „sei meinen  
tümmer, id bün so dumm. — Je,“ säd hei un lachte noch heimlicher un  
nickköppte so vergnüglich, „wer mi för dumm verköfft, de . . . un  
dit kann jo doch en oll Birw mit en Stock sählen. — Ne, Paul, un  
denn is un' Korl doch en ganz annern Kirl, as des' oll Pipenbud.“  
— „Ja, dat is hei, un id mag Korl Zahnen girn liden.“ — „Na,  
denn sünd wi uns jo ok ganz enig, dat wi sei tausam gewen willen,  
un denn willn wi uns hir leiwerst man glit beid verschwören, dat wi  
den Baron tümmer von Din Helene asmöten willn, un em tümmer  
allerlei Schawernack andauh.“ — „Ja, dat willn wi!“ rep Paul  
ganz lud ut. — „Paul, Du büst jo doch en gottlosen Slüngel,“ flusterte  
Jochen, „dat hüren jo Wed. — Süh, id heww em irst all schön scha-  
wernack, as id an em vörbi gung.“ — „Na, wat heft denn dahn?  
Heft em stött?“ — „Ne.“ — „Heft em knepen?“ — „Ne.“ —  
„Heft em mit 'ne Nadel prickelt?“ — „Ne, id spuckt' em up den  
Stäwel.“ — „Herunter von dem Bugspriet!“ rep 'ne utländsche  
Stimm, un ein von de Schippsoffziers stunn dor un make en hellisch  
borborsches Gesicht. — „Kumm, Paul, de Kirl brukt Ernst,“ säd Jo-  
chen un red rüggwartsig taurügg, un Paul mit em. —

Kapittel 9.

Von en Weigenkind un von en Riesen, von en Königsföhn un 'ne Scheperdochter. — Wo de oll Jahn sinen Korl sinen Gegenbuhler tau seihn kriagt, un Jochen achter de Trepp sitt un rohrt. — Wat sit de Herr Paster dormit tau bemengen hett, un dat Jochen sine olle Mutter in witte, ledderne Hosen, as Knecht, vör de Gräwin upriden fall. — Storm; un bi Jochen geiht de jüngste Dag an. — Und das soll ein Berg n ü g e n sein! — Paul hällt en Ball mit de Spuckbedens. — De oll Dam ward ansucht't. — Wo is Untel Jahn?

De Damper lagg up weite Wellen un let sich weigen as wir hei en Kind, äwer inwennig sus'te un brus'te dat in em, as leg en Rief' up sinen Lager, de Mord up Mord in de Welt begahn hadd un nu in den Slap stähnte, as wenn de Mort em riden ded. — Endlich gung de Fohrt los; un vörn an den Bug fung dat au tau flustern un tau snacken, un ut dat Snacken würd en Gesang, un de Wellen krüif'ten sich un beilten sich un foten dat Schipp üm, as wiren sei lustige Kinner mit witte Blaumenträn' in de Hor, de Kringelkranz-Rosenkranz danc'ten; un hinnen up dat Deck stunnen de Reisenden un keken henäwer nah dat schöne Triest mit sine witten Hüser un gräune Böm, mit sine witten Barg' un sin gräunes Water, un Däuker weichten dörch de Luft taum Affschid von 'räwer un 'näwer, un de Weihmaud treckte in de Seelen von de Minschen, as wir 't en Affschidnemen up Rümmerwederseihn, as leg de schönste Deil von ehren Lewen achter ehr, un wat nu kamen süll, wir vull Bangen un Aengsten. Ach, wo Männigeinen, de von desen Strand in de Welt herinne segelte, mag dit Bangen und Aengsten drapen hewwen, mäglich noch wat Slimmeres; von twei Minschen äwer weit dat de Welt, von Maximilian un Charlotte. Achter dat Stüer lagg dat schöne, ruhige Miramar un äwer den Böderstewen winkte ut wide, ut newlige Firn 'ne Kaisertron, un dortüschchen lagg de unergründliche See, ebenso unergründlich, as Taufall un Schicksal. —

Of Helene stunn up dat Achterdeck, un Paul hadd sei ümsat't, un sei kef in irnsthaften Gedanken nah den Strand räwer, de ümmer schöner würd, je wider sei in de See kemen: Minschenwart gung unner, un Gotteswart gung up. Ehre Gedanken wiren irnsthaft, äwer sei wiren doch licht un hell un sweinten äwer Barg un Dal dörch en gol-



benen Dag, as de Sommermetten, un wewten Triest un Lütten-Barfow tausam, un sei verbunn sei in ehren Gedanken mit enanner, as trugte sei en Königshahn mit 'ne Scheperdochter tausam, un wenn ehre Leiw' so wat farig kreg, worüm süll sei denn nich up ehr un ehren Korlen sin Glück bugen? Un de oll Jahn kamm nah ehr ranne un säd: „Lening, ic heww hüt Morgen en Breiw ut Lütten-Barfow kregen un fall of velmal grüßen, un, Paul, hir is en Breiw an minen Jochen — ic weit nich, wo de Bengel wedder steken mag, Du wardst dat woll weiten — den hett för de oll Klähnen uns' Paster schrewen, giww em den.“ — Paul sprung furt, un de Oll säd wider: „Ja, Korl lett Di velmal grüßen.“ — „„Ach, Onkel Jahn, ich habe wohl vielen Muth und viel Vertrauen; aber werden die Eltern es wohl jemals zugeben?““ — — „Min Döchting, wat Gott tausam fügt hett, fall de Minsch nich scheiden; un mi kümmt dat grad so vör, als wenn uns' Herrgott sine Hand an Jug leggt hett, nich, as wenn hei so wat Besonderes gegen Jug utäumt un Jug bi de Hor tausam treckt hadd, ne, sin Wirken is still un einfach west, un dat is för mi en Teifen, dat dat von em kümmt. — Un Du magst Di woll wunnern, dat ic achter den Rücken von Dine Dellern Di gegen ehren Willen girn tau 'ne Swigerdochter hewwen will, un wenn Du in Vermägen un in Stand nich mit minen Jungen tausam stimmst, denn würd ic mi woll häuden, mine Fingern dormang tau steken, so äwer ästimir ic Allens, wat dor entgegen steiht, as 'ne pure Dummheit, as en Stein, den den nahrfschen Pötter sin Brauder uns in den Weg smeten hett, un den smitten wi woll wedder rute.“ — Helene wull dorup wat inwen'n, kamm äwer nich dortau, denn de Herr Baron von Unkenstein strahlte mit ein in't Dg' geknepenes Glas up sei los, un sei rep: „„Ach Gott, der Baron!““ — „Wer is denn dat?“ frog de oll Jahn, kreg äwer kein Antwort, denn de Baron was all tau neg', un as hei nochmal indringlicher fragen wull, kamm hei dormit of nich tau Platz, denn up em stüerte pilgrad' Tanten Line los: „Gut Dag, min leiw' Herr Jahn. — „„Freut mich sehr, gnädigstes Fräulein,““ kumpelmentirte sich de Herr Baron heranner un let den Riker' ut dat Dg' fallen, „„ich habe Sie und Ihre liebenswürdige Frau Mutter gesucht, wie . . . auf Ehre wie . . . wie . . .““ — „As en poor Knöpnadeln,“ säd Tanten Line. — „„Wahrhaftig ja, ja — sehr richtig! — Bitte, gnädigstes Fräulein, mich vorzustellen.““

Helene müßte nu woll; also: „Herr Baron von Unkenstein — Herr Jahn — Fräulein. . .“ — „Tanten Eine,“ föll Tanten Eine in. — „Ich muß Sie schon mal gesehen haben, Herr Baron; äwer 't is doch woll nich mal möglich, vörneme Bekantschaften herw id meindag' nich hatt, und Sie müßten denn einmal in Wismar gewesen sein.“ — „Durchaus nicht,“ säd de Herr Baron, dreichte sid snubbs üm un got up Helenen en ordentlichen Regen von seine Redensorten herunner. — De oll Jahn hadd vörhen seihn, wo Mutter Groterjahren up den Herrn Baron losfohrt was, hei hadd Helenen ehre Berlegenheit seihn, un hei wüßte ganz genau, dat Mutter mit ehre Dochter hoch heruter wull, dat sei 't unner en Baron nich ded, un em steg allmäglich de Gedank up, dit künn möglicher Wiß de Mann sin, mit den sin olle, gaude Korl mal en Häuhnken tau plücken kreg, un Tanten Eine makte 'ne halwe Wennung üm den ollen Jahn herümmen, dat sei den Herrn Baron wedder in dat Gesicht kiken kunn, un säd duun so halwslub' vör sid hen: „un se i h n herw id em doch all mal!“ — Nu kamm Paul ansprungen: „Dunkel Jahn, weißt, was Jochen Klähn sagt, als er den Brief gelesen hatte, er sagt, es wär' ihm so rührsam, un nu sikt er vork im Schiff achter die Trepp un rohrt.“ — „Th, wat hett hei denn wedder? — Sin oll Mutter ward doch woll nicks taustött sin, dat süll mi denn doch led dauhn,“ un somit gung hei stracks nah Bör. — Helene benutzte de Gelegenheit, sid von den Herrn Baron los tau maken, un Tanten Eine statte achter an un säd tau sid: „'T is mi grad so, as weun id 's Abends in 't Bedd ligg un kann mi up en Namen nich recht besinnen.“ —

„Na, wat is D i denn?“ frog de oll Jahn sinen Jochen, as hei em achter de Kajitentrepp sunnen hadd. — „Je, Herr, mi is vel, mi is gor tau vel,“ säd Jochen, un de Thranen lepen em düller ut de Ogen. — „Din Mutter is doch gesund? Wat?“ — „Th, de Dusch fehlt nicks, de sinnt jo woll dor ordentlich up, dat sei mi in Unverlegenheiten setten will, un denn! dat de Herr Paster sid tau so'ne Saken hergewen deist!“ — „Na, wat is denn?“ frog de oll Jahn un schüddelte em. — „Je, Herr, id fall Ridknecht warden bi den Grafen tau Bartelsshagen.“ — „Un doräwer rohrst Du?“ lachte de oll Jahn. — „Ja, Herr, Sei herwen gaud Lachen. Wat fragen Sei dornah, wat id Ridknecht blien oder nich; äwer mi kann dat nicht egal

fin, dat id Sei hir so in de Frömb' un in de Noth steken laten fall. Wat würd un' Korl woll seggen, wenn id Sei hir so verlaten ded? — „Du büst jo woll rein unklauk,“ säd de Oll un strakte em äwer de Flaschor, „meinst Du, dat Du hir slankweg von 't Schipp gahn kannst un Riddnecht warden? — Ne, nu möst Du uthollen, bet de Reif' tau En'n is.“ — „Ja, dat is mi denn of ganz egal, un un' Korl hett mi jo dat up den Kopp anbefahlen, dat id för Sei upfamen fall, un dat Ganze kümmt jo blot von den ollen Duzen-Didrich her, de hett de Ollsch dat in den Kopp set't, un sei hett jo all ümmer dorvon red't, dat sei dat mal erlewen wull, dat id mit witte, ledderne Büxen vör de Gräwin upriden süll; äwer dat sid de Herr Paster dortau hergewen deiht, mi so'n Elend tau maken. . . .!“ — „Wo is denn hir Elend? Du bliwst bi mi, so lang' Du willst, ich jag' Di nich.“ — „Na, denn is 't jo of All gaud, Herr, denn kann de Ollsch minentwegen sülwst Riddnecht warden; id bliw bi Sei un bi Paulen!“ rep Jochen un sprung up un drehte sid nah Paulen üm un säd: „Un Du büst mi en schönen Gast, Paul, dat Du glif henlöppst un dat vertellst.“ — Un Paul fot em rund üm un säd: „Ich wat, Jochen, nu is't jo All gaud,“ un tog em an de Schanz un dor seken sei henäwer nah de Küst von Istrien un segen mit de Annern Stadt nah Stadt kamen un vrrswinnen, bet de letzte Spiz achter ehr versackte un sei herute stüerten in de apenbore See. — Un 't was Abend worden, un Allens söchte de Krauh.

De anner Dag was nich so, as de irste; was de Dag vörher west, as en säuten Leiwskuf mit Lachen üm den schönen Mund, denn was des' as en gestrengen Herr, de mit kruse Stirn sine Knechts harte un kolle Befehle tausmitt un von Inwenmungen nich recht wat weiten will. Hart un kolt brus'te de Bora von Nurdan äwer de See, un de Wind fläkerte nu von Ur't tau Ur't, bet hei taulest dat Schipp grad in de Zähnen herinne pust'te. De Schippsmannschaft kel vel nah den Hemen, still, as wüßte sei recht gaud Bescheid; de Kaptain stunn haben up de Galeri von den Radkasten un hadd kein unnütze Würd' för de taubringlichen Fragen von de Gesellschaft; de Kellers lepen herüm un makten fast, wat losbännig was, un de Reif'gesellschaft makte blasse, lange Gesichter un söchte stille Fläg' up, wo sei wat asmaken kunn, wat sid süs in gaude Gesellschaft nich recht asmaken lett.

— De Abend kamm heranner, ein jeder kröp in sine Koje as de Snicker-  
mus in ehr Hüsch, de Bülgen slogen äwer dat Börschipp weg, faut-  
hoch stunn dat Berdeck unner Water, un dorunner lagg Franz Kem-  
lich un stähnte grote Stücken, hei was of gor tau frank, un äwer em  
lagg Jochen Klähn un hadd sinen Kopp nah aswärts bögt un säd:  
„Lat Du dat man sin, Franz, dat giwot sich Allens; dit's en Awer-  
gang, säd de Boß, as sei em dat Fell äwer de Uhren treden: äwer in-  
dessen dennoch — ic bün en seebefohren Minsch, mit Fritz Swarten  
un Ketelhaunen, äwer so wat is mi meindag' noch nicht passirt. —  
Awer wat lur' ic hir? — Ic füll mi nah minen Herrn umseihn,“ un  
as hei sich so halb tau Höchten richt't hadd, kamm en Stot, un hei  
forte ut de Koje, as wir hei mit Pulver rute schaten, un föll up en  
Disch, un von den Tisch up de Ird, un rep: „Franz Kemlich, nu  
nim Di in Acht, ic ligg hir unner Di!“ un nu torfelte hei dor rüm-  
mer un ret sin Beddtüg ut de Koje un plazirte sich unner den Tisch  
un säd: „Ic will den Deuwel! ic bliw hir unnen liegen,“ un 'ne  
rechte forsche Bülg' got de Kajütentrepp dal un dat äwer em weg un  
smet en por losbännige Stäul un anner Geschirr gegen den Tisch un  
em up den Lim', un hei rep wedder: „So, nu geiht jo woll de jüngste  
Dag los! denn möt'k äwer bi minen Herrn sin;“ un hei kramwelte sich  
de Trepp in de Höcht. —

Un dor wiren Bele up dat Schipp, de glöwten, dat de jüngste  
Dag anbrefen ded, un sei legen stilling un leten Allens äwer sich er-  
gahn. — Groterjahn lagg of mit den Kopp ut sin Lager ruter, un im-  
mer kamm e i n Schuß nah den a n n e r n bi em tau Platz, un achter  
jeden stähnte hei ganz weikmäudig: „Und das soll ein B e r g n ü g e n  
sein!“ — Un de lütte, fründliche Kopmann ut Thüringen ded em fründ-  
lich dorin Gegenstand, un't was 'ne schöne Swineri. Un dat Schipp  
knackte un knasterte, as füll de oll Kasten ut den Faugen gahn, un de  
Bülgen bröllten, un de Storm rast'e, un de lütte Kopmann stähnte  
dormang: „„Herr Du meines Lebens! — Ja, der hat die Gewalt! —  
Mit unsrer Macht ist nichts gethan.““ — Un Groterjahn, de in de  
Richtung von den Kil langs lagg un nu ganz erbärmlich von de ein  
Sid up de anner smeten würd, jammerte: „Herr Kommerzienrath  
....“ — „„Wette — Hup! Hup! bin blos der gemeune Mann, aber

ein sehr unglücklicher.“ — „Sie können wohl lachen, Sie werden doch nicht so schauerhaften hin- und hergeschmissen.“ — „Vette, Herr Grobian, ich seh nicht ein, warum ich lachen sollte, stellenweis sind meine Füße bis an den Boden und stellenweis mein Kopf — Hup! — Hup! Oh, das hat die Gewalt!“ — „Ne Berg n ü g u n g s reise soll das sin!“ rep Groterjahn wedder dormang, un unner de beiden ollen, armen Wörm danzten de Spuckbeckens un allerlei anner Geschirr rümmmer, as höllen sei en groten Ball, un bian, in de Kajüt, slogen de Laternen in dusend Stücken, as mügten sei Musik dortau maken, un wivren de Muskanten up den Ball; un lümmer unverdraten lepen de itakenschen Kellners rümmmer un hülpfen hir un stürten dor, un Keiner up dat ganze Schipp was so fidel als Paul, de eben von en dägten Stot upwast was un nu rep: „Weitst wat, Batting? — Ik bin ganz gaud tau Weg’. — Weitst, wat ’d nu dau? — Nu treck id mi an un seih tau, wat Lening un Nutting maken, id weit, wo sei slapen; dor hängt ’ne Gardin vör, dor kann id mit ehr dörch reden.“ — Schön, Paul! Din Will is gaud, Paul, äwer nimm Di nicks vör, denn sleiht Di nicks fehl; süh so! nu liggst Du jo all dor un danzst mit de Spuckbeckens rümmmer, as haddst Du sei Di eigens taum Walzer upföddert, un de lütt Kopmann röppt: „Herr Du meines Lebens!“ un Herr Groterjahn stamert: „B e r g n ü g u n g s tour!“ un Paul röppt: „Batting, weitst wat? Hofen herw’d all an; äwer nu de Stäweln;“ — Bautz! — Dor föll wat. — Ja, ’t was Paul, de in de Kajüt rinner sollen was un nu in’t Tründeln kamm, un ut de bütelste Eck heräwer freichte: „Batting, weitst wat — den einen Stäwel herw id nu ok all an.“ — Un Paul kreg ok den zweiten an, un as hei man irst in sine Stäweln stunn, dunn stüt’te un stamerte hei sich den Disch entlang nah de ein Damen-Kabin, de up Jenseid von de Kajütentrepplagg, un rep dörch den Vörhang: „Helening! — Helening! Was macht Ihr, Du un Mutter?“ — Un nah en beten schow sich en Arm dörch de Gardinen un Helene kef rute: „Ach, Pauling, Mutter ist gar zu krank, sie will durchaus auf’s Berdeck gebracht sein, und ich glaube selbst, daß frische Luft ihr gut sein wird. — Wo ist Vater? kann der nicht helfen?“ — „Ne, dor denk nich an; Batting un de lütt Kopmann sünd beid’ heil un deil intwei.“ — „Ach Gott, und Mutter ist gar zu krank. Wo ist Onkel Jahn? — Wenn der doch hier wäre!“

— Dormit gung Helene in de Kabin taurügg, dormit dat sei ehre Mutter räuken un plegen wull. — —

Ja, Mutter was krank, sühr krank un de ganze Kabin was in en sehr bedräuwten Tausand, un von Minut tau Minut, un von Stur'u tau Stur'n hadd dat taunamen, un de Fru Starostin ut de Moldau, de sid man swack mit de dütsche Sprak behelpen kunn, stähnte: „Dh, ich armes, feiges Mensch, was muß ich fahren auf Wasser! — Dh, die Sturm, die Sturm!“ — Un Herminie, de italienische Cameriera, de sid of man swack mit de dütsche Sprak behelpen kunn, un ut Gnad' un Barmherzigkeit von de Damen bi sid upnamen was, antwort'ete: „„Dh, nicht Sturm, dies sein blos groß Wind.““ — Klapp! flog dat lütte runne Kabinenfinster up, un de See sus'te in en mannsbideen Strahl herinne. — „Dat ward jo utverschamt!“ rep Tanten Line, denn sei hadd sid mit de Cameriera in desen naten Segen doilt, un sprung up, so gaud as dat mit ehre ollen, stiwen Knaten gahn wull, un hülp Herminie dat Finster dicht maken. — „Da bin ich doch recht naß geworden,“ säb de oll Dam un kröp in ehr Nest, wat of schön ansucht was. — „„Sie sich wohl nicht fürchten?““ frog de Fru Starostin. — „Ne, min leiw' Tochter, fürchten nich! äwer natt bün id worden. — Nein,“ säb sei, as ehr inföll, dat de man knapp mit dat Hochdütsch bewandt was, mägliches Wis' gor kein Plattdütsch verstahn künn, „ich fürchte mich nicht; ich habe in Triest mein Testament bei dem preussischen Consul niedergelegt, denn mein bischen Vermögen steht im Preussischen, und seit der Zeit bin ich ganz ruhig in meinem Gemütthe.“ — Un wedder flog dat Finster up un wedder sus'te de See herinner, un't was, as wenn dit All tau de Unnerhollung von de Damen anstift' würd, dat sei nich up den Drögen kamm. Un mitbewil würd denn nu de Dag of all gragen un dunn kamm Paul un rep Helene, un as de Beiden noch mit enanner redten, föll wat de Kajütentrepp dal, un as dat unnen ankamen was, stähnte dat grote Stücken un rappelte sid taulegt tau Höchten un säb: „Gott bewohr uns! Dat spelt jo woll hir mit Einen Kuhl-Säg'?“ — Un Paul frog: „„Jochen, büßt Du dat?““ — „Un dat mit Recht,“ säb Jochen. — „Äwer, Paul, wat deihst Du hir? Kannst Du nich in Din Loß liggen? Du büßt jo woll schir grad' so as min Herr? De sitt of baben un steckt de Näs' in den Wind un kickt in de Bülgem rinner,

— Herr, segg ik, kamen S' runner un leggen S' sid tau Bedd. Meinst, dat hei wull? Sei verküllen sid hir, segg ik. Dummes Tüg! seggt hei. — Ja, segg ik, Sei hewwen gaud Reden; äwer ik frig nahsten de Schell von unsen Korl. Dunn jog hei mi weg, un ik heww de ganze Nacht achter den Schorstein seten, dat ik em in 't Og' behöll. Einmal steg dat of bi mi so'n beten tau Höchten, äwer ik verbet mi dat. — Na, äwer Paul! As de beiden Segel äwer Burd gungen, un de halwe Schanz vörn wegreten würd, un de Roje, de up den Radkasten stunn, un as de Bülgen all in den Füerrum slogen — Je, markst, wat? — Süh, duun würd mi doch of grün un gel vör de Ogen, obschonst ik en seebefohren Minsch bün mit Fritz Swarten un Ketelhaunen. Äwersten dat ik den ollen, utländschen Kaptain noch ümmer baben mi up de Galeri rümmer hausiren sach, süh, dat höll mi, un ik würd denn of gewohr, dat sei wennen deden, un nu führen wi munter nah Triest, oder wo't oll Loč heit, wedder taurüg, denn dat nöt ik weiten, will dat ik en seebefohren Minsch bün. — Nu, dat de Dag an tau gragen fängt, hett sid de Wind leggt, äwer de Bülgen gahn, hest mi nich seihn! — Du büst jo en Fründ von Schockreipen un Wippwappen, gh man ruppe, von de Ort kannst dor baben naug trigen."

Paul was en lütten, tapfern Slüngel, äwer as Jochen em dit so recht indringlich vertellte, fung't em doch an so'n beten tau grisen, hei verget äwer doch Helenen ehren Updrag wegen Muttern nich un frog: „Is de oll Zahn noch baben?“ — „Wat Du fröggest, Paul! — Je, dei! dei fürcht sid nich, dei sitt dor, stiw as en Pal, dei rüggt un rögt sid nich un deiht jo grad', as wenn hei't Ganze kummandiren möt.“ — „Na, denn kumm!“ un dormit klatterte dat lütt Jüngschen de Kajütentrepp tau Höchten. — „Na, Du geihst gaud, Paul!“ säd Jochen. Wo? Du fängst jo woll nu of all an?“ un hei klatterte achter em her. —

Baben haspelten sei sid an dat Gelänner von 'ne fastnagelte Bent entlang bet nah dat annere Eenn'n, wo de oll Zahn in sinen Pelz deip in Gedanken satt un in de swarten Bülgen herinner kef, de sid in ehre rauhlose Hast mit de witten Huwen äwerstört'ten, as wiren sei de hastigen Pulsfläg' von en Hart, wat in rauhlosen Iwer un unverstahne Wuth dor. ah tracht't, sid sülvst tau Schan'n tau maken, un Allens

in de eigne Düp mit sich rinner ritt, wat sich em entgegen stemmt. — „„Unkel Jahn,““ fung Paul an; de Oll antwort'te nich, hei was wid weg, sine böse Stun'n was äwer em kamen, de wille Waterweust habb sei in em wecht, un up jede düstere Bülg' was en swarten Gedanken em entgegen swemmt. — „„Unkel Jahn,““ säd Paul wedder un led em de Hand up de Schuller, „„leiw' Unkel Jahn, Helening seggt . . .““ — „Wat? Wat?“ frog de Oll, un kel em an mit en por Dgen, as wir Allens, wat süs achter un in dese Dgen lagg, in Reden un Ban'n schlagen un wid weg in trostlose Länner bannt. — „„Helening seggt . . .““ — „Wat? wat will Helening?“ un langsam löf'ten sich Reden un Ban'n, as wir en Bannwurd utspraken, un de Gedanken khrten ut de Weusten taurügg un in dat Dg' speigelte sich dat Verständniß von't Lewen um em her. „Wat will Helening?“ — „„Mutting is so krank un will an de frische Luft bröcht warden un Batting kann sich sitklost nich helpen, un nu fröggt Helening nah Di.““ — De oll Mann was nu ganz wedder tau sich kamen, hei stunn up: „Kumm, min Söhning, kumm! Un Du, Jochen, kumm of mit.“ Dormit gungen sei de Kajütentrepp dal. Helene würd raupen; sei garw den Ollen de Hand: „„Lieber Onkel Jahn, willst Du nicht Mutter auf's Berdeck tragen helfen?““ — „Ja, min Döchtling, recht girn, wenn sei't man von mi annimmt.“ — „„Ach, sie ist so krank, sie wird Dich gar nicht einmal kennen.““ — „Na, Jochen, denn kumm!“ säd Jahn un fot nu Fru Jeannette unner de Arm, un Jochen bemengte sich mit de Beinen, un so gung de Reif' nah baben. — Hir würd sei up de Bent leggt, un Helene un Paul möt'ten sei dor, dat sei nich runner scheiten ded. — Tanten Line was of mit kamen. —

---



Kapittel 10.

De oll Dam as 'ne Mus in 'ne Dis' Heid. Caffée Bombay! — Gravofo — All die kleinen Rikelhähnen versoffen! — Gottlob! Mutter fängt doch all wedder an tau schellen; sei nimmt de Längel wedder in ehre Hand. — Paulen sin Dag' baul; Jochen helpt em dorbi. — Mutter gimwt sich tau 'ne Brügg her. — Mecklenborg möt 'ne Republik warben. — De frien Republikaner un de österreichschen Sklaven. — Worüm de olle Dam keine frie Republikanerin warben will. — Herr Nemlichen geht en Licht up, un Munde lict äwer ehren Vader sinen Swinskaben nah Zwiebelsdörp henäwer.

Jochen Klähn hadd ganz recht vertellt: dat Schipp was up den graden Küggweg, und stenkerte mang de Bülgen, dat Jochen halvlud tau Paulen säd: „„Paul, weitst wo mi tau Maud' is? Mi is, as set ick tau Lütten-Barkow in dat Aberborsnest up de Weitensthün un kef nu mal eins up de ein Sid dat Schündak dal un denn mal up de anner Sid.““ — Un Tanten Lüne säd: „Und Sie, mein lieber Herr Jahn, sind die ganze Nacht hier oben gewesen? Worüm hewwen Sei mi dat nich seggt? un worüm bün ick so dämlich west un heww mi dor unnen inspinnen laten?“ — „„Je,““ säd de Oll, „„beter is beter. Hir haben wiren Sei doch woll schön natt worden.““ — „Dat sünd wi dor unnen of, wir haben auch unser Theil empfangen.“ — „„Weiß Gott,““ säd de Oll, de nu gewohr würd, dat sin oll Reiskunpan schön begaten was, „„Sei sünd jo klatschnatt, Sei können sich jo up den Dod vertüllen. Kamer' S' her!““ un dormit trechte hei sich sinen Pelz ut, un wat Tanten Lüne of för Spezenzen makte, sei müßte rinner in de warme Hüß. Un nu satt dat oll Worm dor, as de Hiring in den Rockeluhr un kef haben ut den rugen Kragen, as de Mns ut de Dis' Heid', un dorbi kef sei so irusthaft un fierlich in dat wille Waterwesen üm ehr rümmen, un as de Sünn' blandrod achter swarte Barg' langsam tau Höchten steg, folgte sei de Hän'n un säd vör sich hen: „Erhaben! erhaben!“ — Un de Minschen würden still, un de Bülgen bröllten un broken sich, äwer de schümigen Kännm' wiren rosenrod anfarwt, as hadd de ewige Leiw' Rosenblätter äwer de wille Wuth streu't, dat sei tau Mauh kamen süll. Un of Helenen ehr bleikes Gesicht was rosenrod anstrahlt, un of sei folgte de Hän'n, un ehr erlöf'tes Hart stamerte en Dankgebett: ja, nu was de Befohr vöräwer, Gottes Sünn stunn an den Heven, un de grüßte dat

bange Menschenhart un predigt von den Urquell von allen Gnaden.  
 — Un nu kamm denn so mitdewil Allens, wat sich jichtens up de  
 Beinen noch hollen kunn, up dat Deck heruppe krapen, un dat fröstelte  
 un hulwakte dor herüm, denn nah 'ne dörchwakte Nacht is dat bi  
 Sünneupgang, as wenn dat in den menschlichen Liv' of mit allerlei  
 Grufeln tau schummeru anfängt, un nu rögte sich of tau rechter Tid  
 Signor Vincenzio, wat de Oberkellner up den Bombay was, un kamm  
 mit en groten Pott voll swarten Koffee andragen un rep: "Caffèe  
 nero! Caffèe Bombay!" — Un Alltausamen langten s' nah dat er-  
 quickliche Gedränk, blot Paul wull nich, dat smecht' em tau bitter,  
 säd hei. Äwer Jochen Klähn säd em gehürig Bescheid: „Süh, Du  
 füllst di wat schämen, Paul, dat möt ic Di doch schir tau'ne pure  
 Säutmiligkeit anreken; wi drinken jo All von den Koffee, un kit mal  
 de olle, klaute Dam an, wo nührig sei dorin drinkt, un de i is doch so  
 vel öller as Du. Ic wull, Du wirft mal en vier Wochen bi miu  
 Mutter in de Kost, de würd Di woll anlihren. Ic wull mal kein  
 dick Arwten eten, „Redertähn,“ säd s', „magst of gräun Sep?“ un  
 duun kreg s' mi tau faten un proppt mi de dicken Arwten in den Hals,  
 un ic müßt sluken, ic mügg't willen oder nich.“ —

Nu würd denn äwer of den Meisten, as sei sich de Savari up dat  
 Schipp ansegen, un as sei de Inseln un Klippen üm dat Schipp  
 rümmer gewohr würden, recht düdlich flor, in wat för 'ne grote Gefahr  
 sei de Nacht äwer swewt hadden, denn 't was 'ne gruglich gefährliche  
 Küst, un blot den ollen, ämsichtigen, italjenschen Kaptain was dat  
 tau verdanken, dat noch mal de Sünn äwer so vele Menschenlewen  
 upgung. — Ümmer dichter würden de Klippen; äwer of ümmer stiller  
 würd dat Water, un as sei in den Haven von Ragusa, Gravoso, in-  
 lepen, was 't as wiren s' in en Landsee.

Sir kamm denn nu Allens up dat Deck tau Runt, un of de Kran-  
 ken würden ruppe bröcht. Herr Groterjahn würd gradäwer von sine  
 leuwe Fru leggt, so dat sei sich in de bedräuwten Gesichter seihu kun-  
 nen, un sei fierten en recht weihmäudiges un stillswigendes Wedder-  
 seihn. Herr Nemlich würd von Jochen Klähnen ranner slept un sackte  
 in einen Dutt tausamen, as hei 'ne Bent tau faten habbd. De Herr  
 Baron von Unkenstein satt up en Feldstauhl un tek stiw vör sich hen,  
 as habbd hei Helene un alle Weltlust vergeten, un wir in deipe Be-

trachtungen äwer't minschliche Elend versunken; de lütte thüringsche Popman glitschte up dat natte Deck ut un set'te sich hellsehen unsacht dal, un as hei sich wedder tau Höcht rappelt hadd, fet hei sich dat Flag an un säb in siue ungeheure Höflichkeit: „Bette, bette recht sehr!“ Un nu satt hei up dat Börschipp vör den Hahnerkasten mit en Gesicht as en Eikenbidder un jammerte: „Herr Du meines Lebens, all die kleinen Ritzelhähnchen versoffen. — Oh, Ihr Männer! Ihr Männer! — Ja, ja! — Mit unsrer Macht ist nichts gethan,“ un dicht bi em was Unkel Bors of up dat glüwrigge Deck utglitscht un satt nu mit den Pudel gegen den Hahnerkasten, un't was ogeneschinlich, dat hei gor nich marckte, woans hei immer denn un wenn von unnen up 't Frisch ansucht't würd, un bi em lagg verlangs in de sülwige Sauß en ollen Pollack un stächte: „„Jach ich liege, jach mir gut ist, jach ich stehe, jach mir schlecht ist.““ — Un t' Enns den sinen Kopp satt wedder Herr Gumbert, wat Antonen sin Genäwer bi Disch was, un säb blot: „Schauderhaft! — S c h a u — d e r — h a f t!“ — Ja, 't was 'ne rechte glückliche Reis'gesellschaft, de tau Gravofo an desen gesegneten Dag utschipppt würd!

An den Lan'n verhalten sich de Kranken of bald un verborten sich so wüd, dat sei nah Ragusa gahn un führen kunnen. — Fru Jeannette kamm of allmählich so wüd äwer En'n un tau Besinnung, dat sei ehren Anton en staatschen Bers doräwer maken kunn, dat hei ehr in ehre Noth nich bistahn hadd. Herr Nemlich kreg Schell, dat hei de Nacht äwer nich bi Paulen west wir, un Paul kreg Schell, dat hei nich bi Herr Nemlichen west wir, un as sei vör dat Gasthus tau Ragusa in en Lehnstaul satt, un de oll Zahn taufällig dor vorbigung, steg in ehr so 'ne düstere Erinnerung up, as hadd sei in de vergangene Nacht den ollen Zahn seihn, un de hadd sich mit ehr jichtens wat tau dauhn maakt. — „Hella, mein Kind,“ frog sei Helene — baff! — vör den Kopp, „wer hat mich diese Nacht auf's Berdeck getragen?“ — „Ach Gott, Mutter, quäl Dich darum nicht! — Die frische Luft hat Dir wirklich gut gethan, und wenn Du mit mir dorthin an den Fels gehen wolltest, wo die Wellen sich so schrecklich schön brechen, würde Dir bald wieder ganz wohl werden.“ — Äwer Mutter Groterjahnen let nich locker, ehr wiren de Tügel von dat Regiment in de letzten viruntwintig Stun'n ut de Hän'n sollen, nu rapte sei sei äwer up un tog

sei stramm an: „Ellen, mein Kind, ich will wissen, wer mich getragen hat.“ — „Nun, dann muß ich es Dir sagen: Onkel Jahn hat Dich hinaufgetragen, ich habe ihn durch Paul darum bitten lassen.“ — Hadd Mutter nu en Geföuhl för dat Klaffische hatt, denn hadd sei nu ehr „Antlig verhüllen“ müßt, so äwer schoten mal wedder Bligen ut ehre Dgen, un sei rep: „Meine Kinder, meine eigenen Kinder conspiriren gegen mich mit dem Feinde unseres Hauses.“ — „Ja, Hele- ning,“ säd Anton, de nu von Rechtswegen of wat seggen müßte, „der Mensch soll mit dem Feinde . . .“ — „Schweig still, Anton, Du bist daran Schuld! Wie kannst Du dulden, daß der da“ — un sei wißte up den ollen Jahn, de in de Brandung rinner kel un ehr ganz unerschuldig sinen breiden Buckel tauführte — „wie kannst Du dulden, daß der da Hand an Deine Gattin legt?“ — Anton wull seggen, hei hadd ehr jo doch nicks tau Leben dahn, un Helene säd: „Du solltest dem alten Manne danken, Mutter, daß er Dir beigestanden hat, und bereitwillig beigestanden hat.“ — Äwer Mutter wull nich danken, un as sei mit ehren Jorn un Gift noch wider üm sick rümmer spillunken wull, kamm ehr tau sinen Unglück Paul vör Dgen un ehr föll in, dat hei of en Verbreker was, un dat sei bi em of de Tängel antrecken müßte: „Poll!“ rep sei, „hast Du gestern Dein Tagebuch geführt?“ — Paul versürte sick nich slicht, hei stürte grad' up sinen Fründ Jochen los, de ganz in de Neg' mit den Buckel gegen en Bom stunn, un wull den tau wat anstiften oder sick von den tau wat anstiften laten; hei antwurt'te also mit 'ne Gegenfrag': „Aber Mutting, wo kann ich en Tagbuch führen, wenn ich beinah alle Augenblick verkaufen soll?“ — Helene hadd ehre Mutter bi de Frag' sühr nipp ankelen. Anton hadd en Lud von sick gewen, den hei uttaufstößen pleggte, wenn hei Invennungen maken wull, un Mutter sach, dat sei bi desen Fisch up allerlei Graden stößen würd, sei fot also de Tängel en beten loser an un frog: „Hast Du überhaupt schon mit dem Tagebuch begonnen?“ — Paul murrte vör sick hen: wo hei denn schriwen süll, up dat Schipp künn hei doch nich schriwen, un en Tint- fat hadd hei of nich. Helene bed för Paulen, dat Mutter em dat Dag'bauk schenken süll, un Batter Groterjahn säd, hei hadd in sinen Lewen kein anner Dag'bauk führt, as den Wochenzettel von den Kurnbähn, un den Burthel von en Dag'bauk seg hei gor nich in.

Mutter antwort'te em dorup sivr spig: sei wull keinen ungebild'ten Minschen ut ehren Sähn upfäuden, un Boll süll sid in dat Wirthshus Tint un Feder un Poppir gewen laten un mit dat Dag'bauk snart anfangen. Herr Neulich stimmte dormit in; en Dag'bauk wir en Bildungsmiddel; Paul sinet em dorför en trozigigen Blick tau un treckte af as de düre Tid un schow sid sachten in de Dör von dat Wirthshus herin. Sei wir äwer wull so gaudwillig nich gahn, wenn em Jochen Klähn achter den mütterlichen Buckel nicht plinkt un wiukt hadd, dat hei för sin Part wat in den Schild' führte.

Jochen folgte em denn nu of un säd: „Paul, Du büst en ollen Haf, was makst Du dor en sur Gesicht tau, dat is jo 'ne Kleinigkeit, ick help Di dorbi.“ Un as nu Schriwtüg un en stilles Flag anschafft was, säd Jochen wider: „Paul, schriwen möst Du sülwst; ick schriw 'ne sivr schöne Schriwvt, un dat künn sei denn marken; äwer ick will Di 't diktiren, as un' Koster ded.“ — Un Jochen sung an: „Kurzes . . . , hest Du dat? — Mein Gott, Paul, wat makst Du för 'ne „K“? So möst Du 'ne grote „K“ maken,“ un hei schrew em ein vör. Na, man wider! — Dagbuch — mit 'ne „D“ — von Paulen. Hest Du dat?“ — „Ja, Jochen, äwer worüm „kurzes“?“ — „Paul, Du büst doch en rechten Schapskopp, sälen wi denn en „langes“ schriwen? Dor ward uns jo Tid un Wil bi lang; ick hevw taum wenigsten kein Lust, den ganzen Dag hir tau sitten un mi tau termaudbarsten.“ — Dit sach Paul denn of in, un de beiden Schriwvtstellers arbeit'ten denn nu förfötsch wider, un Jochen höll dorup, dat Paul widlüftig schriwen süll, dormit dat dat Schriwvtstück gröter utsehn würd, künn 't äwer nich hinnern, dat Paul baben linksch anfang un binah unnen retschsch uphürte, wil dat kein Lineal tau Hand was; un as Allens farig was, las Jochen vör, as folgt:

### Kurzes Tagebuch von Paulen.

Triest, den ersten Osterdag: Diese Stadt ist voll von viel Volk, auch voll Snurvers, welche aus kleine Kinder und alte Weiber bestehen. Diese haben den Studenten Bayer for einen vornehmen Fürsten estimirt, indem er eine bunte Mütze und einen bunten Drock anhatte, dieses hat er mich nemlich erzählt. Den Mittag hat

Batting wieder Fische gegessen, sie haben aber so geschmeckt, as wenn die Dirn die Dellamp in die Sauß gegossen hat. Wir Andern asen Rinderbraten. Wir haben auch ein Kriegsschipp besehen, die alte Dam hat uns das angeschümt, und Helening hat viel Schelt von Mutting gekriegt; ich aber auch. Batting un Jochen un der alte Jahn haben sich aber sehr gefreut; Batting wollte eine Buddel Schipander zum Besten geben. —

Triest, den zweiten Ofterdag. Herr Nemlich hat viel Schelt gekriegt, weil daß er noch nicht gepackt hätte. Ich habe auch wieder Schelt gekriegt, weil daß ich auf den Fischmarkt gelaufen war, daß ich da die erbärmlichen wilden Seethiere besehen wollte. Des Mittags haben wir nichts gegessen, indem daß wir schon Vormittags auf das Schipp mußten; es nennt sich „Bumbi“. Batting ist aber still weggegangen und hat uns stehen gelassen un hat heimlich in ein Wirthshaus Frühstück mit warme Bratkartoffeln gegessen, un Mutting hat ihn auch davor ordentlich ausgescholten. Auf das Schipp haben wir getroffen 1) Jochen Klähnen, 2) Onkel Borßen, 3) Onkel Jahn, 4) den Herrn Studenten Bayer, 5) einen Herrn Avcaten, 6) den Herrn Baron von Untenstein, den Mutting ganz allein leiden mag, und 7) einen kleinen Kommerzionsrath aus Thüringen, der Batting immer den alten un mir den jungen „Grobian“ benennt, indem daß er „Grotterjahn“ in seine Sprache nicht sagen kann. Die Nacht hat sich ein grauwelliger Sturm erhebt und die Bülgen haben man immer so über das Schipp geslagen. Batting un der kleine Kommerzionsrath haben jämmerlich gestöhnt, denn das ist die Seekrankheit un ich habe man knapp die Stiebel angekriegt. Onkel Jahn un Jochen haben Mutting oben rauf getragen, un Batting hat heute Schelt gekriegt, daß er das gelitten hat. Die alte Dam sah mal putzlistig aus in Onkel Jahn seinen Pelz.

Kagusa, den Dagnach Oftern. Nu sind wir hier. —

„Ja,“ säd Jochen, as hei tau En'n lesen hadd, „t is richtig: mi sünd wir hir.“ — „Je, Jochen,“ säd Paul, „hir müßt woll eigentlich noch en beten wat achter an.“ — „Dat seih id mit mine Infsichten nich in, Paul; mi dücht, Din Mutter kann dor woll mit taufreden sin. — Wi sünd nu hir, dat können wi schriwen; äwer wat uns hir nu

noch wider passiren deicht, dat können wi nich weiten. — Wi können frilich woll noch en beten up en vörweg schriwen, „ich habe heute wider Schelt gekriggt,“ denn dat Du de kriggst, dat's gewiß; äwer Du kannst of mäglich Schacht krigen un denn stimmt dat nich. — Re, nu drag dat Poppir man hen nah Din Mutter; ick ward mi in de Husdör stellen un mal Obacht gewen; woans ehr dat woll gefallen deicht. —

Paul bröcht denn nu of sine Mutter dat Schriuwstüch un hadd dat all vörweg in't Gefühl, dat hei woll en natt Johr krigen würd, äwer 't süll gnedig afgahn: Mutter namm in deipe Gedanken em dat Poppir ut de Hand, set 't gor nich an un set'te ehre Unnerhollung mit den Baron von Unkenstein un Helenen furt, denn sei was in 'ne Haupt- un Staatsaffchon begrepen, sei wull, as sei tau sich sülwst säd, „ein innigeres Verständniß“ tüschen de Beiden anstiften, un so gaww sei sich denn mit ehren swaden, kranken Liw' tau 'ne Brügg her, up de de Beiden sich entgegen gahn un en Verdrag sluten kunnen. — De Herr Baron danzte denn nu of lustig mit de uterwählften Kumpelmenten up de Brügg vör, äwer Helene wull nich. Was dat nu, dat sei de Brügg nich trugen deb, oder was dat, dat sei den ollen Jahn, de ehr ut de Firm ümmer so nahdenklich ankel, nich vör den Köpp stöten wull, genang sei dreichte sich suubbs üm un wend'te sich an Herr Kemlichen: wat hei nich so gefällig sin wull, un sei en beten dörch de Stadt begleiten un up dat olle Slos dor baben; sei wull doch mal de Gegend un of dat Volk sich anseihn. Natürlich! Versteiht sich! Herr Kemlich sprung mit beide Weinen tau Höcht: äwer hei set doch helljchen unsäker nah de Fru Prinzipalin henäwer: „ob sie mir nichts gebeut?“ — Mutter was tau swach, as dat sei mitgahn kunn, un de Herr Baron was tau klauk, mittaugahn, denn hei wüßte, wer de Dochter krigen will, möt't mit de Mutter hollen, hei blew also un fädelte sinen Faden in Mutter ehre Nadel in.

Helene un Herr Kemlich gungen af. Herr Kemlich wadte bet an de Anei in luter Entzücken rümmer, nich wegen de Stadt un de Gegend, ne wegen de Begleitung un de Utteiknung. — Taufällig wüßte hei ut den lütten Cannabich, dat Ragusa öttings 'ne Republik west was, un dat Montenegro, wat hir ganz dicht bi leg, so tau seggen noch ein was, un so höll hei Helenen 'ne grote Börlesung doräwer, wat 'ne Republik eigentlich för en Geschäft wir, un kamm tau den

Fluß, Mecklenborg müßte 'ne Republik werden, un 't wir gor nich  
 mihr so wid dorvon af, 't wir up den besten Weg dortau, denn den Land-  
 dag hadden sei jo all, un hei un Korl Bennewitz un Krifchan Schult  
 un Ferdinand Schröder hadden dat all vör säben Johr seggt, as sei noch  
 gor nich mal up't Seminar west wiren. — Helene hadd nich vel von  
 dese Weisheit profentirt, sei hadd stumm in de Brandung rinne seken,  
 de sich Well up Well, as wir jedwereine en Kil, tüschen de Felsen  
 dörchhängte, un sich denn mit ehren witten Gischtt in vulle Wuth  
 gegen de ollen Thörm von dat Festungswark tau Höchten bönite,  
 as wir sei dortau beraupen, dese ollen Teifen von vergahene Macht  
 uttaulöschten un wedder mal tau bewisen, dat kein Minschenwark, so  
 fast dat gründ't is, vör de Gewalt von de Natur bestahn kann. —  
 So'n Anblick weckt Wehmaud un Trurigkeit in de Minschenbost, un  
 as dat junge Mäten sich afwen'nte tau rauhgere, stillere Utsichten,  
 wo kein Wuth un Strid towten un Sünnenschin dräwer lagg, sproß  
 sei warm un weit tau Herr Nemlichen, de nu of mit de mecklenbörgsche  
 Republik flüssig worden was, un frog em nah sin Öllern un ehren  
 Husstand, un 't kammt dit All mit so vel Mitgeföhl rute, dat Herr  
 Nemlich ümmer deiper in dat Entzücken rinner sackte. — Sei gungen  
 up dat olle Sloß un seken up Jenseid räwer, wo kahle nakte Barg in  
 den prallen Sünnenschin steidel tau Höchten stegen, un Tanten Lina,  
 de all förre den ganzen Morgen de Gegend affströpt hadd, stunn of all  
 hir un kef des sülwigen Wegs doräwer un kammt ranner un säd: „Min  
 leiwte Dochter, sehn Sei, dor achter de Barg', dor liggt nu dat oll,  
 lütte Land Montenegro, und, sehen Sie, da zieht ein östereichisches  
 Commando langsam den Berg hinauf — de mit de witten Röck mein  
 ick — un de Landlud', de dor in den bunten Upputz den Barg her-  
 unner kamen, dat werden woll weck von de Montenegriner sin.“ —  
 „„Oh,““ rep Herr Nemlich, „„das sind die freien Republikaner, sehn  
 Sie, mein Fräulein, wie kühn sie einherschreiten, und sehn Sie, wie  
 die Sklaven der Gewalt, diese östereichischen Soldaten, dort gedrückt  
 und mühsam herumkriechen!““ — „Ja, min leiw' Herr, säd Tanten  
 Lina recht ruhig, „de Einen lopen bargdal, un de Annern klattern  
 bargup. — Un sehn Sie dort oben woll das kleine Häuschen? Dat  
 is de östreichische Wachtposten, dor möten dese frien Republikaner an  
 de östreichischen „Sklaven der Gewalt“ all ehr Scheitgewehr afgewen,



dornit dat sei hir unnen in de Stadt kein Glend anrichten können. — Aber wir wollen uns diese freien Republikaner doch mal in der Nähe be-  
sehn.“ — Dornit gungen sei nu unnen in de Straten von de Stadt.

In eine Sak hadd denn nu Herr Remlich Recht; 't wiren prach-  
tulle Kirls, breitschullerig, mager un rank, nicks as Knaken un Seh-  
nen un „kühn“ genaug gungen sei dor rümmer, villicht en beten tau  
„kühn“, denn ut de brunen Gesichtser un swarten Ogen von Herr  
Remlichen sine republikanischen Bräuder lücht'te so wat Befonders  
herute, wat Herr Remlichen so slicht geföll, dat hei ümmer dorup be-  
dacht was, tüschen sück un so'n Montenegriner Brauder de oll Dam  
tau plaziren. De gung ganz drist dor mang rümmer un säd tau  
Selenen, indem dat sei up en Hümpel von smutzige, gruglich häßliche  
Wiwir wif'te, von de 'ne jede eine swore Last up den Buckel flepte:  
„Min leiwe Dochter, wo geföllt Sei dat? Ich glöw, wi bliwen, wat  
wi sünd, wir lassen uns nicht einrangiren in die Reihen dieser Repu-  
blikanerinnen;“ un wend'te sück an Herr Remlichen: „Das ist hier  
das sogenannte schöne Geschlecht.“ — Un as sei nu wider gungen,  
hadden sei ol. bald en stattlich Geleit von Snurrers un Prachers üm  
sück, gesunne, starke Kirls de blot einen apnen Schaden hadden,  
nämlich en grotten Grugel vör de Arbeit. — Sei gungen an 'ne Kirck  
vorbi, un Tanten Pine säd: „Ich bin heute schon in der Kirck gewe-  
sen, ich wollte Gott für unsere Rettung danken: äwer dor bün ich  
schön ankamen, mine Andacht is mi von de Örgel rein wegspelt wor-  
den. — Nun, ich habe wohl gelesen, daß der König David auf  
Psalter und Geigen gespielt hat, und daß er in einem leinenen Leibrock  
vor der Bundeslade getanzt hat; äwer en Schottschen ward hei doch  
woll nich spelt un danzt hewwen, un dit, min leiw' Dochter, was en  
wirklichen Schottschen, den de Örgel austimmte. Ich mußte aus  
der Kirche hinaus, ich konnte es nicht aushalten.“

Tauletzt kemen sei denn nu wedder tau dat Flag von wo sei ut-  
gahn wiren, tau dat Wirthshus, wat vör dat Dur von Ragusa lag;  
sei segen ol de Städ', wo Mutter vördem mit den Herrn Baron  
seten hadd; äwer Mutter was nich mihr dor, un de Herr Baron ol  
nich. — Mutter hadd bi Weg' lang ehren Anton upgawelt un was  
mit em ut jichtens einen verdreitlichen, äwer gewiß vernünftigen  
Grund nah Gravoso un von dor up dat Schipp taurügg führt. —

Paul hadd of mit süllt, was äwer tau sinen Glücken nich tau sinnen, un dit was sihr natürlich, hei gung Muttern wegen sin Dag'bauk ut den Weg' un satt ogenbliklich haben in so'n utländschen Platanenbom — dit was em nämlich ganz wat Rigs, hei hadd in so 'ne Ort noch nich seten — hadd sid de Tasch vull lütte Stein un Muscheln steken un smet nu ümmer dormit nah Jochen Klähnen, de mit den Puckel an den Bom stunn un sid nu des Dods verwunnern ded, wo de Wind von desen utländschen Bom Muscheln schüdden künn. — Oll Batter Jahn was of nah Gravoso taurigg gahn un hadd unnerwegs de Bekantschaft von einen ollen Schippkaptain maht, de gaud dütsch sprok un sid in einen wunderschönen Goren in Gravoso tau Rauh set't hadd; un as Helene mit Tanten Line un Herr Nemlichen an desen Goren vörbi gung, kamm oll Unkel Jahn dor herute mit en por wunderschöne Rosenstrütz: „Da, Tanten Lining, Sei krigen de witten, un Du, min leiw' Lening, Du kriggst de roden?“ — Herr Nemlich kreg nißs, hadd äwer all vel tau vel Schönes kregen, un as hei nahsten vören wedder up dat Deck satt, gung em doräwer en wunderbores Licht up. — Ja, dat lücht'te em hell un klar in de Dgen: Helene was in em verleiw't. — Worüm . . .? — un hei frog jede einzelne Well de an dat Schipp späulte, un hei frog de ganze Landschaft rings herüm un jeden einzelen Bom, de dorin stunn — worüm hadd sei süs den Herrn Baron verlaten un em sid tau de Begleitung uterwählt? — Worüm hadd sei so deipsinnig in Gedanken dor stahn, as hei sine Ansichten äwer de meckelnbörgsche Republik utspunn? — Worüm hadd sei so weit un warm tau em spraken? — Wat hadd sei nah sinen Vater un nah sine Mutter tau fragen, wenn sei nich anners blot weiten wull, in wat för 'ne Fründschaft sei dörrch de Frigeratschon rinne kem? — Worüm hadd seiümmer, as de oll Dam so 'n beten spitß gegen em würd' fründliche Anred' an em holen? — Worüm? worüm? worüm? — Un dese „Worüms“, de set'ten sid so fast bi em, as wiren't Zwibel un Kobl, de hei den Middag eten hadd. — Hei set wid äwer de schöne Landschaft weg, un dor hinnen bugte sid 'n schön Palesh up, un hei stunn dorin mit Helene up en hogen Balkan: „Dies Alles ist mir unterthänig.“ — —

Ah, de arme Munde! — Sei satt in desen Dgenblick in de Rösterkaf tau Grotten-Bartow un schrabte Räuben tau 't Abendbrot

un keß up ehren leiwen Vader sinen Swinkaben, un wenn sei achter desen wat Schönes tau Höcht stigen sach, denn was 't de Hülpelihre-städ' tau Zwiebelsdörp.

## Kapittel 11.

Wo de Herr Baron mit einmal en groten Grugel vör't Water frigg't. — Anton köfft Helene von em fri. — Unkel Vors matt en grot Geschäft in Fettoffen. — De Herr Baron fängt an 'n helligen Dag an tau späuten. — Woans Fru Groterjahnen ehre Nach an ehren Anton utlett un sich dorbi en Snuppen halt. — Worüm Anton bi den Baron sin Spel-Spill mit sich süßwist in Zwisfalt kümmt un Unkel Vors em dorin nahfolgt. — De oll Zahn markt Müß', un sin Jochen stellt Unkel Vorsehn för Paulen as Ogelspiegel up. — Worüm de Herr Wilhelm August Schwofel den Titel „Kommerzienrath“ wohl verbeint hett.

Den drüdden Dag süß denn nu de Keis' wider gahn, äwer vele von de leiwen Reisenden hadden einen stillen Grugel vör Wind un Water kregen un wiren ogenscheinlich mit de se Inrichtung von unsen Herrgott man slicht taufreden. — Vör Allen was de Herr Baron von Untenstein slicht dorup tau spreken; hei wull nich mihr mit un säd unsen ollen, gauden Anton dat, hei säd, as hei man von den östreichschen Herrn Leutnant Grafen von Zittmannsdörp hört hadd, den hei sich gaud ut früheren Verhältnissen kennte, as hei sich dunntaumalen einige Jöhren in Wien uphollen hadd, un de noch en ollen Dutzbrauder von em wir, so gung kein Iserbahn un kein Post von Ragusa nah Triefst; hei müßte nu frilich tau Water wedder taurügg, äwer kein teihn Pird' treckten em up dit Unglückschipp wedder ruppe, hei wull in Ragusa bliwen bet tau de gaude Johrstid un denn sin Lewen wagen. Unf' oll, iheliche Anton was sine Fru gegenäwer man einfoltig tau tagiren; äwer annere Lüid' gegenäwer was hei hellischen plitsch, hei sach denn nu of glük in, dit wir 'ne schöne Gelegenheit, um Helene ehrentwillen den Baron los tau warder un achter Mutter ehren Küggen sinen Willen dörchtansetzen un ehr en Schaw tau riten, denn wenn hei of nich wull, dat Jähnen sin Korl sine Tochter hemwen süß, so süß de Baron sei

of nich heivven. Sei wull woll, dat sine Dochter en E d b e l m a n n kreg, äwer d e s e n nich, denn de höll dat tau stiw mit Muttern un em let hei lirkfch ligger un behandelte em nich as taukünftigen Vader, so dat hei vörutsach, hei würd of bi d e n as föstes Rad mitlopen möten. — Sei säd also: dat wir recht! un hei sülmst, Anton, würd of dorbliven, wenn hei man künn, so äwer, as de Haf' lep, müste hei sin Lewen up de Wag' leggen un sic för sine Fomili opfern, denn sin Fru blew nich taurügg, sei hadd en tau hochwogenden Geist. — Ja, säd de Baron, dat wir so wid All recht schön, äwer hei wir dor nich up iuricht't, hei hadd dat Geld för de Fohrt jo betahlt, un dat wir jo nu verluren; hei hadd woll noch extra Geld, äwer dat rechte nich for so'u langen Upentholt, hei wir also in 'ne ogenblickliche Berlegenheit, wat Anton em nich so 'n föstig Ruggerdur vörsechten künn? — Na, Anton hadd doch schir mit en Dummbüdel kloppt sin müßt, wenn hei dese Sak nich richtig befunden un nich wüßt hadd, dat en Baron, wenn hei jung is, sic nich velmals in 'ne ogenblickliche Berlegenheit befinden süll, dat heit blot in 'ne o g e n b l i c k l i c h e , un dat dit en natürlichen Taufstand wir, of dat dese Ort nich anners, as mit Ruggerdurs reken künn. — Dortau kamm nu uoch, dat hei wirklich sine leuwe Helene vör den Baron wohren wull; hei hadd nu vörher all „a“ seggt, hei säd nu also of „b“, gung hen un halte de föstig Ruggerdur; de Baron schrew em 'ne Schuldverschriung up Threnwurd, un somit was de Geschicht gaud.

De Herr Baron gung nu up 't Schipp un wull dor blot noch sine Saken afshalen. As hei bi dit Geschäft an den Hühnerkasten vörbigung, satt Unkel Bors dor grad un fauderte de Hühner, denn dit nügliche Geschäft hadd hei ävernamen, hadd of sine Tid tau Ragusa gaud dortau anwennt, frischen Vörrath von dit lütt Weih inköpen tau helpen, un nu plegte hei sine Leiwlinge. —

Unkel Bors satt in deipen Gedanken, mit en Mal fühlte hei 'ne Hand up sine Schuller, hei kek tau Höchten, de Herr Baron, mit den hei in Antonen sine Gesellschaft all öfter spraken hadd, stunn — baff! — vör em. — Wenn den Minschen up en Sturz so wat vör Ogen kümmt, denn süht hei de Sak taum prikssten un genauesten, nahsten kann Einer noch so vel kifen, von de ein Sid un von de anner Sid, de Sak ward em immer schämeriger vör de Oge., je länger hei kickt, de

irste Anblick gaww em dat Bild am düdlichsten. — So gung dat Unkel Borsen of in desen Ogenblick: hei sprung pil in En'un un rep: „Dat Di der Deuwel. . . . Ich möt Sei vördem all mal seihn hewwen. — Sünd Sei mal up den Kramermarkt tau Kräpfin west?“ — „„Nein.““ — „„Oder tau Nigen-Bufow?““ — „„Nein.““ — „„Oder tau Dobberau?““ — „„Das könnte möglich sein; ich bin wenigstens oft in Dobberan gewesen, vorzüglich zur Zeit des Pferderennens. — Wissen S',““ — dit Wurd hadd hei sid all von en östreichschen Grafen, de mit up dat Schipp was, anvennt — „ich hatte damals die beiden Güter Groß- und Klein-Zopelow. — Famose Güter — sehr gut; aber nicht gelegen, keine Jagd; verkauft — 450,000 Taler. Bei Schwerin wider ankaufen, steh schon im Handel, erwarte alle Augenblick den Zuschlag.““ — „„Wohrhaftig! — Süh, nu fit mal Einer!““ rep Unkel Bors, „id bin of ut Swerin, id heww dor drei Söhns wahren, einen Slachter un en Sepenseider un en Kopmann,“ un nu schot em 'ne Spekulatschon dörch den Kopp, denn so kort hei of man von Piv' was, sine Gedanken wiren lang un wid voruttsichtlich in de Taktunft. — „„Herr Baron,““ säd hei un halte 'ne Breiwtafch taum Börschin, de butwennig recht schön fett von Talg un Sep un inwennig recht schön fett von Poppirgeld was, un gramwelte dor en por Kortzen herute, „seihn S' hir! dit is min Adolph, min Jüngst, den id nu min Geschäft äwergewen heww, bi den können Sei Ehre Sep un Ehre Richter krigen, un dit is min Birnhard, min Kopmann, hett Allens, schir Allens: Zucker un Koffee un Zyrob un Hiring — schir Allens! un dit is min Slachter, min Jamel, kann Sei de Fettossen 'astöpen un de Swin, köfft of Hamel, wenn sei gaud sünd.““ — „„Ja, wissen S',““ sung de Herr Baron an, denn hei hadd den Medelnbörger ganz afströpt un den Östreicher antreckt, denn sünst hadd hei, as Unkel Bors, sine Ned' mit „Seihn S'“ anfangen müßt, „„wissen S', mein Leben nicht exponiren, kurze Bekanntschaft leider abbrechen, hier bleiben, in diesem Loch, Nagusa, die gute Jahreszeit abwarten. Fatale Geschichte! Wechsel auf Konstantinopel, augenblickliche, häßliche Verlegenheit,““ un dorbi rew hei sid de Hor vöru up den Kopp, as gönnte hei de por ollen Wörn, de dor noch kümmerlich wüssen, nich mal de Städ'. — „„Ja, seihn S', Herr Baron, 't is en fatal Stück, wenn Einen dat lütt Geld knapp ward; 't is mi of oft so gahn,““ säd Unkel

Vors un stel sin Breiwtsch bi Sid. — „Wissen S',“ fung de Baron wedder an un redte nu ganz vernünftig as en annern Minsch — Geschäftsak:n leden den Minschen immer in de Käuf' von dat gewöhnliche Lewen taurigg — „vielleicht könnten wir schon jetzt unsere Geschäftsbeziehungen beginnen, vielleicht könnten Sie mir einen kleinen Voranschuß von ein paar hundert Thalern machen; wir könnten ja später, wenn Ihr Sohn die Ochsen kauft, wieder zurückrechnen.“ — „Ja, seihn S', Herr Baron,“ säd Unkel Vors un knöpte sich vörn den Rock tau, denn hei was en vorsichtigen Geschäftsmann, „dat wir woll so, äwer je deinoch — Dunnerwetter! — id möt Sei vordem doch all mal seihn hewwen.“ — „Möglich,“ säd de Baron, langte in de Tasch un let Antonen sine fösttig Luggerdur so verluren dörch de Fingern lopen, „Sie scheinen keine Lust zu dem Geschäfte zu haben, wissen S', ich komme am Ende auch hiermit aus. — Empfehle mich Ihnen.“ — „Holt! Stop!“ rep Unkel Vors, denn hei was woll en vorsichten, äwer, as id all seggt heww, of en voruttsichtlichen Geschäftsmann, un as hei un sach, dat de Baron doch Geld habd un kein Snurrer was, un bedachte, dat hei eigentlich doch en ollen Bekanuten von em was, of dat sin Herr Sähn Zamel mal en großes Offengeschäft mit em maken künn, dunn höll hei dat för 'ne Dummheit von sich un för 'ne Sün'n gegen sinen Sähn Zamel, wenn hei nich den Herrn Baron mit en por hundert Daler an sine Famili ankede. „Hir sünd sei,“ säd hei un halte de fette Breiwtsch wedder rute; „äwer en lütten Wessel, wenn id bidden darw.“ — De was denn nu bald schrewen, un de Baron namm en rechten trurigen Abschied von em; un hei set'te sich wedder vör den Hühnerkasten un keß stiw herinner, un vör sine voruttsichtlichen Dgen würden de ollen, lütten, hochbeinigen, magern Preturen, de dorin seten, immer größer un fetter, bet sei taulekt tau idel Fettossen würden, un Herr Sähn Zamel drew dormit nah Ewerin herinner un hängte einen nah den annern an den Haken un slog dat gele Talg von binnen nah buten rute, dat de Lüüd' doch seggen, wat passiren ded, un Herr Sähn Adolph smörte un bradte mang dat Talg rümmer, as 'ne fette Gaus üm Martini ut, un Herr Sähn Birnhard schickte ümmertau, ümmertau Zucker un Koffee un Siringstumen nah den Herrn Baron sin Gaud hernte, of Spiritus, wenn 't verlangt wüird; un hei sülvst reis'te denn

rute nah den Herrn Baron un halte Limmertau, Limmertau vel Geld, denn de Geldsaken von de drei Geschäften hadd hei sich för sin Part vörbeholten. — 'E geiht doch nicks äwer so 'ne rechte Börsefreud'! —

De Bombay daupte ut den Haven von Gravoso rute; Fru Jeanette stunn mit Helene hinner dat Stüerrad un Helene kef nah de wille Küst un nah de düster-swarten Barg, de sich dor achter in de Firn tau Höchten sueten un dachte an de willen, stolzen Gefellen, de dor ehr Wesen hadden, un de Dgen würden ehr fucht, sei wüßt nich worüm; äwer en Hart, wat vull Leiw' is, is licht rührt, un wenn sei of keine Seel missen süll, de ehr dor leiw worden was, so was ehr de Gegend doch leiw worden, un dat mag jo woll för en warmes Hart naug sin. — Rich wid dorvon stunn de oll Zahn mit Tanten Line, hei kef of nah de Küst räwer in irnsten Gedanken, hei dachte of an den ollen Einsiedler von Schippstaptain, wo de so still vergnügt in sinen schönen Goren seten hadd, un hei make sich en Glitnick tüschen den un tüschen sich un süzte deip up. Ja, so hadd hei sich in de besten Stun'n sine Tatkunst dacht un sin Öller, dat Hus un den Goren hadd hei jo of; äwer. . . . Ach, wenn hei so affluten künn mit dat, wat eins west was, äwer. . . . — Tanten Line sach, dat hei sich mit swore Gedanken slog, sei dreichte em iin un wi'ste nah vören: „Nun fahren wir nach Korsu,“ un nu vertellte sei von de schöne Insel, un dat verleden Johr de junge Kaiserin von Oestreich dor wahnt un sich Gesundheit halt hadd, un vertellte von de ollen, grichschen un venetianischen Tiden un bröcht em up annere Gedanken. — Un nu gung Anton mit Herr Kemlichen un Paulen an ehr vörbi, un Paul ley up den ollen Zahn tau un säd em gun Dag, un Herr Kemlich kef Antonen an, wat hei woll grüßen ded, denn wull hei of, un Anton was in Berlegenheit, wat hei süll, oder wat hei nich süll, un slog en Middelweg in: hei fot an den Haut, treckte em äwer nich, hei kef Zahnen an un säd tau Tanten Line: „Jetzt fahren wir weiter, mein Fräulein.“ — „Ja,“ was de Antwurd, „dat marken wi nahgradens of, Herr Groterjahn.“ — Un Anton säd: „Poll, komm! Mutter wartet auf uns.“ — Dit säd hei sühr lud, dormit dat Mutter dat of hören süll. — Mutter hörte dat nu woll; äwer sei hadd of den halwen Gruß von Antonen seihn un sei frog em sühr spit, as hei an ehr ranner kamm: förre wecker Tid hei denn mit den ollen Zahn up den Grüß-

kumming stünn. — Anton habb sich hir nu schön verbeffendiren künnt: Grüßen wir 'ne blote Höflichkeit, de wider nicks tau bedüden habb, un sin Gruß habb blot de olle Dam gullen, un wat hei jünst nich noch för klauke Invennungen habb maken künnt, äwer hei versmadte jedwede Utflücht, hei habb en tau schönen Trumf in de Hand, un hei spelte em sine leiwe Seannette grad in 't Gesicht: „der Herr Baron von Unkenstein läßt sich Euch bestens empfehlen; er ist in Ragusa geblieben.“ — „„Wat?““ oder beter „„Wie? Wo? Wen? Was?““ dese Fragen, de min oll Fründ, de Zimmermeister Pentun an Jedwerein bi jedwereine Gelegenheit richten deist, schoten dörch Fru Groterjahren ehren Kopp, ehr sacken de Hän'n an den Liv' hendal, un sei sülvst sacke up en Feldstaul dal, as wir sei en Kladeierkanten, den de Kätsch habb in de Nsch fallen laten. All ehre Pött wiren in twei, Allens, wat sei dese Dag' äwer planisirt hatt, was in Ragusa hacken blewen, un blot den trurigen Trost habb sei, dat sei mit ehre fröhern Ansichten äwer de Falschheit un Slichtigkeit von de Mannslüb' in den Rechten wir. — Up Helenen make de Nachricht en ganz annern Inndruck, un — Schad' dat wi 't seggen möten — sei wißte för 'u gebildtes, junges Mäten sich wenig Gefühl, denn, stats mit ehre leiwe Mutter in de Trurigkeit Weddbahn tau jagen, fung sei an in utgelatene Lustigkeit mit Herr Kemlichen ehren Späß tau bedriven, so dat Herr Kemlich gor nich wüßt, wo em geschach, äwer doch dat seelige Gefühl habb, de glücklichste Dgenblick in sinen ganzen Lewen wir dese, wo mit em Späß dremen würd. — Anton stunn dorbi as brave Bader, äwer as slichte Ehmann un slichte Christ, denn hei hägte sich nich allein äwer de Freud' von sine Tochter, hei hägte sich ok äwer de Weihdag' von sine Gemahlin. —

För gewöhnlich hett mis' Herrgott äwer de Klau' all in de Hand, wenn hei so 'ne apenbore Niederträchtigkeit süht, as Anton hir begung, un den Herrn Gaudsbesitter süll 't denn ok nich schenkt warden. — As sin Hägen so recht in 't Bläuen stunn, un so 'n rechtes, fettes Lachen iim sinen Mund un ut de tausamgeknepenen Dgen spelte, was dat mit einmal, as habb em Einer dat fette Lachen mit en Swamm von den Mund wischt, un de lütten Dgen würden grot un ümmer gröter, bet taulezt so vel Witts in 't Dg was, as wiren sei ut Eierfchell makt, un en Grugel schudderte em dörch de Knaken. Un hei habb



woll gauden Grund bortau: dor kamm wat de Kajütentreppe tau Höcht, Stuf vör Stuf schot dat länger un düdlicher em in de Dgen un up dat Deck herunner, bet de ganze Baron von Ulfenstein lebenslänglich mit sinen natürlichen Liv' un sinen natürlichen Kniper in de Dgen dor stunn, un nu anfang, an den helllichten Dag' mang so vele Minschen un up de apenbore See herümtauspäten nn grad up sine Gesellschaft lostaugahn. — Knapp würd Mutter dat Gespenst gewohr, as sei of up un up em lossprung: „Mein Gott, Herr Baron, wo kommen Sie her?“ — „„Gar nicht fort gewesen.““ — „Ich meine,“ un hier smet sei Anton einen schrecklichen Blick tau, „Sie wollten in Nagusa bleiben.“ — „„Bloße Idee — aufgegeben — lebenswürdige Gesellschaft nicht verlassen.““ — hir kreg Mutter un Helene en Diner; Anton un Herr Nemlich nich. — Anton was nu up den Feldstaul dalsack un satt nu dor as Klackeierkaufen Nummer twei; de Baron gung up em tau, garw em de Hand un drückte sei em recht bider — Anton dachte: recht frech — as müßte hei em äwertügen, dat hei von Fleisch un Wein wir. Helene hadd sich rasch fat't, sei grüßte den jungen Herrn sühr von Fern, gung up Herr Nemlichen tau un födderte em up, mit ehr up dat Börschipp tau gahn un — weiß Gott! — Herr Nemlich ded 't un ded 't girn. —

Nun hadd Mutter denn so vel tau seggen un tau fragen, ehr Klapper- un Plapper-Mähl hadd so vel Äuwerwater kregen, dat sei för 't Irste an Antonen sine irnstliche Bestrafung wegen den Schreck, den hei ehr injagd hadd, noch nich denken kunn, un de olle gaude Gaudsbesitzer hadd nu 'ne recht rauhige Stur'n fiern kunn, wenn em drei Fragen nich immer as Bremsen üm den Kopp summt hadden: wat ward nu ut min Lening? Wat de verfluchte Kirl min föstig Lugerdur woll in de Tasch hett? Un wat de verfluchte Kirl de föstig Lugerdur mi nu woll wedder geven ward? —

Börn bi den Hühnerkasten satt of Ein, de sich dat Späuk sühr genau betrachten ded, hei bögte sich bald rechtsch un kek so dörch, un hei bögte sich bald linksch un kek so dörch, un as Helene an em vörbiung, frog hei: „Lening, is dat wirklich de Baron, de mit Hanuing dor reden deiht?“ — „„Ja, Dunkel.““ — Dunn dreihete sich Unkel Vorsratsch üm un kek wedder de ollen, hochbeinigen Hühner in den Kasten an un säd vör sich: „Schöne fette Offen sünd dat! — Wenn de Jung

dit Stück nu so tau weiten krigen, sei nemen ni jo de Geldgeschäften af. — Man jo nick's seggen, süs lachen mi noch de Hühner ut, un all de Lumpen up dat ganze Schipp warden kamen un willen Water ut minen dummen Sod dragen. — Äwer so dumm bi'n 't doch nich, dat ic hir kein Müß' marken süll. — Wat? hei will in Kagusa bliwen un brukt Geld dortan, un nu is hei hir? — Na, täum!" —

Korfu kamm in Sicht. De Insel lagg dor, schön as en italisches Gedicht von Goethe, äwer up Löschpoppir drückt, denn äwer ehr legen grise Kewelwulken, un as de Gesellschaft an 't Land steg, dunu was Quatsch unnen un Quatsch baben, un so 'u schönen, dreidrähtigen Regen fiffelte kunterbirlich up ehr dal. — Anton wull ümkihren oder taum wenigsten a n kihren un säd, wenn hei dat wull un sich dörrchregen laten wull, denn hadd hei nah Groten-Barfow gahn un sich bi 'n Meßwagen henstellen kunnt, denn dor würden s' woll up Stur'ns bi 't Meßführen sin. — Äwer, grad as wenn sine leiwe Fru ordentlich dorup lurt hadd, nu brot dat Gewitter äwer em los; dat slichte Weder, de Umständen, dat de Herr Baron nicht mit an 't Land hadd wullt, un dat Boll mal wedder ahn Erlaubniß sine eigenen Gäng' besorgen ded, hadden sei in den richtigen Verfaat set't, üm Antonen dat düblich tau maken, dat sei em noch ümmer an den Strick hadd. — Hei kreg nu tau weiten, wo rücksichtslos sin Bedragen west was, as hei ehr den Afgang von den Baron anzeigt hadd, sei säd 't em grad in 't Gesicht, sei wir de Meinung, hei hadd ehr dat derowegen so unverbläunt vör den Kopp seggt, dat sei sich taum Dod versiren süll, un nu müßt Anton dem mit, Barg' up un Barg' dal, dörrch Dick un dörrch Dümm. — Hir künn nu Einer glöwen, dese Strapazen wiren gegen Muttern ehre Natur west, sei wir man weitlich; ja, dat was sei fünft of, äwer wo dat up ehr Regiment ankamm, dor was sei 'ne Jungfru von Orleans un 'ne Brunhild un 'ne Chrimhild in eine Person, denn schoute sei ehren armen, gebrecklichen Körper nich un nich Strümp un Schauh un Unnerock. — Börwärts gung sei, Helene an ehre Sid, Anton, mit den Strick üm de Hürn, folgte, un achter den tüffelte Herr Kemlich her, den Rockfragen in de Höcht slagen, denn hei hadd keinen Regenschirm, un verührte sich den lüttey Cannabich: „Korfu, Insel, früher Korfyra, ehemals auch Drepane genannt, der Küste von Epirus gegenüber; Viele halten sie auch für das Land

der Phäaken, von denen Homer sagt — von denen Homer sagt — Homer sagt.“ — Wider kannu hei nich, denn Herr Gumpert kannu ehr entgegen un Anton brunnute em an: „Na, wie ist's denn da oben auf das alte Sloß?“ — „Schauerhaft! antwort'ete Herr Gumpert un gung wider. — Annere von de Gesellschaft, de taurügg up 't Schipp gungen, kemen ehr entgegen mit de Nahricht, 't wir dor haben gor nich döchttaukamen, nids rührte Muttern — vörwärts! — Paul, natürlich mit Jochen Klähnen, kannu ansprungen mit en groten Strug vull natte Blaumen un drückte sei sine leuwe Schwester in de Hand, wohrschijnlijk dormit dat sei doch en Grund hadd, sic en Por nige Hanschen köpen tau länen: „Da, Lening!“ — Sei würd von Mutteren arrethrt, un wenn Jochen Klähn of noch so winken un plinken bed, 't hulp nich, 't gung nich. — De oll Zahn un Tanten Lüne kemen of taurügg, un Tanten Lüne wadte up Fru Groterjahnen los: „Min leuwe Tochter, fihren S' üm! Es ist nicht durchzukommen.“ — „Ja, Mutter,“ säd Helene, „laß uns umkehren, Du kannst Dich auf den Tod erkälten.“ — „Sella, mein Kind, Du kommst mit! — „Ich fihz üm,“ säd Anton plattdütsch un steinpöttig, „ich will den Deuwel un mi Snuppen un Hausten halen; ic ward so all en por Gläf' Krock drinken möten, wenn 'd up 't Schipp kam;“ un dormit dreichte hei üm: „Paulus komm!“ Dor gung hei hen mit Paulen, Herr Kemlich gung achter Helenen her. — Mutter bewerte vör Frost un vör Arger; äwer dennoch — vörwärts! — bet sei bet an de Enkel in den Keim stunn un sic gewen müßt. — „Mit uns'rer Macht ist nichts gethan!“ hadd de Lütt, thüringsche Kopmann woll seggt. —

As sei sic taunu Taurüggweg bequemen müßt, hadd sei noch dat Bergnäugen, Antonen in den schönsten Frieden mit den ollen Zahn un de olle Dam vörupgahn tau seihn. — Oh, Anton! Anton! du büßt en Ausrünniger, du lettst din beteres Deil in den Stich, wat nich deilt warden darf, heft du deilt; Du büßt doran Schuld, dat dine leuwe Fru von nu an — so tau seggen — up e i n e n Wein dörch de Welt hinken möt! — —

As Mutter up dat Schipp kannu, müßte sei sic in ehre Schachtel von Roje wedder inpacken laten, ehre Nerven spektakelten nicht slicht in ehren armen Riw' herlümmer, un en Snuppen treckte langsam un seler as en allgemeinen Landregen an ehren Gesundheitsheven tau

Höchten. Helene was sorgsam üm ehr rümmer; äwer Anton kümmerete sich gor nich üm sine Fru. — Na, wi willen nich tau hart äwer Antonen afurtheiln; as hei up dat Schipp taurügg kamm, was em wat passirt, wat of woll jeden Minschen alle annern Gedanken ut den Kopp schlagen würd. —

As hei unnen in de Kajüt kamm, satt dor 'ne nüdliche Gesellschaft, de sich wegen dat Regenweder un de Langeweil mit en lütten einfoltig Spel-Spill von Rechtsch un Linksch de Tid verdriven ded. — De Baron hadd Bank upleggt, un vör em lagg allerlei lütt Geld un en lütten Stapel von Luggerdurs stunn pazig dormang. — „Dat sünd min söstlig Luggerdurs,“ säd Anton vör sich hen, süfzte deip up un keß mit en rechten hartlichen Sluck deip in sin Glas Krock herin. — „Wer hält?“ — „„Ich halte die Hälfte.““ — „Ich halte das Ganze.“ — „„Als gewinnt, Sieben verliert.““ — So gung dat nu an den Disch herümmen, ümmer de Reih nah. — Nu kamm 't an Antonen. „Herr Groterjahn, halten Sie?“ frog de Baron ganz fresh. — „„Ich spiele nicht,““ säd Anton trozig. Hei hadd den Dag äwer all so vele Schandachten gegen sine Fru utäuwv, dat hei nu of nich noch sich gegen sine Kinner un ehr taukünftiges Vermägen versünnigen wull. Dat was hei ehr schüllig, un hei keß leinverst tau. Äwer of dese unschüllige Unerhollung süll em tau 'ne Pin warden. — Jeder ordentliche Taufiker bi 'n Spill nimmt, ahn dat hei sich dor wat bi denkt, sine Parti gegen oder för den einen un den annern Speler. — Anton hadd allen Grund gegen den freshen Kirl von Baron tau wünschen, äwer de Luggerdurs, de up 't Spill stunnen, wiren nu wedder sin; wat süll hei nu in so 'ne Berlegenheit dauhn? So brad hei sich för sin eigen Geld interessirte, gaww hei sich tau 'ne heimliche Rüggestärkung för den insamen Kirl her, un stimmte hei in sine Seel gegen desen, denn suet hei — so tau seggen — sine eigenen schönen Luggerdurs up de Strat. — Na, alltaulang' süll dese abscheuliche Pin nu nich duren, uns' Herrgott brukte en Inseihn un makte de Sak kort af: den gauden Anton sine Luggerdurs gungen af as de warmen Semmel, de letzten por Plüagen händigte sich en Graf ut Böhmen in, un Antonen sine Nach was stillt, was äwer 'n beten dür mit söstlig Luggerdur betahlt. — Äwer nu kit mal Einer, de sackermentsche Kirl, de Baron, halt ut sin Taschenbauk

zwei Hundertdalerscheins rute. — Süß, dacht Anton, de Kacker het jo doch anner Geld, hei kann di am En'n doch noch betahlen. —

Achter den Baron sinen Staul stunn Unkel Bors un spelte of den Taufker. — So lang' dat üm de Laggerdurs gung, was hei ganz tau-freden, ja hei freute sick ordentlich, denn de noble, glikgültige Ort an Wis', mit de de Herr Baron sin Geld verliür, gällten em för den besten Bewis, dat hei 't mit en riken Mann tau dauhu hadd; äwer as nu sine beiden Hundertdalerschein tau Platz kemen, kamu hei in de süßwige Lag', in de Anton eben west was: un de Baron, grad as wenn hei sick dorup prefavirte, de beiden ollen Gesellen up ehre eigenen Gerichte tau nödigen, frog em of ganz frech: „Mein Herr — äh — äh“ — so 'u vörnehmen Baron kann de Namen nicht recht behollen „wollen Sie halten? — Dat de Mann, de noch vör Kortem so vertrulich mit em west was, dat hei em anpunnpt un dat grote Fettoffen-Geschäft mit em maht hadd, nu sinen Namen nich mal wüßt un em „äh — äh“ nämmt hadd un nu sine beiden schönen, fur verdeinten Hundertdalerscheins so licht-sinnig up de Wahl läd, müßte em doch argern, un hei säd: „Danck velmal! Von allen Gerichten möt en nich eten. Ich ward doch nich min eigen Geld hollen!“ — Dit Letzte brummte hei halw vör sick hen, un dormit dreichte hei sick üm un gung af. —

Keiner hadd up den ollen Unkel sine Reden Obacht gewen, mäglich, dat s' of Keiner mal hört hadd, blot Einer hadd tau dicht bi em stahn, as dat hei dat Brummen von den Ollen hadd äwerhören künnt, dat was de oll Jahn, un as Unkel furt gung, gung hei em nah un frog em: „Seggen S' mal, Herr Bors, wat wullen Sei mit „dat eigen Geld hollen“ seggen?“ — „„Dh,““ säd Unkel verdreitlich, as hadd em Einer up de Lehnen peddt; äwer mit ein Mal würd hei falsch, as hadd de em of grad up de Piskürn drapen, un rep: „„Un is dat nich schändlich, Herr Jahn? — Sei weiten of, wat fur verdeintes Geld heit, un min is fur verdeint, un so 'n Bengel, so 'n Baron, de smitt dormit rümmen, as hadd ik't up de Strat funnen?““ — „Na, hewwen Sei em denn dat leihnt?“ — „„Wat wull ik nich? — Sei kann ik dat woll seggen, Sei hewwen of Jungs, Sei warden 't nich an mine drei vertellen, denn Sei weiten, dat wi den Respekt brufen.““ — „Na, kennen Sei denn den Baron?“ — „„Kennen? — Wat wull 'd em nich kennen! — Ich heww 'n grad nich ut de Döp

böhrt, äwer hei is jo immer um min Swesterdochter Hanning so klew 'an, as de Flijen an de Flaumen, un de ward sid mit en unbekanten Minschen nich afgewen, denn sei was jo all in de Weig' so klauk, dat uns' Herrgott sülvst sid doräwer wunnern möt, dat sei äwer-all grot worden is. — Un denn hett hei jo de groten Gänder in de Dobberaner Gegend verköfft un will sid jo nu in de Sweriner wedder anköpen un an minen Slachter-Söhn Zamel will hei jo all sine Fettoffen verhandeln, un up d a t Geschäft hen heww id em jo de twei Hunnert Daler vorschaten.“ — Hir süfzte Unkel, äwer nah besen Stotzfüjer lachte hei so ingrimmig: „Un dei verspelt hei nu!“ — „Na, hüren S' mal, oll Fründ,“ säd Jahn, „mit de Gänder in de Dobberaner Gegend, dat 's woll Wind, denn id bün jo sülvst ut de Gegend un weit von keinen Baron von Unkenstein, un mit de in de Sweriner Gegend ward dat woll just so sin, dat müßten wi Landlud' in Kostock jo sünst weiten, denn de Gänderhandel is bi uns jo de dägliche Unerhollung, un so warden denn woll Ehre Fettoffen noch in den Man rümmer grafen. — Ne, oll Fründ, id fürcht, Sei sünd vör de unrichtige Smäd west.“ — „Gotts ein Dunner!“ rep Unkel, „denn gah 't hen un blamir den Kirl, vör de ganze Gesellschaft!“ — „Dat laten Sei hübsch bliwen, süs warden Sei taum Schaden den Schimp noch ausen.“ — „Denn gah 't nah minen Avkaten, de hir up dat Schipp is.“ — „Dat dauhn Sei minentwegen.“ — Un Unkel gung.

Wat de em nu Trost baden hadd, weit id nich, id weit man, dat nah 'ne Wil Unkel wedder vör den Hühnerkasten satt un so stiw un sinnig doräwer tel, dat Jochen Klähn tau Paulen säd: „Eüh, Paul, dor sitt Din Unkel Vors nu wedder still un andächtig, as en frames Kind, un sorgt för dat lütt Beih, un beih't Rümms wat tau Leben; dor süllst Du Di en Dgenspiegel an nemen! Äwer, staats dessen rangst Du allentwegens rümmer; nu sit mal, wo Din Hosen wedder utfeihn! Wenn Din Mutter dat süht, denn giwvt dat wedder wat.“ — —

In de Kajüt sacht 't ok man so gadlich ut, as mit Paulen sine Hosen, taum wenigsten bi weck von de Spelers, un wenn ehre Mutter dat seihn hadd, denn hadd dat ok woll wat gewen. — De Herr Baron hadd de beiden Hunnerdalerschins richtig an den Mann bröcht, hei was upstahn un säd, hei wull sid haben up 't Deck de Fäut en beten

verpedden — mit de Fäut meinte hei sinen Arger — de Annern folgten em, un as sei ruppe kemen, seggen sei em of dor, äwer nich gahn, ne stahn. — Sei stumm mit den lütten, thüringschen Kopmann achter 't Stüerrad tausam, un redte ogeneschinlich so christlich un indringlich up em in, as wir hei den lütten Herrn Kopman sin Dichtvader un wull em dat Gewissen rühren wegen all den lütten Profit, den de sück sin Lew'lang bi 't Inmeten un Afswägen maht hadd. — Sin Dichtkind was äwer leider sühr tag, dat wull nich tau Gott, denn wenn de Spazirgängers in de Nahwerschaft von de Beiden kemen, den hürten sei blot ümmer den lütten Kopmann seggen: „Bette, bette recht sehr, Herr Baron, bette,“ un dat wiren sine Anstalten all. — Herr Wilhelm August Schwofel was en ävermaten höflichen un gefälligen Mann, hei wadte in de Höflichkeit un Gefälligkeit unbeseihns bet an de Rnei herinner, äwer wider nich, hei hödd sück verdenwelt, dat em dat Water nich in de Hosentasch rinne lep, wo hei sinen Geldbüdel drin hadd. —

Mi dücht, so 'n Mann, as hei, hadd den Titel „Kommerzienrath“ woll verbeint — von Antonen un Unkel Borßen kann natürlich in desen Hinsichten gor kein Red' sin. — —

## Kapittel 12.

Ithaka. — Wedd seihn vel un wedd seihn nicks. — De oll Dam vertell't 'ne Geschicht. — Jochen arretirt Paulen un Herr Remlich höllt en Bördrag, den kein Wunsch glöwen will. — Wat de medelrbörgsche Insel Poel dat „Land der Phäaken“ is. — Anton schämt sück nich, sine Fru vör Ogen tau kamen, nimmt dat Bitt mang de Zähnen un ward stüerlos. — De Herr Baron ward drifter un redt sogor von sinen erbärmlichen Garten. — Jochen klähnen stif't Paulen tau wat Slichtes an, weswegen denn Paul of tau Bedd bröcht ward. — Tanten Lue un de oll Jahn, un dat irusthaft. — Kap Matapan.

Den annern Dag führten sei an 'ne Insel vörbi, de utsach as en groten, risigen Reiskuffert, de unverseihns in de See sollen was, mit en hogen Deckel, von den all de Hor affschürt wiren, un unsere beiden

mecklenbörgischen Landslud', Groterjahn un Jahn, kemen stillswigend in Gedanken mit ehre Ansichten äwerein: wo dat mäglich wir, dat so 'n Land in de Welt assistiren künn, wo sich nich mal Buak un nich mal Smuck dorup ernähren künn; äwer in de Schippsgesellschaft gung de Ned' hen un her: „Ithaka, das ist Ithaka, Ithaka.“ — Allens was niglich, Allens drängte sich an de linke Burd un ket henäwer nah de olle, nakte Insel, as wir dor gräume Wald un gräume Wisch tau feihn, un Gorens un Feller un frische Borns un Befen, de von de Höh' as Sülverfaden, Fall up Fall, herunner strudelten bet in de blage See. — Weck segen nicks, Weck segen dit All un noch mihr, sei segen dor schöne herrliche Minschen wandeln in Königspracht un Heldenracht, olle Manns in grise Weisheit un strewige Jünglings in smidige Kraft, leuwe Frugens in Sittsamkeit un helle Jungfrugens in Rosenkränf'. — Sei kennten sei all: en olle Dichter hadd mal von sei vertellt un warme Grüz' an ehr junges Hart bestellt, un dunn segen sei staats de olle, dumpyge Schaulstuw', de ebenso kahl un leddig vör ehren Dgen lagg, as nu de verwunschene Insel, of en Bild von 'ne felige Insel un von prächtige Minschen, un dit Bild, wat sei in ehren jungen Johren wid ut de Firn heräwer lüchten segen, dat strahlte ehr nu an Urn un Städ' entgegen, so warm un so hell, as wir 't de pure Wirklichkeit. —

De olle, grise Dam hörte tau de, de dit All segen, un ehr Dgen füllten sich mit Thranen un Helene stunn bi ehr un slog den Arm üm sei, un as de olle Dam dat warme Mitgeföhl von dat junge Mäten gewohr würd, dunn föll sei ehr üm den Hals un weinte bitterlich. Up de anner Sid' stunn de Herr Baron, hadd sich de Lorjett in dat Dg' klemmt un ket sei an mit en spöttisches Lachen, wat de Dummheit nuzet't, wenn ehr wat Unverständliches vör de Dgen kümmt. — „Kommen Sie,“ säd Helene, as sei dit Grinen sach, un treckte de olle Dam von de Städ' furt un leddte sei an 'ne Bänk, wo de olle Jahn in Gedanken satt, hei hörte nich tau de, de dor dräben wat anners segen, as kahle Felsen un unfruchtbare Barg', hei hadd sich dräwer verwunnert, wat de Lüd' doran segen, un was in sinen Gedanken doräwer tau den Eluß kamen, up de Insel künn mägliche Wis' ökklings mal wat passirt sin, wat de Gesellschaft so in Upregung bröchte, äwer wat? dat was sinen Dgen verborgen. — As hei un sine olle Fründin so ganz



intwei sach, rüchte hei neger an ehr ranne un frog recht indringlich:  
 „Wat is, Tanten Lüne? — Wat is passirt, Helening?“ — „Ich  
 weiß nicht, Dunkel.“ — „Ne,“ säd de olle Dam un sot sich allmählich  
 bet tausam, „Sei weiten 't nich, min leiwe Dochter, Sei können 't ol  
 nich weiten; id glöw', dat weit of up Stunn's kein Minsch mihr, de  
 dor lewt, as id allein. — 'T is all lang' her. — De Anblick von de  
 Insel hett mi nich so rührt, ne! blot dat, wat mi dorbi inföll. — Ach,  
 id bün en olles, unverständiges Frugenstimmer, dat mi so wat noch  
 in ollen Dagen ävernehmen möt! — Aber, mein lieber Herr Jahn, wir  
 weinen ja am Grabe unserer Freunde und Geliebten, warum sollte  
 unser Herz nicht trauern, wenn's all seine Hoffnungen und Wünsche  
 für immer zur Ruhe bestattet hat? — Ne,“ rep sei, „nich för im-  
 mer! — Wir glauben an ein Wiedersehen unserer Geliebten in reine-  
 rer Gestalt, warum sollte das Herz nicht auf die Auferstehung seiner  
 Hoffnungen und Wünsche bauen, auch in reinerer Gestalt!“ —  
 Helene sot sei üm un tog sei sacht an ehr Hart un kel nu bang' äwer  
 sei räwer nah den ollen Jahn, un sei hadd woll Recht, ängstlich tau  
 sin, denn äwer den Ollen was bi de Würd' von Tanten Lüne sine  
 swarte Stun'n kamen. Duster satt hei dor un kel up e i n Flag. —  
 „Dunkel Jahn,“ säd Helene un rechte em ehre frige Hand hen, „das  
 ist ein tröstlicher Glaube.“ — De Oll nickte mit den Kopp un kel  
 vör sich hen. — „Dat freut mi, min leiw' Dochter, dat Sei so den-  
 ken, dat Sei in Ehren jungen Harten all so denken. — Ach, bei mir  
 hat das länger gewährt, und es ist eine lange Geschichte, dat heit  
 för mi is sei lang, för annere Lüd' mag sei kort naug wesen, un wat  
 Besonders is sei äverall nich. — Ja! — In meinen jungen Jahren  
 lebte ich auch wie manche Andere in den Tag hinein — ja, min leiwe  
 Dochter, id bün of mal jung west, und die Leute sagten, ich wäre ein  
 recht hübsches Mädchen. Ich hatte aber einen entfernten Verwand-  
 ten, de säd dat n i ch von mi, äwer id fung em an tau jammern, dat  
 min Lewen so in de Kappus' gahn füll. Er war ein Philologe und  
 bereitete sich in meiner Vaterstadt zu einem schweren Examen vor;  
 hei hadd keinen Umgang, blot in min Ollernhus kamm hei, und dann  
 erzählte er des Abend bald von Diesem und bald von Jenem aus der  
 Geschichte, von dem ich nie etwas gehört hatte — denn, min leiwe  
 Dochter, wat liht denn ein junges Mäten! — Id würd niglich, id

freute mi up den Abend, wenn hei kamm, id gung nich mihr in de fröhlichen Mätengesellschaften. — Na, eines Abends erzählte er denn von dem trojanischen Krieg und den Irrfahrten des Odysseus und von der Treue der Penelope, er wurde immer begeisterter, seine Augen leuchteten, un hei was en schönen Mann. — Mi würd so markwürdig tau Maub', un id brot in Weinen ut, dunn stann hei up un strakte mi äwer de Hor, un den annern Morgen schickte hei mi de Awersetzung von Johann Heinrich Voss von den Homer. — Un id las un las — ach, id herow sei woll teihn Mal lesen! — Ach, wat dorin stunn, was so schön, un denn — sei kamm von em! — Ja, miu leime Tochter,““ hir drückte sei Helene an sid — „ich verfiel in den alten Irrthum, Güte und Mitleid für Liebe zu halten. — Mit de Tid müßt hei mi woll wat anmarken, hei kamm nich wedder, hei schrew en korten Abschiedsbrevi an mine Eltern un reißte af un nah einige Tid härten wi denn of, dat hei sid mit en anner Mäten verspraken hadd. — Das war für mich eine Zeit der Verzweiflung, un swor heww id mi dunn an unsern Herrgott versünnigt: id kunn 't nich begripen, id kunn 't nich faten, dat en Hart vull reine Leiw' so allein dörch de Welt gahn füll.““ — „Id of nich,“ säd de oll Jahn düster vör sid hen. — „Ich war dem Wahnsinne nahe,““ redte Tanten Line wider, „alle meine Gedanken drehen sich um einen Punkt, meine Seele wurde schwindlich; dunn gaww äwer Gott in sinen Gnaden, dat de oll Paster, bi den id taun Beden gahn was, up mi upmarksam würd, hei kamm, hei sprok tröstliche, christliche Würd' tau mi, hei drückte mi de Bibel in de Hand un säd, dit wir de Weg, den füll id wandeln. — Id ded 't, id las, up jede Sid stunn: „Entsagen,“ un ämmer wedder: „Entsagen!“ — ach, un id kunn 't doch nich! — In mir war Kampf und Streit, und um mich her war auch Kampf und Streit: die Freiheitskriege waren ausgebrochen; er war auch mit gegen den Landesfeind gezogen, un mine Angst sin em was grot; äwer id müßt mi seggen: hei entsaggt jo doch of, hei höllt of noch wat Anners för wichtiger, as de Leiw' ur dat hüßliche Glück. — Mein Gemüth ward ruhiger, und als er nach dem Kriege geheirathet hatte und mit seiner jungen Frau zum Besuche zu uns kam, und diese in ihrer Schönheit und Güte mir entgegen trat, dunn, miu leiw' Tochter, müßt id mi seggen: „de is vel beter as Du büßt,“ un id gung in mine Kamer,

föll up de Ruci un slog mi an de Post un säd: Line, Line! Wenn du doch so 'ne Leir' för em hest, wo kannst du wünschen, dat hei di erwählt habb?" — Un, min leirwe Dochter, dunst habb id winnen!" — Helenen wiren bi de Bertellung von ehre olle Fründin de Dgen sucht worden, sei habb woll de warmsten Würd' tau de olle Dam reden mügg, äwer för den Dgenblick drängte de Sorg' för den ollen Jahn Allens taurügg, sei stunn up un treckte em von sinen Sitz tau Höcht: „Komm, Onkel, komm auch mit!“ — De Ol kel ehr stier in 't fründliche Dg', hei let sid äwer tau Höchten treden un folgte. — „Wollen auf 's Borschiff gehen; es sieht sich dort so schön weit hinaus, 's ist, als wenn man in glückliche Zukunft blickt, und wenn heute die Wellen auch noch so hoch gehen, morgen wird 's besser,“ un dorbi strakte sei mit ehre weite Hand ümschichtig de Backen von de beiden Ollen, as wull sei Rinner-Led mit Mutter-Hand trösten.

As sei vörn ankemen, begegnete ehr Jochen Klähn, de Paulen an den Kragen sat't habb un mit em furt slepte: „Dat helpt bi nu All nich! Din Bader hett dat nu einmal seggt, id fall Di bringen, un süh, dor kümmt nu of Din Helene.“ — „Was soll er, Jochen?“ frog Helene. — „Je, nu seihn S' mal! Franz Nemlich fall Herr Groterjahren dat hir von dese olle, verwunschene Insel erklären, un dat fall hei mit anhören, dat hei dor nahsten Bescheid von weit, un dat will hei nich.“ — „Nein!“ rep Paul un wenn'te sid an Helene, „was Herr Nemlich da sagen kann, das weiß ich schon, das haben wir All schon beim Herrn Subrector gehabt, von Dbyssessen und Telemachen und all die Andern, und da brauch ich nicht hinzugehen.“ — „Na,“ säd Jochen un nickte Helene tau, „süh dor! Nu hören Sei 't! — 'T is en gottlosen Slängel. — Sin Bader . . . .“ — „Ja, Paul,“ föll Helene ernsthaft in, „Bater hat's nun einmal gesagt, und Du gehst gleich auf der Stelle.“ — „Oh, Lening . . .“ — „Nein, auf der Stelle!“ dormit gung sei af. — „Sett Di in kein Unverlegenheit,“ säd Jochen un fot em wedder in den Kragen, „pariren möst Du. — Id wull blot, Du wirst ein acht Dag' bi min Mutter, de würd Di 't bibringen. — Wenn id mi noch so schön in den Dörp rüm driven bed un mine Lust doran habb un id süll uah Hus kamen, meinst, dat s' mi rep? ne, sei släut't mi blot. Denn stunn s' in de Husdör un släut't up ehren ollen, hollen Kuffstütel un Gnab mi

Gott, wenn 'd nich kann. — Nu kumm!"" un Paul folgte. — „Süh,““  
 säd Jochen, „dat Du vel kläuter büßt, as Franz Kemlich, dor strid  
 id gor nich gegen, äwer . . . Wo sädst Du noch? wo heit de Kirl,  
 de hir up de Insel west is?“ — „Dat was en König, de heit Odyss-  
 feus.“ — „En König? — Na, wenn hei nich mihr hatt hett, as dese  
 Insel, denn hett hei ok man en hellstch smallbact Regiment föhrt. —  
 Ne, Berlin, dat 's för 'n König doch en annern Suad! Un denn so  
 'n karjosen Nam! — Id glöw nich, dat Franz Kemlich sid so 'n bun-  
 ten Namen utdenken kann; äwer Di will 'd wat seggen, süh, nu kannst  
 Du Di Din Dag'bauk allein schriwen, id help Di nich mihr, denn  
 Du büßt mi denn doch tau klauk. — Hir!"" rep hei, as sei an Vateru  
 ranne kenen, „hir, Herr Groterjahn, is de Bagel! Hei wull nich  
 recht, un wenn sin Helene nich . . .“ — „Ja, Vater,“ föll Paul in,  
 „aber das weiß ich ja schon All.“ — „Paulus,““ säd Herr Groter-  
 jahn ernsthaft, „wenn ich — ich selbst in meinen alten Tagen  
 nich belernen lasse, so wirst Du doch woll auch zuhören können? Der  
 Mensch soll immerzu lern.“ — Jochen nickte Paulen tau, as wull  
 hei seggen: süh, dat schadte nicks. — „Nun?“ wennte sid Herr Gro-  
 terjahn an Herr Kemlichen. —

Herr Kemlich hadd wilbes in 'n Stillen sine Uhr uptagen, nu  
 stödd hei den Parpendikel an, un nu gung 't los: „Ithaka, von den  
 Türken Teafi genannt, eine kleine Felseninsel zwischen Cephalonia  
 und der Küste, mit dem Vorgebirge Neion und dem Hafen Rheitron,  
 einst das Reich des Ulysses . . .“ — „Nein,““ rep Paul dormang,  
 „er heißt Odyssus.“ — Jochen lachte un plinkte em tau: so wir 't  
 Recht. — Herr Groterjahn tek irst Paulen un nahsten Herr Kemlichen  
 an: „Woher weißt Du das, Paulus?“ — „Der Herr Subrector hat  
 's uns so gesagt.“ — „Im Cannabich steht „Ulysses“,“ säd Herr Kem-  
 lich. — „Na,““ säd Herr Groterjahn, „das hat nu woll weiter nich  
 viel zu bedeuten, dieser kann möglicher Weise en Sohn von dem an-  
 dern König sein; in Preußen heißen sie ja auch bald „Friedrich“ un  
 denn „Friedrich Wilhelm“ un denn man slechtweg „Wilhelm.“ — Na  
 man weiter!“ — Herr Kemlich gung nu von de Geographie tau de  
 Geschicht äwer un fung an: „Wenn wir uns nun diesen Ulysses betrach-  
 ten, so stellt sich uns zuerst der Trojanische Krieg vor, von dem der  
 Herr Professor Petiskus uns in seinen Werken berichtet. — Ulysses

war ein Sohn des Laertes und der Anticilia und war König von Ithaka und den umliegenden Gegenden. Die Geschichte dieses Heroen ist mit manchem Fabelhaften durchwebt.“ — „Ja,“ säd Herr Groterjahn, „Lügen sind woll viele damang.“ — „Ja, Herr,“ söll Jochen ganz drist in, „un wat auner Lüü' nich lagen hewwen, dat lüggt Franz Nemlich dortau.“ — Dor würd nu nich up hört, un Herr Nemlich vertellte nu von den Trojanischen Krieg, un 't gung in sine Ort ganz glatt weg, blot dat Paul af un an mit sine vörluden Runterversen dortüschon schot, wo Jochen denn immer äwer dat ganze Gesicht lachte, mit den Kopp nickte un of woll hen un wenn säd: „dat 's Recht!“ un sin leiw' Vader sid äwer sinen klauten Sähn freu'te. — Bi de Geschicht von dat hölterne Pird schüddelte un' Gaudsbefitter hellsehen mit den Kopp, säd äwer: „Na, 's schadt nich, 's sind ja doch man Läuschen.“ — Uu as nu de Bördrag up de Irrföhrten von den Ulysses kamm, un dat de twintig Johr durt hadden, dunn wackelte sin Glowen düller, un as Herr Nemlich von de Peuclope vertellte, dat sei twintig Johr up em täuwot habb un up keine nige Frigeratschon habb ingahn wullt, säd hei: „na, in die Jahren ist sie denn doch auch gewesen, indem daß sie schon einen erwachsenen Kronprinzen gehabt hat,“ äwer as Herr Nemlich taulegt vertellte, woans Ulysses sin Nit wedder gewunn un dat hei mit den „göttlichen Sauhirten“ Kumpanischaft maht habb, dunn was 't all. — „Herr,“ rep Groterjahn, „nu hören Sie auf! — Ja, ich hab' allmeindag' gerne solche Märchens gehört, zum Exempel, wie ein Schneidergesell König geworden ist; und wenn 's nicht wahr ist, so ist die Menschen-Möglichkeit doch da. Aber daß sich ein König so gemein machen sollte und — so zu sagen — mit en Schweinehirten Brüderschaft machen sollte, das mag der Deuwel glauben. — Herr, ich bin kein König, bin nicht einmal Großherzog, bin bloß meckelnburgscher Rittergutsbesitzer auf Großen-Bartow; aber mein Schweinehirt bleibt mir vor der Thür, und wenn er sich gut geschickt hat und meldt mir, daß die eine Sau en Duzend oder so 'rum Ferkel gekriegt hat, denn kriegt er en Schnaps und en Butterbrod, und damit Boston! — En Schweinehirt ist auch en Mensch, das weiß ich, aber ein Unterschied unter die Stände muß sein, und wer was dawider sagt, ist en verfluchter Demokrat; und weiter will ich nu nichts wissen, un hören Sie auf.“ — „Nu ist's auch aus,“ säd Nemlich sühr geschla-

gen. „Nur wollt ich mir noch mit Ihrer Erlaubniß die Bemerkung erlauben, daß ein sehr gelehrter Herr Doktor die Behauptung gemacht hat, daß Ulysses auf seinen Irrfahrten auch nach Meckelnburg gekommen ist, und daß das Land der Phäaken, wo sie so gut gelebt haben, eigentlich unsere Insel Poel bedeutet.“ — „„Hu!““ säd Groterjahn, „„Poel? — Möglich wäre das: die alten Bauern da auf Poel die leben nicht slecht. — Ich weiß noch von meinem Vater her, daß sie fünf Kart un fünf Scheffel Weizen gespielt haben, und das zu 'ner Zeit, wo der Scheffel vier Daler zweiundzwanzig Schilling gekost't hat. — Ja, das kann immer möglich sein.““ — „„Herr!““ rep Jochen un wull sid ünner dod lachen, „hei lüggt Sei wat vör. — Wo? Ich heww jo en Mutter-Brauder up Poel wahren, un de is oft bi min oll Mutter west un hett uns vel von dor vertellt; äwer dat dor so 'n Ströper von König ankamen is, dat hett hei seindag' nich seggt. — Ne, Korl Kemlich lüggt, un sin gelährte Dokter lüggt of.“ —

Jochen hadd nich en Spir Gefühl för dat, wat sid schickt; un woher süll hei dat of hewwen? Kumpelmentir-Bäuker wiren em seindag' nich in de Hän'n follen, un wenn hei mit sin vörludes Wesen bi sinen ollen Herrn tau Kum kamm, denn hadd de woll mit den Kopp schüddelt, hadd 't äwer leden. — Herr Kemlich hadd velen Sinn för de Schicklichkeit, hei wiste also Jochen ganz gehörig in sine Scheiden un Grenzen taurügg; Jochen antwort'te unbescheiden wedder, un so würd dat denn tüschen de beiden ollen Schaulkameraden en so nüdlichen un lewigen Strid, dat Anton, de of velen Sinn för dat Schickliche hadd, dat nich länger för passend höll, tautauhören, ün sid den Respekt nich tau vergewen; hei gung af nah sine leuwe Fru dal. — Paul slog sid nu ut natürlichen Wedderwillen gegen sinen Herrn Lihrer un ut olle Fründschaft för Jochen ganz up desen sine Sid un bödd dat Füer ünner bet an, so dat bi Jochen taulegt de „Schapstöppe“ un de „dunnen Bengels“ as Funken herümme flogen, un Herr Kemlich ehr ut den Weg' gahn müßt; wat hei mit de Redensort: „Jedes Band zwischen uns ist zerrissen“ besluten ded. —

Anton was frömden Strid ut den Weg' gahn, ün den eigenen unnen bi sine leuwe Jeannette tau sinnen. —

Fru Groterjahren was von ehren natten Spazirgang mit drei sibr unbequemen Dingen taurügg kamen: mit en Snuppen in den Liw',

mit Ärger in den Harten un den fasten Börsatz in de Seel, bi Antonen de Tügel so stramm antantrecken, dat em feindag' nich wedder insallen süll, ehre Gesellschaft gegen den ollen Fahren sine un de oll Dam ehr tau vertuschen. Anton hadd nu frilich dat unheimliche Gefühhl, dat hei sich man gadlich wegen sin Verbreden deffendiren würd; äwer von sine Fru ehren Börsatz un de Middel un Weg', de sei inslagen wull, hadd hei nich de Nagelpraaw von Ahnung. — As nu Helene ehre Mutter tau Bedd bröcht hadd, ret hei in sinen hellen Drang von Mitted un menschliches Gefühhl de Gardinen von de Damentabin von enanner, müßt äwer wegen sinen Sinn för Schicklichkeit wedder tau-rügg, denn in de Rabin wiren grad en por junge Damen in ehren däglichen Geschäft, sich en pormal ümtauleben, begrepen. — Hei gung, täumte 'ne halwe Stunn' nu kamm wedder; 't was noch ebenso, hei sach up den irsten Blick, sei wiren noch lang' nich farig. — Hei kamm wedder un wedder — sine Fru refente em dit ut natürlichen Grün'u tau sinen Nachteil an — un as hei so twei Stunn' lang Storm up de swacke Gardin lopen hadd, drung hei taulest in dat Heiligdaum in un stunn au 't Bedd von sine Fru. —

Dese hadd nu wildeß naug Tid hatt, ehren Slachtplan tau maken; hei was sich einfach, äwer nicks weniger als einfältig: as Anton rinne kamm, make sei in den Bedd 'ne korte Wennung nah rechtsch, dreihete em den Nüggen tau un set stiv an de Wand. — Anton frog: wo 't ehr güng? Sei antwurt'te nich. — Anton säd: so 'n Snuppen wir wat Gauds, de brök 'ne annere, swore Krankheit den Kopp af. Sei antwurt'te nich. — Anton säd: in ehre Städ' würd hei en por Gläser Krock drinken. Sei anwurt'te nich. — Taulest gung hei in 'ne deipe Bedenklichkeit af, nich wegen ehre Kraukheit, ne, wegen den Zorn-Altbruch, den hei sich vermauden was; denn dat wüßt hei, wenn sich de Zorn bi ehr verset't hadd, denn was 't grad so, as wenn en Gewitter nich äwer 'n See kamen kann, dat steiht fast un müt sich mit Dunner un Püchting irst utladen, bet denn taulest de Regen in Gäten gütt; denn ward de Natur wedder ruhig. —

As Anton nu tau sine leuwe Jeannette in de Rabin kamen was — hei was all eyliche Mal dor west, was äwer nich annamen — make sine leuwe Fru wedder 'ne halwe Wennung in ehren Bedd, ditmal äwer nah linksch, un set nu den Süner grad in dat Angesicht, un Jed-

werein kunn 't sehn, dat sei den Vertheidigungskrieg upgewen hadd un nu mit Pauken un Trumpeten up den Angrep losgahn wull. — Nu bedenk mal Einer, wat de Fru för 'ne Krasch' hewwen müßt, wenn sei von den Bedd ut den groten, dicken Anton angripen wull; äwer sei bed 't: „Schämst Du Dich nicht, mir so vor Augen zu kommen?“ Dat was ehr irste Kanonenschuß, hei su'fte an Antonen vörbi un drop nich, denn Anton lek sich von baben bet unnen an, wat hei wat an sich hadd, oder wat hei wat nich an sich hadd, wovör hei sich schämen müßt, un as hei nu sach, dat sine Kleidungsstücke in alle Ordnung wiren, säb hei sich läuhl: „„Nein.““ — Nu brot 't äwer bi ehr los, sei füerte ut all ehre Batterien, un 't Dunnerweder kamm äwer em. — Hei hadd keine annere Deckung, as blot de Wörd: „Fat di fort, mine leiwe Jeannette, fat Di fort!““ denn hei hadd dat unangenehme Gefühl, achter de Gardin kunn 'ne ganze Gesellschaft stahn un dese Gardinenpredigt mit anhören; de Sak sülvst was em hellsehen glitgütig. — Nu set'te sei sich äwerst in ehre Beddschachtel äwer En'n, dat de Sak mihr Nahdruck kreg, un achter jeden Blitz, den sei los schot, folgte de Dunner achter her: „„Hast Du nicht mit dem alten Jahn gesprochen?““

Allens kamm äwerdrewen werden, nich allein dat Reden äwer 'ne Sak, ne, of dat ewige Fragen nah ein un de sülwige Sak. — Antonen stunn dit Gefrag' nah den ollen Jahn all bet an den Hals, hei was gor nich mihr so 'n ruhigen, gehursamen Ehmann, as sine leiwe Fru sich dachte, hei was all längst, ahn dat sei 't gewohr worden was, ut de Sträng' slagen un as Mutter em nu mit de Pitsch von ehre Fragen immer up ein un dat sülwige Flag drop, namm hei 't Bitt mang de Zähnen, fung an tau bucken, ret dat Geschirr intwei un ehr de Täggl ut de Hän'n un — heidi! — gung hei, slankweg de Kajüten-Trepp tau Höchten, pußt'e mit wide Rüstern dreimal um dat Deck herüm, as wir 't 'ne grüne Weid', un as wull hei sich so recht äwer sine Freiheit freu'n, höll taulezt bi den ollen Jahn an un frog: „Wie geht's Dich, Jahn?“ wat so vel heiten süll, as: „Nu 's mi Allens ganz egal!“

Dat wohrte äwer nich lang', dunn kamm Mutter up 't Deck; nah dat scharpe Gewitter was en sachten Thranenregen bi ehr utbraken, un as sei nu baben stunn, höll sei ehren suchten Enwanduk in de Hand, as wir 't en Tom, womit sei Antonen wedder infangen wull; äwer de



Fangeltom sackte ehr ut de Hand, as sei em mit den ollen Jahn up de grüne Weid' tausamen grafen sach; sei vertwiifelte an ehr Börnemen, denn tüschen ehr un em wiren gor tau vele Gravens, un de wiren all frisch asburd't un upsueten.

In desen bedräumten Tausand funn Helene ehre Mutter, un as sei knapp ansungen hadd tau fragen, wat ehr schaden ded, kamm de Herr Baron dortau un makte de gewöhnlichen, langwilligsten Redensorten, de hei hüt äwer mit ganz ungewöhnliche Pitt un Hilligkeit bi Helene antaubringen söchte. — Wir Fru Groterjahnen nich in so 'n künmerlichen Tausand west, so hadd sei woll dorup regardirt un hadd hir nu dor en beten nahhulpen, so äwer kann ehr Keiner dat verdenken, wenn sei för desen Ogenblick mihr an dat „zerriffene Verhältniß“, as an dat „neu angetnüpste Verhältniß“ dachte. — De Herr Baron hadd also, wil Herr Keulich nich begäng' was, ganz fri Feld. Sei hadd sid bether woll en beten an Helene ranne slängelt un sid allmählich en beten drifter ranne swenkt, 't was äwer immer so west, as hadd hei en heimlichen Grugel, düdlich mit de Sprak herute tau rücken, hei hadd Helene blot de schönsten Stun'u mit sinen dämlischen Drähnsnack stahlen, un wider hadd dat keinen Zweck, hüt äwer fung hei mit den Anfang an, un redte so kläglich von sinen Harten, dat Helene dachte, 't müßt en jämmerlich Ding sin, wat hei unner de linke Westentasch harbargte, un gewiß hadd sei in ehren frischen, fröhlichen Sinn sid allerlei Spas mit den verdrögten Bovist erlauwt, den hei up dit Flag unnerknöpt hadd, wenn ehr nich dat Bedenken upstegen wir, ehr leiw' Mutting kunn ut ehren ogeneschinlich bedrängten Tausand upwaken un sid wedder mit de Regierungsgeschäften bemengen. Mit ehre Mutter äwer sid in so 'ne Saken äwer den Faut tau spannen, dorvör hadd sei eine kindliche Schu, sei würd also en beten unruhig, un 't was, as wenn sei sid nah Hülp ümkliten ded; un de süll ehr denn of werden. —

Dat brennte nu mal wedder in unsere meckelnbörgsche Gesellschaft an allen Ecken, of bi Jochen Klähnen fung 't all an tau swälen, dicke Qualm steg in sinen Bregen up, äwer hell Füer wull noch nich tau Höchten blucken, hei kunn sid of keinen Vers dorup maken: up de ein Sid stunn Groterjahn mit sinen Herrn tausam un redten ganz christlich mit enanner, dit was en unnatürlichen Tausand; up de annere Sid

stumm, wat sei was, de Groterjahren, kof siiv un stramm nah de Weiden hen un rögte nich Hand un Faut; des' Taufstand was noch un-natürlicher. — Hei kof bald nah de e i n Sid un bald nah de a n n e r Sid un dreichte den Kopp bald linksch un dreichte den Kopp bald rechtsch, un bi dit Dreihn, bi dat hei up de Läng' hadd düsig warden müßt, kamm em Paul vör de Dgen. — „Paul,“ säd hei, „süh, kof, dor steiht Din Vader mit minen Herrn tausam un reden so unschüllig mit en-auner, as en por uigeburne Kinner. — Wat seggst Du?“ — Bi Paulen fung 't of an tau roken: sin Batting ded dat nu sülvst, wat hei em so streng' verbadem hadd. — „Paul,“ säd Jochen, „wunner Di noch nich! 'T kümmt noch stripiger, süh, kof, dor steiht Din Mutter, kicht dat mit an un rögt nich Hand un Faut. — Wat seggst nu?“ — Paul säd nix, hei dreichte of mit den Kopp linksch un rechtsch, un 't rotte düller; taulezt säd hei: „„Un kof, Jochen, min Helene kicht hir räver nah uns, un wat süht sei ängstlich ut!““ — „Hew id of all bemarkt, denn id sit hir all 'ne gaude Birtelstun'u; Du fallst seihn, dat is wegen den ollen, knackschäligen Baron, un wat hest Du mi tau-sworen, as Du up den ollen Bucksprit dor rümmen redst, Du wulst Di immer tau rechter Tid dormang stecken? Nu gah hen un spuck em of mal up den Stävel.“

Paul gung denn of in de redliche Affsicht, Jochen sinen Rath tau befolgen un den Baron so velen Schawernack antaudauhn, as hei jich-tens uptaumenen hadd, un dit was en ganz Deil. As hei neger kamm, rechte Helene em de Hand entgegen un trechte em an ehre Sid, hei ded of ganz glimplich, läd sinen Kopp an ehr Hart un kof so un-schüllig unner ehren Arm rute, as en Nestküken, wat unner de Flun-ken von sin Mutter sitt. — Mit den Baron sine Nedensorten was dat denn nu vörbi, mit utdrückliche Würd' kunn sin jämmerlich Hart nich mihr tau Helenen ehr reden, hei müßte sid up Telegraphiren in-schränken un wull in de Ort Paulen as Draht tau dat Hart von sine Schwester vernutzen, denn dat de vel von den Brauder höll, hadd hei all bemarken kunn. — „Wahrhaftig! Auf Ehre! ein netter Knabe!“ säd hei. — De „Knabe“ paßte Paulen äver ganz un gor nicht; nah sine Meinung was en „Knabe“ so 'n lütt Worm, wat noch in de Kinner-Pi herümmen löppt un noch wat mit de Kaud achter 'n Spei-gel kriggt, hei säd also paßig: „„Selbst ein Knabe!““ — „Paul!“ rep

Helene, „wirft Du ungezogen?“ — Äwer de Herr Baron was so gnebig, dit gor nich tau estimiren, hei säd: „wir werden noch gute Freunde. Nicht wahr?“ un läd sine Hand up Paulen sinen Kopp; de äwer slog dornah un wehrte sei af. — „Paul!“ rep Helene, „gleich bist Du artig!“ — „Nein, Lening,“ rep de Stümgel, „ich laß mir aber nich von Jeden in die Haar fassen!“ un dorbi kel hei nah Jochen Klähnen räwer, wat de woll dortau meinen ded. — De was denn nu sihr taufreden mit em un nidte em ümmer tau: so wir 't recht, so füll hei mau bibliven! — Un hei ded 't of un würd ümmer unbescheidener.

So 'n Jungs-Haß hett för gewöhnlich eu beten wat sihr Ludes an siß, tamm wenigsten makt hei mihr Larm, as „die junge Liebe,“ un wenn Mutter dese ehr Flustern of äwerhürt hadd, den Utbruch von den Haß müßte sei hüren. — Sei kamm also ranne: „Poll!“ äwer von de anner Sid kamm Anton of ranne: „Paulus!“ — „Gleich kommst Du runter und gehst zu Bett!“ — „Ja,“ säd of Anton, „gleich kommst Du runter und gehst zu Bett!“ — Denn hei hadd dat Gefühl von sine Schandachten un wull mit sine Fru Freden sluten, un wir 't of up Kosten von sin eigen Kind. — Paul müßte nit; Mutter gung vörup, un Vater achter drin, as siß dat gehürt, un säd: „Paul, der Mensch soll gehorchen lernen. Mutter hat 's nun einmal gesagt, und dunkel wird 's nun auch schon.“ —

Nu hadd de Herr Baron denn wedder fri Spill bi Helenen; äwer 't wull nich recht wat dorut warden, denn jedes Mal, wenn siß sin jämmerlich Hart äwergewen wull, reckten siß up de Neg' en por lange Uhren tau Höchten, de eigentlich Jochen Klähnen sin oll Mutter in Medelnborg hürten, denn ehr leiw' Sähü was 't, de sine Anstalten hir bedriwen ded. — Sei hürte eigentlich nich up dat Achterdeck, äwer 't wull all düster warden, un denn hadd hei siß of mit up dat Budsprit verschworen un dormit verdeffendirte hei siß vör siß sülvst. — Nu kamm äwer de olle Dam, un de ehr Mundwart löst' sine Uhren af. — „Seihn Sei, mine leiw' Tochter,“ rep sei all ut de Firn, „dese Klüft' un Grün' un Felsen un Barg', dat is Messenien! — Oh, da hat man auch einmal gestritten, furchtbar gestritten, und wenn ich in fröhrenen Jahren, zur Zeit der Freiheitskriege, die Zeitungen las, dann sind mir immer die messenischen Kriege eingefallen. — Ja, miu leiw'

Dochter, von de Franzosen was dat up uns grad so affeihn, as von de Spartaner up de Messenier, äwer — Gottlob! — wi sünd kein Heloten worden, denn wir hatten mehr als e i n e n Aristomenes auszuspielen, und die Franzosen waren auch gerade keine Spartaner. — Ach Gott! Dat hett hei mi All dünn vertellt. — Kamen S' mit nah de anner Sid räwer; id vertell Sei dat dor.“ — Helene makte den Baron so 'n verluuren Diner tau, namm den Arm von de olle Dau in gung mit ehr. —

As sei nu allein stunnen un henäwer segen nah de düstern Barg' mit ehre willen Felsenküst' un herunner up de swarte, jonische See, de sid hir un dor witt tau Höchten krüf'te, as wiren olle Erinnerungen mit en Sarkdauk taudeckt, un sei bömten sid unner dat Leilak tau Höchten, dat sei helle Kun'n gewen wullen von ollen Tiden, dünn kenen langsame Tritten heranne, un 'ne sachte Stimm frog: „Darw id of tauhüren, Tanten Line?“ — „Ja woll, min leiw' Herr Jahn.“ — Un nu vertellte sei von de messenischen Krieg' un von Sparta so düblich un lewig, as hadd sei sülvst mal mitspelt in dit Truerspill, un dat junge Mäten un de oll Mann hürten tau, as wiren sei en por Rinner un seten wid baben in 'n Nurden in de Rinnerstuw' vör en glängniges Abenloß, un buten brus'te de Storm dörch de Nacht, un de olle Rinnerfru vertellte ehr Geschichten. —

„Ach Gott!“ ret sid Helene taulezt los, „ich muß hinunter zu Mutter, sie wird schon böse sein, daß ich so lange gewartet habe. — Dank! Dank! Gute Nacht! Gute Nacht!“ —

Nu stunnen de beiden Ollen allein, un Jahn säd: „'T was schön, Tanten Line, un de Minsch, de dit Allens weit, ward sid of vel dorut entnemen können, id bün äwer tau olst dortau. Mine jungen Johren sünd hengahn mit Sorgen för den Dgenblick, un as id de äwerwunnen hadd, dünn drop mi dat Schicksal. — Ne,“ säd hei nah 'ne Wil, „Ehre Geschichte von hüt Rahmiddag hett mine Seel mihr drapen, as de Ding'n, de hir vör Johren passirt sünd, de was so, as güng sei mi an — un sei geht mi of wat au!“ säd hei hastig, „denn hüren S'!“ — Un wat hei seindag' nich dahn hadd, hei vertellte sin Unglück un läd den Taustrand, in den sine Seel geraden was, so gaud, as heit 't kunn, klor vör ehre Dgen. — „Un,“ slot hei, „Sei hewöwen dat verwunnen, un id kann 't nich.“ —

Wo warm un weit sproß de olle Dam tau em, sei predigte nich up em in, sei wißte em ut ehr eigen Lewen nah, wo en ihrlich Gottvertrugen sich endlich lohnen ded, sei rüdte em lif' vör den Sinn un läd't em an 't Hart, wat uns' Herrgott em All laten hadd; „un,“ säb sei, „min leiw' Herr Jahn, sünd unsern Herrn sine Gnaden dormit all? Wat hemwen Sei för 'ne Utsicht up Glück, wenn Sei irst dit junge Mäten, wat eben von uns gahn is, Ehre Swigerdochter nennen!“ — „Ja, ja; id hoff dat ok, id hoff, dat de olle, kindische Strid tau En'n kamen ward; äwer min Gemäuth is tau unruhig, as dat if den ganzen Segen immer vör Dgen hemwen künn.“ — „Denn lesen S' in de Bibel, Herr Jahn.“ — „In de Bibel? — Sei säden doch sülvst, dat dor up jede Sid blot „Entsagen! Entsagen!“ stünn.“ — „Ja, so kammt 't mi vör, as id in de wille Gähr was, as de Leidenschaft ut mi sproß, nahsten heww id äwer funnen, dat för dit „Entsagen“ uns en groten Trost baden ward. — Gottes Weg' sünd wunderbarlich, wi können sei nich begripen, äwer sei führen den Minschen, de 't ihrlich meint, taulezt doch tau 'n seelig End.“ — „Kap Matapan!“ rep en Matros' ehr tau, de an ehr vörbigung. — „Seihn S',“ säb de olle Dam, un wenn 't heller west wir, hadd Jahn up ehren Gesicht en fröhlichen, fründlichen Tog schämer seihn, „Gottes Weg' sünd wunderbarlich. — Wo hadd id mi vör en Johr noch drömen laten kunnt, dat id dat bütelste En'n von Europa tau seihn kreg! Un nu doch! nu gun Nacht, Herr Jahn!“ —

'T is wat Wunderbores üm de Ned' von 'ne olle Fru, de sich en jung' Hart bewohrt hett; sei sprecht tau uns un unsere willen Gedanken sacht as en Weigenlid. Denkt mal an Jug eigen, olle Mutter! — Den ollen Mann was so wunderfam weikmändig tau Sinn worden. Umer em slog de düstere See woll noch in groten Bülgen un swarte Flauten bömten sich tau Höchten, äwer baben an den ruhigen Hewen spannte de Man in den irsten Birtel sinen goldenen Bagen, un von Hewen heraf weichte en warmen Südwind un spelte in sin grises Hor. — Sei müßte bitterlich weinen. —

### Kapittel 13.

Wat de Dardanellen en por türksche Prinzen sünd. — Gleiches von Gleichen läßt Gleiches. — Jochen set't Paulen sin Dagbauk en Strämel an, den kein Düwel verstaht kann. — Paul un id stimmen as Schrivwtellers atrat tausamen. — Onkel Bors in vullen Glanz. — Fru Groterjahren un Paul as Venus un Amor. — Helene sall absolutemang wegen ehre Bildung in den Harem von Omar Paschah, sei will nich, äwer Mutter will. — Anton sleiht sich in 't Middel, kümmt dorbi ut allen Verfat, so dat hei luter verkehrte Antworten giwvt. — Wat in de Türkei of en Thierquälerei besteiht. — De olle Dam springt mit beide Bein in den Dreck. — De Bugurludagh un de aseatschen Hun'ntamellen. — Mutter streckt dat Gewehr, sei is lütt worden un Anton grot.

An den hütigen Dag gung de Reis' nu snurstracks mang de griechschen Inseln dövrch grad up de Dardanellen los, de — bitöpig seggt — nich, as weck Lüüd' glöwen, de iwrig de Zeitungen lesen, en por türksche Prinzen sünd. Ne, 't sünd en por lütte, äwer hellscheu bosshafte Festungen, de sich genäwer liggen un all vel Elend awricht't hewwen. —

Herr Nemlich kann nich in de beseggte Verwesslung geraden, denn hei satt unnen in sine Roje un äwerhürte sich sine Lex ut den lütten Cannabich äwer de Dardanellen un Konstantinopel un wat dor süs noch bi rümmer bantmelt. — As hei dit farig hadd, bunn hei sich sin gaudes, warmes Halsbauk af, sneed dat in luter lütte Strämel un säd dövr sich hen: „dor kann ich of mit deinen,“ denn hei hadd bemarkt, dat de Baron en Band um den Hals drog, wat sei up Stun'ns en Slips näumen, un nu wull hei em of dorin Gegenstand leisten. — Un nu set'te hei sich hen un neigte un föunte, denn dese Kunst hadd hei von sinen Vader, den Köster, lihrt, de eigentlich von Geburt en Snider was, sei was em anarwt; hei äuwte sei äwer ut Bescheidenheit blot in 'u Verborgenen ut. — Na, bi de Ort Lüüd', de ehr Brod in 'u Sitten verbeinen, as Snider un Schaufter un Schrivwteller, stellen sich bi dat Geschäft allerlei Gedanken in. — So denn of bi em; äwer wenn Einer glöwt, dat hei sich dormit incommodirt hadd, sei äwer See un Land bet nah Meckelnborg tau de arme Munde tau schicken, denn sitt hei sich in Bisterniß. Ne, dat hadd hei bequemer, hei schickte sei blot

bet tau Helenen un dor hadden sei de Füll un de Füll tau dauhn. — Ja, worüm hadd sei em immer utteikent, worüm hadd sei sich immer mit ehre Red an em un nich an sinen Gegenbuhler wendt? worüm hadd sei em immer upföddert, mit ehr tau gahn, un sein Dag' nich den Baron? Dat müßte wat ny sich hewwen. — Un worüm füll 't of nich? — Hadd hei nich oft in de Zeitungen lesen, dat sich en Eddelströlen mit en Kannedaten von de Theologie verspraken hadd? Un stunn nich en bürgerlichen Gaudsbesitzer in den sülwigen Verhältniß tau en Edelmann, as en Semerist tau en Kannedaten? Un wenn hei nu den bürgerlichen Gaudsbesitzer von den Edelmann subtrahiren ded un den Semeristen von den Kannedaten, stimmte denn de Rechnung nich? — „Woll,“ säd hei, „denn Gleiches von Gleichem läßt Gleiches, und wenn 's nicht ganz stimmt, denn ist bei mir noch ein Ueberschuß.“ — Dormit, dat hei äwer ganz seker gung, tellte hei de Sak an de Knöp von sinen Rock af, un dorbi befunn sich dat denn, dat de olle, truge Rock, up den hei sich all etliche Jahren hadd verlaten müßt, immer „Ja“ säd, hei mügg von unnen oder von baben anfangen. — Hei buun sinen kühlen Strämel Slips mit en staatschen Knuppen um den Hals, gung up 't Deck un frür; of sine heite Erwartung up Helenen frür allmählich in, sei kamm nich, denn 't was en grufiges Weder. De Meisten von de Gesellschaft blewen unnen in de warmen Rojen, un de von ehr, de up 't Deck gahn wiren, wiren verdreitlich, un von 'ne „Bergnügungsreise“ was wenig tau seihn. — Herr Gumpert kamm ruppe, stek de Näs' in den Wind: „schauderhaft!“ un gung wedder runner. — De lütte, thüringsche Kopmann rew sich de Hän'n: „„wir müssen uns drin finden, mit unserer Macht ist nichts gethan,““ un ded dat sülwige. — Unkel Bors kamm ruppe mit 'ne rode Beddedeck äwer de Schullern, de achter em her slepte, as wir hei en römischen Triumphator, den en dänliche Suider in de Krümp kregen hadd, un hei wir nu inlopen, un sine natürliche Läng' wir tau 'ne unnatürliche Dick tausam schreit. Hei lep in 'ne Ort von Zuckeldraww nah de Hänhnerkasten, besorgt hastig sin Beih un säd dorbi: „de Welt hett sich dreih, wat heww ick vordem hir sweiten müßt un was doch noch nich so kumplett, as nu.“ — „„Unkel,““ rep Paul, as hei em vörbi un de Trepp wedder dallep, „„bliw doch hir!““ — „Will den Deuwel,“ was de Antwurt. — „„Paul,““ säd Jochen Klähu, „„süh, Du büißt doch

füs immer so klauk un hest mi von de warme Gegend vertellt, wo wi hentamen; so, nu warm Di an de warme Gegend, id sett mi wilbesz hir an den warmen Schornstein.“ — „Dat kann id of,“ sad Paul un set'te sid of bi em. — „Un dat dat hir süs warmer sin möt, as hüt, dat kannst Du all an de groten Dire seihn, de hir um dat Schipp rümmer spaddeln, dat sünd Delphinen un stahn of in min Naturgeschicht, de id von Batting taum Wihnacht kregen heww.“ — „Heww id of all bemarkt,“ sad Jochen, „un id heww mi all wunnert, wo de Lüß' hir tau Lan'n de Beister woll fangen. Wo? de möten jo doch jede Wad' un jedwer Angelgeschirr intwei riten. Äwer id heww mi so dacht, bin Mutter kümst Du doch en grot Bergnäugen dormit maken, wenn Du ehr de Beister so in Din Dag'bauk rinner fetten dedst.“ — „Bon dat Dag'bauk swig man ganz still, id heww hüt Morgen all Verdreitlichkeiten naug dorvon hatt.“ — „Hest Schacht kregen?“ — „Ne, dat grad nich; en vor Mulschellen heww 'd kregen.“ — „Bon Din Muttern?“ — „Ne, von Batting sülvst. — Sei 's hellischen falsch hüt Morgen.“ — „Hm,“ sad Jochen un satt in Gedanken, „dor möt id mi doch wedder äwer wunnern, denn as id Di gistern sad, dat id mi doräwer wunnern müßt, dat de beiden so inbrächtich tausameu stumen, dunn dacht id, dat dat tüschen de Beiden up en Verdrag rute lopen würd, un dat sei dor ehre Lust an hewwen würden. Un bi minen ollen Herrn is 't of so, de hett denn of hüt Mornn so velen Spaß mit mi bedrewen, dat id mi ordentlich doräwer heww wunnern müßt; un nu möt id mi doch wunnern, dat dat bi Dinen Bader nich ebenso is.“ — „Ach, 't is All wegen dat oll dämlische Dag'bauk.“ — „Paul, folg Du oll Lüß': hüt is hir doch nicks tau seihn, kumm runner nah min Roi, will'n dor dat Dag'bauk wider schriwen, denn hest Du nahsten in Konstantinopel Respüt.“ — „Ja, wat fall id man schriwen?“ — „Jh, dat sin'nt sid. — Kumm Du man nah min Roi.“ — „Dor kümmt Herr Nemlich hen.“ — „Den will'n wi woll utlüchten. — Noch is hei jo doch baben.“

Hir gung denn nu Paulen sine Schrifstelleri mit Jochen sin Hülp flott von Statten, un dat Dag'bauk namm sid ungefirh so ut:

#### F o r t s e t z u n g :

„In Nagusa blieben wir drei Tage, in dem wir uns Alles besah. Hier stehen viele Delbäume und auch österreichische Offiziere; auch habe



ich hier Montegriner gesehen, indem diese von den Bergen herunter in die Stadt zum Verkauf kommen, sie sind noch wild. — Von Kagusa fuhren wir nach Korfu, welches eine Insel ist und auch in der Geographie steht. — Diese soll für gewöhnlich sehr schön sein, was wir aber nicht zu sehen kriegten, indem es regnete und wir in dem tiefen Lehm hocken blieben, worauf Vater sagte, es wäre geborener Weizenboden und Mutter nachher den Schnupfen kriegte. — Von hier fuhren wir nach Ithaka, welches auch eine Insel ist, von welcher der Herr Subrektor uns schon in Rostock viel erzählt hatte, auch von Odysseusfen und die Andern, den Herr Nemlich immer Ulysses nannte, indem er Vater das erklären sollte, was ich aber schon wußte. Vater hat das aber nicht All geglaubt und Jochen Klähn auch nicht, nämlich von der Insel Boel, weswegen er sich derentwegen mit Herr Nemlichen beinah geprügelt hätte. —

„Paul“, säd Jochen, „dat strif doch leiwerst wedder ut, dat künn noch wen tau lesen kriegten un künn glöwen, id make nids as Stänkeri.“ — „Ne,“ säd Paul, de bi sin Schriftstelleri of mihr fört 't Schriwen, as för 't Strifen was, „dat möt. Äwer id will wat dor-taufetten, dat Du nich in Verlegenheit kümmt,“ un hei schrew wider:

„Jochen hatte aber Recht. — Na, büßt Du nu tauifreden?“ — „Ja, denn is mi dat denn nu wider of nich entgegen.“ — Un Paul schrew wider:

„In der Nacht fuhren wir um das Kap Matapan herum, welches ich aber nicht zu sehen kriegte, indem Vater und Mutter mich zu Bette jagten, und welches das auswendigste Ende von ganz Europa ist, welchier neulich aufhört und auf der Landkarte an der andern Seite nach obenhin erst wieder anfängt.“ —

„Paul,“ säd Jochen, „Du weist, id bün en seebefohren Minsch un möt dat weiten; Du seggst: „fuhren wir um das Kap Matapan herum,“ Du mößt seggen: „kemen wir in Sicht,“ so hört sück dat.“ — „Je, id hevw doch nids tau seihn kregen, id müßt jo dor unnen in 'u Düstern liggen.“ — „Schadt nich! äwer jedes Ding will sin Recht herwen.“ — —

Paul ännerte denn nu sine Schriwot un schrew wider: Heute ist uns nun nichts weiter passirt, als einige Biester von Delphinen, welche sich um das Schiff herum tummelten, weswegen sie auch Tumm-

ler heißen; die Matrosen nennen sie auch Meerschweine. — Es sind dies aber andere, wie Karl Bejelin wie Karmindens in einen Kasten hat; sie haben keine vier Beine, sondern Fische. —

„So!“ säd Paul un läd de Fedder hen, „nu weit ick nicks wider.“ — „„Ich,““ säd Jochen, „„t is jo nu ok naug; äwer wullst Du woll nich noch en lütten Strämel von den Baron un Din Helene mit insleiten laten?““ — „„Ich ward mi woll händen!““ rep Paul, „min Mutter würd en schön Gesicht dortau maken.“ — „„Paul,““ säd Jochen, „„Du büst doch süs ümmer so klauf. Ich möt mi doch wunnern, dat Du meinst, dat ick Di in Unverlegenheiten bringen ward, dat Du mit flore Würd' unß Beswörung un wat wi süs noch weiten, upschriwen fallst. Ne, dat möt so fein stellt werden, dat kein Minsch dat marken kann, wat wi eigentlich meint hewwen. — Schriv Du man, ick will Di dictiren:

„„Auf die ganze Reif' — heft Du dat?““ — „„Ja.““ — „„Hat sich ein Gewisser — mit einer Gewissen bemengt — heft Du dat?““ — „„Ja, äwer . . .““ — „„Lat doch! dat kümmt noch vel bistriger. — Bemengt — bemengt; abersten sie hat ihn veracht't un hat sich ümmer an einen andern Gewissen gerichtet — heft Du dat?““ — „„Ja, äwer wat fall dat sin?““ — „„Lu dat weist Du nich? un geihst hir up dat Deck herüm un markst nich, dat dat Franz Nemlich is?““ — „„Ja, äwer . . .““ — „„Schriv wider, Paul! — Dieser Gewisser sticht sich ümmer roth an, und seine Augen sehn ümmer so glorig aus, wenn die Gewisse mit ihm spricht. — Hest Du dat?““ — „„Ja, äwer heft Du dat markt?““ — „„Schriv wider: Sie hat nichts davon gemerkt und ihn nicht estimirt; aber zwei Gewisse haben es gemerkt und sich verschworen, daß ein Gewisser in Mekelnborg ihr zur Frau haben soll. So! nu mak en Punktum un mi süll doch wunnern, wenn Din Mutter oder süs en anner Minsch hir dull oder klauf ut werden süll.““

Paulen was dese Anhang tau sinen Dag'bauk nich ganz mit, em slog — grad as mi — dat Gewissen, dat hei sine taufünftigen Lesers eigentlich bedreigen ded: sin Dag'bauk süll eigentlich — so was dat Aftamen mit Muttern — nicks wider sin, as 'ne Reif'beschreibung, un nu mengte hei allerlei annern Kram dormit rinne, un düstere Schatten stegen — grad as vör mi — vör em up, hällen em de Fust vör de Näs un säden: „Täuw, Du Racker! Wat gellen Di de Lüß an un

ehre Leiwsgeschichten? Hört dat in 'ne Reif'beschrivung? — Du heft uns blot tau vertellen von Land un Water, von Kirchen un Stä-  
der un von de Inwahners, un wovon sic de redlich ernähren, un, wenn  
't hoch künmt, von 't leime Weih, wat dor begäng' is, un von dat wat  
up de Feller waßt; kannst of schriwen, wo vel Lohgarwers und Ce-  
penfeiders in 'ne Stadt sünd, un wat dat süs noch för allerlei Nutz-  
bores givwt.“ — Un Paul ward seggen — grad as ick: „„Künings,  
flat mi nahsten, irst lat 't mi seggen: dortan bün ick tau dummi, dat  
frig ick nich farig,““ un wenn hei all up Universtitäten Institutionen  
hürt hadd, hadd hei taufet't: ultra posse nemo obligatur, wat up  
dütsch heit: von en Offen is nich mihr as Rindfleisch tau verlangen;  
un dorüm möt Zi denn of bi Paulen un mi in Gelegenheit seihn.  
Dorüm maht uns kein schein Gesicht tau, wenn wi von Konstantinopel  
blot dat vertellen, wat uns paßt: dat de Gesellschaft bi nachtslapende  
Eid ankamm, dat sei an den annern Morgen dat guldue Hürn vör sic  
liggen sach, un dat de Anblick von desen Haven un de ganze Stadt so  
was, dat woll Nümms em seindag vergeten ward. — Ja, seindag'  
nich vergeten ward! —

As de ganze Gesellschaft up einen Hümpel was, treckte sei in fier-  
lichen Uptog, äwer ahn allen Staat, denn 't was kolt un de Meisten  
hadden äwer ehren Glanz en grisen Anslagedaht smeten, nah den öst-  
reichschen Konsul sinen Hus'. Ein Jeder hadd wat Besonders, up  
wat hei regardirte, un Jeder hadd sin Gedanken för sic, un wenn dese  
Gedanken all in Musik set't un lud worden wiren, denn hadd Kon-  
stantinopel de schönste Ratten- un Janitschoren-Musik tau hören kre-  
gen, de allseindag' de Minschen de Uhren verdöwt hett. —

Up dat Konsulat was för de Gesellschaft en griechschen Dollmetscher  
as Führer mitgewen, de sei in de för ehr bestimmten Quartire bringen  
füll. Dat was denn nu sowid recht gaud, äwer nu drängte sic Allens  
üm den Kirl rüm, un de dumme Kirl glöwte jo nu woll, dat hei, Gott  
weit wat för en grotes Dirt wir, un höll dor 'ne ordentliche Predigt,  
as wir hei de Apostel Paulus, de tau Athen vör dat Volk von den un-  
bekannten Gott redte. — „Dat 's All dumm Tilg, un bang' maken  
gelt nich!“ rep 'ne fette Stimme von achter her, „de Hun'n dauhn kei-  
nen Minschen wat, wenn ehr man Keiner up den Swanz un up de  
Beinen pedd't; äwer denn biten un' tau Hus of.“ — Allens dreichte

stak ihm un let Unkel Vorßen an, de dit spraken habbd. — „Bullebilderi“ un so wider, un so wider rep Unkel Vors den Dollmetscher up Türksch tau, wat so vel heiten ded: „Lügen verbidden wi uns, un ick ward uppassen.“ De Griech treckte denn nu ut Hochachtung sine Müß vör Unkeln, un de ganze Gesellschaft treckte sei in Gedanken mit: „„Wat?““ frog dat unner enanner, „„dese olle, einfoltige Mann, de sid up de ganze Reif’ blot mit Hühnerfaudern afjewen hett, de kann Türksch?““ Un as nu gor tau Num kanum, dat hei in Konstantinopel, so tau seggen, tau Hus was, denn let Allens den Griechen stahu un dreihete sid ihm den lütten, dicken Middelpunkt von Unkeln sine Perßon. —

So geiht dat in de Welt: wenn Einer man — un stünn hei up de studekste Tram von de grote Minschenledder — so vel Geduld hett, dat hei up den richtigen Tidpunkt täumt, wo hei mit sine Weisheit tau Num kamen darw, denn sleiht hei dörch. — Unkel habbd dese Kunst verstahn un was dörchslagen, fogor bi sine Schwesterdochter Hanning, denn de let Antonen sinen Arm fohren, drängte sid dörch den Hümpel, kreg Unkel sinen Arm fat’t un säd: „Kommi, Onkel!“ Denn nah sinen groten Erfolg in de türkische Sprach schauirte sei sid gor nich, em vör alle Lüüd’ as Mutterbrauder antauerkennen. „Und Du mein Kind,“ rep sei Helene tau „nimm den andern Arm von Unkeln und achte auf das, was er sagt. Vor Allem achte auf die hiesige Baukunst. — Es ist Schade,“ säd sei tau Unkeln, as sei mit em an de Spiz von de Gesellschaft vörup treden ded, „daz ich Hella nicht Privatstunden in der Baukunst habe geben lassen.“ —

Unkel gung nu de Stufen nah Pera ruppe vöran un vertellte von allen Dingen, de ehr upstödden. — De lütte, thüringsche Kopmann stel männigmal sine Näß, as künn hei mit de hüren, tüschen Helene un Unkeln un säd denn: „„Ja, ja, der Herr Vors weiß Bescheid, der hat die Gewalt.““ — Up de annere Sid tüschen sine Frn un Unkeln stel af un an Anton sinen Kopp, dat hei of wat profentiren wull, un as ehr ’ne grugliche, swarte Gestalt mit en witt verbünzeltes Gesicht entgegen kam, de utsch, as wull sei Kinner grugen maken, frog hei: „Wat ’s dat?“ — „„Dat ’s ein von Ehre schönen Türkinnen, Herr Bedder.““ — „De heww ’t mi of ganz anners dacht,“ säd Anton tau den lütten Kopmann. — „„Ich auch,““ was de Antwurt, „„oh, Ihr Männer! Ihr Männer.““ — „„Schauerhaft!““ säd Herr Gumpert,

hei meinte äwer nich de türkschen Frugens, hei meinte den Straten-  
damm, denn hei hadd Sidbörn. — Herr Nemlich drängte sich an He-  
lenen ran, un Jochen Klähn säd tau Paulen, de mit em vörup lopen  
was: „Paul, dat süll mi doch wunnern, wenn Du noch nicks marst,  
kik Korl Nemlichen mal an! Ku!“ rep hei un stumm still, „un nu  
kik Di mal de beiden ollen Törken an! De beiden Kirls dragen hir  
en Mählenstein de Stufen ruppe. Id heww doch Franz Blocken  
seihn, dat hei sös Schepel Arwten nah den Bähn ruppe dragen hett;  
äwer Mählenstein . . .?“ — „Dat sünd armensche Lastdrägers,“ rep  
Unkel em tau, „taum Führen is hir dat nich, hir ward Allens dragen.“  
— „Dat bemark id!“ rep Jochen un schot voräwer, denn em was  
'ne ganze Ladenutrüstung, de vir Kirls dörch de enge Strat drogen,  
in 't Gnid' fohrt. —

De oll Jahn hadd sine olle Fründin, Tanten Fine, unner 'n  
Arm un was so fidel un lustig un makte so velen unschülligen Spaß  
mit ehr, un sei wedder mit em, dat sin Jochen, as hei sich von sinen  
Stot verpußt' hadd, tau Paulen säd: — „Paul, kik minen ollen  
Herrn mal an! — De Lüd' säben vördem, dat wir mit em nich richtig;  
id segg äwer, dat is nu mit em nich richtig; id würd mi gor nich  
wunnern, wenn hei up sine ollen Dag de olle Dam noch frigen ded.“ —

De Gesellschaft deilte sich un, ein Part würd in dit, dat anner in  
en anner Gasthus unnerbröcht. Unsere Bekannten, mit Utuam von  
den Herrn Baron, würden All in ein Gasthus inquantirt, blot Fru  
Groterjahren un Helene kregen ehre schöne, bequeme Wohnung grad-  
äwer bi 'ne östreichsche Putzmakerin, vörn nah de Strat herute. —  
Ach, wat was Helene glücklich! Sei was up einige Tid den Baron  
los un kunn nu up de Hauptstrat von Pera herasseihn, wo alle Drach-  
ten un Völkerschaften von Europa un Asien sich stödden un drängten,  
wo vörnehme türksche Haremsdamen in sülwerbeslagene Kutschen bi-  
nah ahn Steuer seten un olle, ihrwürdig utseihnde Paschahs up lütte,  
dralle, arabische Pird' bedächtich de Strat entlang reden, wo fränkische  
Frugens in helle, sidene Kleider tüschen de swarten Späntgestalten von  
türksche Frugens sich licht döchwünnen, as Blaumengirlanden an Ge-  
fängnißtrallingen; ehr was tau Sinn, as wir ehr tau Gefallen en gro-  
ten Masketradenball anstellt. —

Ja, hir garw 't wat tau seihu von den Höchsten bet taum Sid-

sten, hir kunn sich Einer in de heil'ge Sophienkirch henstellen un de ut e i n e n Stein hau'ten Säulen anseihn, de de Kaiser Konstantin von den Dianentempel tau Ephesus un von den Apollotempel tau Delphi tausamen slept hett, un wenn hei en beten von Inbillungskraft hatt hadd, denn hadd hei en grot Stück von de griechsche Geschicht vör sich liggen seihn; oder hei kunn sich of den irsten, besten, ollen, türkschen Dagelöhner oder Kameldriver nemen un sich den finen Raftan anseihn, un wenn hei denn of en beten Inbillungskraft hatt hadd, denn hadd hei em of ut de einzelnen bunten Flicken 'ne ganze Geschicht von den Püchel aflesen kunn. Hir kunn sich nu of ein Jeder utwählen, wat hei vör Allen seihn wull; de Ein lep in den Bazar, de Anner red üm de Stadtmuern, de Driidd besach sich dat olle Serail un de Birte Tophane, un wo de Gesellschaft sich wedder tausam sinnen müßte, as bi dat Besiehn von de Sophienkirch un von den Soldan sin niges Theater, oder bi den Ritt von den Soldan in de Moschee un de Fohrt up den Bosporus, hadd ein Jeder för sich tau regardiren, dat hei sich üm den Annern blickwennig kümmerte, un wenn sich dat of All recht schön vertellen lett, so bringt uns dat in un' Geschicht nich einen Schritt wider, denn de Leiwsgeschichten stunnen hir in Konstantinopel vullständig still, as 'ne Stubenfloß, von de de Gewichte afhängt sünd; of stimmte dat Weder slicht tau Leiwsgedanken, denn 't was gruglich nattkolt, un wenn de Minsch bet an de Enkel in den Stratensmug waden un up de Beinen regardiren un up den Taurop von de Lastdrägers hüren möt, dat hei ut den Weg' gahn sall, denn hört hei in so 'n Larm verdeuwelt wenig von dat, wat dat Hart tau em sprekt. —

So taum Exempel stunnen bi den Soldan sinen Ritt in de Moschee un' beiden verleiwten, jungen Herrn, de Herr Baron un Herr Nemlich, wid af von Helenen un früren in den Sneiregen, de von haben dal fiffelte, Herr Nemlich an den Hals wegen den nigen Glips, de Herr Baron an de Fäut wegen de Glanzstäweln. Anton stunn of wid af von sine leuwe Fru un sach sich vör Allen de lütten arabischen Schimmels an, de von de Leibgard reden würden. De lütte, thüringische Kopmann taxirte in de Geswindigkeit de goldne Lömung von de Paschah-Bird' un den groten Demantstirn, den de Soldan up de Bost drog un rep ein äwer 't anner Mal: „Oh, Ihr Männer! Ihr Männer! — Ja, der Sultan hat die Gewalt!“ Herr Gumpert säd:

„Schauderhaft!“ meinte äwer nich den Soldan, meinte dat Weder dormit, un Zochen Klähn säd nix un wunnerte sich. Unkel Bors stunn tau Fru Groterjahnen ehren Arger wid af von de Gesellschaft un hadd sich, indem dese Uptog nicks Rigs för em was, de Rocklipp vull Stuten köfft un fauderte nu staats de Hühner de willen Hun'n, grad as wir hei en ollen, verklebten, framen Muselmann, denn de erbarmen sich in dese Ort äwer dat hungrige Weih. De olle Dam hadd sich vörher bi den griechischen Dollmetscher nah de Reihenfolg in den Tog erkundigt un kunn nu den ollen Zahn un Helene Omer Pascha un Fuad Effendi un de annern vörnemen Paschahs wisen. Fru Groterjahnen, de nah lange Dag' Paulen mal wedder habhaft worden was, stellte sich, dat sei beter seihn, of mäglicher Wis' beter seihn werden künn, mit ehren Sähn up en Postament von 'ne Gorenmur, un de Beiden hadden nu, wenn sei de nimodsche Kreolin un den Regenschirm nich hatt, un Paul sinen Flitzbagen hatt hadd, för en Standbild von Venus un Amor gellen kunnt. De Soldan müßte sei denn of woll so hoch taxiren, denn as hei vörbi red, tek hei sei stramm an, läd dunnn de Fingern up de Post un make ehr as Muselmann sin Kumpelment; dat Snurdank smet hei ehr äwer nich tau. — Dit is denn nu noch bet up den hütigen Dag för ehr en reinen, schönen Quell von säute Erinnerungen, un wenn Anton nich will, wat sei will, denn süßt sei irst, un denn frigt hei 't tau hüren. —

So vergungen de siw' bet söß Dag tau Konstantinopel. — Fru Groterjahnen hadd in dese ganze Tid vorzüglich up Helene ehr Andringen ehren ollen Mutterbrauder in 't Strick, dat hei sei immer ledde un Allens wisen müßt. — Hei, Groterjahn, was ganz von Herr Nemlichen sine Erklärungen affsprungen un hadd sich meistens immer an de olle Dam wendt, wenn em wat düster vör de Ogen was, un dat was binah immer de Fall. De olle Dam hadd denn nu of Mitleid mit em, dat hei dor nich as Blin'nkauh rümmer lep, un so kamm 't denn, dat hei of immer mit den ollen Zahn tausamen was un, wil Fru Groterjahnen ehre Upsicht un Regiment fehlte, würden de beiden findlichen Bräuder taulezt so ümgänglich mit enanner, as wenn vörden nicks passirt was. — Groterjahn was noch en beten blödd un unsefer, Zahn äwer schanirte sich gor nich un bedrog sich so,

as wahunten sei beid' noch tau Grotens un Lütten-Barkow, un sine Windhur'n hadden seindag' nich de Pagelunen dod beten. — —

Au de letzten Dag' make de olle Dam, de in ehre däbige Untrauh de Bekanntschaft mit einen dütschen Bauhändler matt hadd, den Börslag, wat sei nich unner Anführung von desen fründlichen Mann mit ehr nah de asiatische Sid, nah Scutari räwer ur von dor ut den Bugurluh-Dagh bestigen wullen. — De oll Jahn was dorbi glik up den Platz, un of Anton was dat taufreden, indessen glöwte hei denn doch dat sine ehelichen Verhältnisse schüllig tau sin, dat hei sine Fru dese Extraturh angezeigt un sei dortau ebenfalls upfödderte. — Sei gung also räwer nah ehr Quartir. —

All up de Trepp hörte Anton sine leuwe Fru ehre Stimm, sei predigte mal wedder, un wil Anton dese Wollbaht all so oft genaten hadd, un sin Gewissen in desen Ogenblick nich ganz frei was, denn hei hadd eigentlich vör, sine Fru de Reif' up den Barg so nattkolt un dreedig uptaudischen, dat ehr de Lust dortau vergahn süll, wull hei sich all up de Flucht begewen, as sine Jeanette ut de Stuw' kamm un von den Süll taurügg rep: „Und, mein Kind, dabei bleibt es, und ich werde mich sogleich an den Unternehmer und den Kapitän wenden.“ — De Flucht was Antonen nu affneden, hei müßt in 't Füer, un dat dat heit hergahn würd, kunn hei an sine Fru gewohr werden. „Was ist denn los?“ frog hei, as hei in de Stuw' kamm un Helene ganz benau't un bedräuw't sitten sach. — „Es sind Frauenangelegenheiten, Anton, und am besten ist es, Du kümmerst Dich nicht darum.“ — Nu was äwer Fru Groterjahren seindag' füs nich gegen Helene hastig, dit müßte em also doch upfallen un hei fung an: „Ja, aber . . .“ — „Ach, Mutter verlangt . . .“ föll Helene in. — „Mein Kind,“ föll nu wedder Mutter in, „wenn Deine Mutter es für passend hält, Deinen Vater in unsere Unterredung einzuweihen, so wirst Du ihr das Wort lassen. — Die Sache ist diese: unsere Wirthin ist Modistin und hat die Lieferungen für viele Paschahdamen, so auch für den Harem von Omer Paschah. Nun ist sie auf morgen Nachmittag dahin bestellt und hat sich freundlich erboten, mich und Hella dahin mitzunehmen. Ich habe das dankbar angenommen, und nun macht mir mein Kind Einwendungen dagegen.“ — „Ja, aber,“ fung Anton wedder an, „das Schiff . . . .“ — „Ich weiß, was Du sagen willst,



Anton: das Schiff soll schon heute Abend abgehen; aber ich werde mit dem Unternehmer und dem Kapitän sprechen, und diese werden nicht so rücksichtslos gegen mich sein, wie Du es gegen mich bist, Anton. — Und sollten sie es doch sein, so bleiben wir hier — es bleiben viele von der Gesellschaft hier und fahren mit einem andern Dampfschiff nach. — Diese Gelegenheit zur Bildung meiner Tochter werde ich mir nicht entgehen lassen, und was kann für eine zukünftige Gattin bildender sein, als der Anblick dieser durch Männerroheit entwürdigten Geschöpfe in den Harems? — Mein Kind wird sich ein Beispiel daran nehmen; sie soll es besser haben, als ich, sie soll nicht so entwürdigt werden, wie ihre unglückliche Mutter.“ — „Nu was sei, as Anton markte, in dat richtige Fohrwater, un hei hadd nu woll Pahl treckt, wenn em Helene nich tau sihr jammert hadd, hei fot also up 't Frisch wedder nah: „Meine liebe Jeanette, der Mensch soll . . .“ — „„Bleib mir mit Deinen Gemeinplätzen vom Leibe!““ unnerbrok em sine Fru. „„Sie mögen für Paulen passen, für mich sind sie nicht.““ — „Mutter,“ rep Helene, „liebe Mutter!“ un sprung up un fot ehre Mutter um, „ich weiß, Du meinst es gut mit mir; Du meinst es besser, als ich es verdiene; aber bedenke doch, was uns in den fremden Verhältnissen für Unannehmlichkeiten passieren können, und wir sind ohne allen Schutz.“ — „„Schutz?““ frog Mutter, un richt'ete sich in En'n, „„bist Du nicht im Schutze Deiner Mutter? Und Unannehmlichkeiten? — Wenn der Großsultan selbst Deine Mutter mit Achtung grüßt, so werden sich sein Untergebener, Dmer Pascha, und dessen Frauen wohl hüten, sie anders als mit Auszeichnung zu empfangen.““ — Dorgegen let sich nu gor nicks seggen, of Anton verzagte dorup, äwer mit Ingrimme wegen de Unmöglichkeit; hei fot den Drücker, gung ut de Dör, un de Ingrimme slog bi em dörch, hei stek den Kopp wedder taurügg dörch de Dörenitz un rep roh un plattdütsch: „Un dat Schipp geiht hüt Abend, un wi führen mit dat Schipp.““

So! Nu hadd hei sinen Trumpf utspelt; äwer dese Anstrengung hadd em so in Upregung verset't, dat hei sich noch gor nicht recht befinnen kunn un dat hei luter verquere Antworten gaww, denn as de olle Dam em frog: „„Na, min leiw' Herr Groterjahn, Sei führen also mit?““ jäb hei: „Dat Schipp führt hüt Abend.“ — „„Nein, mein lieber Herr Groterjahn, das kleine Dampfschiff, welches uns von der

Galatabrücke nach Scutari bringt, fährt in einer halben Stunde.“ — „Nu nah Omer Paschah sinen Harem sälen sei ni ch!“ — „„Wer will denn in den Harem? wi wollen jo up den Bugurluh-Dagh,““ lachte Tanten Lina. — „Nu Helene fall dor ni ch hen.“ — „„Mein Gott, wat is dit? — Wenn Ehr lütt, leiw' Lening mit will, worüm sa I I sei denu nich? — Nu kamen S' äwer; 't is de höchste Tid.““ — Na, tauleht un tauleht würd de arme Groterjahn denn doch so ruhig, dat hei äwersichtlich vertellen kunn, wo 't em gahn was. — „„Ehre Tochter is en lüttes, verständiges Mäten,““ säd Tanten Lina. — „Nu mine Fru?“ frog Anton argwöhnisch, denn em gung dat of so, as männigen, annern Ehmann, wenn hei mit sine Fru tausam was, stred hei sid mit ehr, un wenn hei mit Annern tausamen was, stred hei för ehr.

De oll Jahn un Jochen Klähn un Paul, de sid up eigene Hand an Jochen anslaten hadd, wiren all vörup un de Beiden folgten nu. — De Damper gung bald af, un id segg nicks von dat eigene Gefühl, wenn de Minsch taum irsten Mal den Faut in einen annern Weltdeil fet't, id will blot seggen, dat de dütsche Bauhändler up Allens schön upmärksam un den Dollmetscher maken ded.

De Gesellschaft führete nu dörch Scutari, wat in Verhältniß vel starker von Türken bewahnt ward, as Konstantinopel, un wo sei noch vel strenger up ehre ollen Gebrüke hollen, as dor. — In den einen Einspänner satt de oll Jahn, Jochen un Paul, in den annern Tanten Lina, Groterjahn un de Bauhändler. As sei ut de Stadt un von den Damm wiren, föllen de Räd' deip in den Leimweg, un de olle türksche Fuhrmann sprung von sinen Sitz runne un knedte bet an de Enkel in den Leim, dat hei sin lütt, tanger Pird dat lichter maken wull. — „Das freu't mich doch recht,“ säd Groterjahn, „daz so 'n Türk doch ein christliches Erbarmen mit sein Beih hat.“ — De Bauhändler lachte. — „„Was lachen Sie?““ frog Anton. — „„Herr Groterjahn, wenn die Türken nicht mehr Erbarmen mit ihrem Vieh hätten, als die Christen, denn hätte unser Fuhrmann wohl schon lange die Peitsche zur Hand genommen, aber, wie Sie sehen, führt er gar keine mit sich.““ — „Das wär' der Demwel!“ säd Anton, „womit treibt er denn das Pferd an, wenn's stättsch wird?“ — „„Hören Sie nicht, wie er mit ihm spricht?““ — „Na, was sagt er denn?“ — „„Schön, mein Alexfelchen, schön meine kleine Rose! Du kommst durch! — Nur Muth,

mein Apfelschen! Nachher giebt's goldene Gerste.“ — „Hören Sie, das ist mir doch sehr bemerkenswerth, denn haben Sie hier auch wohl einen Thierquälerverein, wie in Meckelnburg. — Neulich noch hat der, was der Öbberste von ihnen ist, Polonius aus Swerin, an mich geschrieben, was ich nicht auch in Klostock so einen einrichten wollte, ich habe aber man noch so viel was Anderes zu thun.“ — „Einen solchen Verein kennt man hier nicht, die gute Behandlung der Thiere liegt bei den Türken in der Religion.“ — „Sm,“ säd Anton, das habe ich mir nicht gedacht, ich habe die türkische Religion für eine rechte blutgierige gehalten.“ — „In mancher Beziehung würden wir als Christen wohl nicht mit derselben tauschen können, aber an der gebotenen Freundlichkeit gegen die Thiere könnten wir uns immer ein Beispiel nehmen, und wie Sie sehn, unser Türke kommt mit freundlichen Worten weiter, als ein mecklenburgischer Knecht mit der Peitsche.“ — „Ja, wahrhaftig!“ säd Anton, „ein mecklenburgisches Pferd hätte in diesem tiefen Weg schon den Zug versagt.“ — „Un denn laten wi uns as Christen,“ frog de oll Dam, „hir von dat arme Dirt dörschlepen? un schämen uns nich vör den Türken, de dor nebenbi wadt? — Holt!“ rep sei un as de Türk dit nich verstunn, rep sei „Purrr!“ un makte den ollen Burßen so 'ne wunderbare Leiken un Masöken tau, dat de all allein ut reine Bertwunnerung doräwer de Line antreckte. — „So!“ säd sei un sprung ut den Wagen un stunn of glif bet an de Enkel in den Peim; de Annern folgten nah, of de ut den annern Wagen; un nu gung denn en Waden dörch de beipen Weg' un en Klattern dörch Steinbrüch un äwer Felsen los, dat dat Water unnen in de Stäwel un von den Kopp as Sweit dal lep. — Tanten Line makte äwer Allens tapfer mit dörch. —

Un nu stunnen sei haben up den Barg; de Bauhändler hadd ümmer beden, sid nich ümtauseihn, äwer nu drehte hei Tanten üm, un dor legen denn nu vör ehren Dgen all de Herrlichkeiten von dese Welt, nich as sei de Düwel unsern Herrn Christus wist'e taum Verloßen, ne! as sei uns' Herrgott den Minschen wist', dat hei sine „Werke“ un sine „Stärke“ erkennen mag. — Ja, dor, wo de beiden för de Minscheit wichtigsten Irddeils sid scheiden, dor hett de Herr sine Hand vull Pracht un Herrlichkeit updahn un hett sei utschüddt äwer Land un Meer, dor hett hei 'ne Brügg spannt vull Licht un

Farven, as de Regenbogen, wo von de ein Sid de Religionen räwer trecht sünd, dat de Wildheit tahn würd, un von de anner Sid Maud un Kraft, dat de Fuhsheit niges, frisches Lewen kreg. — Ja, dor lagg Konstantinopel as en groten Halwring, den sine En'ns dat blage Water bespülte un den sinen höchsten Rüggen düster swarte Barg' insat'ten, mit alle sine breiden Kuppeln un spizen Minarets, un jeder Stein von ehr redte von dat, wat öltkings mal hir gescheihu was. — Dreih di rechtsch herüm! — Dor liggt de Bosphorus! — Ja, wi Dütschen können stolz sin up unsern Rhein, dat wi em herwen, un noch stolzer dorup, dat wi em uns nich nemen laten! äwer wat is de Rhein mit sine Borgen un Sagen gegen dit Water, an den sinen Burd mal Griechen un Perser un Römer un Venetianer un Türken, alle Völker ut unsere Welt, streben un leden herwen? wo Gottfrid von Bouillon mit sine Krüzfohrers sin Lager slog un de Soldan Mohammed sin Pird up den Altor in de heilige Sophientirch sin Fauder gaww? — Rikt wider, rikt wider! — dor liggen de beiden türkschen Festungen Rumeli- un Anadoli-Hissar so breitspurig genäwer, as hadd sik dat Türkenvolf dormit för ewige Tiden up dit Flag fassetten wullt; äwer rikt wider! Dor achter liggt dat swarte Meer, wat den Namen mit Daht hett, un dor achter — stahn de Russen. — Un nu rikt nich wider, denn dor achter swenkt sik 'ne Fahn dörch de Luft, wo uns' Herr Christus up ma lt is: hei hett äwer nids dorbi tau dauhn, denn hei leggt sine Hän'u woll leinwer up dat Volk, wat an Muhamet glöwt, as up dat, wat mal einen Iwan geburen hett. — Dreih Di üm! — Nah linksch üm! — Dor liggt dat Marmormeer, de Propontis, süs in Licht un Rosenglanz, hüt äwer in deipen Schatten un swart, as wiren 't Likensarks, swimmen de Prinzeninseln dorin, un sünd sei't nich? — Dor begröwen de verkamenen, von de jitzige Welt verdammten Griechen-Kaiser ehre Döchter. — Schöne Döchter! — Un sei begröwen ' grad so, as unsere Meckelnbürgschen Eddellüd' ehre Döchter in Kloster Dobbertin un Malchow, un dachten of nich daran, dat en warmes, lewiges Hart slicht mit 'ne Reknung stimmt, de „zur Ehre des Hauses“ upricht't is. — Äwer rikt wider! Dor strahlt Jug in witten Sneiglanz de kleinasiatische Olymp entgegen! Hoch! Hoch! Dat hei Jug mal erinnern kann an den annern in Griecheland, wo mal öltkings Götter up wahnnten. — Ja, seih en Jug mal an, lang

an! Un denn lat't Jug mal von den Bauhändler ümdreihn, dat si achter Jug seht. — Wat? — Dor liggt de Weust! de Weust in rosenroden Schin! — Uns' Herrgott hett sei in sinen Gnaden verklärt, un Abraham hett dorin wandert, un Moses hett de Gesetztafeln dorin dat Volk wis't, un Christus hett dorin den Düwel äwerwunnen. — Ach, all dat Schöne rechtsch un linksch, worüm sück Völker streben hewwen, wo Minschen up Minschen henslacht wülden, dat Allens packt nich so, as wenn Einer dat Flag süht, worin ein einsame Minsch wandelt in Gedanken, de tau Gott willen. —

Tanten Fine stunn un kef un kef, bet ehr dat Water in de Ogen stunn un sacht dal drüppte as en Mairegen, unner den sine Wollbaht Allens gräunt un bläucht tau unsern Herrgott sin Pries un Ihr. Dat wiren frame Thranen un unner ehren Segen bläuchten gaude Dahten tau Höcht, denn ehr warmes Hart was so kräftig un brav, dat en en frames Swelgen nich genügen kunn, ehr Gefühl würd glik tau 'ne Daht, de sei an Minschen äuwen müßt. — „Ach,“ rep sei ut, „dat is rührend, hir möt jedwedens Minschenhart rührt warden! Und wer hier steht und dies sieht und dann noch Haß gegen seinen Bruder im Herzen trägt, de is nich wirth, dat em so 'ne Gottesgnaden äwerkamen.“ — „Sei hewwen Recht,“ säd de oll Jahn an ehre Sid un gung in deipen, gauden Gedanken von ehr furt up Groterjahnen tau, de en beten affid stunn, of in gauden Gedanken. — „Groterjahn,“ säd hei, „Anton! — Als Du noch en unbedarvten, jungen Minsch wirst un Hülp bruktest un Hülp verlangtest, heww id' dunn nich tru un ihrlich vör Dinen Lun stahn un Unglück möt't, dat dat nich in Din Feld kem?“ — „Dat hest Du dahn,“ rep Anton, mit den dat Hart weglöp, un slog in Jahnen sine Hand, „dat hest Du dahn as en truen ihrlichen Fründ.“ — „Un is dat nich 'ne Sün'n,“ frog de oll Jahn, „dat wi uns dörch pure Kinnerien, denn söre en por Dag' seih id' de Sak so an, hewwen utenanner bringen laten? — Id' was Schuld doran; äwer Du möst mit mi in Gelegenheit seihn, id' was nich fri, id' lagg in sworn Banden.“ — „Ne, i d' was Schuld,“ säd Anton, „äwer id' was of nich fri: Du weist, mit mine Fru . . . un nu hett sei dat mit Dinen Korl un uns' Helene utfünnig maht, un hett sück dat mit den Baron in den Kopp set't, un . . .“ — „Lat dat, Anton! Dat steiht up de Taufkunst. Nebenzwecken heww id'

nich bi desem Schritt, den id Di entgegen kamen bin, mi is allein dorüm tau dauh. dat Du keinen Zorn mihr gegen mi in den Harten heft.“ — „Ne, dat hevw id nich; äwer nu fik mal mit mine Fru. . .“ — „Ja weit Allens, wat Du seggen willst, Anton, id will Di of kein Ungelegenheiten mit Din Fru maken, gah Du minetwegen, as vördem, still an mi vörbi; id weit jo nu, wo Di üm 't Hart is,“ säd de Ol un guug. —

Anton wüßt of, wo em üm 't Hart was, em was tau Siun, as wir dörch Jahun sine letzten Würd' em en Zentnerstein von de Seel namen, denn bi all de Freud', de in em von wegen den Verdrag sprok, sprok of ünmer de Angst vör sine Fru mit, em was, as stunn sei achter em un säd ünmer: „schämst Du Dich nicht? Schämst Du Dich nicht?“ — 'T is recht jämmerlich, recht erbärmlich, dat de Minischen, wenn un' Herrgott einmal ehre Harten rührt, dat sei sei äwer un inenannerfleiten können, unsern Herrgott ehre lumpigen „Wenn“ un „Äwer“ in den Weg smiten un dat schöne Gottes-Geschenk glik in den Smutz von de Ird herunner treden! —

Ut den Himmel, in den sid de Gesellschaft rinne feken hadd, süll sei denn nu of wedder up de Ird taurügg tredt warden, un dit besorgte Paul. — Kinner, taumal Jungß, hewwen för 'ne schöne Gegend in'n Groten un Ganzen un von den Indruck, den sei up dat Gemäuth makt, noch keinen Verstand; dat Einzelne in de Natur: en Gewitter, en hogen Fels, en Waterfall, en schönes Bird, en groten Bom, packt sei ebenso as de öllern Lüd'; äwer 't is, as wenn so 'ne unbännige Jungseel irst von de Jöhren, wo de Leiw' in den Harten bläuh, taurecht makt warden möt, dat sei willig de Herrschaft von de Natur üm ehr rüm äwer sid anerkennt, un dese sid ruhig in sid speigeln lett. — Paul hadd sid of de Gegend besehn, so gaud as Einer; äwer 't wöhrte nich lang', dunn was hei iwrig dorbi, allerlei utländsche Blaumen tau säufen, un 't was en ollen, gauden Jung, denn hei wull sine Swester Lenig dor 'ne Freud' mit maken, un dorbi stödd hei denn up en Busch von Hun'n-Kamellen. — Wiß un wöhrhaftig, 't wivren Hun'n-Kamellen! — „Jochen, fik, hir stahn Hun'n-Kamellen.“ — „Ja, Paul, dorför möt id sei of taxiren.“ — „Je, wo kamen denn un' Hun'n-Kamellen hir nah Asien hen.“ — „Je, Paul, dat Takel-tüg ward sid vel an Asien kühren! — Wo dat einmal Ort hett, dat

schänirt sid gor nich. — Weistst woll noch vör drei Johr up Jugen frischen Klemerslag tau Groten-Barkow? — Min Mutter seggt, de kann Einer ümmertau up den Kopp pedden, je breider warder s', de sünd noch düller as Unvertred.'" — „Batting, Batting,“ rep Paul un lep up sinen Vader tau, „hir stahn ordentliche natürlische Hun'n-Kamellen!“ — „„Paulus, der Mensch soll den andern Menschen in einer schönen Gegend nicht in der Natur stören.““ — „Ja, Batting, äwer nu möt wi doch nah Hus, 't is de höchste Tid, wi sälen jo tau Kloß vir up 't Schipp sin.“ — „„Ja, wahrhaftig, Du hast Recht,““ säd de Oll un tek nah de Kloß. „„Wir müssen nach Hause,““ rep hei de annere Gesellschaft tau. —

Un mit trurigen un sehnfüchtigen Harten nemen sei Affschid von dat Flag, un 't was, as wenn dörch de Seelen en schönen Gefang tönte, vull Erinnerung un Weihmaud, un ümmer wider, ümmer wider ut de Firn, bet hei taulegt verhallte un sturw un de Seelen in Truer let iin dat, wat west was. — Oh, worüm so bald, worüm so bald!

Paulen was nu grad nich so tau Sinn, hei vermizte Sochen Klähnen un rep: „Sochen, kumm doch!“ — „„Glit,““ rep Sochen un purrte up den Barg in de Ird herüm. Äwer 't wohte nich lang', denn kamm hei ansprungen mit en Hun'n-Kamellen-Busch, den hei mit Wörteln rute purrt hadd: „„Da, Paul, den nimm Di mit.““ — „„Wat fall id dormit?““ — „„Wat Du dormit fallst?““ — „Den fallst Du Di in Groten-Barkow up 't Feld planten.““ — „„Ih, dor hewwen wi naug von dat Tüg.““ — „„Paul, wat büst Du dumm! — Süh, wat kann dat nich för en Stolt för Di sin, wenn Du in ollen Dagen mal dat ganze Feld vull Hun'n-Kamellen hest, un Din Nahwers kamen un lachen Di dormit ut, un Du kannst seggen: lacht Zi man, dat sünd keine gewöhnlichen, dese sünd von de aseatsche Ort.““

Paul namm of richtig den Busch, säd äwer nicks, denn dortau was kein Tid, un wat hei nahsten den Busch in Groten-Barkow implant't hett, so dat sid dor en sorglichen Landmann mit frische Hun'n-Kamellen-Saat versorgen kann, weit id nich; id weit blot, dat dat nu tau Faut un tau Wagen äwer Hals un Kopp nah den Bosporus dal gung, un dat sid hir twei und twei in so 'n smallen, spitzen, türkschen Kahn set'ten, den sei „„Kait““ näumen. un dorin nah Konstan-

tinopel henäwer flitschten; denn de Dinger scheiten so flink un so licht äwer dat Water hen, as de Swälken in de Luft.

As Anton mit Paulen tau sin Fru ehr Quartir kamm, trippelte Herr Nemlich dor buten vör de Stubendör up un dal, un binnen höll Fru Groterjahnen wedder en groten Palawer, un mantedörch blaffte Unkel Borßen sine Stimm dortüsch: „Dat geiht nich Hanning,“ un „wi möten tau Schipp,“ un „mat doch keine Sperenzen!“ — „Was ist los?“ frog Groterjahn Herr Nemlichen. — „Die gnädige Frau wollen nicht auf's Schiff, sie wollen in den Harem.“ — „„Ih, so soll doch . . .““ rep Anton un gung in de Stuw' un dat nich mit vele Manir, denn hei had sich ut de Pust lopen un Allens, wat hei säd, bullerte hei nu herute, as wir hei in de höchste Wuth. — Mutter verfirte sich dägern vör Antonen sine Ort un Wis', Unkel stunn em tapfer bi un rep up Türsch ut dat Finster nah en Lastdräger, un Helene, de vörforglich Allens packt hadd, läd sich up dat instännigste Widden. Noch höll Mutter wacker Stand gegen alle Drei; äwer as de olle Türk noch dortau ruppe kamm, un Unkel em mit „Büllebülderi“ un so wider sine Befehle gawiw, un hei nu mit Risten un Kasten afflepte, dunni würd ehr de Awermacht tau grot, dunni streckte sei 't Gewehr, halte ehr Enndank ut de Tasch, fung an tau rohren un kreg't mit de Nerven. — Helene fot sei üm un wull sei trösten, sei weinte äwer den ganzen Weg nah 't Schipp, sei was tau sihr schlagen, nich dat Upgewen von den Harem's-Befäut was 't, ne! sei fänhlte, dat up dit Schlachtfeld ehre Macht braken was. Oh, wat hadd de verwünschte Keij' ut ehr makt un ut Antonen! wat sei ehr unner de Fäut wegtreckt hadd, hadd sei Antonen an 't Koppen'un taugewen, sei was lütt worden, un hei grot, de Fahn, de sei hadd sacken laten, swenkte hei in de Luft, „un roh,“ säd sei vör sich hen, „setz er den Fuß auf den Nacken der Besiegten,“ sei hadd nich mihr de Kurasch', dit lut tau seggen. —



Kapittel 14.

Troja, Troja! — Was ist mit diesem Troja? — Helene un Helehne. — Wat östlings emanzipirt was un wat nu emanzipirt is. — Dat Räthsel von Wulf un Kahlkopp un Lamm. — Fräulein Helene, ich liebe Sie. — Wo de grote Slang' achter Herr Nemlichen her krüppt. — Wo Jochen irst Dütsch mit Herr Nemlichen un nahsten Italsensch mit den Matterosen un den Kellner redt. — Paul up en Kamehl. — Wo Jochen sin Zigahrenstummel blew, un wo hei taulegt ut 'ne türksche Waterpip rott.

'T wohrte nich lang', ihre dat Schipp in Fohrt kamm, un Allens was verdreitlich, dat Einen nich von den Kaptein de Tid an de Lan'n gönnt was, de hir nu mit Awerburdstiken vertrödel't worden müßt. De Ein wir noch so girn einmal üm de Sophien-Moschee, de Anner üm de Achmet-Moschee, de Drüdde up den Atmaidan herümmer gahn, de Vierte hadd noch wat in den Bazar tau köpen vergeten, un de Föfste durte doräwer, dat hei hir up 't Deck mit luter Lü'd' tausam stünn, de hei alle Dag' tau Berlin oder Wien seihn kunn, wildeß hei up de Galata-Brigg allerlei Mords-Kirls an sich hadd vörbi gahn laten künnt, Tschereffsen un Arnauten, Griechen un Perser, Kreter un Araber, swarte un witte, un gele un brune un grüne. — Na, gegen de Nacht hen gung 't denn wider un bi 't Morgengrugen wiren de Dardanellen passirt, un nu gung 't an de Kleinasatsche Küst entlang. De Dag was för so 'ne Reif' schön, de Heven stimmte in sinen Wessel von Sünnesschin un Regenschuer ganz gaud mit de bunte terretene Küst un de Inseln, de dor herümmerlegen, un de Wulkenschatten, de denn un wenn äwer de Gegend flog, let den Sünnesschin up de Spitzen von de Sneiberg' heller lüchten un wid äwer de Schatten henstrahlen, as wir hei en Säng'er ut de Börtid, de von Gott entzündt, de Erinnerung an olle, mächtige Dahten in de Uhren von en düstres, ver-kamenes Geschlecht sung. —

Un grad so, as vördem, bi Ithaka, gung 't hir von Mund tau Mund: „Troja, Troja, Troja!“

„Was ist das mit diesem Troja?“ frog Anton Herr Nemlichen, de bi em stunn un all lang dorup luerte, dat hei fragt würd. — „Ja, das ist,“ fung Herr Nemlich denn nu sine Titanei wedder an un ver-tellte, wat em ut den lütten Petiskus tauflaten was. As hei äwer

bi dat hölterne Bird ankamm, dreihete sich Anton falschüm un brumnte em äwer de Schuller tau: „Diese alten Läusechen haben Sie mir bei der andern Insel schon mal erzählt, glauben Sie, daß ich so dummi bin, so 'n Snaß zu glauben?“ — Dormit gung hei af. —

Helene hadd dorbi stahn, as de arme Minsch so vör den Kopp stött würd, ehr jammerte dat, un sei wendte sich an em: „erzählen Sie mi i r das, Herr Memlich.“ —

Herr Memlich was sihr kränkt, hei was ebenso empfindlich, as jeder andere junge Minsch, de vel weit un sine Weisheit nich an den Mann bringen kann; äwer de se fründlichen Würd' ut de se fründlichen Mund veset'ten em mit einen Schlag ut dat irdische Trübsal in dat Himmelrik, as dat of woll annere junge Lüd' passirt wir. — Hei fung also wedder von vörn an, äwer en ganz Deil anners. — Wat hadd sine Vertellung för en Tog! Wo smet hei sich up! Wo swucht't hei sich mit Redensarten tau Höchten! De Leiw', de em in den Harten still upkint was, maekte em tau 'n lütten Homer — man en ganz lütten, äwer 't was doch einer. — Un wenn hei von de schöne Helene vertellen ded, de hei immer „H e l e n a“ näumte — 't kunn jo sin, dat hei drift naug was, dat mit Affsicht tau seggen, 't kunn jo of sin, dat hei 't blot in puren Unverstand ded — denn lücht'ten sine Ogen un schinten Helene grad in 't Gesicht. — Un as hei nu mit sinen Bördrag farig was, dunn maekte hei noch taulezt 'ne schöne Nutzanwendung un säd: „Sie sehen, mein Fräulein, daß diese griechische Helene durch ihre Schönheit viel Elend angerichtet hat, wie auch der Herr Professor Petiskus sagt, was er aber nicht sagt, und was ich sage, ist, daß unsere meckelnburgschen Helehuen ebenso viel anrichten können.“ Dorbi würd hei rod, maekte en Diner, fot sich mit de rechte Hand tüschen West un Börhemd, as hadd em dor 'ne Nadel steken, un gung as lütte Paris mit en groten Kopp un grote Fäut nah de annere Sid von den Schippsburd. — Helene tek em ganz kunsternirt nah: Herr Memlich was so recht sonderbor west, sine Nutzanwendung so stripig, dat sei all beduren wull, em tau de Vertellung upjödert tau hemwen; äwer sei kamm nich dortau, denn Tanten Line kamm up ehr tau un wist'e mit helllichtende Ogen räwer nah de Küst: „Seihn S', min leiw' Tochter! Das ist der Tumulus des Achilleus; sin Gravamal, min leiw' Tochter; äwer wat dat woht is, weit ick nich.“

— Un nu redte sei in ehre Ort wider von All dat, wat sei vör sich seggen, von Simois un Skamander, de sei nich seggen, un von Tenedos, dat up de rechte Sid lagg un wischte so den Indruck von den Upritt, den Helene eben hatt hadd, ut ehr Gedächtniß, un Herr Nemlich hadd up de Ort ganz ümsüß Paris un Helena spelt.

Helene müßt nu nah unnen gahn, dat sei ehre Mutter rup halte, denn Fru Groterjahnen was noch in so 'ne desprate Lun, dat sei woll zornig up ehr leiwstes Kind worden wir, wenn dat nich Allens dahn hadd, wat dat ehr an de Dgen affeihn kunn. De arme Fru was sich tau beduren, sei kunn sich in den Umschwung, den de Sat namen hadd, nich sinnen, un dorbi hadd sei tau ehren Unglück Verstand naug, vullständig in tausfeihn, dat sei nah allen Kanten hen deposfedirt was, dat sei seindag' nich wedder ehr schönes Nit in Scheiden un Grenzen taurügg erobern würd, un dat ehr nicks Anners äwrig blew, as Antonen hir un dor mal denn un wenn en lütten Stein up den Weg von sinen Triumphwagen tau smiten. — Dit wull sei denn of ihrlich dauhn, denn dat was sei ehren früheren Ruhm schüllig, sei säd äwer nicks von ehren Börnemen, un as Helene runne kamm, satt sei dor mit tausamknebene Lippen, as wir sei 'ne Portmonch von en Gizhals un wull nich, dat ehre kostbore Inholt för Jedwerein up de Strat smeten würd. Blot as sei mit ehr Kind de Trepp nah 't Deck ruppe gung, dunn löf'ten sich för den Dgenblick de Knippen von de Tasch un deip un dump kamm 't ut den Grun'n tau Höchten: „Ich füge mich in Alles. — Mein Loos kenne ich; aber mein Kind will ich vor einem solchen bewahren.“ — Un dunn kamm noch wat von „Löwin“ un „Junges“ achter drin, wat tworsten nich ganz tau verstahn was, wat äwer doch sich irnstlich meint sin müßte, denn, as sei up 't Deck, un de lütte, höfliche Kopmann ut Thüringen ehr mit en fründlichen Gruß entgegen kamm, grüßte sei em nich weder un keß em mit so 'n Poor fürige Dgen an, dat hei taurügg prallte un ganz ängstlich säd: „„Bette, bette! Bette recht sehr!““ un ehr nahkeß un mit den Kopp schüddelte: „„Ja, ja! — Oh, Ihr Männer, Ihr Männer! — Ja, die Frau Grobian haben die Gewalt!““ — Baben stellte sei sich allein, fastslaten, in Elachtordnung up, un süßst Helene, de ehr den einen Flügel decken wull, würd betaschirt, denn sei was tau tapfer, as dat sei en Hülpstur nödig hadd. —

„Seihn Sei, min leiwe Tochter,“ säd de olle Dam, as Helene wedder an ehre Sid stunn un ein von de schönsten Turen up de ganze Keij' ehr vör Ogen lagg, „dit is Lesbos un hir, de Fels, de sich hir in de See rinne reckt, dat is de Leukadische Fels, von den sich mal 'ne gewisse Persohn, mit Namen Sapho, wat 'ne Dichterin west sin fall, grad as Louise Brachmann von den Sibichenstein bi Halle, in dat Water rinner stört't hett. — Sei seggen, dat fall ut Leiw' gescheihn sin. Glöw'n Sei dat nich, min leiw' Tochter; dat möt 'ne snurrige Ort von Leiw' west sin. Die wahre, reine Liebe zerstört nicht, sie erhält, sie pflanzt und pflegt und wartet fromm und demüthig die Zeit ab, wo das Gepflanzte seine Früchte bringt. — Un nu denken S' sich en Frugensmensch, wat mit 'ne Leyer in 'n Arm von haben in dat Water rinner springt. — Na, wi dörben uns up Stun'ns of nich vel döwer monkiren, denn nu springen jo weck Frugenslüd' all mit de brennende Zigahr in 't Water. — Sei nennen de Ort emanzipirt. — Minetwegen! Ich bin of emanzipirt, mi hett dat Schicksal up minen eigenen Popp stellt; äwer derowegen vol ich doch kein Zigahren un gah of nich tau Water. — So 'ne Emanzipatschon, min leiwe Tochter, is en slicht Geschäft, ich rad' Sei nich dortau.“

Je wider dat Schipp vörwärts kamm, desto schöner würd de Insel: en riken Kranz von Zitronen- un Pommeranzen- un Del-Böm trecke sich um den Faut von hoge Barg' bet an de blage See un ut dat düstergrüne Low' lüchten witte Städer un Dörper herute, un hoch äwer de fruchtbore Küst hopen sich wild un terreten steile Barg' tau Höchten un reckten de witten Sneispitzen in En'n. De höchste von ehr ward of Olymp näumt, denn in Grichenland was dat östlings Rod', dat jede Landschaft ehren eigenen Provat-Olymp hewwen müßt, un 't was dormit binah ebenso wid tau, as up Stun'ns bi uns, wo nu of all binah jeder Schriftsteller sinen Provat-Parnas hett, up den sine Spitz hei sich mal denn un wenn setten deiht un von dor mitledig up dat Gefrawwel von dat annere Wortmüg herunner kickt.

Den Abend smet dat Schipp Anker in den Haven von Smyrna, un wil dat taum Landen tau spääd was, müßte sich de Gesellschaft bet taum annern Morgen gedüllen. Dunn was 't äwer dorför of en groten Upstand un Allens drängte mit Gewalt un Hast, dat dat tau Boot kamm; of Fru Jeannette was hüt vermorrntau tau rechter Tid

up den Platz, un Paul rep sinen trugen Fründ Jochen von 't Doot ut tan: „So spaud Di doch, Jochen, un kumm! Hir is noch en Platz för Di.“ — „För ditmal n i ch, Paul!“ rep Jochen von dat Schipp herunner. „Ich möt mi doch wunnern, dat Du dat nich gewohr worden büst, dat min Herr sich vörgestern up den fackermentschen Barg' de ein Stewelsahl afreten un gistern den ganzen Dag dorup herilum- mer lumpt hett. Dat 's mi denn doch äwer tau respektirlich, id will em 't oll Ding, so gaud as 't geiht, wedder fastmaken.“ —

Ja, 't Gedräng was grot un de Hast ok, un ok bi Fru Groter- jahnen, denn as sei an 't Land kamm, hadd sei ehr Handbawt von Morig Buschen äwer dat Morgenland vergeten, un as Helene sei doräwer trösten wull un ehr säd, sei süll man mittamen, de annere Ge- sellschafft würd woll Bescheid weiten, un denn wir jo dor utedem noch en Führer, frog sei ehre Tochter ganz spit: wat sei, ehr Kind, ehr Vergnügen doran hewwen wull, dat sei, de Mutter von dat Kind, mit 'ne Bin'n vör de Oger in 'ne frömde, afeatsche Stadt herümlöpen süll. — „Mutter,“ rep Helene, „dem läßt sich ja leicht abhelfen, ich fahre zurück und hole das Buch.“ — „Ja, wahr- haftig!“ knarrte dor wat los, „und ich werde — äh — äh . . .“ — „Danke! danke!“ säd Helene tau den Herrn Baron, de sich dese Mänh gaww un sich dese Umstän'n maken wull, „Herr Nemlich, nicht wahr? Sie sind so freundlich, mich zu begleiten.“ —

Oh, Helene, Helene! wat büst Du dumm! — Hest Du meindag' nich von dat Räthsel hört, wo en Lamm un en Kahlkopp un en Wulf äwer dat Water führt worden sälen? Worüm führst Du nich mit den Kahlkopp von Baron? Worüm trugst Du den Wulf Nemlich? — Hei hett Di! — Rit, wo hei Di anickt, as Du Lamm mit em nah dat Schipp räwer führst, wo fast, wo seker! — Un Herr Nemlich was un sine Sal ok seker: Helene hadd de Nutzenwennung von gistern ver- stahn un hadd sich hüt all em in de Arm smeten, un de Wulf lachte äwer 't ganze Gesicht un wist'e de witten Zähnen, Paris entführte Helena! Un an den Auwer stunn de Baron un Menelaos un de Kahlkopp in eine Berfohn un tröst'te sich dormit: id holl't mit de Mutter! — —

Lamm-Helene sprang de Trepp unner dat Deck dal, dat Bawt tau halen, Wulf Nemlich folgte un unnen in de Kajüt, wo up Stun's

keine menschliche Hülp austraupen was, stellte hei sei un staats sei nah ungebildte Wulfsort an de GÖrdel tau packen un tau wörgeu, föll hei as gebildte Wulf vör ehr up de Knei un rep: „Fräulein Helene, ich liebe Sie! ich liebe Sie! Gott allein sieht. . .“ — Weg was sei, de Trepp tau Höchten, rin in dat Boot, un dat Lamm was borgeu. —

Äwer 't was en ollen, schönen Gott, de dat mit anseihn hadd, achter de Gardin hadd hei sin göttlich Gesicht vörsteken un hadd en Stewel in de Hand, un kaam nu taum Börschin: „Na, Du makst Di gaud, Franz Nemlich! So bliw man noch en Strämel bi! — Ich ward mi nu mal vör Di henstellen un ward so dauhn, as wir id Helene, un denn kannst Du jo Din Lex wider seggen, Du heft sei jo wä ebenso as de annern utwennig lihrt.“ — Herr Nemlich was upsprungen un lep nu in de Kajüt herümmen, mit de Här'n vör 't Gesicht, sine Backen brennten, sin Hart äwer noch vel nihr. — „Gemeiner Kerl,“ rep hei. — „Dat seggst Du, Franz Nemlich! — Süh,“ was Jochen sine Antwort, de sihr ruhig un halb mitledig tau Kum kanm, „id heww Di immer för dummi tazirt; äwer id möt mi äwer mi sülvst wunnern, dat id Di noch wid unner'n Pris tazirt heww: Du büst jo dämlich.“ —

Herr Nemlich rönnte de Trepp nah 't Deck tau Höcht; Jochen gung ganz saching achter em her. Franz Nemlich kunu em nich entgahn. — Jochen was, as ein von de groten Slangen, de ehren Now langsam, äwer seker, immer Toll för Toll, äwerfluten. — Herr Nemlich was up 't Börschipp lopen; 't wohrte nich lang', dunn kröp dese Slang' an em rauner un säd: „Ja, kif Du man, Franz Nemlich! — Süh, dor swemmt un' Helene hen, un wi Beiden sitten hir, as en poor Maikäwers, de in 't Water sollen sünd un Gott danken, dat sei noch en Ruhrhalm tau faten kregen hewwen.“ — Herr Nemlich dreihete sid von em af, hei kanm sid gor nich as en Maikäwer vör, hei höll sid in desen Ogenblick för en Galeerensklaven, de mit en wahren Scheusal, mit en Affchum von de Menschheit up ein Bent smädt was un wid äwer dat Water weg alle Glückseligkeit liggen sach. — Hei lep nah 't Achterdeck. — Jochen kröp em langsam un seker nah. — „Franz Nemlich, süh, id heww Di seggt, Du büst dämlich. — Büst Du dat nich? — Wo kannst Du Dine Hand nah un' Helene utrecken? — Süh, Du heft mi 't all oft unner de Näs' rewen, id wir man en Bedeinter,

un Du höllst Di jo woll för so 'n rechten Klauten Perfeßer ut Rostock, de sich blot unnen an de Fingern tau strippen brukt, dat hei de Weisheit up Buddeln treden kann. — Dat schadt em äwer nich, Franz! — Dämlich büßt Du nu einmal west, dat 's gewiß, äwer wi hewwen noch einmal in de Schaul up de sülwige Benk seten un hewwen uns je denn un wenn mal in aller Freud' un Fründschaft mit enanner schacht't, un süh, dat set't unnër dat Fell so 'ne säutes, mitlediges Smolt an, so dat ick nich anners seggen kann, as: „Franz Nemlich, Du jammerst mi!“ — „Dat heft Du gor nich nödig, mi tau seggen.“ — „So? also up de Ort? — Na, denn möt ick Di en beten drifter un stripiger kauen.“ — Hir richt'te sich Jochen so hoch in En'n, dat hei binah as ein von de Perfeßers in Rostock utsach. — „Schämst Du Dich nich, Franz Nemlich? — Irst löppst Du den ollen, ihrlichen Köster Beerbom dat Hus in wegen Munde un settst dat Mäden allerlei in den Kopp wegen Zwiwelsdörp, un knapp büßt Du äwer de medelnbörgsche Grenz, denn sleist Du ün? — Oh, ick heww of ünslagen: ick heww in Barlin 'n ganz annere Ansicht von Apen un Boren kregen un hir von de Törken; äwer dat ick up den Infall kauen bün, dörch 'ne Frigeratschon en Gaudsbesitter tau warden un up den Landdag tau kauen, dat is mi in de Seel nich infollen. — Na, de Landtags-Herren würden sich äwer of sühr tau Di freuen.“ — —

Herr Nemlich lep up 't Börschipp, Jochen natürlich achter em her: „Franz Nemlich, bedenk Di de Sak irst ordentlich, wat Du Landstand warden willst. — 'T is up Stun'ns of nich mihr so; un denn denk mal an de gaude, leuwe Munde, un wat würd dat woll för en Glend warden in unsern ollen Köster Beerbom sinen Hus'. — Ja, kil Du man! — Dor leggt un' Helene eben an. — Oh, Du Schapskopp!“ — Herr Nemlich sel stiw un starr nah den Punkt, wo de letzte Funken von Helene verglummen was. — „Ja,“ säd Jochen, „'ne schöne Gegend is dat hier, äwer dat heww ick nu of all lihrt — ick lihrt 't All! — De schönste Gegend helpt uns nicks, wenn wi nich mit un' Gewissen in'n Floren sünd,“ un de oll Jung' würd gor tau irnsthaft utseihn. „Süh, Franz, ick bün man en dummen Bengel, man en Bebeinter; äwer, as ick all seggt heww, Du jammerst mi. Worüm? — Wil dat Du nah de Durw' grippst un den lütten Sparling ut de Hand lettst. — Du füllst de Grappen laten un Di mit den lütten Spar-

ling en Nest in Zwiwelsdörp bugen.“ — „Ich muß an's Land!“  
 rep Herr Nemlich, „ich muß an's Land!“ — „Wenn Du mößt,  
 Franz Nemlich, denn helpt dat nich, un id ward mal mit einen von  
 de Matteredosen reden,“ un dormit gung hei up einen von de italsjenschen  
 Schippslüd' tau, slog em up de Schuller, rechte den Dumen so äwer  
 dat Water räwer, wif'te up dat Schippboot un halte för so en halben  
 preußschen Daler Piafter rut. — Dat verstunn de brave Mann un  
 Jochen kamm an Franz Nemlichen ranner un säb: „Allens besorgt!  
 Ich heww up Italsjensch mit em spraken. — Süh, dor liggt dat Boot!  
 Un nu kumm!“ —

Sei führten an 't Land; äwer, as sei anleggt hadden, was dor of  
 nich 'ne Spur von de Gesellschaft tau hören un tau sehn. — Je, wat  
 nu? — Herr Nemlich was tau sühr slagen, as dat hei sich vel ün ehre  
 Verlatenheit kümmern süll, sine Gedanken sloten in en bisterigen, un-  
 bestimmten Newel tausam un blot ein Punkt sek dorute, de was dorför  
 of in en rechtes, schönes, helles Licht stellt: Du heft en schönen, dum-  
 men Streich makt! — „Ich muß und muß das Fräulein sprechen!“  
 rep hei. — „Dat Du noch mihr dummes Tüg maken wullst!“ säb  
 Jochen, „äwer, Franz Nemlich, Du jammerst mi, un wenn Du mi  
 verspreckst, dat Du Di wedder an den ollen Röster sine Munde ranner  
 swenken wullst, denn will id mal sein, wat wi de Schaww nich updri-  
 wen können. — Wenn id blot irst Paulen habhaft warden künn. —  
 Na, täuw mal! De Markür hir in dat Wirthshus is en Italsjener,  
 hei redte irst mit den Matteredosen, un Italsjensch kann id all en beten.  
 — Kumm mal mit!“ — Sei gung nu an den Kellner ranner, namm  
 de Fust un slog em ganz sachten dormit in t' Genick, blot ün em up-  
 marksam tau maken, langte in de Tasch un drückte em en por Piafter  
 in de Hand; sek ün sich herüm, as söchte hei wat, makte dunn 'ne Be-  
 wegung mit de beiden Hän'n in de Run'n un treckte mit de Achseln,  
 wat so vel heiten süll, hei wir sühr in Verlegenheit, denn hei seg hir  
 keinen Minschen, wif'te dunn mit de Hand rechtsch un linksch, ret dat  
 Mul up un sek den Pirl grad' in 't Gesicht, wat de Frag' bedüden  
 süll: „Wo sünd sei blewen?“ säb äwer, ün de Sak em noch düblicher  
 tau maken, lud: „Dumme Hund, heft mi nu verstahn?“ — Un de brave  
 Italsjener verstunn em: „canaglia!“ säb hei, sek äwer dat Geld in  
 de Tasch un wif'te nu mit de Hand grad'ut un denn rechtsch un denn



lintsch un denn wedder ümschichtig anners, un Jochen nickköppte em tau, un fung an nu of fragwis' tau wisen, un dunn nickköppte de Italiener wedder, un so redten sei mit enanner, un taulezt säd Jochen: „So, Franz Nemlich, nu kumm! In dit oll Lock weit id nu of all gaud Bescheid.“ —

Un Jochen gung nu tapfer vöran, grad'ut de Strat entlang, un as hei tau En'n was, stunn hei still un säd: „Ja, Franz Nemlich, wenn 'd em recht verstahn herw, denn müßten wi uns nu of woll mal eins lintsch swenten.“ — Un dacht an sine Sid säd 'ne Stimu': „„Liebe Schwester, es sind Deutsche — lauter Deutsche — und dies sind Plattdeutsche.““ — „Wo, Deuwel!“ rep Jochen. „„Mein Gott!““ rep Herr Nemlich, un beid' kelen sich üm, un dor stunnen in de Husdör twei öllerhafte Mätens, so sauber un so rendlich in swarte, wullene Kleider, mit en slohwittes Dauk äwer den Kopp un kelen sei so fründlich an un so vull Freuden, as wiren sei olle Bekante, un Jochen säd: „Na, Madamming, Deutsche sünd auch mit mang, wir sünd abersten Medelnbürger.“ — Un de beiden Damen säden, so vel sei wüßten, wiren dat jo doch of Dütsche, un nödigten sei fründlich riime in ehr Hus, un Herr Nemlich kamm in en gebildetes Gespräc mit ehr, un dor kregen sei denn nu tau weiten, dat ehre drei Swestern von den Rhein her, ut Kaiserswerth, hir ut pure Menschenfründlichkeit för Christen un Heiden, Juden un Törken 'ne Schaul up ehre eig'ne, swacke Hand upricht't hadden, un dat Gottes Segen nich utblewen was. — As sei nu noch gewohr würden, dat de beiden ollen, dummen Jungs hellsehen in Verlegenheit wiren, woans sei ehre Gesellschaft weddersinnen süllen, schafften sei ehr en Führer an, en ollen Wiener Bierschenken, un as Jochen sich mit den bespreken wull, verstunn hei kein Wurd un säd: „Franz Nemlich, wi Medelnbürger, seggen sei jo, sünd of Dütsche, un dit will jo nu of sich för en Dütschen utgewen, äwer id verstah kein Wurd; hir kannst Du Di mit behewwen, mit de Italiener ward id farig.“ —

Un nu gungen sei mit den ollen, braven Wiener nah de Brügg, wo de Kamehlen beladen warden, un Jochen säd: „wenn wi Paulen drapen, denn drapen wi em hir, denn hei is sühr för Weih.“ —

Un richtig! Dor was Paul mang en Hümpel von Bedowinen-Arabers un fatt baben up en Kamehl, so reiß'fahrig, as süll 't nah

Mekkah un Medinah losgahn. — „Gott bewohr uns, Paul,“ rep Zochen, „Du schanirfst Di doch gor nich. — Wo kümmt Du up dat Veist heruppe?“ — „„Ich bün ruppe klattert.““ — „Wat säbst Du denn tau de Kirls?“ — „„Ich säb nix, ick gaww ehr en Drinkgeld.““ — „So,“ säb Zochen tau Franz Nemlichen, „nu kann de all Törfsch. — Wo sünd denn nu de Annern?“ — „„Weit nich, Zochen.““ — „Na, denn kummu run, mit uns, süs verlöppst Du Di.““ — Un sei gungen nu butwärts von de Stadt an de Barg' tau Höchten, indem dat de olle Führer sick nah den Weg befragt hadd, den de Gesellschaft namen hadd. — As sei nu so de Barg' tau Höchten stegen in den schönsten Sünmenschin, un de Stadt un de blage See mit ehre Inseln un rechtsch un linksch noch högere Barg' tau ehr räwer kelen mit so 'ne klore Farw', as wenn sei dörsichtig was, un Herr Nemlich mit en deipen Süfzer still stunn, dat hei sin armes bläudiges Hart dormit kähltte, denn stunn Zochen of still un säb: „Paul, süll Di dat woll nich wunnern, dat hir in den Brillmand de Tüften all bläuhn? Un kif mal: de Gasten steiht all in Ohren! — Wenn 'd dat min Mutter vertell, denn glöwt sei mi jo dat nich; äwerst-Du hefst dat jo nu of seihn.“ — „„Zochen,““ rep dat von widher, „„Zochen Klähn!““ — „Wat sall hei? Hir hängt hei!“ rep Zochen taurigg. — „Sall ick mi nu woll nich wunnern, Paul, dat sei mi in desen Gegenden of all kennen?“ — „„Zochen, hir!““ rep dat wedder. — „Gott bewohr uns, dat 's min Herr, un dor sitt hei baben mit de olle, grise Dam! — Nu kumm!“ — Dormit smet Zochen sine Zigahr weg, denn dit Geschäft hadd hei of all lihrt — hei lihrtte Allens — dormit hei sinen Herrn mit Anständigkeit unner de Dgen kem, un iwull nu eben bargan, as Paul rep: „„Me Zochen, nu kif!““ — Un dor was würklich wat tau kiken: twei so 'ne brun angelopene Creter- un Araber-Jungs un ein wat stiwere Muhrenjüngling hadden sick dor in den krusen Poll un plückten sick de Feddern ut un slogen sick üm Zochen sinen Zigahrenstummel, bet de swarte Muhr Herr dorvon würd un Zochen sinen Stummel vör sinen sichtlichen Dgen upfret. — „Gott, Du bewohre!“ rep Zochen, „Franz Nemlich, wenn Mi vördem beswören wullen, dat wat wohr un wiß wir, denn säden wi: ick bün en ewigen Deuwel un Führer! Dor hefst nu einen. — Swart süht hei ut as de Düwel un Führer frett hei — frett ne Zigahr up, as wir 't en Zuckerstengel.“ —

As de Gesellschaft nah haben tau den ollen Jahn an den Barg ruppe klatterte, säd Jochen ümmer vör sic hen: „Wo de sic woll wunnern ward! Wenn 't em dat vertell, hei glöwt mi jo dat nich; äwer — Gott sei Dank! — Paul is min Tüg!“ — un as hei nu baden tau sinen Herrn un de olle Dam kamm, säd hei: „Herr, mitbröcht heww id em nich.“ — „Wen, Jochen?“ — „Den Stewel, Herr. — Äwer besorgt heww 't em ordentlich: id heww irst Ehren witten Strump antagen un den Stewel doräwer, un wo de witte Strump dörschhinte, dor heww id Wichs upsmert, so did, dat Einer hellsehen nipp taufiken möt, wenn hei seihn will, wat Stewel un wat Strump is. — Äwer einen annern heww 't uns mitbröcht, hir!“ — un dormit slepte hei den ollen Wiener Bierschenken ranner — „de fall hir nu gauden Bescheid weiten, äwer, Herr, glöwen S' em nich, hei möt sic ümmer bi annere Lüd' befragen, un wer Deuwel kann den Däskopp verstahn? — Herr, id frag den Kirl, wo dit oll Lock heit, dunn seggt hei: „Smyrna“ — Smyrna? is dat en Nam för 'ne Stadt? — Ne, Tessin un Penzlin un Malchin, dat lat 't mi gefallen, äwer Smyrna?“ un dormit gung Jochen af un resonnierte noch inwendig, grad as so 'u ollen, trugen Hoffhund, de dat Bleken besorgt hett un sic nu noch nich ganz tau Kauf gewen kann, dat em sin Geschäft von en Annern afua-men is. —

Un dit was gescheihn: Tanten Line hadd de Aflösung ävernamen un hadd sic mit den ollen „Bruder meiniges“ — denn de olle Wiener was eigentlich en Kroat — in en düdsches un düdliches Verständniß begewen, un de olle Burß hadd sovel begrepen, dat hei de Gesellschaft von de Barg' wedder runner in de Törkenstadt un denn in de Griechenstadt bet taurügg in den Hawen führen süll, wo de Franken wahren. — Na, dit geschach denn nu; äwer hir was dat doch en beten anners as in Konstantinopel; wenn ehr dor 'ne Törkin begegnet was, denn hadd sei ehr drist ankelen, un sei ehr of, un de schönen Törkinnen hadd ehr of woll männigmal en leiwliches, scheinwes Mul tau maht un de Tung' utreckt un ehr den fründlichen Gruß „Giauri!“ tauraupen; äwer hir was 't anners, hir dreihnten sei ehr de Achtersid tau un stellten sic mit dat Gesicht in 'ne Eck, un Jochen säd gaudmäudig tau sinen ollen Schaukameraden: „Franz Remlich, fihir Di dor nich an, sei schaniren sic blot, un Du d.rnk blot an den Köster sine Munde.“

So kemen sei denn nu an en türkisches Koffehus vörbi un Tanten Lüne rep: „Wir müssen Alles sehn. — Hier gehn wir hinein!“ un dor- mit stakte de olle, tapfere Dam dörch en hellsehen dreckiges Borchus dörch un rep: „Kommen Sie nur mit!“ un as de Gesellschaft sich dor dörchschlagen habbd, stunn sei up en wunderschönen Hoff, de mit Mar- mor utlegt was, wo en kühlen Springbrunnen sprung, un wo de schönsten Böm in hellen Bläuchen stunnen. — Ach, 't was en Gruß von unsen schönen, düitschen Frühling! — Un dor legen en por olle, ihrwürdige Törken un fierten ehren „Kef“ un rokten Toback, villicht of en beten Dpiinn dormang — wer weit 't — un twei Gricchen sattten dor un spelten Tarock un kregen sich af un an dorbi in de Hor un tulten sich — äwer de grötste Awerraschung was doch för de Gesell- schaft: dor satt de bunte Bottervagal von Venenser Franken, Herr Bayer, un Herr Gumpert un rokten Toback ut 'ne Waterpip. —

„Wie geht's Ihnen, junger Freund?“ säd de olle Jahn un gatw den Bottervagal de Hand. — „„Wunderschön,““ säd Herr Bayer, denn hei was einer von de glücklich situatirsirten\*) Lüd', de seindag' nicks fehlt, wenn sei gaud mit Eten un Drinken besorgt sünd. — „Und Ihnen, Herr Gumpert?“ frog Tanten Lüne. — „„Schauerhaft!““ was de Antwort, un dat blasse Gesicht sach ganz nah de Antwurt ut. — „„Der Herr Bayer hat mich dazu überredet, ich soll aus einer türkischen Wasserpfeife rauchen und da soll ich den Rauch immer in die Lunge hineinziehen. — Zigarren rauch ich ja alle Tage; aber dies. . .““ — „„Herr,““ säd Jochen un drängte sich en beten nah vörwärts, „Zi- gahren, dat heww id nu all lihrt,“ — un hei kel äwer de rechte Schuller räwer — „Paul, Du swig ganz still! — Un wenn Sei 't verlöwen, Herr, denn bring' id em dat Ding in den Gang', hei hett keinen Togg un keinen Sogghafen.“ — Un dormit set'te sich Jochen hen un rokte ut de Waterpip, un as Herr Gumpert sei nich wedder nemen wull, rokte hei tapfer wider un säd tau Paulen heimlich bi Sid, „Paul, wenn min Mutter dit so mit ansieg, wat würd sei sich wunnern, dat id nu of all up Törksch roken kann.“ —

---

\*) Ich weit recht gaud, dat dit schöne Wurd nich ut Meckelnborg stammt, äwer, wil 't en Leinlingswurd von den Herrn Commerzionsrath Schwofel is, so heww id den Wortschatz deutscher Nation dormit tau berikern söcht.

De Gesellschaft würd nu up desen schönen Hoff so munter; de oll Jahn was so fidel, as wenn hei sinen Apen Zucker gewen hadd, hei spaßte mit Herr Bayern, un de bunte Bottervogel let mit sich spaßen, Paul stunn tüschen sine Anei un lachte em ümmer hell in 't Gesicht, un nu Tanten Lüne! — De olle Dam was rein ut Hand un Band vör luter Freud' un Wollbehagen, ehr Hart slog gegen de ollen, mageren Ribben, as müßte dat dor nah lange Johren mal döchspringen un sich as en Kind mal in Bläuthen un Blaumen herumher wöltern. — Äwer sei hadd of Ursak dortau, denn Jochen Klähn satt ehr genäwer un keß ümmer nah de beiden ollen Türken räwer, de ehren „Kef“ besorgten, un make den möglichsten Versäuf, ehr Allens genau nachtaumaken, un as wull hei nu up de Letzt sinen ihrlichen, braven Christenglowen affwören un „All Ilallah Muhamed resoul Allah!“ raupen. — Wat ut en medelnbörgschen Buerjungen Allens werden kann! — Äwer nicks is vullkommen in de Welt, keine Freud' unvergällt, achter de fröhliche Gesellschaft satt Herr Gumpert mit dat blasse, türksche Tobacksgesicht: schauderhaft! un achter em stunn oll „Bruder meiniges“ mit en Gesicht so suer, as dat Wiener Bier, wat hei hir vördem verschenkt hadd — denn hei hadd noch kein Drinkgeld kregen — un nu müßte de allerfröhlichste Gesell von de ganze Gesellschaft, Paul, noch en Stein in de klore Bek von de Fröhlichkeit smiten: „Ach, wenn Helening doch hir wir!“ — „Ja,“ säd de olle Jahn, „wenn de hir wir. — „Ja,“ säd de olle Dam un stunn up, „wenn de hir wir! — Äwer wi möten furt, wi möten gahn! Dat Schipp geiht af.“ — „Ja, ja,“ rep Allens un gung an de körperne Schal, de an den Springbrunnen hängen ded un drunk un suet en dankbaren Blick up dat Flag, wo sei mal ut vullen Harten froh west wiren. — Blot Jochen Klähn säd heimlich tau Paulen: „Paul, 't paßt mi nich ganz. — De oll Dam hadd woll Recht, wi möten tau Schipp, un sei is kläufer, as ick sei vördem taxirt heww; äwer ick was in den besten Togg, un dat versäuf Di mal, so 'n Ding irst in den Strung tau bringen.“

## Kapittel 15.

Athen un wat de Piräus oder Warnemün'n schöner is. — Worüm de oll Dam en Dolch tau sich steckt, un Herr Bayer un Onkel Bors nich an 't Land willen. — De olle Dam hofft up 'ne lütte Revolutschon, un Jochen Klähn schellt up de Sniders in Athen. — Woans sich Sparta von 't Schipp ut nimmt. — Metrone. — Was war's mit diesem Pythagoras? — Anton vertürrt sich mit Herr Kemlichen dägers äwer de Seelenwanderung. — Herr Kemlich fall sich tau Abend de Harmonie der Sphären up 't Botterbrod sineeren un en scharpen Käm dorup drinken. — Corfu taum annern Mal. — Jochen wünscht, dat sine olle Mutter bi em in 't Gras leg. — Benedig. — De medelnbörgsche Gesellschaft will sich hir verpusten, of Herr Gumpert bliwot hir.

Also wedder up dat Schipp, dörch dat achäische Meer, hen nah Athen!

Ja, wenn ich nu so 'n ut erwählten, klassischen Dichter wir, denn stellte ich nu den einen oder den annern, ollen Bekannten, as Herr Gumperten oder minetwegen of Onkel Borsen, oder wenn 't of man Jochen Klähn wir, achter dat Stüerrad von dat Schipp un gew ein 'ne Lyra in de Hand, dat hei sin Bergnäugen doran hadd: „Arion war der Töne Meister, 2c.“, — „Delphine waren nachgezogen,“ äwer mine ganze klassische Bildung is mi mit dat sure Romnisbrod up de preußschen Festungen so versurt worden, dat ut säutes Smolt ranzig Fett worden is, un so was 't denn woll ut jichtens einen annern Grund bi de ganze Gesellschaft, denn wenn of en ganzen Hümpel von „Delphinen“ üm dat Schipp herummer spillunkten — de de Matteredosen up klassisches Dütsch „Meerswin“ benäumen, so hadd doch Keiner up dat ganze Schipp — sülwst Paul nich — dat irnstliche Verlangen, sich up den nattkollen Buckel von so 'n wateriges Sängers-Roß tau setzen un dor Lyra up tau spielen. — Annere Tiden — annere Lüden! — Äwer nich blot annere Lüden, ne, of annere Bedüden. — Dit kunn de Gesellschaft recht seihn, as sei an Euboea vörbi führte — wat hadd de Tid un de verkommenen Menschen in dese Tid ut de Kurnkammer von Athen makt! — Ich heww all mal den Verglik mit de Lünebörger Haib' makt, bi Gelegenheit von den Karst, äwer so wenig as de Verglik dor passte, passt hei hir. Dor, in de glückseligen Gefilden von Gifhorn un Celle, bläucht

frilich of nich vel wat Anners, as Sайдkraut, äwer de Minsch kann sich doch an de roten Blaumen freu'n, un wer en beten von Inbil- lungskraft hett, kann sich mit sine Minona dorinne leggen un von Finghal un Bader Ossian drömen; hir fall hei 't woll bliwen laten, denn dat duruttadige Tüg von Akazienstrüpp giwvt en slicht Lager för den Drom un för de Leiw' af. — Un nu wider dor liggt Sunium, dat heit, dor stahn söß verlatene Säulen, de trurig herunner kiken in dat ewige Meer, as wiren sei Eikenstein, unner de 'ne ganze Geschicht begrawen liggt. — Man wider! — Dor is Aegina, dor 's de Piräus! — „Paul,“ säd Jochen Klähn, „dit, seggt jo de oll Dam, fall jo wull nu noch ganz wat Besonders sin; kann ich just nich finnen: Warnemün'n is mi leiver. — Un nu kif dat Volk an, wo sich dat hir mit de Rahns üm dat Schipp drängt! — Wo? dat is jo grad, as wenn wi hir engeln up de Aufschon bröcht warden sälen.“ — Un nu man rin in den Rahn, un denn man rin in den Wagen! — „Tanten Line, was stecken Sie da zu sich?“ frog Helene. — „Blot en lütten Dolsch, min leiw' Tochter.“ — „Warum das?“ — „Mi tau wehren, min leiw' Tochter. — As ich in Konstantinopel lesen heww, hewwen de braven Nahkamen von Aristidessen hir tüschen den Piräus un Athen vör acht Dag' en frantzöschs Kaptain un zwei Mann gefangen namien un in de Barg' slept, und ich will nich nicht gefangen geben; irst will 'ich mi wehren.“ — „Herr Bayer,“ rep de olle Jahn, „wilt len Sei nich mit?“ — „Ne. — De verdammte Kirl von Unnerne- mer hett uns all so oft bedragen, un nu hett hei dat wedder so in- richt't, dat hei dat Middageten sporen will, dat schent ich em nich.“ — „Ich of nich,“ säd Untel Bors. — De Herr Baron dacht jo woll ebenso, un en Stückener dörtig Annere of; sei wullen irst morgen an 't Land.

Un nu Athen! Un nu de Akropolis! — Un hir hadd sich nu Fru Jeannette Groterjahn up dat Popoläum in ehre Arcolin hensetten un as nimodsche Niobe dat Höwt verdecken küunt, un sei hadd Recht dahn: dor wiren de Fauttappen tau seihu von de groten Gricen, von Perikles bet up Demosthenes un dor stunn Parthenon, as 'ne blasse Jungfru, de von eine schändliche Hand üm ehre Kleider un ehre Zi- rathen berowt is. — Nich de Tid hadd ehre dristen Hän'n doranner leggt; 't was de freche Hand von de Minschen, un von de wedder

nich so sibr de Hän'n von de willen Gothen un Türken, ne, de von de gebildetste Utgeburdt von unsere hütige Tid, von de Kunstsammlers, von den schotschen Lord Elgin un sine annere Röwerban'n. — Un hir kann Einer dat verstahn, wenn Lord Byron seggt: "quod non fecerunt Gothi, hoc fecerunt Scoti!"

Un nu dat Volk! — Gaude Lüd' un of so 'n, de 't weiten können, wil dat sei lang dorunner wahnt hewwen, hewwen mi seggt, dat de gemeine Mann ebenso gaud as annerswo ihrlich un tru is; äwer wat sief hir vörnem schellen lett, dat 's denn so 'ne Naß', an de sief Einer Hän'n un Häut warnen kann, de de Düwel ut Afgunst un Raffigkeit tau einen Klump tausam backt un nahsten mit 'ne Sauß von Niderträchtigkeit begaten hett. — Mit so 'n Ministerium in Athen hett dat ungefähr de sülwige Bewandniß, as vördem bi uns Jungs up den Turnplatz; Einer stiggt up den Ewewbom, denn kümmt de Anner un sleiht em stracks herunner, denn kümmt de Drüdd un sleiht den Annern runner, un so geht dat Spill ümmer wider, recht fix un mit en forschen Gang. Blot mit den Unnerscheid, dat wi Jungs uns vörher nicks in de Tasch stecken kunnen, ihre wi von den Ewewbom schlagen würden. — Na, mit de Königs schint jo dat of all so 'n förschenden Anfang tau nemmen. —

„Min leiw' Herr Jahn,“ säd Tanten Eine tau den ollen Mann, as sei 's Abends unner einen swartblagen Hewen un grote Stirn, de vel schöner lüchten as bi uns in den Kurden, dörrch de Aeolusstratungen, „iä bün mäud', wat hir in den einen Dag tau seihn was, dat heww iä seihn; wat meinen Sei? Will'n wi nich in uns' Gasthus taurügg gahn? — Sei stücken sief 'ne Zigahr an, un wi setten uns en beten mit Helening up den Balkong, un wenn uns' Herrgott uns günstig is, denn gümmt hei uns 'ne lütte Revolutschon, dat Weder is dortau andahn, un nah de Zeitungen hett dit Ministerium all gaud acht Dag' äwer de Tid regirt, för 'n jedes virteihn Dag' in 'n pohlschen Wagen berekent.“ — „„Herr,““ säd Jochen, de bedächtich un tru achter den ollen Jahn herpeddte, „„dit 's en snacksches Loß. — Iä lat mi hir in den einen Kraug en Glas Win gewen wegen den Stohm, de mi up de Post sollen was, weiten S', wo dat smeckt? — As Bramwin un Tarpentinöl, wo wi in Lütten-Barkow bi de Klabensfüt de Offen mit insuerten.““ — „Ih, Jochen, sei hewwen sief villicht in de Buddel ver-



grepen.“ — „Dor strid ic gor nich gegen, Herr; äwer mit de Sniders hir!“ — „Wat hest denn mit de?“ — „Ich för min Part nicks nich, Herr; äwer dat oll, lütt Wormtüg von wrampige Karuten, wat dor in de hellblage Mondirung rümmer exiren müßt — Gott bewohr uns! wo sach dat jämmerlich Volk ut: 'ne Matt Achterdeil un en Schepel Bir. — Herr, wenn 't dor, gegen uns' Ort anseih, de will'n jo all dörch de Rath dörchplaten, as 'ne Kastan'n tau Frühjohrstid. — Ne, wem ic hir so König wir — de verfluchten Sniders!“ — „Na, Tanten Line,“ lachte de oll Jahn, „Sei weiten so tämlich Allens, dit weiten S' doch nich; dit weit ic.“ — „Dh, ic weit 't of,“ lachte de oll Dam em entgegen, „dat sünd de Uniformen von de ollen, groten, dicken Bayern, die haben Sie nun den kleinen Nachkommen der Felden von Marathon und Salamis angezogen.“ — „Gott bewohre! — Sei weit Allens,“ säd de oll Jahn. — „Je, dei!“ säd Jochen. —

Un as de Gesellschaft des Abends an den annern Dag wedder up dat Schipp stunn, un de Fohrt unner de groten Stirn un den swartblagen Hewen üm Regina herüm an de Küst von Argolis entlang gung, dunu was 't, as wenn of up den Unbedüendbsten von ehr de Erinnerung 'ne lütte Slipp vull Weihmaud utschüddt hadd, un Allens tek rüggwärts, Keiner nah vör, Allens wull dat Land noch einmal seihn, wat in sine lütten, engen Scheiden un Grenzen 'mal so grot un so schön west was. Un villicht de Unbedüendbste von dat Ganze, wat Kunst un Wissenschaft bedröppt, was Unkel Bors; äwer hei hadd eben so gaud 'ne Erinnerung an Athen, as de Annern, un hei säd tau sine Swesterdochter: „Hanning, ic denk noch immer an den Dag, as ic hir taum irsten Mal von den Piräus nah de Stadt as Handwerksburf mit den Känzel up den Puckel rinne wandern ded. — Leiver Gott! — Ich was dunu of man noch so 'n lütten Setter un was of nich gröter, as ic up Stun'ns bün; äwer ic hadd doch den Gratz un den Driwwt, vörwärts tau kamen; äwer — Du leiver Gott! — dor schaff mal Einer wat vör sic, wenn dat Volk sic nich wascht un kein Sep brukt un nicks brennt as Del. — Ne, ic gung unner de Türken nah Konstantinopel, un dor is 't mi gaud gahn.“ — Arme Unkel! — Rich wil Du mal en verkürzten Trumf utspelt hest, ne, wil Du Dinen letzten Trumf utspelt hest, Din beten Türsch, wat hir nich mihr gelt. — Dine Swesterdochter hett Di, as 'ne utgedrückte Citteron

bi Sid smeten, denn sei hett den Herrn Baron fat't, oder de ehr, un sei fiken Di Veid' an, as wirst Du so 'n lütten, fetten Champignon-Poggenstaul, de äwer Nacht upschaten is, in den äwer des Abends de Maden all kamen sünd. — Ne, Du gah hen un denk an Dinen Smerkrant tau Swerin, un wenn Du Di en Vergnügen maken willst, denn kannst Du ok an all de fetten Offen von den Herrn Baron denken. — Ne, wi Drei, Mutter, de Herr Baron un id, herowen wat Anners up dat Tapet, wi hollen weisen Rath äwer den Herrn Baron sinen endlichen Andrag: wat hei nich . . . un worüm hei nich . . . un dat hei in den nächsten Dagen . . . villicht in Venedig . . . auf die Erfüllung seiner Wünsche . . . das heißt, ohne Zwang auszuüben . . . hoffen dürfte. — Un Mutter seggt: wat se i dortau dauhn künn . . . äwer ehr Kind wir tau indolent, un Anton tau obsternat un . . . äwer wat sei dortau dauhn künn . . . äwer Venedig? . . . sei hadd den Boden unner de Fäut verluren, sei müßte irst, as de berühmte Kif' Antonius — so näunte sei em —, vaterländisch-medelnbürgschen Grund unner ehre Beinen fäuhlen, ihre sei ehren eigenen Antonius, de sid up de Leht as 'ne Ort von Herkules upsmeten hadd, besigen künn. — Un id, as de Drüdd in den Rath, segg: Effig! — Rikt Jug doch mal üm: dor steiht Helene un hett den Kopp an de olle Dam ehre Bost leggt un klagt ehr ehr Leid, dat sei nu den lezten Nothanker, Herr Remlichen, verluren hedd, un de olle Dam seggt, sei süll ehren Hafen in ehr Holt anslagen, dat wir olte un tag' un höll wat. — Un dicht dorbi steiht Groterjahn mit Zahnen, un Groterjahn seggt tau Zahnen: „Wo is Dich, Zahn?“ — Un Zahn seggt: „„Mi is, Groterjahn, as hadd des' Keiß ut mi en ganz annern Kirl maht.““ — Un Groterjahn seggt tau Zahnen: „Nicht is es auch so, Zahn.“ — So, Fru Jeannette, dor stek Din Finger mal tüschen! — Un achter up de Bent seten noch Twei, dat wiren de beiden Versworenen von dat Bußsprit, un Jochem Klähn säb tau Paulen: „Paul, dor in Berlin, in den Apenkasten, in den Goren, dor herow id bemarkt, dat de ein Ap den annern ümmer an den Start fast höll un em gor nich los let, so dat sei ümmer tau- sam wiren, un so kümmt mi dat ümmer mit Din Mutter un den Baron vör.“ — „„Du, Schapskopp, Du! Wo kannst Du min Mutter mit en Apen in en Verglik stellen!““ — „Paul, id möt mi doch wunnern, dat Du so dumm büßt! Du büßt doch süs so klaut! — Mein

id Din Mutter mit den Apen? — Ich mein jo blot den Baron.“ — Un gegen all Dese wullst Du Di upbömen, Jeannette Groterjahn? — Armes, swadest Gefäß! — Sei warden Di den Boden inslagen, dat Du laß warst, un Dine Macht un Herrlichkeit druppwis' in den Sand löppt, bet Du in den Sünnenschin von annere Lüd Glück knastendrög dorsteihst, bet Du röppst: „Kinnings, üm Gottes willen, füllt mi en beten wedder up, id müggd of girn min beten Plesir hewwen!“ —

Un nu gung de Bullmand up, un sin Licht läd sich so vull un so weit up Meer un up Inseln un up de Küst un up den Wald von Argolis, wo mal in ollen Tiden Agamemnon, „Haupt der Coalition,“ tau Mykene, wat dunnemals Paris was, de trojanische Frag' studirte. — Awer — „doch des Kammers schwarze Wolke trübte seinen Herrscherblick, von dem hergeführten Volke bracht' er Wenige zurück,“ womit Schiller nah minen dummen Verstand woll Mexiko meint hett. — Ja, so weit un so vull schinte de Man, dat uns' braven Mäckelnbörgers sich aufeten un mit Koppschüddeln sich frogten: wat dit woll ehr eigen olle, Stirnbarger Mäning wir, unner den sinen Schin sei sich mal verleint un verlawt hadden. Un in desen Twifel gungen sei tau Bedd. —

Den annern Morgen, as de Dag gragte, stunn de olle, tapfere, grise Dam all wedder up 't Deck un kel linksch nah de Venusinsel, Cythere, räwer un säd tau sich: „mit Di heww id nicks tau schaffen, id will mal rechtsch nah Sparta räwer liken, wat id dor woll wat gewohr ward', wat mi an de olle Tid erinnert.“ — Un langsam kamm en fasten sworn Tritt de Kajütentrepp tau Höchten, un licht un behend folgte en annere, un de olle Jahn un Helening treden an de olle Dam heran, un Jahn säd: „Segg id 't nich? Dor is sei all wedder!“ — „Worum nich? — As wi hir dunn vörbi führten, was 't düstere Nacht, un id heww nicks tau seihn kregen; na, vel ward 't of ditmal woll nich warden, gewiß noch weniger, as tau Athen. — Hir, Herr Jahn,“ un dormit gaww sei den Ollen ehr Rikglas, „„likten S' mal dörch — wat seihn Sei?““ — „Wat id seih?“ frog de Oll un schüddelte mit Lachen den Kopp — „En ollen Thorm seih id, den sei bi uns „Fangelthorm“ näumen, en poor olle, hölterne Schuppen, un üm de herüm en swaden Hümpel Schap, un wenn id doräwer von hir ut mine Meinung afgewen fall, denn kann id sei of nich höger taxiren, as

de in de Rünebörger Haid'." — "Peuple sauvage, nommé Haid-snuck," säb Tanten. — „Leiver Gott, wat is ut dit Land worden! — Sollte Einer wohl denken, daß die Menschen aus einem Lande, worüber Gott hier im schönen Süden seinen Segen mit vollen Händen ausgeschüttet hat, ein solches gemacht haben, wie wir's nur im hohen Norden, in den schottischen Hochlanden wieder finden?“ — „Na, dor sünd Sei doch nich west?“ frog de oll Zahn. — „Ne, min leiw' Herr Zahn, aber ich habe einen Lieblingsdichter, dat is Walter Scott, de hett mi vel von dat Hochland vertelt, un nu weit id dor ganz gaud Beschaid.“ — „Und das ist Ihr Lieblingsdichter? — Meiner auch,“ rep Helene, un de Dgen lücht'ten ehr, „und wenn Sie die beiden Länders mit einander vergleichen, denn können Sie's mit den Völkern ebenso: Räuber sind hier und Räuber waren da, und — wie ich gelesen habe — giebt's hier auch Clane, wie im Hochland.“ Un as sei dit seggt hadd, würd sei füerrod, as hadd sei unbescheiden ehre Weisheit tau Mark bröcht, un wendte sick af un gung up de annere Sid von den Schippsburd un tel räwer nah Cythere. — „Sei hett Recht,“ säb Tanten Pine. — De oll Zahn stunn en Dgenblick in Gedanken un dreihete sick dunn snubs üm un sät: „Anton a Pine, Sei weiten, wovel id von dit lütte Mäten holl, un id so vel von ehr holl; äwer id mügg, dat sei en einfach Kind blew, dat sei nich alltauvel wüfste, un dat sei mi nich in de Fauttappen von ehre Mutter peddte, denn de is mi denn doch tau klau.“ — „Hm,“ süfzte de olle Dam, „ja, de Mutter weit von velen Dingen tau reden, äwer sei weit Allens halw, un wenn de junge Minsch — Nemlich heit hei jo woll? — sick en Frugensrock antrecken wull, un sei sick Hofen, denn süllen Sei lang' raden, wen Sei vör sick hadden. — Ne, min leiw' Herr Zahn, Ehr Helening weit vel mihr, as sei seggt, un dorup kümmt dat an. — Bi 'n Mann kann dat all recht verdreitlich warden, wenn hei äwer Allens in 't Blage rinne redt; aber bei einer Frau wird es geradezu scheußlich, wenn sie die halbverbauete Speise wieder von sich giebt. — Ne, min leiw' Herr Zahn, bi dat lütt Lening is dat nich so, sie war angeregt durch die Erinnerung an ihren Lieblingsdichter und plagte mit einer richtigen Bemerkung heraus, un nu dat sei 't dahn hett, is ehr dat schanirlich un sei wendt sick von uns af. — Twintig Johr un Säbentig Johr is en Unnerscheid: wi ollen Jungfern können

mit Allens tau Num kamen, ahn dat wi nödig hewwen, uns de Mäud tau gewen, rod tau warden.“ — De olle Jahn gung von ehr furt tau sin Helening un sprok sachte, fründliche Würd tau ehr. —

“Caffée nero! Caffée Bombay!” rep dat, un dormit würd dat gewöhnliche, dägliche Lewen von Berlin un Wien up dat Schipp verset’t. — „Methone!“ rep de tweite Kaptain, as sei an ’ne lütte Festung vörbi führten, de wid in de See rinner schawen was. — „Was?“ dreichte sich Anton fort üm un wull sich an den Kaptain wennen, äwer den hadden all Annere mit Beslag beleggt, denn de armen Schippsoffziers un Matterosen, de Dütsch können, wiren tau keine Stun’n ehres Lewens seter, sei würden von de Schippsgesellschaft as Maikäwers traktirt un würden Stück vör Stück un Bein vör Bein allmällig tau Dod’ quält. — Denn dat, woför wi as Jungs en rechten, gehörigen Puckel vull von un? Öllern kregen, nämlich för de Dirquäleri, wenn wi Fleigen un Maikäwers de Beinen utreten, dat näumen sei up Stun’ns „Forschungstrieb“ un „Wißbegierde,“ un de Öllen freuen sich doräwer un seihn in so ’n säwjöhriegen Stüangel all en lütten Humboldt. —

Antonen söll nu in, ~~dat hei~~ gor nich nödig hadd, frömde Lüd’ tau fragen, hei hadd jo sinen Erklärer, Herr Nemlichen, de dorför betahlt würd. — Äwer wo was Herr Nemlich? — Herr Nemlich hadd sich in de letzten Dagen bi sine Prinzipalität gor nich seihn laten: Anton hadd em nich verlangt, Paul ok nich; vör de Fru Groterjahnen ehre Klaukheit hadd hei en heimlichen Grugel, un de, de em süs noch ümmer de Stang’ hollen hadd, Helene, gung em ogenscheinlich ut den Weg. — Anton drop em denn taulegt up dat Börschipp, wo hei sich mang Tau- un Segel-Warf rinner puffelt hadd, as wir hei nu mit sin vergangenes, lichtfariges Bottervagel-Lewen affunnen un wull sich nu för en niges Lewen verpuppen. — „Sagen Sie mich mal,“ frog de Prinzipahl, „was is das mit diesem Ding da?“ — Herr Nemlich wickelte sich ut sine anfangene Verpuppung rute un säd: „Methone, eine kleine, unbedeutende Festung, die kein Wasser hat, berühmt als Geburtsstadt des Pythagoras.“ — „Py....? Py....? — Wie heißt der Kerl? und was war’s mit diesem Kerl?“ — „Pythagoras war ein berühmter Schulmeister im Alterthum, der eine eigene Schule gestiftet hat.“ — „Also ’ne Probatschule,“ säd Anton. —

„Ja, und er verbot seinen Schülern große Bohnen zu essen.“ —  
 „„Also was wir Saubohnen nennen. — Na, hören Sie, es ist doch  
 markwürdig, sehr markwürdig, daß die Schulmeister in alter Zeit  
 justement solche Grappen gehabt haben, als unsere auch. — Na, Art  
 läßt sich von Art.““ — „Ja,“ säb Herr Nemlich en beten verlegen,  
 „und denn hat er auch einen Lehrsatz gemacht, und als er den aus=  
 sündig gemacht hatte, da opferte er hundert Ochsen.“ — „„Was? —  
 Ein Privat-Schulmeister hundert Ochsen? — Herr, glauben Sie, daß  
 ich dumm bin? — Sie fangen schon schön wieder an: da mit das  
 Pferd und hier mit die Ochsen!““ — „Herr Groterjahn, ich sage blos,  
 was ich weiß, und mit dem Lehrsatz hat das seine Richtigkeit.“ —  
 „„Na, das will ich mich denn auch gefallen lassen, denn Sätze machen  
 die sackermentschen Schulmeister auch heut und diesen Tag noch. —  
 Was machen die verfluchten Kerls so 'n Rittergutsbesitzer vor Ärger!  
 — Sie wollen sogar klüger sein als ihr Herr.““ — Herr Nemlich säb  
 nicks vorgegen, hei treckte blot mit de Schuller un säb: „Und denn hat  
 dieser berühmte Pythagoras noch zwei Dinge erfunden; erstens die  
 Seelenwanderung, und zweitens die Harmonie der Sphären.“ —  
 „„Na, nu halten Sie man an!““ rep ~~.....~~ un tek in de blage Luft  
 un ret dat Mul up, grad as en Karp~~.....~~, oe tidlebens unnen up den  
 Grund in den Stamm rümmer wäuhlt hett, un nu taum irsten Mal  
 ut den Dik in de frische Luft rinne snappt, „„Seelenwanderung. —  
 Was meinen Sie mit dieser Seelenwanderung?““ — „Je,“ säb Herr  
 Nemlich un würd ut natürliche Bescheidenheit ümmer lütter, „es ist  
 ein sehr schwieriges Thema; aber es heißt ungefähr: wenn zum Exem=  
 pel ein Thier stirbt, so fährt die Seele von dem Thier in ein neuge=  
 borenes Kind.“ — „„Also, so herum! — Na, nu will ich Ihnen sa=  
 gen, das ist wieder nichts als die niederträchtigste Demokratie. —  
 Also, wenn ich zu einem Ochsen von Tagelöhner sage, der Allens ver=  
 kehrt macht: Kerl, Du bist ein Ochse; denn stellt er sich vor mir hin,  
 nimmt gar keinen Hut ab un sagt: davor kann ich nicht, in mir ist  
 mal eine Ochsenseele hineingefahren, und will der Kerl niederträchtig  
 sein, denn sagt er: und die Seele von meinen Kammeraden auf der  
 Gott-Seite, der is in Ihnen hineingefahren. — Und nu prügel mal  
 Einer so 'n Kerl! denn nimmt sich so 'n Kerl en Advokaten an, un die=  
 ser Kerl von Advokat beweiß't am Ende, daß die beiden Ochsenseen in

uns hineingefahren sind. — Herr, Sie. . . . Sie frag ich nicht mehr. — Ihre Harmonie — wie heißt's noch? — Spähren, die schmieren Sie sich heut Abend auf's Butterbrod und da trinken Sie en scharfen Rummel drauf. — Mit Ihnen bin ich nu auch fertig.“ — — .

Gegen Abend kamm Zante in Sicht un den annern Morgen steg de Gesellschaft taum tweiten Mal tau Corfu an 't Land, un Mens gung nu dörch de Stadt tau Höcht up de Barg'. Dor lagg dat blage Meer, un tackige Halwinseln un Spitzen-un Felskanten un olle venedianische Muren un Thörn sprungun dorinner vör, as wenn dit oll Gewes' wedder jung worden wir un müßt mal as jung' Mäten in den Spiegel kiken, wo 't ehr laten bed; un dor lagg de schöne Goren, wo sid mal de junge, leiwliche Kaiserin von Oestreich Frieden un Gesundheit halt hett, un wat wi in den Nurden mit Mäuh un Noth in heite, dunstige Drimhüser tau halwe Kräpel upfänden, dat wuß hir frei un frank ut Gottes Hand tau Höchten in den blagen Hewen un garw sinen Dank as Wollgeruch an de weike, warme Luft af. — „Tanten Line,“ rep Helene, „dies ist ein Stück Himmel auf Erden.“ — „Ja, min leiw' Tochter, hett sid baben loslöst un is hir in 't Water sollen.“ — „Paul,“ rep Jochen Klähn un refelte sid mang Zinthen und Akzischen, „rönn ni nich ümmer vör de Dgen rümmer, Du verdarwst mi de ganze Utsicht, legg Di hir bi mi dal un kiz Di dat mal an. — Dit 's en annern Snack, as dunn, as wi hir in den deipen Leim rümmer knechten, as de Fleigen in den Honnig. — Id glöw, so wat hewen sei in Berlin nich mal. — Kiz, süs hest Du ümmer de Appelsinen in en Korw seihn, un dor bammelte en oll Wiv an, un hir sitten s natürlich an de Böm. — Paul, dit schriw in Din Dag'bauk un dor mak drei Krüzen bi. — Gott bewohr uns! wat min Mutter woll säd, wenn sei hir bi mi up den Rüggen leg: de Dusch let jo woll Döden upstahn.“ —

Awer dat Schipp gung wedder surt, un de tücksche Adria kizte sid nich an den sehnfüchtigen Blick, den Männigein taurügg smet up dat Stückchen Himmel, sei bröchte wedder Storm un Ungemack, un as taulezt de Gesellschaft halw rädert un ganz seekrank in Venedig ankamm, säd Anton: „Jahn, wo is es mit Dich? — Unfereins hat doch Rücksichten. — Meine Frau will hier mit Helenen 'ne Zeit lang' Akademi studiren und die Baukunst betrachten, und ich mich en

Bisphen verpusten, un Unkel Bors will das Nämliche, denn, wie er sagt, ist er von Unten auf rädert.“ — „„Je, Groterjahn, id heww of kein Lust, mit dat Schipp wedder nah Triefst taurügg tau führen un de sühlwige Tour taurügg tau maken; id bliw of 'ne Tidlang hir, un min olle Fründin bliwwot of hir.““ — „„Is woll 'ne alte, plaisirliche Dam?““ — „„Ja, Groterjahn, plaisirlich is sei, för mi is sei äwer mihr, id heww noch meindag' nich en Minschenkind kennen lihrt, wat so 'ne Gewalt up mi utäuwet hett, as dit olle, einfache Frugenstimmer.““ — „„Denn is sie woll Eine von Die, die Romane machen, als Burmeistern Müllern seine Tochter aus Neubrandenburg, die sich ja, wie meine Frau sagt, ganz und gar auf diesem Fache gesniffen hat.““ — „„Dat glöw id nich, Groterjahn, dortau is sei vel tau bescheiden. — Id glöw fogay, sei les't nich mal en Roman.““ — „„Denn laß Dir sagen, Jahn, denn ist sie auch man ungebildet. — Meine Frau sagt, wer nicht mit der Zeit vorangeht und die neuesten Produkte liest, verdient gar nich mal den Namen „Mensch“, womit sie mir eigentlich meint; aber — Du lieber Gott! — bei meinen vielen Geschäften, ich kann nicht dazu kommen. — Aber — Apropos — wo wohnst Du?““ — „„Id wahn mit de oll Dam bi einen Dütschen mit Namen „Schwarznagel.““ — „„Hm,““ säd Anton, „„Swarznagel, ja, das scheint mich en deutscher Namen zu sein; wir wohnen in einem italienischen, entweder heißt er „Lina“ oder „Luna“; so herum ist es, ich muß mich aber genauer darnach befragen.““ — „„Wahnt de Baron of dor?““ frög de oll Jahn. — „„Hm,““ hauste Anton un sek den Ollen so en beten unsfer an, „„warum fragst Du darnach? — Hat er dich auch angepumpt?““ — „„Dat nich, Groterjahn, id frog blot iim Din lütt Helening ehrentwegen.““ — „„Das nehmt ich Dich gut, Jahn, und — siehst Du — bloß um ihn los zu werden, habe ich ihn Geld gepumpt, denn er steckt mit meiner Frau unter einer Decke, und ich habe das so in's Gefühl, da kann ein großes Malheur aus entstehen, wenn sie zusammen was ausbrüten. Hat mich aber nicht geholfen, denn der Kerl sitzt hellsehen klew' an. — Unkel Borsen ist er auch mit allerlei Aussichten auf fette Dffen unter die Augen gegangen und hat ihn auch über'n Köffel balbirt.““ — „„Weit id,““ säd de Oll. „„Wo wohnt Herr Bors?““ — „„Wohnt auch bei einem Deutschen, mit Namen Bauer, und da wohnt auch unser Tischnachbar, der Herr Gumm-



pert, der immer „schauderhaft“ sagt.“ — „Na, gun Abend, Groterjahn.“ — „„Gun Abend, Jahn. Na, wir reden noch mit einander.““ — Un jeder gung in sin Quartir. — —

## Kapittel 16.

Worüm up den nigen Mark tau Kostoß sülverne Theelepel stahlen warden, up den Markusplatz tau Benedig äwer nich. — Worüm Herr Gumpert nich mihr „schauderhaft“ seggt. — Herr Gumpert, sluten S' des Nachstens of Ehr Dör tau! — De Palaß Besaro. — De Rialto un de Sub' Snyloß. — Dat Pund Eddelmannsfleisch taunächst den Harten un de arme Herr Nemlich. — Worüm bemengt sich de Herr Baron mit venetianschen Damast? — Tanten Lina hett wat vergeten, befinnt sich äwer. — Herr Gumpert is unglücklich doräwer, dat sin Fründ en Lock in de Tash hett. — Jahn schriuwot an sinen Korl, un sin Korl schriuwot an em.

In Benedig gung nu jede Parti von de Gesellschaft ehren eigenen Weg, sei müßten sich äwer oft drapen, denn up den Markusplatz was dat Caffee Quadri, wo de östreichschen Offizires ehren Verkehr hadden, un wo meistensdeils dütsch redt würd, so 'ne Ort von Angelpunkt, um den sich de utenanner sprengte Schippsgesellschaft dreihete. — Hir vör de Dör satt denn nu nah gaud acht Dag' eines Abends de oll Jahn mit Tanten Lina un sinen Jochen um einen Tisch heritimmer un eten en Glas mit Is, wat Jochen irst immer puste, as wenn 't em tau heit wir. — Jochen was mitdewil dörch de Reif' in en sonderboren Taufstand verset't worden, hei was ut Kostoß as Bedeinter afreist; äwer hei hadd Tid un Umständen gaud utnutzt, un dat hadd den Ausschin, as güng hei stark dormit um, as en jungen Herr wedder dorhen taurügg tau kamen. — De oll Jahn hadd in sine Gaudmäudigkeit en de Tügel hellsehen lang scheiten laten, un wenn nu de Bedeinter von vördem sine Schülligkeit of tru ded un sinen Herrn up alle Tritten folgte un uppakte, so gung em dat doch binah grad so, as jennen ollen, meckelnbörgschen Pächter, de mal tau den Herrn Drosfen un den Herrn Amtmann säd: „Je, mine Herrn, wo lang' is 't her? Dunn

stunn ick bi Disch achter 'n Staul un müßt upwohren, un nu bün ick Pensionor un sitt mit de Herrrn an 'n Disch.“ —

„Jochen,“ säd de oll Jahn, „gah mal nah den dütschen Kellner un segg em, wi wullen en beten hir up den Platz herümmer spaziren, hei süll herkamen un süll de sülwern Theeepel in Sekerheit bringen, de können hir jo stahlen warden.“ — „Herr,“ säd Jochen, as hei von sinen Updrag taurilgg kamm, „weiten S', wat hei seggt? Lassen Sie man geruhig stehen, seggt hei, stahlen wird hir überall nicht. — Na, doräwer möt 'd mi äwer doch wunnern; dor süll Einer mal tau Rostock up den nigen Markt sülwerne Theeepel stahn laten, wo de woll blewen?“ — „Ja,“ säd de Oll, „Tanten Line, dit 's ok würllich sonderbor: bi uns, wenn von Italjener de Ned' is, denn heit dat ümmer Spitzbauben un Röwers, un nu hir . . .“ — „Ja, wahr is 't,“ säd Tanten Line, „äwer förre gistern Abend weit ick den Grund. — Ich spreche nämlich gern mit unserer Wirthin, die eine sehr verständige Frau ist, denn aus Volkemund wird manch Geheimniß kund, un dor hett sei mi denn gistern vertellt, dat hir in Venedig dat Gesetz gelt, wer einmal hier auf dem Markusplatz gestohlen hat, darf nie wieder den Platz betreten, und weil dies nun so ziemlich der einzige Platz ist, wo Einer sich de Beinen en beten verpedden kann, so hödd sich ein Jeder.“ —

„Guten Abend,“ säd 'ne fröhliche Stimm achter ehr, un as sei sich ümdreichten, stunn Herr Gumpert vör ehr. — Mein Gott, wat was ut Herr Gumperten worden! — Weg was dat bleike Gesicht, weg was de Verdreitlichkeit, de wil de ganze Keis' em as en grises Spennewew' äwerspunnen hadd, un hei sach so fidel un krägel ut, as en ollen Junggesell von virtig Johren, de sich 'ne Brut von achteihn anhandelt hett. — „Na,“ säd Tanten Line, „Sie sind ja gar nicht wieder zu erkennen. — Nih woehr, min leiw' Herr Gumpert? Hir is dat nich schauderhaft,“ un dorbi smet sei so 'n dankboren Blick up den Marmorplatz, de von dusend Lichter belücht't was, as wir 't en wunderboren Ballsaal, wo de Danz glit losgahn süll — de Musik was all dor, un 't swevte un wewte porwis up un dal, as wir 't de Anfang von 'ne Polonais', de alle Völkerschaften von Europa hir upführen wullen. — „Rein,“ säd Herr Gumpert mit so 'n rechten, frischen Schwung, „ich bin hier sehr zufrieden, ich habe seit gestern einen Freund gefunden,

einen wahren Freund.“ — „So?“ säb de olle Dam, un Einer kunn 't ehr anseihn, dat sei siß äwer Herr Gumperten sin Glück recht von Harten freu'te. — „Wem der große Wurf gelungen, eines Freundes Freund zu sein, un so wider; un wer is denn dat, wenn id fragen darw?“ — „Ach, Sie kennen ihn gewiß auch, es ist der Herr Baron, der Herr Baron von Unkenstein, der auf dem Schiff so viel mit der andern medelburgischen Familie verkehrte; man sagt ja, und er läugnet es auch nicht, und darum kann ich auch wohl darauf nachreden, daß die freundschaftlichen Beziehungen durch eine Heirath . . .“ — „Ach, so herüm,“ full em Tanten Lina in 't Wurd, „na ja, wi weiten 't all. — Also de is dat!“ — „Ja, er wohnt mit mir Stube an Stube, und wir haben noch gestern Abend bis gegen ein Uhr vertraulich zusammen gefessen, und da hat er mir denn sein ganzes Herz ausgeschüttet. — Ein edler Mensch!“ — „Jh,“ rep de oll Zahn, de tauirft gor nich up dat Gespräch Obacht gewen hadd, äwer bi den Namen von den Baron verbeunvelt hellhörig worden was, „de wahnt jo in de Luna.“ — „Hat er auch,“ säb Herr Gumpert, „er hat sich aber mit dem Wirth in der Luna verunwillt, und ist nun in's Hotel Bauer gezogen.“ — „So?“ frog Tanten Lina en beten sihr kühlfastig, „hett siß verunwillt? — Ja, so wat kümmt jo öfter vör, un de Gastwirths sünd jo unner Umstän'n nich sauber, un de in de Luna mag jo woll grad so 'n Kenommeh hewwen as vördem de Postmeister in Krossen.“ — „Ja, er soll sehr grob sein. — Sie kennen den Herrn Baron nicht, wollen Sie mir nicht erlauben, daß ich Ihnen denselben vorstelle?“ — „Ne, min leiw' Herr Gumpert, von allen Gerichten möt en nich eten, dank vel mal. — Wi hewwen hir so vel Nigs tau seihn, dat uns nah nige Bekanntschaften nich gelüsten kann,“ säb de olle Dam un dreihete siß mit en Kuck nah em üm, dat sei em grad in 't Gesicht seihn kunn un frog: „Sei sluten doch des Nachts, wenn Sei tau Bedd gahn, von binnen regelmüßig Ehr Dör tau?“ — „Ja, aber was . . .?“ — „Oh, nichts, min leiw' Herr Gumpert. — Id heww blot up dat Schipp de Bekanntschaft von den Doktor Wille ut de Sweiz maht, der ein braver Mann ist, der ein sehr braver Mann ist, un de helt mi seggt, dat hei Ehr Allern kennen ded, un dat sälen rike Lüd' sin, un dor heww id mi denn so dacht, de würden ehren Sähn woll nich anners up Reisen schickten, as wenn sei em vörher ordentlich spickt hadden;

und wo das Nas ist, da sammeln sich die Adler, un in so 'n Gasthof givwt dat männigmal snurrige Bägel, of Adlers. — Sei kennen doch den Doktor Wille? — De is dat mit de velen Smissen iii 't Gesicht, den sei up dat Schipp den Spitznamen le Balakré gewen hemwen, un von den de Dichter Heine vertellt, dat sine Frün'n sich nich blot in sin Stammbauk, ne, of in sin Gesicht inschreven hemwen.“ — „Ja, aber ich weiß nicht . . .“ — „Is of nich nödig,“ säd de olle Dam un fot Zahnen unner den Arm un gung mit em af, „de Hauptsak is, sluten S' man ümmer Ehr Dör tau.“ — Sei gungen nu noch 'ne Tidlang mit Herr Gumperten tausam up un dal un säden sich dunn gun Nacht. —

Dat kunn woll en drei, vir Dag' späder sin, dunn kamm den ollen Zahn sin Wirth, Schwarzunagel, tau em un frog, wat hei un de olle Dam Vergnügen doran hadden, de innere Inrichtung von so 'n ollen, venetianischen Palast tau beseihn, hei wir von eine Fomilie ut de Luna dortau bestellt, dat hei ehr den Palast Pejaro wisen süll — denn de Mann was nebenbi of noch Frömdenführer — un de Palast un sine Inrichtung stünn ogenblicklich taum Berkop, un so künn ein Jeder em beseihn, un de Sak wir ahn vele Umstän'n. — Na, de beiden ollen Lüd' langten denn tau, as wir de Palast Pejaro en warmen Semmel, un as sei nu mit Jochen Klähnen vör de Luna up un dal gungen, dat sei up de anner Gesellschaft täuwten, un sich nichs Slimmes vermaunden wiren, strahlte Fru Jeannette Groterjahn in Sammt un in Sid ut de Husdör, un Anton tüffelte achter her.

As Fru Jeannette den ollen Zahn un de olle Dam sach, dreichte sei sich snubbs üm un frog den Führer, sei hadd doch nah ehre Meinung em för sich un ehre Fomilie bestellt, un wo denn dese frömde Gesellschaft dortau kem. — Herr Swarzunagel was denn irst in 'ne Lütte Berlegenheit, äwer so 'n Frömdenführer weit sich ümmer tau helpen, hei säd: as hei hört hadd, wir de guedige Fru 'ne Meckelnbörgerin, un wil sin Inliggers of Meckelnbörger wiren, so hadd hei sich dacht, dit paßte tausam. — „Das paßt mir aber nicht!“ rep Mutter; äwer dunn schow sich de olle, dicke Anton dortüsch en un säd sich ruhig: „Mich paßt es aber, und wenn die Beiden mitgehn, denn werd ich viel mehr Blaisir haben, als wenn ich mit Dir allein geh.“ — Un de Lütte, säute Heleue kamm un strakte ehre Mutter äwer dat Gesicht,

un Paul rönnte an ehr vörbi un fohrte up Jochen Klähnen los, un Anton säd: „So, nu man zu?“ — „„Zum Hotel Bauer!““ rep Mutter. — „Wo so?“ frog Anton. — Un Mutter makte ein Gesicht, as wir sei 'ne regierende Fürstin, un frog so spig, as wir sei 'ne Schausterfru, de ehren Mann up unrechten Wegen bedrapen hadd: „Wenn Du Deine Freunde un Dich hast, warum soll ich m e i n e nicht auch un mich sehen? Wir holen dort den Herrn Baron ab.“ — „So,“ släut' te Anton, „also d i e s e n wieder?“ — Helene schudderte sich ordentlich un sot ehren Vader unner den Arm, un de säd recht weihmäudig tau ehr: „Dich ist es auch wohl nicht recht mit? — Aber Du weißt, Mutter hat jetzt wieder das Regiment, denn seitdem sie von's Schiff ist, fängt sie ganz nüdlich wieder an.“

Na, de Herr Baron würd afhalt, Herr Gumpert kam mit, un de Gesellschaft gung in den Palast Pefaro. — Hir was nu j e d e s Bild, j e d e Kasten, j e d e Staul mit 'ne Nummer un mit den Preis verteikent, un ein jeder demokratische Lump ku:n nu de aristokratischen Herrlichkeiten för siw norddüttsche rodbackige Sülwergröschen köpen. — „Ein jämmerliches Ende!“ säd Tanten Fine. „Sehn Sie mal den Canal entlang. Diese drei Paläste gehören der Taglioni, die hat sie sich mit ihren Beinen erworben.“ — „„So,““ säd Anton un knöpte sich de Hosentasch fast tau, un smet so 'u forschen Blick up sine Fru, „„Du smeist mir so 'ne sonderboren Augen auf all die Kisten un Kasten, die hier aus alter Zeit stehen. Ich kaufe nichts nich! Das können wir viel billiger bei Piep-Smith in Neubrandenburg kriegen.““ — Anton was de reine Opposition! —

„Meine Herren,“ säd de Führer, „nun gehu wir über den Kialto.“ — „„So?““ säd Anton, „d e r ist das,““ as wir de Kialto 'ne Ort von Fründschaft von em, up den sine Bekantschaft hei sich all lang' freut hadd. — „Ja,“ säd de Führer, „und hier auf der Brücke sehn Sie Verkaufsbude an Bude, un hier soll auch der berühmte Jude Shylock früher hinter dem Ladentische gestanden haben.“ — „„Shylock?““ frog Anton, „en snurriger Name for en Juden, bei uns heißen sie alle Moses oder Levin oder Jakob oder so herum.““ — „Es ist dieses der berühmte Jude,“ säd Herr Nemlich, de sin Brod as Erklärer nich ümsüs vertehren wull, „der nach den Gesezen das Recht hatte, sich von einem vornehmen Edelmann ein Pfund Fleisch zunächst bei

dem Herzen bei lebendigem Leibe auszuschneiden. — Ich habe es selbst gelesen.“ —

„Herr,“ rep Anton, brunrod vör Zorn, „wollen Sie mich zum besten haben? — Wollen Sie, daß ich Ihre verdammten Lügen glauben soll?“ — De arme Herr Nemlich! — Helene kunn em nu nich süßwot mihr tröstlich tau Hülp kauen, sei läd ehre Hand up den Arm von den ollen Jahn un bed mit en Blick up Herr Nemlichen „Onkel Jahn . . .“ — De oll Jahn verstunn dit of glit, gung an Groterjahren ranne un säd: „Groterjahn, oh Groterjahn, lat doch; de Mann hett 't jo gaud meint, un wenn de Geschichte nich woehr is, denn is hei jo doch tauirft dormit anführt.“ — Na, Anton was kein Unmensch, sine Hiß was verflagen, un hei säd tau Nemlichen: „Na, lassen Sie man. Wenn ich's auch nicht glaube, so bin ich doch nicht böß darüber.“ —

Wildefß dit up de ein Städ' passirte, füll up 'ne anner Städ' von den Kialto noch wat Snurrigeres passiren. — Jeannette Groterjahn, de Herr Baron, Herr Gumpert, Helene un de oll Dam wiren mit den Führer wider gahn, un as sei an 'ne Baud vörbi gungen, säd Herr Gumpert: „Meine Damen, sehn Sie mal, was für reiche Seidenstoffe hier ausliegen.“ — Jeannette tek mit hellischen begehrlische Dgen de Herrlichkeiten an un wiste up en Stück kostboren Damast: „Oh, sehn Sie mal, Herr Baron!“ — „Ja, meine Gnädige, das ist aber auch von der allerschwersten, venetianischen Seide, davon kostet die Elle gewiß drei Thaler. — Ich habe nur einmal . . .“ hir snappte hei af un würd äwer un äwer rod. — „Herr Jesus!“ rep Tanten Line un slog sich mit de Hand vör den Kopp, un as de Gesellschaft sich nah ehr umdreihete, sach sei blot noch de Rüggsid von de olle Dam, de suurstracks up den ollen Jahn losfürte. — „Sie hat wohl etwas vergessen,“ säd Helene. — „Ich finde es aber doch sehr unpassend, uns so zu verlassen,“ säd ehre Mutter, un fot den Herrn Baron unner den Arm un gung mit em vöran. —

„Tanten Line, wat is Sei?“ frog de oll Jahn, „wat iwern Sei sich? — Hett Sei wen wat dahn?“ — „Ne, ne!“ was de Antwort. — „Mein Gott, Sei sünd jo ganz blaß; so reden S' doch.“ — „Hir nich, hir nich! — Ich glöw, dit is en grotes Glück. — Min leiw' Herr

Jahn, will'n von de Gesellschaft furt, will'n uns 'ne Gondel nemen, denn will ic Sei 't vertellen.“ — „Oh, ic heww Tid tau täuwen,“ säb de Du un winkte 'ne Gondel 'ranne, un as sei dorinner seten, frog hei: „Na?“ — „„Dat 's kein Baron, dat 's en Kopmannsdein.““ — „Wat?“ frog de Du hellschen iwrig, „meinen Sei den Baron Unkenstein?“ — „„Densülwigen.““ — „Tanten Line,“ säb de oll Jahn, „Sei sünd 'ne klaufe Dam, äwer dat kläufste Hauhn leggt männigmal doch in den Kettel, füllen Sei hirbi of woll en beten in Bisterniß geraden sin?“ — Tanten Line vertellte nu ahn alle Hitz un Upregung den Umstand vör de Baud' mit dat siden Tüg un slot ehre Ned: „„Herr Jahn, Sei weiten, dat ic de ganze Reis äwer ümmer seggt heww, ic müßte den Baron all in minen Leven mal seihn hewwen, ic wüßt em man blot nich hentaubringen. — Äwer so as hei von dat siden Tüg anfang, un wat de Ehl dorvon kosten ded, dunn wüßt ic sin Flag, wo hei henhürt: hei hett vör en Johrener vir oder siw bi den Sidenhändler Rölzow in de Wismer in Konditschon stahn, den ic dunntaumalen grad gegenäwer wahnte, un ic will Sei of seggen, wo hei heit: hei heit Bößow. — Lieber Herr Jahn, wer verfällt darauf, zu Triest in einem Baron einen Ladendiener aus Wismar wieder zu finden? Un nu hett sic de Kacker noch so 'n vörnemen Wort stahn laten un hett sic en Kniper tauleggt un hett sic 'ne Sprak anwennt, as wenn en Apensinscher gnuurt. — Nein, mein lieber Herr Jahn, ich irre mich nicht, ich habe ihn zu oft in der Thür stehen sehn un heww mi oft naug äwer em argert, dat hei jedes junges Mäten ehren lütten, verdreiheten Kopp dörch sine Kumpelmenten noch verdreiheter maken ded.““ — „Wenn dat so is,“ säb de Du, „denn möt hir wat gescheihn, hir kann süs en Unglück ut entstahn. — Weiten Sei nich genau, wo lang' de Groterjahns hir noch bliwen, un wede Tuhr sei taurügg nemen willen?“ — „„Wider nich genau as dörch dat, wat mi Hele-ning seggt hett, und de säb, en teihu, twölw Dag' wullen sei hir noch bliwen, un denn wullen sei äwer Verona un Tirol wede nah Hus.““ — „Na, wenn de 't seggt, denn ward 't of woll so wesen. — De Dusch künn frilich en Impafß dorin maken, denn sei hett ehre Mucken, un sei springt von de Stang' af, äwer wo 't up ehr Plesir antümmt, dor höllt sei tanger wiß.“ — „„Na, wat will'n Sei denn?““ — „Tanten Line,“ säb de Du un griffslachte so 'n beten, „Sei sünd so 'ne

olle, klauke Dam, nu will ic mal sehn, wat Sei dit Kadel's woll raden.“ — „Na, will'n sehn,“ säd Tanten. —

Den Nahmiddag lett de oll Jahn sid Schrimgeschirv up sin Stuw' bringen un slot sid in, hei müßte also woll wat sivr Heimlich's vor bewwen. — Keiner kreg dat tau weiten; äwer wat wi Schrimwvstellers un Redigörs von de Zeitungen un Berichterstatters sünd, drängen uns in jedweder Geheimmis in, un as de oll Jahn sid taum Schriwen henset'te ket ic denn, ahn dat hei 't ahnte, äwer de Schuller un las sinen Breiw. — Sei schrew:

Mein lieber Karl!

Steck Dir mal alsogleich 500 Thaler in preussischem Papiergeld in die Tasche, denn das steht hier augenblicklich sehr gut, und mach Dich reisefertig, und denn fahre mit den beiden Vorderpferden von unserm Kutschgespann — denn die sind am fixesten zu Bein — nach Wismar. — Ich weiß wohl, daß Du in der hildesten Frühjahrs-Saatzeit bist: aber das hilft nicht, Gustav muß das besorgen. — In Wismar gehst Du zu dem Seidenhändler Kölzow — der Mann kennt mich von früher her und ist ein freundlicher und gefälliger Mann — grüß ihn von mir und frag ihn: was er nicht vor ohngefähr vier, fünf Jahren einen sogenannten Handlungscommis, mit Namen Bössow, als Ladendiener gehabt habe, und wo dieser Mensch woll geblieben wäre — Und wenn er Dir darüber Auskunft gegeben hat, dann gehe zu dem Potografen, Herrn Kälke, und frag ihn, was er Dir nicht eine Potografi von diesem Bössow verschaffen könnte; ich wollte sie ihm gut bezahlen, und wenn Du diese hast, denn schreibe mir dies Alles ganz genau und schicke mir den Brief poste retante hierher nach Venedig; ich hole mir ihn dann selbst von der Post. — Dann setest Du Dich auf die Eisenbahn und fährst Tag und Nacht nach Verona in Italien und logirst in Colombo doro, woselbst Du bleibst und mir Nachricht von da giebst, daß Du angekommen bist. — In diesem Gasthofe treffen wir uns, und Alles wird gut werden, mein lieber Sohn. — Die Geschichte ist bunt, aber ich habe unterwegs eine alte



Freundin errungen, und die ist zu klug, als daß uns was fehlschlagen könnte. — Näheres erfährst Du persönlich von

Deinem

Benedig den so und so vielten.

treuen Vater

Das Datum weiß ich nicht,

Joachim Jahn.

denn wir leben hier in den

Tag hinein, wie die wahren

Taugenixe.

As hei dit Schriuwstüek favig hadd, bröchte hei 't sülwst up de Post, un as hei sick nahsten Tanten Lina upföchte, sach sei an sine Minen un sin ganzes Wesen, dat hei recht sihr mit sick taufreden was. — Sei freute sick doräwer, frog em äwer nich, denn wenn sei of Allens girn weiten mügg, so was sei doch grad nich niglich. —

In de irsten vier, siw Dagen was de oll Jahn sihr ruhig un fröhlich, hei bummelte ahn alle Wedderred' tau Fant un tau Gondel in de Stadt un de Umgegend herum, grad as dat Tanten Lina insöll. — Äwer wo sei of hengungen, de Groterjahns dropen sei nahrens. — Un dat hadd sinen gauden Grund: Fru Jeanette hadd einen so 'n ollen, halwangefulken un ganz mit den Dummbüdel kloppten Burken upgawelt, de sick Perfesser schimpen let, un hadd em för Helene ehre Bildung in Lohn un Brod namen. — Dit oll Worm hadd denn nu gegen so un so vel boor Geld verspraken en ordentlichen *Cursus* in de Kunst mit Helene dörchtaumaken, un wil dit Wurd Muttern vör allen Dingen geföll, was hei annamen worden. — Knapp gragte de Morgen, denn rep Mutter: „mein Kind, wir müssen uns rasch anziehen, wir müssen den *Cursus* beginnen.“ Un denn gung 't nu los, denn gung 't mit strewige Schritten nah de sogenannte Akademie, wo de Perfesser all up sei täuwte, un Anton cursirte hellschen verdreitlich achter her; äwer man bet tau den groten Saal, wo de schönsten Bilder von Titian hängen, nich grad, dat de 't em andahn hadden, ne, dor stunn en groten, weißen Diwahn, up den set'te hei sick, schimppte tauirft inwendig up all de Perfessers un ehren Drähnsack, denn vör Allen up sine Fru un ehre Bildung, beruhigte sick denn bi Lütten un slep taulegt sanft un seelig in. —

Desto öfter dropen uns' beiden ollen Reis'cumpan's Herr Gumpert un den Herrn Baron, of Unkel Borßen, wenn sei de Piazzetta

entlanke gungen, denn dor stunn Unkel Bors gewöhnlich mit den Buckel an 'ne Säul den halwen Dag spaziren. — Un wenn denn de beiden ollen Lüüd' den Weg entlanke gungen, denn kunnen sei all von Firn seihn, wo de olle Knaw' sich freute, en minschlich Angesicht un noch dortau en medelnbörsches tau seihn, un wenn denn Tanten Pina tau em säd: „Sun Dag, Herr Bors, mein Gott, sünd Sei noch hir?“ — Denn was de Antwort: „„Wat fall ich dauhn? Wat fall ich machen? — Soll ich hir astrecken, as de Ratt von den Duwenslag un mi dat Mul afwischen un seggen: gesegnete Maltid, Herr Baron? — Wer weit, de Kirl kann jo doch möglicher Wis' noch betahlen. — Zweimal heww 't em all mahnt, denn kümmt hei mi äwer immer mit de verfluchten Fettoffen un dat letzte Mal säd hei, sin Fründ, Herr Gumpert, würd dat gewiß för em in Ordnung bringen. — De hett Geld, dat weit ich, denn un' Gastwirth, Herr Bauer, hett mi unner de Hand vertellt, dat hei von em Dufend Daler in Berwohrsam hett. — Äwer wat helpt mi dat, de Mann is mi jo nichts schüllig, wo kann ich den ansaten? — Herr Zahn, dauhn S' mi den einzigen Gefallen — ich bitu en ollen Fründ von Sei — nemen S' sich mi as Ogen-spiegel un borgen S' den Kirl kein Geld, hei kann Sei möglich of mit Fettoffen unner de Ogen gahn.““ — „Na, ich denk,“ säd de Dll, „ich ward mi woll häuden. — Äwer Sei wullen jo mit Ehren Advokaten reden, wat säd denn de?“ — „„Ja, wat säd hei? — Sei säd, wat ich glöwte, dat de Advokaten dortau in de Welt set't wiren, dat sei de Dummheiten von aller Lüüd' wedder grad maken füllen? — Dor meinte hei mi mit. — Äwer nu kiken S' dor! — Dor kamen ' Weid wedder an, Herr Gumpert un de Herr Baron. — Oh, Du verfluchte Kavalleg', Du steihst mi all bet an de Hals!““ —

Äwer nich immer was de Herr Gumpert mit den Herrn Baron tausam: einmal as de oll Zahn mal wedder nah de Post lopen was, dat hei en Breiw von sinen Korl afhale wull — wat hei in den letzten Dagen täglich en por Mal bed — drop hei up den Rüggweg Herr Gumperten allein. — Up Herr Gumperten sin Gesicht was ogenscheinlich wedder „schauderhaft“ tau lesen. — De Dll was gaudmäudig, hei bed also den jungen Minschen, hei füll mit em kamen, Tanten Pina set vör 't Caffée Quadri, un dor wullen sei denn tausam 'ne Taß Koffe drinken. — Herr Gumpert bed 't; äwer as sei bi Tan-

ten Lüne ankemen deden, stunn de oll Dam up un säd fründlich tant Herr Gumperten: „Mein Gott, Herr Gumpert, was fehlt Ihnen? — Sie waren in der letzten Zeit so fröhlich, un nu seihn Sei wedder ut as en Pott vull Müß. Wo haben Sie denn Ihren Freund?“ — „„Freund? — Na, was heißt Freund? — Ich danke für solche Freunde!““ — „„Wat? — Hewwen Sei säd mit em äwer 'n Faut spannt?“ — „„Das gerade nicht; aber sehn Sie, das ist 'ne karjose Geschichte: wenn ich mit ihm ausgehe und laß mir 'ne Tasse Kaffee geben, denn läßt er sich auch eine geben und denn sagt er, ich soll für ihn auslegen.““ — „„Na,“ smet de oll Fahn hen, „dat 's doch ol kein Gefährlichkeit.“ — „„Rein, d a s nicht, aber sehn Sie, dann kommt er und sagt, ich soll ihm so viel dazu geben, daß es einen Gulden macht, sonst vergißt er es.““ — „„Süh,“ säd Tanten Lüne, „up so vel Gewissenhaftigkeit heww id den Herrn Baron gor nich mal anseihn.“ — „„Ja, sehn Sie, wenn ich ihm den nun gegeben habe, dann kommt er nach kurzer Zeit wieder und fordert sich den Gulden noch einmal, er hat den ersten verloren, er hat en Loch in der Tasche.““ — „„En Loch in de Tasche!“ rep Tanten Lüne. „„Laten S' em dat doch tauneihen.“ — „„Hüren S' mal, Herr Gumpert,““ säd de oll Fahn, „„sörre einige Tid heww id de beste Meinung von de Minschen; äwer desen hir würd id mi doch en beten von den Liw' hollen.““ — „„Das sagt Herr Bauer auch. Herr Bauer sagt, mein Freund ist von dem Wirth in der Luna rausgeschmissen worden, weil er nicht hat bezahlen können. — Es ist ein großer Spektakel gewesen, bis zuletzt die Frau Groterjahn für ihn bezahlt hat.“ — „„Denn laten Sei ehr: de Fru is olf naug, de möt nahgradens weiten, wat sei tau laten un wat sei tau dauhn hett; Sei sünd äwer en jungen Mann, de de Welt nich kennt, un so einen möten wi Ollen beraden. — Id segg Sei, maken S' säd von den Kirl los.““ — „„Das kann ich nicht.“ — „„Worum denn nich?““ — „„Nein, er ist zu freundlich zu mir; er hat sich heute Morgen dazu erboten, er will mit mir auf eine Stube ziehn.““ — „„Gott bewohr uns!“ rep Tanten Lüne, „„willen Sei denn ab'slut, dat eines Morgens Ehr Uhr un Ehr Geldbüdel un Ehr Klebagen fläuten gahn sünd?“ — „„Das sagt Herr Bauer auch. Herr Bauer sagt: so was ist hier in Venedig gar nicht ungewöhnlich.““ — „„Na, denn hören S' doch up den Mann! Un nu will id Sei wat seggen: nu gahn Sei

nah den Kirl hen un seggen Sei em, dese Dam hir un id, wi hadden Sei den Rath gewen — hei ward uns woll kennen — Sei süllen sich von em los maken, un dat wullen Sei denn ok, un wenn he i wider wat wull, denn süll hei sich an uns wenn'n, wi wiren dortau in 'n Stand, em Dgen un Uhren en beten uptauknöpen.“ — „Das kann ich nicht.“ — „Worüm denn nich?“ — „Er ist zu freundlich zu mir, er hat mir gestern Abend noch angeboten, er will die ganze Reise durch Italien mit mir zusammen machen.“ — „Na, denn reisen S' mit Gott,“ säd de Dll, „wen nich tau raden is, den is nich tau helpen,“ un ratsch dreichte de Dll sich üm un fot Tanten Pine unner den Arm un gung mit ehr den Markusplatz dal. — „Tanten Pine,“ säd hei, „nu weit id gewiß, dat Sei Recht hewwen: dat is kein Baron, dat is ein Swindler.“ — „Je, äwer de arme, junge Minsch!“ — „Börlöpig is hirbi nichts tau maken; äwer wi möten up de Beiden en Dg hewwen.“ —

So vergungen denn wedder etzliche Dag', de Dll lep ümmer weder nah de Post; äwer taulezt kannu hei mal recht fröhlich tau Hus, hei hadd en Breiw in sine Posttasch, un mit den gung hei denn up sine Stuw' un slot sich dor in un las:

Mein lieber Vater!

Den herzlichsten Gruß an Dich, mein treuer Vater! Oh, wenn Du wüßtest, wie oft und wie redlich und sehnlich ich an Dich und das Schiff gedacht habe, welches Euch nach Konstantinopel geführt hat! — Alles, was Du mir geheißten hast, habe ich nach Kräften besorgt. — Ich habe den Herrn Kölzow aufgesucht, der in freundlichster Weise mir Antwort auf Deine Fragen gegeben hat. — Ja, er hat vor ungefähr vier Jahren einen Ladendiener, mit Namen Bößow, in seinem Geschäft gehabt. Der Mann ist — wie er sagt — zuerst durchaus zuverlässig und brauchbar gewesen, da hat er sich aber einmal Urlaub, um seine Eltern zu besuchen, erbeten, ist aber nicht zu diesen, sondern nach Dobberan gereist, und hat — wie Herr Kölzow nachträglich erfahren — dort an der Bank gespielt und eine für ihn sehr bedeutende Summe gewonnen. Seit der Zeit hat er das Geschäft durchaus vernachlässigt, hat hie und da herum gespielt, hier in diesem alten, ernsthaften Wismar selbst Bank aufgelegt und hat diese Geschichten so weit getrieben, daß Herr Kölzow die Condition ihm hat kündigen

müssen. — Was weiter aus ihm geworden ist, weiß man nicht genau, Herr Kölzow meint aber, er habe gehört, daß er sich später in Hamburg und Altona als Spieler herum getrieben habe. — Bei dem Photographen, Herrn Kälcke, war die Erkundigung etwas schwieriger. — Er wußte freilich ganz genau, daß er die Photographie des jungen Mannes aufgenommen habe, aber die Platte war verloren gegangen, und da hieß es denn nun, an wen der Herr Bössow seine Photographie hier in Wismar vielleicht verschenkt haben könne, und dabei erinnerte sich der Herr Kälcke, daß vor einigen Jahren das Gerücht gegangen sei, daß Bössow mit der sehr schönen Putzmacherin Tz . . . in Verbindung stehe, wenn Eine, so müßte diese eine Photographie von ihm besitzen. Ich ging also zu diesem jungen Mädchen — Vater, Du weißt, daß ich niemals mit Putzmacherinnen Bekanntschaft gemacht habe, und deshalb war ich auch sehr befangen — zumal das Mädchen eine überaus liebliche Erscheinung war, schön, sehr schön, aber dabei einfach in Wesen und Worten. — Als ich bei ihr mein Anliegen vorbrachte, stand sie von ihrem Arbeitsstuhl auf, ging an eine Kommode und holte dort unter Flor und Gaze und verblichenen Rosen und zerbröckelten Kränzen ein Stammbuch hervor, schlug es auf, sah lange auf ein Blatt, nahm dann eine Photographie daraus hervor, und sagte: „Nein, Herr, er ist mein verlobter Bräutigam, und er hat mich belogen und betrogen und hat mich dann schändlich verlassen; aber dennoch — und obgleich Sie ein ehrliches Gesicht haben, und ich nicht glauben kann, daß Sie mit dem Wilde Mißbrauch treiben werden — dennoch kann ich mich nicht von demselben trennen. — Aber hier bei dem Conditior G. ist ein Mädchen in Condition, die besitzt auch ein Bild von ihm, und die wird das ihrige leichter hergeben.“ — Und damit setzte sie sich wieder auf ihren Stuhl und kramte zwischen Zeugstücken und künstlichen Blumen herum und warf auf mich einen langen, traurigen Blick; den Blick vergeß ich zeitlebens nicht. — Vater, Vater, was Du auch vorhast, richt die Sache so ein, daß das arme Mädchen nicht noch unglücklicher wird.

Mit der andern Mamsell ging's besser. Sie reichte mir mit Lachen die beiliegende Photographie und fragte, was ich mit dem Lumpen wollte, schenkte mir dann für mein Geld ein Glas Bischof ein, und ich ging mit meinem Geschenk von dannen. — Heute Abend mit

dem letzten Zuge fahre ich ab, und wenn Du diesen Brief erhältst, werde ich wohl schon in Verona, in dem bezeichneten Gasthose sein. — Jedenfalls schreibe ich gleich nach meiner Ankunft von dort an Dich. — Und nun ein baldiges fröhliches Wiedersehen! Grüße brauche ich Dir wohl nicht aufzutragen!

Lebe bis dahin wohl!

Dein

treuer Sohn

Karl Jahn.

„Ja,“ säd de Oll, as hei de Photographie ankef, dat is hei. — Leiver Gott! wat hadd hir för en Elend ut entstahn kunn! — Un dat Allens blot, wil 'ne Mutter mit ehre Dochter höger herut will, as dat vernünftig un paßlich is.“

Nah en por Dag' kamm denn of en Breiw von sinen Korl mit de Mahrrecht dat hei in Verona richtig ankamen wir. — „Tanten Lina,“ frog de Oll, „hewwen Sei nich hört, wennihr führen Groterjahns af?“ — „Awer morgen, min leiw' Herr Jahn, Helening hett mi 't gestern seggt. — Ach, sei was so unglücklich: de Barou führt of mit.“ — „Schönen Baron,“ säd de Oll. — „Riken S' hir!“ un hei wiste ehr de Photographie, „dit heww ick ut de Wismer schickt kregen, dat is dat Bild von Ehren Ladendeiner Böffow.“ — De oll Dam bekef sid dat Bild genau un frog dunn: „Na, heww ick nu Recht?“ — „Sei hewwen Recht, un wenn 't Sei paßt, denn führen wi awer morgen of.“ — „Minentwegen,“ säd de olle Dam. — —

---

## Kapittel 17.

Stuß.

Tau den fastset'ten Dag was bi de beiden ollen Lüüd' Allens tau de Afreis' parat, dunn säd de Oll mit einem Mal: „Tanten Lina, mit den irsten Tog können wi nich reisen, wi reisen mit den tweiten; ick heww aoch wat vergeten, un dorbi möten Sei mi helpen, dat dat in de Reih'

kümmt.“ — „Natürlich,““ säd Tanten Line, „un wat is denn dat?““ — „Frugensfram, id will so 'n beten Pusfram för Frugensklüd' köpen.“ — „Doch woll kein Nützen im Spitzen un Fragens?““ — „Ne, 't fall en Halsband sin un en Armband.“ — „Na, dor wenn'n Sei sid doch äwerst an de Unrechte. — Ih, ja, ich kann wohl sagen, was mir gefällt; aber was der Mode jetz gefällt; davon weiß ich nichts.““ — Sei sälen of man segen, wat Sei geföllt. — Id denk, wi gahn. — Un Zochen, Du, gah hen un säuf Di unsen ollen Gondelführer, un denn dragt dat Gepäc in sin Gondel, dat wi glit führen können un den zweiten Tog nich verpassen. — Du kennst den Burßen doch?“ — „Oh, Herr,““ lachte Zochen, „Italensch kann id jo all un kennen dauh 'd em ganz genau: mit Börnamen heit hei „Novanto“ un mit Badersnamen „Quattro.““ — „Na, denn mak dat.“ —

As de Inkop in einen Juwelierladen up den Markusplatz besorgt was, gungen de beiden ollen Lüd' nah de Piazzetta un set'ten sid in ehr Gondel, wo Zochen all up ehr täumte. Novanto Quattro führte los, den groten Canal entlang nah den Bahnhof hentau. — Knapp wiren sei up de Hälf in de Gegend von den Rialto, dunn fus'te ehr dor 'ne Gondel mit twei Räunders vörbi, un wer satt dorin? — Herr Gumpert. — „De möt 't ilig herwen,“ säd de Du, „will of woll mit den Tog furt un hett sid in de Flock verbistert.“ —

As sei up den Bahnhof ankemen, ley Herr Gumpert dor up un dal. — „Guten Tag, Herr Gumpert,“ säd Tanten Line, „wenn Sie auch mit diesem Zug wollen, denn sind Sie viel zu früh gekommen.“ — „Wo will'n Sei denn hen?““ frog de oll Zohn. — „Ich? . . . Ich will nach Verona.“ — „So? — Ih, denn reisen wi tausam.““ — „Wo haben Sie denn Ihren Freund?“ frog Tanten Line. — „Meinen Freund?““ frog Herr Gumpert un dorbi lachte hei so gelbunt in sid rinne, „mein Freund ist auch in Verona; der Kellner in der Luna hat mir gesagt, er ist heute Morgen mit der Groterjahn'schen Familie dahin abgereist.““ — „Herr Jesus!“ rep Tanten Line, „dat is jo en wohres Glück för Sei, denn laten Sei em doch dor; wat jagen Sei em so achter Ehr eigen Unglück her?“ — „Nein, das kann ich nicht, ich habe noch ein paar Worte mit ihm zu sprechen.““ — De Dusch säd nicks, äwer sei makte ein hellischen argerliches Gesicht un knöpte un bünzelte mit Sleusen un Knuppen an ehren ollen Arbeits-

büdel rümmert, as füll de för de Taufkunst dat unvermeidliche un unuplöslliche Schicksal vörstellen. — Dunn kamm Jochen an un meldte, dat Gepäc wir besorgt, un hir wiren de Baljetts. „Herr,“ säb hei, „denken S' sid mal, de ein Kirl hir wull all unſ' un de Dam ehr Saken utpacken, un id wull all grad anfangen un mit em reden un hadd of all en italjensches Achtgröschestück in de Fingern, dunn fängt de Kirl mit einmal an Dütsch tau reden. — Na, ut Freud', dat id hir en Landsmann drap, gaww id em denn dat Achtgröschestück, un weiten S', wat hei seggt? — Reisen S' mit Gott! seggt hei, Sie haben keine steuerbare Sachen, un denken S' sid, de Kirl hett gor nich wissentirt.“ —

De Tog gung af, Herr Gumpert führte mit de beiden ollen Lüdtausam; hei was äwer s'hr still, un up sin Gesicht stunn wedder tau lesen: „schauderhaft!“ — —

Gegen Schummerabend kemen sei in Verona an. — As sei vör de Colomba d'Oro höllen, säb Jahn: „Jochen besorg', dat unſ' Gepäc tausam von den Wagen kümmt, un Sei, Tanten Pine, gahn S' in de Gaststuw', id ward för Sei 'ne Taß Kaffee bestellen, un ward dat Quartir besorgen.“ — De oll Dam wull irst Inwennungen maken, sei wull dat besorgen; äwer Jahn led't nich, un as hei de grote Husdel entlang gung, begegnete em en Kellner, de Dütsch verstuun, un as hei den frog, wat hir nich förre vir, siw Dag' en jungen Mann ut Nurddütschland loschirte, un de all anſung: ja, dat wir woll de up Nr. . . ., dunn stört'te dor wat de Trepp hendal, un Korl fot sinen Bader rundting üm un rep: „Battung, Battung, wat id mi freu, dat id Di wedder seih! — Battung, Battung, wo is Di de Keis' bekaemen?“ — „„Gaud, min Sähn, s'hr gaud! — Nu kumm äwer nah Din Stuw' rup; id herow Di wat allein tau seggen.““ —

As sei baben wiren, kunn Korl sid nich länger hollen, de Thranen stört'ten em ut de Dgen, un hei frog mit bewerige Stim: „Battung, wo steiht min Sat?“ — „„Miu Sähn, dat weit unſ' Herrgott am besten; äwer so vel wi Minschen weiten, steiht Din Sat gaud.““ — „Battung, id herow sei seihn.“ — „„Wen, Korl?““ — „Helene. — Id was vördem all up den Bahnhof, wil dat id glöwte, Du würdſt mit den irsten Tog kamen; Du wirſt nich dor, äwer sei was dor mit ehre Ellern un Franz Kemlichen un denn mit den Minschen, von den



id Di de Photographie heww anschaffen müßt. — Wat heit dit All?“  
 — „Dat friggst Du All tau weiten, Korl. — Hewwen sei Di seihn?“  
 — „Ne, id stunn ganz von Firn, un kreg sei of man tau seihn, as sei  
 in den Hotelwagen stegen, un as id dor hen lep, fährte de Wagen af.“  
 — „Loschiren sei hir?“ — „Ne, up den Wagen stunn „Torre di  
 Londra“. — „Dat is gaud. — Nu will id Di äwer mal wat seg-  
 gen: nu sat Di mal in Dine Unrauh. — Du weißt, id würd Di  
 meindag' nich bedreigen, un id segg Di, Du heßt kein Ursal, Di tau  
 beängstigen. — Id will hüt Abend hir mal minen Spaß hewwen, un  
 dortau mößt Du mi verhelpen.“ — „Bating,“ säb Korl un lek den  
 Allen so 'n beten unseker an, „Du, Spaß?“ — „Ja, min Sähn, so  
 is mi up Stun'ns tau Sinn.“ — „Gott segen Di,“ rep de olle tru-  
 hartige Jung un föll sinen Vader an de Post, „denn is 't gaud, denn  
 weit id, denn is Allens gaud! — Wat fall id dauhn?“ — „Nicks  
 wider, Korl, as Du geihst runner in de Gaststuw', dor wardst Du 'ne  
 olle Dam sinnen, mit de vertellst Du Di wat, seggst äwer n ich, dat  
 Du min Sähn büßt, un wenn id of dortau kamen süll, denn kennst  
 Du mi nich. — Heßt Du 't verstahn?“ — „Ja, Bating, äwer  
 wat . . . ? — „Id segg Di jo, id will minen Spaß hewwen.“ —  
 „Na, denn man tau!“ rep Korl un küßte sinen Vader, „wenn Du so  
 gefunnen büßt, denn denk id, ward id min Ungebuld mit Fragen of  
 woll 'ne Tidläng törnen können,“ un dormit gung hei in de Gaststuw'  
 dal. —

Unnen in de Gaststuw' satt Tanten Line bi 'n Koffepott; ehr was  
 ogenscheinlich ganz behaglich tau Sinn, un wenn ehr wat fehlen ded,  
 denn was 't de oll Jahn; sei wüßt nich, wo hei blewen was, äwer sei  
 tröst'te sich dormit, hei wir all tau olt, as dat hei sich von en Krabben-  
 wagen äwerführen laten würd, hei würd woll kamen; un in dese Hoff-  
 nung stippte sei ehren Kringel in den Koffe — jedweder richtige, olle  
 Junfer stippt. — Nu gung de Dör up, sei dreihete sich üm — ne, dat  
 was de oll Jahn nich, dat was en blaudjungen Minsch, den de Ge-  
 sundheit un de Fröhlichkeit ut Backen un Ogen strahlten; äwer hei  
 was wat drist, hei set'te sich ehr grad gegenäwer, makte ehr en Diner  
 tau un fung en Gespräch mit ehr an. — Dit Gespräch was nich wüßig,  
 was nich gelihrt, was of nich — wat sei up Stun'ns intressant näu-  
 men; äwer in den frischen Jungen sinen Harten, dor bläuhete dat, hei

was as en jungen Appelbom, de de rosenroden Bläder von sine Blau-  
men linksch un rechtsch ün sîc streut, so dat Tanten Lîne tau sîc sîlwfst  
säd: en smucken Jung', hett äwer woll en Glas Wîu drunken. —  
Äwer mit de Tid würd sei hellhöriger: „Mein Gott!“ rep sei, „Sie  
sînd ein Norddeutscher, vielleicht ein Hamburger Kaufmann?“ —  
„„Nein, ich bin ein Mecklenburger.““ — „So? en mecklenbörger Kop-  
mann?“ — „„Ne, en Landmann.““ — „Na, dor hört Allens up! —  
Dor is irst de oll Groterjahn, denn de oll Jahn, denn de jung' Herr  
Bayer, un nu Sei of noch, dat 's doch grad', as wenn de meckelnbörg-  
schen Landläd' hir lîten.“ — (Herr Bayer was nämlich of mit den  
sîlwwigen Tog ankamen.) — Dunn gung de Dör up, un de oll Jahn  
kamm rinner. — „Herr Jahn!“ rep Tanten Lîne, „hir is en Lands-  
mann von uns un en Kolleg' von Sei.“ — „„So?““ frog de Oll un  
set't sîc verdreitlich en En'n von de Beiden af. — „„Hm,““ säd Tanten  
Lîne vör sîc hen, „wat d e n nu woll wedder is! — Na, lat em, hei  
ward sîc woll wedder besînnen.“ — Un sei snackte lustig wider mit  
den jungen Mînschen: de Oll satt en beten in den Schatten un regar-  
dirte mit Uhr un Dg' up Allens. — Nah 'ne Wil stunn hei up un  
säd: „Tanten Lîne, ein Wurd,“ un leddte de olle Dam in 'ne Eck rin  
un säd: „Wat hewwen S' sîc dor nu wedder upgawelt? — Dat is  
jo so 'n richtigen meckelnbörgschen Strohm.“ — „„Herre Jesus! Herr  
Jahn, wo kamen Sei mi vör? Dat is jo so 'n lütten, nüdlichen, fri-  
schen Kîrl, un dor is of nich de Spir von unnützes Wesen an.““ —  
„Na, denn gahn S' man wedder nah em hen.“ — „„Ja, dat dauh ick  
of, den lat ick mi n i ch verachten.““ — De Ned' gung wedder lustig  
wider, de Oll satt up de Lur, un wer weit, wo lang' dat noch wohrt hadd,  
dunn schickte uns' Herrgott — oder wer weit — of de Düwel karte  
Zochen Klähnen in de Dör rinne: „Herr, dit For Stäweln . . .“ —  
baff! — let hei de Stäweln in de Stuw' rin fallen, ret dat Mul up,  
un stunn dor as en Delgöz: „Herr . . .! Herr . . .! Dat 's jo uns'  
Kork! — Ja, dat 's uns' Kork!“ — un nu up Korken los: „Jung'  
Herr! Jung' Herr! wo kamen Sei in dit verfluchte Loch her?“ un  
dorbi mügte hei sîc de Dgen wîschen un rep ünmer ein äwer 't anner  
Mal: „Wo? Dor möt ick mi äwer doch wunnern! Wo? Hir kümmt  
jo woll Pingsten un Ostern up e i n e n Dag?“ — Tanten Lîne  
ket den Ollen so recht pîffig an un säd: „„Ja, Herr Jahn, ditmal

hewwen S' mi mal richtig anföhrt, un dit Rabels heww id' nich raden.“ — „Ja, Tanten Line,“ säd de Dll fröhlich, „dat möt id' ingestahn, en Spaß wull id' mi mit Sei maken, äwer“ — hir würd hei sühr irnsthaft utsehn — „kiken S' up de annere Sid von 't Bladd, dorwarden Sei groten Irnst up stahn seihn. — Id' kenn keinen Minschen up de ganze Welt, den id' mihr tautru, dat hei in den Minschenharten tau lesen versteiht, as Sei, un dor wull id' girn weiten, wat Sei von den Zungen höllen, id' wull weiten, wat min Korl of woll dat leiwe Mäten wirth is. — Na, Sei hewwen spraken, tau sinen un minen Glück spraken, un nu ward id' mi kein Gewissen dorut maken, wenn id' mi vullends mit de Saak wider bemeng'.“ — Korl fot sinen Bader ün un Tanten Line läd em de Hand up de Schuller un wull wat seggen, dunn brok Zochen Klähn los, den de Dll ganz ut de Obacht laten hadd: „Herr, segg id' 't nich? Un' Korl is doch en ganz annern Kirl, as de olle, knackschälige Swepstock von Baron! — Id' un Paul hewwen uns of Veid' för unsen jungen Herrn versworen.“ — „Wat deihst Du hir?“ frog de Dll argerlich. — „Herr,“ säd Zochen recht tauversichtlich, „in so 'ne Saken is vör minen Dgen nichts verborgen. Dat weit id' All. — Un seihn S', mi is up de Reif' of männighmal de Uns äwer de Leuer lopen, wenn id' den Kirl . . .“ — Hir snappte hei af, denn achter em gung de Dör up, un Herr Gumpert kamm rinne, un dat hadd hei in sinen Gefäuhl, de hörte nich tau de Fomili, un in den sin Bisin dürt von so wat nich redt warden. —

De Ned' kreg nu 'ne annere Wennung, de Dll let sid' von Meckelnborg vertellen un von den Stand von de Winterfaat, un Korl von de Reif', un as sei all tau Bedd gahn wullen, dunn puste dor wat in de Dör herinner, un rinner kugelte Unkel Bors un achter em stakte so 'n langen Kirl von italsjenischen Frömdenführer un höll Unkeln, so tau seggen, an de Kockslippen fat't. — „Gott bewohr uns!' rep de lütte Talglümmel von Sepenseider, „schafft mi den verfluchten Kirl von 'n Liw': förre vir Stun'n rönt mi de fackermetsche Kirl mit sine langen Bein ut Pust un Athen.“ — „Na, na, Herr Bors, besin'n S' sid',“ säd Zohn, „wat is Sei denn?“ — „Id' säut Sei jo un dese Dam förre vir Stun'n as 'ne Knöpnadel. — De Minsch will jo doch unner Minschen sin.“ — „Na, wo sünd Sei denn west?“ frog Tanten Line. — „Ja, wo bün id' west? in Londra bün 'd west, bi min

Swesterdochter, bi Hanning, „hir lachte Unkel Bors hell up, „un dor hett mi Helening seggt, dat Sei hir hüt of herkemen.“ — „Na, worüm sünd Sei denn dor nich blewen?““ frog Tanten Lene wider. — „Dor blewen? — Ne, de M i n s ch will taum M i n s ch e n, un min Swesterdochter is kein M i n s ch, dat is en U n m i n s ch. — Wat? As id dat gaud mein un ehr en lütten Wink mit en Tulpenstengel gaww, dat de Baron en Swindler is, un dat hei mi mit sine verdammten Fettoffen tweihunnert Daler ut de Tasch rut locht hett, dunn ward sei groww un wist mi de Dör? Un dat so, dat dat den ollen, lütten Jungen, ehren lütten Paul, so jammern bed, dat hei mi rund ümsfaten würd un em de Thranen in de Dgen stun'n? — Un dat Anton sülwst mit de Bein an tau trampsen fung? — Ne, Hanning, id bün en ollen Sepenseider, un Din seel Bader was en Pötter, un en ihrlichen Kirl was hei, un wenn Du Din Dochter an so 'n Herrn Baron verkopslagen willst — na, minentwegen! Id heww Di gaud naug raden.“ — „Na, so hastig geht 't denn doch woll nich los,““ säd Jahn un läd sich in sinen Staul taurügg, as wull hei't ruhig aftäuwen. — „Dorup verlaten S' sich nich, Herr Jahn! — Hanning seggt, sei hett 'ne Idee — wat dat is, weit id nich; äwer 't ward woll nah dat sülwige henstengeln, wat wi Lunen un Schrullen un Maßfens näumen — un dor het sei nu vördem mal en Bauk lesen dor hett instahn, dat hir östlings mal wat mit en jung Mäten passirt is — weit nich — de ollen Nams! — mi is äwer, as wenn sei „Jule“ säd, un dor fall jo hir noch dat Carl dorvon tau seihn sin — dor hett s' den ganzen Weg äwer von redt — un dor fall jo nu morgen früh Plock elben de richtige Berlamung för sich gahn. — Sei seggt, „daz es für ihr Kind und zukünftigen Swigersohn einen unauslöschbaren Eindruck machen soll.“ — Anton seggt, hei will uich; äwer wat Anton hüt seggt, is morgen nich woht. — Un sei sälen seihn, dat Unmensch von Swesterdochter krigt dat farig un kahrt sich nich an dat olle, leuwe, lütte Lening un nich an den Swindel von mine Fettoffen.“ — „Na,““ säd Herr Gumpert, un hellschen giftig sach hei ut, wat süs gor nich sine Ort was, „lassen Sie sein! Lassen Sie! — Ich bin morgen um elf Uhr auch da; ich hab' auch noch ein paar Worte mit den Herrn Baron zu sprechen.“ — „Je, wat fall dat helpen,“ säd Unkel Bors, „wenn min Swesterdochter, Hanning, sich wat in den

Kopp set't, denn ...." — — Korl sach sinen Bader en beten s'hr beängstlich an, de Du satt ruhig dor plinkte em ganz behaglich tau. —

Nu kamm Jochen Klähn in de Dör rinner, de mit den italienschen Führer vörher rute gahn was, un säd: „Nemen S' nich äwel, Herr Bors, äwer de Kirl will nu Geld hewwen.“ — „Schaffen S' mi den Kirl von den Liv'! De Kirl hett mi binah dod maht.“ — „Dat 's 'ne Kleinigkeit,“ säd Jochen, „langen S' man in de Tasch herin un halen S' en por Blockstücken rut, denn red' ick mit em.“ — Na, Unkel müßte nu ran, von Handeln was hir woll nich vel de Red', un de Gesellschaft, mäud' as sei was, gung utenanner. Bader un Sähn s'lepen äwer tausam un dor würd noch vel hen un her redt in dese Nacht vull Sorgen un Bedenken. — —

Ja, un Sorgen un Bedenken wiren nich blot in de Columba d'Oro, sei späukten de Nacht dörch ot in den Torre di Londra, un üm dat Bedd von de arme Helene gung 't dull her. — Fru Groterjahneu hadd mit ehre Tochter noch nich gradut spraken, wat sei bi Antonen denn doch för nödig hollen hadd; äwer sei hadd so vele, lütte Anspielungen maht, dat Helene gaud naug marken kunn, worup de Sat zielte. Un dese Anspielungen danzten de lange Nacht dörch üm Helene ehr Bedd rümmer, as wiren 't Hanpelmänner, de bald lütt wiren un bald grot würden, so dat kein Dg' vull Slap ehr tauflot. — Un as nu de goldene Morgen an den italienschen, blagen Hewen tau Höchten treckte, un de Larm von dat tägliche Gewarw s'ck von de Strat ut vernemen let, dunn was woll dat Späukwesen von ehre Beddstäd' furt schüchert; äwer nu drängte de Wirklichkeit mit fürchterliche Angst up ehr in, sei sprung up, smed s'ck en Morgenkled äwer un stört'te in de Stuw' von ehren Bader rinner. — Anton was all up un stunn vör den Spiegel un halbirte s'ck. — „Vater!“ rep dat leinwe Kind in de schreckliche Unrauh, „lieber Vater! Was will Mutter eigentlich? — Ach, ich bin ihr ja von Jugend auf gehorsam gewesen und habe immer gethan, was sie von mir verlangt hat; aber das k a n n ich nicht und das werd' ich n i e m a l s thun!“ — Anton läd dat Balbirneß bi Sid, wischte s'ck den ingesepten Bort af, fot s'iu lütt Döchting üm un drückte dat ängstliche Kind an s'in grundihrl'ich Hart un säd: „Laß man! Laß man, mein lieb Döchting! — Süh, ich hab' auch immer gethan, was Deine Mutter von mich verlangt hat,

aber dies thu ich auch nicht! So 'n Kerl, wie der Baron, soll mich meinlebstaglang nicht Swigervater schimpfen.“ — Dunn rögte sich dorwat in den Bedd, Paul was bi dat Wurd „Baron“ upwakt, rew sich de Ogen un rep ut de Rüssen rut: „Batting, weistst, wat Jochen Klähn seggt? De seggt, de Baron is en groten Schapskopp.“ — Nu was de Reb' tüschen Bader un Dochter tau En'n; Helene sackte up en Staul tausam; äwer de Bader bögte sich äwer ehr un flusterte ehr in de Uhren: „„Wenn heut Deine Mutter spricht, denn sollst Du auch gewahr werden, daß Du einen Vater hast, der auch sprechen kann.““

Gegen Kloß teihn satt de Groterjahnsche Fomili mit den Herrn Baron in de Arena, un, wo vördem mal unschüllige Christen in ehren truen Glowen mit wille Dire striden müßten, dor müßte an desen Morgen of en unschüllig Hart gegen de wildsten Gedanken anstriden. — Äwer, wat 's dor? — Wat is dor grad' gegenäwer? — Dat is de olle Dam, dat is de olle Jahn! — Äwer wer is dor bi em, wer is dat mit de lockigen, blonden Hor? — Ach Gott! un de Thranen stört'en ut dat Og' von dat unschüllige Kind, ne, nu kunn nichts mihr verborben werden, dit was de Finger von unsen Herrgott, de ehr winken ded tau Glück un tau seelige Kauh. — De Püd' vertellen sich, dat sich in so 'ne Arena de willen Dire bögt hewwen vör 'ne unschüllige Jungfru, un 't möt wohl woehr sin, denn de willen Gedanken, de slimmer sünd as de willen Dire, böigten sich vör de Lütte, säute Helene, un fröhlich as en Kind un stolz as 'ne Königin gung sei von dannen. —

Mutter hadd sich den möglichst dämlichen Führer anhandelt, de äwer en beten östreichsches Dütsch verstunn un quälte nu dat arme Worm mit Romeo un Julie. — „Ja,“ säd de olle Burß, „mit Romeo un den Montecchi is das hier alle geworden, von denen weiß kein Mensch mehr was, aber Julie und die Capuletti. . . kommen Sie hier gefälligst mit mir.“ — Un dormit bröcht hei sei in 'ne Ort von Anspannung, wo Bird nu Offen un Esel truhartig tausam stun'n un säd: „Sehn Sie, dies ist das Paleh der Capuletti, da sehn Sie die Mütze in Sandstein ausgehauen, das ist ihr Wappen.“ — Mutter stunn dorvör un keß dat Ding an, as de Kauh dat nige Dur, un Anton säd: „„Paleh? — Na, hören Sie mal, wenn jede Krugwirthschaft en Paleh is, denn haben wir in Medeluborg auch was von Palehs aufzu-

weisen.“ — Anton säd dit so giftig, dat dat ogenscheinlich was, hei wir wedder in de forscheste Opposition. — „Mein Kind!“ rep Mutter un fot den Herrn Baron unner den Arm, „nimm den andern Arm von den Herrn Baron, wir gehen jetzt zu dem Sarge Julias.“ — „„Nein, Mutter, wir versperren dann den Leuten die Straße, ich gehe hier mit Paulen und — Herr Nymlich.““ — Dit kamm so 'n beten tägerig herute, äwer dorbi smet sei so einen fründlichen, vergewenden Blick up den armen Semeristen, as blot en leimes Mätenhart in ehr gründliche Unschuld up en jungen Minschen utstrahlen laten kann, de mal 'ne Dummheit maht hett. — —

De oll Führer bröchte sine unnergewene Gesellschaft von de Offen- un Esel-Station nah en por annere dreidige Häw', un as sei de glücklich up 't Lopbred passirt hadden, leddte hei sei in einen Goren. — En Lustgorn was dat nu grad' nich, ne, 't was dat, wat wi en Kohlgorn näumen, wo bi Kohl un Käuben Zipollen un Burre wassen, un wo vör allen Dingen de Knuwwock sinen Däg' hadd, kortüm, 't was en sühr nutzbores Grundstück. — Mutter was en beten vör den Kopp slagen. — Je, Jeannette Groterjahn, ick kann Di nich helpen, dit is nich dat irste Mal, wo sei Di Mus'dreck staats Peper gewen, ick fürcht äwer, dat kümmt noch stripiger. — „Wir gehn hir blos durch,“ säd sei tau ehre Gesellschaft, „und dann wird uns der Führer das Grabmal Julias zeigen.“ — Je, säd de olle Burs nu, dat wir so 'ne Sak, von en Gradowmal wir hir äwerall kein Red', wat hir wis't würd, wir blot dat Sark; un dit hir, säd hei, wir dat. Dormit wis'te hei up en ollen Watertrog, de wegen de velen Rizen un Sprüng' un Pöcker-so wenig dicht höll, dat hei sine Lebensupgaw' vullständig verfehlen ded, denn wenn de brave Gärtner, den Trogg un Grundstück hüren ded, em wegen sinen Inholt taum Begeiten en beten antappen wull, hadd dese lichtfarige Gesell sine Gnaden un Gaben an de ringsüm befindliche Ird verschwennet, de sück dorför dankborlichst in Dreck verwandeln ded. — „„Na,““ säd Anton, „„dies ist denn doch auch die Sache nicht werth,““ un dreichte sück üm, as wull hei gahn. — „Tritt näher, Anton,“ säd Mutter, „kannst Du denn nicht sehen? Dies ist eine alte Antiquität von Marmor,“ un as sei nu mit gauden Bispill vorangahn wull, stunn sei mit einmal bet an de Enkel in den dankbaren Bodden. Dit hadd sück Fru Jeannette of en beten anners dacht, sei zupfte denn

of taurügg, fot sich äwer bald, denn wenn sei of tau Water swacke Stun'n hadd, so hadd sei doch en gewaltigen Geist, so drad sei wedder up den Drögen stunn. — Sei säd: in dessen — dit wiren Neben-saken, dorüm wir sei nich hir; hir süll en inniges Familien-Verhältniß fiert warden; un de Tid wir de richtige, denn Julia, Julia — did säd sei twei Mal — de arme, unglückliche Julia — dat was nu dat drüdde Mal — hadd hierin as ein von de Welt malträirtes Geschöpf legen, un dorüm hadd sei de se Städ' wählst, dat ehr Kind, ehre Tochter, sich hiran en Ogenspiegel nemen un sich bileiwe nich so unglücklich maken süll, as de arme Julia — dat was nu 't virte Mal. — Drei Mal is recht, dat virte Mal en Schinnerknecht. — So kammt denn nu of hir: bi Antonen bömte sich wat up. — „Wenn hir ein Familien-Verhältniß abgehalten werden soll, denn bün ich als Vater auch noch da,“ rep hei. — „Anton, Du schweigst,“ säd Mutter ruhig un bestimmt, „Du weist, Hella ist mein Erziehungsobst, Paulen kannst Du meinewegen verloben zu jeder Zeit, und mit wem Du willst. — Und was weist Du denn überhaupt von Julia?“ — Dat was denn nu wedder so 'ne dämliche Frag', de Antonen grad' in 't Gesicht rinne slog, hei wußt den Deuwel von Julia. Äwer hei was indeffen dennoch in 'n Borsprung vor sine Fru, denn wenn de of wat von Julia wußt, so was dat, wat sei wußt, doch idel verdrehtes Tüg. — Sei hadd nämlich en pormal de Oper „Romeo un Julia“ seihn un hadd sich doräwer freut, wo nüdlich sich de beiden jungen Lüd' up den Schot seten un sich den ganzen Abend küßt hadden — ganz unschüßig! denn Romeo was 'ne verklebte Fragenspersohn. — Von dat wunderschönste Gedicht, wat einmal ein Mensch den annern Menschen taum Brudgeschenk gewen hett, dorvon wußt Anton nicks, dorvon wußt Jeannette nicks, un de Einzige, in de ehren Harten dat Gedicht mal lücht't un gläuh't hadd, stunn dor un hadd de Hand in ehren lütten Brauder Paul sine Hand leggt — sei grep nah en Strohalm — un dor stunn sei bald rod un blaß un suet up ehren Vader den Blick, den de Landmann tau Sommerstid, wenn Weiden un Feller versengt sünd, an den Hewen vull Wullen smitt: „Ach, breck los, breck los, Du schönes Gewitter! Lat dat minetwegen blitzen un dunnern, äwer mak uns fri von de swaule Luft, un givw Regen, Regen, dat de Natur wedder rauhgig un frisch ward.“ —



Mutter stunn dor as 'ne olle Götzenpreisterin ut de Börtid, sei hadd den einen Snürstängel wid vörstreckt, un dat let just so, as wull de, obschonst in keinen reudlichen Tausand, de Wichtigkeit von de Sak in 't richtige Licht stellen. — „Treten Sie näher, Herr Baron,“ säd sei. — De Herr Baron ded ehr den Gefallen. — „Komm her, mein Kind.“ — Helene würd blaß, ehre Hand tuckte in Paulen sin, un dat lütte Jüng'schen smet sid ehr entgegen un rep: „Du fallst nich! Helene, Du fallst nich!“ — Helene smet en trostlosen Blick up ehren Vader: bred los, Du schönes Gewitter! — Un 't brok los: mit Blitz un Dunner un Stormwind un Hagel rasterte dat Muttern grad in de Finstern rinner. — „Sei fall nich!“ rep Anton. „Sei is ebenso gaud m i n Kind, as D i n Kind. Gegen ehren Willen fall ehr kein Mann upnödigt warden, un wenn hei teihmal en Baron is.“ — Mutter was in desen bedenklichen Ogenblick de r e i n e Groterjahnen, en beten mihr smet sei den Kopp achter äwer, de Snürstängel stunn indessen fast up sinen Platz, un „bewußt un groß,“ as Göthe up den ollen Blücherten sin Postament tau Kostock schrewen hett, säd sei: „Tritt näher, Hella.“ — „Dor fall doch ein Dunnerwetter! . . .“ fung Anton an, dunn säd 'ne Stimm, de achter 'n lütt Buschwack herute kamm: „ru h i g Anton! Ut dese Verlawung fall nu un allmeineresdag' nids warden.“ — Un achter den Busch kamm de oll Jahn, grad' as vördem de oll Ziethen, herute, un an sine Sid Tanten Line, un achter de Herr Gumpert un Unkel Bors, un achter de Korl Jahn un Herr Bayer un taulekt Jochen Klähn mit en Gesicht ebenso „bewußt un groß“ as de Groterjahnen ehr: wat dit bedüdt, weit id All! —

So, nu was 't mit den Groterjahnschen Familien-Congreß tau En'n, justement grad so, as dunntaunalen mit den Wiener, as de oll Dopolium ut Elba dörschbreken ded. — Hir ävernamm Unkel Bors dit Geschäft, hei brok tüschen den ollen Jahn un Tanten Line dörsch un sohrte up den Baron los: „Sei verdamnte, smeerige, ranzige Kirl! — Sei will'n en Baron sin? — Wo sünd mine tweihunnert Daler? — Wo sünd mine Fettoffen?“ — Un achter de n brok Herr Gumpert los, as dunntaunalen Jochen Mürat achter den ollen Dopolium, blot dat hei nich as Mameluck verkleedt was, un rep: „Sie wollen ein Freund zu mir sein und stehlen mir meine goldene

Uhr? — Oh, ich hab' wohl gesehn, wie Sie in der Westentasch rum gefuschert haben, und hier ist sie,“ un dormit treckte hei em de Uhr ut de Rocktasch rute, „„hier ist sie! — Schauderhaft! — Herr Bauer sagt. .““ — „Still nu!“ säd de oll Jahn un drängte sick tüschen de Beiden, „Herr Gumpert, Sei hewwen vörlöpig ehre Uhr wedder; wi möten hir nu äwer Rekenenschaft aslegen, dat hir nich von einen Baron, ne, dat hir von einen gewöhnlichen Swindler de Red' is. — Fru Groterjahnen,“ hir gung hei an sine olle, ingesleischte Findin ranne un höll ehr en Bild vör de Ogen, „is dat nich dat richtige Bild von den Minschen, den Sei sick taum Swigersjahn utföcht hewwen, un de sick Baron schellen lett? Dit is dat Bild von den Kopmannsdeiner Bössow ut de Wismer un is von den Fotografen Kälcke, un de Mann kümmt dorför up. — Fru Nachborin, Sei hewwen vel Schuld, äwer ick of. — Sei können hir seihn, wat bi en Haß rute kamen kann; kamen S' her,“ hir höll hei ehr de Hand hen, „slagen S' in, will'n mal jeihn, wat bi de Leiw' rute kümmt.“ — Äwer Jeannette slog nich in, sei hadd ehre beiden Hän'n nödig, ehr Angesicht tau verdecken, ehr was tau Maud, as Wellingtonen in de Schlacht von Waterloo — „ich wollte, es wäre Nacht oder die Preußen kämen“ — un unner de Preußen verstunn sei en lütt Stück Hewen, wat dal fallen süll un de ganze Geschicht begrawen. — Un Helene hadd sick an ehres Vaders Post sineten un weinte de bittersten un doch trostvollsten Thränen. — Tanten Line was an de Groterjahnen ranne treden und strakte un eiete mit ehr rümmer: „„Min leiw' Tochter, Sei süllen sick in desen Ogenblick nich so unglücklich säuhlen, Sei süllen Gott danken, dat dit Unglück an Sei vörbi gahn is.““ — Dat was recht still warden nah desen Storm, un Jochen Klähn flusterte recht beklommen Paulen tau: „Paul, wat heww ick Di ümmer seggt? — Dit kümmt anners, as mit de sel Fru. — Ja, wenn wi uns dunntaumen nich up dat Bußspriet verschwuren hadden, wat hadd 't vör Elend gewen kümmt!“ — —

Un in dese swaule Still stunn dor dat unseelige Minschenkind, wat in Durheit un Gewissenlosigkeit de Hand nah den schönsten Preis utrecht hadd un nu vör Schimp un Schand in de Ird sacken mügg. — Ja, wer kann Di doräwer weghelpen? — Hei kef Keinen in't Gesicht, hei hadd de Arm in enanner slagen, as wir hei up Allens gewärtig, un kef blaß vör sick up de Ird dal, as hadd hei unner de Ird nihr

tau säuken, as unner unsern Herrgott sinen blagen Heven. — De oll Jahn gung up ein tau: „Herr Bössow, glöwen S' nich, dat dat, wat id' dahn heww, ut Nachsucht scheihn is; en Vergnügen is dat nich för mi west, Sei hir as Bedreiger un Spitzbauw hentustellen; äwer üm dat Glück von dit leive junge Mäten was dat mine Schülligkeit, dat id' mine Hand in dese Slichtigkeiten herinner stek. — Ik will mine Hand äwer noch in 'ne annere Sak herinner steken, de mi nihr Vergnügen maht — Korl, min Söhn, giww mi mal min Breiwtafch' her! — Seihn S', Herr Bössow, wenn wi Sei hir nu so lopen laten, denn müßten Sei furt bedreigen un stehlen, blot üm dat beten lumpige Lewen uprecht tau erhollen, bet sei taulegt vullständig för den Galgen rip wiren. — Dat sälen Sei äwer nich! un wir 't of man blot dessenwegen, dat Sei mal in dat unschüllige Dg' von dit leive Kind seihn un dese true Hand drückt hewwen. — Hir sünd tweihunnert Daler, de nemen Sei un reisen dormit nah Meckelnborg oder Pommern, äwer in keine grote Stadt, nich nah Rostock, dor sünd wi Fetthamel un spelen dor forsch mit Rechtsch un Linksch, säuken S' sid' dor 'ne Konditschon un fangen S' grad up dat Flag wedder an, wo Sei dunnmals uphürten, as sei taum irsten Mal nah Dobberan an de Spelbank reif'ten.“ —

De unglückliche Minsch namm dat Geld, hei tek den Ollen nich grad in 't Gesicht, hei tek eu so von de Sid an, hei säd nicks, hei dankte nich un wull eben furt gahn, dunn tründelte Unkel Bors bet nah Bör un frog: „Wo bliwen äwer min tweihunnert Daler?“ — „Herr Bors,“ säd de oll Jahn, „id' dent dor, wo Ehre Fettoffen bliwen sünd. — Äwer laten S' desen Mann Tid, of de ihrlichste Kirl möt männigmal üm Tid bidden, dat hei sine Schülligkeit nakamen kann. — Un dese Mann is ihrlich, von dese Stur'n an is hei en ihrlichen Kirl, un en Hundsvott unner uns is de, de von desen Mann äverall mal wat Slichts vertellt. Ji Annern wardt woll doräwer swigen. — Paul un Jochen, hört Ji? — Äwer Sei, Herr Bors, Sei können am En'n mal wegen de tweihunnert Daler dat Mul upriten — id' bidd Sei, dauhn S' dat nich, id' schick Sei süs de drei Jungß äwer 'n Hals, un de Ort würd Sei bald von de Geldgeschäften losbännig maken.“ —

De arme Süner tek nu den ollen Jahn grad in't Gesicht, brückte

em de Hand, säd äwer nicks un smet en Blick in de Mund' up Helene un up de Fru Mutter. — Helene hadd em den Rücken tauführt — ut Taufall — äwer Mutter gaww em up sinen Abschiedsgruß einen Blick taurügg, in desen Blick können sich alle Barons teilen, de en bürgerlich Mäten blot wegen ehr Geld frigen willen, un denn hett jeder noch sin gaud Deil. — „Paul,“ säd Jochen, as de unselige Pirl furt gung, „id heww mi immer wünscht, dat id den ollen Sweckspohn so mal allein hadd, dat id em dor mal eins so bi Weg' lang en Stückener drei oder vier in 't Guick gewen künn; äwer meinst Du, dat id in desen Ogenblick dortau kapawel wir? — Ne, min oll Mutter säd immer: Jochen Du büst tau weikmülig.“ — Un he i was gahn, de Minsch, villicht en nigen Minsch! —

Als de Groterjahnen ehren scharpen Blick vull Haß un Gift up den unglücklichen Ladendeiner verschaten hadd, kamn de Schimp äwer ehr, dat sei sich von so 'n Minschen an de Näs' hadd rümmer ledten laten, un 'ne grote Swachmäudigkeit deckt sich äwer ehre Seel, dat sei von nu an woll de Sorg' för Helene ehr Glück in annere Hän'n afgewen müßte; sei läd de Hän'n äwer ehre Ogen, Helene fot sei üm un weinte an ehren Hals', de olle Dam hadd de Hand up ehre Schuller leggt, un sei stamerte: „Mein Kind, mein Kind, ich bin nicht schuld, ich wollte nur De i n G l ü c k. — Oh, wie hatte ich mir das schön gedacht! — Ich wollte Dich aus dem Staube des gemeinen Lebens in die Familie der von Untenstein empor heben, die Poesie sollte Eurer Verbindung die rechte Weihe geben, hier an dem Grabe Julius sollte der Bund geschlossen werden und nun . . .“ — Helene säd nicks, äwer de olle Dam namn dat Wurd: „Min leuwe Tochter, wenn Sei sich dat so schön dacht hewwen, dat grad up dit Flag de lütte Helene ehr Glück tau Stan'u bröcht worden sall, denn können Sei dat immer noch. Seihn S' hir,“ dormit gung sei nah Korl Jahn ranner un bröchte em an de Sid von Helenen, „seihn S' hir, dit is kein Baron, de sich nahsten as Swindler utwisen ward, dit is en jungen, frischen Minschen, de Farw höllt, un dat weiten Sei am besten, denn Sei kennen em all von lütt up an. Worüm willen Sei dat Glück von Ehre Tochter nich an dese true Hand un an dit gesunne Hart knüppen?“ — „Fru Groterjahnen,“ säd de olle Jahn un tred ranner un rechte ehr de Hand wedder hen, de sei äwer nich sach: „wi

fländ unverständnig west, un hewwen in desen Unverstand dat Gaude, wat uns' Herrgott uns baden hett, true Fründschaft un gaude Nahwerschaft, mit Fäuten von uns stött un hewwen dorför Haß un Findschaft inwesselt — en slichten Tusch! — Laten S' den Grull sohren! un de ollen, gauden Tiden warde mit dat Glück von unsere Kinner of wedder äwer uns kamen. — Kamen S' her, schlagen S' in!“ — De Groterjahren rögte sich nich, Helene hadd ehre Mutter loslaten un weinte an Korlen sinen Harten. De stunn strack un stur dor; äwer de Thranen lepen em of de Baken dal; hei fung an: „„Frau Groterjahn““ . . . kamm äwer nich wider, denn nu was Anton neger raner kamen; äwer knapp fung hei an: „„Liebe Jeannette. . .““ dunn facten de Hän'n von sine Fru ehre Dgen, sei ket em fast an, un en Wedderschin von vergah'ne Hoheit un Herrlichkeit slog äwer ehr Gesicht, sei smet den Kopp taurügg, as wir sei en Schlachtroß, wat taum Dod' drapen, dor liggt, äwer bi den Ton von de Trumpet noch mal tau gauder Lecht stolz den Kopp upböhrt, un ehr Blick sprok: „Du Worm! — Of Du, Worm?“ — Äwer Anton let sich nich verblüffen, un Jochen Klähn flusterte Paulen tau: „„Paul, nu kümmt de Sak taum Swur.““ — Un Anton sot up 't Frisch nah: „Liebe Jeannette, sieh Dir doch das Bild an, is Dich das nich rührsam? — Sieh, seit ihren jungen Jahren lieben sie sich schon, Lütten-Barkow un Groten-Barkow liegen dicht zusammen, durch ihre Zusammentunft und ihre wechselseitige Hand würden die beiden Güter auch in eine Hand zusammen kommen, denn unser Paul hat große Anlagen zum Studiren — meinentwegen Advok oder auch Dokter. — Ich achte dies für einen Fingerzeig Gottes, und liebe Jeannette, der Mensch soll solche Fingerzeige. . .“ — „„Laß mich, Anton,““ säd sei un gung stolz as 'ne Königin up dat Bor los, denn sei hadd 't in 't Gefänhl, de Geschichte künn ahn ehr tau Stau'n kamen, un sei hadd denn blot nahdräglich „Ja“ tau seggen, so wull sei äwer nich aftreden, sei läd de Hand up Helene ehren Kopp: „„Mein Kind, Du hast gewählt, Deine Mutter giebt Dir ihren Segen.““ — „Paul,“ säd Jochen Klähn, „ick kann ni nich helpen, äwer ick möt rohren. — Ich heww Din Mutter unner ehren Pris tagirt; kil blot dese Anstalten!“ — Äwer Paul härte nicks dorvon, hei was up sin Schwester los sprungen, hadd sei ümfat't un rep: „„Helening, Helening!““ Dat was s i n Segen. — Nu wull Anton,

as Bader, of wat dortau dauhn; äwer Jahni kreg em unner den Arm fat't: „Lat dat sin, Anton, steck den Degen bi; un lat Din Fru. Du heft nahsten Tid un Gelegenheit naug, Din Dochter tau begrüßen. — Nu lat Din Fru, sei is up gauden Wegen, wenn Du Di äwer dor mang mengst, künin sich ehr Stolz wedder rögen, un dat wir s'imm.“

Un de Gesellschaft gung taurlich nah Groterjahns ehren Gasthof; dat junge Por gung vörup, selig bet in 't deipste Hart, un Helene smet den dankborsten Blick up dat Flag, wo sich ehr Schicksal taum Gauden wen't hadd, un up den ollen Offentrogg, as wir hei en Glückspott, ut den sinen Grun'n sei mal unner Fürchten un Hoffen dat grote Los treckt hadd. — De oll Jahn gung up Fru Groterjahnen tau un böd ehr den Arm, sei tek em schu von de Sid an un makte en Gesicht, as en Patschent, de 'ne bittere Medicin innemen fall; äwer wat möt, dat möt; sei hadd „a“ seggt, sei müßt nu „b“ seggen, sei naum den Arm, tek em äwer wider nich an un redte of nich. — Desto mihr redte dat folgende Por: sinen Segen hadd Groterjahn up Jahnun sinen Rath an sich hollen, äwer sin Glück? — Ne, dat gung nich, dat bullerte so man in'n Bullen ut em rute, un dorbi stödd hei Tanten Lüne ümmer mit den Ellbagen in de Ribben un höll de frie Hand för den Mund un lachte heimlich un wist'e up Jahnun un sine leiwe Fru. — Un dorup folgte Herr Kemlich mit Herr Bayern, sei pakten äwer nich tausam: Herr Bayer was utgelaten lustig un rep denn un wenn äwer de ganze Gesellschaft räwer: „Korl Jahn!“ un wenn sich de denn ümfiken ded, denn nicköppte hei em tau, hei hadd sin Eat gaud makt; äwer Herr Kemlichen sin Wesen hadd sich äwer 'ne sachte Svermaud leggt, männig stille Süfzer steg in em tau Höchten, un hei sach ut as en milden Harnstabend, wenn de Sünm Affchid nemen will, un en lisen Wind dörch de affollenen Bläder ruffelt. — Dorup kaum Herr Bors un Herr Gumpert, un taulegt makte Jochen Klähn un Paul den Sluß, un Paul frog: „„Jochen, wat seggst Du nu?““ — „Paul, dat fröggst Du woll! — Freuen dau 'd mi äwer unsen Korl un Din Helene, denn dat is en natürlichen Taufstand; äwer wunnern dau'd mi of äwer minen Herrn un Din Muttern, denn dat 's en unnatürlichen Taufstand.“ — —

Nah annertthalben Stun'n satt de ganze Gesellschaft up de Fserbahn, un de Fohrt gung nah Nürden tau in 't gelobte Land Medelnborg, blot Herr Bayer reis'te noch irst en beten nah Mailand, un Herr Gumpert taurügg nah Venedig tau sinen Herrn Bauer; of von Unkel Borßen hadden de Reisenden nich vel, hei führte drüdde Klass' un loschirt des Nachts ümmer in allerlei verdächtige Harbargen, un as Groterjahn em doräwer Vörstellungen makte, säd hei: „Sei hewwen gaud Lachen, Herr Vedder, Sei hewwen kein drei Jungß, de Sei up de Fingern kifen. — Ne, ick möt up den Schalm von de tweihundert Daler so vel as mäglich sporen.“

In den Wagen seten nu Jahn un Groterjahn tausamen un hadden ehr Taschenbäuker rute treckt, un de anner Gesellschaft hürte mal denn un wenn einzelue Würd' as: Obligatschonen un Hypotheken un von dat Kaptal, wat bi de n stünn, un von dat Kaptal, wat dor indragen was, un as sei in München ankamen wiren, säd Groterjahn tau sine Fru: „Jahn ist doch ein hellischen nobler Kerl, sieh, da hat er sich nun erboten. . . .“ — „Das will ich gar nicht wissen, Anton, aber das sage ich Dir, komm mir nie vor die Augen, wenn Du nicht noch nobler bist, als er; das verlangt unsere Ehre.“ — Un nu gung denn tüschen de beiden ollen Knaben en ordentlich Weddbahnjagen in de Großmuth un Nobligkeit los, so dat de beiden jungen Lüd' mit ehre Insetzung woll tausreden sin kunnen, un as sei in Kostock ankemen, dunn was Allens klipp un klor: Korl un Helene füllen Groten-Barkow hewwen un füllen dor wahren, un Korl süll Rütten-Barkow mit bewirthschaften, bet Gustav so wid wir, dat hei't äwernemen künn. — „Äwer nu noch Paul?“ frog de oll Jahn. — „Oh, den laß man!“ säd Groterjahn, „Du sollst sehn, Paulus studirt Avkat.“ — „Na, dat glöw 't noch nich,“ säd de Du, „hei ward of woll Landmann warden; äwer bet dorhen ward of woll Rath!“ —

„Se, Tanten Ane,“ säd de oll Jahn, as sei tau Kostock ut den Wagen stegen, „hüt un morgen möten Sei denn nu woll bi mi vörleiw nemen, denn in 'n Wirthshus warden Sei hir doch woll nich wahren willen, dat dauhn Sei mi doch woll nich tau leden. — Tochen, besorg' de Dam ehre Saken nah unsen Hus; wi gahn vörup.“ — Nu würd de Groterjahns en schönen Abjüs seggt, un as sei in den Ollen sin Hus kamen wiren, ret de Du Finstern un Dören up un säd:

„Hir is 't gor tau beklommen, will'n nah den Goren gahn; äwer de ward schön utfeihn!“ — Dorin hadd hei nu äwer nich recht raden, denn Gustav hadd en Gärtner ranner kregen, un dat schöne Frühjohr lachte ehr ut den Goren sauber un rendlich entgegen. — „„Seihn S', Herr Zahn,““ säd de olle Dam, „„hir bläuhn de Kirschenböm of all; förre dat wi in Venedig west sünd, hett uns de Kirschenbläuth nich verlaten.““ — „Läuwen S',“ säd de Ul, „setten S' sid hir en beten in de Lauw', id kam glit wedder.“ — Un as hei wedder kamm, kamm hei nich allein, hei kamm mit 'ne annere olle Dam unnern Arm, olt un stöwig un hadd 'ne verschatene, robe Mütz' up un 'ne düstergrüne Creolin an, un bürtig was sei ut Ungerland un stammte ut dat eble un widlüftige Geschlecht derer von Buddeln. Un hei namm ehr de robe Mütz af un nödigte sei en Diner vör Tanten Pine tau maken un Hals tau gewen von dat, wat sei up den Harten hadd. Un hei namm en Glas un stödd an dat anner an un säd: „Tanten Pine, id bring' Sei den Willkamen! — Sei säden eben, de Kirschenbläuth hadd uns up de letzte Reif' nich verlaten, Bläuthen von unsen Lewen äwer hewwen uns all lang' verlaten, wo wir 't, wenn wi in de ollen Dagen uns nu nich mihr verleten? — Sei hewwen keine negeren Angehörigen, Platz hewwen wi naug hir in den Hus', un bequem sall Sei dat inricht't warden. — Ramen S' her, slagen S' in!“ — Tanten Pine kef em irst so 'n beten fragwis an; sei was äwer kein von de ollen, zimperlichen Zumfern, de irst vel Sperenzen maken, ihre sei „Ja“ seggen, sei slog frisch un fröhlich in un säd: „„Id bliw' bi Sei.““ — Un de Sat was asfalt, un en nigen Bund was slaten, un de schöne Frühjohrsdag un de olle, ungersche Dam redten en Würdken dormit in, un twei olle Harten wiren jung worden. —

As sei den annern Morgen tausam seten, un Jochen den Koffe rinner bröcht, säd sin Herr: „Jochen, wi passen nu woll nich länger tausam: Du hüst up dese Reif' sülwst so 'ne Ort von Herr worden, un dat paßt mi nick; dat Best is woll, wi gewen uns utenanner.“ — Taum groten Glücken hadd Jochen dat Koffegeschirr all up den Tisch set't, süs hadd hei 't in de Stuw' fallen laten, hei stunn dor verbont un verbaßt un stamerte: „„Herr, Herr! Wat heww id Sei tau Ledem dahn?““ un de Thranen stört'ten em ut de Ogen. — De Ul stunn up un läd em de Hand up den Kopp: „Nick's hest Du mi tau Ledem



bahn, min Söhn, un so is dat nich meint. — Süh, id möt mi up Stun'ns stats en Bedeinter en Deinstmäten hollen, un 'ne Schört un 'ne dreistückige Mütz würd Di doch woll nich recht paßlich sin. — För Di is äwer all sorgt, id hevw mit Korlen spraken, Du fallst nah Lütten-Barlow un fallst dor de Wirthschaft lihren. — Id weit woll, dat hett süs kein Ort, un de Respekt, de litt dorunner, wenn en Daglöhnerkind äwer de annern Daglöhners kummandiren fall; äwer hir is dat anners: de Lüd', de Du kennst hest un de Di kennt hewwen, sünd nah Amerika, un de Du von nu an unner Di hest, kennen Di un Din dummen Streich von vördem nich, un so denk id, ward dat denn woll gahn; äwer Müäh möst Du Di gewen, un in Schriwen un Reken möst Du up 't Frisch wedder nahfatten.“ — „„Herr, schriwen kann 'd un Reken of, un dat Anner lih'r 'd of All,““ un de Dgen lücht'en em, äwer mit en Mal würd hei trurig, „„äwer, Herr, Sei fall id laten, Herr?““ — „Dat lat man, Du wardst mi oft naug tau feihn frigen.“ — „„Na, denn is mi 't of All egal! — Gott bewohre! Wat min oll Mutter woll seggt? — De wull ut mi en Ridknecht maken, un nu ward id jo woll mit de Tid noch gor en Entspekter!““ —

In den Hul' bian würd an desen Morgen of 'ne Aflöhnung hollen: Herr Kemlich kreg sinen versprakenen Duzöhr, un as Mutter em den ricklich uttahl't hadd, stek em Anton in de Freud' von sinen Garten noch en swuntwintig Dalerschin in de Hand, dat süll dat Plaster sin up de velen Löcker, de em unnerwegs sine Growheit slagen hadd. — Herr Kemlich kamm den Abend bi den ollen Köster Beerboom richtig an, un id segg nicks von Munde ehre Freud' un von de Fründlichkeit un den Stolz, mit den de olle, brave, taukünftige Swigervader em upnam, id will blot vertellen, dat hei dörch gaude Börsp'rat von den Herrn Pastor richtig de Hülpshrerstäd' tau Zwiebelsdörp kregen hett. — Na, dor sitt hei denn nu noch, äwer ganz allein, denn taum Frigen is de Städ' n i ch, indessen dennoch, as id man in dat Rostocker Dag'blatt lesen heww, hett hei de sekere Utsicht up 'ne schöne Lihverstäd', un denn fall Hochtid warden. — Von sine Reif' nah Constantinopel vertellt hei gurn un schön, hett äwer doch veles so dägern vergeten, dat hei sid gor nich dorup besinnen kann, so taum Exempel sinen Fautfall tau Smyrna, von den hei Munde nich mal wat vertellt hett. — Hei hett äwer up de Reif' doch vel lihrt,

hei hett sich förve den Fautfall Männigerlei irnstlich dörch den Kopp gahn laten un hett inseihn, dat dat Lesen von Eugen Szüh den Kopp ihre düstiger as klorer maht, un is gewohr worden, dat de Minsch ut de Bäcker allein wenig lihrt, un wenn hei of den lütten Petiskus un den lütten Cannabich un den lütten Nöffelt utwennig weit. — Sei hett sich ganz up sin Schaul smeten, un wenn hei sich dor mäud' arbeit't hett, denn handtirt hei tüschen Zinnenrump un Bomschaulen herümmer. — Ja, wenn hei so bibliwot, un dorför ward Munde woll sorgen, denn ward de brave, ihrenwirthe Stand, tau den hei tellt, mit Freud' un Stolz em tau sich reken, un ward em un mi dat nich äwel nemen, dat hei egliche dumme Streich maht hett, un dat id sei vertellt herw. —

De Hochtid von Korlen un Helene is lang' west, sei mahnen glücklich dörch Sorgen för einanner, gesund dörch Flit un beleiw dörch Minschenfründlichkeit tau Groten-Barfow. — Jahn un Groterjahn un Tanten Line reisen oft dorhen un freuen sich äwer dat Glück wat dort gräunt; Paul kümmt denn mit. Mutter führt of woll mal hen, äwer man sprangwis, sei lett sich leiwter von ehr Kiud besäufen; sei is woll taufreden mit dat Ganze, indessen is ehr dat doch sühr entgegen, dat sei de Sak nich insädelt hett, dat sei den Pil nich spit hett, den sei taulegt doch mit so velen Glanz affcheiten ded. Eizenen Trost hett sei äwer, sei hett dörch de Sorg' för de Utstüer, wotau natürlich Anton ümmer „Ja“ seggen ded, all dat stritige Land wedder taurügg erobert, wat sei up de Reif' verluren hett, sei is wedder de reine Ludwig Napoleon, dat heit, wenn hei de Rheingränz irst wedder hett. —

Männigmal, wenn sei tau forsch regiert, löppt Groterjahn in'n Soren nah Jahun rümmer un klagt den sin Led. — „Jh,“ seggt de oll Jahn denn, „Anton, Du süllst Gott danken, dat sei Di de Geschäften afnimmt.“ — „„Geschäften? — Me ine Geschäften nimmt sie mich doch nich ab. Ich hab' so viel Geschäften! — Da haben sie mich nu wieder zum Vorstand in der Sozieteh gewählt, kann 's aber nicht annehmen, hab' keine Zeit dazu.““ — Wenn 't äwer mit dat Regiment tau dull ward, denn geht Tanten Line tau Fru Jeanette rümmer un bringt de Sak in de Reih, denn vör de hett Fru

Groterjahren en hellschen Respekt, un de is ebenso kamen, as Antonen sin vör ehr. —

En por Johr nah de Reif' würden in 'ne Middelstadt von Pommern twee Breiw' up de Post gewen, de ein was adressirt: „Herrn Jahn, Particulier zu Klostock,“ de anner „Herrn Bars, Seifensiederei-Besitzer zu Schwerin, hierin 75 Thlr.“ — As de oll Jahn sinen Breiw upmakt un em lesen hadd, rechte hei em Tanten Lina hen, de Degen wiren em sucht worden, Tanten Lina las em, sei fot dem Ollen unner 'n Arm un gung mit em in den Goren un de beiden Lüd' fierten einen glücklichen Dag. — As Unkel Bors den Breiw' upmaken bed, was sin Söhn, de Kopmann, dorbi un besach dat Couvert: „Mein Gott, Batting, wo kriggst Du ut de Stadt Geld schickt?“ — Kümmerst Di dat wat? Ich denk min Geldangelegenheiten besorg ich sülwst,“ säd de Bader un gung in de anner Stuw' un las den Breiw tau En'n un säd vör sic hen: „Weiß Gott, de Kirl is ihrlich, un wenn 't Glück gaud is, kam 'd am En'n noch tau min tweihunnert Daler.“ — —

Deseu Sommer was Paul sin Subrektor bi mi, ich frog em, wat Paul woll taun Studiren kem, hei lachte un schüddelte den Kopp: „Paul Groterjahn ist ein guter, braver Junge, aber zum Studiren kommt d er nie, er wird Landmann.“ — Un dat is nu von dat ganze Lid dat

En'n.

1912

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

# Wörterbuch

311

Frik Reuter's

S ä m m t l i c h e n W e r k e n .

Von

Fr. Frehje,

Lehrer.

---

New York.

E. Steiger,

1869.

**Satz und Electrotypie**  
**von E. Steiger,**  
**22 & 24 Frankfort St., New York.**

## V o r w o r t .

---

Wenn ich hiermit ein Glossar zu Reuter's Schriften herausgebe, so glaube ich damit Denjenigen einen nicht unwichtigen Dienst zu erzeigen, welche der plattdeutschen Sprache nicht mächtig sind und dennoch nicht ausgeschlossen sein möchten von den literarischen Schätzen, welche der genannte große Dichter unserm Volke in seinen Werken darbietet. Es läßt sich denken, wie der eigentliche Vollgenuß, welchen diese herrliche Lectüre uns Mecklenburgern in so großem Maße gewährt, um einen bedeutenden Theil abgeschwächt und verkümmert werden muß, wenn ein Leser alle Augenblicke auf Worte trifft, für welche ihm die Begriffe ausgehen, was doch ohne Frage bei den Mittel- und Süddeutschen der Fall sein wird. Aus diesem Grunde ist denn auch namentlich in den letzten Jahren, wo unser Reuter immer mehr der Liebling des lesenden Publicums geworden ist, so allgemein der Wunsch nach einem plattdeutschen Wörterbuch zu den Reuter'schen Dichtungen ausgesprochen. Diesem Wunsche entgegenzukommen ist die Absicht dieses Glossars. Es lag durchaus nicht im Plan, hier ein

allgemeines, noch viel weniger ein kritisch=erklärendes Wörterbuch zu bieten, weshalb denn auch auf Etymologie, andere Dialecte zc. nicht weiter Rücksicht genommen wurde; sondern es sollte nur ein kleines Schriftchen geliefert werden, das ohne gelehrten Apparat als einfacher Schlüssel zum größeren und leichteren Verständnisse der Werke Neuter's dienen könnte.

Von diesem Standpunkte aus wolle man denn auch die nachfolgenden Blätter beurtheilen, die nun hiermit der Deffentlichkeit übergeben werden.

Wismar, den 1. Mai 1867.

**Der Verfasser.**



Aben — Ofen.

Abendbat — Abendthau. Wenn sich der Thau auf die Gewächse in Tropfenform niedergeschlagen hat, so heißt er: Dau; wenn er noch als Nebel in der Luft schwimmt: Da l.

Abenloch — Ofenloch.

abellisch — albern, unanstellig.

achter — hinten, hinter.

achteran — hinterdrein.

Achterdör — Hinterthür.

Achte:geleg — Hinterhalt.

Actuworius — Actuarius.

Abder un Sna! — giftige und nicht giftige Schlangen.

Adebor — Storch.

aderkauen — wiederkauen; scherzweise auch für verdauen.

abjü, abjüs, abjes — adieu.

af — ab, von.

af un an — ab und an, hin und wieder, bisweilen.

afblucken — abblitzen; auch festschlagen.

afbugen — abziehen, sich entfernen.

afertzen — abmühen.

affarigen — abfertigen.

Afgunst — Mißgunst, Neid.

afgünstig — mißgünstig, neidisch.

afhannen — abhandeln.

afsorten, aflaten — absorten, heimlich verabreden.

afmaddeln — abmühen, übel zurechtent, abmartern.

afmarachen, fit — sich körperlich abquälen, meistens mit dem Nebenbegriff vergeblich.

afmeiern — abthun, absetzen.

afmurken — tödten, abschlachten, morden.

afspeiken — abziehen, abgehen.

afspöllen — abschälen.

afspuhlen — abnagen.

Affschu — Abscheu.

afsetten — absetzen; affett — abgesetzt.

affid — abseits.

Affid — Abseite — Seitenraum, besonders an Scheunen.

Affeggbreiv — Absagebrief.

afstäveln — abstiefeln.

Affstaker — Derjenige, welcher in der Erntezeit beim Auf- und Abladen die Garben mittelst der Forke hinreichet.

afstlömen — abstäuben.

aftaufaten — abzufassen.

afstellen — abzählen.

afstrecken — abziehen, abgehen.

afwärts — abwärts, seitwärts.

ahn — ohne.

ahndem — ohnedies, ohnehin.

Ahnten — Enten.

Ahntenabbrad — Entenbraten.

aktrat, akterinenrat — accurat.

Akchon — Action.  
 Akzeffer — Affessor.  
 Akzischen — Narcissen.  
 allert — munter, genau auf etwas achtend, sinkt.  
 Allertigkeit — Munterkeit, Lebhaftigkeit.  
 Alf — eine sehr alberne, unpassend sich gebende Person.  
 Alsfanzereien — albernes Geschwätz, Ungereimtheiten.  
 alshen, talken — patschen, in Roth waten.  
 all — als Adverb gebraucht: schon, zu Ende.  
 allmeindag — immer, unter allen Umständen.  
 alltauhop — allzusammen.  
 alltauwid — allzweit.  
 alwisch — albern.  
 amböstig — engbrüstig.  
 ampeln — mit Händen und Füßen nach etwas trachten.  
 Amtsbrink — zum Amtshof gehöriger grüner Platz.  
 anbäuten — Feuer anmachen.  
 Andäu — Anfang des Aufstehens.  
 andem sein — wahr sein.  
 andem, dat is nich — das verhält sich nicht so.  
 andunt — angetrunken.  
 Angel — Angel, Stachel.  
 Angelschacht — Angelruthe.  
 angellen — angehen, betreffen.  
 Angelsimm — Angelschnur.  
 angludern — anschielen.  
 anglupen — von unten auf od. v. der Seite sehen, was ein tückisches, verstocktes Wesen verräth.  
 angrepisch — stark begehrt.  
 Anibus — Omnibus.  
 antohlsuren — einbroden, d. h. Unannehmlichkeiten bereiten.

Ann' meriken — Eigename: Anna Mariachen.  
 Annerbäulenkinner — Bettern im zweiten Grade.  
 Anners wer — ein Anderer.  
 anorniren — anordnen.  
 anpurren — anreizen, an etwas mahnen.  
 anschläg'ichen Kopp — zur Bezeichnung eines Menschen, der sich immer zu helfen weiß.  
 ansüiren — ansäuern.  
 an- (up-) tuchten; antucht, antagen — auferziehen, großziehen, herangezogen. (Vieh.)  
 Anteifen — Anzeichen.  
 Antog — Anzug.  
 auwennen — angewöhnen.  
 auwarden — gewohnt werden.  
 Ap — Affe.  
 apen, apenbor — offen, offenbar.  
 Apportendräger — Zuträger, Ohrenbläser.  
 appeldwatsch — sehr dumm, albern.  
 apsch — possirlich, lächerlich, auffallend.  
 Apteil — Apotheke.  
 Apteifer — Apotheker.  
 arben, arwen — erben.  
 Arbe — Erbe.  
 Are un Posare — arequebusade.  
 Armaud — Armuth.  
 arg — ärgerlich.  
 Arwdeil — Erbtheil.  
 Arwstätel — Erbschlüssel.  
 Arwten, Arten — Erbsen. — Wer dies Wort richtig plattdeutsch spricht, ist sicher ein Mecklenburger, und wer es richtig schreibt, ist mehr als ein Mecklenburger.  
 Arw- od. Artsupp — Erbsensuppe.  
 asen, inasen — beschmugen.  
 Arwtpalen — Erbsenhülsen.  
 Arwtstrük — Erbsensträucher.

- as — als.  
 assistiren — existiren, erlaubt sein.  
 Athen — Athem.  
 att — aß.  
 Attollerie — Artillerie.  
 Aesel — glimmender Docht, Schnuppe.  
 Auditor — Auditor: der Name für die  
 jungen Juristen.  
 Aulen — der Hausbodenraum unmit-  
 telbar unter den Dachsparren.  
 Aufschon, Okschon — Auction.  
 Ausgewerin, Utgewerin — Wirth-  
 schafterin.  
 Aust — Ernte.  
 austen — ernten.  
 Austöst — Erntefest.  
 äuwen — üben.  
 Auwer — Ufer.  
 Avlat — Advocat.  
 äwel — übel.  
 äwer — aber, über, gegenüber.  
 äwerböstig — übermüthig.  
 äwerdem — überdies.  
 Äwerilung — Uebereilung.  
 äwerilen — übereilen.  
 äwer Johr oder Woch — dieses Jahr,  
 diese Woche.  
 äwerhappen — einen Bissen über-  
 schnappen, mit dem Munde über-  
 fassen.  
 äwerlaten — überlassen.  
 äwermaten — übermäßig.  
 äwerinäsig — hochnasig.  
 äwerst, äwer — aber.  
 äwerfetten — übersetzen.  
 äwertügen — überzeugen.  
 äwrigens — übriges.  
 Awt — Obst.  
 Awtbom — Obstbaum.  
 Az — Art.  
 Baben, von baben dal, bäbelst —  
 oben, von oben herab, oberst.  
 babenii — obendrein.  
 Babenstrat — Oberstraße.  
 Backbern — gebackene Birnen.  
 backen, tau... kamen — in einer Un-  
 ternehmung zu Schaden kommen.  
 backsig — klebrig.  
 Bad' — Bote.  
 badwis' — botenweise.  
 Bäd' — Bitte.  
 bädeln — wild dahinjagen.  
 Bäl — Bach.  
 Bale — ein übermäßig großer, be-  
 sonders dicker Mensch.  
 Bäker — Becher.  
 bälern — herausfüttern.  
 ballern — knallen.  
 bammeln (bummeln) — hangend  
 schweben.  
 Bän, Bähn — Zimmerdecke, Haus-  
 boden; Bel-étage.  
 Bähuhajen — Hausfuchung halten  
 nach heimlich und unbefugter Weise  
 arbeitenden Handwerkern.  
 Bandstoc — hölzerner Reif um Ton-  
 nen.  
 Bangbüz, furchtsamer Mensch.  
 bängen, sit — sich zwingen, abmühen,  
 drängen.  
 Bänk — Bank.  
 Barg — Berg.  
 barghendal — bergab.  
 Bark — Birke.  
 Barm — Hefen.  
 Barkenrauden — Birkeuruthen.  
 Bars — Barsch.  
 barst — barsuß.  
 basch — barsch.  
 baichen Keel' — barscher Käse: Be-  
 zeichnung für Käsestüber.  
 basten — bersten.  
 Baud, Baur — Bude.  
 Baudenstaken — Budenstange.  
 Bauk — Buch  
 Baukstaw — Buchstabe.  
 baukstafiren — buchstabiren.

- Bäum — Buche.  
 Bäumenholt — Buchenholz.  
 Bäumenklaben — Buchenklöben.  
 bäuten (böten) — Feuerzünden; eine Art magnetische Kurmethode anwenden.  
 bawen, bäwelft — oben, oberst.  
 bäwern, de Bäwer — zittern, das Zittern.  
 beängsterlich — ängstlich, furchtsam.  
 Beddstäd — Bettstelle.  
 Bedel — Bettel.  
 Bedelgören — Bettelkinder.  
 Bedelstaff — Bettelstab.  
 beden — beten, gebeten.  
 Beden, taum . . . gahn — zum Prediger in den Confirmationsunterricht gehen.  
 Bedkinner — Confirmanden.  
 Bedeintestuw — Stube für den Diener.  
 Bedeintedisch — Tisch, an welchem der Diener speist.  
 bedrapen — ertappen.  
 bedrällig — nett, einfach, gewandt, rasch, rüstig, beharrlich, betriebsam.  
 Bedräunniß — Betrübniß.  
 bedräuwen, bedräuwt — betrüben, betrübt.  
 bedreigen, bedrüggt, bedrög, bedragen — betrügen, betrügt, betrog, betrogen.  
 Bedreigeri — Betrügerei.  
 bedriwen, bedriwt, bedrew, bedriewen — betreiben, betreibt, betrieb, betrieben.  
 bedüden — bedeuten.  
 Bedüdung — Bedeutung.  
 bedwingen, bedwüing, bedwungen — bezwingen, bezwang, bezwungen.  
 Beef (Bäf) — Bach.  
 befinnen, wo . . . sit — sich wo aufhalten, wohnen.  
 begäuschen — begütigen, beruhigen, besänftigen.  
 begäng, stark begäng — gang und gähe, anwesend, häufig vorkommend.  
 begragen, begrijen — grau werden.  
 begripen, begrippt, begrep, begrepen — begreifen, begreift, begriff, begriffen.  
 begriplich — begreiflich.  
 begrismulen — schimpflich betrügen, anführen.  
 behacken bliwen — stecken bleiben.  
 behollen, behöllt, behöll, behollen — behalten, behält, behielt, behalten.  
 beiden, bütt, böd', baden — bieten, bietet, bot, geboten.  
 beiern — mit kleinen Kirchen locken läuten.  
 beinig — gut zu Fuß.  
 beir — beide.  
 Beist, Best — Bestie.  
 beit, (beed) kriegen — fassen, besiegen (beim Kartenspiel).  
 belachen — verlachen.  
 belämmern — verachten, verlachen.  
 beliggen — liegen bleiben.  
 Belligen — Belgien.  
 Bellmandür — Belvedere, Lustschloß.  
 bemengen, sit mit 'ne Saß — sich mit einer Sache abgeben, sich in Etwas mischen.  
 benaut — ängstlich, beengt.  
 benödiget sin — nöthig haben, bedürfen.  
 beräumen — rühmen.  
 Beraup — Beruf.  
 besänten — besuchen.  
 Besänt — Besuch.  
 besählen — besuchen.  
 besawweln od. besiewern — begeistern; bei kleinen Kindern gebraucht.  
 beschapen — beschaffen.  
 bestuten, bestütt, bestöt (bestot), be-

- staten — beschließen, beschließt, beschloß, beschlossen.  
Bessen — Besen.  
Bessenrif — Besenreiser.  
bestahn, blew — blieb stehen.  
bestugt — bestürzt.  
bestimmen — ohnmächtig werden.  
Beswimmiß — Ohnmacht.  
bet — bis; mehr, weiter.  
betaf — etwas davon ab.  
betahlen — bezahlen.  
beten; en beten, en bitschen — wenig; ein wenig, ein bischen.  
Beten, Beting, auch en bitschen — Bischen.  
Beten, vör en — vor Kurzem.  
beter — besser.  
Beterniß — Besserung.  
bettau — weiter hin.  
betwisen — bisweilen.  
betsch — bissig.  
Bewährung — Einfriedigung, Brüstung.  
bewandt — zweckmäßig, geläufig, in Richtigkeit.  
bewen — heben.  
Bewer — Schauben.  
bewrig — zitternd.  
bi, bi Weglang — beiläufig, dann und wann, nebenher.  
bian — nebenan.  
bicken-bomstül — Verstärkung von stül.  
Bicht — Beichte.  
bidden, bidd't, bed, beben — bitten, bittet, bat, gebeten.  
biddwiß? — bittweise.  
Bidisch; Bidischstuw — Tisch im Herrenhaus, an welchem Bediente, Gärtner, Jäger u. s. w. essen; die Stube, wo dies geschieht.  
Bihaspel — zufälliger Begleiter, Anhängsel.  
bihcr — nebenbei, nebenher.  
Bil — Beil.  
bileiro — bei Leibe.  
Biller — Bilder.  
bilöpig — beiläufig.  
Bimmelbammel — ein bammelnder Gegenstand.  
bimmeln — läuten mit kleinen Glocken.  
bindelst, Superl. v. binnen — innerst.  
binnen — drinnen.  
bin'n und striten — binden und (Sens) streichen, von Binderin und Mäher.  
binnen, bünn, bunnen — binden, band, gebunden.  
Binner — langer Strich zum Festschnüren des Baumes über dem Kornfuder.  
Bir — Eber.  
birden — geberden.  
Birkras — Krug, aus welchem Bier getrunken wird.  
Bismack — Weigeschmack.  
bistern, verbistern, bisterig — verirren, verwirrend, leicht zu verfehlen.  
Bisterniß, Bisteri — Verirrung, Irrthum.  
Bisid, up de — zur rechten Hand.  
Beim Pferdegespann gebräuchlich.  
Bisidpird — Handpferd.  
bisidleggen — bei Seite legen.  
Bistür — Besteuer.  
Biszworm — Bremse.  
bitau — bei weg, nebenhin.  
biten, bitt, bet, beten — beißen, beißt, biß, gebissen.  
Bitt — Zaumgebiß.  
Bivacht — bivouac, Soldatenlager auf dem Felde.  
blag — blau.  
blageln — blauen (die Wäsche).  
blag Öschen — blau Augelein, Leberblume.  
Blaagraat — Tannenhäher.

- blahren, plärren — weinen; von Schafen und Kälbern gebraucht: blöten.  
 bläfen — vesfen.  
 Blam — vom Franz. blâme.  
 bläntern — glänzen, blinken.  
 Blansirung — Balance.  
 blansiren — balanciren.  
 em schütt dat Blatt — er kriegt's mit der Angst.  
 Blästen — Ruh z. B. mit einem weißen Vorkopf.  
 Blaub — Blut.  
 bläubig — blutig.  
 bländen, blött, blödd, blött — bluten, blutet, blutete, geblutet.  
 Blaum, Blaumenstrug — Blume, Blumenstrauß.  
 blau machen sc. Montag, d. h. feiern.  
 bläuhn — blähen.  
 bläufig — erhitzt, aufgebunfen.  
 bleik — bleich.  
 Bleck — Blech.  
 bleckern — bleckern.  
 bleken — vesfen.  
 bligrag — bleigrau.  
 blink un blaut — Verstärkung für blaut.  
 Bliß — Pferd od. Kuh mit weißem Vorkopf.  
 bliwen, bliwot, blew, blewen — bleiben, bleibt, blieb, geblieben.  
 Blöffer — ein junger, kräftiger Mensch mit einem recht vollen, blühenden Gesichte.  
 blot — bloß, nur.  
 bluten, up — vom Feuer gebraucht, das plötzlich aufsteigt.  
 blücken, af — wird gebraucht, um das Mißlingen einer Sache zu bezeichnen, namentlich, wenn es sich dabei um die Einwilligung eines Dritten handelt, wo es denn so viel heißt, als abschläglic) bescheiden.  
 Böfften — Böffchen, die kleinen Krügen der Prediger.  
 Bogen (Bagen), in'n . . . reken — in Bausch und Bogen rechnen.  
 bögen, bögt, böjt', bagen — biegen, biegt, bog, gebogen.  
 Bohnenschacht — Bohnenstange.  
 Bähr — Bahre.  
 böhren — anheben.  
 böhren — beim Verkauf Geld einnehmen.  
 bölfen — blöken, brüllen.  
 Bom, Böm' — Baum, Bäume.  
 bömen — bäumen, z. B. Pferde.  
 Bor — Bär.  
 bor — baar.  
 Bör' — plur. von Bart = Bärte.  
 borborfch — barbarisch.  
 Bork — Rinde.  
 Born — Boden.  
 börn'n — tränken.  
 Börnkalw — ein Kalb, welches mit Milch getränkt wird.  
 Bors — Barsch.  
 Bost — Brust.  
 Bost, tau . . . hemwen — verzehrt haben.  
 Bosheit — im Plattdeutschen für Aerger und Wuth gebraucht.  
 bossig — erbost.  
 Böst — Bürste.  
 Bösten — Borsten.  
 bösten — davon jagen; sehr schelten.  
 Bott — Gebot, von bieten  
 Botte — Butter.  
 Botting — Butterbrod.  
 Botterpamel — ein Gebäck.  
 Bottervigel — Schmetterling.  
 Brad — Braten.  
 braden, brödd, brödd, bradt — braten, brät, briet, gebraten.  
 braken — Flachs brechen.  
 Brak — das Instrument, womit sol-

- des geschieht, auch der frischaufgebrochene Ader (die Brache).  
 Bramborg — Brandenburg, Stadt in Mecklenburg.  
 Bramwin — Branntwein.  
 Branen — Augenbrauen.  
 Brär' od. Bred' — plur. von Bredd = Brett.  
 Bräsel — kurze Pfeife.  
 bräsig — frisch, roth aussehend.  
 Brauber — Bruder.  
 Bräuding — Bräuerchen.  
 Bradtüstien — Bratkartoffeln.  
 bräuden, brött, brödd, brött — brüten, brütet, brütete, gebrütet  
 bräuen — brühen.  
 Brauk — Bruch, eine mit Holz bestandene sumpfige Fläche.  
 Braukwisch — Bruchwiese.  
 Bred', tau . . . kamen — in die Reihe, in den Gang kommen.  
 Bregen — Gehirn.  
 Brei:v — Brief.  
 breken, breckt, brof (bröt), braken — brechen, bricht, brach, gebrochen.  
 bremsen — die Bremse (Klemme) auf die Schnauze setzen.  
 bremschen — wiehern.  
 Bricken — runder flacher hölzerner Teller.  
 Brink — Grasplatz.  
 Britsch — Pritsche.  
 brächt — brachte, gebracht.  
 Brodullj — Verwirrung, Verlust.  
 Bru — Braut.  
 Brudpor — Brautpaar.  
 Brutpörken — Brautpärchen.  
 brüden — necken, foppen.  
 Brübjam — ein Genecker.  
 Brügg — Brücke.  
 Brüggentoll — Brückenzoll.  
 Brüjam — Bräutigam.  
 brufen — brauchen.  
 brütklich — gebräuchlich.  
 brufbor — brauchbar.  
 Brüllkater — lautweinendes Kind.  
 Brummelbeernbusch — Brombeerstrauch.  
 Brümmer — Schmeißfliege.  
 Brummküfel — Kreisel.  
 brun — braun.  
 Brus — Brause, Gießkanne.  
 brusen — brausen.  
 Brus'bort — ein leicht aufbrausender Mensch, Sitzkopf.  
 Bucht — Umzäunung, das Wort hat stets den Nebenbegriff, Theil eines Ganzen zu sein.  
 Buc — Bod.  
 Buddel — Flasche.  
 buddeln — zwecklos in der Erde herumwühlen, auch vom Blasenwerfen des Wassers, Biers zc. gebraucht.  
 buddeln, unner- — oberflächlich verscharren, z. B. der Hund einen Knochen.  
 buddeln, up- — das Gegentheil vom Vorigen.  
 Büdel — Beutel.  
 bugen — bauen.  
 buh un bah sin — böse, unfreundlich sein.  
 Buholt — Bauholz.  
 Bul — Bauch.  
 Buc — as . . . mit de Post führen — zur Bezeichnung eines Reisenden, der unbefugter Weise vom Postillon mit der Post befördert wird.  
 Bul — Bule.  
 Bülggen — hohe Wellen auf dem Wasser.  
 Bull — Bule, Dohse.  
 Bull, för . . . gahn — als Ueberzügiger mitgehen.  
 Bullkater — der Bumann, mit welchem man die Kinder ängstigt.  
 Bullenstall — städtisches Gefängniß.  
 bullern — die Jacke ausklopfen; pol-

tern; bezeichnet auch den Ton eines brennenden Feuers.  
 bummeln, herummeß — faulenzeln.  
 bummelstill — baumstill.  
 Bummelstülen regnen — sehr stark regnen.  
 bün — bin.  
 bünn 't — bin ich.  
 bünn 't, ik — ich bin es.  
 büst — bist.  
 bündeln, utbündeln — ausreißen.  
 bünzeln — aus Zeug, Lappen, Bändern etwas zusammenwickeln und knoten.  
 Buort — Bauart.  
 Bur — Bauer.  
 burisch — bäurisch.  
 Burd — Borte, Rand, Ufer.  
 buren un tagen — geboren und aufgezogen.  
 bürtig sin — geboren, beheimathet sein.  
 Burken — Vogelbauer.  
 Burmeister — Bürgermeister.  
 burren — mit Geräusch davon fliegen.  
 Burkläwer — Maitäfer.  
 Burß — Bursche, Lehrling.  
 Busch — Wald, besonders bei dichtem, niedrigem Baumstand.  
 Bussen — Busen.  
 busfen, verbussen — beschwichtigen.  
 Büß — Büchse.  
 bütelst — äußerst, Superl. von außen.  
 buten — draußen.  
 Butenwesen — Außenwirthschaft.  
 Butendör — Außenthür.  
 buttern — klopfen, stampfen.  
 butwärts — auswärts.  
 butwennig — auswendig, äußerlich.  
 Büz — Hoje.

Casür — Couleur.  
 Castrater — corr. aus Registrator.  
 Condewiten — Conduiten.

Contur — Comptoir.  
 Corydon — Corridor.  
 Cörling — Carichen.  
 Corlin — Caroline.  
 Crant — Courant.  
 Cretur — Creatur.

Dack — Dach.  
 Dackrönn — Dachrinne.  
 Dag — Tag.  
 Dagstid beiden — grüßen.  
 Dal, s. Abenddal.  
 Dack stiezen, up dat — prügeln.  
 Däg', dullen — Bilsentraut.  
 Däg', sinen . . . herwen — sein Gebeihen haben, in gutem Stande sein.  
 Däg', swarten — Oleum foetidum.  
 dägen, dögt — taugen, taugt, (getaugt).  
 däjern — bzw. eine Verstärkung und ist am besten mit „so sehr“ zu übersehen.  
 Daglöhnerlüd' — Tagelöhnerleute.  
 dägt — tüchtig, derb.  
 Dahlerne: von Dahler — (Thaler).  
 Durch solche um „ne“ verlängerte Form mit einem folgenden Zahlwort wird die ungefähre Zahl ausgedrückt.  
 Dähms, Däms — Dömitz, Stadt und Festung in Mecklenburg.  
 dahn — gethan.  
 Daht — That.  
 dhätig — thätig.  
 dal — nieder, herunter.  
 Däl (Del) — Diele, Hausflur.  
 Dälensfiesen — Quadersteine in der Hausflur.  
 Dalf — Schimpfwort: großer, ungeschlachter Mensch.  
 dalkifen — niedersinken.  
 dalohrig — mit herabhängenden Ohren, kleinlaut.  
 dalfslagn — niederschlagen, geschlagen.



- dalwärts — abwärts.  
 dämeln — ohne Ueberlegung sprechen.  
 dämlich — dumm.  
 Dämelacl — ein dämlicher Mensch.  
 Dänneküjel — ein kleines Tannen-  
 gehölz.  
 darben (darwen) — dürfen.  
 darw't — darf er.  
 Darr — trockene Fieberhitze; auch eine  
 Krankheit der Singvögel.  
 Darw — Darm.  
 Däſ, in'rü . . . ſin — ohne Nachden-  
 ken und Aufmerksamkeit ſein.  
 Däsbartel, Däſtopp — dummer, un-  
 bedachtſamer Menſch.  
 däſen, rümmer- — ohne Zweck und  
 Nachdenken umhergehen.  
 dat — das, daß.  
 Däts — Kopf, Schädel.  
 Däwł — kleine Naſe; kleine Tabackſ-  
 pfeife.  
 Dau — Thau.  
 Dau — (rufend) heba; wörtlich: Du.  
 Dauk — Tuch.  
 Daulecken — die an den Tuchſeiten  
 herlaufenden groben Kanten.  
 Däuke — ein milderer Ausdruck für  
 Teufel.  
 Daumaddik — Regenwurm.  
 dauhn, deiht, ded, dahn — thun, thut,  
 that, gethan.  
 däu'n — thauen.  
 Däuweder — Thauwetter.  
 De — der, die; auch ſtatt „Du“ in  
 ſchneller Rede.  
 Deckelwedden — Weidenſchößlinge (=ru-  
 then), die zum Decken und Befesti-  
 gen der Strohdächer gebraucht wer-  
 den.  
 deffendiren, verdeffendiren — defendi-  
 ren, vertheidigen.  
 Degel — Tiegel.  
 dei (de) — der, die.  
 Deigap — Schimpfwort für Bäcker.  
 deiht — thut  
 Deil — Theil.  
 deinen — dienen.  
 Deiner — Diener.  
 Deinf — Dienſt.  
 deinlich — dienlich.  
 Deinfen, de — die Dienſtboten.  
 deip — tief.  
 Deipigkeit — Tiefe, in Bezug auf  
 ſchlechte Wege.  
 Deiw — Dieb.  
 Deiweri — Dieberei.  
 Demaud — Demuth.  
 demäudig — demüthig.  
 Demolei — Schlägerei, entſtanden aus  
 démélé.  
 denn eins — denn eins; — mitunter  
 — mitunter; bald — bald.  
 denn mal eins, denn mal eins — ein  
 Mal, ein ander Mal.  
 (Sowohl dieſe als auch die vorige  
 Form verlangt den Ton auf  
 „denn“.)  
 derentwegen — deswegen, daher.  
 deſ' — dieſer, dieſe.  
 deſſentwegen — deswegen.  
 deſſtwige — der-, dieſelbe.  
 Deutſcher, de . . . ol — eine Redens-  
 art, die ungefähr den Sinn hat:  
 „das kann nicht ſein.“  
 der Deutſching! — euphemiftiſch: der  
 Teufel! der Tauſend!  
 Deuvel — Teufel.  
 di — dir, dich.  
 dich hollen, nich . . . können — nichts  
 verſchweigen können.  
 dichtung — nahebei.  
 Dit — Reich.  
 dickdauhn — dickthun, prahlen.  
 Dicke — Dicke.  
 Ding', ſin . . . dauhn — ſeine Pflicht  
 thun.  
 Ding', ſin . . . verſtahn — das Sei-  
 nige verſtehen.

- Ding', sin . . . . liht hewwen — das  
 Seinige gelernt haben.  
 Dinger, blinne — Geschwüre mit einem  
 weißen Kopf, der sich durchstechen  
 läßt.  
 Dird, Dirt, plur. Dir' — Thier.  
 Dirn — Dirne (durchaus ohne üble  
 Nebenbedeutung), Mädchen, dimin.  
 Dirning.  
 Dirnwards — Mädchen.  
 Dis — Heid — ungesponnener Knäuel  
 Heede.  
 Disch — Tisch.  
 Discher — Tischler.  
 Distel — Deichsel.  
 Dissen, vör — vor diesem; in früherer  
 Zeit.  
 dhnfen — umziehen. In Mecklen-  
 burg ziehen die Dienstboten am  
 Dionysustage (Dhnsf-Tage); daher  
 das Verbum dhnfen.  
 Dochter — Tochter; dimin. Döchtling.  
 dod — todt.  
 Dod — Tod.  
 Dodenfarw — Todtenfarbe.  
 dodig — todt.  
 Dönsel — Stube.  
 döpen, döfft — taufen, taufst (taufte,  
 getauft).  
 Döp — Taufe.  
 dor, — da. (Ortsbezeichnung.)  
 dunn — dann. (Zeitbezeichnung.)  
 Dör — Thür.  
 dörben, dörfst — dürfen, darf (durfte,  
 gedurft).  
 dorbi — dabei.  
 dorbuten — da draußen.  
 dordörch — dadurch.  
 dörch (dör) — durch.  
 Dörchläuchten — Durchlaucht; Prä-  
 dicat für einen Herzog.  
 dörchmunstern — durchmustern.  
 Dörchstekeri — Bestechung, Begünsti-  
 gung.
- Dörenfüll — Thürschwelle.  
 Dörenritz — Thürspalte.  
 dormaug — dazwischen.  
 dortilichen — darunter.  
 dormit — damit.  
 Dörp — Dorf.  
 dörpherin — dorfeinwärts.  
 Dürt — Dorothea.  
 dorup (d'rup) — darauf.  
 dorut — daraus.  
 dorwedder — dawider.  
 dörwen — dürfen.  
 Dösch — Dorfsch.  
 döschen — dreschen.  
 Döst — Durst.  
 dösten — dürsten.  
 döstig — durstig.  
 dow — taub.  
 Dracht — das hölzerne Instrument,  
 vermittelt dessen zwei Eimer in der  
 Wage mit dem Nacken getragen  
 werden.  
 drad, so — sobald, augenblicklich.  
 drägen, dräggt, drög (drog), dragen —  
 tragen, trägt, trug, getragen.  
 brähnen — erschüttern.  
 Drähnung — Erschütterung in Stie-  
 der.  
 Dränbartel — Schwäher.  
 dränen — albern schwätzen, langweilig  
 erzählen.  
 Dränsnack — albernes und langweili-  
 ges Gespräch.  
 Drak — Drache.  
 drall — rund, etwa wie gedrechselt.  
 drang — gedrängt, dicht, eng.  
 Drank — Zusammengedoffenes von  
 Speiseüberresten, saurer Milch ze.  
 drapen, dröppt, drov, drapen — tref-  
 fen, trifft, traf, getroffen.  
 drauhn — drohen.  
 Draußel — Drossel.  
 dräuwen — trüben.  
 dräwer — darüber.

- Draww (Draf) — Trab.  
 drawen — traben.  
 dreien, dreigen — drehen.  
 (drei-)fäutſch — (drei-)füßig.  
 Dreiguner — Dragoner.  
 Dreiß — Dreße, Segend.  
 Dreihn, dat — Drehkrankheit, bei Schafen.  
 dreihorig — muthwillig, durchtrieben.  
 Dreihö: gel (-ördel) — Drehorgel.  
 Dreißch — Dreesch: unbeackertes, mit einer Grasnarbe versehenes Ackerland.  
 Dreitritt — eine Kuh mit 3 Zitzen am Euter.  
 drellen — drehen.  
 Dressp — Drespe.  
 dresseln, dresselt — dreseln, gedreselt.  
 Dressler — Drescher.  
 driftig — durchtrieben.  
 drinken, drinkt, drünk (drunk), drunken — trinken, trinkt, trank, getrunken.  
 Driß — Trift für's Vieh.  
 Driwot — Trieb.  
 Driwbedd — Treibbeet, d. h. Mistbeet.  
 driwen, driwot, drew, dremen — treiben, treibt, trieb, getrieben.  
 driwens — spornstreichs, geradezu.  
 Driwvel — treibende Unruhe.  
 drög — trocken.  
 drögen — trocknen.  
 Drögen, in'n . . . bringen — in Sicherheit bringen; ins Gefängniß bringen.  
 Drögniß — Trockenheit, Dürre.  
 Drom, Drohm — Traum.  
 drömen, drönt — träumen, geträumt.  
 drömig — träumerisch.  
 druckfen — zögern, zaudern.  
 Drucktes — Gedrucktes.  
 drummeln — stumpf abhauen, abschneiden.  
 Drümpel — Haufen, Horst.  
 Drunt — Trant, Trunk.  
 drunfällig — trunfächtigt.  
 d'rup, dorup — darauf.  
 Druppen — Tropfen.  
 druppenwi' — tropfenweise.  
 drüppeln — tröpfeln.  
 drüppen — tropfen, triefen.  
 Drüpping — Tröpfchen.  
 drüſchen — schwacher Grad von „quetschen“.  
 Druf — Halbschlaf.  
 drusen, drusseln — schlafern, schlummern.  
 dörtig — dreißig.  
 drüttein (dörtteihn) — dreizehn.  
 drüdd — dritte.  
 Drüttel (Drüddel) — Drittel; Benennung der früheren, nach altem Münzfuße geprägten mecklenb. 3 Thalerstücke.  
 Druw — Traube.  
 Druwappel — Traubapfel.  
 Druwappel, Druwvel — Bezeichnung für einen verhältnißmäßig kleinen aber gedrungenen Menschen, mit gewissermaßen traubenweise an einander gedrängten Körpertheilen.  
 düden — deuten.  
 düblich — deutlich.  
 Düdung — Bedeutung.  
 dugen — dröhnen, leise schmerzen.  
 dulen, dükern — verneigen, bücken, tauchen.  
 dulen, sit — sich verbergen.  
 Dufing — das zutrauliche dimin. von Du.  
 dultnack — mit geducktem, gekrümmtem Nacken, gebückt.  
 dull, düller — arg, ärger.  
 dull — toll, kühn.  
 den Dullen herwen — übel gelaunt sein.  
 Dum — Daumen

- Dümpel — Pfütze.  
 dümpeln — übertölpeln, einschüchtern,  
 dämpfen.  
 dun — besoffen.  
 dünn — dann, damals, da.  
 dünnmalig — damalig.  
 dünnbarwig — dünnleibig.  
 Dunnerweder — Donnerwetter.  
 dunntaumul — dazumal.  
 Dur — Thor, auch Dauer.  
 duren — dauern, währen, bedauern.  
 dür, am dürsten — theuer, am theuer-  
 sten.  
 dürig — thöricht.  
 Durn — Dorn.  
 Durnrämel — Dornrain, ein mit  
 Dornen bewachsener Rain.  
 Durshritwer — Thorschreiber.  
 Durweg — Thorweg.  
 Dürt, Dürten (Dört, Durtig) —  
 Dorothea, Doris.  
 duf, dufemang — vom französischen  
 douce, bedeutet hier: langsam.  
 düßen; düßig — durch einen Schlag auf  
 den Kopf schwindlich machen:  
 schwindlig.  
 dat düßt em — das verschlägt etwas.  
 dusend — tausend.  
 düster — dunkel.  
 Dutt — ein dauschiger Klumpen; ein  
 dauschig zusammengewundenes Au-  
 hängsel.  
 Duw — Taube.  
 Düwel (Deuwel) — Teufel.  
 duwewelt — doppel.  
 Duwewelbir — Doppelbier = starkes  
 Bier.  
 duwewellöpiq — doppelläufig.  
 Dwang — Zwang.  
 dwaß (dwaß), verdwaß — quer.  
 dwaßing — von der Seite.  
 Dwaßkiefer — Quergucker, Schielen-  
 der.  
 dwaß'räwerfiedeln — rücksichtslos mit  
 etwas umgehen, oder über etwas  
 reden.  
 dwättern, von dwaß = quer: zwecklos  
 hin und her schleudern.  
 dwaßsch (quatsch) — verdreht, dumm.  
 dwingen — zwingen.  
 Dwirl (Dratwel) — Wirbel.  
 'E, steht als Abkürzung für den plattb.  
 Artikel und für he, hei, = er.  
 eben — langsam, leise.  
 ebendrächtig — langsam und bedächtig.  
 echter Johr — nächstes Jahr.  
 Ehl — Elle.  
 ehr — ihr, ihnen.  
 eien — lieblos. Wird hauptsächlich  
 von Wärterinnen gebraucht, die  
 durch Streicheln und „ei“ sagen die  
 Kinder beruhigen.  
 Eierlaulen — Eierfuchen.  
 Eierrühr (Eijerrühr) — Rührrei.  
 Eigendum — Eigenthum.  
 Eigenstück — Eigenfucht, Eigennuß.  
 ein bi ein — einzeln.  
 Eikbom — Eichbaum.  
 einerlei — gleichgültig.  
 einfluschen — einschmuggeln.  
 eßlich — dient oft zur Verstärkung und  
 ist dann mehr als „sehr“.  
 elben — elf.  
 Ellern — Erlen.  
 Ellerritt — borstig sich ausbreiten-  
 des Erlenholz.  
 em — ihm, ihn.  
 Emmer — Eimer.  
 en — ein (eine); man  
 Enkel — Knöchel am Fuß.  
 En'n, in'n — in die Höhe.  
 En'n, in . . . gahn — sich bäumen,  
 z. B. bei Pferden.  
 En'n, dat — das Ende.  
 Enning — Endchen.  
 En'nlang — Endelang, kleine Strecke.  
 Ens, t'ens — zu Ende.

entfahmt — infäme.  
entfirnigen — entfernen, entwenden.  
entflaten — entschlossen.  
entfeggen, fit 't — sterben; sich einer Sache begeben.  
eten, ett, att (et), eten — essen, ißt, aß, gegessen.  
eziren — exerciren.  
Erküfen — Einredungen, Entschuldigungen.  
Erkutichon — Execution.  
ertern — mühen, quälen, ängstigen.  
etlich (iglich) — etlich.  
  
Fack, Fäler — Fack, Fächer; Seitenraum in den Scheunen.  
Fader — ein im Scheunraum beschäftigter Erntearbeiter.  
Faden — Faden, Klasten.  
Fahlen — Füllen.  
falsch — ärgerlich, übelnehmend, großend.  
farig — fertig.  
Farken — Ferkel.  
farwen, farwt — färben, färbt (gefärbt).  
Faselswin — ungemästetes Schwein.  
Fast — Siebel, First.  
fast — fest.  
Fastelaben — Fastnacht.  
Fat, Fats (Faats) — Griff, Gewinn, Fang.  
faten, fött, föt (fot), faten — fassen, faßt, faßte, gefaßt.  
Fatt — Faß.  
Fattung — Fassung.  
fäuden (upfäuden), fött, föbb, fött — füttern, aufziehen (Vieh), ernähren (Kinder) zieht auf, zog auf, aufgezogen.  
Fauder, Faure — Futter.  
Fäuder — Fuder.  
faubern — füttern.  
Faug' — Fuge.

Faug un Recht — Fug und Recht.  
fäuhlen — fählen.  
Faut — Fuß.  
Fauten'u — Fußende.  
Faut'ner — das Ungefähre bei Zahl, Maaß, Gewicht zc. wird stets durch Anhängung von „ner“ ausgedrückt.  
J. B. Dahler'ner, Pund'ner, Joh're'ner zc.  
Fautpedden — Fustreten.  
fäutisch — fäßig.  
Februwori — Februar.  
fechten — betteln seitens der Handwerksburichen.  
Fedderflunk — Federwisch.  
Feldkäm — Feldkämml.  
Feldtog — Feldzug.  
Fell', up'n — auf dem Felde.  
Femer; koll Femer — Fieber; kaltes Fieber.  
ficheln — einschmeicheln, heucheln.  
Fidelbagen — Violinbogen.  
Fiduz tau wat herwonen — Vertrauen zu etwas haben.  
filagen — herumhetzen.  
Filen — Eigenn. Sophie.  
fin'n, fynn (funn), fun'n — finden, fand, gefunden.  
Finster — Fenster.  
Finsterlucht — Fensterfutter.  
Finsterruthen — Fenstercheiben.  
Finsterfäms — Fenstergefimse.  
Finzel — Fegen, Schnitzel, Streifen.  
fipprig — unstat.  
fipprig (fippig), zu klein, unbedeutend, unansehnlich.  
Firn — Ferne.  
Firburs — Feierbursche, d. h. ein Geselle ohne Arbeit. Man nennt diese Art Leute auch Strohmex.  
Fisematenten — listige Ausflüchte, Streiche.  
fisseln — vom Niederfallen eines feinen Regens gebraucht.

fatal — fatal.  
 Fißelbän'n — Fißelbänder.  
 fiw — fünf.  
 föfsteihn — funfzehn.  
 föftig — funfzig.  
 de Höft — der Hüfte.  
 Flach (Fläg), plur. Fläg' — Fläche,  
 Fleck, Stelle.  
 flack — flach.  
 Fladuf' — Weibermüge, mit dem  
 Nebenbegriff des Schlechten oder  
 Auffälligen.  
 Flägel — Flägel.  
 fläg'wis — stellenweis.  
 Flanken (Lanken) — Seiten, d. h. die  
 Stelle zwischen Rippen und Hüfte.  
 Flapp — Volksausdruck für breites  
 Maul.  
 Flaren — Fladen.  
 fläfschen, fluschen — rasch vor sich gehen.  
 Fläffen, von ... gahn — von Flachs;  
 bedeutet von Frischem, mit er-  
 neuerter Kraft, von bestem Ende.  
 Flaf — Flachs.  
 Flafhor — Flachshaar, helles Haar.  
 Flafkopp — Kopf mit hellem Haar.  
 Flaf weiden — Flachs gäten.  
 fläumig — flockig; von Flüssigkeit ge-  
 braucht, worin Flocken schwimmen.  
 Flänt — Flöte, Pfeife.  
 flänten — flöten, pfeifen.  
 flänten gahn — verloren gehen, abge-  
 hen, sich entfernen.  
 Flaumen — Bauch- und Nierenfett  
 der Schweine.  
 Fläg — Grobian, Flegel, dummer  
 Bengel.  
 Fleder, Fleere — Flieder.  
 Flederpaddick — Fliedermark.  
 Fleig — Fliege.  
 fleigen, flüggt, flög, flagen — fliegen,  
 fliegt, flog, geflogen.  
 flreiten, flütt flöt. flaten — fließen,  
 fließt, floß, gestossen.

fligen — wühlen.  
 flirren — flimmern.  
 flit — fleiß.  
 flitig — fleißig.  
 flitschen — von jeder raschen Bewe-  
 gung gebraucht, die Jemandem den  
 Gegenstand aus den Augen oder  
 Händen bringt, entwischen, ent-  
 schlüpfen.  
 flucht — Haufen fliegender Vögel.  
 flücht, flunk — Flügel.  
 flüchten, flit up de . . . maken — sich  
 auf die Flucht machen, entfliehen.  
 flusch — Flausch (z. B. Haare oder  
 Wolle).  
 flusen — flausen.  
 flutschen — behende davon eilen.  
 flutscher — Leichtfuß.  
 flustern — flüstern.  
 föddern — fordern.  
 Fohr — Furche.  
 Fohr, ruge — frische Furche.  
 föhrte — fuhr.  
 Folg in de . . . gahn — in der Reihe  
 gehen.  
 folgen — falten.  
 sollen — gefallen.  
 för — für, vor.  
 Förbed' — Fürbitte.  
 Forf — Heugabel.  
 forsch — von force, kräftig, stark.  
 Forschen — (im Kartenpiel), diejeni-  
 gen Karten, welche Stiche geben.  
 förfötsch — eigentlich Fuß für Fuß,  
 unverweilt.  
 för mi — meinettwegen.  
 fösten — von Forst, durchforsten; auch  
 vornehmen.  
 fram — fromm.  
 Franschen — Franzbranntwein.  
 Frede — Friede.  
 freten, frett, fret (fratt), freten —  
 fressen, frißt, fraß, gefressen.

Frettfewer — Fretzfieber; scherzweise für Hunger.

Frevellant — Frevler.

fri — frei.

frigen — freien, heirathen.

Frigeri (auch Frigeratschon) — Heirathsangelegenheiten.

frilaten — freilassen.

Frischen, von — von Neuem.

Frittbohrer — Handbohrer, der sich in's Holz einfrisst.

Friwarwer — Freierwerber.

fröggt, frög (frog) — fragt, frug.

Frölen — Fräulein.

frömb — fremd.

Frömb, de — die Fremde.

früchten — fürchten.

Fru (Frug) — Frau.

Frugens — Frauen.

Frugenslüd — Frauensleute

Frugensminsch — verächtlich von Frauen gebraucht.

Fründ — Freund, Verwandter.

Fründschaft — Verwandtschaft.

frür — fro.

früst — friert.

füchten — seizen.

Fuch — kleiner Schlag oder Stoß (mit der Hand oder mit dem Fuß).

Füer, Für — Feuer.

Fürhird — Feuerherd.

Füerlaß — Feuerverficherung.

Füermaken — Feuermachen.

Füerstäb' — Feuerstelle, Bezeichnung der Wohnung.

Füertüg — Feuerzeug.

führen, führt — fahren, fährt (gefahren).

ful — faul.

fummeln — unverständliche und unerklärliche Bewegungen, namentlich mit der Hand; eine Handarbeit obenhin machen.

Funzel — eine schlecht brennende Lampe.

Für — der Rothlauf bei Schweinen.

furricken — das Handhaben einer Gabel, einer Forke oder eines ähnlichen Instruments, ohne etwas zu beschaffen.

furt — fort.

furtfen — sofort.

fuschern, fuscheln, fusseln, funzeln — hin- und herfahren; unter der Hand auf die Seite bringen; heimlich zuflüstern; betrügen (beim Kartenspiel).

fuschern — von einer Handtierung gebraucht, die man nicht recht versteht, und die man nicht sehen lassen darf.

Fuscher — ein untauglicher oder nichtzünftiger Arbeiter.

Fust — Faust.

fustendick — faustdick.

Fusthanschen — Fausthandschuhe.

futern — verstopfen mit etwas herumstecken; auch herumshelten.

Futterasch — Fougage.

Gadlich — ziemlich, handlich, halberwaschen.

Gadung — Größe, Menge, Gewicht; nicht „Gattung“, wofür der Volksmund „Ort“ (Art) sagt.

gahn, geht, gäng, gahn — gehen, geht, ging, gegangen.

Gähr, wille — ein aufgeregter, unregelter Zustand.

gäl — gelb.

gangbor — gang und gäbe.

Gant — Gänserich.

gapen — gaffen.

Gardinentutsch — scherzweise für Gardinenbett.

garwen — gärben, prügeln.

Gaschen — dickes wollenes Zeug.

Gast — mitunter: Geselle.  
 Gasten — Gerste.  
 Gat — Goffe.  
 Gäten, in — in Güssen.  
 gaud — gut.  
 Gaudheit — Güte.  
 Gauds — Gutes.  
 Gaud, Gäure — Gut, Güter.  
 Gänden, in — im Guten, ohne Arg,  
 in Güte.  
 Gänden — mit Güte.  
 Gänden, taum — zum Guten.  
 gaudmäudig — gutmüthig.  
 Gaus, plur. Gäuf — Gans.  
 Gaus'molt — Gänsefchmalz.  
 Gaus'volk — Gänsevolk, von Gaus  
 = Gans.  
 Gebäud' — Gebäude.  
 Gebett — Gebet.  
 Gebett, in . . . nehmen — in's Ver-  
 hör uehmen: „Jemandem den Text  
 lesen.“  
 gebirden, fit — sich geberden.  
 Gedanken — oft für Gedächtniß.  
 Gedränk, swer — scherzweise für:  
 schwerer train.  
 gedreht — gedreht.  
 Gedriv — Getreibe, Wirthschaft.  
 gedüllen — gedulden.  
 gedüllig — geduldig.  
 gefährlich, grausam, höllisch und äh-  
 nliche Wörter gelten im Volksmunde  
 als Verstärkungen: sehr groß.  
 Gefäuhl — Gefühl.  
 Gegenpart — Gegentheil.  
 Gegenstand dauhn, Jemand — Be-  
 zeichnung für gleiche Tüchtigkeit.  
 gegenup — dagegen an.  
 Gegenwart, geistige — Besonnenheit.  
 Gegenstand — Widerstand.  
 Gehäg' — Gespött, Schadenfreude,  
 Gelächter.  
 geiten, gütt, göt (got), gaten — gie-  
 ßen, gießt, goß, gegossen.

Gejaumel — Geheul, Gejammer.  
 Gefakel — Gegacker.  
 Geklähn — Gerede, Geschwätz.  
 Gelegenheit, in . . . seihn — Nach-  
 sicht haben.  
 gel — gelb.  
 gellerich — gelblich.  
 gel od. gelbunt lachen — verächtlich,  
 höhnisch, hämisch lachen.  
 Gelgans — Gelbgans, Goldammer.  
 Gelgeiter — Gelbgießer.  
 gelimplich — gelassen.  
 Gelimplichkeit — Gelassenheit.  
 gellen, güll, gullen — gelten, galt, ge-  
 golt.  
 gelp — geil, vollsaftig.  
 Gemäuth, Gemäud — Gemüth.  
 Gemäuth führ'n, tau — zueignen.  
 gemein — leutselig, frei von Stolz.  
 genäwer — gegenüber.  
 geneiten, genütt, genöt (genot), ge-  
 naten — genießen, genießt, genoß,  
 genossen.  
 geraden, gerött, geröd, (gerödb), ge-  
 raden — gerathen, geräth, gerieth,  
 gerathen.  
 Geräusch — Getriebe, Geschäft, Wirth-  
 schaft.  
 Gerohr — Geweine.  
 Gefäuf' — wogende, tobende Menge  
 Menschen.  
 geschcihn, geschüht, geschciq (geschach),  
 geschcihn — geschehen, geschieht, ge-  
 schah, gescheken.  
 Geslaw — schwere, täglich wiederkeh-  
 rende Arbeit; Sklavenarbeit.  
 Gesnater — ein unverständliches  
 Durcheinandersprechen.  
 Gesöff — schlechtes Getränk.  
 Gespräfl, unsküllig — gleichgültiges  
 Gespräch.  
 Gestähu — Gestöhne, Klagen.  
 getacht — gestaltet.



- Gewarw** — Gewerbe, Anliegen, Bestimmung,  
**gewen**, **gewot**, **gew** (garw), **gewen**  
 — geben, giebt, gab, gegeben  
**gewennt** — gewohnt.  
**Gewes** — Wesen, Aufhebensmachen,  
 Getriebe.  
**Gewrängel** — Gezerre; anhaltendes,  
 doch nicht lautes Schelten, wodurch  
 man einer Mißstimmung Lust  
 macht.  
**Gezanzel** — Geschwätz.  
**gichten**, **sit** . . . **laten**, seine körperlichen  
 Verletzungen untersuchen lassen.  
**Giper** (Ziper) — eigentlich Geifer;  
 bedeutet aber Begierde.  
**giprig** — gierig.  
**girn** — gern.  
**Girwel** — unbezwingliches Verlangen,  
 Gelüst.  
**Giwot** — Geschenk, Mitgift.  
**Giz** — Geiz.  
**gländern** — gleiten, glitschen, auf dem  
 Eise.  
**gläsen** — glimmen.  
**Glasi** — Schein, Glanz.  
**glatt** — eben, leicht, schnell.  
**Glattmacher** — Schmeichler.  
**glau** — frisch, munter glänzend.  
**gläuen** — glühen.  
**gläugig** — glühend.  
**Glaut** — Gluth.  
**gliden**, **glitt**, **gled**, **gleden** — gleiten,  
 gleitet, glitt, geglitten.  
**glidig** — schlüpfrig.  
**glit** — gleich, sogleich.  
**glisen** — gleichen.  
**Glisen**, **in'n** — in's Gleiche.  
**glitvel** — gleichviel.  
**glivwerig** — weggitschend.  
**glöwen** — glauben.  
**Glöwen** — Glauben.
- gludern**, von **unnen up** — von unten  
 auf sehen, spielen.  
**glupen** — gloßen; heimtückisch aus-  
 sehen.  
**glupsch** — stark im Allgemeinen, be-  
 sonders stark mit dem Nebenbegriff  
 des Plumpen; in Bezug auf Menge,  
 Stärke: mächtig; in Bezug auf  
 Gewalt: rücksichtslos.  
**gnagen** — nagen.  
**gnägeln** — mißmüthig Unzufrieden-  
 heit äußern.  
**gnäglich** — verbrießlich.  
**gnäterswart** — pechschwarz.  
**gnäzen**, **sit** — sich ärgern, sich zanken.  
**gnäzen und kiewen** — zanken und  
 streiten; Letzteres in Bezug auf  
 Föhne.  
**gnideln** — glätten; einen schrillen  
 Ton hervorbringen, z. B. auf der  
 Geige.  
**gnirren** — knirren.  
**gnittern**, — knistern, zittern.  
**gnittig** — ärgerlich, zornig, wüthend,  
 giftig.  
**gnittschäwisch** — von **Gnitt** = Krätze,  
**Griind**; **schäwisch** = schön; d. h.  
 neidisch, hämisch, geizig, nachtra-  
 gend.  
**gnurschen** — knirschen.  
**Göps** — beide Hände voll.  
**gor** — gar.  
**Gör** (Göhr, Föhr), plur. **Gören** —  
 Kind, Kinder, besonders aber kleine  
 Mädchen.  
**Gördel**, **Görgel** — Gurgel.  
**Goren** — Garten.  
**Gorenheck** — Gartenhecke.  
**Gorenput** — Gartenpforte.  
**Gorentun** — Gartenzaun.  
**Görenschrin** und **Hun'ngelblaff** — Kin-  
 bergeschrei und Hundegebell.  
**görig** — kindisch.  
**Gorn** — Garn.

Gor nich verliren können — gar nicht verlieren können.

Gössel — junge Gänse.

Gösfeltid — Zeit der jungen Gänse.

Gotts! — als Ausruf für: Pö!.

Gottsblaud — Bezeichnung einer aufrichtigen aber simplen Natur.

Gottsbißbrod — Abendmahlsbrod.

Graden — Gräten.

gradtau, (siltan) — gradezu; im Sprechen soviel als: rücksichtslos, wohl gar: grob.

Gräfniß — Begräbniß.

grag — dunkelgrau.

Gragen, Morgenragren — Grauen, Morgengrauen.

grälen — unschön singen; vom Froschgesang vorzugsweise gebraucht; lärmern.

Grappen — Mucken, Einfälle.

grapsen — hastig nach Etwas greifen, mit dem Nebenbegriff des Zuvielnehmens.

gräsen — grauen, grausen, schaudern.

Grats, von Grat: — Schneide an einer Klinge: auch Zug, Erfolg; grace.

gräun — grün.

gräun Jäger — grüner Wasserfrosch.

graw — nur attributiv gebraucht; in prädicativer Bedeutung sagt man groww = grob.

Gräwst — Größte, Schlimmste.

Graww — Grab.

grawweln — hin- und hergreifen, krabbeln.

grell — hell, wird auch für schnell gesetzt.

gries — grau; gries-grag — zusammengestellt, gilt oft als Scheltwort, z. B. de olle gries-grage Kirl (Kerl), de olle gries-grage Säg (Sau).

grifflichen — heimlich lachen.

gripen, grippt, grep, grepen — greifen, greift, griff, gegriffen.

Gripps — drollige Einfälle.

Grips — Verstand, eigentlich Aufassungsgabe.

Gripswold — Greißwald.

griien — graues Haar bekommen.

Gröschén, boren — baares Geld.

grotorig — großartig.

Grött — Größe.

groww — grob.

Grugel — Grauel, Grauen.

grugelig — gräulich, sehr graulich.

grullen — grollen.

grummeln (rummeln) — poltern, von einem rollenden Getöse in der Ferne gebraucht.

grunsen — grämen; auch vom verbissenen Groll und Aerger gebraucht.

Grus un Nus — Trümmer, Schutt.

grusen — bröckeln.

gruseln — kalt überlaufen.

grusig — schaurig.

Grütt — Grütze.

güll — gölte.

gun (Nacht) — gute (Nacht).

gungeln — anhaltend und zudringlich bitten, namentlich von Kindern gebraucht.

günsen — stöhnen, winseln.

Gust — Eigenn. August.

Hackels — Häckerling.

Hacken — Ferse.

hacken — hängen, sitzen, haften.

hadd'n s't — hatten sie es.

Häg' — Behagen, Freude, Lustbarkeit, Fest.

hügen — vor Freude still in sich hineinlachen; schmunzeln.

Hägenries — in Milch gekochter und mit Zimmt und Zucker überstreuter Reis; Festreis.

- häglich — vergnügt, zum Lachen geneigt.
- Häfelheeb — Berg, Abgang von geheltem Flach.
- Häfelkinnen — Hefelzinten.
- Häfelwart — ist eine eigenthümliche, aus Reiseru construirte Umzäunung.
- Halenkrümmel — ein krummes, starkes Holz am mecklenburgischen Pflug (Halen).
- halen — pflügen.
- Hälers — Pflüger.
- Hal- (od. Ahn-)wennig — das Stück Land an den Enden der Felber, wo der Pflug sich wendet.
- Hält — Hecht.
- Halstinnen — Halbleinen.
- Haltschummer — Dämmerung.
- haltschaffen — halberwachsen.
- halmen — beim Mähen einzelne Halme stehen lassen.
- Hals geben — antworten, berichten, Auskunft geben.
- halwig (hös) — halb (sechs).
- Hamel — Hamel; Schmutzsaum an Frauenröden.
- Hamer — Hammer.
- Hämp — Hans.
- Handgebird — Beschäftigung mit der Hand, Hantirung.
- handlich — leicht zu behandeln, ziemlich.
- handflahn — gesticuliren.
- Handdümwen'n — Handumdrehen.
- Hanne (Hanner), Hanning — Eigenn. dimin. von Johann.
- Hanne Rüte — Eigennamen, jedoch in Diminutivform; eigentlich Johann Snut.
- Hannen, tau .... sin — zur Hand sein.
- Hannüren, Hannürs — honneurs.
- Hansbunten — Hanswurst.
- Hansbuntenstreich — Hanswurstestreiche.
- Hans vör allen Hagen — Jemand, der an allen Vorkommenheiten Antheil hat.
- Hanschen — Handschuhe.
- Happen — Bissen.
- happig — begierig, zubringlich, mit dem Nebenbegriff des Hastigen; auf etwas erpicht sein.
- Happs (Happen) — ein gierig geschluckter Mundvoll Essen.
- happsen — begierig in den Mund nehmen, schnappen.
- Harbarg — Herberge.
- harbargen — beherbergen.
- Harst, Harvst — Herbst.
- Hart — Herz.
- Hartboft — ein tiefer Eisriß; ein nicht weiter spaltender Riß.
- Hartenschuren — Herzensschauer.
- hartfraatsch — nicht wählerisch beim Essen, freßgierig.
- Hartled — Herzeleid.
- hartlich — herzlich; stark, ziemlich herangewachsen.
- Hartpoll — Kopfende der Pflanze.
- Hasenhacken — Geschwulst hinten auf der Sehne der Pferde.
- haspeln — sich mit Mühe helfen, retten und dabei mit Händen und Füßen um sich schlagen; haspeln.
- afhaspeln — schnell reden, eine Sache oberflächlich behandeln; abhaspeln.
- Hassel — Hasel.
- Hasselrauden — Haselruthen.
- Hau — Sieb.
- Haud — Heerde.
- händen, hött, hödd, hött — hüten, hütet, hütete, gehütet; weiden
- Hauf — Huf, Huje.
- Häulen — Böcklein, Zicklein.
- Häulenbräger — Maulredner, Schmeichler.

- Haun — Huhn.  
 Häunen, Häuning — Hühnchen.  
 Haunerries — Hühnerreis; in Hühnerfleischbrühe gekochter Reis.  
 Hännertid — Hühnerzeit.  
 Haunerviern — Ruheplatz der Hühner zur Nachtzeit.  
 Häupter — das Haupt beim Anstiften irgend eines Uebels = Hauptmann.  
 Hauschuer — Schauer, Schuppen, in welchem allerlei Ackergeräthe angefertigt werden.  
 Hausten — Husten.  
 Haut — Hut.  
 Hautköppel (-püttel) — das Kopfstück vom Hut.  
 Hauw' — Hufe.  
 häweln; häwelig — schäkern, kindisch scherzen, oft so viel als kindisch.  
 Häweli — Scherz, Tändelei.  
 Häweltasche — der Zusatz „Tasche“ drückt die Fülle des in „häweln“ liegenden Begriffs aus.  
 Haw, tau . . . gahn — zu Hofe gehen, gezwungene Hofdienste verrichten.  
 Hawergartw — Hafergarbe.  
 Häw, Hawl, Haw, Stöthaw — Habicht.  
 Hawstäd — Hofstelle.  
 hei — er.  
 hei't — er's.  
 Sei un Sei — Herr und Frau.  
 Heib' — Heede.  
 heidi — weg, fort.  
 heidi gahn (flöten gahn) — verloren gegangen.  
 heil — ganz, fehr.  
 heil un ganz, heil un beil — ganz und gar.  
 heisch — heiser.  
 heit — heiß.  
 Heitwecken — wörtlich heiße Wecken: ein nur am Fastnachtstage übliches Gebäck aus Weizenmehl.  
 heiten — heißen.  
 Hecht — Hecht.  
 Hechtlewer — Hechtleber.  
 hellig — hell, matt, durstig.  
 hellig Dag sin — nichts vorhanden sein.  
 helfen, helpt, hülp, hulpen — helfen, hilft, half, geholfen.  
 hellischen (höllisch) — eine Verstärkung für das nachfolgende Wort = sehr.  
 Heindsmaugen — Heindsärmel.  
 henbösten — hinjagen.  
 hendal (hendalen) — hinunter, nieder.  
 hendör, hendörch — hindurch.  
 hennedder — hinunter (hienieder).  
 henrecken — hinrecken, hinreichen.  
 hentau ein, twei, elben zc. — gegen 1, 2, 11 zc. Uhr.  
 hen un her wivaken — im Sitzen mit dem Oberkörper hin und her bewegen.  
 hen un wenn — hin und wieder.  
 her. — In den Zusammensetzungen von her mit Präpositionen fällt „he“ häufig weg. Es steht demnach oft z. B. für herab raffe, heran ran, herüber räwer, herein rin, herum rümmer, herunter runne, herauf rup, heraus rut u. s. w.  
 herümmerwöltern — herumwälzen.  
 Herring — Herrchen.  
 herupper ('rupper) — herauf.  
 herute lüchten — hinausleuchten, hinauswerfen.  
 Hester, Heister, Häster — Ester.  
 hestertopp scheiten — kopfüber schießen.  
 Heßwesen — Umstände, umständliche Unternehmungen.  
 Heß, blinne — altes blindes Pferd.  
 Hewen, Heben — Himmel.

- hewwen, heft, hett, habb, hatt — ha-  
 ben, hast, hat, hatte, gehabt.  
 herowen, sit — sich haben, sich geber-  
 den.  
 herw'n w' — haben wir.  
 Hicup — Schlucken.  
 hiddlich — unstät.  
 hir hen tau — hierher.  
 hild — geschäftig, eilig.  
 Hilg' — Gesichtsröse; der Bodenraum  
 über den Viehställen in Bauer-  
 nhäusern.  
 Himphamp — weitläufiges Gewese,  
 Machwerk, Mischnasch.  
 Sinne, Sinner — Eigen. Heinrich.  
 Hird — Herd.  
 hissen — hezen.  
 Hitt — Hitze.  
 hochbeint' Jöhren — theure Jahre.  
 Hochtid — Hochzeit.  
 Höcht, tau — in die Höhe.  
 Hocker — Jemand, der die Garben in  
 Hocken, Haufen setzt.  
 Hofdeinsten — Hofdienerschaft.  
 Hoffstäb — Hofstelle, Bauerngut.  
 holl — hohl.  
 holl ün boll — Verstärkung von hohl.  
 Hollänner — die Kuhpächter auf den  
 Höfen werden Holländer genannt.  
 hollen, höllt, höll, hollen — halten,  
 hielt, hält, gehalten.  
 höll't — halte ich.  
 Holtztrag — Hölzhäher, Sägebock.  
 holt — halt.  
 Holt — Holz, Wald.  
 höltern — hölzern.  
 Hop — Haufen.  
 Hopen, tau — zu Hauf, zusammen.  
 Hophei — lustiges Fest; Kumor, Trö-  
 del, Anhang, Gefolg.  
 Hor — Haar.  
 Horbüdel — Haarbeutel, Rausch.  
 horen — Sense schärfen = haarscharf  
 machen.  
 Hor drögen, in de . . . laten — mit  
 Fleiß vergessen.  
 Horsuider — Haarschneider.  
 horken — horken.  
 Hörz — Harz.  
 Horzip — Zupsen am Haar.  
 hott (jü hott) — Zuruf an die Pferde  
 zum Weitergehen.  
 Hottepirten — Hottepferdchen (in der  
 Kindersprache); Steckenpferdchen.  
 Hört — Haupt (Vieh).  
 hucheln, huchlig — unanständig lachen;  
 die Geneigtheit dazu.  
 hucken — hocken.  
 huddlig — zitternd vor Frost oder  
 Angst.  
 Huffschmied. — Jeder zünftige Schmie-  
 degeselle in Deutschland reist ent-  
 weder „auf Hufschmidtisch“ oder  
 „auf Cumpansch“ oder „auf See-  
 hahnisch“. Diese drei Arten sind Mo-  
 dificationen der für alle zünftigen  
 Schmiede geltenden Formen. Die  
 Preußen reisen meistens auf Huf-  
 schmidtisch, die Mecklenburger auf  
 Cumpansch und die Schmiedegesell-  
 en aus den Hansestädten auf See-  
 hahnisch.  
 huhlswachen — vor Ungebuld die Nacht  
 durchwachen oder jammern, ver-  
 wachen.  
 hujahnen — gähnen.  
 Hul, in de . . . setten — niederhaken.  
 Hul — Zäpfchen am Gaumen; Hals-  
 drüsengegend.  
 Hul uptreden — Aufziehen des Zäpf-  
 chens durch rückweises Anziehen der  
 Wirbelhaare.  
 Hüker — dreibeiniger Schemel ohne  
 Lehnen.  
 hül (hü) un hott willen — wider ein-  
 ander wollen.  
 hülen — hentlen.  
 Hüll — Mütze.

- Hülfp — Hülfe.  
 Hulter di Pulter — eine Art Inter-  
 ject., gebräuchlich bei raschen und  
 geräuschvollen Bewegungen, mit  
 dem Nebenbegriff des Uebereilten.  
 Hümpel, Hüpen, Hoop — Haufen.  
 hümpelweis' — haufenweise.  
 humpen — humpeln, hinken.  
 Huneratschonen — Honoratioren.  
 Hunn'geblaff — Hundegebell.  
 Hüpen — Haufen.  
 hüpenweis' — haufenweise.  
 hüppen — hüpfen.  
 hören — hören, gehören.  
 Hurn — Horn.  
 hurriden — versteckt herumhüten, her-  
 umhocken, lockend leiten, auch frö-  
 stelü.  
 Hurüsch — Lockruf für junge Füllen.  
 Hus — Haus.  
 huschen — unbedeutend prügeln.  
 Hüschchen — Häuschen; Kernbehältniß  
 des Obstes.  
 Hüschchen, ut dat . . . kamen — sehr  
 aufgeräumt, lustig werden; in Auf-  
 regung, außer Fassung kommen.  
 Husdör — Hausthür.  
 Hüfung — Wohnung, Niederlassungs-  
 recht, Behausung.  
 Hut — Haut.  
 Hüt un Mütt — alles Dazugehörige,  
 sammt und sonders.  
 hüt — heute.  
 Hum', plur. Hüwen — Haube, Hau-  
 ben.  
 Ich, I — ich.  
 idel — Abb. und dient zur Verstär-  
 kung des Superlativs, und hat  
 dann die Bedeutung von eitel, sehr,  
 nur; lauter, rein, unvermischt.  
 ihr, ihre — ehe, bevor.  
 Ihr — Ehre.  
 ihrbor — ehrbar.  
 ihrlich — ehrlich.  
 Ihrenpurt — Ehrenpforte.  
 Ihrenteiken — Ehrenzeichen.  
 Ihrgifestern, von ollen — von alten  
 Zeiten.  
 Il — Eile; Egel = Bluteigel.  
 Imm — Biene.  
 Immenschur — Bienenschauer.  
 Schauer wird jedes nach einer sei-  
 ner Hauptfronten hin offenes Ge-  
 bäude genannt.  
 Impaf — Querstreich, Störung.  
 Ine, mine, Mu — Anfang eines Kin-  
 derreims (s. g. Abzählen).  
 inaafen — beschmutzen.  
 Inbet — Einbiß.  
 indem dat — daß.  
 Ingedäum — Hausrath, Eingebrach-  
 tes; Eingeweide.  
 inklarren — einschmutzen.  
 inknöpen, inknüppen — einknüpfen,  
 in's Gedächtniß prägen.  
 Inkänften — Einkommen.  
 Inligger — Miethsbewohner.  
 inmöden — die in der Umgebung be-  
 findlichen Sachen so in Unordnung  
 bringen, daß man sich nicht mehr  
 kehren und wenden kann.  
 inremfen — einprägen.  
 inrönnen — einrennen.  
 insmeren — einschmieren.  
 Insprat — Einsprache.  
 inspunnen — einsperren, eingesperrt.  
 Intog — Einzug.  
 intwei — entzwei.  
 Inwahrer — Einwohner.  
 Inwennung — Einwendung.  
 Irb — Erde.  
 Irbbodd'n — Erdboden  
 Irdbitsch — Hänfling.  
 Irnst — Ernst.  
 irnst — ernst.  
 irst — erst.  
 irst, de — der erste.

Irft, in't (in de) — zuerst, in erster  
Zeit, anfangs.

Is — Eis.

ifig — eifig.

Ifen — Eisen.

Iferbahn — Eisenbahn.

Istappen — Eiszapfen.

izig, auch idig — derselbe.

izig allein — ganz allein.

Iwer — Eifer.

iweru — eifern.

iwrig — eifrig.

Iwersül — Eiferfucht.

jachern — ausgelassen und lärmend  
umherspringen.

jagen, jöggt, jög, jagt — jagen, jagt,  
jagte, gejagt.

Jäger, de gräun — der grüne Laub-  
frosch.

jäten — jucken.

janken — Sehnsucht, Verlangen, Ge-  
lüste, Appetit nach Etwas haben.

jappen — nach Luft schnappen; aus-  
einanderklaffen.

jaugeln (jaueln) — stöhnen, wimmern,  
heulen.

Jedwerein, Jedwer, Jere — Jeder.

ji — ihr.

jichern — leuchten.

jichtens — irgend.

Jochen — Eigenn. Joachim; dimin.

Jöching.

Johr — Jahr.

Johrner drei — gegen drei Jahre.

jökeln — auf dumme und alberne Art  
tändeln.

juchen — jauchzen.

jug — euch.

jug' — euer.

Jügstoß — Joch; von widerspensti-  
gen Ochsen gebraucht.

jüh — ein Ausruf zum Antreiben des  
Zugviehes gebräuchlich; vorwärts.

Jumfer — Jungfer, Jungfrau.

jung warden — geboren werden.

junkeriren — wie ein Junker umher-  
gehen.

Kabach (Kabuff) — altes, schlechtes  
Wohnzimmer.

Kabeln — loosen.

Käd, Ked' — Kette.

Kädenrekel — Kettenhund.

Kader — Untertinn.

Kaff — Spreu.

Kahl — Kohle.

Kahr — Karre.

Kahrensälen — Schiebkarrenseil, wel-  
ches über die Schulter gelegt wird.

Käl — Küche.

kaken — kochen.

kaknig — kochend.

kakeln — gackern.

Kätsch — Köchin.

Kaldunen — Eingeweide.

Kalmauten — Art wollenes Zeug.

Kalw — Kalb.

Kalwerbrad — Kälberbraten.

Kalür — couleur.

Käm — Kümmel.

Kamellen, olle — alte allgemein be-  
kannte Sachen und Geschichten.

kamen, kümmt, kamm, kamen —  
kommen, kommt, kam, gekommen.

Kamer — Kammer.

Kamerbör — Kammerthür.

Kammer — die oberste mecklenburgi-  
sche Behörde für die Domänen.

Kamp — Feld.

Kamum — Cardamom.

Kaneilsbork — Zimmet.

känen, kün, künnt — können, konnte,  
gekonnt.

Kannedat — Candidat.

Kanntappeln — eine Apfelart von  
kantiger Form.

Kanthaken, Jemanden bi'n . . . kri-

- gen — Jemanden packen, greifen, abstrafen; Jemanden beim Schopf nehmen.
- Kantusch — altmodische Jacke, die bis über die Hüften reicht.
- kappeniern — kaput machen, tödten.
- Kapperal — Corporal.
- Kaprusch maken — gemeinschaftliche Sache machen.
- karjolen — karren, spöttisch für fahren.
- karjos — curios.
- Kark — Kirche.
- Karmenade — Carbonade.
- Karn — Kern.
- Karnaellenvogel — Canarienvogel.
- Karnaalli — Canaille.
- Karninken — Kaninchen.
- Kareffel — Caroussel.
- Kasprat — desparat.
- kasch — lebhaft, dreist.
- kascheliren — cajoler = schmeicheln.
- Kätel — Excrement oder dem an Form Aehnliches.
- Kathen — Wohnung der Tagelöhner auf dem Lande.
- katern, ümkatern — verändern.
- Kateri — Veränderung.
- Kathrin — Catharina.
- Katteiker — Eichhörnchen.
- katthorig — beißig wie Katzen, widerhaarig.
- Kauh — Kuh.
- Kauhvir — Kuhhirt.
- Kauten — Kuchen.
- käul — kühl.
- käulen — kühlen.
- Kawel — Loos, Maß.
- kaweln — streiten, loosen.
- Keddig — eine Art Schilf.
- Kein — Kien.
- Keß — Mund, Maul.
- Kettelreim — Zungenbändchen.
- kellen — mit der Kelle schöpfen.
- Kesin — Cousine.
- Käp'metz — Käsemesser; spottweise für: Degen.
- Ketel, koppern — kupferner Kessel.
- Ketelshart — Kesselruß.
- ketteln (teddeln) — kitzeln.
- keben, kiven — keifen, auch kämpfen.
- Kiep — Kober.
- kihren — Lehren.
- Kihr, ut de . . . gahn — einen Umweg machen.
- Kihr, tau . . . gahn — klagen, jammern.
- Kihrut — Kehraus, d. i. ein Tanz, in welchem beim Schluß von Hochzeit und Erntefesten die Gäste mit Besen, Kellen, Feuerschaukeln zc. aus dem Hause getrieben werden.
- kifen, kicht, tek, kelen — gucken, sehen, sieht, sah, gesehen.
- Kifer, in 'n . . . herwen — im Auge haben.
- Kikut — Guckloch.
- kifen, 'ran (vör) — einsprechen, besuchen.
- Kin — Keim.
- kinen — keimen.
- Kinneri — Kinderei.
- Kinnings — Kinderchen.
- Kindelbir — Kindtaufe.
- Kind-Jes (Kinnjees) — Kind Jesus, für Christ- (Weihnachts-) geschenk.
- Kindlich'n Johren — Kinderjahre.
- Kirl — Kerl.
- Kiwitt — Kibitz.
- Klabastern — lärmend und wild davonjagen.
- Klaben — Klauen.
- Kladen — Haufen, Flecken.
- Kladeierkauen — nicht gerathener Kuchen.
- Klafacter — Kalfactor, Einheizler.
- Klänen — schwätzen, sprechen.
- Klapp — Endschnur an der Peitsche.
- Klappen — mit der Peitsche knallen.



Klappmeh — Einschlagmesser.  
 Karren — tragen.  
 Klas — Dummbart.  
 Kasporn, Klabborn — klettern.  
 Kläterig — erbärmlich, armselig, miß-  
 lich, beschmüzt.  
 Klättern und plättern — bildlich für  
 klatschen; eigentlich klappern und  
 schwagen.  
 Kläterbüß — Klapperbüchse für kleine  
 Kinder.  
 Klätternatt — naß, daß Klättern (zu-  
 sammengeklebte Haare) gebildet  
 werden.  
 Kläterpopp — Klapperpuppe von Holz,  
 Mädchen vorstellend, in deren un-  
 term Theil Erbsen sind.  
 Klats (von collatio) — Mahl.  
 Klatsch — verächtlich für Ruh.  
 Klatt — verwirrter Wollknoten.  
 Klau, Klauer — klug, klüger.  
 Klauk, sin'n . . . bew'n — seinen  
 Verstand haben.  
 Klaw — Scheit, Kloden; ein hölzer-  
 nes Joch, die Kühe dabei anzu-  
 binden.  
 Klawezimbel — Klavier.  
 Klebasch — (das sch wie das franz. ge-  
 gesprochen), Kleider.  
 Kleben — kleiden.  
 Kleberschapp — Kleiderschrank.  
 Klebrock — Leibrock.  
 Kleien — klauen, krauen, reiben.  
 Kleiden, in de Hor — in den Haaren  
 tragen.  
 Klenner, Klennje — Kalender.  
 Klenneru — kalendern.  
 Klewer — Klee.  
 Kleiben, Kliven — kletten.  
 Klitschig — glitschig, schliffig (z. B. bei  
 Kuchen).  
 Klöben, Klöwen — spalten.  
 Kloek — Uhr.  
 Klockenige Stunn' — volle Stunde.

Klorrjad — plumper Fuß, krumme  
 Beine.  
 Klozen — klozen.  
 Klugel (Klugen) — Knäuel.  
 Klump — Kloß.  
 Klunfer — Klumpen, Haufen.  
 Klunzig — feucht und schwer, wie ein  
 Kloß; vom Brode gebraucht.  
 Klüstern — grübeln.  
 Klüsterkopp — Grübeler, der wohl gar  
 kleine Erfindungen macht.  
 Klut, plur. Klüt — Erdklöße.  
 Klüten — mit Erdklößen werfen.  
 Klutenpedder — Schimpfname für  
 Landleute.  
 Klüttern (knüttern) — geringfügige  
 Dinge schnitzeln.  
 Klüterer (Knüterer) — Jemand, der  
 die vorgenannte Geschicklichkeit be-  
 sitzt.  
 Klütersupp, Klackerklump — kleine  
 Milchklößchen in Milch gekocht.  
 Klüter- (auch Klünter-)melk — abge-  
 rahmte Milch.  
 Klüwen, utklüwen — ausklauen, aus-  
 grübeln.  
 Knaggen — dickes Stück.  
 Knäglich — kläglich, flehentlich.  
 Knaken — Knochen.  
 Knätern — knöchern.  
 Knapp — kaum.  
 Knäp — Kniffe.  
 Knarrig — knarrend.  
 Knäseln — knittern, knüllen.  
 Knasß (knasch) — dicht, eng, einge-  
 zwängt, kurz ab, fest.  
 Knasporn (knuspern, knuppern —  
 knappern, d. h. etwas mit den Zäh-  
 nen verarbeiten, daß man es hören  
 kann.  
 Knast — Ast, Knorre im Holz; in ver-  
 ächtlichem Sinne: „de riik, oder de  
 olle Knast.“  
 Knastern — knistern, knacken, rasseln.

- knäuschen, taufam — einen Gegenstand, z. B. Zeug, so unordentlich und eilig zusammenbringen, daß es voll krauser Falten kommt.
- Knäweln — die Knöcheln von den den Fingern oder auch diese selbst; im letzteren Falle immer im plur.
- Knebel — Bezeichnung für einen jungen, kaum ausgewachsenen Menschen.
- Knei — Knie.
- knennlich, kennlich, knenblich = corr. aus kleinlich; zart, klein, schwächlich, schwächlich; vielleicht von Knie herkommend; knieend, auf den Knien, kniehoch.
- Knickerbein — ein Bein, welches beim Gehen einknickt; zugleich die Benennung für einen Menschen mit solchem Bein.
- Knickerbeinig — Bezeichnung für das Merkmal so beschaffener Beine.
- Knicks, Knix — Verbeugung beim Grüßen.
- Knipen, knippt, knep, knepen — kneifen, kneift, kniff, gekniffen.
- Kniper — Polizeidiener.
- Knipsen — mit den Fingerspitzen schnellen.
- Knirk — Wachholderbeerbrusch.
- Knobeln — Lanzknecht spielen.
- Knoploch — Knopfloch.
- Knöcheln — würfeln.
- Knop — Knopf.
- Knöpsen — knüpfen, knöpsen.
- Knorren — Knoten (im Holz).
- Knorrig — knotig.
- Knüllspill — ein mit 5 kleinen Steinen auszuführendes Fangspiel unter Kindern.
- Knupp — Knospe.
- Knuppen — Knoten.
- Knüppen — Knoten.
- knusen (quasen) — mühsam, hastig essen, herunterwürgen.
- Knütt — Strickzeug.
- Knütten — stricken.
- Knüttelstücken — Stricknabeln.
- knutschen — knittern, knüllen.
- Knuwvlock — Knoblauch.
- Kobillg — Kobill (Kartenspiel).
- Koffe — Kaffee.
- Kofojum — Colophonium.
- kohlen — schwagen.
- kohluren, sit wat an- — sich eine schöne Brühe bereiten = was Unangenehmes bereiten.
- koll, kolt — kalt.
- köpen, köfft — kaufen, kauft (kaufte, gekauft).
- Kop, Vertop — Kauf, Verkauf.
- Kopp, Kopf; dimin. Köpping.
- Kopper — Kupfer.
- kopperig — kupferig.
- Kopphester (auch Kranzhester) scheiten — Kobold, d. h. kopfüber schießen
- koppheister gahn — kopfüber gehen, d. h. zu Ende gehen.
- Kopp, slicht behöllern — ein Kopf, der schlecht etwas behält = schlecht Gedächtniß.
- Köpplings — kopfüber.
- Koppweihdag' — Kopfschmerz.
- Körbs — Kürbis.
- kören — schwagen, wählen; speien.
- Korl — Eigenn. Karl, dimin. Körling.
- Korlin — Eigenn. Karoline.
- kort — kurz.
- körtlings — kürzlich.
- kortfarig — kurzfertig
- Kort' — Karte.
- Köst — Schmaus; auch Kruste des Brodes.
- Köster — Küster.
- Köter — eine kleine von Menschen gezogene Hungerharte; der männliche Hund.

- Krabbenwagen**, *sik* von . . . überführen laten — sich von jedem Dummkopf anführen lassen.
- Krähnisch**, *kränisch* — von einer stolzen Halshaltung gebraucht; stolz, eingebildet, übermüthig.
- Kräkeln** — streiten.
- Kräkeli** — Streit.
- Kräfen** — krächzen.
- Krapiren** — krepiren, frappiren.
- Kräpel** — Krüppel.
- Kräpeln** — krüppeln: sich mühsam fortbewegen.
- Krašč** — courage, Kraft.
- kräftig** — kräftig.
- Kräten** — Kröten, auch Geldmünze.
- Krät**, **Krätending** — (von Kröte), Bezeichnung für einen kleinen, sich gern hervorthuenden Menschen, der dabei von aufbrausender Natur ist.
- krätig** — ärgerlich, reizbar.
- Kraug** — Krug: Wirthshaus auf dem Lande.
- Kräumels** — Krumen, Brosamen.
- Kraun** — Kranich.
- Kraus** — irdenes oder zinnernes Trinkgefäß mit einem Schlagdeckel.
- Kraweln** — kraweln.
- Krawaueeln** — von kraweln = kriechen.
- Kraß**, *in de* . . . gahn — drauf, verloren gehen.
- kratzböstig** — reizbar, ärgerlich, jähzornig, auffahrend; wie eine scharfe Bürste kratzen.
- Kregel** — frisch, quiek.
- Kreih** — Krähe.
- Kreihen** — krähen.
- Krempen**, *upkrempen* — aufschlagen, z. B. die Aermel.
- Krempe**, *in de* . . . gahn — verloren gehen.
- Krett** — das hinten zwischen die Wagenleiter geschobene Quer-(Rücken-)stück zum Schließen des Wagenraums.
- Krett-** od. **Schottfell**, der Wagenraum am Krett.
- Kreuz-Dus** — Treff-As.
- Krewt** — Krebse.
- Krewt hölkern** — Krebse greifen.
- Krid** — Kreide.
- Krigen**, *kriggt*, *krög*, *krögen* — kriegen (bekommen), kriegt, kriegte, gekriegt.
- Krischan** — Eigenn. Christian; d'min. **Krischänig** oder **Schänig**.
- krischen** — kreischen.
- Kristin** — Christine.
- Kristopher**, von *groten* . . . reden — Christoph; sehr ruhmredig reden.
- Krock** — Orog.
- Kropp** — Kropf; hervorspringende Ecken an einem Ufer.
- kröppen** — die Krone von Bäumen abschlagen.
- Kroppzeug** — zur Bezeichnung der kleinen Mädchen wegen eines Unterkinnes.
- Krünkeli** — Falte, Bruch im Kleide; eingeschlagene Ecke eines Blattes.
- Krupen**, *krüppt*, *kröp*, *kräpen* — kriechen, kriecht, kroch, gekrochen.
- Krus** — Kraus.
- Krüsen** — kräufeln.
- Krut** — Kraut, Gras, Futter.
- Krütw** — Krippe.
- Krüz** — Kreuz.
- Krützen** (Kruttschen) — Karauschen.
- Krützknuppen** — Kreuzknoten.
- Kuffert** — Koffer.
- Kuhl** — Grube, Schlucht.
- Kuhnhabn** — Puter, Truthahn.
- Külen** — Küchlein.
- Küll** — Kälte.
- Külpen** — unreifes Obst; auch große offenstehende Augen.
- Külpen**, *ankülpen* — anglozen.

- Kummisbrod** — das den Soldaten und Geiangenen gelieferte Brod.  
**kumpabel** — capable, fähig.  
**künnig** — kundig, Kenntniß habend.  
**künnigen** — kündigen.  
**Kunsterjahrrath** — Consistorialrath.  
**Kuntrull** — controlle.  
**Kur** — Chor.  
**kurlos** — niedergeschlagen, rathlos.  
**Kurn** — Korn.  
**Kurnbahn** — Kornboden.  
**kurren** — girren, von Tauben gebraucht.  
**kuschen** — von coucher: still liegen.  
**Küsel** — Wirbel.  
**Küseln** — wirbeln, kreiseln;  
**Küselwind** — Wirbelwind.  
**Kuß** — Backenzahn.  
**Kuß uttrecken** — einen empfindlichen Schaden bereiten.  
**Küssen** — Kissen.  
**Küt** — Eiter.  
**kütig; unnerkütig** — eiternd; heimlich eiternd, faul.  
  
**Laasch** (das sch = ge gesprochen), Agio, Aufgeld.  
**Laasch, bit is de . . .** diese Redensart bedeutet: dies fehlt nur noch.  
**Lad** — Lade, Koffer.  
**laden, lött, löd, ladt** — laden, ladet, lud, geladen.  
**lassen und bleken** — belien.  
**Läg'** — Flüge.  
**Lägner** — Lügner.  
**lahmen** — hinken.  
**Laken** — Tuch.  
**Lakür** — Liqueur.  
**landagt, dat Weber** — das Wetter steht in der Schwebel.  
**Landroß** — Landdrost.  
**Längde** — Länge.  
**Langling** — Manking.  
**langt, dat** — das reicht.  
  
**langtägsch** — von langen schlaffen Gesichtszügen; langgezogen.  
**langlingsch** — von Manking.  
**lanter** — entlang.  
**Lan'n, tau** — zu Lande.  
**Läpel, Lepel** — Löffel.  
**lisch** — lax.  
**lat** — spät.  
**laten, lett, let, laten** — lassen (auch kleiden, stehen), läßt, ließ, gelassen.  
**Läuchen** — Gluth; Wlig, Flamme.  
**läufig** -- geläufig, aufmerksam.  
**Läuf** — Geleise, Furche, Spur.  
**Läuschen** — Märchen, unwahrscheinliche Erzählungen, auch blos Erzählungen.  
**Laut** — Koppel Hunde, Heerde, Hausen.  
**Lauw** — Laube.  
**lawen** — loben.  
**leden** — triesen.  
**Leckertähn** — Leckermaul.  
**Leckogen** — Triefaugen.  
**led** — Leid; auch Lied.  
**ledden, lerrn** — leiten.  
**ledder** — Leder; Leiter.  
**ledderbom** — Leiterbaum.  
**leddern Büx** — Lederhose.  
**leddertram** — Leitersprosse.  
**leddig, lerrig** — ledig, leer.  
**leden, tau . . . dauhn** — zu Leide thun.  
**ledweil** — zerbrechlich, hinfällig.  
**leg, leger, legst** — schlecht, schlechter, schlechtest.  
**Legigkeit** — Schlechtigkeit.  
**Legs, wat** — was Schlechtes.  
**Leggel** — ein hölzernes Tönnchen.  
**leggen, leggt, läd, leggt** — legen, legt, legte, gelegt.  
**leggen** — gewöhnlicher Ausdruck für Krankwerden; vorzugsweise von Kindbetterinnen gebraucht.  
**Lehning** — Lehne.

- leibig — adv. und adj. dient als Verstärkung des sonst Gesagten.  
 leibig thun — einschmeicheln; mit dem Nebenbegriff des Listigen und Verföhrenderischen.  
 leigen, lüggt, lög, lagen — lügen, lügt, log, gelogen.  
 Leim — Lehm.  
 Leiw' — Liebe.  
 leiw — lieb.  
 leiwen — lieben.  
 Leiwesbreiw — Liebesbrief.  
 leiwerst — adv. lieber. Wenn dies Wort auch die Form des Superlativs hat, so hat es in der plattdeutschen Sprache doch nicht auch die Bedeutung desselben.  
 leiwlich — lieblich.  
 Leiwste — Liebste (r).  
 Leipel — Löffel.  
 let 'e — ließ er.  
 Lett, bet up de — bis zuletzt.  
 Lett, in de — in letzter Zeit.  
 Letten, in'n — im Sterben.  
 Lewark — Lerche.  
 Leweh — Levée = Aufhebung, das Aufstehen und Ankleiden am Morgen.  
 Lewen — Leben.  
 lewig — lebendig, lebhaft.  
 Lewerenz sin Kind, so lang as — viel leicht hat einmal ein Lewerenz ein sehr lang aufgeschossenes Kind gehabt, woher sich diese Redensart schreibt.  
 Lex — Lektion, Aufgabe in der Schule.  
 licht — leicht.  
 lichtfäutig — leichtfüßig.  
 liden — lecken.  
 lidenmünnen — vor Verlangen nach Etwas lecken.  
 Pickup — Peckauf, d. h. eine Wenigkeit.  
 liden, litt, led, leden — leiden (erlauben; auch anstehen, passen), leidet, litt, gelitten.  
 Lief, Liw — Leib.  
 liffau — geradezu, plump.  
 Lien — Leine.  
 ligger, ligg, leg, legen — liegen, liegt, lag, gelegen.  
 Lihr — Lehre.  
 lihren — lehren und lernen.  
 Lit — Leiche.  
 lit — gerade.  
 Lidurn (plur. Lidürn) — Hühnerauge, Leichborn.  
 lilen — laichen.  
 liker, likers, likerst — dennoch, trotzdem.  
 liskerwelt — ganz gleich, leibhaftig, Verstärkung von lit = gleich, ebenso.  
 lit gaud — gleich gut.  
 Litgen — Lilien.  
 Lim — Leim.  
 lingelant (linkelang) — längs, eine Verstärkung von entlang.  
 Pintägel — Leine (am Pferde).  
 liren — lernen; auch lehren.  
 liſ' — leise.  
 lising — sehr leise.  
 Loch — Loch.  
 Lodderbedd — ein Bett, welches ohne sonderliche Sorgfalt hergerichtet ist.  
 loddern — Etwas ohne Mühe und Fleiß ausrichten.  
 Lodderer — der sich Vorbenanntes zu Schulden kommen läßt.  
 lodderig, slodderig, dat Tüg sitt — der Anzug ist zu weit und dabei am Leibe herabhängend; also: sehr ungeschön.  
 Lof, Loww — Lob.  
 Loof, Low — Laub.  
 Lop — Lauf.  
 lopen, löppt, lep, lopen — laufen, läuft, lief, gelaufen.  
 Löper — Käufer.

löpen, uplöpen — Felgen um ein Rad legen.

Loppen — Flausch, Büschel.

Lorjett — Lorjnette.

losbännig — losgebunden, nebenher.

losböften — losbürsten, auf Jemanden stark einschelten, plötzlich in Zorn auffahren.

lossen — loosen, zwecks Bestimmung zum Militairdienste.

Louise — Louise.

Lucht — Luft.

Lücht — Leuchte, Laterne.

Luchten — Lüften; auch leuchten.

Lüchten, de; Lüchtung — der Blitz.

Luchten (Lüchten), sil — sich heben.

Lüchtniß — Erleuchtung.

Lud — Laut.

lud — laut.

Ludhals — aus vollem Halse.

Lüd' — Leute.

Lüden, lürren — läuten.

Luggerduhr — Louisd'or.

Lümmeln — so sagt man zu dem still vor sich hin Brummen eines Bullen.

Lum'm — Lumpen.

Lumperi — Lappalie, Kleinigkeit.

Lun — Laune.

Lungern — faulenzeln, begehrllich lauern.

Lur, up de . . . auf der Lauer.

Luren — lauern, warten.

Lurer — Lauerer.

Lurig — lauernd.

Lurwig — Eigenn. Ludwig.

Lus, plur. Lüs' — Laus.

Luter — lauter.

Luten, Lude — Eigenn. Ludwig.

Lütt — klein.

Lüttjedünn — Bier von geringer Güte.

Maat — Schiffsausdruck für Genosse, Geselle.

Maddeli — Quälerei, Stümperci.

Mafäuken — Winkelzüge, Käufe, nicht zur Sache Gehörendes; dummes Zeug.

mägen, mag, mügg, mügg't — mögen, mag, mochte (möchte), gemocht.

Mager, an't . . . kamen — Eindruck machen; zu Herzen gehen.

mäglich — möglich.

Mähl — Mühle.

Mahr, Mad — Mobbe.

Maf, in de — in der Mache.

mäfen — tadeln.

Mätker — Tadler, Einer, dem nichts recht ist.

maken — machen.

malkern (maddeln) — martern, quälen; durch Angreifen in Unbehaglichkeit versetzen.

Man — Mond.

Mand — Monat.

Mandag — Montag.

Manschin — Mondschein.

mang — zwischen, unter.

mankerdörch — zwischendurch, mitunter.

Männig, Männigein — Mancher.

männigmal — manchmal.

Mantäng — mantin, Mantel.

marachen — schwere Körperarbeit verrichten.

Marasch — Morast.

Marit, Mariken — Eigenn. Marie, Mariechen.

Markt — Markt.

Markteiken — Merkzeichen, Merkmal, Anzeichen.

Mäsch — wohlriechender Waldmeister (Asperula odorata).

masig — weich, maserig.

Mat — Maß.

Mäter — Meister = maître.  
 mäten, mett, met, mäten — messen,  
 mist, maß, gemessen.  
 Mäten — Mädchen.  
 Matt — Mege.  
 Matz Fots — ein weibischer, ungeschlüß-  
 figer Mann.  
 mäud' — müde.  
 Maud — Muth.  
 Maugen, Femdsmaugen — Ärmel,  
 Femdsärmel.  
 mäuhfam — mühsam.  
 Mäum — Ruhme.  
 Mäuser — Mörser.  
 Mäuserkül — Mörserkeule.  
 meiden — miethen.  
 meihen — mähen.  
 Meiber — Mäher.  
 meindag', allmeindag — alle meine  
 Tage, d. h. immer.  
 mendag', mindag', meindag' nich —  
 niemals.  
 Meist — Meise.  
 meist — beinahe, fast.  
 meistetid — meistens, fast immer.  
 Meist — Milch.  
 Melkenrängel — der eingefriedigte  
 Platz auf der Weide, wo die Kühe  
 gemolken werden.  
 Melktauh — Melkkuh.  
 mellen — melden.  
 Menewett, Mitbewett — Menuett.  
 mengliren, sik — sich einmischen.  
 menleder (minleder) — meine Leb-  
 tage.  
 Merichum — Meerschäum.  
 merschümen — meerschäumen.  
 Meß — Dung, Mist.  
 Meßbühr — Mist-, Dungbahre.  
 Meßführtid — Zeit des Dungjahrens.  
 Meßkuhl — Dunggrube.  
 mesten — misten, düngen.  
 meten — messen.  
 Metten — Sommerfaden.

Metz — Messer.  
 micheln (an- . . .) — einschleichen, ein-  
 schmeicheln; betrügen.  
 Middageten — Mittagessen.  
 midderwerts — mittelwärts, inmitten.  
 Mil — Meise.  
 Mist — Mist.  
 min'n, tau — zu wenig, klein, unbe-  
 deutend.  
 Minsch — Mensch.  
 Mirken — lächerliche Geberden.  
 Mir un Melde — Bogelmiere und  
 Melde.  
 Mis — Rage; besonders als Lockruf  
 bei Ragen gebräuchlich.  
 miserabel — bedeutet im Plattdeut-  
 schen oft: nichtswürdig.  
 mit sin (wesen) — recht sein, billigen.  
 (Das „mit“ ist zu betonen.)  
 mit, nich . . . sin — nicht recht sein,  
 nicht billigen.  
 mitsammt — sammt.  
 mittewil — mittlerweile.  
 Modd (Mab) — Moder, Morast,  
 Schmutz.  
 Moder — Mutter.  
 mogeln — betrügen.  
 Mogelant — Betrüger.  
 möhr, mör — mühe.  
 mölen — siehe i n m ö l e n.  
 Moll — Mollge, Mulde.  
 Molt — Malz.  
 montiren — corrupirt aus moquer,  
 spotten, höhnen.  
 Morigen liren — mores lehren.  
 Morrbir — Drecksinke.  
 Morr- (Modd-)kuhl — Moddegrube.  
 morrn — morgen; vermorrn,  
 heute Morgens; vermorrntau,  
 am Morgen.  
 Mort — Marder.  
 Mortriden — Apdrücken.  
 möt, möten — muß, müssen.  
 möten, mött, mödd, mött — hüten,

- (wehren, hindern; hemmen, anshalten; den Weg abschneiden), hütet, hütete, gehütet.
- Möt, in de . . . kamen — in den Lauf, Wurf kommen.
- Motjchon — Motion.
- moy — lieblich, angenehm.
- muchlich — verdorben, mulsterig.
- Mucken — Launen, mürrisches Wesen.
- mucksch — maulend, grollend.
- mucksen — sich widersetzen.
- muddeln — mürbe werden (z. B. Obst), auch schimmeln.
- muddlich — unsauber, von M u d d e = Modde: moderig.
- Mul — Maul.
- Mulap — Maulaffe.
- Mulderjahn — Malaga.
- mullen (müllen) — Erde aufwerfen (Maulwurf); zerbröckeln.
- Mümmel — Wasserrose.
- Mundsmack — Lederbissen.
- munddod — mausetodt oder zum Schweigen gebracht.
- Mun'n, in . . . führen — zu bedeuten haben.
- müntern (up-, ver-) — aufmuntern, ermuntern.
- Mur — Mauer.
- Murer — Maurer.
- Murd — Mord.
- Mürder, Mürer — Mörder.
- Murddachten — Mordthaten.
- Mus, plur. Müß' — Maus.
- Muß'bock — Mausebock, die männliche Maus.
- Muß'loch — Mausloch.
- Mus ut 'ne Dis' Heid — eine Bezeichnung für das Hervorsehen eines kleinen Gegenstandes aus einer sehr großen Umhüllung.
- Musch Müßling — Neuling, Harlekin.
- Musch, Musche, Muschü: corrupt. aus monsieur.
- Musch — Moos.
- Muschat — Muscateller, eine Art gewürzhaften Weines.
- muscheln — in Moos oder Stroh wühlen.
- Muschpot — soviel als „Quark“, d. h. ein verächtliches Ding.
- Muschüten (Muschüten) — Zwiebacke.
- Muskant — Musikan.
- musing (still) — mäuschen (still).
- Muddersähning — Muttersöhnchen.
- Mudding — Mütterchen.
- 'n, 'ne — der Artikel ein, eine (im Nom., Dat. und Accus.)
- 'n — man.
- Nachtkost — Abendbrod.
- Nadelühr — Nadelühr.
- 'naff — hinaß.
- Nägelken — Gewürznägelin.
- nägen — neun.
- nägentkaut, binnenkaut — eigentklich = neunflug, d. h. Alles besser wissen wollend, überflug.
- näg'nerlei — neunerlei.
- Nägenmürer — Neuntödter; Schimpfwort für einen grausamen Menschen.
- nah dissen — nach diesem, künftig.
- nahdrägsch — nachtragend, d. h. Beleidigungen zc. in Andenken behaltend, mit dem Vorsatz, sich gelegentlich zu rächen.
- Nahheit, up de — in der Nähe.
- Nahgedanken — Ueberlegung.
- nahgradens — nachgerade.
- nahlaten — nachlassen.
- Nahmatt, Namattheu — Grummet.
- Nahren, Dunner — Ausruf der Ueberraschung und Bewunderung.
- nahrens — nirgends.
- nahrsch, nahrscher — närrisch, närrischer.
- Nahschrivwt — Nachschrift.



- nah sit sin — auf den eigenen Vortheil sehen, eigennützig sein.  
 nahst, nahsten — nachher, hernach.  
 Nahwer — Nachbar.  
 Nahwerch — Nachbarin, dimin.  
 Nahwerching.  
 nahwern — auf der Nachbarschaft Besuch machen.  
 nakt — nackt; arm, unbedeutend.  
 nälen — zaudern, zögern.  
 namen — genommen.  
 Näs — Nase.  
 Näsendrucker — Volksausdruck für einen Sarg mit plattem Deckel — für Arme.  
 Näs'lang, alle — alle Augenblicke.  
 Näs'water — ein Naseweis.  
 Nät — Ruß.  
 Nättern — Rußfarn.  
 Nätshell — Rußschale.  
 Natschon — Nation.  
 natt — naß.  
 Nattigkeit — Nässe.  
 Natt un Drög — Essen und Trinken.  
 nau — genau.  
 naug — genug.  
 näumen — mit Namen nennen.  
 Naw — Nabe.  
 'ne — durch Anhängung dieser Silbe an Maß-, Zahl-, Gewicht- u. Namen wird das Ungefähre in der Angabe ausgedrückt.  
 nedder — niedrig.  
 Neg' — Nähe.  
 Neg', up de — auf der Nähe.  
 neg', neger, negst — nah, näher, nächst.  
 negsteds — in den nächsten Tagen.  
 Neihbisch — Nähtisch.  
 neihn (neigen) — nähern.  
 Neiting — Netzen.  
 nem — nahm.  
 Nestbutt (Nestküken) — Nestküchlein.  
 Nettel — Nessel.  
 ni, nier, nist (nig, niger, nigst) — neu, neuer, neuest.  
 nickköppen — nicken.  
 nicks — siehe n i r.  
 niederträchtig — herablassend.  
 niglich — neugierig.  
 Niglichkeit — Neugierde, Borwitz.  
 Nigs — Neues.  
 nilich — siehe n ü l i c h.  
 Nijohr — Neujahr.  
 Nimähle — Neumühle.  
 nipp, nipping — genau; dient zur Verstärkung.  
 nig, nicks — nichts.  
 nöm — nahm.  
 Nor — Narbe.  
 nörig — nöthig.  
 nörriden — räuspert, wiehern.  
 nüchtern (Kalw) — jung (es Kalb).  
 Rücken — Mucken, Launen, Einfälle.  
 nüdlich — niedlich.  
 nährig eten — mit Appetit und Wohlbehagen essen.  
 nülich — neulich.  
 Nümms — Niemand.  
 nuschen, nüschen — durchprügeln.  
 nussen, nusseln, nüsseln — sich wohl beschäftigen, aber ohne recht vom Fleck zu kommen.  
 nusslich — nachlässig, unsauber, langsam.  
 Nuß, Nüßler — Bezeichnung für einen Menschen, der nie zu rechter Zeit fertig ist; phlegmatische und feige Natur.  
 Nüte, Schnüte — bei kleinen Kindern gebräuchlich zur Bezeichnung ihrer Nase.  
 Nüte, Hanne — Spottname für einen kleinen, aber dabei großtuehenden Menschen, besonders wenn derselbe eine lächerliche Figur dabei besitzt.  
 Nüte, Hanne — siehe H a n n e !  
 nütt — nütze.

- Öbberst — Oberst, der Erste.  
 obkchonst — obgleich.  
 obsternatsch — widerspenstig.  
 Ochsenkrüzenplaster — oxycrocium-  
 Plaster.  
 Og, plur. Ogen — Augen.  
 Ogenstschin — Augenschein.  
 Ogenblennen (Ogenverblen'n) —  
 Blindwerk.  
 Ogenleber — Augenlider.  
 Ogenpiegel — Vorbild.  
 Oging's maken — Auglein machen,  
 ängeln.  
 Ohm — Oheim.  
 Oehming — dimin. von Ohm =  
 Oheim.  
 Ohr — Aehre.  
 Ohrenklatsch — Erntefest; Klatsch  
 oder Klatsch kommt von collatio.  
 ol — auch.  
 oll, olt — alt; Comp. öller; Superl.  
 öllst.  
 Oll, de — der Alte.  
 Ollsch, de — die Alte.  
 Ollen — Alten.  
 Oeller — Alter.  
 öllerhaft — ältlich.  
 Oellern — Eltern.  
 Oll'nbeil — Altentheil; Verpflegung  
 im Alter.  
 Oelling — Alterchen.  
 ölltings, von . . . her — von Alters  
 her.  
 Oerdel, Oergel — Orgel.  
 Oergelkur — Orgelchor.  
 orig — artig.  
 ornär — ordinär.  
 orniren — anordnen.  
 ornlich — ordentlich.  
 Orre — Ordre.  
 Ort — Art.  
 Ossensthaul tau Schwaan — eine  
 Rebensart in Mecklenburg.  
 Oß, plur. Ossen — Ochse.
- öt — zimperlich.  
 Oetigkeit — Zimperlichkeit.  
 Oackabell — Bagatell.  
 Oackasch — bagage.  
 Oackeneesten — Gepäck.  
 paddenbod — mauferodt.  
 paddennäud — gänzlich ermüdet,  
 todtmüde.  
 Paddock's — eine bei der Pferdejudt  
 gebräuchliche Einrichtung.  
 Baden stahn — Gebatter stehen.  
 Päding, dimin. von P ä d — Pathe.  
 Pagel — Paul.  
 Pagelun — Pfau; Schimpfname für  
 ein stolz sich gebendes Frauen-  
 zimmer.  
 Pahl, Pal — Pfahl.  
 Pähl — Pfühl.  
 Pahl trocken — sich zurückziehen, hin-  
 wegbegeben, aus dem Staube ma-  
 chen, beschämt und unverrichteter  
 Sache abziehen.  
 Pät — Pöfel.  
 Paleh — Palais.  
 pöllen — schälen, enthüllen.  
 Pamel (Pampel) — Backwerk.  
 Pampuschen — Pantoffeln mit auf-  
 stehenden Randstücken.  
 Pantüffel — Kartoffel.  
 Pann — Pfanne.  
 Paunkauken — Pfannkuchen, Eier-  
 kuchen.  
 Pankerott spelen — sich banquerot er-  
 klären.  
 Pap — Pfaffe.  
 Päpermähl — Pfeffermühle; Flap-  
 permaul.  
 Päpernat — Pfeffernuß.  
 Parduhn — Pardon.  
 Parl — Perle.  
 Parr — Pfarre.  
 Paschen — (von Passion), Leidens-

- woche. War früher auch als Vorname gebräuchlich.
- päßeln — mühsam und emsig arbeiten.
- Paster und Preister — Pastor und Priester. Erste Benennung in feierlicher, die andere in vulgärer Beziehung gebräuchlich.
- Paß gewen — Acht geben.
- Paß tau — gelegen, willkommen, gut.
- Pasterjahn — corrupirt aus Sebastian. Nach der Volksmeinung tritt an diesem Tage bei der Weide der Saft in den Paß.
- Paterjotten — Patrioten.
- Patschenten — Patienten.
- patschent — patient.
- paßig — verwegen, stolz.
- Paul — Pfuhl.
- pedden, peddt, pedb, pedbt — treten, tritt, trat, getreten.
- Pegele —  $\frac{1}{2}$  Pott.
- Peitehill — Peterfilie.
- Peitehill verhageln — zu Schaden kommen.
- Peper — Pfeffer.
- perdoßsch — unerfahren, luntisch, dumm, unkultivirt, unfügsam.
- Perfesser — Professor.
- Perßch — Pirsich.
- Perßohn — Person.
- Pi — Kinderrock, auch Unterrock für Frauen.
- Pick — Pech.
- Pickplaster — Pechplaster.
- Pickhingst — Pechhengst: Schimpfname für Schuster.
- Pietsch — Peitsche.
- pil, pilgrad — pfeilgerade.
- Piler — Pfeiler.
- Pin — Bein.
- Pingstoß — Pfingstochse.
- Pip — Pfeife.
- pipen — pfeifen.
- Pipenpurrer — Pfeifenräumer.
- Piphacken — nennt man die unschöne und auf Schwäche deutende Zuspitzung des Sprunggelenks bei Pferden.
- piplings — gradezu; wird eigentlich von Flüssigkeit gebraucht, die in dünnem Strahl, wie aus einer Pip (= Röhre), unausgesetzt ausläuft.
- Pird — Pferd.
- Pirdappell — Pferdeapfel: Pferdeexcremente.
- pisacken — quälen, plagen.
- Pistolett — Pistole, Louisd'or.
- pirren — plätschern.
- Placken — Flecken.
- pladdern, plarren — plätschen.
- pladdütsch — plattdeutsch.
- Plan — Ebene; Planlaken am Wagen.
- Plant — Pflanze.
- planten — pflanzen.
- Plaster — Pflaster.
- Plasterhänten — Schinken, der unter der abgetrennten Schwarte mit Zucker, Gewürz zc. bestreut ist.
- plättern — plätschern; plappern.
- Plätertasch — Plappertasche.
- Plaug — Pflug.
- pläugen — pflügen.
- Pleg — Pflege.
- plegen — pflegen.
- plietsch — politisch, schlau, gewandt; lächerlich (plietschen Kirl).
- plinken — blinzeln, mit den Augen winkeln.
- pliren — mit halbgeschlossenen Augen sehen, blinzeln.
- plinsen — still weinen.
- plücken — pflücken; auch Kraut schneiden.
- Plün'n — Lumpen, Flicker, Lappen, Fetzen.
- Plumm' — Pflaume.

- Plumpkfil — grobe Worte oder Werke.  
 plußen — verwirren, zerzausen.  
 plußig, plüßig, plußtrig — zerzaust.  
 Plusterbacken — Pausbacken.  
 Pogg — Frosch; die Trommelsucht  
 beim Vieh.  
 Poggentaunter — Vorfänger der Frö-  
 sche.  
 Poggentauf — ein Pilz (boletus).  
 pohlen — in ausländischer Sprache  
 reden; auch unverständlich reden,  
 z. B. von Kindern gebraucht.  
 pohlschen Bogen, in — in Wausch und  
 Bogen.  
 Poll — Haube, Federstutz bei Vögeln.  
 Pölltüften — Pöllkartoffeln.  
 Pöppeideken (Pöpping) — Pöppchen.  
 Pöppel — Pappel.  
 Poppir — Papier.  
 Por — Paar.  
 porwis — paarweise.  
 Pörken — Pärchen.  
 Portischef — Portehaise, Sänfte.  
 Post, Posten — Pfoften.  
 Posten verwachten — einem Amte,  
 Dienste vorstehen.  
 Pot — Pfofe.  
 Pottscho — Portion.  
 Pott, plur. Pött — Topf.  
 Pöttken — Töpfchen.  
 Pottkaufen — Topftuchen.  
 Pottsbusdel — eine Flasche, welche  
 einen Pott (Maaf) faßt.  
 prachern — betteln; inständig bitten,  
 abseits der Kinder.  
 prälawiren — (von präpariren), vor-  
 bereiten.  
 Prat — Geschwätz, Gerede.  
 praten — schwätzen.  
 p'rat — parat, bereit, fertig.  
 prätkeln, präddekn, pruddeln, prüddeln  
 = leise prasseln, aufwallen beim  
 Kochen.  
 prauwen (präuwen) — probiren, ko-  
 sten, schmecken.  
 Prauw — Probe.  
 preißlich — adv. dreißt, ohne Wei-  
 teres.  
 Prekademem — Bitten.  
 prell — schnell, lebhaft.  
 preschen — vonein-, auseinanderstie-  
 ben.  
 preß — drängend, drückend.  
 prick, prickung, up'n Prick — ganz ge-  
 nau, direct.  
 prickeln — wiederholt stechen (z. B.  
 mit einer Nadel); auch von gelin-  
 dem, stechendem Schmerz gebraucht  
 (im schlafenden Fuß); auch: de  
 Sün n' prickelt.  
 Pricken — ein kurzer, dünner, zuge-  
 spitzter Pfahl.  
 Pricken inslahu (aspricken) — zur Be-  
 zeichnung eines Punktes einen klei-  
 nen Pfahl einschlagen.  
 Brill — April.  
 Pris — Preis.  
 Prinzeß — Proceß.  
 Bröhl — Lumpensammlung, Wust.  
 pröhlig — wüßig, unordentlich durch  
 einander liegend (z. B. altes  
 Zeug zc.).  
 Profat — Privatunterricht.  
 Profeschon — Profession.  
 Proppen — Pfropfen.  
 Proppentredder — Korkzieher.  
 proßt — profit.  
 Prül — Perücke.  
 prünen — schlecht nähen.  
 prusten — niesen.  
 prusten, be- — bei einer Erzählung  
 niesen, was der gemeine Mann für  
 eine Bestätigung derselben ansieht,  
 besonders wenn ein Kind niest.  
 prusten, los- — mit dem Lachen her-  
 ausplatzen.

prusten, Jemand'n wat — Jemand abschläglichschneiden.  
 puchen — pochen.  
 Pückeln, Pückeln — kleine Geschwürchen, Hautausschläge.  
 puchern — pochen (z. B. das Herz im Leibe).  
 puhlen — mit Hülfe des Messers oder der Zähne Fleisch von den Knochen absuchen.  
 puhlen, sit — sich raufen, prügeln.  
 puken, (af-, up-) — klaben, abtragen auflösen.  
 pükerig — mühsam aufzupuken = aufzulösen.  
 Puffant — Läufer.  
 Pulsterpas — Fall, Sturz.  
 Pump — Borg.  
 pumpen — borgen.  
 pümmt — kommt: ein Ausdruck bei kleinen Kindern, die das „f“ noch nicht sprechen.  
 purren — zwecks Aufräumens in Etwas herumstochern, mit dem Nebenbegriff des Langsamens; reizen; anmahnen.  
 Purt — Pforte.  
 Purterett — Portrait.  
 Purten — auch Guphup genannt, sind an einem Ende beschapte Pfeifen von Weidenbast, die einen schnarrenden Ton geben.  
 püffeln — sich mit allerlei Kleinigkeit stille und unvermerkt beschäftigen, ohne daß die Leistungen besonders zu merken sind.  
 püffelig — langsam handtierend, oft mit dem Nebenbegriff der schlechten Leistungen.  
 Pust hollen (sit verpusten) — anhalten, um frischen Athem zu schöpfen.  
 Pusti, ut de — außer Athem.  
 pusten — keuchen, blasen; im bildlichen Sinne: füllen — durch Sympathie.

puften, Stein — dem Segner am Damenbrett einen Stein wegnehmen.  
 Püster — Blasebalg.  
 püstig, püstig, amböstig — drückt das Beschwerliche des Athmens aus, engbrüstig.  
 pusten, sit up- — sich aufblähen.  
 Putscheneller — Polichinelle.  
 Pütt — Pfüge.  
 Putzen, driwen — Poffen treiben.  
 Putzenmaker — Poffenreißer.  
 Putzen spelen — Poffen spielen, anführen.  
 putzig, putzlistig (=lustig) — drollig, possirlich.  
 Putzmetz — Rasirmesser.

Quaddux — Kröte.  
 quanzwiß — scheinbar, absichtslos.  
 quaren — nergeln, weinen.  
 quarig — zum Weinen geneigt; von kleinen Kindern gebräuchlich.  
 Quasterjahn — Quassia.  
 Quesen — Blasen, Schwielen.  
 quid — lebendig, lebhaft, heiter.  
 Quitt — Quitten oder Quitschbeeren werden die gelbrothen Beeren der Eberesche genannt.  
 quöchen (quüchen) — keuchen, husten (bei Lungentranken).

r — er.  
 Rabb- (Rapp-)haun — Rebhuhn.  
 raden — kragen, raffen, zusammenscharren (z. B. Vermögen).  
 raden, herimmer- — mühsam umherwirthschaften; reinigen, mit dem Nebenbegriff des Mühsamens und Schmutzigen.  
 raden, in-, tauraden — einsudeln, daß es kann wieder zu reinigen ist.

- raden, ut- — Jemand auf gemeine Weise ausschelten, heruntermachen.
- radlerig — schmutzig; erzürnt, aufgebracht.
- Raderwohr, Radertüg — Raderzeug.
- Radel — Kornrade.
- raden — rathen, errathen; raden.
- raffig — habüchtig, geizig.
- Raffater — Geizhals.
- Rägen — Rogen.
- Rät — Rüd, d. h. lange hölzerne Stange von ziemlicher Dide; auch eine aus langen Stangen (Schlecken) bestehende Einfriedigung.
- räken, räkent — rächen, gerächt.
- rallögen — besinnungslos mit den Augen rollen.
- Rämel — Rain.
- rammeln — drücken, würgen; rangen, hin- und herwälzen (z. B. kleine Kinder auf dem Schooße).
- Randal — Lärm, Spectakel.
- rangen, herümmer- — sich herumwälzen, mit dem Nebenbegriff, daß dadurch Etwas in Unordnung gebracht wird.
- rank — schlank.
- ranne — heran.
- rappeln, uprappeln — sich anstrengen fortzukommen.
- rappelig, rappelköppsch — toll, verrückt.
- Rapps — Spleen; auch Schlag mit Stock oder Hand.
- Rapporten (Apporten) drägen — Rapportabstatten; heimlich die Bergehung Jemandes zur Anzeige bringen.
- Raptus — scherzweise für Rausch.
- raschen — gähren.
- rasten, rastern — rasseln, lärmern.
- Raß — race.
- rättern, räteln — ununterbrochen vor sich hin schelten und schnattern; klappern, polstern, rasseln.
- ratsch — plötzlich, soviel als: baff.
- Ratschon — Ration.
- Rau — Ruhe.
- rauen — ruhen.
- Raud — Ruthe.
- Raudag — Ruhtag.
- Rauber — Ruber; in dem Kinderreim „Aberbor, du Rauber zc“ soll wohl heißen Ruberer.
- räufen — pflegen, regieren, handhaben, einrichten, besorgen.
- räuflos — rucklos.
- Räuf, für'u... herwen — sein geübrendes Theil haben, Verstand haben.
- Räuf, tau... maken — in Ordnung bringen.
- Raup — Ruf.
- raupen, röppt, rey, raupen — rufen, ruft, rief, gerufen.
- Räuwen — Räuben.
- Ravasch — ravage.
- Raw — Rabe.
- räwer — heriber.
- Rebeit — Gebiet, Revier.
- reden — reichen, strecken, dehnen.
- reddeu — retten.
- regiren, sil — sich verhalten, vor sich gehen.
- Reich. — Darunter versteht der norddeutsche Handwerksgeßell das westliche Mittel- und Süddeutschland.
- reigen, sil — sich reihen; sich gestalten.
- Reimen — Riemen.
- reistern — Rister aufsetzen.
- Rekel — Schimpfname für einen langen ungeschlachten Menschen; Taugenichts.
- reken — rechnen.
- rementeu — polsternb herumwirthschaften.
- rendlich — reinlich.
- Reudlichkeit — Keudlichkeit.
- Resong — raison, Vernunft.

- Respit — Frift.  
 Ret — Reiß.  
 Rewrendor — Referendar.  
 Nicht — Ordnung, gerade Richtung.  
 Nicht, in de... gahn — einen Nicht-  
 weg gehen.  
 Nicht, ut de — vom richtigen Wege ab.  
 riden, ritt, redd, reden — reiten, rei-  
 tet, ritt, geritten.  
 Ridpird — Reitpferd.  
 rihusch — lang gewachsen.  
 rik — reich.  
 rik'n knaft — reicher Mann.  
 rikbauhm — Reichthum.  
 riklich — reichlich.  
 Rife, dimin. Riking — Eigenname  
 Friederike.  
 Riksfind — Reichsfeind.  
 Rick un Schick, ut... samen — außer  
 Fassung kommen, die Form ver-  
 lieren.  
 Rillen — Furchen.  
 Rimels — Reime.  
 rinnengeliren — (in eine Angelegen-  
 heit) einmischen.  
 rinnepressen — hincinpressen.  
 Rip — Reif.  
 rip — reif.  
 ripen, ript — reifen, reift (reifte, ge-  
 reift).  
 rinner — herein.  
 ritten, ritt, ret, reten — reißen, reißt,  
 riß, gerissen.  
 Ritt, in einen — ohne Unterbrechung.  
 Riw' — Reibe, Reibeisen.  
 riw' — verschwenderisch.  
 riwen, riwot, rew', rewen — reiben,  
 reibt, riebt, gerieben.  
 Riww — Rippe.  
 riwwig — von starken Rippen.  
 riwvslagen — mit den Rippen schla-  
 gen, leuchten.  
 Rocklipp, Rockshoof.  
 rod — roth.
- Rodump — Rohrdommel.  
 Rodspohn — Rothwein.  
 rögen — beilen, rühren, regen.  
 Rohlwees — Vieharzneilehre von  
 Rohlwee.  
 Rohm — Sahne, Rahm.  
 rohren — weinen, schreien.  
 rohr, nu... (Scheifhals) — Redensart  
 bei eingetretenem Unfalle.  
 Rol — Rauch.  
 rökern — räuchern.  
 Rökerbähn — Rauchboden.  
 Rökerbüß — wörtlich: Räucherbüsche,  
 spottend für eine kleine Taback-  
 pfeife.  
 Roketur (Rokelohr) — roquelaure,  
 Frauenmantel.  
 rönnen, rönnt, rönnte, rönnt — ren-  
 nen, rennt, rannte, gerannt.  
 Rönnsstein — Kunststein.  
 Röp — Raufe.  
 ror — rar.  
 Rotten — Ratten.  
 Row — Raub.  
 rowen — rauben.  
 Röwer — Räuber.  
 Röweri — Räuberei.  
 Row-Mürder. — Raubmörder.  
 rüfeln — zusammenhäufen.  
 rug — rauh; roh, wild.  
 Rügg — Rücken.  
 rüggäwer — rücklingsüber.  
 Rüggebeil — Rückenseite, Rehrseite.  
 Ruhr — Rohr.  
 Rühr — Röhre.  
 Ruhrplag' — mit Rohr bestandene  
 Sumpffläche.  
 rührsam — leicht zu rühren.  
 Ruhrsparkingisch — Rohrsperring-  
 weibchen.  
 rülen, rüdt, röl, caken — riechen,  
 riecht, roch, gerochen.  
 Rüter — Riecher.

- Rufas** — so heißt im Plattdeutschen Knecht Ruprecht.  
**Rull** — Rolle.  
**Rum**, plur. Rüm' — Raum.  
**rümen** — räumen.  
**rümig** (rum) — geräumig.  
**rümmer** — herum.  
**Rümmerdriver** — Herumtreiber.  
**rümtüßern** — wirre umbünzeln.  
**ründeln** — rund rollen, z. B. Pfeffer-  
 nüsse, Klöße.  
**rungeniren** — ruiniren.  
**runsch** — rauschen; eilig von Schmutz  
 befreien.  
**'runter-** (ab-) möppern — trivale  
 Ausdruck für: mit Schnöden und  
 kurzen Nebenarten abfertigen.  
**Rup** — Raupe.  
**rüppeln** un rögen, sit — sich bewegen  
 und rühren.  
**rupper** — herauf.  
**russeln** — rasseln, rascheln.  
**Rust** — Rost.  
**rute**, 'rut (herut) — heraus.  
**Ruten**, Finsterruten — Fensterchei-  
 ben.  
**Rutenbur** — Carreau-Dube.  
**Ruten-Säben** — Carreau-Sieben.  
**Rüter** — Reiter.  
**'rutpöllen** — herauschälen.  
**rutsch** — interject. das Unerwartete  
 und Schnelle ausdrückend.  
**rutwrig** — höckerig von Falten, ranh  
 in der Oberfläche; ruppig.  
**säben**, säwte — sieben, siebte.  
**säbenteihn** — siebzehn.  
**säbentig** — siebzig.  
**sacht**, saching — gelinde, sanft, still,  
 leise, langsam, leicht, wohl.  
**sachtmäudig** — sanftmüthig, gelassen,  
 ruhig; zägend; sachte, leise.  
**sacken** — sinken.  
**Sacksbund** — starker Bindfaden.  
**Sadel** — Sattel.  
**Saden** — Soden.  
**Säg'** — Sau.  
**Sag** — Säge.  
**sagen** — sägen.  
**Sagspön** — Sägespäue.  
**Sähn** — Sohn.  
**Sak** — Sache.  
**säter** — sicher.  
**Säterheit** — Sicherheit.  
**säterlich** — sicherlich.  
**Salen** — Sohlen.  
**Sälen** — Sielen.  
**sälen**, sall, süll, süllt — sollen, soll,  
 sollte, gesollt.  
**Salm** — Anrede, mit dem Nebenbe-  
 griff des Langweiligen.  
**Salw** — Salbe.  
**Salwjett** — Serviette.  
**Säms** — Gesims.  
**Sanst** — Sammet.  
**Sanftmanschester** — baumwollener  
 Sammet.  
**Saphi** (Sopfi) — Salbei.  
**Sapperlot** (als adj. sapperlotisch) —  
 Fluchwort, bezugnehmend auf Wider-  
 wärtiges.  
**Sarwes** — Scharfes, Weißendes.  
**säulen**, söcht — suchen, sucht (suchte,  
 gesucht).  
**Sanz** — Sauce.  
**säut** — süß.  
**Säw** — Sieb.  
**Säwloplaten** — Sieblausenlassen  
 (Zauberstück).  
**sawwerig** — schmutzig vom Speichel.  
**Schaal** — eine Hustkrankheit bei Pferde.  
**Schacht** — Schacht, Stange; auch  
 Schläge. In der letzteren Bedeu-  
 tung versteht man darunter sowohl  
 das Strafinstrument, als auch die  
 Wirkung (ebenso wie bei Tagel).  
**schachten** — schlagen.  
**Schacker** — Krammetzvogel.



- schälen — spülen.  
 Schall — Eharol.  
 Schalm — Einfall.  
 Schalm, up sin'n — auf seine Rechnung, auf seine Klappe.  
 Schämmer — Echemen, Schimmer.  
 Schandiren — schelten, schimpfen.  
 Schandor — Gensd'arm.  
 Schänen — Schienbeine.  
 Schanilg — Mantel.  
 Schaniren — geniren.  
 Schanzlöper — Hausrock, weiter Ueberwurf.  
 Schap — Schaf, Schafe.  
 Schäper — Schäfer.  
 Schäper wehr di — scherzweise von einem dicken Rock gesagt, der die Kälte abwehrt; auch wird — ebenfalls scherzweise — der Monat Februar so genannt.  
 Schapshinken — spottweise für: Soldatengewehr.  
 Schäp', plur. von Schipp — Schiff.  
 Schapp — Schrank.  
 scharp — scharf.  
 schwarzackeln — ausgelassen, umstehen.  
 Schan, dimin. Schänkings — Schnh.  
 Schaul — Schule.  
 Schäuler — Schüler.  
 Schaulhollen — Schulehalten.  
 Schaw — Schaar, Flucht, Vögel.  
 Schäv — Schäben.  
 Schävven riten, Jemanden — Jemandem einen Schabernack thun.  
 Schawerack — abgeschabte, altmodische Kleidungsstücke.  
 schwawig — schäbig.  
 schexsen (schexen) — schnell laufen oder tanzen, ohne Plan eilig umhergehen.  
 Scheid' — Ackergränze.  
 Scheidunner — scherzweise für Unterschied.  
 Scheiß-As (-Sals), nu rath — eine Bezeichnung der Rathlosigkeit.  
 schein, schüht, gescheg (geschach), geschein — geschehen, geschieht, geschah, geschehen.  
 Scheit — in der Sprache kleiner Kinder, für Gewehr.  
 scheiten, schütt, schöt (shot), schaten — schießen, schießt, schoß, geschossen.  
 Scheitprügel — Flinte.  
 schew — schief.  
 Schell — Schale.  
 schellen — schälen.  
 schellen, schellt, schüll, schullen — schelten, schilt, schalt, gescholten.  
 Schell — Schelte.  
 Scheni — Genie.  
 Schepel — Scheffel.  
 Schepel, gauden — eine Lebensart zur Verstärkung des sonst Gesagten.  
 Scheper — Schäfer.  
 Scherf — Schärpe.  
 Scherwenzel — eine Art Kartenspiel.  
 Schid — Gestalt, Anstand, Ansehen.  
 Schid, sinen . . . hewwen — seine Wichtigkeit haben.  
 Schid, tau . . . sin — fertig sein, in Ordnung gebracht.  
 Schid, up'n . . . sin — bei gutem Befinden sein.  
 Schid, nich np'n . . . sin — das Gegentheil.  
 Schill', plur. von Schild, also Schilder. schimmeln — grau werden, graues Haar bekommen.  
 schinen — scheinen.  
 Schinken (Schinkel) — der Theil der Wagenachse, um welchen die Räder laufen.  
 Schinken in't Solt hewwen — mit Jemandem eine Sache auszufechten haben, oder wie man sich hochdeutsch ausdrückt: mit Jemandem ein Hühnchen zu pflücken haben.

schin'n — schinden.  
 Schinner — Frohner, Abbecker.  
 Schipp, plur. Schöp' — Schiff.  
 Schir — Schere.  
 Schirenslipe — Schereenschleifer.  
 schir — gerade, schlank gewachsen;  
 auch als Verstärkung, wo der Hoch-  
 deutsche „rein“ gebraucht, z. B.  
 „rein zu arg.“  
 schir — ansehnlich, glatt; wirklich,  
 unverfälscht.  
 Schit — Roth.  
 schiweln, schiwelig — Vortheile er-  
 schleichen, untreu werden; das adj.  
 drückt die Neigung dazu aus.  
 schlitschen — glitschen, gleiten auf  
 dem Eise.  
 Schmuh — Judenausdruck für: guten  
 Handel, Gewinnst.  
 Schmurgel — Jauche im Pfeifenab-  
 guß.  
 Schohm — Schimpfwort für einen  
 jungen, ungeleckten Bären.  
 Schockel — Chocolate.  
 Schock- (oder Schockel-)reip — Schau-  
 fel.  
 Schöre, sing. Schort — Scherben.  
 Schorf — die rauhe Decke einer  
 Wunde; die Auswüchse bei Früch-  
 ten (Kartoffeln).  
 Schörlaken — Scharlach.  
 schörlacken — scharlachen.  
 Schört — Schürze.  
 Schörtenband — Schürzenband.  
 Schort- (oder Schoot-)fell — Schurz-  
 fell.  
 schörten — schürzen.  
 Schörtkanten — aus geschürztem  
 Teiche gebadene Kuchen.  
 schorwarfen — wirthschaften.  
 Schosen — chose, d. h. saubere Ge-  
 schichten, Lügen, Betrügereien.  
 Schoschsteinklöpfer — Arbeiter bei

Chausseen, zum Kleinschlagen der  
 Steine.  
 Schostein — Schornstein.  
 Schöttel, Schörtel — Schüssel, Schale.  
 Schottchen — Schottisch (Tanz).  
 Schrag — Gestell aus zwei Paar  
 Kreuzweil' gestellten Beinen be-  
 stehend, die durch eine Stange ver-  
 bunden sind (z. B. Holzschrag =  
 Sägebock).  
 schrägelbeinig — schrägstehende Beine  
 habend.  
 Schrank — Schlinge zum Einbinden  
 der Garben.  
 schrapen — schaben, kratzen, raffen,  
 scharren.  
 schrat — schräge.  
 schregeln, schrägeln — unbeholten, mit  
 schräge gestellten Beinen gehen.  
 schrigen, schrigt, schreg, schrigt —  
 schreien, schreit, schrie, geschrien.  
 schriuen — von Schmerz an der wun-  
 den Hautoberfläche gebraucht.  
 Schrit- (Strit-)schau — Schlitt-  
 schuhe.  
 schriuen, schriuwot, schrew, schrewen  
 — schreiben, schreibt, schrieb, ge-  
 schrieben.  
 schrewen Schrift — geschriebene  
 Schrift = Schreibschrift.  
 Schriue — Schreiber; Wirthschafter  
 auf einem Gute.  
 Schrullen — Narrheiten, Einfälle,  
 Launen.  
 Schrumpeln — Runzeln.  
 Schruw' — Schraube.  
 schruwen, schrüwot, schrow (schröw),  
 schrawen — schrauben, schraubt,  
 schrob, geschroben.  
 Schu — Scheu.  
 schu — scheu.  
 Schubbe- (Schuff-)jack — schlechter  
 Kerl, der sich durch seine Nieder-

- trächtigkeit um die Ehre gebracht hat.
- Schubbs, Schupps — Stoß.
- schubbsen — stoßend Jemanden in Bewegung setzen.
- schuben — siehe sch u w e n.
- Schücheri — Schüchternheit, das Einschüchtern.
- schüchern — scheuchen.
- schüdden — schütteln.
- schuddern — schauern.
- schüddtöppen — mit dem Kopfe schütteln, etwa als Zeichen der Mißbilligung.
- Schuft — Widerriß, d. i. der erhabene Theil am Pferdehalse; Schuft.
- schug (schu) — scheu.
- Schugel, Schugels — Scheuche.
- schugen — scheuchen, scheuen.
- Schuhut — Eule, Uhu.
- Schüken — ein unter den Schäfern sehr gebräuchlicher Hundename.
- schulen — hinterlistig lauern, verstopfen von unten ausblicken; sich um eine Arbeit einschleichen.
- schulsch — heimtückisch, mit dem Nebenbegriff des Neides.
- Schuling, in de — im Hinterhalt, abseits, seitwärts; auch: im Schutz vor Wind.
- Schull — Scholle.
- Schullen — Schulden.
- Schullern — Schultern.
- schüllig — schuldig.
- Schülligkeit — Schuldigkeit.
- Schülp — Schilf.
- schülpern — eine in einem Gefäße befindliche Flüssigkeit so in Bewegung setzen, daß sie gegen die Seitenwände schlägt und aus dem Gefäß herausfliegt.
- Schulpusen — Bremse.
- Schultsch, Schulten. — Die plattdeutsche Sprache gebraucht „sch“ und „en“ zur Bezeichnung des weiblichen Geschlechts; letztere Form gilt als feinere Sprechweise.
- schümen — schäumen.
- Schummerabend — Zwielicht, Dämmerung.
- schummern — dämmern.
- Schün — Schöne.
- Schündack — Scheunendach.
- Schündeel — Scheunendiele.
- Schündöcher — Scheundrescher.
- Schüpp — Schaufel; herunterhängende Unterlippe.
- schüppen — schaufeln, schöpfen.
- Schur — Schauer.
- schurig — schaurig.
- Schurr-Murr — Zusammengebrachtes, Allerlei.
- schurren — scharren, rutschen, gleiten, über etwas hin oder daran herab, mit dem Nebenbegriff, daß es mit Geräusch geschieht.
- schurren, af — abgehen, auch sterben.
- Schut — Müzenshirn.
- schutern — tauschen, besonders von Seiten der Kinder.
- schütten — schütten.
- Schüttengill — Schützengilde.
- Schüttenkur — Schützencorps.
- schuwen, schümw, s öw, schawen — schieben, schiebt, schob, geschoben.
- Schüwer — Schieber.
- Schuwlahr — Schieblarre.
- Schwein, zu viel — Redensart; zu viel Glück.
- seel (Fru) — selige (Frau).
- Sep — Seife.
- seggen, seggt, säd, seggt — sagen, sagt, sagte, gesagt.
- sei — sie (s. hei).
- Seih — Träger von Malz.
- Sei, n' — Weibchen (bei Thieren).

- feihn, süht, seg (sach), feihn — sehen,  
 sieht, sah, gesehen.  
 feien (seigen), seit't — säen, gesät.  
 Seiß — Sense.  
 Seifenbom — Senfengestell.  
 Seil — Gesell.  
 Semerist — Seminarist.  
 Semp — Senf.  
 Semp, für'n . . . afgewen — seine  
 Meinung sagen, rathen.  
 Senk, tau . . . driwen — stecken blei-  
 ben.  
 Serfchant — Sergeant.  
 Sepeuschum — Seifenschaum.  
 setten — setzen.  
 Setter — ein Range.  
 sichtslichen Ogen, vör minen — vor  
 meinen sehenden Augen: Diese We-  
 deweise gebraucht der Plattdeutsche,  
 um seine Entrüstung darüber aus-  
 zudrücken, daß Jemand in seiner  
 Gegenwart — vor seinen Augen —  
 Ungeziemendes gethan hat.  
 sid — niedrig.  
 Sid — Seite.  
 Sid' — Seide.  
 siden — seiden.  
 Siden, up de . . . famen — auf die  
 Seiten kommen, d. h. züchtigen.  
 sidwärts — seitwärts.  
 sid un wid — weit und breit.  
 sihr — sehr.  
 simmeliren — simuliren; ernstlich  
 nachdenken, grübeln.  
 sin — sein.  
 finesglikten — seinesgleichen.  
 sipern (sipen) — sichern.  
 sitten, sitt, set, (satt), seten — sitzen,  
 sitzt, saß, geseßen.  
 slachten, nah Jemand — Jemandem  
 ähnlich sein.  
 Släden — Schlitten.  
 Slafilen, bi de . . . kriegen — Ze-
- manden angreifen, zum Hause hin-  
 auswerfen, handgreiflich werden.  
 Slag, frisch — frischer Schlag, d. h.  
 das mit Klee neu besäete Stück  
 Ackerland.  
 Slag un Unglück — epileptische An-  
 fälle.  
 Slagläuf' — Fahrgeleise.  
 slahn, steit, slög (slog), slagen — schla-  
 gen, schlägt, schlug, geschlagen.  
 Slak — Schlacke.  
 slackern — schlottern.  
 slackerig — schlotterig, schmutzig.  
 Släts — ein Scheltwort für einen  
 lang aufgeschossenen Bengel.  
 slant — schlant, gestreckt.  
 slapp — schlaff.  
 slapen, slöppt, slöp (slöp), slapen —  
 schlafen, schläft, schlief, geschlafen.  
 släprig — schläfrig.  
 Slapstüd — Schlafstelle.  
 Slapstuw — Schlafstube.  
 Slär', plur. von Slott = Schloß.  
 Slätel — Schlüssel.  
 Slätelbüß — ein kleines Schießinstru-  
 ment, welches Knaben sich anfertigen,  
 und dessen Lauf aus einem  
 hohlen Schlüssel gemacht wird.  
 Sleden — siehe S l ä d e n.  
 Sleht — Schleete (lange Rinde).  
 slepen — schleppen.  
 Steuer — Schleier.  
 Sleuf — Schleife.  
 sleusen (lösen) — schleudern, schlei-  
 chen.  
 Sli — Schleibe.  
 slicht — schlecht.  
 sliken, slicht, slet, sleten — schleichen,  
 schleicht, schlich, geschlichen.  
 Sliker — Schleicher.  
 slipen — schleifen.  
 Slipstein — Schleifstein.  
 Slipp — Zipfel, Schooß vom Rod,  
 Schleppe.

- flippen (slüppen) laten — in der Arbeit nachlassen, auch ent schlüpfen, entzwischen, gleiten lassen.  
 Slir — Abfall.  
 slohwitt — Schneeweiß.  
 Slom, Slömer = S.lemmer.  
 Slöp — Schleife zum Fortschleifen von Gegenständen.  
 Slott — Schloß.  
 Slu (Sluf) — Hülse, Schale, engan schließende Hülle (z. B. bei der Ruß).  
 Sluchter — verworrener Haufen.  
 sluten, slüct, slöt (slot), slaten, — schlucken, schlückt, schluckte, geschluckt.  
 Sluct, en — ein Glas Brantwein.  
 Slump, up 'n — auf der Stelle, Hast; Glücksfall.  
 Slüngel — Schlingel.  
 Slufuhr — schlauer, hinterlistiger Mensch, Schleicher.  
 sluten, slüt, slöt (slot), slaten — schließen, schließt, schloß, geschlossen.  
 Slüter — Schließer, Gefängnißwärter, der auch das Anshauen besorgt.  
 slmachtig — schmachtend.  
 Slmac — Geschmack.  
 Slmäd — Schmiede.  
 slmäden, slmädt — schmieden, geschmiedet.  
 Slmädsch — Schmiedefrau.  
 slmäustern, slmüstern — schmunzeln, lösen.  
 Smer — Schmiere.  
 smeren — schmieren.  
 Smerstäweln — Smierstiefeln.  
 schmidig — geschmeidig, feucht, nachgebend, herablassend.  
 smirksen (smirken) — schnalzen, die Hunde zu locken.  
 smiten, smitt, smet, smeten — schmeißen; werfen, wirft, warf, geworfen.  
 Smof, in'n . . . . fin — im Zuge sein  
 Smöf — Tabackspfeife.  
 smöken — schmauchen.  
 smölen — dampfen, rauchen.  
 Smolt — Schmalz.  
 smölten — schmelzen.  
 smören — schmoren.  
 Smuddel — Schmutz.  
 smuddeln (be-, in-, to-) — beschmutzen, bejubeln.  
 smuddlig — schmutzig.  
 smustern — schmunzeln.  
 snaden — sprechen.  
 snafsch — possirlich, drollig.  
 snart — sogleich  
 Snartendart — Wachtelkönig.  
 Snäsel — Schimpfwort für einen dummen, vorlauten jungen Menschen.  
 snatern — schnattern, plaudern.  
 snaterig — plauderhaft.  
 Snäw, Snäwt — kleiner Schnupfen.  
 Snei — Schnee.  
 Sneidräwel — Schneegestöber.  
 Sneppenweder — Schnepfenwetter.  
 sneren — schnüren.  
 Snibbellen — Bissen.  
 Snickermus — Gartenschnecke.  
 sniden, snitt, sned, sneden — schneiden, schneidet, schnitt, geschnitten.  
 Snider — Schneider.  
 Snipel — Leibrod, Frack.  
 Snirrt — Spritze.  
 snirrtten — spritzen.  
 snodderig — unanständig, verlegend, beleidigend.  
 snorken — schnarchen.  
 snubbs — adv. schnell, plötzlich, kurz.  
 snucken — schlucken.  
 snückern — schnobbern, ausforschen.  
 Snuppen — Schnupfen.  
 Snurrbüdel — Bettelsack.  
 Snurrer — Bettler.

- snurrig — drollig, seltsam, wunderbar, komisch, sonderbar, auffallend; auch: sehr viel.  
Snut — Schnauze.  
Snurdaut — Schnupftuch.  
snurmen, snürwt, snürw, snurwen — schnauben (schnäuzen), schnaubt, schnob, geschoben; suchen, schnüfeln, schnupfen.  
Snurwtoback — Schnupftaback.  
snurweln — straukeln, stolpern.  
Sod, Soot — Brunnen.  
Sodkist — Brunneineinfassung mit einem Deckel darüber, so daß das Ganze die Form einer Kiste hat.  
sögen — säugen.  
söking — dimin. von so.  
Soll — Weiher, Teich.  
Solo klür — Solo couleur.  
Solt — Salz.  
soltan — salzen, gefalzen.  
Som — Saum.  
sömen, ümsömen — säumen, umsäumen.  
Sommerprutten — Sommerproffen.  
so 'n, so 'ne — solch ein, solche.  
sörre — seit.  
sörredem — seitdem.  
söß — sechs.  
sößteihn — sechszehn.  
sößtig — sechszig.  
sößtöllig, sechszöllig.  
Sößlingsmets — Sechslingsmesser.  
Ein Sechsling =  $\frac{1}{2}$  fl.  
Sößschäpelsack — Sechsheffelsack, d. h. ein Sack, der 6 Scheffel faßt.  
spaddeln — mit Anstrengung und ohne Erfolg die Glieder, namentlich die Füße bewegen.  
spakig; verpakten — mürbe, faul, morsch; das Verb. bezeichnet den Eintritt dieses Zustandes. Vom Holz gebraucht, bildlich auch von altersschwachen Leuten.  
Spandillg — Spadille.  
Spann — Gespann (Pferde).  
Sparling — Sperling.  
sparrbeinig — gespreizte Beine habend.  
sparren — weit öffnen (z. B. Thüren, Vögel ihre Schnäbel).  
Sparf — Spargel.  
spanden — sputen, eilen.  
Späul — Spul.  
Späukels — Gespenst.  
späuten — sputen.  
Spaul, Schottspaul — Spule, Weberschiff.  
spelen — spielen.  
spelen — z. B. Postmeister — das Amt eines Postmeisters versehen.  
Spenn — Spinne.  
Spenster, Spenzer — Mädchenjacke.  
Sperenzen — Umstände, Einwendungen, Ausflüchte.  
Spermang — Streit, Zank, Lärm, Widerworte.  
Spjöt — Gespött.  
Spidgaus — geräucherte Gänsebrust oder -seite.  
Spillverlöper — Spielverläufer, Störenfried.  
spilkunten, herum- — müßig umhergehen.  
spillen, verspillen — verkrümmeln, vergeuden.  
spinkeliren — speculiren, umherschauen.  
Spir, Spirken — ein Wenig, das Geringste.  
svirbeinig — dünnbeinig.  
Spitt — Spieß.  
Spitzbaww — Spitzbube.  
Spitzi krigen — Einsicht in Etwas bekommen, mit Etwas zu Gange kommen.  
Spjebder — Splitter.  
Spohn — Spahn.  
spöltern — mit Wasser besprengen.  
Spör — Spur.

- spören — spüren.  
 sporen — sparen.  
 Sprach — Sprache.  
 Sprang — kleiner, nur strichweise fallender Regen.  
 sprangwis — hin und wieder, hier und dort, selten.  
 Sprein — Staar.  
 spresen, sprekt, sprök (spröf), spraken — sprechen, spricht, sprach, gesprochen.  
 sprichen — sagt der Plattdeutsche, wenn er hochdeutsch sprechen will.  
 Sprungreim — Stege an Weinkeltern.  
 Sprütt — Spritze.  
 spun (in-) — einsperren.  
 Spuz — Streich.  
 Staatthöller — Statthalter, Voigt auf einem Landgut, d. i. ein Mann, der für Instandhaltung der Ackergeräthe zu sorgen hat.  
 staatsch — staatsmachend, stattlich gepuht.  
 Stafe — Bezeichnung einer ältlichen Person mit dem Nebenbegriff eines stümperhaften Ganges.  
 Städ — Stelle, Stätte.  
 Städ, ut de — von der Stelle, d. h. mit gutem Erfolg vorwärts kommen.  
 Städ, hei kümmt nich ut de — ihm gelingt nichts; er kommt nicht weiter mit der Arbeit.  
 Städten, up — auf Stätten, Stellen.  
 Städ, up (up Etunds) — zu jeziger Zeit, Stunde.  
 Städ, up de — auf der Stelle, sofort, sogleich.  
 stahn, steht, stünn, stahn — stehen, steht, stand, gestanden.  
 stähnen — stöhnen.  
 Stakelfork — Heugabel.  
 staken — Garben zc. mit der Heugabel vom Wagen bringen; mit laugen dünnen Weinen einhererschreiten.  
 stäkern — mit Staken (Stangen) stoßen, stoßern.  
 Stäl, Stel — Stiel.  
 stamern — stammeln, stottern.  
 stangeln — liegend oder sitzend mit den Füßen abwehrend um sich stoßen; stramp ln, zappeln.  
 Stänner (Post) — Ständer (Posten).  
 stännig — beständig.  
 stapien — Altj. stapan = gehen; damit zusammenhängend Stapfen = Fußstapfen.  
 Start (Stiert) — Schweif, Schwanz, Sterze (am Pfluge).  
 starwen, stürw, storwen — sterben, starb, gestorben.  
 stats — statt.  
 Statschon — Station.  
 Staul — Stuhl.  
 Staut — Stute.  
 Stäwel — Stiefel.  
 Stäwelschit — steepie chase.  
 Stäwelsnuut — Stiefelspitze.  
 stehlen, stilt, stöhl, stahlen — stehlen, stiehlt, stahl, gestohlen.  
 steidel — steil, aufrecht.  
 Stein in'n Bredd herwen — beliebt sein, in Gunst stehen.  
 steinpöttig, hartnäckig.  
 steken — stechen, stecken.  
 Stembhagen — Stavenhagen, Stadt in Mecklenburg (Meuter's Geburtsort).  
 stemplig — stämmig.  
 stenzen — Jemandem zusetzen, ihn „breit schlagen“, durch Drohungen und andere Mittel einschüchtern.  
 stetsch BIRD — ein Pferd, das nicht von der Stelle will.  
 stickendüster — stockdunkel.  
 Sticken, 'n. . . steken — einen Streich spielen, etwas verhindern.

stigen, stigt, steg, stegen — steigen,  
 steigt, stieg, gestiegen.  
 Stigbägel — Steigbügel.  
 Stining — Christinchen.  
 stippen — tauchen, tunken.  
 Stirn — Stern; auch Stirne.  
 Stirn'nhewen — Sternenhimmel.  
 stiv — steif.  
 Stock — Schimmel.  
 Stohm — Staub.  
 stöhmen — säuben.  
 Stoll — eine Art Semmel.  
 stopp — Rufwort: halt!  
 Storm — Sturm.  
 storr (sturr) — hartnäckig, unbeugsam,  
 steif.  
 störten — stürzen.  
 Stot — Stoß.  
 stöten, stött, stödd, stött — stoßen,  
 stößt, stieß, gestoßen.  
 stotwis' — stoßweise.  
 Stoww — Staub.  
 stöwen (stöben) — säuben, sieben.  
 strafen — streichen.  
 Strämel — Streif; von der Zeit ge-  
 braucht: eine Weile.  
 strängen, an<sub>2</sub>, af<sub>2</sub> — die Pferde an-  
 und abschnüren.  
 Strat — StraÙe.  
 Stratenmeß — Straßenmeß.  
 Streking — flachgeflügeltes Ackerland.  
 strewig — (von Strebe, Stütze), kräf-  
 ti, zuverlässig; wird nur auf kör-  
 perliche Kräfte angewandt.  
 Strich — gefeifte Krause an Weiber  
 mühen; Spige.  
 Strid — Streit.  
 striden, stritt, stred, streden — streiten,  
 streitet, stritt, gestritten.  
 Strieme — Bezeichnung für ein Stück  
 Rindvieh, welches einen Streifen  
 längs des Rückens hat.  
 striken, strickt, stref, strecken — streichen,  
 streicht, strich, gestrichen.

strijig — streifig; arg, sehr, stark.  
 Stripp (Stripen) — Streifen.  
 strippen — vulgärer Ausdruck für  
 welsken.  
 Stripps — Schläge.  
 Strom, Strohm, Strömer, Strö-  
 ming — Schreiber, d. h. Wirth-  
 schafter auf einem Landgute.  
 Stromtid — die Zeit, in welcher ein  
 junger Mensch als Wirthschafter  
 auf einem Landgute conditionirt.  
 ströpen — streifen, herumstreifen.  
 Ströper — Herumstreicher, Bagabond.  
 Strul — Strauch.  
 strullen — strahlend ins Wasser fließen.  
 struw — hart, rauh, sich sträubend,  
 leberig, herbe.  
 strürwen, sit — sich sträuben.  
 Struz, Struz, Struz — Strauß.  
 Stubben — Baumstumpf.  
 Stückerne — (z. B. zwölf) = von  
 Stück. Durch solche verlängerte  
 Form mit einem folgenden Zahl-  
 wort wird die ungefähre Anzahl  
 ausgedrückt.  
 stüct — gestückt, geflickt.  
 studiren libren — studiren, d. h. auf  
 der Universität.  
 Stückernehmer — Steuereinnemer.  
 Stuken — Schmerzanfälle; Launen,  
 Einfälle.  
 stulen — stauchen.  
 Stümmel — Bezeichnung für ein  
 Thier, dem ein Stück vom Schwanz  
 fehlt.  
 Stump un Stäl — Stumpf und Stiel.  
 stünn, stünnst — stand (stände), stünnst  
 (stündest).  
 Stunn's, up — zur Stunde, zur Zeit.  
 stur — hochaungerichtet; groß, statt-  
 lich, stolz, übermüthig.  
 Stür hollen — steuern, wehren.  
 stüren — steuern, maßigen, aufhalten,  
 stören.



- fürlos werden — wild, zügellos werden.  
 Sturz, up'n — augenblicklich, sofort, wie auf Etwas losstürzend.  
 Stuten — Semmel.  
 Stutenflechten ist ein in Mecklenburg übliches Backwerk.  
 Stutenwin — Semmelverkäuferin.  
 Stütt — Stütze.  
 stütten — stützen.  
 stuw — stumpf.  
 Stuw' — Stube.  
 Stuwendör — Stubenthür.  
 Stuwfen — Stübchen.  
 Suchten breken — Seuchen brechen: eine sympathetische Cur, bei welcher neun kleine Reiser von neun verschiedenen Holzarten genommen werden.  
 süfzen — seufzen.  
 Süfzer — Seufzer.  
 sugen, süggt, sög (fog), sagen — saugen, saugt, sog, gesogen.  
 Sük — Seuche.  
 Süll — Schwelle.  
 süll 't — sollte ich.  
 sültwen, sültwst — selbst.  
 Sültwer — Silber.  
 sültweru — silbern.  
 sültwig, sültwstig, de — derselbe.  
 sültwst, von — von selbst; ohne äußere Veranlassung; unbewußt, unwillkürlich.  
 sültwt twei — selbänder.  
 Sünn — Sonne.  
 Sünnenschein — Sonnenschein.  
 Sünn dag — Sonntag.  
 Sünn dagschen — Sonntagsrock.  
 Sünn dagsnahmiddagschen — ein Rock, welchen man am Sonntag Nachmittag anzieht.  
 sunnen — gefunden.  
 Sün'n — Sünde.  
 Sünnenprust, Sünnenrpuften — ein durch Reiz des Sonnenlichts erzeugtes Niesen.  
 Sünnensprutten — Sonnensprossen.  
 sünn dagsch — sonntäglich.  
 supen, süppt, söp, sapan — saufen, säuft, soff, gefossen.  
 Supeten — Suppessen, suppigess Ess. u. sur — sauer.  
 Surdeig — Sauerteig.  
 Surfrut — Sauertraut.  
 Surpott — Sauertopf, sauer Gesicht.  
 surpöttig — sauertöpfisch.  
 Sürwater — Wasser zum Einsäuern des Teiges.  
 Susänger — Verschwenker, Herumtreiber, Bagabond.  
 süß — sonst.  
 süß Dags — sonst Tages, d. h. für gewöhnlich, zu sonstiger Zeit.  
 süsen — saufen.  
 swack — schwach.  
 Swad, Swaden — der Schwaden Heu oder Korn.  
 swäken, swecken, sweken — schwach einher wanken, schwanken.  
 swälen — ohne Flamme brennen, glimmen.  
 Swälf — Schwalbe.  
 swalkern, swögen — klagen, weinerlich sprechen, mitleidig seufzen.  
 swalterig — kläglich, weinerlich (im Sprechen).  
 Swäp, Swep, Swep — Peitsche.  
 Swären — Geschwüre.  
 Swarl — düstere Gewitterwolken.  
 swart — schwarz.  
 swarten Däg — oleum foetidum.  
 swaul, swäul — schwül.  
 Sweit — Schweiß.  
 sweiten — schwitzen.  
 Swelspohn — Jemand, der körperlich sehr herunter ist, und nur noch schwankend gehen kann.  
 swemmen — schwimmen.

- fwengen — schwingen.  
 Swenzelenz — ephimistisch für: Schwere-  
 renoth.  
 Swerenoth — Fluchwort, welches  
 eine Verwunderung, aber auch Zorn  
 ausdrückt.  
 Swerenöther — Scheltwort, welches  
 soviel bedeutet, als: durchtriebener  
 Schelm.  
 Swewel — Schwefel.  
 Swewelsticken — Bündholz, Streich-  
 holz.  
 swewen — schweben.  
 Swibbagen — Schwibbogen.  
 Swidel spelen — Ansehen geben,  
 großthun.  
 swigen, swiggt, sweg, swegen —  
 schweigen, schweigt, schwieg, ge-  
 schwiegen.  
 Swimniß; beswimen — Ohnmacht,  
 ohnmächtig werden.  
 swinhänden krigen — in Ohnmacht  
 fallen.  
 Swin — Schwein.  
 Swinigel — Igel, Schweinigel.  
 Swinsbösten — Schweineborsten.  
 Swingehäud — Schweinehüten.  
 Swinskaben — Schweinskoben.  
 swinn — geschwind.  
 swipp — rasch, vorlaut.  
 Swit, in eine — tout de suite, nach-  
 einander, ohne Unterbrechung.  
 swögen — mit vielen Worten über  
 Etwas klagen, oder sein Staunen  
 ausdrücken, kläglich reden.  
 Swöger — Jemand der in genannter  
 Weise sich äußert.  
 Swögerich, Swögerin — eine äh-  
 nliche Persönlichkeit weiblichen Ge-  
 schlechts.  
 swor, swönne, am swönnsten — schwer,  
 schwerer, am schwersten.  
 swören — schwören.  
 swulken, swarken — das Aufthürmen  
 der Gewitterwolken.  
 Swupper — Verfehlen, Fehler, „Pu-  
 del“, Schnitzer.  
 't — es, das.  
 tacht, getacht — beschaffen, gestalten,  
 geformt.  
 Tachtel — Schlag auf den Kopf,  
 Ohrfeige.  
 Tacken — Tacken, Zweig, Ast.  
 tag — zähe.  
 Täg' — Züge, Winkelzüge, Narrhei-  
 ten, Dummheit.  
 Tägel — Zügel.  
 tageln — prügeln.  
 Tagel; Gtagel — Schläge, auch  
 Stod (s. Schacht); Geprügel.  
 tagen — zogen, gezogen; erzogen.  
 tägern — zögern.  
 tägerig — zögernd.  
 tähmen, sit — sich Etwas zu Gute  
 thun.  
 Tahn — Zahn.  
 Tähnweihdag — Zahnschmerz.  
 tahren (taren) — zerren, hin und her-  
 ziehen; aber auch: necken, foppen.  
 Tafel (Tafeltüg) — gemeines Volk,  
 Gefindel, Pack.  
 Tall, plur. Tallen — Zahl.  
 Tall — alberner, verzogener Mensch,  
 mit dem Nebenbegriff, daß er beim  
 Sprechen die Worte sehr dehnt.  
 tallen — albern, verzogen sich beneh-  
 men.  
 talkig — beim Sprechen und Beneh-  
 men Ebenbezeichnetes an den Tag  
 legend.  
 talksen (talksen) — auf widerwärtige  
 täppische Weise berühren.  
 Talps — ungeschliffener, junger  
 Mensch.  
 Talter — Lappen, Flehen am zerrisse-  
 nen Kleidungsstück.

- tänlich — ziemlich.  
 tämen — zähmen; aber mit Güte.  
 tamm — zahm.  
 Täm' — Haarfieb.  
 tämsen — zähmen; aber mit Gewalt.  
 Tang — Zange.  
 Tappen — Zapfen.  
 tappen — zapfen.  
 taren (tahren) — necken, reizen; stö-  
 ren; ziehen, zerrén.  
 tarig (tahrig) — neckend, foppend.  
 Tät — Stute.  
 Tater — Zigeuner; wird als Schimpf-  
 wort gebraucht.  
 tau — zu.  
 tau'n — zum.  
 Taubeddgahnstid — Zeit zum Zu-  
 bettgehen.  
 tau Vost slahn — verzehren.  
 Taubrod — Zubrod, d. i. die anima-  
 lische Kost: Fett, Speck, Fleisch zc.  
 taubträglich — zuträgli.h.  
 taufreden — zufriedén.  
 tauglik — zugleich.  
 tauhopen, tausam — zusammen.  
 tauirft — zuerst.  
 tausamen — zukünftig.  
 Taufiker — Zuschauer.  
 Tausop — Zulauf.  
 taum — zum.  
 taunicht — zunicht.  
 tau'r — zur.  
 taurecht — zurecht.  
 taurügg, 'trügg, taurög — zurück.  
 tausamenschräuca — zusammen-  
 schrumpfen.  
 Tausch — wird der Sohn eines Mei-  
 sters genannt.  
 Tausän'n — Zustände.  
 tau 't, tau 'm, tau 'n — zum.  
 Tautog — Zugang.  
 tautrulich — zutraulich.  
 Taugerlat (Verlat) — Verlaß.  
 Taubertrugen — Zutrauen.  
 taubör — zubar.  
 tauwedder — zuwider.  
 täuwen, täuben — warten.  
 täuw! — warte!  
 tauwilen — zuweisen.  
 Täw', Tiff — Hündin.  
 Tahn — Behe.  
 tehren, (ut-, ver-) — zehren, (aus-,  
 ver-).  
 Teigekuhl — Ziegelgrube.  
 Teigelstein — Ziegelstein.  
 teigen, teien, tein — zehn.  
 teihu (od. tredén), tüht, tög, tagen —  
 (auch mit den Vorsilben u p, e r),  
 ziehen, zieht, zog, gezogen; erziehen,  
 erzieht, erzog, erzozen.  
 Tedel — Dachshund.  
 Teilen — Zeichen.  
 Telgen — Aeste, Zweige.  
 tellen — zählen.  
 Telor, Tolor — Talar.  
 t'ens, t' Enns — zu Ende, daher ent-  
 weder oberhalb oder unterhalb.  
 terbraten — zerbrochen.  
 termaundbarsten — sich abquälen  
 (Maud — Mut's, bersten, verlieren).  
 territen, terreten — zerreißen, zer-  
 rissen.  
 Thorn, Thurn — Thurm.  
 Thran — Thräne.  
 Thranendrupp — Thränentropfen.  
 thun — dieser Ausdruck wird im  
 Plattdeutschen häufig für „geben,  
 leihen“ gebraucht.  
 Tictacken, ut . . . ward Burrjaden  
 — aus Necken entsteht Schlägerei.  
 Tid — Zeit.  
 tidig — zeitig.  
 tidlewens — zeitlebens.  
 Tidning — Zeitung.  
 Tidverdriv — Zeitvertreib.  
 tillern — wedeln.  
 tillfäuten, von tillern — d. h. mit den  
 Füßen eine zuckende, hüpfende und

- zitternde Bewegung machen (z. B. sterbende Thiere).  
 Zimmerläd' — Zimmerleute.  
 Zimpen — stumpfe Ecke, z. B. an Säcken zc.  
 Zinn — Zinke, Zinn.  
 Zinnen — Zinken.  
 Zinsen — Zinsen.  
 Zog — Zug, Zugluft.  
 Zogbänt — Zugbant.  
 Zogmeß — Zugmesser.  
 Zogvogel — Zugvogel.  
 tucken — siehe tucken.  
 Zöl — vulgärer Ausdruck für Hund  
 Zoll — Zoll.  
 Zom — Zaum.  
 zömen — zäumen.  
 Zöppel — Käppel; Haube der Vögel.  
 zören, zörnen — im Lauf hemmen, stehen machen, aufhalten, bändigen, zügeln, mäßigen, bezwingen.  
 zorkeln — taumeln, stolpern.  
 zoren, zafen — ziehen, schleppen, zerrén.  
 Zort, Jemand taum. . . dauhn — Etwas thun, Jemanden zu ärgern, zu chikaniren.  
 zöuern — zaudern.  
 Zrad — Geleise, Spur.  
 Zrallingen — Gitter.  
 Zram — Sprosse.  
 trampfen — trampeln, stampfen.  
 Zrämpf, Zrems — blaue Kornblume.  
 Zraub — Trödel, Kram.  
 trappen — stark auftreten.  
 travallgen — von travailer = mit Anstrengung und unter Aufsehen einhergehen.  
 t'recht — zurecht; fertig.  
 Zrechte — Trichter.  
 treden — ziehen.  
 Treckelid — Umzugszeit.  
 Triptäter — Knecht, der seinen Lohn statt in Geld in Korn zc. erhält.
- trizen — Verstärkung von ziehen; plagen, zerrén.  
 Tru — Treue, Trauung.  
 tru — treu.  
 Trubel — Haufen, Menge; Verwirrung, Durcheinander  
 Truer — Trauer.  
 trugen — trauen.  
 truhartig — treuherzig.  
 Trumpet — Trompete.  
 Trumpf Söß, as. . . sitten — Null und Nichts gelten.  
 Tründel, Tründelband — hölzerner Faß:reifen, mit dem Kinder spielen.  
 tründeln — sich drehen, rollen.  
 trurig — traurig.  
 Tucht — Zucht.  
 Tuchthns — Zuchthaus.  
 tüdern — unordentlich umbünzeln.  
 tüdern, verz, sit — in Neben sich verwirren.  
 Tüderi — Verworrenes, Verwirrung.  
 tuddeln — taumeln.  
 Tüffel — Tölpel.  
 Tüffel — Pantoffel.  
 Tüffelmaier — Pantoffelmacher.  
 tüffeln, herümmerz — nachlässig, unsicher gehen; auf Pantoffeln umhergehen.  
 Tüsten, Tüsten, Irdtüsten, Tüffeln Cantüffeln, Pantüffeln — alles Benennungen für Kartoffeln.  
 Tüstenstengel — Kartoffelkraut.  
 Tüstenschell'n — Kartoffelschalen.  
 Tüstenbuddeln — Kartoffeln aufnehmen.  
 Tüg — Zeug.  
 Tüg' — Zeuge.  
 tügen — zeugen.  
 Tügniß — Zeugniß.  
 tügen, sit — sich anschaffen.  
 Tügs, wat (dat). — Mit s schließt das Wort einen Tadel ein.  
 tucken — zucken; ziehen (ruckweise).

- Tuck hollen — Stand halten, festhalten an Etwas, im Lauf hemmen.  
 tullen — zausen.  
 Tun — Zaun.  
 Tunpahl — Zaunpfahl.  
 Lung' — Zunge.  
 Tunn — Tonne.  
 Tunnbägel — Faßreif.  
 Tunne — Zunder, Feuerschwamm.  
 Tur — Tour.  
 tufen — zausen, raufen.  
 Tüsch — enge Gäßchen.  
 tüschen — Einhalt thun, stillmachen, beschwichtigen.  
 tüschen — zwischen.  
 tuscheln — flüstern, zischeln.  
 Tüschenschüchen — der enge Raum zwischen zwei Häusern.  
 Tüschentrum — Zwischenraum.  
 Twäl — Zwillie.  
 twälen — sich in zwei Theile theilen.  
 Twäschchen — Zwillinge.  
 twei — zwei.  
 tweit' — zweite.  
 twei breid, twei lang — Adv. der Zeit: sehr lange.  
 Twifel — Zweifel.  
 Twig — Zweig.  
 twintig — zwanzig.  
 Twirn — Zwirn.  
 Twirn, blagen — blauer Zwirn; im Volksmunde heißt der schlechte Branntwein: blagen Twirn.  
 twischen — zwischen.  
 twölf — zwölf.  
 twors, tworst — zwar.  
 Über — Euter.  
 Uhl — Gule.  
 Uhlenspiegel — Entenspiegel.  
 Uhr — Uhr, Ohr.  
 uhrig (helluhrig) — aufmerksam, w.ßbegierig.  
 Uhrkenmater — Uhrmacher.  
 üter:wen'n'sch — wendisch, wie in der Utermart: sonderbar, verkehrt, außergewöhnlich.  
 üm un düm — um und um, über den Haufen.  
 ümlatern — das Unterste zu Oberst kehren.  
 Ümlop — Umlauf.  
 ümmertau — immerfort.  
 ümsichtig — abwechselnd.  
 ümsüß (ümsüs), umsonst.  
 Ümswang — Umschwung, Umlauf, Umschweif.  
 Ümtog — Umzug.  
 ümtübern — nachlässig umbinden.  
 Unbedächtlichkeit — Unbedachtsamkeit.  
 unbedarwt, unbedarwtfam — unansehnlich, unbedeutend.  
 Undäg — strafbare Handlungen, dumme Streiche, Unart, Untugend, Thorheit.  
 uneben — unbillig.  
 U. fladen — zur Bezeichnung eines Menschen, der unförmig und übermäßig corpulent ist.  
 Unglück (Etag un Unglück) kriegen — epileptische Krämpfe bekommen.  
 Unfel — Dnkel.  
 Untop — Mißtauf.  
 unnaschig — unordentlich, schmutzig, unappetitlich.  
 un'n (unne) — unten.  
 unner — unter.  
 Unnerbahnen — Unterthanen.  
 unne dörch (unne dör — unten durch, unterdurch).  
 Unnerholt — Unterhalt.  
 unnerfütig — faul, eiternd, doch so, daß der Eiter (Küt) noch unter der Haut steckt.  
 ünneft — unterst.  
 Unnemähr — Handpferd.  
 unnod — ungern.  
 unorig — unartig.

- unplumpsch — plum = ungeschliffen.  
 Unrauh — Unruhe.  
 unrinisch — unmäßig, unanständig,  
 unsauber, ungereimt.  
 Untru — Untreue.  
 unvergnäugsam — ungenügsam.  
 unverschamt — ausverschämt.  
 unversehns, unverwohrens — unvor-  
 hergesehen — plötzlich.  
 up — auf.  
 up un dal — auf und nieder.  
 upbluden — sich plötzlich entzünden.  
 upbönnen — ein Kalb mit Milch groß  
 tränken.  
 upbischen — aufstischen.  
 Updrag — Auftrag.  
 Upentholt — Aufenthalt.  
 (up-) säuden. . . fött — anziehen, auf-  
 füttern; gezogen, gefüttert.  
 upfidummen — auffallend aufputzen.  
 uphegen — aufheben, aufbewahren.  
 Upföper — Aufstauer.  
 upkramen — aufräumen.  
 Uplag — Auflage; Angelegenheit.  
 Uplop — Auflauf.  
 uplöpen — ein Rad mit Felgen um-  
 legen.  
 upmütern — aufmuntern.  
 upmutern (rutemutern) — soll wohl  
 'rutemusern = herausmauern hei-  
 ßen: aufputzen, in einen bessern  
 Stand setzen.  
 up'n Prid — ganz genau auf dem  
 Punkt.  
 upposamentiren — aufputzen.  
 Upruhr — Aufruhr.  
 Upsehn — Aufsehen.  
 upsmiten — aufwerfen.  
 upspucken, Semand — Semandem die  
 Meinung sagen.  
 upstaken — aufgeben, aufstuden.  
 upsternat — widerspenstig, widersetz-  
 lich,  
 upsternatsch — störrig, halsstarrig,  
 eigensinnig, auffahrend.  
 up 't Friich — von Neuem.  
 Uptog — Aufzug.  
 uptömen — aufzäumen, ausstaffiren.  
 up- und dalgahn — auf- und abgehen.  
 uptrecken — aufziehen; soppen, verzi-  
 ren.  
 Up- und Redder-Sprung — Ein und  
 Alles.  
 upvermütern — aufmuntern, auf-  
 heitern.  
 Upwohrung — Aufwartung.  
 Ur tau En n, von — von Anfang bis  
 zu Ende.  
 Ur, plur. Uer' — Ort.  
 ut — aus.  
 ut un dit — ununterbrochen, fort-  
 während.  
 Utäuvung — Ausübung.  
 utbenamen — ausgenommen.  
 utenanner — auseinander.  
 utdahn — ausgethan, d. h. bei Andern  
 in Pflege gethan.  
 utdüden — ausdeuten, erklären.  
 Utdur — Ausbauer.  
 uter — außer.  
 utfuschen — mit loser Wolle füttern  
 (z. B. Handschuhe).  
 utfünnig — ausfindig.  
 utgäubern — ausschelten, ausschim-  
 pfen.  
 Utgaw — Ausgabe.  
 uthänden, uthött — aushüten, aus-  
 gehütet.  
 utgeföcht — ausgesucht; wird oft statt  
 „utmakt“ (ausgemacht) gebraucht.  
 uthaugen — austragen, einbringen,  
 d. h. einen Vortheil, Gewinnst;  
 auch ausreichen, zureichen (z. B.  
 Geld).  
 uthorken — aushorchen.  
 Uthülp — Aushülfe.  
 utkalaschen — aushauen.

utklüßern — ausklügeln.  
 utknipen — entlaufen.  
 utkräßen — ausreißen.  
 Utkunft — Austunft, Auskommen.  
 utlännsch — ausländisch.  
 utlecken — aussick. ru, auslecken.  
 utlüchten, Zemanden — aus der Thür werfen, ausschelten.  
 utmaken, utmakt — ausmachen, ausgemacht.  
 utriten — ausreißen.  
 Utraup — Ausruf.  
 Utrauper — Ausrufer.  
 utsäufen — aussuchen.  
 Utréb' — Aussprache.  
 utritschen — ausreißen.  
 utschriwcu — ausschreiben. Der Lehrbursche wird ausgeschrieben, d. h. zum Gefellen gemacht.  
 utsehn — aussehen.  
 Utspill — Auspiel.  
 Utfür — Aussteuer.  
 Utzog — Auszug.  
 utuhlen — aus-, abeulen, d. h. mit Eule (Staubbesen) abstäuben.  
 utverschämt — ausverschämt, unverschämt.  
 Vadder — Gevatter.  
 Vaddersch — Gevatterin.  
 Vadderfching — dimin. von Vaddersch.  
 Vader — Vater.  
 Vademürder — Vätermörder.  
 Vagel, plur. Väger — Vogel.  
 Vagel Bülow — Pfingstdroffel, Pirol.  
 Der Stimme wegen so genannt.  
 Vagelbunt — Vagabund.  
 Vagelburken — Vogelbauer.  
 Vagelmef — Vogelmist.  
 Veihus, Veihhus — Viehhaus.  
 Veihstapel — Viehstand.  
 vel — viel.  
 verännern, sit — sich verheirathen.

verbeden — um Verzeihung bitten, gebeten.  
 verbeiden — verbieten.  
 verbiftern — verirren.  
 verbiten, verbitt, verbet, verbeten — verbeißen, verbeißt, verbiß, verbißen.  
 verbruddeln — verhunzen.  
 verdäßen — in Gedankenlosigkeit vergessen.  
 verdelgen — vertilgen.  
 verdorren, sit — verwinden, sich erholen, beruhigen.  
 verdrägen — vertragen.  
 verdräglich — verträglich, verfühlich.  
 verdreit — verdreht.  
 verdreiten, -drütt, -dröt (-drot), -braten — verbrießen, -driest, -droß, -drossen.  
 verdreitlich — verdriechlich.  
 Verdreitlichkeit — Verdrießlichkeit.  
 verdrögen — vertrocknen.  
 verdrögt — vertrocknet.  
 Verdruß — scherzweise für „Buckel“, Höcker.  
 verdull — wie toll, d. h. sehr stark.  
 Verdung — die Uebergabe einer ganzen Arbeit gegen eine festgesetzte Gegenleistung; von verbinden als Gegensatz von Tagelohn.  
 verdugt — verblüfft.  
 verdwas, verdwer — querüber, schief.  
 Verfät — Verfassung, Gemüthsstimmung.  
 verfallen, ny wat — verfallen, d. h. auf einen Einfall gerathen.  
 verfiren — erschrecken.  
 verfrigen — verheirathen.  
 verfumfeien — leichtsinniger Weise verderben oder durchbringen, z. B. Geld.  
 verfuschen — verderben, verunstalten.  
 Vergang — Fortgang, Auskommen, Veränderlichkeit.

vergäuden -- vergüten.  
 vergellen, vergüll, vergullen -- ver-  
 gelten, vergalt, vergolten.  
 verge's, vergewis -- vergebens.  
 vergeten, vergett, verget, vergeten --  
 vergessen, vergißt, vergaß, ver-  
 gessen.  
 vergewen -- vergeben, vergiften.  
 vergnügt -- vergnügt.  
 vergnüglich -- vergnügt.  
 vergripen -- vergreifen.  
 vergripen -- grau werden.  
 vergrißt -- bedeutet fast das hoch-  
 deutsche „verschmitzt“ mit dem Ne-  
 benbegriff des Hämischen und Zor-  
 nigen; ferner: innerlich ergriimmt.  
 vergüllen -- vergolden.  
 verhäkern -- im Kleinen verkaufen.  
 verhalten -- erholen.  
 verhitzen -- erhitzen.  
 verholten -- verhalten.  
 verhuhlwakt Ogen -- Augen, welche  
 davon zeugen, daß sie ganze Nächte  
 ohne Schlaf geblieben sind.  
 verklamen -- vor Kälte steif und  
 starr werden.  
 verkloren -- erklären.  
 verkopflagen -- schlechten Kauf thun;  
 beleidigen.  
 verkrämpeln, sit -- sich in eine Lieb-  
 schaft einlassen.  
 verkrupen, -krüppt, -kröp, -krapen --  
 verkriechen, -kriecht, -kroch, -krochen.  
 verfüllen -- erkälten.  
 Verfüllung -- Erkältung.  
 verlahmen -- erlahmen.  
 verlang's, längelang -- Adv. = der  
 Länge nach.  
 Verlat -- Verlatz.  
 Verläuw (Verlöw), mit -- mit Er-  
 laubniß.  
 verlawen -- verloben.  
 Verlawung -- Verlobung.  
 verleben -- verleiden.

verleben Jahr -- vergangenes Jahr.  
 Verlöschung -- Erholung; Abküh-  
 lung.  
 Verlöw, mit -- mit Verlaub.  
 verlöwen -- erlauben.  
 Verlöwniß -- Erlaubniß.  
 verluren -- verloren; verstoßen  
 (lauernd) auf Etwas achten.  
 verlüst -- verliert.  
 verlustiren -- belustigen, amüßiren.  
 vermauden -- vermuthen.  
 vermeiden -- vermietzen.  
 vermiskwemen -- verkommen, schwäch-  
 lich werden.  
 vermorrn oder vermorrntau -- heute  
 Morgen.  
 vermünnern, vermüntern -- ermun-  
 tern.  
 vernemen, sit dorut -- begreifen, ein-  
 sehen.  
 vernimm -- von vernehmen; wird  
 der genannt, der leicht begreift,  
 versteht, genau und sicher beobach-  
 tet; eine im Gesichtsausdruck her-  
 vortretende Eigenschaft.  
 veninsch -- von venenum = Gift,  
 bedeutet: heimtückisch, boshast, gif-  
 tig, falsch, listig.  
 vernüchtern -- stärken mit Speise  
 und Trank.  
 verörgeln -- am besten zu übersetzen  
 mit: „aus dem letzten Loch pfei-  
 sen“; d. h. vergehen, verkommen.  
 verpurren -- versperren, verstopfen,  
 verhüten, verhindern.  
 verpusten -- verschmaufen.  
 verrühmen, sit -- sich rühmen.  
 verrungeniren -- ruiniren.  
 Vers, Jemand 'n lütten . . . maken  
 -- Jemandem einen Verweis ge-  
 ben.  
 versacken -- versinken.  
 versapen -- versoffen.  
 versäufen -- versuchen.



Verfüat — Versuch.  
 verschampfiren — verunzieren, beschimpfen.  
 verschrat (schrät) — schräge.  
 verflahn, sik . . . laten — sich zu Herzen gehen lassen.  
 versmaden — verschmähen.  
 versjöpen, sik — sich versenken, ertränken.  
 versupen — verkaufen.  
 verstiepern — mit neuen Stützen, neuer Unterlage versehen.  
 verstußen — verbüßt werden.  
 verstwigen, verstwieg, verstwegen — verschweigen, verschwieg, verschwiegen.  
 vertellen — erzählen.  
 vertellen dauhn — wörtlich erzählen thun. — Die plattdeutsche Sprache hat das Eigenthümliche, daß sie den Verben häufig das Wort „thun“ nachsetzt.  
 vertüdern — verwirren.  
 Vertrugen — Vertrauen.  
 vertürn — erzürnen.  
 vertwiseln — verzweifeln.  
 Vertwiselung — Verzweiflung.  
 verwachten, sinen Posten — seinen Posten verwalten.  
 verwerrren — verwetten.  
 verwirren — verrenken.  
 verzuffen — zagen, sich fürchten.  
 vigelett — violet.  
 Bigelin — Violine.  
 Bigelin, de irste . . . spelen — die erste Violine spielen, d. h. zu befehlen haben, der Erste sein.  
 virtwis — faßweise.  
 vouein — auseinander, von einander.  
 vör — vor, für.  
 vöräver — vorüber.  
 Vörbed' — Fürbitte.  
 vörbi — vorbei, nebenthin.  
 vördelst — vorderst.

vorden — vormal, ehemem.  
 vorlöpig — vorläufig.  
 verdriven, -drivwt, drew, drewen — vertreiben, -treibt, -trieb, -trieben.  
 Wörpahl slahn — Einwendung machen; einem Dinge zuvorkommen, sich vorher verwahren, wenn man Etwas nicht an sich kommen lassen will.  
 vörrig — vorig.  
 Borrüter — Vorreiter.  
 vörut — voraus.  
 Vof — Fuchs.  
 Vofgericht — Forstgericht.  
 vöfzig — fuchsig.  
 voffig, rod — fuchsrod.  
 voll — voll.  
 Vull, nich vör sin . . . hewven — nicht für sein Recht gelten lassen, sich nicht gefallen lassen wollen.  
 vüllig — vollständig; baußig; stark beleibt.  
 Vülligkeit — Veleibtheit.  
 Vurthel — Vorthel.

Wabbelig — bezeichnet das aus leerem Magen kommende unbehagliche weichliche Gefühl.  
 wacht — munter, lebhaften Auges; mit Bezug auf Hunde: wachsam, leicht aus dem Schlaf zu bringen.  
 Wacht — die Wage an der Deichsel, an welcher die Stränge befestigt sind.  
 Waddick — Mollen.  
 Waddig un Weibdag', utseihn as — sehr elend, namentlich bleich — bläulich-bleich — aussehen.  
 Wagen führen, Jemand an'n — Jemandem in den Weg treten, zu nahe kommen, „vor den Kopf stoßen.“

- wahlen, sit — sich wälzen vor Vergnügen.  
 Wähltag — Wohlfinden mit dem Nebenbegriff des Uebermüthigen und Ueppigen.  
 wählig — muthwillig, üppig.  
 wahren — wohnen.  
 wahnschafen — ungestalten, mißrathen.  
 Wahr, Wad' — Wade (Zugnetz).  
 waken — wachen.  
 Wallack — castirter Hengst.  
 Walluät — Wallnuß.  
 Wand — Tuch, Gewand.  
 wanden — hin- und hergehen, wandeln, schwanken.  
 Warbel — Wirbel.  
 warden, ward, würd, worden — werden, wird, wurde, geworden.  
 Werkfüg — Werkzeug.  
 Werkstäd — Werkstätte.  
 Warmniß — Wärme.  
 Warwe — Werber.  
 was — war, wäre.  
 Wasi (Wasi) — Wachs.  
 Wasch — Wäsche.  
 Wasdant — Wachsstück.  
 wassen, wasst, wüß, wissen — wachsen, wächst, wuchs, gewachsen.  
 was't — war's, war das.  
 wat — was; oft auch: warum, ob.  
 Water — Wasser.  
 Waterfrag — die lange Antwort aus dem 4. Hauptstück des lutherischen Katechismi.  
 wat's — was ist.  
 waufern — wuchern.  
 wäulen — wühlen.  
 weck, wecke — welcher (e, es), einige.  
 weckein — welcher ein.  
 Wedd (Werr) — Wette.  
 wedder — wieder.  
 wedderdähnisch — wörtlich: widerdänisch, d. h. widerspenstig.  
 wedderhorig — widerkariig, unfüg-sam.  
 Wedderschall — Wiederhall.  
 Wedderspraf — Widerspruch.  
 Wedderwürd' — Widerworte.  
 Weder — Wetter.  
 wedern — donnern.  
 Wederstang — Blitzableiter; Wetterfahne.  
 Wedhopp — Wiebehopp.  
 Weg', bi...lang — nebenher, bei-läufig.  
 Wehr, gaud in de — in guten Vermögens-Umständen.  
 Wei — Weide.  
 Weig — Wiege.  
 weigen — wiegen.  
 weih — weh.  
 Weih — Weh.  
 Weihdag' — wörtlich: Wehtage, d. h. Schmerzen.  
 weihleidig — wehmüthig, gelassen.  
 weihmäudig — wehmüthig.  
 weihmern, weimern — wimmern, jammern, wehklagen.  
 weihn — wehen.  
 weif — weich.  
 weilmäudig — wehmüthig.  
 Weikmäudigkeit — Wehmuth.  
 Weikniß — Weichheit.  
 Weiten — Weizen.  
 weiten, weit, wüß', wüßt — wissen, weiß, wußte, gewußt.  
 wennen — wenden; entwöhnen.  
 wennen (af-, an-) — abgewöhnen, an-gewöhnen.  
 wennihr — fragweise für: wann.  
 Wepeldurn — wilder Rosendorn.  
 Wepstart — Wachsstelze.  
 wer, wen — wird häufig für „jemand“ gesetzt.  
 Wef'om — ein Baum, welcher der Länge nach über ein Fuder Korn,

- Seu zc. geschnürt wird, um das Herabfallen zu verhüten.  
 wesen (wesen dauhn), wir (was), wof, west — sein, war, sei, gewesen.  
 Wesel — Wiesel.  
 Wessel — Wechsel.  
 wesseln — wechseln.  
 wetten — wegen.  
 wewst — wüß.  
 Wewer — Weber.  
 Wickel, in de . . . gahn — sich aus dem Staube machen.  
 Wib — Weide (Baum).  
 wid — weit.  
 Wib' — Weite.  
 wid un sid — weit und breit.  
 wider — weiter.  
 Wiem — hängende Doppellatten zum Ruheplatz der Hühner (Hauhnerwiem), oder auch zum Anhängen der Fleischvorräthe (Fleischwiem).  
 Wih — der Weih (Kraubvogel).  
 wiken — weichen.  
 Wil — Weile.  
 Wil, mit de — mittlerweile, inzwischen.  
 wil — weil.  
 wil dat (wil deß), während, weil.  
 wile, wile — Locktöne für junge Gänse.  
 will — wild (in attribut. Bedeutung).  
 will un woll — eine Bezeichnung für ein friedliches Verhältniß, ein gutes Vernehmen.  
 Wis — Weis.  
 Win — Wein.  
 Windruben — Weintrauben.  
 Windelbahn — eine dünne Stubendecke, hergerichtet aus kurzen, schmalen, mit Stroh unwickelten und zwischen Balkenlagen eingeschobenen Brettchen.  
 Winkeltäg' — Winkelzüge.  
 Wintop — der nach einem geschlossenen Kauf zum Besten gegebene Trunk.  
 Winn' — Winde.  
 win'n, winnt, wünn, wun'n — gewinnen, gewinnt, gewann, gewonnenen.  
 Wipen — Strohwisch.  
 Wipp — ein sich auf- und niederbewegender Gegenstand.  
 Wipp, up de . . . stahn — vor dem Bankrott stehen, oder in Gefahr stehen, ein Amt zu verlieren.  
 wippen — auf- und niederbewegen; der Tisch wippt, schlägt um.  
 wippen — wiederholt wippen, besonders mit Tischen und Bänken.  
 Wippen — Flaufen, Schwänke.  
 wir, wirst — war, warst (wäre, wärest).  
 wiren — waren.  
 wiren, verwiren — wickeln, verwickeln.  
 Wis' — Weise.  
 Wisch — Wiese.  
 Wischensom — Wiesensaum.  
 wisen — weisen, zeigen.  
 Wisen — Weisel (Bienenkönigin); Zeiger an der Uhr.  
 Wising — Louischen.  
 wist — willst du.  
 wiß (wis) — fest, sicher.  
 wiß warben — eingedenk sein, sich überzeugen.  
 wißhollen — festhalten.  
 Witing — Weißfisch.  
 witt — weiß.  
 Witten — Dreiling (der vierte Theil eines mecklenburgischen Schillings).  
 Wittenslicht — Dreilingslicht.  
 Wittfru — Wittwe.  
 Wittmann — Wittwer.  
 Wiv — Weib.  
 wivaken — auf- und abschwanken, wackeln, wogen.  
 Wivken — Weikchen.  
 wo — wird fragweise häufig für wie gebraucht.

woans — wie, auf welche Art und Weise.

woanners — anderswo.

wo haust 'e — wie hustet er.

wog (vertwogen) — verwegen.

Wohr — Waare.

Woehren — Waren (Stadt in Medlenburg).

wohen — bewahren, hüten, pflegen, warten (Kunder); auch: wahren, beobachten.

wohr werden — gewahr werden.

Wohrfru — Wartefrau.

Wohrsegger — Wahrsager.

Wohrseggersch — Wahrsagerin.

wohrschugen — lauernd beobachten; warnen.

Woll — Wohl.

woll un bet — zur Verstärkung: recht sehr.

woll un will — in bestem Einvernehmen.

Wollbaht — Wohlthat.

wölttern — wälzen.

woneben — fragweise für: wo.

Worm — Wurm; dimin. Wörming.

Worp — Wurf.

Wörpel — Würfel.

Wörpelbäker — Würfelbecher.

Wörpelog — Würfelauge.

Worpschüpp — Wurfschaukel.

Wörteln — Wurzeln.

wofo — wie so, wie denn.

wovel — wieviel.

wrägeln — bei verstimmtem Gemüthe seine Unzufriedenheit brummend ausdrücken.

wrampig — heimtückisch.

wrangen (wräuschen) — ringen, balgen.

Wrausen — Rasen.

wringen — nasses Zeug zusammendrehen, damit das Wasser herauslaufe; drehen, krümmen.

wringen, de Hänn' — die Hände ringen.

Brit — von dem Gewebe verfilzter Wurzeln gebraucht.

wrimweln — reiben, drehen, (namentlich mit den Fingerspitzen).

Wriin:mel — zusammengeballte Krünnchen.

wrung — von wringen.

wuchten — heben.

Wull — Wolle.

wull — wollte.

Wullintlin — Art Zeug, aus Leinen und Wolle gemacht.

wunnerwarfen — bez. eine Verstärkung von: sich wundern.

wur — wo.

Wurd, plur. Würd. — Wort.

Würden — Wörtchen.

wurmifiren — mit Mühe und langsam herumhantiren.

Wurth (Worth) — ein nahe bei Hofstellen belegenes, eingefriedigtes Stück Ackerland, Garten.

wüß — wuchs, wüchse.

wuffen — gewachsen.

Wust — Wurst.

Wustfluf — Wursthaut.

wutsch — flitsch = eine heimliche und rasche Bewegung bezeichnend.

wutschen — flitschen.

zackeriren — von sacre, d. h. schnell und unverständlich durcheinander schimpfen.

zag — zaghaft.

Zagheit — Zaghaftigkeit.

Zamel — Sammel.

Zanzel — ein imbecilles, schwägendes, unsauberes Frauenzimmer.

zauftern — im Aerger schwägen, zanken.

zawwern — bissig umher zanken.

Zeg' — Ziege.

zeitlich — mäßig, spärlich.

Zichalie — Cigarre.

Zichuren — Cit., orient.

Ziker — Kartoffelart.

Zipoll — Zwiebel.

zipp — spröde, geziert.

Zopp — Krone (Ende) am Baum.

zoppen — den Wagen mittelst der

Pferde rückwärts drängen.

Zoppen'n — Zopfsende.

zuffhaft — zaghaft, furchtsam.

Zuckeldraww — langsamer Trab.

zuckeln — von ziehen.

zupfen (zuffen) — bange und mutlos werden.

zupfen (zuffen), taurügg= — stutzen, zurückschrecken.

Zwickel, schönen... spelen — tadelnd für: Ansehen geben; das Ansehen.

Zwissen — kleine Zweige; kleine Haarstränge am Zopf.

zwors, zworst, zworsten — zwar.

Zympetie — Sympat; ie.

Zynten — Hyacinthen.

Zhrupbotting — mit Syrup bestrichene Brodschnitten.









PT  
4848  
.R4  
1869  
v.13

1012420  
Reuter F.  
Sammtliche Werke.

2- 40039

UNIVERSITY OF CHICAGO



096 819 984